



NOUVEAU RECUEIL
DE
TRAITÉS

d'Alliance, de Paix, de Trêve, de Neutralité, de Commerce, de Limites, d'Echange etc. et de plusieurs autres actes servant à la connoissance des relations étrangères

des Puissances et Etats

DE L'EUROPE

TANT DANS LEUR RAPPORT MUTUEL
QUE DANS CELUI ENVERS LES PUISSANCES
ET ETATS DANS D'AUTRES PARTIES DU GLOBE

depuis 1808 jusqu'à présent.

Tiré des copies publiées par autorité, des meilleures collections particulières de traités et des auteurs les plus éstimés.

PAR

GEO. FRÉD. DE MARTENS

continué par

FRÉDÉRIC SAALFELD



TOME VI. SECONDE PARTIE.
1824 — 1826 incl.

À GOTTINGUE,
DANS LA LIBRAIRIE DE DIETERICH.
1828.



89.

Convention entre la Saxe royale et la ligne cadette des princes de Reufs pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes, publiée à Dresden le 17 Janvier 1824. 1824

(*Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen* 1824. No. 1. p. 3.)

Zwischen der Königlich Sächsischen Landesregierung und der Fürstlich Reussischen der jüngern Linie gemeinschaftlichen Landesregierung in Gera ist, wegen gegenseitiger Gestellung der Jagd- und Forstverbrecher in das Gericht, in dessen Bezirke der Jagd- und Forstfrevel begangen ward, folgende Übereinkunft getroffen worden.

§. 1. Wenn sich der Fall ereignet, dafs ein Königlich Sächsischer Unterthan im Fürstlich Reussischen der jüngern Linie Territorio, oder ein Fürstlich Reussischer Unterthan im Königlich Sächsischen Gebiete, ein Jagdverbrechen innerhalb oder aufserhalb des Waldes verüben, oder auf unstreitigem Waldgrund und Boden, es mag derselbe im landesherrlichen oder Privateigenthume sich befinden, eines Vergehens durch Holzentwendung, Beschädigung der Hölzer, Grasen, Hüthen, Moosscharren und Streureissen sich schuldig machen sollte; so soll ein solcher, es sei eine Pfändung erfolgt oder nicht, gehalten sein, sich auf die an ihn ergehende Ladung, in welcher er, nach der bei der vorladenden Behörde geltenden gesetzlichen Vorschrift, mit Einräumung einer blos vierzehntägigen Frist, zu citiren ist, vor dem Amte oder Gerichte, unter dessen Gerichtsbarkeit er sich des Verbrechens schuldig gemacht hat, zu stellen, und es sollen daselbst die begangenen Jagd- und Waldfrevel sowol, als die bei Gelegenheit derselben und uno actu continuo mit diesen begangenen andern Excesse, z. B. Widersetzlichkeit bei der Pfändung, untersucht und bestraft werden.

1824 §. 2. Damit dergleichen Verbrechen, besonders Holzdeuben, desto leichter entdeckt werden können, soll den Forstbedienten oder den bestohlnen Eigenthümern nachgelassen bleiben, lediglich auf Anmelden bei den Dorfgerichten, oder, wenn der Verbrecher an dem Orte sich befindet, an welchem die Amts- oder Gerichtsexpedition wesentlich ist und der Beamte oder Justitiar wohnt, auf Anmelden beim Amte oder Gerichtsverwalter, ohne besondere Requisition, jedoch unter Theilnahme wenigstens einer verpflichteten Gerichtsperson, Haussuchung zu thun.

§. 3. Die Insinuation der an den Verbrecher zu erlassenden Citationen soll, ohne besondere Requisition, nur gegen Vorzeigung der schriftlichen offenen Ladung, bei demjenigen Amte oder Gerichte, unter dessen Gerichtsbarkeit der Verbrecher wohnt, und auf mündliche Meldung, daſs solche insinuirt werden soll, gestattet, und dieses auf die Citation angemerkt werden.

§. 4. Was die Bestrafung der Verbrecher betrifft, so sollen zwar die im Königreiche Sachsen sich vergehenden Fürstlich Reussischen Unterthanen nach den Königlich Sächsischen Landesgesetzen, hingegen die Königlich Sächsischen Unterthanen, welche in den Fürstlich Reussischen der jüngern Linie Landen Forstverbrechen begehen, nach den Fürstlich Reussischen Gesetzen, in der Regel bestraft werden; es soll jedoch bei einer etwa Statt findenden bedeutenden Verschiedenheit der in beiden Landen auf dieselben Vergehen stehenden Strafen, da, wo die härtere Strafe eintritt, ein angemessenes Verhältniſs zu der gelindern Strafe, welche den Verbrecher, bei gleichem Vergehen, nach den Gesetzen seines Wohnorts getroffen hätte, beobachtet werden.

§. 5. Nach beendigter Untersuchung wider die Jagd- und Forstverbrecher, und sofort nach Eingang der deshalb, mit Beifügung des constituirten Liquidi, zu erlassenden Requisition resp. zu Einbringung der Strafe, insofern solche in Gelde besteht, des Ersatzes und der Kosten, soll mit schleunigster Execution verfahren, und Strafe, Ersatz und Kostenbetrag an das forum delicti commissi abgegeben werden; die Verbrecher aber, welche mit andern, als Geldstrafen be-

legt werden, sollen gehalten sein, zu deren Verbüfsung auf die unmittelbar, jedoch unter Beobachtung der §. 3. vorgeschriebenen Anzeige und Meldung, an sie erlassene Aufforderung des Richters, der die Untersuchung geführt hat, ad forum delicti commissi sich zu stellen. 1824

§. 6. Es soll auch, wenn praevia causae cognitione sich ergiebt, dafs der Verbrecher etwas nicht im Vermögen habe, von dem requirirten Richter ein gewöhnliches Attestat deshalb ertheilt, und in Ansehung der Einbringung der Kosten von Unvermögenden überhaupt eine gröfsere Strenge, als gegen die eignen Unterthanen beobachtet zu werden pflegt, von der requirirenden auswärtigen Behörde nicht verlangt, auch sollen die Obrigkeiten der Forstverbrecher nicht durch Requisitionen um executivische Beitreibung ohne Noth behelligt, und dadurch Kosten auf Kosten nicht fruchtlos gehäuft werden.

§. 7. Hiernächst soll den dies- und jenseitigen Forstbedienten zur Pflicht gemacht werden, diejenigen Verbrecher, die sie bei Verrichtungen auf ihrem Reviere in dies- oder jenseitigen Waldungen über Begehung von Waldfreveln betreffen dürften, bei dem Richter, unter dessen Jurisdiction die Waldung gelegen ist, anzuzeigen.

§. 8. Diese Übereinkunft soll vom Tage der in beiderseitigen Landen zu bewirkenden Publication in Kraft treten, und bis auf Widerruf, weshalb jedem Theile die Aufkündigung ein halbes Jahr voraus freisteht, gelten.

Nachdem nun Se. Königliche Majestät von Sachsen, unser allergnädigster Herr, vorstehende Vereinigung allenthalben genehmigt haben; so ist hierüber gegenwärtige Erklärung ausgefertigt und auf allerhöchsten Befehl vollzogen worden.

Dresden, am 17ten Januar 1824.

Königlich Sächsische Landesregierung.

Freiherr von Werthern.

90.

1824 *Convention entre la France et l'Espagne, concernant les prises maritimes, faites en 1823, signée à Madrid le 5 Janvier 1824; ratifiée à Paris le 22 du même mois.*

(*Le Moniteur Universel* 1824. No. 19. 85.)

Dans le but de régler le mode d'après lequel les sujets françois et espagnols propriétaires de bâtimens capturés pendant le cours de l'année précédente devoient être indemnisés et remboursés, les soussignés, duement autorisés à cet effet, sont convenus des articles suivans:

Art. I. Les navires espagnols capturés par les bâtimens de S. M. Très-Chrétienne, ainsi que leurs cargaisons, étant estimés à une valeur approximativement égale aux prises faites par les bâtimens et corsaires espagnols sur le commerce françois, il est convenu que les prises réciproquement faites et conduites dans les ports de la puissance qui a fait ces prises, demeurent acquises à chacun des deux gouvernemens, à charge par eux de regler comme ils le jugent convenable, les indemnités dues à leurs sujets respectifs; la France et l'Espagne renonçant mutuellement à toute répétition à cet égard.

Art. II. Toutefois et attendu qu'il est constant que des navires françois capturés antérieurement au 1er Octobre dernier, et qui avoient été conduits aux îles Canaries et Baléares et dans les ports de la Péninsule, ont été relachés, ce qui détruit l'exactitude de la compensation admise en principe par l'art. 1. de la présente convention, le montant éstimatif de ces navires sera tenu en compte au gouvernement espagnol, qui demeurera libre d'assigner aux propriétaires espagnols des navires capturés leur remboursement sur le gouvernement françois, jusqu'à concurrence des sommes que celui-ci sera reconnu devoir.

90.

Convention entre la France et l'Espagne, concernant les prises maritimes, faites en 1823, signée à Madrid le 5 Janvier 1824; ratifiée à Paris le 22 du même mois. 1824

Con el fin de arreglar el modo de que los subditos españoles y franceses proprietarios de buques apresados en el anno precedente sean indemnizados y pagados, los infraescritos, autorizados al efecto en debida forma, han convenido en los articulos siguientes:

Art. I. Mediante que los barcos españoles apresados por los buques de Sa Majestad Cristianissima, y sus cargamentos se graduan de un valor aproximativamente igual al de las presas hechas por los buques y corsarios españoles sobre el comercio francès, se ha convenido que las presas hechas reciprocamente y conducidas hasta los puertos de la potencia que haya hecho los apresamientos, se consideren adquiridas par cada uno de los dos gobiernos, quedando a su cargo el arreglar segun jusgue conveniente las indemnisaciones debidas a sus propios subditos, renunciando la España y la Francia mutuamente a toda repeticion ulterior sobre la materia.

Art. II. En attencion a tenerse por cierto que algunos barcos franceses apresados antes del dia primero de octubre y conducidos a las islas Canarias, a las Baleares, y a los puertos de la Peninsula han sido restituidos; cuyo hecho destruye la exactitud de la compensacion reconocida como principio por el articulo 1° de este convenio, se déclara que la suma en que se valuen estos buques y cargamentos se tendrà en cuento à favor del gobierno español, el que podra girar a favor de los proprietarios españoles de buques apresados su reembolso contra el gobierno francès hasta la suma concurrente que se econosca como deuda de este.

1824 Art. III. Le compte de l'estimation de ces restitutions sera réglé d'ici au premier Mai prochain; et comme ces navires ont été restitués sans que vraisemblablement, il en ait été fait aucun inventaire ni estimation, il sera donné aux agens espagnols toutes facilités auprès des administrations françoises pour qu'ils puissent se convaincre de l'exactitude des évaluations qui seront faites de concert, des dits navires ainsi que de leurs cargaisons.

Art. IV. Si le gouvernement françois reconnoissoit de son côté, avoir aussi relâché des navires espagnols capturés, le compte en seroit immédiatement dressé, et le gouvernement espagnol lui en reimbourseroit le montant, par compensation, sur les sommes qu'il auroit à répéter, pour le même objet, du gouvernement françois, ou de toute autre manière.

Art. V. Les prises faites par les bâtimens de l'une ou de l'autre puissance, postérieurement au premier Octobre de mil huit cent vingt trois, seront considérées comme nulles et non avenues, les deux gouvernemens s'obligeant à en faire opérer la restitution aux propriétaires ou ayant droit.

En foi de quoi les soussignés, en vertu de leurs pleins-pouvoirs respectifs, ont signé la présente convention et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Madrid, le cinq Janvier mil huit cent vingt quatre.

L'ambassadeur de S. M. Très-Chrétienne

Le Marquis de Talaru.

Art. III. La cuenta del valor de estas restitucio- 1824
nes se formalizarà desde avra hasta el dia primero de mayo venidero; y como estos buques habran sido probablemente devueltos sin preceder inventario ni taxacion, se proporcionaran a los agentes españoles todos los medios para facilitarles en las administraciones francesas, el convencimiento de la exactitud de las valuaciones que se executaran de comun acuerdo tanto por lo tocante à la estimacion de los barcos, como al de sus cargamentos.

Art. IV. Si resultase que el gobierno francès por su parte, habiese tambien puesto en libertad barcos españoles apresados, se formarà immediatamente la cuenta de ello, y al gobierno español le reembolsarà su importe, por compensacion contra las sumas que el tenga que repetir del gobierno francès por igual titulo o de qualquiera otra manera.

Art. V. Los apresamientos hechos por los buques de la una o de la otra potencia despues del dia primero de octubre de mil ochocientos veinte y tres se consideraran como nulos, y como si no hubieren existido, y los dos gobiernos se obligan à hacer executar la restitucion à los proprietarios, o a quien legitimamente los represente.

En fè de lo qual los infraescritos, en virtud de sus respectivos plenos poderes, firmaron el presente convenio, y lo sellaron con el sello de sus armas.

En Madrid à cinco de Enero de mil ochocientos veinte y quatro.

El primer secretario de Estado interino de S. M. C.

Firmado: el conde de Ofalia.

91.

1824 *Convention entre la Prusse et le grand-duché de Mecklenbourg Strelitz, concernant la réception réciproque des vagabonds, publiée le 26 Janvier 1824.*

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten* 1824. No. 4. S. 56.)

Zwischen der Königlich Preufsischen und der Grofsherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Regierung ist als Zusatz zu dem Art. 6. der unterm 7ten Mai 1819 abgeschlossenen Convention wegen gegenseitiger Übernahme der Vagabunden und Ausgewiesenen nachstehende Übereinkunft getroffen:

Nachdem, der zwischen der Königlich Preufsischen und Grofsherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Regierung de dato Berlin den 7ten Mai 1819 abgesohlossenen Übereinkunft wegen gegenseitiger Übernahme der Vagabunden und Ausgewiesenen ungeachtet, in Beziehung auf die Staatsangehörigkeit der Gesellen und Dienstboten die Feststellung eines allgemeinen normirenden Grundsatzes, zur Hebung aller etwanigen Zweifel in vorkommenden Fällen, von beiden Seiten als nothwendig anerkannt worden ist, so ist in dieser Hinsicht von beiden genannten Regierungen nachstehende nachträgliche Übereinkunft verabredet und abgeschlossen worden.

§. 1. Dem Art. 6. der obgedachten Convention vom 7ten Mai 1819 wegen gegenseitiger Übernahme der Vagabunden und Ausgewiesenen, folgenden Inhalts:

"Bei der Bestimmung, welcher Staat einen Vagabunden zu übernehmen habe, soll es nicht sowohl auf den Geburtsort dieses Letztern, sondern wesentlich und vorzugsweise darauf ankommen, wo derselbe sein erweislich letztes Domicil gehabt habe,"
wird als nähere Bestimmung, in Beziehung auf die

Staatsangehörigkeit der Gesellen und Dienstboten, ausdrücklich hinzugefügt: 1824

"Auch soll bei Gesellen und Dienstboten der ununterbrochene Aufenthalt von zehn Jahren und länger, an einem und demselben Orte, hinsichtlich der Anwendung dieser Convention, einem Domicil völlig gleich geachtet werden."

§. 2. Diese nachträgliche nähere Bestimmung soll von nun an dergestalt als rechtsgültige Norm in vorkommenden Fällen betrachtet werden, als wenn dieselbe in der mehrgedachten Convention selbst mit ausdrücklichen Worten enthalten wäre.

So geschehen Berlin, den 26ten Januar 1824.

Königlich Preufsisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

von Bernstorff.

92.

Convention entre le royaume des Pays-Bas et la ville de Hambourg, à l'égard d'une abolition réciproque du droit de détraction (jus detractus), et de l'impôt d'émigration (census emigrationis), signée à la Haye le 27 Janvier 1824.

(*Journal officiel du royaume des Pays-Bas* 1824. No. 27.)

Art. I. Les droits connus sous le nom de jus detractus, gabella hereditaria et census emigrationis, ne seront plus exigés ni perçus à l'avenir, lorsqu'en cas de succession, donation, vente, émigration ou autres, il y a lieu à une translation de biens des états du royaume des Pays-Bas dans ceux de la ville de Hambourg, ou de ceux-ci dans les états du

1824 royaume des Pays-Bas respectivement, pour toute leur étendue tant actuelle que future, toutes les impositions de cette nature étant abolies entre les deux états.

Art. II. Cette disposition s'étend non-seulement aux droits et autres impositions de ce genre, qui font partie des revenus publics, mais encore à ceux qui jusqu'ici pourroient avoir été levés par quelques provinces, villes, jurisdictions, corporations, arrondissemens ou communes, de manière que les sujets respectifs qui exporteront des biens, ou auxquels il en écherroit, à titre quelconque, dans l'un ou l'autre état, ne seront assujettis sous ces rapports à d'autres impositions ou taxes, qu'à celles qui, soit à raison de droit de succession, de vente ou de mutations de propriété quelconque, seroient également acquittés par les habitans du royaume des Pays-Bas, ou ceux de la ville de Hambourg, d'après les réglemens et ordonnances qui existent ou qui émaneront par la suite dans les deux pays.

Art. III. La présente convention est applicable, non-seulement à toutes les successions à échoir à l'avenir et à celles déjà dévolues, mais à toutes les translations de biens en général, dont l'exportation n'a point encore été effectuée.

Art. IV. Comme cette convention ne regarde que les propriétés et leur libre exportation, toutes les lois relatives au service militaire restent en pleine vigueur dans les deux pays, et les gouvernemens contractans ne sont nullement restreints par la présente convention dans leur future législation sur cet objet.

Art. V. Cette convention expédiée en double et de même teneur, signée par le ministre des affaires étrangères de S. M. le Roi des Pays-Bas, et par le syndic de Hambourg à ce délégué par le sénat, sera échangée mutuellement, et aura fait et valeur du jour où les échanges auront eu lieu.

Fait et signé à la Haye, le 27 Janvier mil huit cent vingt-quatre.

Le ministre de S. M. près les cours de Rome et de Toscane, chargé ad interim de la direction du département des affaires étrangères.

(*Signé*) J. G. Reinhold.

Le ministre de S. M. près le St. Siège et la cour de Toscane, chargé ad interim de la direction du département des affaires étrangères, déclare, que la présente convention a été ratifiée par le gouvernement des Pays-Bas, le 31 Janvier 1824, et par le sénat de la ville de Hambourg, le 20 Février de la même année, et que les actes de ratification ont été échangés le 12 Mars suivant. 1824

(*Signé*) J. G. Reinhold.

93.

Convention entre le grand-duché de Saxe-Weimar et le duché de Saxe-Gotha, concernant le remboursement des fraix de justice en matières criminelles, du 2 Février 1824.

(*Zusatz zum ersten Theile der neuen Beifugen zur* (*Gothaischen*) *Landesordnung* No. CLXVII.)

Nachdem zwischen der Herzoglichen Sachsen-Gotha-Altenburgischen und der Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischen Staats-Regierung die Übereinkunft getroffen worden ist:

"daſs in allen Untersuchungssachen, wo wegen Unvermögenheit des Inculpaten die Kosten niedergeschlagen werden müssen, keine andern Kosten, als die *baaren Auslagen* für *Atzung* (im weiteren Sinne des Worts, wo namentlich auch Arzt- und Kurkosten, Lagerstroh, Wäsche und nothdürftige Bekleidungs-Gegenstände darunter begriffen sind), *Transport*, *Porto* und *Copialien*, von den sämmtlichen, sowohl unmittelbaren, als Patrimonial-Gerichten der beiden Staaten, gegenseitig berechnet und erstattet werden sollen,"

1824 so wird solches auf höchsten Befehl Ihro Herzoglichen Durchlaucht hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und werden die sämmtlichen Behörden zugleich angewiesen, sich bei vorkommenden Gelegenheiten genau hiernach zu richten.

Gotha, den 26ten Februar 1824.

Herzogl. Sächs. Landes-Regierung daselbst.

94.

Convention entre la Hesse grand-ducale et la principauté de Waldeck, pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes, publiée à Darmstadt le 7 Février 1824.

(*Grofsherz. Hessisches Regierungsblatt* No. XXIX. Seite 283. vom 16ten März 1824.)

Nachdem die Grofsherzoglich Hessische Staatsregierung mit der Fürstlich Waldeckschen Staats-Regierung übereingekommen ist, wirksamere Maasregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Grenzwaldungen, so wie zur Verhütung der Jagd-, Fischerei- und Feldfrevel gegenseitig zu treffen, so erklären beide Staatsregierungen Folgendes:

Art. I. Es verpflichtet sich sowohl die Grofsherzoglich Hessische als die Fürstlich Waldecksche Staatsregierung die Forstfrevel, welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verüben möchten, sobald sie davon Kenntnifs erhält, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären.

Art. II. Die zur Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel zuständigen Behörden des einen Staats haben den amtlichen Protokollen der Forstbeamten, so wie anderer, etwa zuständiger Polizei- oder Gerichtsbeamten des andern Staats vollen Glauben beizumessen, mithin die mit genügender Bestimmtheit angezeigten Frevler für schuldig zu erkennen, wenn sie keinen vollständigen Gegenbeweis führen. 1824

Art. III. Die Förster (Waldwärter u. s. w.) haben das Recht, den Frevler auf Betreten auf dem Gebiet, wo er gefrevelt hat, zu arretiren und ihn an die Localpolizei-Behörde seines Wohnorts abzugeben oder abgeben zu lassen, welche Ablieferung zur Bestrafung an das forum domicilii, als Regel hierdurch angenommen wird.

Art. IV. Von dieser im Art. 3. festgesetzten Regel findet nur alsdann eine Ausnahme Statt, wenn entweder die Frevler Schaarenweise einfallen, mithin eigentlich das Staatsgebiet verletzen und auf geschehene Aufforderung von Fortsetzung des Frevels oder auch nur ihrer Gegenwart nicht abstehen wollen, oder wo sie sich auf irgend eine sonstige Weise, durch Angriff, Mifshandlung, Drohung und Gebrauch lebensgefährlicher Werkzeuge der Staatsgewalt thätlich widersetzen, oder irgend eines anderen Verbrechens aufser dem Frevel sich schuldig machen.

In diesen Fällen bleibt es sowohl der Grofsherzoglich Hessischen als der Fürstlich Waldeckschen Staatsregierung überlassen, die zur eigenen Handhabung des gebührenden Schutzes und des eigenen Strafrechts nöthigen Maasregeln zu ergreifen.

Art. V. Ob der arretirte und nach Art. 3. an die Behörde seines Wohnorts abgelieferte Frevler seines Arrestes nicht eher zu entlassen sei, bis er Entschädigung, Rugegeld, Arretirungskosten und Strafe entweder baar bezahlt oder, im Fall des Unvermögens mit Gefängnifs abgebüfst haben werde, bleibt dem richterlichen gewissenhaften Ermessen desjenigen Grofsherzoglich Hessischen oder Fürstlich Waldeckschen Beamten überlassen, an welchen ein Frevler abgeliefert wird.

1824 Art. VI. Von den beiderseitigen Behörden soll, zur Entdeckung der Frevler alle mögliche Hülfe geleistet werden, namentlich wird gestattet, dafs die Spur der Forstfrevler durch die Förster (Waldwärter u. s. w.) in das fremde Gebiet verfolgt und Haussuchungen auf der Stelle, ohne vorherige Anfrage bei den landräthlichen Behörden (Ämtern u. s. w.) jedoch nur in Gegenwart und nach der Anordnung des zu diesem Behufe mündlich zu requirirenden Ortspolizeibeamten (Bürgermeisters, Ortsschultheifsen u. s. w.) vorgenommen werden. Disser hat die hierbei aufgefundenen angeblich gefrevelten Gegenstände in sichere Verwahrung bringen zu lassen, übrigens für die Haussuchung keine Belohnung zu empfangen.

Art. VII. Bei diesen Haussuchungen mufs der Ortspolizeibeamte sogleich ein Protokoll aufnehmen und eine Ausfertigung desselben dem requirirenden Angeber einhändigen, eine zweite Ausfertigung aber seiner vorgesetzten Behörde (Landrath, Beamten) übersenden, bei Vermeidung einer Polizeistrafe von einem bis fünf Gulden für denjenigen Ortsvorstand oder Ortspolizeibeamten, welcher der Requisition nicht Genüge leistete. Auch kann der Angeber verlangen, dafs der Förster (oder in dessen Abwesenheit der Waldwärter) des Orts, worin die Haussuchungen vorgenommen werden sollen, dabei zugezogen werde.

Art. VIII. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in dem Grofsherzogthum Hessen und in dem Fürstenthum Waldeck wird zur Pflicht gemacht, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel in den nächsten nach der Verfassung des Landes Statt findenden Forstgerichten vorzunehmen. Bei besonders qualificirten Fällen sind jedoch die Behörden verbunden, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfreyel auch vor Abhaltung der gewöhnlichen Forstgerichte vorzunehmen.

Art. IX. Die Vollziehung der Straferkenntnisse nebst der Beitreibung der dem Waldeigenthümer zuerkannten Entschädigungsgelder soll mit der erforderlichen Beschleunigung bewirkt und deshalb zu gegründeten Beschwerden niemals Anlafs gegeben werden. Die erkannte Geld- oder Arbeitsstrafe wird zum

Vortheil desjenigen Staats vollzogen, dessen Behörde die Strafe erkannt hat. Der dem Waldeigenthümer zuerkannte Schadensersatz, so wie die Denuncianten-Gebühr, wo diese letztere gesetzlich bestehet, werden vorzugsweise vor der Strafe beigetrieben. 1824

Art. X. Was in den vorhergehenden Artikeln in Ansehung der Forstfrevel bestimmt ist, gilt auch in Ansehung der Jagd-, Fischerei- und Feldfrevel, in soweit diese Bestimmungen hierauf anwendbar sind.

Art. XI. Gegenwärtige, im Namen Sr. Königlichen Hoheit des Grofsherzogs von Hessen und Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Waldeck zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, öffentlich bekannt gemacht werden, und Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben. Urkundlich der Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels.

Darmstadt den 7ten Februar 1824.

Grofsherzoglich Hessisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

du Thil.

von Zangen.

95.

Convention entre la France et l'Espagne, concernant le séjour des troupes françoisès en Espagne, conclue à Madrid le 9 Février 1824.

(*Le Moniteur Universel* 1824. No. 253.)

S. M. le Roi d'Espagne et des Indes ayant jugé nécessaire de demander à S. M. T. C. le Roi de France et de Navarre qu'une partie de l'armée françoisé restât encore en Espagne afin d'assurer le repos et le bien être de ses états, d'avoir le tems de

1824 recomposer son armée sur les bases de l'ordre et de la discipline, et de consolider son gouvernement de manière à contenir la malveillance et les factions qui tenteroient d'en troubler la tranquillité;

Et S. M. T. C. ayant à coeur de prouver à S. M. C. la tendre affection qu'elle lui porte, l'intérêt qu'elle porte à la prospérité de l'Espagne, et désirant contribuer de tout son pouvoir à l'affermissement de la monarchie espagnole;

Leurs Majestés ont arrêté de faire choix de plénipotentiaires pour discuter et signer une convention qui pût remplir l'objet de leur commune sollicitude;

En conséquence elles ont nommé, savoir:

S. M. T. C. le sieur Louis Justin Marie, marquis de Talaru, pair de France, maréchal de ses camps et armées, chevalier de l'ordre royal et militaire de Saint Louis, et de l'insigne ordre de la toison d'or, son ambassadeur près S. M. C.;

Et S. M. C. don Narcisse de Heredia Begines de los Rios, comte d'Ofalia, chevalier grand' croix de l'ordre américain d'Isabelle la Catholique, numéraire de l'ordre royal et distingué de Charles III; conseiller d'état, surintendant général des courriers et postes d'Espagne et des Indes,

Lesquels munis de leurs pleins-pouvoirs, sont convenus des stipulations suivantes:

Art. I. S. A. R. le duc d'Angoulême, généralissime de l'armée françoise, laissera en Espagne un corps d'armée de quarante cinq mille hommes qui séjournera jusqu'au 1 Juillet 1824.

Ce corps sera sous les ordres de son général commandant en chef qui s'entendra avec le gouvernement de S. M. C., et dont le quartier général sera établi à Madrid ou dans les environs. Les troupes qui le composeront ne reconnoîtront que les ordres qui leur seront transmis par leurs généraux et officiers, sauf le cas où il en seroit autrement ordonné par des instructions spéciales à l'égard des détachemens combinés avec des troupes espagnoles.

Art. II. A moins de dispositions contraires du commandant en chef, les troupes françoises restant en Espagne fourniront habituellement les garnisons

des villes et places suivantes : Cadix, île de Léon 1824
et dépendances; Burgos, Aranda del Duero, Badajoz, la Corogne, Santona, Bilbao, Saint-Sébastien, Vittoria, Tolosa, Pampluna, San Fernando de Figueras, Gerona, Hostalrich, Barcellonne, la Seu d'Urgel, Lérida.

Le commandement militaire de chacune de ces villes et places appartiendra à l'officier françois pourvu de lettres de service pour y commander. Il sera investi, sous le rapport de police militaire, des mêmes pouvoirs qui sont attribués aux gouverneurs espagnols.

Art. III. Les arsenaux et établissemens d'artillerie et du génie situés dans les places ci-dessus mentionnées, ainsi que tous les objets qui pourroient s'y trouver, serviront sous la direction des commandans françois à l'armement des places, aux travaux à y exécuter, aux réparations d'armes et autres besoins de service. Les officiers espagnols de l'artillerie et du génie qui seront chargés desdits arsenaux et établissemens, devront obtempérer aux demandes qui leur seront faites à cet égard par les commandans françois.

Art. IV. Lorsque l'état des villes ou places dénommées dans l'art. 2, ou des pays environnans, exigera la réunion d'une junte sanitaire, elle sera présidée par le commandant françois. Un officier de santé de l'armée françoise y sera admis à l'effet de provoquer toutes les mesures curatives et préservatrices qui seroient jugées nécessaires. Le commandant françois ordonnera et fera exécuter toutes les dispositions qu'exigeroient les circonstances. Dans les places où réside un capitaine général, il présidera la junte et le commandant françois en sera le vice-président.

Art. V. La gendarmerie françoise pouvant exercer sa surveillance, non seulement dans les places et cantonnemens où résident les troupes françoises, mais aussi dans les pays adjacens et dans les diverses lignes de communication, les autorités civiles et militaires espagnoles devront lui prêter main-forte et assistance au besoin.

1824 Elle pourra arrêter les individus des deux nations ou étrangers, sauf à remettre entre les mains de l'autorité espagnole ceux qui n'appartiennent pas à la jurisdiction de l'armée françoise.

Art. VI. Les militaires françois, les employés de l'armée et les individus à sa suite, étant justiciables des seuls tribunaux militaires françois, ceux d'entre eux qui seroient arrêtés par les autorités espagnoles, seront rémis immédiatement aux commandans françois les plus voisins du lieu de l'arrestation.

Art. VII. Le gouvernement espagnol fera juger par des tribunaux spéciaux ou commissions militaires les individus ou bandes arrêtés les armes à la main, qui troubleroient la sureté des communications et qui seroient prévenus de brigandage et d'attaques contre des françois appartenant à l'armée, ainsi que tous ceux qui porteroient des armes defendues par les lois, dans les lieux où seront les troupes françoises.

Art. VIII. Dans le cas d'accusation pour crime contre la sureté publique, commis de complicité par des individus françois et espagnols, tous les prévenus seront rémis à l'autorité françoise pour l'instruction de l'affaire, et jugés en suite par leurs tribunaux respectifs.

Art. IX. Les déserteurs des troupes des deux nations seront réciproquement rémis.

Art. X. S. M. T. C. prenant en considération les malheurs qu'a éprouvés l'Espagne, se charge de subvenir aux dépenses ordinaires de solde, nourriture, équipement et entretien de ses troupes, seulement le gouvernement espagnol s'engage à payer la différence du pied de paix au pied de guerre, ce qui est fixé pour abonnement définitif, pour le corps d'armée françois qui reste en Espagne, à la somme de deux millions de francs par mois, qui sera comptée à dater du 1 Décembre 1823, et due le dernier jour de chaque mois.

Art. XI. S. M. C. se chargera en outre de pourvoir, conformément au réglement annexé à la présente convention, à l'établissement des troupes en garnisons, au casernement, magasins, matériel des

hôpitaux, transports à la suite, étapes militaires, 1824
approvisionnemens de siège dans les places, aux réparations et autres objets reconnus nécessaires.

Art. XII. Les effets d'habillement et d'équipement, vivres et autres objets nécessaires à la consommation ou à l'usage des troupes françoises, entreront et circuleront en Espagne francs de tous droits. Mais pour prévenir les abus qui pourroient porter atteinte au maintien des réglemens de douane, il est convenu que ces objets ne pourront être introduits que munis de certificats authentiques qui constateront leur origine et leur déstination, et en se conformant aux formalités qui seront déterminées a cet égard.

Art. XIII. Les militaires et employés de l'armée qui rejoindront leurs corps ou quitteront l'Espagne, seront exempts de tous payemens aux douanes, servant à leur usage personnel.

Art. XIV. Toutes les lettres de service de l'armée françoise qui seront contresignées, seront reçues aux bureaux ordinaires de poste et rémises franches de port. Les estafettes, couriers et voyageurs militaires, payeront les chevaux et autres rétributions de poste sur le même pied, que les couriers du gouvernement espagnol; ils seront, ainsi que les convois militaires, transports de vivres, équipemens et munitions, exempts des droits de chaine, établis pour l'entretien des routes.

Art. XV. Pour la surêté des communications et de la correspondance, le gouvernement espagnol fera placer des postes, qui seront disposés de manière à pourvoir au service des escortes pour les convois, expéditions d'effets ou approvisionnemens, officiers en mission et couriers de l'armée françoise.

Art. XVI. S. M. T. C. ne laissant des troupes en Espagne, que sur la demande, qui lui en a été faite par S. M. C., il demeure convenu que non obstant la fixation du terme porté en l'article premier, ces troupes seront rappelées aussitôt que le Roi d'Espagne, ne croyant plus leur présence nécessaire, en aura fait la demande. De son côté S. M. le Roi de France se reserve le droit de les rétirer avant ce

1824 terme, si quelque circonstance imprevue de lui faisoit juger nécessaire.

Art. XVII. Les hautes parties contractantes se réservent aussi d'examiner d'un commun accord si à l'époque fixée par l'art. 1. de la présente convention, il sera convenable de la prolonger suivant les mêmes bâses.

Art. XVIII. La présente convention à laquelle sera annexé un réglement relatif à son exécution, sera ratifié et les ratifications échangées dans le plus court délai.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs ont signé la présente convention et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait double à Madrid, le neuf Février mil huit cent vingt-quatre.

L'ambassadeur de S. M. T. C.,
Signé le Marquis de Talaru.

El primero sec°. de Estado de S. M. C.,
Signé el Conde de Ofalia.

96.

Réglement annexé à la convention pour le séjour des troupes françoises en Espagne, du 9 Février 1824.

(*Journal de Francfort* 1824. 16 Septembre No. 260. 25 Septembre No. 269. 26 Septembre No. 270. 27 Septembre No. 271.)

Casernement.

Art. I. Dans toutes les places occupées par les troupes françoises, le gouvernement de S. M. Catholique fournira:

1. Les locaux appropriés au casernement des troupes et il les entretiendra en bon état de réparations de toute nature.

2. Les effets de coucher, meubles et ustensiles, d'après 1824
les réglemens françois sont affectés à l'usage des troupes, et il entretiendra ces objets en bon état de service.

Art. II. Il sera dressé un inventaire de tous les effets de coucher, meubles et ustensiles, actuellement en service dans les casernes et qui ne sont pas la propriété d'un entrepreneur: ces objets seront classés dans l'inventaire par bons, à réparer et hors de service, et la reprise en sera immédiatement faite par le gouvernement espagnol.

Quant aux effets en service qui seroient la propriété d'un entrepreneur, le gouvernement espagnol s'en arrangera avec le propriétaire, soit en les prenant à son compte, soit en lui payant le loyer.

Art. II. Dans le cas où le casernement ne seroit pas établi ainsi qu'il est réglé par l'art. 1., le commandant françois pourra faire loger la troupe chez l'habitant et cela provisoirement et jusqu'à ce que le casernement soit mis en état de la recevoir.

Art. IV. S'il arrivoit que, par un empêchement quelconque le casernement ne fût pas convenablement établi pour y recevoir la troupe, et que le commandant françois jugeât qu'il y auroit de l'inconvenient à la loger chez l'habitant, l'administration françoise, après avoir fait préalablement constater cet état de choses, sera autorisée à y pourvoir au défaut du gouvernement espagnol, et à la charge par lui de faire raison au gouvernement françois des avances qui auroient été faites pour son compte.

Art. V. Si dans les casernes, il existoit des pavillons propres à loger des officiers, ils devront être pourvus de meubles et ustensiles spécifiés dans les réglemens françois.

Art. VI. Les corps seront responsables des dégradations provenant de leur fait dans les bâtimens comme dans le mobilier des casernes; ces dégradations seront constatées et évaluées par une expertise, et le montant en sera retenu sur la solde des corps et immédiatement remis aux agens du gouvernement espagnol.

1824 Art. VII. Les officiers, les fonctionnaires, les employés des différens services seront logés chez l'habitant, suivant les attributions de leur grade et de leur emploi, sauf à l'administration espagnole à indemniser les propriétaires, s'il y a lieu.

Art. VIII. L'administration espagnole fournira et tiendra en bon état d'entretien de réparations; 1. les locaux et emplacemens propres à l'établissemens des corps-de-gardes; 2. les meubles et ustensiles à l'usage de ce service, et qui sont spécifiés dans les réglemens françois.

Art. IX. Le chauffage et l'éclairage des casernes et des corps de garde seront également fournis par l'administration espagnole et cela dans les proportions voulues par les réglemens françois.

Hôpitaux.

Art. X. Le gouvernement de S. M. C. fournira, 1. les locaux, bâtimens et emplacemens appropriés à l'exploitation du service des hôpitaux militaires, et il les entretiendra en bon état de réparation; 2. les effets de coucher, linge de corps et de lit, meubles et ustensiles à l'usage de ce service, tels que ces objets sont spécifiés dans les réglemens françois, et il les entretiendra en bon état de service.

Art. XI. Il sera dressé un inventaire des effets de toute nature actuellement en service dans les hôpitaux existans qui appartiennent en propriété à l'administration françoise; la remise de ces effets sera faite à l'administration espagnole, sur estimation contradictoire, et elle tiendra compte à l'administration françoise du montant de leur évaluation.

Quant aux effets actuellement en service qui n'appartiennent pas en propre à l'administration françoise, l'administration espagnole s'en arrangera avec les propriétaires, soit en les prenant pour son compte, soit en payant le loyer.

Art. XII. L'administration espagnole pourra commettre des agens à la surveillance et à l'entretien du mobilier, dont elle aura la propriété; mais ces agens seront soumis aux réglemens de police intérieure de l'établissement.

Art. XIII. A défaut d'hôpitaux françois, ou en 1824
cas d'insuffisance des hôpitaux existans, les militaires françois seront admis dans les hôpitaux espagnols, à la charge par l'intendance françoise, d'acquitter le prix de la journée, tel qu'il sera réglé entre elle et l'administration locale.

Magasins.

Art. XIV. Indépendamment de la fourniture des locaux à l'usage du casernement des hôpitaux, le gouvernement espagnol fournira et entretiendra en bon état de réparation les bâtimens, emplacemens et hangards nécessaires à l'exploitation des différens services administratifs, tels que manutention, magasins de vivres et fourrages, effets militaires.

Transports.

Art. XV. Le gouvernement espagnol pourvoira, 1. Aux moyens de transport qui sont dûs aux troupes en marche pour le transport de leurs bagages et des militaires éclopés; 2. au transport des magasins et des gros effets des corps passant d'une garnison à une autre; aux moyens de transport par terre ou par mer, pour les malades et effets à évacuer sur la France.

Art. XVI. Les denrées nécessaires à la consommation des troupes françoises, les effets d'habillement, d'équipement et tous autres affectés à l'usage des troupes, devant, aux termes de l'article 12 de la convention, entrer en Espagne et y circuler exempts de tous droits de douanes et autres, les conducteurs ou chefs de convois devront justifier aux agens des douanes de l'expédition légale de ces denrées ou effets, en exhibant leur feuille de route ou lettre de voiture duement visée par un sous-intendant militaire, et à son défaut, par un agent du gouvernement françois.

Tous les colis, caisses et tonneaux seront plombés au lieu du départ, et marqués de l'empreinte du magasin d'expédition.

Art. XVII. Les transports militaires et généralement tous les charrois de l'armée seront exempts des droits de chaine, barrières et passages d'eau établis ou à établir pour l'entretien des routes.

1824 Art. XVIII. Des escortes devront être fournies par les garnisons espagnoles pour la sûreté des convois et des transports de fonds qui ne seroient point accompagnés par des troupes françoises ou qui ne le seront pas suffisamment.

Art. XIX. A l'égard des transports d'argent pour la solde des troupes dans les villes éloignées du quartier général, le payeur principal de l'armée pourra se concerter avec M. le trésorier-général du royaume pour faire faire les fonds dans les provinces contre remboursement à Madrid.

Art. XX. Les commandans militaires dans les ports où il y aura des troupes françoises, pourront disposer, selon le besoin, d'un certain nombre de trincadoures et autres bâtimens legers et armés pour les communications à établir par mer, et la police des ports et rades de leur commandement.

Etapes.

Art. XXI. Les corps et détachemens en marche, ainsi que les militaires isolés, ont droit au logemnnt chez l'habitant, qui comprend le droit au feu et à la chandelle et à la cuisson des alimens, aux moyens de transport, aux vivres de campagne et aux fourrages en nature, le gouvernement espagnol pourvoira aux deux premières prestations, ainsi qu'il est réglé par les articles précédens.

Quant aux subsistances en vivres et fourrages dans les lieux d'étape où l'administration françoise n'auroit pas un service établi, les alcades seront tenus d'y pourvoir d'après l'invitation qui leur en sera faite, à la charge par l'administration françoise, d'opérer chaque mois, le retrait des bons de distributions, et d'acquitter le prix des fournitures au taux des mercuriales.

Approvisionnemens de siège.

Art. XXII. Le gouvernement espagnol fournira les approvisionnemens de siège dans les places où il en sera entretenu, d'après les fixations arrêtées par le commandant en chef des troupes françoises.

Il préposera des employés à leur garde et à leur conservation; mais ils seront sous les ordres de l'ad-

ministration françoise, qui conservera la police et la 1824
surveillance des magasins.

Art. XXIII. Il sera dressé un inventaire des denrées existantes et formant les approvisionnemens de siège de chaque place, ces denrées y seront évaluées par expertise contradictoire, et la remise en sera immédiatement faite aux agens désignés à cet effet par l'administration espagnole qui fera compte de la valeur de ces denrées à l'administration françoise.

Art. XXIV. S'il arrivoit qu'il fallût pourvoir inopinément et par mesure d'urgence à l'approvisionnement de siège d'une place, cet approvisionnement pourra être fait par voie d'appel aux autorités civiles des communes environnantes, sauf paiement aux prix moyens des mercuriales.

Armement des places.

Art. XXV. Le gouvernement espagnol, dans les places où il y aura garnison françoise, pourvoira: 1. à l'armement et à l'approvisionnement des arsenaux, des magasins d'artillerie et du génie, d'après les fixations faites par les officiers de l'armée, et approuvées par le commandant en chef des troupes françoises; 2. aux travaux de constructions et de réparations à exécuter pour l'armement et à la défense de ces places.

Postes.

Art. XXVI. Ainsi qu'il est réglé par l'art. 12 de la convention, les couriers, estafettes et les officiers en mission, obtiendront dans les relais de poste du royaume d'Espagne, des chevaux au prix des tarifs réglés pour le propre service de S. M. C.

Art. XXVII. Les employés des postes de l'armée françoise seront chargés de la réception et de l'expédition de la correspondance françoise; le transport des dépêches closes sera exécuté par les couriers ordinaires du service espagnol sur toutes les routes, où il n'y aura point de malle françoise établie. Il sera ouvert un livret d'emargement pour constater la remise qui sera faite des dépêches, tant pour le départ que pour l'arrivée, entre les deux offices françois et espagnol.

1824 **Art. XXVIII.** Dans les petites garnisons et cantonnemens où il n'y auroit pas d'employés de la poste françoise, la correspondance pour le service arrivera contresignée et elle sera remise franche de port par le directeur de la poste civile.

Art. XXIX. M. le général commandant en chef des troupes françoises en Espagne, portera à la connoissance de S. Exc. le ministre de la guerre, toutes les dispositions des réglemens françois applicables aux différentes parties du service qui sont mises à la charge du gouvernement espagnol par le présent réglement, et toutes les mesures d'ordre et les détails d'exécution seront réglés de concert entre eux.

Fait double à Madrid, le 9 Février mil huit cent vingt quatre.

L'ambassadeur de S. M. T. C.
le Marquis de Talaru.

Le premier secrétaire d'état de S. M. C.
le Comte d'Ofalia.

97.

Convention entre le Würtemberg et la Bavière, la Hesse grand-ducale, le duché de Nassau et les principautés de Hohenzollern-Sigmaringen et de Hohenzollern-Hechingen, concernant le remboursement des fraix de justice en matières criminelles, publiée à Stuttgard le 15 Février 1824. 1824

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1824. No. 9. p. 102. *Regierungs- und Intelligenz-blatt für das Königreich Baiern* 1824. No. 9. p. 121.)

Die Königlich Würtembergische Regierung ist mit der Königlich Baiernschen, Grofsherzoglich Hessenschen, Herzoglich Nassauschen, Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringenschen und Hohenzollern-Hechingenschen Regierung in Beziehung auf Vergütung derjenigen Kosten, welche durch Requisitionen in Strafrechts-Fällen bei den gegenseitigen Gerichtsstellen veranlafst werden, dahin übereingekommen:

"dafs in allen strafrechtlichen Verhandlungen, wo die Kosten niedergeschlagen, oder auf die Kasse des Staats oder des Gerichtsherrn übernommen werden müssen, die requirirende Stelle der requirirten lediglich die baaren Auslagen für Botenlohn und Postgelder, für Verpflegungs-Gebühren, Transport und Bewachung der Gefangenen zu berechnen und zu erstatten haben soll, wogegen alle andere Kosten für Protokollirung, Schreib- und Abschrift-Gebühren, so wie für die an die Gerichts-Personen, oder an die Kasse sonst zu entrichtenden Sporteln nicht aufgerechnet werden mögen."

1824 Diese Übereinkunft soll vom heutigen Tage an gegenseitig in Wirksamkeit treten und wird daher andurch zu öffentlicher Kenntniſs gebracht, auch den betreffenden Behörden aufgegeben, darnach bei eintretenden Fällen sich zu benehmen.

Stuttgart den 15ten Februar 1824.

Auf Seiner Königlichen Majestät höchsten Befehl.

Für den Justiz-Minister:
v. Otto.

Für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten:
v. Vellnagel.

98.

Résolution de la diète germanique concernant les privilèges des ministres étrangers accredités auprès d'elle, du 19 Février 1824.

(*Protokolle der deutschen Bundes-Versammlung.* Bd. 16. S. 77.)

Rechte der bei dem Durchlauchtigsten Deutschen Bunde accreditirten Gesandten.

Sechste Sitzung vom 19ten Februar 1824.

Der Kaiserlich Königliche präsidirende Herr Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen:

Die Bundesversammlung hat in ihrer 34ten Sitzung vom 12ten Juni 1817, als sie über die auswärtigen Verhältnisse des Deutschen Bundes den Beschluſs faſste, auch zugleich ausgesprochen, "daſs in Ansehung der gesandtschaftlichen Vorrechte der verschiedenen bei dem Deutschen Bunde accreditirten Gesandtschaften, die Bundesversammlung sich mit dem Senate der freien Stadt Frankfurt dahin vereinigen werde, damit denselben die nämlichen gesandtschaftlichen Rechte gewährt werden, wie solche die Bundestagsgesandten genieſsen."

Eine feste Bestimmung hierüber ist bisher nicht 1824
getroffen worden, und die Eröffnung, welche das Präsidium in der heutigen vertraulichen Sitzung zu machen die Ehre hatte, bietet den Anlaſs, diesen Gegenstand nunmehr förmlich zur Sprache zu bringen.

Möge man über die Deutsche Bundesverfassung, über den Gang unserer Verhandlungen und über unsere Beschlüsse, was immer für Urtheile fällen, wir werden uns fortwährend, fern von aller Willkühr, unbeirrt im Kreise der uns gegebenen Gesetze bewegen, und dadurch unserm erhabenen und gemeinnützigen Berufe im Sinne unserer Committenten am sichersten entsprechen; wir werden durch solches Verfahren die Achtung des Inlandes für den aufrechten und gewissenhaften Gang dieser Versammlung immer fester begründen, und wir werden endlich den hohen Werth, welchen der Deutsche Bund in die freundschaftlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten setzt, in unsern öffentlichen Verhandlungen, durch zarte Beachtung ihrer Verhältnisse und ihrer Verfassung, und durch ausgezeichnete Aufnahme ihrer bei dem Deutschen Bunde accreditirten Minister, würdevoll zu bewähren wissen.

In diesem Sinne erlaubt sich das Präsidium, die Versammlung aufzufordern, die gesandtschaftlichen Vorrechte, welche den Bundestagsgesandten in der freien Stadt Frankfurt zustehen, dermalen durch einen öffentlichen Beschluſs auf diejenigen Gesandtschaften anszudehnen, welche die auswärtigen Mächte am Deutschen Bunde accreditiren, und hiernach die Einladung an den Senat der freien Stadt Frankfurt gelangen zu lassen, damit derselbe die desfalls nöthige Verfügung treffen wolle.

Nachdem sich sämmtliche Gesandtschaften mit den Ansichten des Kaiserlich Königlich präsidirenden Herrn Gesandten vereinigt hatten, erklärte
der Gesandte der freien Stadt Frankfurt, Herr Danz, in Beziehung auf den Bundestagsbeschluſs vom 12ten Juni 1817, III. 9, daſs der Senat bereit ist, den verschiedenen bei dem Deutschen Bunde accreditirten Gesandtschaften, die nämlichen gesandtschaftlichen Rechte zu gewähren, wie solche die Herren Bundestagsgesandten genieſsen.

1824 Hierauf wurde einhellig

beschlossen:

1. dafs die bei dem Durchlauchtigsten Deutschen Bunde accreditirten auswärtigen Gesandten mit den Bundestagsgesandten dieselben gesandtschaftlichen Vorrechte geniefsen, welche für diese in ihren Verhältnissen zur freien Stadt Frankfurt, als dem Sitze des Bundestages, festgesetzt sind.
2. dafs der Senat der freien Stadt Frankfurt, in Folge des von ihm erklärten Einverständnisses, ersucht werde, desfalls die erforderlichen Anordnungen zu treffen; und
3. dafs den dermalen bei dem Durchlauchtigsten Deutschen Bunde accreditirten auswärtigen Gesandtschaften durch das Präsidium von diesem Beschlusse Kenntnifs zu geben sei.

99.

Déclaration concernant les mesures prises par la Prusse et la principauté de Lippe-Schaumbourg pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes du 23 Février 1824.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten* J. 1824. No. 5.S. 59.)

Nachdem die Königlich Preufsische Regierung mit der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Regierung übereingekommen ist, wirksamere Maasregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Gränzwaldungen gegenseitig zu treffen, so erklären beide Regierungen Folgendes:

1. Es verpflichtet sich die Königlich Preufsische Regierung einerseits und die Fürstlich Schaumburg-Lippesche Regierung anderseits, die Forstfrevel,

welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verübt haben möchten, sobald sie davon Kenntnifs erhalten, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären. 1824

2. Um von beiden Seiten zur Sicherheit des Forsteigenthums möglichst mitzuwirken, sollen die wechselseitigen, gerichtlich verpflichteten Forst- und Polizei-Beamten befugt sein, in den Fällen, wo Waldfrevel verübt worden, Haussuchungen im Gebiete des andern Staats, wenn sich dort der angegebene Thäter aufhält, oder der gefrevelte Gegenstand befinden dürfte, zu veranlassen. Dieselben haben sich zu diesem Ende an den Ortsvorstand der betreffenden Gemeinde zu wenden, und diesen zur Vornahme der Visitation in ihrer Gegenwart aufzufordern.

3. Bei diesen Haussuchungen mufs der Ortsvorstand sogleich ein Protokoll aufnehmen und ein Exemplar dem requirirenden Beamten einhändigen, ein zweites Exemplar aber seiner vorgesetzten Behörde (Landrath oder Beamten) übersenden, bei Vermeidung einer polizeilichen Geldstrafe.

4. Für die Constatirung eines Forstfrevels, welcher von einem Angehörigen des einen Staats in dem Gebiete des andern verübt worden, soll den officiellen Angaben und Abschätzungen, welche von den competenten und gerichtlich verpflichteten Forst- und Polizeibeamten des Orts des begangenen Frevels aufgenommen worden, jener Glauben von der zur Aburtelung geeigneten Gerichtsstelle beigemessen werden, welchen die Gesetze den officiellen Angaben der inländischen Beamten beilegen.

5. Die Einziehung des Betrages der Strafe und der etwa Statt gehabten Gerichtskosten, soll demjenigen Staate verbleiben, in welchem der verurtheilte Frevler wohnt, und in welchem das Erkenntnifs Statt gefunden hat, und nur der Betrag des Schadens-Ersatzes und der Pfandgebühren an die betreffende Kasse desjenigen Staats abgeführt werden, in welchem der Frevel verübt worden ist.

1824 6. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in den Königlich Preufsischen und in den Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Staaten, wird zur Pflicht gemacht, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel in jedem einzelnen Falle so schleunig vorzunehmen, als es nach der Verfassung des Landes nur irgend möglich sein wird.

7. Die Fürstlich Schaumburg-Lippesche Regierung verpflichtet sich, nicht nur die in dem Königlich Preufsischen Gesetze vom 7ten Juni 1821 vorgeschriebene Beeidigung, in Rücksicht der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Gränz-Forstbedienten zu verordnen, sondern auch Letztere von der Theilnahme an den Geldstrafen, und von dem Genufs der Anzeige-Gebühren auszuschliefsen.

8. Gegenwärtige, im Namen Sr. Majestät des Königs von Preufsen und Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schaumburg-Lippe zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, Kraft und Wirksamkeit in den beiden Landen haben, und öffentlich bekannt gemacht werden.

So geschehen Berlin, den 23ten Februar 1824.

Königlich Preufsisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

von Bernstorff.

100.

Traité de commerce et d'échange entre la Grande-Brétagne et les Pays-Bas, signé à Londres le 17 Mars 1824. 1824

(*Le Moniteur Universel* 1824. No. 149 et 150. *Annual register* 1824. *Publ. documents* p. 91. *The Times* 1824. Mai 22. No. 12, 345.)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité!

S. M. le Roi des Pays-Bas et S. M. le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et de l'Irlande, voulant placer sur un pied réciproquement avantageux leurs possessions respectives et le commerce de leurs sujets aux grandes Indes, de manière que le bien être et la prospérité des deux nations y puissent être favorisés dorénavant en toute occasion, sans exciter ces dissentimens et cette jalousie, qui, à des époques antérieures, ont troublé la bonne intelligence qu'il importe de toujours maintenir entr'elles, et voulant écarter autant que possible tout motif de différends entre leurs agens respectifs, comme aussi à l'effet de décider quelques questions qui se sont présentées dans l'exécution de la convention faite à Londres le 13 Août 1814, en tant qu'elle concerne les possessions orientales de S. M. le Roi des Pays-Bas,

Ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir: S. M. le Roi des Pays-Bas, le Baron Henri Fagel, membre du corps équestre de la province de Hollande, conseiller d'état, grand' croix des ordres royaux du lion belgique et des guelphes, et son ambassadeur extraordinaire et ministre plénipotentiaire à la cour de Londres; et M. Antoine René Falck, commandeur de l'ordre royal du lion belgique et ministre pour l'instruction publique, l'industrie nationale et les colonies; et S. M. le Roi du royaume uni de la Grande-Brétagne et d'Irlande, M. George Canning, membre du conseil privé de S. M. et du parlement, et son

1824 principal sécretaire d'état pour le département des affaires étrangères, et M. Charles Watkin William Wynn, membre du conseil privé de S. M. ainsi que du parlement, lieutenant colonel commandant le régiment des volontaires à cheval du comté de Montgoméry, et président au bureau des commissaires pour les affaires des Indes. Lesquels, après s'être mutuellement communiqué leurs pleins-pouvoirs, qui ont été trouvés en bonne et due forme, ont arrêté les articles suivans:

Art. I. Les hautes parties contractantes s'engagent à admettre réciproquement leurs sujets au commerce avec leurs possessions respectives dans l'Archipel oriental et sur le continent de l'Inde et dans l'île de Ceylan, et ce sur le pied de la nation la plus favorisée: bien entendu que les sujets respectifs se conformeront aux ordonnances locales.

Art. II. Les sujets et bâtimens de l'une des deux nations ne paieront pas à l'entrée ou à la sortie des ports de l'autre dans les mers orientales plus du double des droits imposés aux sujets et aux bâtimens de la nation à laquelle les ports appartiennent. Dans les ports britanniques sur le continent de l'Inde, dans l'île de Ceylan, les droits d'entrée et de sortie dus par les navires des Pays-Bas seront modifiés de manière qu'en aucun cas, il ne soit exigé de ce chef plus du double des droits à acquitter par des sujets et pour des navires britanniques. A l'égard des articles qui ne sont soumis à aucun droit, lorsqu'ils sont importés ou exportés par les sujets ou à bord des navires de la nation, à laquelle le port appartient, il est convenu que les droits à imposer aux sujets ou aux bâtimens de l'autre n'excéderont jamais six pour cent.

Art. III. Les hautes parties contractantes promettent qu'à l'avenir aucun traité à conclure par l'une d'elles avec des états situés dans les mers orientales, ne contiendra d'articles tendant, soit directement, soit par l'imposition des droits différens, à exclure le commerce de l'autre des ports de ces états, et que dans le cas où quelqu'article auroit été admis à cet effet dans une des conventions aujourd'hui existantes

de part et d'autre, un tel article cessera d'être valable 1824
par la conclusion du présent traité. Il est entendu que par chacune des parties contractantes communication a été faite à l'autre de tous traités ou engagemens existant entre chacune d'elles respectivement et tout état indigène dans les mers orientales; que pareille communication sera faite de tous les traités à conclure dorénavant par elles.

Art. IV. S. M. le Roi des Pays-Bas et S. M. le Roi de la Grande-Brétagne s'engagent à donner des ordres positifs, tant à leurs autorités civiles et militaires, qu'à leurs vaisseaux de guerre, de respecter la liberté de commerce établie par les articles 1, 2 et 3, et de ne gêner en aucun cas la libre communication, ni des indigènes de l'Archipel oriental avec les ports des deux gouvernemens respectivement, ni des sujets des deux gouvernemens avec les ports appartenant à des puissances indigènes.

Art. V. De même Leursdites Majestés s'engagent à concourir efficacement à la répression des pirateries dans ces mers; ils n'accorderont ni asile ni protection aux bâtimens employés à la piraterie, et ils ne permettront en aucune circonstance que les marchandises ou navires capturés par de tels bâtimens, soient conduits, déposés ou vendus dans aucune de leurs possessions.

Art. VI. Il est convenu que des ordres seront donnés par les deux gouvernemens à leurs officiers et agens aux Indes, de ne pas former de nouvel établissement dans aucune des îles des mers orientales, sans autorisation préalable de leurs gouvernemens respectifs en Europe.

Art. VII. Les îles Moluques, et spécialement Amboine, Banda et Ternate, avec leurs dépendances immédiates, sont exceptées de l'application des articles 1, 2, 3 et 4, jusqu'à ce que le gouvernement des Pays-Bas jugera à propos d'abandonner le monopole des épiceries; mais dans le cas où ce gouvernement permettroit à quelque époque antérieure à l'abolition de ce monopole, que des sujets d'une puissance autre qu'un état indigène asiatique eussent des rapports de commerce avec lesdites îles, les sujets de

1824 S. M. Britannique seront admis à de tels rapports sur un pied absolument semblable.

Art. VIII. S. M. le Roi des Pays-Bas cède à S. M. Britannique tous ses établissemens sur le continent de l'Inde, et renonce à toutes les prérogatives ou exemptions qui ont été possédées ou réclamées en vertu de ces établissemens.

Art. IX. La factorerie du fort de Marlborough et toutes les possessions angloises dans l'île de Sumatra, sont cédées par le présent traité à S. M. le Roi des Pays-Bas, et S. M. Britannique promet en outre qu'il ne sera pas formé d'établissement britannique dans cette île, et qu'aucun traité ne sera conclu sous l'autorité britannique avec aucun des princes, chefs ou états indigènes qu'on y trouve.

Art. X. La ville et le fort de Malacca et ses dépendances sont cédés par le présent traité à S. M. Britannique, et S. M. le Roi des Pays-Bas s'engage pour lui-même et pour ses sujets à ne jamais former d'établissement dans aucune partie de la presqu'île de Malacca, et à ne conclure aucun traité avec aucun des princes, chefs ou états indigènes qu'on y trouve.

Art. XI. S. M. Britannique se désiste des objections qui ont été faites contre l'occupation de l'île de Billeton et de ses dépendances par les agens du gouvernement des Pays-Bas.

Art. XII. S. M. le Roi des Pays-Bas se désiste des objections qui ont été faites contre l'occupation de l'île de Sincapore par les sujets de S. M. Britannique; cependant S. M. Britannique promet qu'il ne sera pas formé d'établissement britannique dans les îles de Carimon ou dans les îles de Battam, Bintang, Lingin ou dans aucune des autres îles situées au sud du détroit de Sincapore, et qu'aucun traité ne sera conclu sous l'autorité britannique avec les chefs de ces îles.

Art. XIII. Toutes les colonies, possessions et factoreries cédées par les précédens articles, seront remises aux officiers des souverains respectifs, le 1 Mars 1825. Les fortifications resteront dans l'état où elles se trouveront à l'époque où le traité sera connu aux Indes, mais il n'y aura de part et d'autre

aucune réclamation, soit au sujet d'artillerie ou d'approvisionnemens d'aucune espèce qui auront été laissés ou qui auront été enlevés par la puissance cédante, soit par rapport à des revenus arriérés, ou d'aucune dépense d'administration quelconque. 1824

Art. XIV. Tous les habitans des territoires cédés jouiront pendant six ans, à compter de la ratification du présent traité, de la liberté de disposer comme il leur plait de leurs propriétés, et de se transporter, sans aucun trouble ou empêchement, dans tel pays où ils désidreront se rendre.

Art. XV. Les hautes parties contractantes conviennent, qu'aucun des territoires ou établissemens, dont il est fait mention aux articles 8, 9, 10, 11 et 12, ne pourra jamais être transféré à aucune autre puissance. Dans le cas où l'une ou l'autre desdites possessions seroit abandonnée par l'une des parties aujourd'hui contractantes, le droit de l'occuper passera immédiatement à l'autre.

Art. XVI. Il est convenu que tous comptes, réclamations, provenant de la remise de Java et autres possessions, aux officiers de S. M. le Roi des Pays-Bas, tant ceux qui ont fait l'objet d'une convention conclue à Java entre les commissaires des deux nations, le 24 Juin 1817, que tous autres quelconques, seront définitivement et complétement clos et éteints moyennant le payement d'une somme de 100,000 liv. sterl. à effectuer de la part du gouvernement des Pays-Bas à Londres, avant l'expiration de l'année 1825.

Art. XVII. Le présent traité sera ratifié, et les actes de ratification seront échangées à Londres, trois mois après la date, ou plus tôt si faire se peut. En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs ont signé le présent, et l'ont muni du sceau de leurs armes.

Ainsi fait à Londres le 17 Mars de l'an de grace mil huit cent vingt quatre.

Signé, H. Fagel. A. R. Falck.

Signé, George Canning. C. W. W. Wynn.

101.

1824 ***Convention entre le duché de Saxe-Gotha et le duché de Saxe-Hildbourghausen, concernant la réception réciproque des vagabonds, publiée le 20 Mars 1824.***

(*Zusatz zu dem ersten Theile der neuen Beifugen zur (Gothaischen) Landes-Ordnung* No. CLXVIII.)

Es ist unter beiderseitiger landesherrlicher Genehmigung zwischen dem hiesigen Herzoglichen geheimen Ministerium und dem Herzoglich S. Hildburghäusischen die Übereinkunft getroffen worden, *von jetzt an* in allen vorkommenden Fällen, welche die Übernahme der Vagabunden und Ausgewiesenen betreffen, sich gegenseitig nach den Bestimmungen der dieſsseits mit der Königlich Sächsischen Regierung dieserhalb abgeschlossenen, und durch den 152sten Zusatz zu dem 1sten Theile der neuen Beifugen zur Landes-Ordnung, unterm 18ten Januar 1822 zur öffentlichen Kenntniſs gebrachten Convention richten zu wollen.

Dabei sind *hiesiger Seits*

I. wegen des Fürstenthums *Gotha*, die beiden Ämter *Georgenthal* und *Schwarzwald*, und

II. wegen des Fürstenthums *Altenburg*, die Städte *Kahla* und *Ronneburg*,

Sachsen-Hildburghäusischer Seits,
die Städte *Hildburghausen* und *Eisfeld*, dann der Amtsort *Behrungen*,

als Ablieferungs- und Übernahms-Orte bestimmt, auch ist zugleich festgesetzt worden, daſs die Schäfer und Dorfhirten, insofern sie keine selbstständige Wirthschaft haben, nach Analogie des §. 8. der besagten Übereinkunft, den Dienstboten und übrigen dort erwähnten Individuen, welche durch einen längern als zehnjährigen Aufenthalt kein Wohnsitzrecht erlangen, gleichgeachtet werden sollen.

Indem solches auf höchsten Befehl Sr. Herzogl. Durchl. unsers gnädigst regierenden Herrn zu Jedermanns Wissenschaft hierdurch bekannt gemacht wird, werden die Unterobrigkeiten des hiesigen Landes zugleich angewiesen, sich hiernach gebührend zu richten. 1824

Gotha, den 20sten März 1824.

Herzogl. Sächs. Landes - Regierung daselbst.

102.

Bulle concernant la circonscription des diocèses dans le royaume d'Hanovre, donnée le 26 Mars 1824, ratifiée par S. M. le Roi d'Hanovre, le 20 Mai de la même année.

(*Hannoversche Gesetz - Sammlung* Jahrg. 1824. Abth. 1. S. 87.)

Leo Episcopus servus servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam.

Impensa Romanorum Pontificum sollicitudo, qua in Universae Catholicae Ecclesiae bonum advigilant, ad ea procuranda ipsos compellit, quibus fidelis populi commoditati consulatur, ut pro locorum ac temporum ratione facilius ad ea pertrahatur, quae sint Divini Cultus, quaeque ad aeternam Animarum salutem valeant conducere. Hinc assiduis ipsi studiis in id semper connisi sumus, ut Dominico Gregi nunquam deessent pastores, qui eum in salutaria pascua deducerent, et in justitiae semitis retinerent.

Id sane potissimum intendit praedecessor noster felicis recordationis Pius Septimus pro cura, quam in religionis utilitates, ubi maxime de ipsius discrimine metuendum videbatur, enixe impendebat, quando post teterrimas praeteritorum temporum calamitates

1824 omnibus in tota Germania Episcopalibus Sedibus opportune prospicere studuit, cogitationesque suas pariter convertit ad duas antiquitate et dignitate praestantes Ecclesias Hildesimensem scilicet, atque Osnabrugensem, quae usque a Caroli Magni aevo suam ducunt originem, quaeque nunc intra fines Hannoveriani regni continentur.

Re propterea collata cum Serenissimo Georgio quarto regnorum Magnae Britanniae et Hiberniae unitorum, nec non Hannoverae rege, ac Brunswicensi et Luneburgensi duce laudatus pontifex, auditis etiam nonnullis ex venerabilibus fratribus nostris sanctae Romanae ecclesiae cardinalibus, de faciliori ratione deliberandum censuit, quae in tanta rerum conversione occurrebat, unice ad binas illas episcopales sedes cum suis capitulis aliquo pacto conservandas, atque ad dotem ipsis, ac dioeceses, quo posset aptius praefiniendas.

Cumque Nos, meritis licet imparibus, ad Summi Pontificatus apicem divina sic disponente benignitate fuerimus evocati, in id etiam sedulo incumbere debuimus, ne de illa Catholici Gregis portione minus solliciti videremur. Perspeximus quidem, e sacrorum canonum rigore haud mediocriter temperandum fuisse, multumque locorum, temporum ac personarum conditioni, aliisque id genus peculiaribus adjunctis tribuendum: Ast cum maxime congruat, praedecessorum vestigiis inhaerere, atque ad exitum perducere, quae Pius Septimus morte praeventus nequivit Apostolicae auctoritatis munimine roborare, novum in Hannoveriano regno ecclesiarum et capitulorum statum, novosque dioecesium limites ad eorum normam, quae laudatus praedecessor duxerat admittenda, constitui necessarium conspeximus.

Habentes igitur pro expressis, ac de verbo ad verbum prolatis iis omnibus, quae praedictarum ecclesiarum et capitulorum anteriora jura, privilegia, ac praerogativas respiciunt, et consensui supplentes eorum omnium, quorum intersit, de apostolicae potestatis plenitudine, praevia omnimoda suppressione, extinctione et cessatione prioris status earundem ecclesiarum ac capitulorum, decernimus, quod ex

nunc in posterum capitulum cathedralis ecclesiae Hildesimensis efformetur ab unica decanatus dignitate, et sex canonicis, ac quatuor vicariis, seu praebendatis. 1824

Mensae episcopalis annui reditus erunt in summa quatuor mille thalerorum monetae conventionalis, ut infra percipiendorum, ac insuper aedes pro decenti habitatione, si non adsint, noviter episcopo erunt attribuendae.

Decanus capituli cathedralis annuo reditu thalerorum mille quingentorum monetae conventionalis, duo canonici seniores mille quatuorcentum, tertius et quartus canonicus mille, postremi duo canonici octingentorum, ac quatuor vicarii seu praebendati quatuorcentum ut infra percipiendorum, respective gaudebunt, atque insuper decanus, quilibet canonicus et duo vicarii in ordine priores domos habebunt unicuique eorum praebendae assignandas.

Ad hujusmodi autem reditus constituendos praefatus Georgius Rex spopondit intra quadriennium a data praesentium numerandum, tot fundos, ac bona stabilia, decimas et census reales iisdem episcopo, et capitulo ea, quae singulis par est quantitate se traditurum, quot praedictis annuis adsignatis redditibus ab omni cujuscumque generis onere prorsus liberis, et immunibus respondeant, ita tamen, ut antea per infra scriptum harum literarum executorem apostolicae sedis judicio subjiciantur, quo accurate perpensa necessariam ab ipsa adprobationem nanciscantur. Interea vero, donec isthaec reddituum adsignatio in fundis ac bonis stabilibus, decimis, censibusque realibus locum habeat, memoratae summae episcopo, et capitulo a thesauro regio quotannis in pecunia numerata integre ac libere erunt persolvendae.

Quod vero spectat ecclesiam Osnabrugensem, quoniam praesentes rerum circumstantiae utramque ecclesiam dotari posse non sinunt, nova ipsius Osnabrugensis episcopalis mensae, capituli ac seminarii dotatio suspensa perstet: usque dum necessaria ad id suppetant media, quo casu in fundis, bonis stabilibus, decimis, censibusque realibus erit perficienda. Atque tunc Osnabrugensis episcopus non secus ac

1824 episcopus Hildesimensis annuo redditu quatuor millium thalerorum monetae conventionalis in supra memoratis bonis gaudebit, capitulum eodem ac Hildesimense capitularium, et vicariorum numero constabit, paresque redditus annui eisdem respective assignabuntur; nec non episcopali seminario ea redditunm annua summa tribuetur, quae necessitatibus, et utilitati dioecesis valeat respondere.

Quamdiu autem episcopatus Osnabrugensis dotatio suspensa manebit, episcopali mensae Hildesimensi augmentum bis mille thalerorum e bonis ecclesiasticis in provincia Osnabrugensi sitis percipiendorum, itemque decano Hildesimensis capituli augmentum tercentum thalerorum assignabitur, ab ipsis annuatim respective percipiendorum, perdurante tantummodo praedicta dotationis episcopatus Osnabrugensis suspensione.

Atque interea, ne dioecesis Osnabrugensis, cui ob eas rationes designari in praesens antistes nequit, legitimo careat rei sacrae regimine, mandamus ut venerabilis frater Carolus de Gruben episcopus Parensis in partibus infidelium, ejusdemque Osnabrugensis ecclesiae suffraganeus dioecesim ipsam, quoad vixerit, gubernare prosequatur, eoque defuncto Hildesimensis pro tempore episcopus dioecesim quoque Osnabrugensem, facultatibus ad id ab apostolica sede qualibet vice sibi speciatim delegandis, administrare, suumque vicarium in spiritualibus generalem, qui in civitate Osnabrugensi resideat, debeat adsciscere. Qui quidem vicarius, dummodo vere dignus et idoneus judicatus fuerit, a Romano Pontifice titulo alicujus episcopalis ecclesiae in partibus infidelium, servatis omnibus servandis, decorabitur ad hoc, ut Pontificalia in ipsa civitate, et dioecesi Osnabrugensi exercere possit, et valeat. Eidem idcirco vicario generali Osnabrugensi pro sua, et episcopalis curiae dotatione annua persolvenda erit summa trium millium thalerorum monetae conventionalis a praelaudati serenissimi regis liberali munificentia promissa, quae in ipsius vicarii generalis congruam, et in annuam laboribus respondentem mercedem ecclesiasticorum, qui suam eidem in ea procuratione operam commodabunt, erit impendenda.

Donec autem proprium Osnabrugense seminarium erigi potuerit, hujusce dioecesis clerici alentur atque educabuntur in episcopali seminario Hildesimensi, cui propterea bona ac redditus, quibus actu gaudet, integre conservabuntur: quod idem dictum volumus de bonis ac redditibus in tuitionem aedium sacrarum, tam Hildesimensis, quam Osnabrugensis, atque in sumptus Divini cultus, ac ministrorum mercedem adsignatis. 1824

Quotiescumque vero aliqua ex supradictis sedibus episcopalibus, tam Hildesimensi, quam Osnabrugensi, quae ambo perpetuis futuris temporibus immediate subjecta erunt apostolicae sedi, vacaverit, illius cathedralis ecclesiae capitulum intra mensem a die vacationis computendum regios ministros certiores fieri curabit de nominibus candidatorum e clero totius regni selectorum, quorum unusquisque trigesimum suae aetatis annum ad minimum compleverit, et indigenatu praeditus sit, studia in theologia et jure canonico cum laude absolverit, curam animarum aut munus professoris in seminariis egregie exercuerit, aut in administrandis negotiis ecclesiasticis excelluerit, optima fama gaudeat, sana doctrina et integris sit moribus. Ac si forte aliquis ex candidatis ipsis gubernio sit minus gratus, capitulum e catalogo eum expunget, reliquo tamen manente sufficienti candidatorum numero, ex quo novus episcopus eligi valeat. Tunc vero capitulum ad canonicam electionem in episcopum unius ex candidatis, qui supererunt, juxta consuetas formas procedet, ac documentum electionis in forma authentica intra mensem ad summum pontificem perferri curabit.

Confectio autem processus informativi super qualitatibus promovendorum ad regimen episcopalium ecclesiarum regni Hannoveriani, vel episcopo alterius sedis non vacantis, vel ecclesiastico illius regni viro in dignitate constituto a Romano pontifice committetur, et ad formam instructionis ab apostolica sede in singulis casibus transmittendae exarabitur, quo accepto summus pontifex, si compererit promovendum instructum iis dotibus, quas sacri canones in episcopo requirunt, eum, quocitius fieri poterit, juxta statutas formas, per apostolicas literas confirmabit.

1824 Si vero, aut electio minime fuerit canonice peracta, aut promovendus praedictis dotibus instructus non reperiatur, ex speciali gratia indulgemus, quod cathedrale capitulum ad novam electionem, ut supra, canonica methodo valeat procedere.

Novus episcopus ab altero regni episcopo jam consecrato, atque facultatem expresse ad id ab apostolica sede habente, assistentibus duobus aliis episcopis ad hoc rogatis, et in eorum defectum duobus praelatis pontificalium usum habentibus, vel his quoque deficientibus duobus praesbyteris e regni clero in ecclesiastica dignitate constitutis, consecrabitur.

In capitularium numerum alii non admittentur, nisi qui indigenatu et qualitatibus a sacris canonibus requisitis praediti sint, triginta saltem annorum aetatem habeant, et in praesbyteratus ordine sint constituti, quique in exercenda cura animarum, vel in alio obeundo ecclesiastico ministerio, vel professoris munere in seminario episcopali conspicuos sese reddiderint.

Quotiescumque vero decanatus, aut canonicatus, vel vicariatus in cathedralibus vacaverit, episcopus et capitulum alternis vicibus intra sex hebdomadas a die vacationis proponent quatuor candidatos supra enunciatis praeditos qualitatibus. Quod si forte aliquis ex ipsis candidatis gubernio invisus, aut suspectus sit, id quamprimum episcopo respective, aut capitulo indicari poterit, ut expungatur; tunc autem episcopus ad collationem decanatus, canonicatus, aut vicariatus, vel respective capitulum intra quatuor hebdomadas procedet ad nominationem unius ex personis gubernio non invisis, nec suspectis, cui episcopus canonicam dabit institutionem.

Ad novam nunc procedendo circumscriptionem dioecesium episcopatus Hildesimensis, qui actu a venerabili fratre Francisco Egone a Furstenberg moderno ejus episcopo gubernatur, et Osnabrugensis, qui suo a pluribus annis orbatus pastore a supramemorato Carolo episcopo Parensi ac ejusdem Osnabrugensis ecclesiae suffraganeo cum apostolicis sibi delegatis facultatibus administratur, praevia dismembratione, se-

paratione ac immutatione a quorumcumque metropolitanorum, episcoporum, seu ordinariorum, ac vicariorum apostolicorum jurisdictione, superioritate ac potestate omnium, et singularum civitatum, terrarum ac paraeciarum intra regni Hannoveriani limites comprehensarum decernimus, prout a Pio VII praedecessore nostro designatum fuerat, ut regnum ipsum in duas omnino dioeceses a cursu fluminis Visurgis vulgo, = Weser = nuncupati, tanquam suis limitibus separatas dividatur, ita ut paroeciae ad dexteram ejusdem fluminis partem sitae dioecesi Hildesimensi, paroeciae autem ad sinistram Visurgis ripam positae Dioecesi Osnabrugensi respective assignentur, prout sequitur, videlicet: 1824

Dioecesis Hildesimensis efformabitur a sequentibus quinquaginta quinque Parochialibus ecclesiis ad ipsam Hildesimensem dioecesim jam pertinentibus, nempe = Achtum = Adlum = Ahrbergen = Grofs-Algermissen = Asel = Bavenstedt = Bettmar = Bilderlahe = Bokenem = Bolzum = Borsum = Dettfurth = Dingelbe = Dinklar = Dorstadt = Grofs-Düngen = Emmerke = Grofs-Giesen = Grasdorf = Grauhoff = Gronau = Goslar = Harsum = Heinig = ecclesiae cathedralis S. Godehardi = S. Magdalenae = Sñae Crucis = in civitate Hildeseim sitae = Hennekenrode = Himmelsthür = Hohenhameln = Hunnesrück = Itzum = Lamspringe = Liebenburg = Marienrode = Moritzberg = Ottbergen = Peine = Poppenburg = Ringelheim = Ruthe = Schladen = Söder = Söhre = Sorsum = Sottrum = Steinbruck = Vienenburg = Grofs-Vörste = Westfeldt = Wiedelah = Winzenburg = Wöhle = Woldenberg =; atque insuper a viginti parochialibus, ac tresdecim curatis succursalibus nuncupatis ecclesiis in provincia Eichsfeldiae positis, et antiquae metropolitanae ecclesiae Moguntinae, seu Ratisbonensi olim subjectis, quae in praesentiarum a venerabili fratre Carolo Friderico de Wendt, episcopo Basinopolitano in partibus infidelium, ac Hildesiensis ecclesiae suffraganeo uti vicario apostolico administrantur, videlicet Paraecia Duderstadt = cum tribus succursalibus ecclesiis = Gerblingerode = Tiflingerode, et = Westerode = nuncupatis, ac paroeciis = Breitenberg = Desingerode = cum duabus succursalibus eccle-

1824 siis = Werxhausen = et Esplingerode = denominatis, nec non paroeciis = Imningerode = Nesselröden = Seulingen = Seeburg = Bernshausen = cum succursali Germershausen = atque paroeciis = Lindau = Bilshausen = Crebeck = cum succursali Bodensee = et parochialibus ecclesiis = Wollbrandshausen = Gieboldehausen = Rollshausen = Rudershausen = Rhumspringe = cum succursali Hilkerode: = paroecia quoque Fuhrbach = cum duabus succursalibus = Langenhagen = et Brochthausen = nec non paroecia = Oberfeld = cum succursali Mingerode: = paroecia quoque = Noerthen = cum duabus ecclesiis succursalibus, ac paroecia = Renshausen; = Denique a tribus paroeciis = Hannover = Gottingen = et Celle = vulgo nuncupatis, quae hactenus a supradicto moderno episcopo Hildesimensi missionum septentrionalium vicario apostolico fuerunt spiritualiter gubernatae.

Dioecesis Osnabrugensis constabit ex sequentibus decanatibus, videlicet ex decanatu ecclesiae cathedralis, et civitatis Osnabrugensis septem continente paroecias, quarum duae reperiuntur in civitate ipsa Osnabrugensi, reliquae vero in ipsius territorio, nuncupanturque = Bellm = Bissendorf = Rülle = Schledehausen = et Wallenhorst = ex decanatu = Iburg = vulgo denominato septem pariter complectente paroecias, ut sequitur nuncupatas, id est = Borgloh = Glandorf = Glane = Hagen = Iburg = Laer, et Oesede = ex decanatu = Furstenau = undecim sequentes continente paroecias, nempe = Berge = Fürstenau = Merzen = Neuenkirchen = Schwagstorf = Voltlage = Alfhausen = Ankum = Badbergen = Berssenbrück =, et Quakenbrück =: ex decanatu = Vörden = nuncupato, qui undecim sequentes complectitur paroecias, videlicet = Lage = Malgarten = Vörden = Bomte = Hunteburg = Osterkappeln = Sanctae Annae = Gesmold = Melle = Riemsloh = Wellingholthausen =; nec non partes illas paroeciarum = Damme =, et Neuenkirchen = quae intra limites regni Hannoveriani reperiuntur; ex archipresbyteratu inferioris comitatus = Lingen = duodecim continente paroecias, videlicet = Bawinkel = Beesten = Freren = Lengerich = Messingen = Schapen = Thuine = Baccum = Bramsche =

Lingen = Plantlünne = et = Spelle =; nec non ex 1824
viginti septem paroeciis in districtu de = Meppen = comprehensis, et ad Monasteriensem dioecesim jam pertinentibus videlicet = Aschendorff, Bersen = Bokeloe = Börger = Dörpen = Emsbuhren = Haren = Haselünne = Heede = Herzlake = Hesepe = Holte = Laten = Lorup = Meppen = Papenburg = ecclesia principalis, ac alia ejusdem nominis ecclesia succursalis = Rhede = Ruttenbrock = Steinbild = Sögel = Schepsdorff = Salzbergen = Twist = Twistringen = Werlte = et Wesuwe. Tres quoque adjunguntur paroeciae in Frisia orientali positae, et praefatae monasteriensi dioecesi jam subjectae, quae = Emden = Leer = et Norden = vulgo nuncupantur. Et postremo octo paroeciae, quae reperiuntur in comitatu = de Bentheim = actu a regno Hannoveriano in temporalibus dependentes, et hactenus a praefato Monasteriensi episcopo gubernatae, nempe = Bentheim = Brandlecht = Emblichheim = Laarwalde =, seu Wolda = Nordhorn = Neuenhaus = Schuttorf = et = Wietmarschen =.

Praedictos vero decanatus, paroecias et loca episcopis pro tempore Hildesimensi et Osnabrugensi pro eorum respective dioecesibus attributa, eorumque incolas utriusque sexus, tam clericos, quam laicos iisdem ecclesiis, eorumque praesulibus pro suis respective territorio, dioecesi, clero et populo perpetuo assignamus, et in spiritualibus omnimodo subjicimus, proptereaque statim ac praesentes literae plenariae fuerint executioni mandatae, omnis antiquorum metropolitanorum, ordinariorum, vicariorum apostolicorum, seu administratorum jurisdictio in supradictis locis, decanatibus et paroeciis cessare debebit, omnesque tunc facultates in locis et partibus ab eorum jurisdictione subtractis nullius roboris, vel momenti amplius futuras declaramus.

Ut insuper commoditati populorum sic ut supra respectivis episcopis subjectorum consulatur, praescribimus, ut omnia et singula documenta respicientia ecclesias, et loca ut supra dismembrata, et de novo applicata a veteribus cancellariis extrahi, et cancellariis dioecesium, quibus erunt incorporata, debeant opportuna forma tradi, atque in iis perpetuo asservari.

1824 Habita modo ratione reddituum episcopalis mensae Hildesimensis de more taxari in florenis septingentis quinquaginta sex auri de camerà, et hujusmodi taxam in libris camerae nostrae apostolicae describi mandamus. Quod vero spectat episcopalem mensam Osnabrugensem, quando locus factus fuerit illius dotationi ut supra enunciatae, ecclesiam ipsam de more taxari in florenis sexcentum sexaginta sex auri de camera cum duobus tertiis, eamdemque taxam in libris apostolicae camerae similiter describi mandamus.

Denique, ut cuncta a nobis ut supra disposita rite ad suum perducantur effectum, supradictum Franciscum Egonem, episcopum Hildesimensem in harum literarum apostolicarum executorem cum omnibus, et singulis necessariis, et opportunis facultatibus deputamus, ut praeviis respectivis dotationibus in valida forma perficiendis, ad uniuscujusque ecclesiae cum suo capitulo novam ordinationem, ac respectivi territorii dioecesani circumscriptionem procedere, aliaque omnia ut supra ordinata peragere, et statuere, delegata sibi apostolica auctoritate libere ac licite possit, et valeat; atque ulterius ipsi Francisco Egoni episcopo facultatem pariter tribuimus, ut ad plenam rerum omnium in locis praesertim ab ejus residentia remotis executionem quamcumque personam, seu personas in ecclesiastica dignitate constitutam vel constitutas subdelegare, ac tam ipse, quam persona, vel personae ab eo sic subdeleganda, vel subdelegandae super quacumque oppositione in actu executionis hujusmodi quomodolibet forsan oritura, servatis tamen de jure servandis, etiam definitive, et quacumque appellatione remota pronunciare, libere item, ac licite possint et valeant, ac quilibet eorum respective possit, et valeat.

Eidem insuper Francisco Egoni episcopo expresse injungimus, ut exempla singulorum actorum, tam per se, quam suos subdelegatos in harum literarum executionem conficiendorum, intra quadrimestrem ab ipsarum expleta executione ad apostolicam sedem in authentica forma transmittat in archivio congregationis rebus consistorialibus praepositae de mori asservanda.

Praesentes autem litteras, et in eis contenta, ac statuta quaecumque, etiam ex eo quod quilibet in praemissis, vel in eorum aliquo jus aut interesse habentes, vel quomodolibet etiam in futurum habere praetendentes, cujusvis status, ordinis, conditionis et praeminentiae ac etiam specifica, expressa, et individua mentione digni sint, illis non consenserint, seu quod aliqui ex ipsis ad praemissa minime vocati, vel etiam nullimode, aut non satis auditi fuerint, sive ex qualibet etiam laesionis, vel alia juridica, privilegiata, ac privilegiatissima causa, colore, praetextu et capite, etiam in corpore juris clauso, nullo unquam tempore de subreptionis, vel obreptionis, aut nullitatis vitio, seu intentionis nostrae, vel interesse habentium consensus, aliove quolibet defectu quantumvis magno inexcogitato, substantiali, ac substantialissimo, sive etiam ex eo, quod in praemissis solemnitates, et quaecumque alia forsan servanda, et adimplenda minime servata et adimpleta, seu causae, propter quas praesentes emanaverint, non sufficienter adductae, verificatae et justificatae fuerint, notari, impugnari, aut alias infringi, suspendi, restringi, limitari, vel in controversiam vocari, seu adversus eas restitutionis in integrum, aperitionis oris, aut aliud quodcumque juris vel facti, aut justitiae remedium impetrari, aut sub quibusvis contrariis constitutionibus, revocationibus, suspensionibus, limitationibus, derogationibus, modificationibus, decretis aut declarationibus generalibus, vel specialibus quomodolibet factis minime posse comprehendi, sed semper ab illis exceptas esse, et fore, ac tamquam ex pontificiae providentiae officio, certa scientia, et potestatis plenitudine nostrae factas, et emanatas omnimoda firmitate perpetuo validas et efficaces existere et fore, suosque plenarios et integros effectus sortiri et obtinere, ac ab omnibus, ad quos spectat et spectabit quomodolibet in futurum, perpetuo et inviolabiliter observari, ac supradictarum ecclesiarum episcopis, et capitulis, aliisque, quorum favorem praesentes nostrae literae concernunt, perpetuis futuris temporibus plenissime suffragari debere, eosdemque super praemissis omnibus, et singulis, vel illorum causa ab aliquibus quavis auctoritate fungentibus quomodolibet molestari, perturbari, inquietari, vel impediri, neque ad pro- 1824

1824 bationem, seu verificationem quorumcumque in eisdem praesentibus narratorum nullatenus unquam teneri, neque ad id in judicio vel extra cogi, seu compelli posse; et si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter, vel ignoranter contigerit attentari, irritum, et prorsus inane esse, ac fore volumus, atque decernimus.

Non obstantibus de jure quaesito non tollendo, de suppressionibus committendis ad partes vocatis, quorum interest, aliisque nostris et cancellariae apostolicae regulis, nec non dictarum ecclesiarum etiam confirmatione apostolica, vel quavis firmitate alia roboratis, statutis et consuetudinibus, etiam immemorabilibus, privilegiis quoque, indultis, et concessionibus quamvis specifica et individua mentione dignis, omnibusque et singulis apostolicis, ac in synodalibus, provincialibus, et universalibus conciliis editis, specialibus vel generalibus constitutionibus et ordinationibus. Quibus omnibus, et singulis, eorumque totis tenoribus ac formis, etiamsi specialis, specifica et individua mentio, seu quaevis alia expressio habenda, aut aliqua alia exquisita forma ad hoc servanda foret, illorum tenores ac si de verbo ad verbum nil penitus omisso, et forma in illis tradita observata inserti forent, praesentibus pro expressis habentes ad praemissorum effectum latissime et plenissime, ac specialiter et expresse derogamus, et derogatum esse declaramus, caeterisque contrariis quibuscumque.

Volumus item, ut harum litterarum nostrarum transumtis etiam impressis, manu tamen alicujus notarii publici subscriptis, et sigillo personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides adhibeatur, quae ipsis praesentibus adhiberetur, si forent exhibitae vel ostensae.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostrae suppressionis, extinctionis, annullationis, dismembrationis, separationis, unionis, circumscriptionis, assignationis, indulti, subjectionis, suppletionis, declarationis, deputationis, commissionis, mandati, decreti, derogationis et voluntatis infringere, vel ei ausu temerario contraire: si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei, ac

beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. 1824

Datum Romae apud Sanctam Mariam Majorem anno incarnationis dominicae millesimo octingentesimo vigesimo quarto septimo Kalendas Aprilis pontificatus nostri anno primo.

A. G. Card. Pro-datarius.

J. Card. Albanus.

Visa de Curia D. Testa.

Loco + Plumbi

F. Lavizzarius.

Georg der Vierte, von Gottes Gnaden, König des vereinigten Reichs Grofsbritannien und Irland u. s. w. auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Nachdem Wir die von Seiner päbstlichen Heiligkeit unterm 26sten März 1824 zu Rom erlassene Begrenzungs-Bulle der Diöcesen, welche mit den Worten: "impensa Romanorum Pontificum" anfängt, einer umständlichen und sorgfältigen Prüfung unterzogen und Uns überzeugt haben, dafs dieselbe, ihrem wesentlichen Inhalte nach, mit allen den Verhandlungen und Verabredungen vollkommen übereinstimme, welche mit dem päbstlichen Stuhle, in Beziehung auf die Einrichtung der Bisthümer und Capitel, deren Besetzung und Ausstattung, so wie auch der Begrenzung der Diöcesen der katholischen Kirche in Unserm Königreich Hannover Statt gefunden haben: so verordnen Wir, wie folgt:

1. Kraft Unserer Majestäts-Rechte ertheilen Wir den auf die vorher namhaft gemachten Gegenstände sich beziehenden Verfügungen der erwähnten päbstlichen Bulle Unsere Königliche Genehmigung, und es sollen demnach Alle, die es betrifft, jene Verfügungen als ein verbindliches Statut der katholischen Kirche in Unserm Königreiche Hannover zu beobachten und zu befolgen haben.

2. Die Genehmigung vorgedachter Bulle wird, wie sich ohnehin versteht, nicht anders ertheilt, als unbeschadet Unsern Majestäts-Rechten und den Rech-

1824 ten Unserer Unterthanen Evangelischer Religion und der Evangelischen Kirchen im Königreiche.

3. Ein Abdruck jener päbstlichen Bulle soll in lateinischer sowohl, als deutscher Sprache diesem Unserm landesherrlichen Genehmigungs-Patente angehängt und in die erste Abtheilung der Gesetz-Sammlung aufgenommen werden.

Gegeben Carlton House, den 20ten Mai 1824.

GEORGE *Rex*.

E. *Graf* v. MÜNSTER.

103.

Traité de commerce et de navigation entre la Grande-Brétagne et la Prusse, signé à Londres le 2 Avril 1824.

(*Annual register* 1824. *Publ. documents* p. 96. *The Times* 1824. June 5. No. 12, 357.)

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and his Majesty the King of Prussia, being equally desirous of extending and increasing the commercial intercourse between their respective states, and of affording every facility and encouragement to their subjects engaged in such intercourse; and being of opinion that nothing will more contribute to the attainment of their mutual wishes in this respect than a reciprocal abrogation of all discriminating and countervailing duties which are now demanded and levied upon the ships or productions of either nation in the ports of the other, have appointed their plenipotentiaries to conclude a convention for that purpose, that is to say: —

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, the Right Honourable

George Canning, a member etc. and the Right Honourable William Huskisson, a member etc.: 1824

And his Majesty the King of Prussia, the Baron de Werther, his Said Majesty's chamberlain and his envoy extraordinary and minister-plenipotentiary at the court of his Britannic Majesty; who after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles: —

Art. I. From and after the first day of May next, Prussian vessels entering or departing from the ports of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and british vessels entering or departing from the ports of his Prussian Majesty's dominions, shall not be subject to any other or higher duties or charges whatever, than are or shall be levied on national vessels entering or departing from such ports respectively.

Art. II. All articles of the growth, produce or manufacture of any of the dominions of either of the high contracting parties, which are or shall be permitted to be imported into or exported from, the ports of the united Kingdom and of Prussia, respectively, in vessels of the one country, shall, in like manner, be permitted to be imported into and exported from, those ports in vessels of the other.

Art. III. All articles not of the growth, produce, or manufacture of the dominions of his Britannic Majesty, which can legally be imported from the united Kingdom of Great Britain and Ireland into the ports of Prussia, in british ships, shall be subject only to the same duties as are payable upon the like articles, if imported in Prussian ships; and the same reciprocity shall be observed in the ports of the united Kingdom, in respect to all articles not the growth, produce, or manufacture of the dominions of his Prussian Majesty, which can legally be imported into the ports of the united Kingdom in Prussian ships.

Art. IV. All goods, wares and merchandise which can legally be imported into the ports of either country, shall be admitted at the same rate of duty, whether imported in vessels of the other country,

1824 or in national vessels; and all goods, wares or merchandise which can be legally exported from the ports of either country, shall be entitled to the same bounties, drawbacks and allowances, whether exported in vessels of the other country, or in national vessels.

Art. V. No priority or preference shall be given, directly or indirectly, by the government of either country, or by any company, corporation, or agent, acting on its behalf, or under its authority, in the purchase of any article, the growth, produce or manufacture of either country, imported into the other, on account of, or in reference to, the character of the vessel in which such article was imported; it being the true intent and meaning of the high contracting parties, that no distinction or difference whatever shall be made in this respect.

Art. VI. The present convention shall be in force for the term of ten years from the date hereof; and further, until the end of twelve months after either of the high contracting parties shall have given notice to the other of its intention to terminate the same; each of the high contracting parties reserving to itself the right of giving such notice to the other, at the end of the said term of ten years; and it is hereby agreed between them, that at the expiration of twelve months after such notice shall be received by either party from the other, this convention, and all provisions thereof, shall altogether cease and determine.

Art. VII. The present convention shall be ratified and the ratifications shall be exchanged at London, within one month from the date hereof, or sooner, if possible.

In witness whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the second day of April, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four.

George Canning.
W. Huskisson.
Baron de Werther.

104.

Convention entre le Wurtemberg et le grand-duché de Hesse pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes, publiée à Stuttgart le 20 Avril 1824. 1824

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1824. 29 April. No. 21. p. 239.

Zwischen der Krone Würtemberg und dem Grofsherzogthum Hessen ist, zu Abwendung der in den beiderseitigen Grenz-Waldungen eintretenden Verwüstungen, eine besondere Übereinkunft wegen Bestrafung derjenigen, welche in diesen Waldungen Frevel begehen, getroffen worden; welche Übereinkunft wörtlich folgende Bestimmungen enthält:

§. 1. Jeder der beiden Staaten läfst Übertretungen der Forst-Gesetze (Forstfrevel), welche durch seine Staats-Angehörigen in dem Gebiete des andern begangen sind, nach den eigenen Gesetzen aburtheilen, als wäre den letzteren in den eigenen Waldungen von den eigenen Angehörigen zuwider gehandelt worden.

§. 2. Die auf eigener sinnlicher Wahrnehmung beruhende Angabe eines verpflichteten Forst-Officianten aus dem einen Staate bewirkt gegen den dem andern Staate angehörigen Forstfrevler einen vollen Beweis und hat dessen Verurtheilung zur Folge, wenn der Angeschuldigte den Beweis nicht durch Gegenbeweis zu entkräften vermag.

§. 3. Das Forst-Personal ist berechtigt, den Frevler auf dem Gebiete, wo er gefrevelt, zu verhaften, und ihn an die Behörde seines Wohnorts abzuliefern, welche Ablieferung sogleich nach Erhebung der erforderlichen Notizen von den persönlichen Verhältnissen des Verhafteten zu bewerkstelligen ist.

1824 §. 4. Gegenseitig wird zur Entdeckung Hülfe geleistet, und es werden Haussuchungen auf der Stelle von den Orts-Behörden gestattet, jedoch in Gegenwart der letzteren, welche das Entdeckte verwahren lassen, ohne für ihre Mitwirkung eine Belohnung zu empfangen.

§. 5. Wenn der Forst-Excefs dergestalt durch Erkenntnifs erledigt ist, dafs die Strafe vollstreckt werden kann, so hat die Untersuchungs-Behörde eine beglaubigte Abschrift der zu Protokoll genommenen Verhandlung und des zu vollstreckenden Erkenntnisses dem Angeber zuzustellen, und gleiche Abschriften seiner vorgesetzten Behörde zuzusenden, beides bei einer Strafe von einem bis fünf Gulden.

§. 6. Die Untersuchung und Bestrafung wird möglichst beschleunigt, und namentlich veranlafst die untersuchende Behörde auch die Vollstreckung des Erkenntnisses.

§. 7. Über den Schadensersatz wird von den Behörden des Staats, wo die Übertretung abgeurtheilt wird, und zwar in der Regel sogleich bei der Aussprechung der Strafe, erkannt.

Die Behörde, welche den Forstfrevel rügt, erkennt auch über die Anzeige-Gebühr, deren Statthaftigkeit und Betrag nach den Gesetzen und Verordnungen des Staates festgesetzt werden, von dessen Behörde der Forstfrevel abgeurtheilt wird. Erkannte Geld- und Arbeits-Strafen werden zum Vortheil jenes Staats vollzogen, dessen Behörden sie verhängt haben.

§. 8. Die Übereinkunft tritt von dem 1sten Mai 1824 an für beide Staaten in Kraft.

Nachdem Seine Königliche Majestät dieser Übereinkunft die allerhöchste Genehmigung ertheilt haben; so wird der Inhalt derselben andurch auf allerhöchsten Befehl, zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht.

Stuttgart den 20sten April 1824.

Für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

MAUCLER.

105.

Déclarations de la part de la Suède concernant la réciprocité à observer vis à vis de l'Angleterre par rapport au commerce, du 24 et du 29 Avril 1824. 1824

(*The Times* 1824. June 5. No. 12, 357.)

a.

The undersigned, Minister of state and of foreign affairs of his Majesty the King of Sweden and Norway, having received the declaration of Sir Benjamin Bloomfield, envoy extraordinary and Minister plenipotentiary of his Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, of this date, containing the assurance of a perfect reciprocity, declares by these presents, in virtue of the authority to that effect, with which he is invested, in the name and on the behalf of the King, his most gracious Sovereign —

That English merchant ships arriving in the ports or waters of the Kingdom of Sweden, shall in future be placed upon the same footing as national vessels, with respect to pilot, lighthouse and tonnage dues, and in general, with respect to all those duties which are included in the denomination of port-dues payable to the Crown (Skepps-umgälder), of whatever description they may be.

That English merchant ships shall be equally assimilated to national vessels, with respect to salvage dues, without any restriction or difference.

And that, as Swedish commerce is already in the enjoyment of reciprocal advantages in the ports of Great Britain, the above-mentioned arrangements in favour of English commerce shall be put in force in all the ports of the Kingdom of Sweden, without delay, and with as much expedition as possible.

1824 In witnefs whereof, the undersigned has signed the present declaration, and has affixed thereto the seal of his arms.

Done at Stockholm, the 24 day of April, in the year of our Lord 1824.

LAURENT *Count* D'ENGESTROM.

b.

The undersigned Minister of state and of foreign affairs of his Majesty the King of Sweden and Norway, having received the declaration of Sir Benjamin Bloomfield, Envoy extraordinary and Minister plenipotentiary of his Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, of this date, containing the assurance of a perfect reciprocity, declares by these presents, in virtue of the authority to that effect with which he is invested, in the name and on the behalf of the King his most gracious Sovereign —

That all articles the growth, produce or manufacture of the Kingdom of Great Britain and of its colonies, which, according to the existing regulations, may be imported into Sweden on board of Swedish vessels, may be imported into Sweden in English ships, direct from the ports of Great Britain, without being subject, on their entry, to other or higher duties to the crown than if imported on board a Swedish vessel.

That all articles, the exportation whereof is not prohibited, may be exported from the ports of the Kingdom of Sweden on board of English vessels, to any place whatever, without being subject, on their export, to other or higher duties to the Crown, than if exported on board a Swedish vessel.

But that, as Swedish merchant vessels do not enjoy the liberty of visiting the ports of the colonies and foreign possessions of England, it is understood that the privileges above specified are not applicable to goods imported into the ports of Sweden, in vessels belonging to the said colonies and foreign

possessions, or in vessels strictly English, coming 1824 direct from the English colonies.

And finally, that the above-mentioned stipulations, founded upon the promise of an exact reciprocity in the ports of Great Britain, in favour of Swedish commerce, shall be put in force in the ports of the Kingdom of Sweden, from the 1st of June of the present year (1824).

In witnefs whereof, the undersigned has signed the present declaration, and has affixed thereto the seal of his arms.

Done at Stockholm, the 24th day of April, in the year of our Lord 1824.

LAURENT *Count* D'ENGESTROM.

c.

Proclamation du 29 *Avril* 1824.

(*The Times* 1824. June 1. No. 12, 354.)

We Charles John etc. etc. make known, that after negociations had been opened respecting reciprocal and equal advantages to Swedish and English vessels, in the importation and exportation of permitted produce and manufactures, to or from Swedish and English ports, His Majesty the King of Great Britain and Ireland has caused to be officially declared, that upon condition of reciprocity, Swedish merchant vessels, coming direct from Sweden in ballast or loaded with Swedish produce, or other goods, which they are permitted to import into the ports of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, should there, from and including the 1st of June of the present year, both with regard to the import duty on the Swedish and permitted cargoes brought by such vessels and to the export duty on permitted goods, be treated entirely on the same footing as English vessels laden with the same kind of goods. And that we, in consequence thereof, have consented and do now graciously order and direct, that from and including the 1st of June of the present year, all

1824 produce and goods, produced and manufactured within the united Kingdom of Great Britain and Ireland and British colonies, the importation whereof into Swedish ports is permitted in Swedish vessels, coming direct from any port in Great Britain or Ireland, without being subjected at the importation thereof to any other or higher duties to us and the crown, than if they had been loaded on board Swedish "whole free" vessels. That all goods, the importation whereof generally is not prohibited, shall from the above-mentioned period, be allowed to be exported from Swedish ports in English vessels to any place whatsoever, without being subjected for their exportation to any higher duty to us and the crown, than if they had been shipped on board Swedish "whole free" vessels; but that as Swedish merchant vessels are not allowed intercourse with British colonies and ultra-marine possessions, the above advantages granted in Swedish ports shall not extend to goods imported in vessels belonging to the said colonies and ultra-marine possessions, or in English vessels coming direct from thence, which those whom it concerns are to obey, and to govern themselves accordingly. In further testimony whereof, we have caused these presents to be confirmed by our sign manual and our Royal seal.

Palace at Stockholm, April 29. 1824.

CHARLES JOHN.

C. D. SKOGMAN.

d.

Proclamation du 29 Avril 1824.

We Charles John etc. etc. make known, that whereas it has been duly and ministerially represented to us, that Swedish merchant vessels are no longer subjected in English ports, to any higher salvage, port and pilotage charges, light monies, and beaconage and tonnage duties, than English vessels; we have therefore, in consequence of the required reciprocity with regard thereto, consented and do hereby order, that from and after the date of the publication of this our gracious ordinance, English

vessels in the Swedish rivers and ports, shall with 1824
respect to salvage dues and charges payable to the Diving Company, and to pilotage, light money, and beaconage and lastage, and all port charges and dues to us and the crown of what name and description soever, be treated entirely on the same footing as Swedish, "whole free" vessels; and all whom it concerns will obediently govern themselves accordingly. In further testimony whereof, we have caused the presents to be confirmed by our sign manual and our Royal seal.

Palace at Stockholm, April 29. 1824.

CHARLES JOHN.
C. D. SKOGMAN.

106.

Convention touchant l'abolition du droit de détraction entre les états de S. M. le Roi de Prusse et les états de S. M. l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, signée le 3 Mai et ratifiée le 23 Septembre 1824.

[*Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten* 1824. No. 17. (p. 59.)]

Sa Majesté le Roi de Prusse et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, animés du désir mutuel non seulement de resserrer de plus en plus les liens de l'amitié et de la parfaite intelligence qui subsistent entre Eux, mais encore d'en faire ressentir les heureux effets à Leurs sujets, ont résolu de conclure une convention pour abolir réciproquement dans Leurs états le droit de détraction

1824 et l'impôt d'émigration et ils ont nommé à cet effet pour Leurs plénipotentiaires, savoir:

Sa Majesté le Roi de Prusse, le Sieur Chrétien Gonthier, Comte *de Bernstorff*, Son ministre d'état, du cabinet et des affaires étrangères, chevalier des grands ordres de l'aigle noire et de l'aigle rouge de Prusse; de ceux de St. André, de St. Alexandre-Newski et de St. Anne de la première classe de Russie; grand-croix de l'ordre royal de St. Etienne de Hongrie; grand-cordon de la légion d'honneur de France; grand-collier de l'ordre de la Toison d'or et grand-croix de l'ordre de Charles III d'Espagne; chevalier de l'ordre d'eléphant et grand-croix de l'ordre de Dannebrog de Dannemarc; grand-croix de l'ordre de St. Ferdinand et du Mérite de Sicile; chevalier de l'ordre suprème de l'Annonciade de Sardaigne; grand-croix des ordres du Lion d'or de la Hesse électorale et du Mérite de la Hesse grand-ducale, de ceux de la Fidelité et de Zähringen de Bade, et du Faucon blanc de Saxe-Weimar; et

Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, le Sieur Paul Baron *de Morenheim*, Son chambellan et conseiller-d'état actuel, en mission extraordinaire et spéciale près Sa Majesté le Roi de Prusse, chevalier des ordres de St. Stanislas de la première classe de Pologne, de St. Wladimir de la troisième classe de Russie, de l'aigle rouge de la seconde classe en diamans de Prusse, commandeur de celui de Léopold d'Autriche; lesquels sont convenus des articles suivans:

Art. I. En cas d'exportation de biens, argens ou autres propriétés mobiliaires, de quelque nature que ce soit, hors des états de S. M. le Roi de Prusse dans ceux de S. M. l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, et vicé versa, soit que cette exportation provienne d'émigration, de succession, legs, dot ou donation, ou bien de toute autre cause, il ne sera perçu, ni impôt d'émigration, ni aucun droit de détraction.

Art. II. Cette exemption s'appliquera non-seulement aux cas où ces droits ont été exercés au profit du trésor de l'état ou du souverain, mais encore

à ceux où le provenu en a été versé dans les caisses 1824
des communes, fondations pieuses, églises, couvens, abbayes, juridictions patrimoniales et corporations ou individus quelconques.

Art. III. L'exemption de l'impôt affecté jusqu'ici à l'exportation des fonds et propriétés mobiliaires, et qui est aboli par le présent acte, ne sauroit en aucun cas affranchir des droits, impôts et redevances que chacun des états contractans est en possession de percevoir ou pourroit percevoir par la suite sur tous les biens meubles et immeubles situés dans la circonscription de ses domaines respectifs.

Art. IV. Les stipulations renfermées dans les articles premier et second auront leur plein effet non seulement dans tous les cas futurs, mais encore dans tous tous ceux où, jusqu'au jour de l'échange des ratifications, les droits que l'on est convenu d'abolir, n'auroient pas encore été effectivement et définitivement perçus.

Art. V. L'ordonnance du gouvernement polonois du vingt-huit Mai mil huit cent vingt-deux, relative au droit de détraction en général, demeure sans application quant aux capitaux appartenant des caisses ou instituts de la Prusse, ou bien à des particuliers prussiens. Réciproquement seront extradés sans subir de détraction les capitaux appartenant à des caisses ou instituts de la Pologne, ou bien à des particuliers polonois.

Art. VI. La présente convention sera ratifiée et les ratifications en seront échangées à Berlin dans l'espace de deux mois, ou plutôt si faire se peut.

Fait et signé à Berlin le trois de Mai mil huit cent vingt quatre.

Bernstorff.

Mohrenheim.

Cette convention a été ratifiée et les ratifications en ont été échangées le 23 Sept. 1824.

107.

1824 ***Convention entre l'Autriche et la Sardaigne, concernant la construction des grandes routes, conclue à Vienne le 20 Mai 1824.***

(*Le Moniteur Universel* 1825. No. 28.)

S. M. l'Empereur d'Autriche et S. M. le Roi de Sardaigne, également animés du désir de lever par un commun accord, tous les obstacles qui se sont opposés jusqu'à présent à la construction, l'achèvement et à la réparation entière des deux routes de commerce du Saint-Bernardin et du Splugen, ont nommé leurs plénipotentiaires pour discuter, régler en commun et signer ce que LL. MM. regardent comme nécessaire à ce but, savoir:

S. M. J. R. et Ap. M. Cl. Wenz. Loth. prince de Metternich etc. son ministre d'état et de conférence, chancelier de cour et d'état,

Et S. M. le Roi de Sardaigne, M. Ch. F. comte de Pralorme etc. son envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire près la cour impériale d'Autriche;

Lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivans:

Art. I. Après l'échange des ratifications de la présente convention, les deux routes du Saint Bernardin et du Splugen, seront entièrement réparées par les soins et les mesures des deux gouvernemens que cela concerne, celle de Splugen par les soins de l'Autriche, et celle du Saint Bernardin par les soins du gouvernement Sarde et rendues, dans toute leur longeur, aussi bonnes et aussi commodes qu'elles sont susceptibles de l'être.

Art. II. A cette fin, le gouvernement sarde s'engage d'obtenir par un acte authentique et en bonne forme, le consentement positif et sans réserve du gouvernement des Grisons, pour un élargissement de

la route de Splugen, qui ne doit pas être moins de 1824
cinq mètres, et pour toutes les autres améliorations, dont l'expérience a prouvé la nécessité, ou que le gouvernement impérial jugera nécessaires, le tout conformément aux bases fixées par la convention du 1 Août 1818.

Art. III. En retour des avantages résultant de cette convention, le gouvernement autrichien renonce, non seulement aux clauses, conditions et engagemens stipulés avec le canton du Tésin, soit par la convention du 7 Juin 1818, soit par les articles additionnels, et qui seroient contraires aux présentes stipulations, mais il s'engage encore à joindre son intervention efficace avec celle de la cour de Sardaigne, pour obtenir à cette dernière, par un acte authentique et dans les formes, le consentement positif et sans réserve du canton du Tésin, pour les réparations, l'élargissement et les améliorations dont le gouvernement sarde jugera susceptible la route de Lumino.

Art. IV. La présente convention sera ratifiée et les ratifications échangées des deux parts dans l'intervalle de quatre semaines, après que les actes authentiques et en bonne forme des cantons mentionnés Art. 2 et 3 auront été rémis aux deux parties contractantes. L'échange des ratifications se fera à Vienne.

En foi de quoi, les deux plénipotentiaires ont signé la présente convention et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Vienne le 20 Mai 1824.

(Suivent les signatures.)

108.

1824 *Déclaration concernant l'abolition du droit de détraction entre la Russie et l'Hanovre, publiée à Hanovre le 26 Mai 1824.*

(*Gesetzsammlung für das Königreich Hannover* 1824. Abthl. 1. p. 85.)

Georg der Vierte, von Gottes Gnaden, König des vereinigten Reichs Grofsbritannien und Irland u. s. w. auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Nachdem Wir mit des Kaisers von Rufsland Majestät durch wechselseitige Erklärungen dahin übereingekommen sind, dafs das Abzugs- oder Abfchofs-Recht in Ansehung der beiderseitigen Reiche ohne alle Ausnahme und auf beständige Zeiten aufgeboben und abgestellt werden solle; so wird solches zur allgemeinen Nachachtung hiemit bekannt gemacht, und sämmtlichen Obrigkeiten Unsers Königreichs Hannover hiemit befohlen, das in das Kaiserlich Russische Reich ausgeführt werdende Vermögen, in allen Fällen und ohne Ausnahme, frei von jedem Abzugs- und Abfchofs-Recht, oder wie die Abgabe auch immer Namen haben möge, unweigerlich verabfolgen zu lassen.

Hannover den 26ten Mai 1824.

Kraft Seiner Königlichen Majestät Allergnädigsten Special-Befehls.

ADOLPHUS FREDERICK.

BREMER. ARNSWALDT. MEDING.

109.

Convention entre la Prusse et le grand-duché de Saxe-Weimar-Eisenac, concernant les rapports de jurisdiction, du $\frac{25}{8}$ Juin 1824. 1824

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten* 1824. No. 15. S. 149.)

Zwischen der Königlich Preufsischen und der Grofsherzoglich Sächsisch-Weimar-Eisenachschen Regierung ist zur Beförderung der Rechtspflege folgende Übereinkunft getroffen worden.

I. *Allgemeine Bestimmungen.*

Art. I. Die Gerichte beider Staaten leisten sich gegenseitig alle diejenige Rechtshülfe, welche sie den Gerichten des Inlandes, nach dessen Gesetzen und Gerichtsverfassung nicht verweigern dürfen, in wiefern das gegenwärtige Abkommen nicht besondere Einschränkungen feststellt.

Art. II. Die Vollstreckbarkeit der richterlichen Erkenntnisse wird gegenseitig anerkannt, dafern diese nach den nähern Bestimmungen des gegenwärtigen Abkommens von einem beiderseits als competent anerkannten Gericht gesprochen worden sind, und nach den Gesetzen des Staats, von dessen Gericht sie gefällt worden, die Rechtskraft bereits beschritten haben. Solche Erkenntnisse werden an dem in dem andern Staate befindlichen Vermögen der Sachfälligen unweigerlich vollstreckt.

Art. III. Ein von einem zuständigen Gericht gefälltes rechtskräftiges Erkenntnifs begründet vor den Gerichten des andern Staats die Einrede des rechtskräftigen Urtheiles (exceptio rei judicatae) mit denselben Wirkungen, als wenn das Urtheil von einem Gerichte desjenigen Staats, in welchem solche Einrede geltend gemacht wird, gesprochen wäre.

1824 II. *Besondere Bestimmungen.*

1. *Rücksichtlich der Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.*

Art. IV. Keinem Unterthan ist es erlaubt, sich durch freiwillige Prorogation, der Gerichtsbarkeit des andern Staats, dem er als Unterthan und Staatsbürger nicht angehört, zu unterwerfen. Keine Gerichtsbehörde ist befugt, der Requisition eines solchen gesetzwidrig prorogirten Gerichts, um Stellung des Beklagten oder Vollstreckung des Erkenntnisses Statt zu geben, vielmehr wird jedes von einem solchen Gerichte gesprochene Erkenntniſs in dem andern Staate als ungültig betrachtet,

Art. V. Beide Staaten erkennen den Grundsatz an, daſs der Kläger dem Gerichtsstand des Beklagten zu folgen habe, es wird daher das Urtheil der fremden Gerichtsstelle nicht nur, sofern dasselbe den Beklagten, sondern auch sofern es den Kläger z. B. rücksichtlich der Erstattung von Gerichtskosten, betrifft, in dem andern Staate als rechtsgültig erkannt und vollzogen.

Art. VI. Für die Wiederklage ist die Gerichtsbarkeit des über die Vorklage zuständigen Richters begründet, dafern nur jene mit dieser im rechtlichen Zusammenhange steht und sonst nach den Landesgesetzen des Vorbeklagten zulässig ist.

Art. VII. Die Provocations-Klagen (ex lege diffamari oder ex lege si contendat) werden erhoben vor dem persönlich zuständigen Gerichte der Provocanten; oder da, wohin die Klage in der Hauptsache selbst gehörig ist; es wird daher die von diesem Gericht, besonders im Fall des Ungehorsams, rechtskräftig ausgesprochene Sentenz von der Obrigkeit des Provocirten als vollstreckbar anerkannt.

Art. VIII. Der persönliche Gerichtsstand, welcher entweder durch den Wohnsitz in einem Staate, oder bei denen, die einen eigenen Wohnsitz noch nicht genommen haben, durch die Herkunft in dem Gerichtsstande der Eltern begründet ist, wird von beiden Staaten in persönlichen Klagsachen dergestalt

anerkannt, daſs der Unterthan des einen Staats von 1824
den Unterthanen des andern, nur vor seinem persönlichen Richter belangt werden darf. Es müſsten denn bei jenen persönlichen Klagsachen, neben dem persönlichen Gerichtsstande, noch die besonderen Gerichtsstände des Contracts oder der geführten Verwaltung concurriren, welchen Falls die persönliche Klage auch vor *diesen* Gerichtsständen erhoben werden kann.

Art. IX. Die Absicht einen beständigen Wohnsitz an einem Orte nehmen zu wollen, kann sowohl ausdrücklich, als durch Handlungen geäuſsert werden. Das Letztere geschieht, wenn jemand an einem gewissen Ort ein Amt, welches seine beständige Gegenwart daselbst erfordert, übernimmt, Handel oder Gewerbe daselbst zu treiben anfangt, oder sich daselbst alles, was zu einer eingerichteten Wirthschaft gehört, anschafft. Die Absicht muſs aber nicht blos in Beziehung auf den Staat, sondern selbst auf den Ort, wo der Wohnsitz genommen werden soll, bestimmt geäuſsert sein.

Art. X. Wenn Jemand sowohl in dem einen als in dem andern Staate seinen Wohnsitz in den landesgesetzlichen Sinne genommen hat: so hängt die Wahl des Gerichtsstandes von dem Kläger ab.

Art. XI. Der Wohnsitz des Vaters, wenn dieser noch am Leben ist, begründet zugleich den ordentlichen Gerichtsstand des noch in seiner Gewalt befindlichen Kindes, ohne Rücksicht auf den Ort, wo dasselbe geboren worden, oder wo das Kind sich nur eine Zeitlang aufhält.

Art. XII. Ist der Vater verstorben, so verbleibt *der* Gerichtsstand, unter welchem derselbe zur Zeit seines Ablebens seinen Wohnsitz hatte, der ordentliche Gerichtsstand des Kindes, so lange dasselbe noch keinen eigenen *ordentlichen* Wohnsitz rechtlich begründet hat.

Art. XIII. Ist der Vater unbekannt, oder das Kind nicht aus einer Ehe zur rechten Hand erzeugt; so richtet sich der Gerichtsstand eines solchen Kindes auf gleiche Art nach dem gewöhnlichen Gerichtsstande der Mutter.

1824 Art. XIV. Diejenigen, welche in dem einen oder dem andern Staate, ohne dessen Bürger zu sein, eine abgesonderte Handlung, Fabrik oder ein anderes dergleichen Etablissement besitzen, sollen wegen persönlicher Verbindlichkeiten, welche sie in Ansehung solcher Etablissements eingegangen haben, sowohl vor den Gerichten des Landes, wo die Gewerbs-Anstalten sich befinden, als vor dem Gerichtsstande des Wohnorts belangt werden können.

Art. XV. Die Übernahme einer Pachtung, verbunden mit dem persönlichen Aufenthalte auf dem erpachteten Gute, soll den Wohnort des Pachters im Staate begründen.

Art. XVI. Ausnahmsweise sollen Studierende und Dienstboten auch in demjenigen Staate, wo sie sich in dieser Eigenschaft aufhalten, während dieser Zeit noch einen persönlichen Gerichtsstand haben, *hier aber*, so viel ihren persönlichen Zustand und die davon abhangenden Rechte betrifft, ohne Ausnahme nach den Gesetzen ihres Wohnorts und ordentlichen Gerichtsstandes beurtheilt werden.

Art. XVII. Erben werden wegen persönlicher Verbindlichkeiten ihres Erblassers vor dessen Gerichtsstande so lange belangt, als die Erbschaft ganz oder theilweise noch dort vorhanden, oder, wenn der Erben mehrere sind, noch nicht getheilt ist.

Art. XVIII. Im Concurs wird der persönliche Gerichtsstand des Schuldners auch als allgemeines Gant-Gericht anerkannt, ausgenommen, wenn der gröfsere Theil dės Vermögens, bei dessen Bestimmung das über die Vermögensmasse aufzunehmende Inventarium und Taxe zum Grunde zu legen ist, in dem andern Staate sich befindet, wo alsdann dem letzteren unter der im Art. XXII. enthaltenen Beschränkung das Recht des allgemeinen Gantgerichts zugestanden wird.

Art. XIX. Activ-Forderungen werden, ohne Unterschied, ob sie hypothecarisch sind oder nicht, angesehen als befänden sie sich an dem Wohnorte des Gemeinschuldners.

Art. XX. Einem Particular-Concurse wird nicht statt gegeben, ausgenommen, wenn ein gesetzlich be-

gründetes Separations-Recht geltend gemacht wird, 1824
namentlich wenn der Gemeinschuldner in dem andern Staate, wo er seinen Wohnsitz nicht hatte, eine abgesonderte Handlung, Fabrik, oder ein anderes dergleichen Etablissement, welches als ein eigenes Ganze, einen besondern Inbegriff von Rechten und Verbindlichkeiten des Gemeinschuldners bildet, besitzt, welchen Falls zum Vortheile derjenigen Gläubiger, welche in Ansehung dieses Etablissements besonders kreditirt haben, ein Particular-Concurs eröffnet werden darf.

Art. XXI. Alle Forderungen, sie seien auf ein dingliches oder persönliches Recht gegründet, sind allein bei dem allgemeinen Gant-Gerichte einzuklagen, oder wenn sie bereits klagbar gemacht worden, dort weiter zu verfolgen. Das aufserhalb Landes befindliche Vermögen des Gemeinschuldners wird, nach vorgängiger Veräufserung der Grundstücke und Effecten, durch den Richter der gelegenen Sache dem Gant-Gerichte abgeliefert.

Art. XXII. Dingliche Rechte werden nach den Gesetzen des Orts der belegenen Sache beurtheilt und geordnet, über die Rangordnung rein persönlicher Ansprüche und deren Verhältnifs zu den dinglichen Rechten, entscheiden die am Orte des Gant-Gerichts geltenden Gesetze, und es findet kein Unterschied zwischen in- und ausländischen Gläubigern als solchen statt. Damit insbesondere bei der Eigenthümlichkeit der Preufsischen Hypothekenverfassung, die auf den im Preufsischen Gebiete gelegenen Grundstücken eingetragenen Gläubiger in ihren Rechten keinen Schaden leiden, hat es in Rücksicht ihrer bei der Absonderung und Vertheilung der Immobiliar-Masse nach den Vorschriften der allgemeinen Gerichtsordnung Th. 1. Tit. 50. § 489 bis 522 sein Bewenden.

Art. XXIII. Alle Realklagen, desgleichen alle possessorischen Rechtsmittel, wie auch die sogenannten actiones in rem scriptae, müssen, dafern sie eine unbewegliche Sache betreffen, vor dem Gericht in dessen Bezirk sich die Sache befindet, — können aber, wenn der Gegenstand beweglich ist, auch vor dem persönlichen Gerichtsstande des Beklagten erho-

1824 ben werden, — vorbehältlich dessen, was auf den Fall des Concurses bestimmt ist.

Art. XXIV. In dem Gerichtsstand der Sache, können keine blos (rein) persönlichen Klagen angestellt werden.

Art. XXV. Eine Ausnahme von dieser Regel findet jedoch statt, wenn gegen den Besitzer unbeweglicher Güter eine solche persönliche Klage angestellt wird, welche aus dem Besitze des Grundstücks oder aus Handlungen fliefst, die er in der Eigenschaft als Gutsbesitzer vorgenommen hat. Wenn daher ein solcher Gutsbesitzer

1. die mit seinem Pachter oder Verwalter eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, oder

2. die zum Besten des Grundstücks geleisteten Vorschüsse oder gelieferten Materialien und Arbeiten zu vergüten sich weigert, oder

3. die Patrimonial-Gerichtsbarkeit oder ein ähnliches Befügnifs mifsbraucht, oder

4. seine Nachbarn im Besitz stört,

5. sich eines auf das benachbarte Grundstück ihm zustehenden Rechtes berühmt, oder

6. wenn er das Grundstück ganz oder zum Theil veräufsert und den Contract nicht erfüllt oder die schuldige Gewähr nicht leistet,

so mufs derselbe in allen diesen Fällen bei dem Gerichtsstande der Sache Recht nehmen, wenn sein Gegner ihn in seinem persönlichem Gerichtsstande nicht belangen will.

Art. XXVI. Eben so begründet ausnahmsweise auch der Besitz eines Lehnguts oder die gesammte Hand daran, zugleich einen persönlichen Gerichtsstand.

Art. XXVII. Erbschaftsklagen werden da, wo die Erbschaft sich befindet, erhoben und zwar dergestalt, dafs, wenn die Erbstücke zum Theil in dem andern Staatsgebiete sich befinden, der Kläger seine Klage zu theilen verbunden ist, ohne Rücksicht, wo der gröfste Theil der Erbschafts-Sachen sich befinden mag. Doch werden alle bewegliche Erbschaftsstücke angesehen, als befänden sie sich an dem Wohnorte des Erblassers. Activ-Forderungen werden ohne Un-

schied, ob sie hypothekarisch sind oder nicht, den 1824
veglichen Sachen beigezählt.

Art. XXVIII. Ein Arrest darf in dem einen
ate und nach den Gesetzen desselben, gegen den
rger des andern Staates ausgebracht und ver-
t werden, unter der Bedingung jedoch, dafs
weder auch die Hauptsache dorthin gehöre,
er dafs sich eine wirkliche *gegenwärtige* Gefahr
Seiten des Gläubigers nachweisen lasse. Ist in
n Staate, in welchem der Arrest verhangen wor-
1, ein Gerichtsstand für die Hauptsache nicht be-
indet: so ist diese, nach vorläufiger Regulirung
s Arrestes, an den zuständigen Richter des andern
ates zu verweisen. Was dieser rechtskräftig er-
nt, unterliegt der allgemeinen Bestimmung im
t. II.

Art. XXIX. Der Gerichtsstand des Contractes
welchem ebensowohl auf Erfüllung als wie auf
fhebung des Contractes geklagt werden kann, fin-
nur dann seine Anwendung, wenn der Contrahent
Zeit der Ladung in dem Gerichtsbezirk sich an-
send befindet, in welchem der Contract geschlos-
i worden ist, oder in Erfüllung gehen soll. Die-
ist besonders auf die auf öffentlichen Märkten
chlossenen Contracte, auf Viehhändel und der-
ichen anwendbar.

Art. XXX. Die Klausel in einer Wechselver-
reibung, wodurch sich der Schuldner der Gerichts-
keit eines jeden Wechselgerichts, in dessen Ge-
itszwang er zu dessen Verfallzeit anzutreffen sei,
erworfen hat, wird als gültig, das hiernach ein-
ende Gericht, welches die Vorladung bewirkt hat,
zuständig, mithin dessen Erkenntnifs für voll-
eckbar an den in dem andern Staate belegenen Gü-
1 anerkannt.

Art. XXXI. Bei dem Gerichtsstande, unter
lchem Jemand fremdes Gut oder Vermögen be-
thschaftet oder verwaltet hat, mufs er auch auf
aus einer solchen Administration angestellten
agen sich einlassen: es müfste denn die Admi-
tration bereits völlig beendigt und der Verwalter
r die gelegte Rechnung quittirt sein. Wenn daher

1824 ein aus der quittirten Rechnung verbliebener Rückstand gefordert, oder eine ertheilte Quittung angefochten wird; so kann dieses nicht bei dem vormaligen Gerichtsstande der geführten Verwaltung geschehen.

Art. XXXII. Jede echte Intervention, die nicht eine besonders zu behandelnde Rechtssache in einem schon anhängigen Prozefs einmischt, sei sie principal oder accessorisch, betreffe den Kläger oder den Beklagten, sei nach vorgängiger Streitankündigung oder ohne dieselbe geschehen, begründet gegen den ausländischen Intervenienten die Gerichtsbarkeit des Staats, in welchem der Hauptprozefs geführt wird.

Art. XXXIII. Sobald vor irgend einem in den bisherigen Artikeln bestimmten Gerichtsstande eine Sache rechtshängig geworden ist, so ist der Streit daselbst zu beendigen, ohne dafs die Rechtshängigkeit durch Veränderung des Wohnsitzes oder Aufenthalts des Beklagten gestört oder aufgehoben werden könnte. Die Rechtshängigkeit einzelner Klagsachen wird durch Insinuation der Ladung zur Einlassung auf die Klage für begründet erkannt.

2. *In Hinsicht der Gerichtsbarkeit in nicht streitigen Rechtssachen.*

Art. XXXIV. Alle Rechtsgeschäfte unter Lebenden und auf den Todesfall werden, was die Gültigkeit derselben rücksichtlich ihrer Form betrifft, nach den Gesetzen des Orts beurtheilt, wo sie eingegangen sind. Wenn nach der Verfassung des einen oder des andern Staates die Gültigkeit einer Handlung allein von der Aufnahme vor einer bestimmten Behörde in demselben abhängt, so hat es auch hierbei sein Verbleiben.

Art. XXXV. Verträge, welche die Begründung eines dinglichen Rechts auf unbewegliche Sachen zum Zweck haben, richten sich lediglich nach den Gesetzen des Orts, wo die Sachen liegen.

3. *In Rücksicht der Strafgerichtsbarkeit.*

Art. XXXVI. Verbrecher und andere Übertreter von Strafgesetzen werden, soweit nicht die nachfolgenden Artikel Ausnahmen bestimmen, von dem

einen Staate dem andern *nicht* ausgeliefert, sondern 1824
wegen der in dem andern Staate begangenen Verbrechen und Übertretungen von dem Staate, dem sie angehören, und nach dessen Gesetzen, gerichtet. Daher findet denn auch ein Contumacial-Verfahren des andern Staates gegen sie *nicht* Statt.

Art. XXXVII. Wenn der Unterthan des einen Staates in dem Gebiete des andern sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht hat, und daselbst ergriffen und abgeurtheilt worden ist, so wird, wenn der Verbrecher vor der Strafverbüfsung sich in seinen Heimath-Staat zurückbegeben hat, von diesem das Erkenntnifs des ausländischen Gerichts, nach vorgängiger Requisition und Mittheilung des Urtheils, sowohl an der Person als an den im Staatsgebiet befindlichen Gütern des Verurtheilten vollzogen, vorausgesetzt, dafs die Handlung, wegen deren die Strafe erkannt worden, auch nach den Gesetzen des requirirten Staats als ein Vergehen oder Verbrechen erscheint, und nicht zu den blos polizeifinanzgesetzlichen Übertretungen gehört, von welchen der nächstfolgende Artikel handelt.

Art. XXXVIII. Hat ein Unterthan des einen Staats, Strafgesetze des andern durch solche Handlungen verletzt, welche in dem Staate, dem er angehört, gar nicht verpönt sind, z. B. durch Übertretung eigenthümlicher Abgabengesetze, Polizeivorschriften und dergleichen, und welche demnach von diesem Staate auch nicht bestraft werden könnten, so soll, auf vorgängige Requisition, zwar nicht zwangsweise der Unterthan vor das Gericht des andern Staats gestellt, demselben aber sich selbst zu stellen, verstattet werden, damit er sich gegen die Anschuldigungen vertheidigen und gegen das in solchen Fällen zulässige Contumacial-Verfahren wahren könne.

Art. XXXIX. Der zuständige Strafrichter darf auch über die aus dem Verbrechen entsprungenen Privat-Ansprüche mit erkennen, wenn wegen derselben von dem Beschädigten adhärirt worden ist.

Art. XL. Unterthanen des einen Staats, welche wegen Verbrechen oder anderer Übertretungen ihr

1824 Vaterland verlassen und in den andern Staat sich geflüchtet haben, ohne daselbst zu Unterthanen aufgenommen worden zu sein, werden, nach vorgängiger Requisition, gegen Erstattung der Kosten, und zwar, wenn wegen Unvermögenheit der Inquisiten oder sonst die Untersuchungs-Kosten niedergeschlagen werden müssen, nur der baaren Auslagen z. B. für Atzung, Transport, Porto und Copialien, ausgeliefert.

Art. XLI. Solche eines Verbrechens oder einer Übertretung verdächtige Individuen, welche weder des einen noch des andern Staats Unterthanen sind, werden, wenn sie Strafgesetze des einen der beiden Staaten verletzt zu haben beschuldigt sind, demjenigen in welchem die Übertretung verübt worden, auf vorgängige Requisition gegen Erstattung der Kosten, wie diese im vorigen Artikel bestimmt ist, ausgeliefert, es sei dann, daſs der Staat, welchem er als Unterthan angehört, auf die vorher von dem requirirten gemachte Anzeige der Verhaftung, jene Übertreter selbst reclamirt, und ihre Auslieferung zur eigenen Bestrafung in Antrag bringt.

Art. XLII. In denselben Fällen, wo der eine Staat berechtiget ist, die Auslieferung eines Beschuldigten zu fordern, ist er auch verbunden, die ihm von dem andern Staate angebotene Auslieferung anzunehmen.

Art. XLIII. In Criminal-Fällen, wo die persönliche Gegenwart der Zeugen an dem Orte der Untersuchung nothwendig ist, soll die Stellung der Unterthanen des einen Staats vor das Untersuchungsgericht des andern zu Ablegung des Zeugnisses, zur Confrontation oder Recognition, gegen vollständige Vergütung der Reisekosten und der Versäumniſs, nie verweigert werden.

Art. XLIV. Da nunmehr die Fälle genau bestimmt sind, in welchen die Auslieferung oder Gestellung der Zeugen gegenseitig nicht verweigert werden soll, so hat im einzelnen Falle, die Behörde, welcher sie obliegt, weder vorgängige reversales de observando reciproco zu erfordern, noch dafern sie nur eine Provinzial-Behörde ist, in der Regel erst die besondere Genehmigung der ihr vorgesetzten Mi-

nisterial-Behörde einzuholen, es sei denn, dafs im einzelnen Falle, die Anwendung des Abkommens noch Zweifel zuliefse, oder sonst ganz eigenthümliche Bedenken hervorträten. Unterbehörden bleiben aber unter allen Umständen verpflichtet, keinen Menschen aufser Landes verabfolgen zu lassen, bevor sie nicht zu dieser Auslieferung die Autorisation der ihnen unmittelbar vorgesetzten Behörde eingeholt haben. 1824

Art. XLV. Sämmtliche vorstehende Bestimmungen gelten nicht in Beziehung auf die Königlich Preufsischen Rhein-Provinzen. Rücksichtlich dieser hat es bei der Verordnung vom 2ten Mai v. J. sein Bewenden.

Art. XLVI. Die Dauer dieses Abkommens wird auf zwölf Jahre, vom 1sten Januar 1825 an gerechnet, festgesetzt. Erfolgt ein Jahr vor dem Ablaufe keine Aufkündigung von der einen oder der andern Seite, so ist es stillschweigend als auf noch zwölf Jahre weiter verlängert anzusehen.

Gegenwärtige, im Namen Seiner Majestät des Königs von Preufsen und Seiner Königlichen Hoheit des Grofsherzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung, soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben und öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 25sten Juni 1824 und Weimar den 8ten Juni 1824.

von Bernstorff. von Fritsch.

110.

1824 *Déclaration de la Grande-Brétagne et de l'Hanovre, concernant la reciprocité du commerce, faite à Londres le 12 Juin 1824.*

(*Gesetzsammlung des Königreichs Hannover* 1824. Abthl. 1. pag. 211. *Annual register* 1825. *Publ. documents* pag. 68.)

The undersigned, his Britannic Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, and the minister of state and cabinet of his Majesty the King of Hanover, hereby declare, in the name of their respective governments: —

That the Hanoverian government having placed British ships and all articles imported in such ships, in respect to all duties whether upon the goods or upon the ships, and in respect to charges and privileges of pilotage, upon the same footing with Hanoverian ships and the like goods, if imported in such ships; and the said Hanoverian government binding itself to observe these conditions, and any other stipulations in favour of shipping and commerce of Great Britain, which are contained in a convention between his Britannic Majesty and the King of Prussia, concluded and signed at London on the 2nd of April 1824 —

His Britannic Majesty engages to extend to the subjects and shipping of the Kingdom of Hanover, all the benefits secured by the said convention to the shipping and commerce of Prussia, upon the principle of reciprocity which forms the basis of the said convention.

In witnefs whereof, they have signed the present declaration, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the 12 day of June, 1824.

Signed George Canning.

Münster.

111.

Traité de commerce et de navigation entre la Grande-Brétagne et le Danemarc, conclu à Londres le 16 Juin 1824. 1824

(*The Times* 1825. February 9. No. 12, 572. *Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 66. *Le Moniteur universel* 1824. No. 250.)

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and his Majesty the King of Denmark, being equally desirous of extending and increasing the commercial intercourse between their respective states, and affording every facility and encouragement to their subjects engaged in such intercourse; and being of opinion that nothing will more contribute to the attainment of their mutual wishes in this respect, than a reciprocal abrogation of all discriminating and countervailing duties, which are now demanded and levied upon the ships or productions of either nation in the ports of the other, have appointed their plenipotentiaries to conclude a convention for that purpose, that is to say: —

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, the right honourable George Canning, a member of his said Majesty's most honourable privy council, a member of parliament, and his said Majesty's principal secretary of state for foreign affairs; and the right honourable William Huskisson, a member of his said Majesty's most honourable privy council, a member of parliament, president of the committee of privy council for affairs of trade and foreign plantations, and treasurer of his said Majesty's navy: —

And his Majesty the King of Denmark, Charles Emilius comt de Moltke, grand crofs of the order of Dannebrog, his said Majesty's privy councillor of conferences, and his envoy extraordinary at the court

1824 of his Britannic Majesty; who, after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles: —

Art. I. From and after the 1st day of July next, Danish vessels entering or departing from the ports of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and British vessels entering or departing from the ports of his Danish Majesty's dominions, shall not be subject to any other or higher duties or charges whatever, than are or shall be levied on national vessels entering or departing from such ports respectively.

Art. II. All articles of the growth, produce or manufacture of any of the dominions of either of the high contracting parties, which are or shall be permitted to be imported into, or exported from, the ports of the united Kingdom and of Denmark, respectively, in vessels of the one country, shall in like manner be permitted to be imported into and exported from those ports in vessels of the other.

Art. III. All articles not of the growth, produce or manufacture of the dominions of his Britannic Majesty, which can legally be imported from the united Kingdom of Great Britain and Ireland into the ports and dominions of the King of Denmark, in British ships, shall be subject only to the same duties as are payable upon the like articles if imported in Danish ships; and the same reciprocity shall be observed, with regard to Danish vessels, in the ports of the said united Kingdom of Great Britain and Ireland, in respect to all articles not the growth, produce, or manufacture of the dominions of his Danish Majesty, which can legally be imported into the ports of the united Kingdom in Danish ships.

Art. IV. All goods, wares and merchandise, which can legally be imported into the ports of either country, shall be admitted at the same rate of duty, whether imported in vessels of the other country, or in national vessels; and all goods, wares, or merchandise, which can be legally exported from the ports of either country, shall be entitled

to the same bounties, drawbacks and allowances, 1824
whether exported in vessels of the other country, or in national vessels.

Art. V. No priority or preference shall be given, directly or indirectly, or by the government of either country, or by any company, corporation, or agent, acting on its behalf or under its authority, in the purchase of any article, the growth, the produce or manufacture of either country, imported into the other, on account of or in reference to, the character of the vessel in which such article was imported; it being the true intent and meaning of the high contracting parties that no distinction or difference whatever shall be made in this respect.

Art. VI. The high contracting parties having mutually determined not to conclude, in the present convention, their respective colonies, in which are comprehended, on the part of Denmark, Greenland, Iceland and the islands of Ferroe; it is expressly agreed that the intercourse which may at present legally be carried on by the subjects or ships of either of the said high contracting parties, with the colonies of the other, shall remain upon the same footing, as if this convention had never been concluded.

Art. VII. The present convention shall be in force for the term of ten years from the date hereof; and further, until the end of twelve months after either of the high contracting parties shall have given notice to the other of its intention to terminate the same; each of the high contracting parties reserving to itself the right of giving such notice to the other, at the end of the said terme of ten years; and it is hereby agreed between them, that, at the expiration of twelve months after such notice shall have been received by either party from the other, this convention, and all the provisions thereof, shall altogether cease and determine.

Art. VIII. The present convention shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at London, within one month from the date hereof, or sooner if possible.

1824 In witnefs whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the 16th day of June, 1824.

Signed George Canning.
W. Huskisson.
C. E. Moltke.

Separate article.

The high contracting parties reserve themselves to enter upon additional stipulations for the purpose of facilitating and extending, even beyond what is comprehended in the convention of this date, the commercial relations of their respective subjects and dominions, upon the principle either of reciprocal or equivalent advantages, as the case may be. And in the event of any articles or article being concluded between the said high contracting parties, for giving effect to such stipulations, it is hereby agreed, that the article or articles which may hereafter be so concluded shall be considered as forming part of the aforesaid convention.

The present separate article shall have the same force and validity as if it were inserted, word for word, in the convention signed this day. It shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at the same time.

In witnefs whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the 16th day of June, 1824.

Signed George Canning.
W. Huskisson.
C. E. Moltke.

Additional article.

Their Britannic and Danish Majesties mutually agree, that no higher or other duties shall be levied, in either of their dominions (their respective colo-

nies being excepted from the convention of this date) 1824
upon any personal property of their respective subjects, on the removal of the same from the dominions of their said Majesties reciprocally, either upon the inheritance of such property, or otherwise, than are or shall be payable in each state, upon the like property, when removed by a subject of such state respectively.

The present additional article shall have the same force and validity as if it were inserted word for word in the convention signed this day. It shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at the same time.

In witnefs whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at London, the 16th day of June, 1824.

Signèd George Canning.
W. Huskisson.
C. E. Moltken.

112.

Convention entre la Bavière et le duché de Saxe-Hildbourghausen, concernant la réception réciproque des vagabonds, publiée le 18 Juin 1824.

(*Regierungs- und Intelligenzblatt für das Königreich Baiern* 1824. Nr. 23. p. 597.)

Se. Königliche Majestät sind mit Sr. Herzoglichen Durchlaucht von Sachsen-Hildburghausen dahin übereingekommen, dafs die mit Sachsen Koburg-Saalfeld bereits bestehende Convention über das Vaganten-Wesen, ihrem ganzen Inhalte nach, wie solcher im

1824 *sechsten* Stücke des *Regierungs* - und *Intelligenzblattes* für das Königreich, vom Jahre 1823 (S. 99 bis 107), aufgenommen, von dem Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an, auch zwischen Baiern und Sachsen - Hildburghausen ihre volle Anwendung finden soll, welches sämmtlichen Königlichen Polizei - Behörden zu gebührender Nachachtung andurch mit dem Anhange eröffnet wird, daſs statt der dort erwähnten Übernahms - Stationen Baierischer Seits die Ämter *Lichtenfels* und *Tambach* in dem Ober - Mainkreise, und die Ämter *Mellrichstadt*, *Königshofen*, *Hofheim* und *Hasfurt* im Unter - Mainkreise, zur Übernahme der vertragsmäſsig aus den Sachsen - Hildburghausischen Landen nach Baiern auszuweisenden Heimathlosen bestimmt sind, so wie daſs die diesseits Ausgewiesenen in den Sächsischen Orten *Hildburghausen*, *Heldburg*, *Behrungen*, *Sonnenfeld* und *Königsberg*, übernommen werden sollen.

München den 18ten Juni 1824.

Auf Sr. Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl:

Graf von Rechberg.

Durch den Minister:

der General - Secretär,

v. Baumüller.

113.

Recès entre l'Hanovre et le duché de Brunsvic, pour régler les frontières, signé à Brunsvic le 24 Juin 1824.

(*Verordnungs - Sammlung für die Herzogl. Braunschweigischen Lande*, 12ter Jahrg. No. 4. St. 19.)

In der Absicht die zwischen dem Herzogthume Braunschweig und dem Königreiche Hannover an mehreren Punkten streitig und verdunkelt gewesenen Landesgränzen zu reguliren und

dadurch den mit der Ungewifsheit der Gränzen verbundenen 1824
Nachtheilen für die Folge vorzubeugen, haben Sr. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig: Höchst Ihren Kammerdirector *Gottfried Philipp von Bülow*, Sr. Majestät der König von Grofsbritannien und Irland, als König von Hannover: Allerhöchst Ihren Regierungs-Rath *Georg Eduard Heinichen* zu bevollmächtigten Commissarien ernannt, welche, nach Auswechselung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, mit Vorbehalt der Allerhöchsten und Höchsten Ratification, über folgende Bestimmungen übereingekommen sind.

Allgemeine Bestimmungen.

§. 1. Die durch gegenwärtigen Recefs festgesetzte Grenzlinie hat einzig die Landeshoheit zum Gegenstande, und ändert die bestehenden privatrechtlichen Beziehungen auf keine Weise. Es wird vielmehr im Allgemeinen festgesetzt: dafs alle Rechtsverhältnisse der Privaten, wohin auch die privatrechtlichen Verhaltnisse der Staatsgüter, auch Stifter und Klöster zu rechnen sind, namentlich alle Dienstbarkeiten, Hude- und Mithude-Rechte, wohlhergebrachte Prästationen jeder Art, insofern als nicht im Nachstehenden ausdrücklich darüber paciscirt, oder eine Modification über die Ausübung solcher Berechtigungen sonst vereinbart worden ist, in ihrem vorigen Rechtsbestande verbleiben und ohne alle Schmälerung und sonstige Kränkung darin aufrecht erhalten werden sollen. Da indessen durch die gezogene Hoheits-Gränzlinie, welche ihrer Natur gemäfs, zugleich über die richterliche Competenz entscheidet, manche Interessen der erwähnten Art ihrem bisherigen Richter entzogen werden, so sollen alle Gränzobrigkeiten besonders ausdrücklich angewiesen werden, den Unterthanen des Nachbarstaats in solchen Fällen die Justiz unpartheiisch und ohne Anstand angedeihen zu lassen.

§. 2. Die den Gesetzen und der Verfassung der beiderseitigen Staaten entsprechende geschlossene Eigenschaft des gröfsten Theils der Bauerhöfe und die davon abhängende Pertinenz-Qualität deren Zubehörungen mit ihren Folgen, soll ebenfalls durch die festgesetzte Landesgränze nicht verrückt, noch aufgehoben werden, und ist solcherhalb ausdrücklich vereinbart worden: dafs die, aus den bäuerlichen Rechtsverhältnissen der jetzt hinc inde über die Grenze tretenden Grundstücke der beiderseitigen Unterthanen hervorgehende Integrität der Höfe und Pertinenzeigenschaft der einzelnen in ihrem Complexus begriffenen Grundstücke und Gerechtsame auch fernerhin bestehen und nach den Gesetzen des Landes, welchem die betreffenden Höfe bis jetzt unterworfen gewesen sind, ferner beurtheilt werden sollen; wie denn auch, wenn über den Besitz und das Eigenthum solcher Höfe ein Rechtsstreit entstehen wird, ein solcher mit Ausdehnung auf die, als Pertinenzstücke zu solchen Höfen gehörigen, wenn gleich gegenwärtig ins Ausland fallende Länderei-Stücke von derjenigen Gerichtsobrigkeit beurtheilt und entschieden werden soll, welche

1824 als competente Rechtsbehörde über jene Höfe selbst gegenwärtig angesehen werden muſs.

§. 3. Die bestimmte Landesgrenze soll in Zukunft zugleich das Besteuerungsrecht scheiden, und ist wegen des von diesem Grundsatze abweichenden bisherigen Besitzstandes, so wie der andern, das Steuerverhältniſs längs der Granze betreffenden Puncte, folgende Uebereinkunft getroffen worden.

1. In dem ganzen regulirten Gränzstriche wird es den beiderseitigen Landesherren überlassen, alle diejenige Grundstücke, welche bisher der bestandenen Gränzstreitigkeiten wegen, aller Besteuerung sich entzogen haben, und somit ganz unversteuert geblieben sind, den Landessteuern desjenigen Gebiets unbedingt zu unterwerfen, zu welchem dieselben, der jetzt gezogenen Gränzlinie zufolge, hinzugefallen sind.

2. In Ansehung derjenigen Grundstücke hingegen, von welchen dem rechtlichen Besitzstande zufolge, und vor der Einführung der westfälischen Steuerveranderung, die Grundsteuern in eines der beiden Länder entrichtet worden sind, und welche dermalen der gegenseitigen Landesholieit abgetreten werden, soll dem abtretenden Landesherrn das Besteuerungsrecht bis zu näherer Ausgleichung dieses Puncts in der Art und Steuerquantität verbleiben, als dieselbe herkömmlich bestanden hat.

3. Ein gleiches findet statt in Beziehung auf diejenigen Grundstücke, welche zwar nicht der gegenseitigen Landeshoheit abgetreten worden, allein dem rechtlichen Besitzstande gemäſs, die Grundsteuer in die Cassen des Nachbarstaates entrichtet haben, so daſs dieser Besitzstand bis zu der bevorstehenden Ausgleichung der Steuerverhältnisse aufrecht erhalten werden soll. Es sollen zu dem Ende

4. die gegenseitigen Grenzbehörden den verschiedenen Steuercassen stets hülfreiche Hand bei Erhebung der Landessteuern nach vorstehenden Grundsätzen zu leisten und dahin zu sehen verpflichtet sein, daſs nicht von neuem jetzt rechtlich versteuerte Grundstücke durch Mangel eines promten gerichtlichen Beistandes der Besteuerung entzogen werden, und werden übrigens

5. die Jahre 1806 und 1807, welche der westfälischen Steuerveränderung unmittelbar vorausgegangen sind, in Beziehung auf die Frage: in welches der beiden Länder von den einzelnen Grundstücken die Landessteuern, dem rechtmäſsigen Besitzstande nach, entrichtet worden sind, als Normal Jahre hiedurch festgesetzt.

Erste Abtheilung. 1824

Grenzen des Wolfenbüttelschen und Schöningenschen Districts des Herzogthums Braunschweig, gegen die angrenzenden Aemter des Königreichs Hannover.

Erster Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverschen Amtes Schladen gegen das Herzoglich Braunschweigische Kreisgericht Wolfenbüttel.

§. 4. Die Grenze des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel mit den Staaten des Königreichs Hannover hebt bei dem Puncte an, wo in der Gegend der Dorfschaften Börfsum an Braunschweigischer, und Burgdorf, auch Heiningen, an Hannoverischer Seite unweit des Ockerflusses, und zwar an der äufsersten Ecke des Eichhorst-Grabens, das Braunschweigische Gebiet mit den Grenzen der Fürstenthümer Halberstadt und Hildesheim zusammenstöfst. Von diesem Puncte an, soll die Braunschweigisch-Hannöverische Landesgrenze fortdauernd denjenigen Bestimmungen folgen, welche am 29ten October 1758 zwischen dem Herzogthume Braunschweig und dem Fürstenthume Hildesheim verabredet und bündigst festgesetzt sind. Von der äufsersten Ecke des Eichhorst-Grabens an, geht sie nämlich in der damals bezeichneten Linie in nördlicher Richtung bis in die Ocker, dann in der Ocker abwärts, durch die Lange, nach dem Hugel oder Einflufs des Krabaten- oder Croaten-Grabens, und von da in grader Richtung im Heiningschen Gehäge-Graben bis wieder in die Ocker und dieselbe hinunter bis an den Einflufs der Ilse, ganz in der Art, wie solche durch den schon angezogenen Recefs vom 29ten October 1758 festgesetzt, und seit der Zeit ohne Streit als Norm beobachtet ist; wie denn auch jener angezogene Recefs durch Gegenwärtiges ausdrücklich erneuert und bestätiget wird.

§. 5. Von dem im vorigen § erwähnten Puncte an, bleibt die Ocker die Landesgrenze bis in Norden des Börfsumschen Wienbleeks, allwo die letztere ostwärts längs des Grabens, welcher die Dorstadtsche Förster-Wiese, auch der Wienhof genannt, von jenem Wienbleeke trennt, von der Ocker abweicht, um solche Förster-Wiese herum wieder in die Ocker läuft und mithin die gedachte kleine Wiese zu dem Hannöverischen Territorio ausscheidet. Von da folgt die Grenze wiederum dem Bette der Ocker bis an den Graben, welcher das Bornumsche Beenbleek von der Dorstadtschen Horstwiese scheidet, geht diesen Graben hinan um die Horstwiese und die Kloster Dorstadtsche Weide bis an die, nach der Dorstadtschen und Kissenbrückschen gemeinschaftlichen Weide führenden Viehtrift, woselbst sie wieder in den Ockerstrom fällt, bis zu dem, vorgedachte gemeinschaftliche Weide und die Kloster Dorstadtsche Dörenwiese trennenden Graben. Diesen geht sie entlang durch das Todtwasser um die Dorstadtsche Nonnenwiese herum, wieder in das Todtwasser und dem-

1824 selben folgend, bis an die Privatgrenze zwischen der erwähnten Dörenwiese und der Kissenbrückschen Wiese, der Wenigschuh genannt, wo die Grenze wieder in die Ocker geht und diesem Strome bis dahin folgt, wo die Ohrumsche Sudwiese von der Kissenbrückschen Wiese, die Ohe genannt, sich scheidet. Zwischen beiden letztgedachten Wiesen und um die letztere herum, nach der Scheide zwischen der Ohe und dem Ohrumschen breiten Bleeke, lauft die Grenze auf den, im Westen der Ocker belegenen Mühlendamm, solchen entlang bis an die Freifluth, an derselben etwa vierzig Schritte westwärts, sodann durch solche bis an das westliche Ende der, der Fährmühle zunächst liegenden Brücke, von derselben auf den sogenannten Mühlenkulk, in einer Entfernung von 40 Schritten, westwärts der daselbst zur Fährmühle gehörenden belegenen kleinen Gebäude und sodann westwärts um den Mühlenkulk in die Ocker.

§. 6. Hier verläſst die Grenzlinie die Ocker und schlieſst ostwärts die, der Gemeine Ohrum gehörende Graswiese, welche durch dieselbe zu der Hannöverischen Landeshoheit ausgeschnitten wird, ein, fällt sodann am Ende der Graswiese, wo der Landgraben in die Ocker einmündet, ebenfalls in diesen Fluſs, bleibt in demselben bis zu den sogenannten Vier Winden, verläſst den Ockerfluſs wieder und läuft südwärts der Landwehr bis dahin, wo die Ohrumsche Gemeine Wiese an das Ackerstück des Försters Linnemann vom Bungenstedter Thurm stöſst; geht hernach südwärts an dem Lande des gedachten Linnemanns, wie auch des Einwohners Conrad Meyer in Halchter hinauf, dann wieder westwärts zwischen dem Acker des ebengedachten Conrad Meyer und dem des Einwohners Valentin Gifhorn in Ohrum hindurch auf die Landstraſse, über dieselbe, abermals westwärts an Heinrich Meyers aus Halchter Lande vorbei, auf einen im Felde stehenden Stein, von da in nördlicher Richtung auf einen andern Feldstein zwischen Conrad Angerstein aus Ohrum und Heinrich Löhrs in Halchter Lande hinauf, bis dahin, wo letzteres sich endigt; dann abermals an die Landwehr, an derselben hinauf bis zu der zum Bungenstedter Thurme gehörigen Länderei, darauf abermals südwarts um solche Länderei herum, bis zur Grenze des Halchterschen Holzes, an diesem eine kleine Strecke südwärts hinauf und abermals einen Theil der Halchterschen Länderei einschlieſsend, bis zur schwarzen Eiche am Halchterschen Holze. Hierauf folgt die Grenze dem Wege, welcher das Ohrumsche Holz von dem Halchterschen Holze trennt, bis zur Ecke des Crammeschen Holzes, von da den unteren Fastweg hinauf bis zu dem Puncte zwischen dem Kissenbrückschen und Crammeschen Holze, wo der Gerichts-Bezirk des Herzoglich Braunschweigischen Kreisgerichts Salder mit dem des Königlich Hannöverischen Amtes Liebenburg zusammentritt, dergestalt daſs der sogenannte Büchenort (Bökenort) der Braunschweigischen Landeshoheit unterworfen wird, so wie auch dessen privatives Eigenthum der Gemeine Cramme verbleibt.

§. 7. Da auch bereits in dem vorerwähnten Recesse vom 29ten October 1758 festgesetzt ist: daſs die Grenzlinie von der äuſsersten Ecke des Eichhorst-Grabens an, bis zum Einflusse der Ilse in den Ockerstrom, zugleich die Scheidung des Privateigenthums der angrenzenden beiderseitigen Gemeinen ausmachen soll, dergestalt, daſs alle Koppelhude, über die gedachte Linie hinaus, von Seiten beiderseitiger Interessenten hinc inde ganz aufhöre, diese Norm auch bisher von denselben ohne Widerspruch und Streit beobachtet ist; so soll es bei dieser einmal festgesetzten Bestimmung auch fernerhin sein Bewenden behalten, und wird jener Receſs auch in dieser Hinsicht hiermit nochmals bestätigt. In Beziehung auf den Grenzstrich über den vorgedachten Punct hinaus werden jedoch die wohlbegründeten Servituten und sonstigen Privat-Gerechtsame der Interessenten ausdrücklich hierdurch vorbehalten. 1824

§. 8. Der Gemeine Ohrum soll auf dem Ohrumschen Mühlenbruche zwar die privative Hude nach wie vor verbleiben; sie soll jedoch verbunden sein, in Betracht, daſs der Bau der, über diesen Bruch nach Hedwigsburg führenden Straſse, dem Herzogthume Braunschweig ferner zur Last verbleiben wird, jede Auflagerung von Baumaterialien zur Reparatur der darauf befindlichen Brücken ohne Weigerung zu dulden, auch es sich gefallen lassen, daſs aus der Freifluth der Ocker, Grand sowohl zum Besten der herrschaftlichen als Privatbauten der Gemeine Kissenbrück, mit Einschluſs von Hedwigsburg und der Fährmühle geholt werde; endlich auch der Anlegung neuer Flachsrotten auf dem, der Braunschweigischen Landeshoheit unterworfenen Theile des Mühlenbruchs sich enthalten; wogegen die schon vorhandenen Flachsrotten zwar beibehalten werden müssen, jedoch Behuf derselben von den Ohrumschen Einwohnern keine Törfe auf dem Braunschweigischen Theile ausgestochen werden dürfen, indem dieser Theil ausschlieſslich für den Torfstich bei Bauten an dem Mühlendamme und an den Brücken vorbehalten bleibt. Gleichfalls wird den Einwohnern von Kissenbrück die Straſse durch Ohrum zur Durchtrifft mit den Schweinen sowohl, als auch zu Holz- und Mühlenfuhren stets offen verbleiben.

§. 9. Da auch die neugezogene Grenzlinie unterhalb des Punctes, wo die Ilse in die Ocker fällt, an verschiedenen Puncten von dem Ockerstrome abweicht; so ist in Ansehung derjenigen Strecken, wo das Bette dieses Flusses der Hannöverischen Hoheit neuerdings völlig abgetreten worden, vorbehalten, daſs Hannöverischer Seits der herrschaftlichen Holzflöſse nach Braunschweig an solchen gedachten Stellen nie Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden dürfen, wobei es jedoch nicht die Meinung ist, durch die Grenz-Regulirung am Ockerstrome in dieser Gegend überhaupt und durch den vorgedachten Vorbehalt insonderheit, an den älteren, zwischen dem Fürstenthume Hildesheim und dem Herzogthume Braunschweig bestehenden Recessen über die Holzflöſsen an

1824 der Ocker eine Veränderung zu treffen, als welche vielmehr ferner gültig bleiben und aufrecht erhalten werden sollen.

Zweiter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Liebenburg, gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Salder.

§. 10. Von dem, im § 6 erwähnten Grenzpuncte, der Bökenort genannt, folgt die Landesgrenze dem Fastwege bis zu einem behanenen Steine. Von hier wendet sich dieselbe rechts zwischen den Holzungen der Gemeine Cramme und Grofsflöthe hindurch auf das sogenannte Susemeer, allwo der sogenannte Knick beginnt. Dieser Knick wird durch die Grenzlinie ferner in zwei gleiche Theile getheilt. Sie läuft in der Mitte durch denselben bis zum Goldbrunnen, dann zwischen dem Crammeschen Gemeine-Anger und den Flötheschen Elferwiesen, von da ab in Süden des Knickes, längs dem, denselben von besagten Wiesen scheidenden Graben bis in die Fuse, dergestalt, dafs der Ort bei den Günnen in die Braunschweigsche Hoheit fallt. Die Grenze bleibt sodann in der Fuse bis dahin, wo dieselbe die sogenannte Landwehr berührt, welche zwischen den Buschwiesen hinzieht. Dieser Landwehr entlang geht die Grenze südlich um die, dem Kothsassen Schrader, der Wittwe Probst und dem Kothsassen Heinrich Beutnagel, sämmtlich zu Lobmachtersen, gehörenden vier Ackerstücke, welche dadurch in die Braunschweigsche Hoheit fallen, auf den, von Flachstöckheim nach Lobmachtersen führenden Fahrweg, diesen Weg nordwärts da, wo die unbestrittene Grenze zwischen den Lobmachterfsenschen und Flachstöckheimschen Feldmarken in einer graden Linie nach Westen läuft. Dieser Privatgrenze folgt die Hoheitsgrenze in einem rechten Winkel, bis auf den Wanneweg, zwischen dem Flachstöckheimschen Silberfelde und der Lobmachterfsenschen Länderei, in dem Schraat - und Nettelbusch - Wannen auf ein, dem Kothsassen Kruse in Flachstöckheim gehöriges Ackerstück. Von der östlichen Spitze dieses Ackerstücks folgt die Grenze dem Graben, welcher dasselbe von den Lobmachterfsenschen Aeckern scheidet und zwar im Norden desselben und dergestalt, dafs der Graben dem Besitzer dieses Stücks, nebst der Befugnifs, denselben auszubringen, zufallt. Hiernächst geht die Grenze in die Scheide dieses Ackerstücks und bleibt in derselben bis zu der von Braunschweig nach Frankfurt führenden Chaussee, so dafs das Ackerstück des Halbspänners Lages zu Lobmachterfsen noch der Braunschweigschen Landeshoheit unterworfen wird.

§. 11. An der im vorigen § bemerkten Stelle läuft die Landesgrenze über die Chaussee und im Westen derselben längs des daselbst belegenen, nach Flachstöckheim gehörenden Hilligen-Campes, nordwärts um denselben bis an die, zu dem Rittergute in Flachstöckheim gleichfalls gehörende Hilligen-Wiese, in deren Norden bis auf die Ecke des Lobmachterfsenschen Strautholzes, in dessen Süden längs der Beinumschen Nachtbleeke, bis auf das Beinumsche Langeholz, und folgt

dessen nördlicher Gränze bis dahin, wo der nach Lobmachtersen gehörende Oeverkenhay beginnt. Zwischen diesem Gehölze und dem vorgedachten Langenholze, folgt die Grenze der Privat-Scheide und lauft sodann um das Beinumsche Holz, die Heiligen oder Hilligenbäume genannt, den grofsen Bruch rechts lassend, den Hilligen Wiesen-Camp des Posthalters Schleufsuer entlang, sodann von dessen rechter Ecke durch eine geringe Vertiefung durch die Koppelweide von Beinum, Calbecht und Lohmachtersen, bis auf die von Hildesheim nach Halberstadt laufende grofse Heerstrafse. 1824

§. 12. Der fernere Lauf der Grenzlinie durchschneidet an den im vorigen § erwähnten Puncte die gedachte Heerstrafse und zieht sich in der Furche zwischen dem neu aufgebrochenen Ackerstücke des Ackermanns Christoph Lühr aus Beinum und des Ackermanns Gottfried Meyer zu Calbecht hindurch bis au den Probstberg und hier in beinah grader Linie den sogenannten Landwehrgraben entlang, welcher die eben benann'te Beinumsche Holzung von einem nach Calbecht gehörenden Busche scheidet, bis an den Fastweg am Schaafberge. Diesem Fastwege, auch der Weifseweg genannt, folgt sodann die Grenze in nordöstlicher Richtung bis auf den Bergrücken unweit der Scheidung des den Einwohnern der Ortschaften Beinum und Engerode zuständigen Eigenthums au dem Gehölze auf dem Schaafberge und zieht sich in dieser, vermöge des von den Localbehörden am 19ten Juli 1822 vermittelten Vergleichs, bestimmten und versteinten Privatscheidung den Berg hinab, vor das unter demselben belegene Engeroder Feld. Von diesem Puncte an geht die Grenze um das Feld dergestalt, dafs das von Kniestedtsche Holz, das Sommerholz genannt, welches mit Grenzsteinen, den Namenszug v. K. tragend, bemerkt ist, zur linken Seite bleibt. Weiterhin tritt die Grenze von hesagtem Felde ab, in das Holz und folgt einem Graben, welcher den, zum Gute Engerode gehörenden Brunsberg (Brauerberg) von dem von Kniestedtschen Rollefs- oder Rudelsberge in der Richtung von Osten nach Westen scheidet. In diesem Graben läuft die Grenze bergan, und folgt dann in grader Richtung dem Wege, welcher zwischen den ebengenannten Forsten und weiterhin zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen Hagenholze zur Rechten, und dem Grofs-Mahnerschen Gemeineholze, das Asselhorn genannt, zur linken Seite in die Höhe führt. Das Hagenholz bleibt ferner zur Rechten bis in das Thal, worin vormals der sogenannte Tatarenpfahl gestanden hat, wogegen links an das Asselhorn der Harbich oder Harheck, ein der Salzgitterschen sogenannten Vöxstedter Erbschaft gehörendes Holz, sodann wiederum daran das, nach Kniestedt gehörende Langethalsbleek, hiernächst das von Crammsche Holz, der Rohrhay genannt, sich anschliefst, welches mit 22 Steinen auf der einen Seite mit F. C. auf der andern mit v. C. bezeichnet, bemerkt ist. Es folgt die Grenze von diesem Forste rechts ab, dem Laufe des Thalbachs, welcher zwischen dem Braunschweigischem Hagenholze und dem Königlich Hannöverischen Forste, der

1824 Thalenberg genannt, so wie dem Wienberge, einem Steinlaheschen Gemeine-Holze, hinabfliefst. Von diesem Puncte, in der Gegend des Hüttcher-Brunnen am Tatarenpfahle, steigt die Grenze bis zur Besser hinauf, dem von derselben hinab kommenden Bache, welcher sich unten mit dem Thalbache vereiniget, folgend; so dafs linker Seits und unter Königlich Hannöverischer Hoheit die Haberlaher Wiese (ein Forstort, etwa 300 Morgen haltend), ferner die Holzstücke, welche denen von Gadenstedt, der Wittwe Beste zu Gustadt, dem Ackermann Knockstedt zu Steinlahe und der Gemeine Gustadt gehören; rechter Seits aber, und unter Herzoglich Braunschweigscher Hoheit der Forstort, der Hardeweg genannt, und weiterhin der herrschaftliche Knick bleiben. Auf diesem Puncte tritt sodann die Grenze des Herzoglichen Kreis-Amtes Salder mit derjenigen des Königlich Hannöverischen Amtes Wohldenberg zusammen.

§. 13. In Ansehung des § 10 bemerkten Knickes, welchem die Grenzlinie in der Mitte durchschneidet, werden den Dorfschaften Cramme und Grofs-Flöthe ihre Hütungs-Gerechtsame, und namentlich die Tränke in der Riede, welche zwischen dem Knicke und den Flötheschen Grundstücken fliefst, hierdurch ausdrücklich vorbehalten, und wird es übrigens den gedachten beiden Gemeinen überlassen, wegen Abtheilung und Regulirung ihrer beiderseitigen privativen Rechte und Ansprüche eine besondere Vereinbarung unter einander zu treffen.

§. 14. In Beziehung auf denselben § (10) wird auch hiedurch ausdrücklich festgesetzt, dafs der, an dem Ackerstücke des Kothsassen Kruse zu Flachstöckheim herlaufende Wanneweg die gehörige Breite erhalte und das an derselben fehlende demselben nordwärts zugelegt werden solle.

Dritter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amtes Wohldenberg, gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Salder.

§. 15. Von dem, in § 12 bemerkten Puncte, wo ein Stein die Grenze zwischen den Königlichen Aemtern Liebenburg und Wohldenberg an Hannöverischer und dem Kreisgerichte Salder an Braunschweigscher Seite bezeichnet und wo zugleich das Herzoglich Braunschweigsche Holz, die Harf, von den Privathölzern Königlich Hannöverischer Unterthanen an der Besser sich scheidet, gehet die Hoheitsgrenze zwischen der Besser und dem Braunschweigschen Forste, die Kolli, zum Fastwege hinauf, und folgt diesem zwischen gedachter Kolli und dem Gustedtschen Holze, läuft sodann auf dem Holzwege zwischen der Kolli und dem Gustedter Berge hinab bis an den Altenhageuschen Herrenknick und scheidet solchen von dem Gustedter Berge und dem Grofs-Elber Holze. Vom Herrenknicke läuft ferner die Landesgrenze unter dem Grofs-Elber Berge bis auf die südöstliche Spitze des Altfeldes, dann queer über selbiges bis zu dessen nordwestlicher Ecke, so dafs die beiden, nach Oelber gehörenden Teiche in die Braunschweig-

sche Hoheit fallen. Von der erwähnten nordwestlichen Ecke des Altfeldes gehet die Grenze in südlicher Richtung auf die Oelbersche Ziegelei und in Osten um selbige und durch die dazu gehörenden Thongruben dergestalt, dafs diese Thongruben, insofern als selbige nach Oelber gehören und mit Ausschlufs derjenigen, welche zur Linken der Grenzlinie sich befinden, in die Braunschweigsche Hoheit abgeschieden werden. Sodann geht die Grenze vor dem Grofs-Elbeschen Holze her, westwärts zwischen selbigem und der Oelberschen Länderei, der Schwätzkopfs-Camp genannt, auf die nordwestliche Spitze des Bösenberges und zwischen diesem Gehölze und dem Oelberschen Anger, die Rast genannt, bis auf den Rastberg. Auf letztgedachtem Striche soll die Grenze in der, durch die äufsersten Bäume des Bösenberges bestimmten Linie gezogen werden; sie gehet sodann weiter um den Rastberg und das Oelbersche Gemeineholz herum, mitten durch die Steingrube im Norden des Baddeckenstedter Feldes und sodann zwischen diesem und dem Oelberschen Felde in südlicher Richtung hindurch auf die von Hildesheim nach Gofslar führende Heerstrafse, an deren nördlicher Seite hinauf, bis auf die Clusbrücke, dann wiederum in nördlicher Richtung zwischen dem Rehneschen Clusfelde und dem Oelberschen Felde hindurch, gerade auf den Mühlenweg oder Linsenweg am scharfen Campe. 1824

§. 16. Die Grenze geht sodann ferner um den scharfen Camp und in grader Linie zwischen der Oelber- und Rehneschen Feldmark, soweit als dieselbe durch die Oelbersche Privathude begrenzt wird, auf den Scheidebusch, wendet sich hierauf etwas rechts um die Stiefmutter-Breite, welche Hannöverisch bleibt, und geht so in grader Linie über den Hilligenbeeksweg und in einem kleinen Winkel links auf den Hilligenbeeks-Anger; sodann in Osten des Hilligenbeeksfeldes nordwärts auf die Bokern, ferner um dieselben links des in Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Herrenknickes, hiernächst von dem Puncte, wo sie von der zwischen diesen beiden Forstrevieren genommenen nördlichen Richtung westwärts abweicht, zwischen den grofsen Bokern an Hannöverischer und dem Westerlinder kleinen Bokernfelde, nebst den davor liegenden kleinen Holzstücken dasiger Einwohner an Braunschweigscher Seite, auf die von Lichtenberg nach Grafsdorf führenden Heerstrafse. Von dieser ab läuft die Grenze weiter links um das nach Westerlinde gehörende kleine Brokfeld auf den Hühnerkamp zu, so dafs jener Acker ins Braunschweigsche, die Bokern aber nebst den Hühnerkampe ins Hannöverische fallen. Vom Hühnerkampe erstreckt sie sich zwischen dem vorbenannten kleinen Brokfelde und dem Garhsbusche und hiernächst links um das, unweit der Teufelsküche belegene Ranhopsfeld, welches einen Theil des Seinzheimerfeldes ausmacht und damit zur Braunschweigschen Hoheit abgeschnitten wird; sodann von diesem Seinzheimer Ranhopsfelde in Westen der Almstedter Wiese, zwischen dem Westerlinder Bruche und dem Luttrumschen Bruche und weiter zwischen dem Hoheuasselschen Bruche und den Luttrumschen Gemeine-

1824 Wiesen, hiernächst zwischen diesen und der rechts im Braunschweigschen bleibenden Poenerehns-Wiese; dann zwischen dem Hohenassel- und dem Luttrumschen Acker über den, von Luttrum nach Hohenassel führenden Weg und über den Miststieg in grader Linie auf den vormaligen Domcapitularischen Forst, das Neueholz genannt, so dafs der nach Burgdorf gehörende Theil des Vier-Campes, welcher der Papenwinkel genannt wird, in Braunschweigsche Hoheit fällt. Die Grenze lauft ferner rechts zwischen dem Vier-Campe und dem Neuenholze und zwischen letzterem und dem Herzoglich Braunschweigschen Herrenknicke bis auf den kleinen Pfandewinkel und um selbigen im Süden und um das daran belegene Nordasselsche Holz auf dem Nordasselschen grofsen Pfandewinkel zu, darauf zwischen diesem und dem kleinen Vorholze und ferner zwischen gedachtem Nordasselschen und zwischen dem Nettlingenschen Pfandewinkel rechts um das Everlah und dergestalt bis auf den Schuhmacherstieg, dafs der im Norden des Everlah belegene Acker, am Schmalenberge, zur Braunschweigschen Hoheit kommt.

§. 17. Der Anspruch, welcher früherhin von der Herzoglich Braunschweigschen Kammer an mehrere ältere Bäume in der Gegend des Gustedter Berges zwischen demselben und der Kolli gemacht war, wird hiedurch aufgegeben und zugestanden: dafs jene Bäume als Grenzbäume des Gustedter Berges angesehen werden können; es wird den Interessenten überlassen, diese Bäume hinweg zu nehmen und statt deren die Privatgrenze nach der, zwischen Herzoglicher Kammer und den gedachten Interessenten desfalls getroffenen besonderen Uebereinkunft auf andere Weise zu bezeichnen.

§. 18. In Ansehung der, zu der Oelberschen Ziegelei gehörenden Thongruben, welche zur Braunschweigschen Hoheit in gedachtem § 15 abgetreten sind, werden die privatrechtlichen Verhältnisse zwischen dem Besitzer des Guts und der Ziegelei zu Oelber und zwischen der Hannöverischen Gemeine Grofsen-Elbe hiedurch ausdrücklich vorbehalten.

§. 19. Da auch das Eigenthum der im § 15 zur Grenzlinie angenommenen äufsersten Bäume des Bösenberges, zwischen den Gemeinen Oelber und Grofs-Elbe streitig ist, indem erstere ein Miteigenthum an diesen Bäumen in Anspruch nehmen will, letztere aber alleiniges Eigenthum derselben behauptet; so ist bestimmt worden, dafs keiner von beiden Theilen solche, auf der Grenze stehende Bäume einseitig fällen dürfe, bis dahin, dafs die darauf gerichteten Ansprüche entweder durch Vertrag oder durch eine, von den beiden Grenzämtern Salder und Wohldenberg gemeinschaftlich gefällte Entscheidung beseitigt sein werden.

§. 20. In Beziehung auf das, im § 16 erwähnte Everlah ist, so wie auch in Ansehung des Altfeldes, vorbehalten worden, dafs, wenn in der Folge eine Privattheilung dieses Grundstückes zwischen den Interessenten bewerkstelligt werden sollte, die künftige Privatscheidungs-Linie auch die

Scheidungslinie der Landesgrenze ausmachen, bis zu dieser 1824
Theilung aber das gedachte Everlah, der eben getroffenen Bestimmung gemäfs, in Hannöverischer Hoheit verbleiben solle.

Vierter Abschnitt.

Grenzen der Königlich Hannöverischen Aemter Steuerwald und Steinbrück gegen das Herzogliche Kreisgericht Salder.

§. 21. An dem, im §16 bemerkten Schuhmacherstiege stöfst die Grenze des Amtes Wohlenberg mit der des Amtes Steuerwald zusammen. Die Landesgrenze läuft hier den Weddeweg entlang, zwischen der Nordasselscheu und Nettlingenschen Feldmark hindurch, dergestalt, dafs die Privatgrenzen der Feldmarken beider Gemeinen auch die der Landeshoheit bilden, um den Berelschen Busch, welcher zur Braunschweigschen Hoheit ausgeschieden wird, zum Himstedter Lahe, allwo wiederum die Gerichtsbarkeit des Königlich Hannöverischen Amts Steinbrück eintritt. Dann zwischen demselben und dem Berelschen Busche herum, dem Wege entlang rechts, in östlicher Richtung herüber, zwischen der Bettrumschen Feldmark, deren Grenzstück jetzt dem Kothsassen Hans Heinrich Armgard in Klein-Himstedt gehört und zwischen der Berelschen Feldmark entlang, den Wanneweg vor der Landwehr an dem Berelschen Berge ostwärts hinauf bis an den Burgdorfschen Weg. Demselben folgt die Grenze von Süden nach Norden hinab, da, wo sich die Feldmarken von Klein- und Grofs-Himstedt und die von Berel am Riefswege scheiden; sodann den Riefsweg hinauf bis an das Holzstück des Kothsassen Bollmann in Söhle, zwischen demselben und dem Berelschen Gemeineholze, das Berel-Riefs genannt; ferner vor dem Berel-Riefse hinauf bis an den untersten Fastweg, dann wieder vor dem Berel-Riefs hinauf bis vor das Holzstück der Oelkerschen Erben und des Heinrich Heumann, zwischen diesem Holzstücke und dem Berel-Riefse hinauf nach dem obersten Fastwege, weiter das Berel-Riefs entlang bis an das Riet vor dem obersten Fastwege, den Diebesstieg hinauf, die Wanne entlang vor dem Heiligen-Campe unten, bis oben an den Diebesstieg, an die sogenannten Vorhauer-Grenzäcker, welche unten das Berel-, Lesse- und Söhlesche Feld scheiden. Von diesem Puncte soll die Grenze fortlaufen vor den Schemel-Aeckern, deren Grenzstücke die Vorhauer-Aecker sind, vor dem Weddewege an den Lesser-Wegs-Aeckern her, soweit als selbige wenden, bis unten an die Krummen-Aecker und Kühl-Aecker; dann hinauf die Bollerwiese entlang, wo sich das Lessesche und Söhlen-Feld scheidet, von der Bollerwiese auf den Weinmorgen, von da am Bollerbergs-Felde entlang, bis nach den von Crammschen Aeckern; dann hinauf bis an den Kattenbusch, welcher die Feldmarken von Woltwiesche, Barbecke, und Söhle scheidet, über Heinrich Borchers Stücke nach den Langen-Aeckern, von da nach dem Pennecken-Busche und an die Schneidekammer, dann nach dem Osterbecke, auch Hermann Oelkers Ackerstücke entlang, nach dem Woltingerödeschen Campe,

1824 welcher dermalen der Königlich Hannöverischen Kloster-Kammer, als Meierherrschaft zusteht, den Camp hinauf, den Hohen-Weg entlang, zwischen dem Söhleschen Jacken-Campe und dem Woltwiescher Campe, der Jäckel genannt. Dann soll die Grenze wieder ziehen den Jacken-Camp hinüber, über Wilhelm Oelkers Ackerstück nach dem Steinberge, auf den Plärracker entlang nach der Hasenwelle, dieselbe entlang bis an den neuen Graben in die Fuse, da, wo in derselben ein Grenzstein, der Jäckel genannt, sich findet und die Jurisdictionsgrenze des Amts Peine, Königlich Hannöverischer Seits, eintritt.

Fünfter Abschnitt.

Grenze des Königlich Hannöverischen Amts Peine gegen das Herzogliche Kreisgericht Salder.

§. 22. Von dem, im vorigen § erwähnten Puncte an, bildet das Bette der Fuse, die Grenze bis an die Dillwiese, in welche Gegend der Gerichtsbezirk des Herzoglichen Kreisgerichts Bettmar eintritt.

§. 23. Aufserdem befindet sich unter der Gerichtsbarkeit des Herzoglichen Kreisgerichts Salder die Dorfschaft Oelsburg, welche als Enclave in dem Bezirke der Gerichtsbarkeit des Königlich Hannöverischen Amts Peine belegen ist. In Ansehung dieser einzelnen Dorfschaft ist die Grenze folgendermaafsen festgesetzt: Von der Mühlenbrücke, hart an Oelsburg, längs der Fuse aufwärts, mitten in derselben bis an das Lauenthal; dann von der Fuse unter der Lauenthaler Mühle und dem Wege vom Lauenthale auf den Graben zwischen der Oelsburger Feldmark und der, zu der Lauenthaler Mühle gehörigen, kleinen Bullenwiese, dicht vor den alldort stehenden Weiden her, bis über einen, in der Wiese liegenden Senkbrunnen; dann von diesem schräg an dem Graben hinauf in einen Graseweg, auf solchem Wege fort bis an die Furche zwischen den Feldstücken des Einwohners Boes zu Adenstedt und des Wohlenberg zu Oelsburg, zwischen den gedachten Stücken im Felde hinauf auf den sogenannten Mühlenweg, demselben nordwärts entlang, vor dem kleinen Everlah vorüber bis an die Holzstücke, das grofse Everlah genannt, an dem Graben vor den Holzstücken hinauf, von deren obern westlichen Ecke sich wendend bis an die andere östliche Ecke derselben und das Everlah, dergestalt, dafs diese Grenzlinie genau dem Laufe der, bei der Versteinung nöthigenfalls noch genau zu regulirenden Privat-Grenzscheidung zwischen den Grundstücken beiderseitiger Unterthanen folgen soll, von dieser Ecke gerade über die vorliegenden Feldstücke bis an das Adenstedter Lah und auf die Ecke desselben; von da weiter vor dem Adenstedter Lahe her, bis an die Feldmark des Dorfs Grofs-Bülten und die Furche zweier Feldstücke, welche dem Einwohner Ludwig Niewerth in Oelsburg und dem Ackermann Schaper zu Grofs-Bülten gehören. Hier folgt die Grenze einer Grasstreife zwischen jenen bemeldeten Feldstücken wieder auf den vorbemerkten Mühlenweg unter dem grofsen Everlah

und von da links weiter hinauf auf die Knips-Vorwed am 1824
Kreuzwege, bis vor das Feldstück des Steinmeyerschen Ackerhofes, vorn in den fünf Vorlingen. Von hier den Adenstedter Weg in der Mitte herunter bis in die Ecke der Oelsburgschen Feldwanne, vor dem Beermeere und von hier nordwärts bis an die Ecke des unterliegenden Beermeeres. Nun um das Beermeer herum und von der daneben liegenden Vorwende des Wohlenbergschen Hofes zu Oelsburg bis an die Schildmorgen über dem Beermeere. Weiter an dem Bohnen-Campe her, und unten um denselben herum, bis an die Grenze der nach Oelsburg gehörigen Trift, dieselbe entlang bis an den Kiefanger; dann auf den Graben von den Feldstücken bis an die Evangelich-Städte an dem Bülter Stege; dann auf die, dem Bülter Kiefanger und das Oelsburger Moor scheidende Riehe und neben dieser hinab bis an den Bülter Beek, diesen entlang in die Fuse. Von hier in der Mitte der Fuse hinauf bis da, wo sich unfern der Ilseder Mühle der Mühlenstrang von dem Hauptbette der Fuse scheidet, dergestalt in dem letzten weiter hinauf bis an die Oelsburger Mühle, daſs die, zur Ilseder Mühle gehörende Wiese dadurch zur Königlich Hannöverischen Hoheit ausgeschieden wird.

Sechster Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Peine gegen das Herzogliche Kreisgericht Bettmar.

§. 24. Von dem im § 22 bemerkten Puncte am Ende der Dillwiese läuft die Grenze links um diese her; dann über den Riehanger in einer Riede hinauf bis an die, auf dem Wege von Lengede nach Broistedt liegende, steinerne Brücke; ferner von dieser in gerader Richtung den Riehanger hinauf, in der Mitte dieses Angers hin, bis zum Ende von Meyerdings zu Broistedt Lehnlande. Von hier wendet sich die Grenze links in den Feldgraben zwischen dem Lengeder Dillenfelde, die Flothen-Aecker genannt, und dem Broistedtschen Felde unter dem Rühningshagen hinauf, auf den Diebesstieg, diesem entlang, bis an Müllers in Lengede Vorwende, rechts an derselben in der Furche hinauf, um Voges zu Broistedt vorschieſsendes Stück herum; dann weiter am Lengeder Kirchenlande hinauf, nächst an Peter Burgdorf in Lengede Vorwende, in der grabenähnlichen Furche hinan bis zu deren Ende, hierauf östlich von Peter Burgdorf's Vorwende her, zwischen dem Thorholz-Morgen und dem Broistedtschen Lande hindurch. Sie wendet sich dann um p. Appens zu Lengede Stücke herum an Wolpers zu Broistedt Acker in der Furche hinauf, an Möhlens zu Lengede Lehnlande hinan auf die daselbst belegene Wanne, Bartels zu Broistedt gehörend, hinab. Weiter läuft sie rechts vor Hagemanns aus Broistedt Acker her, um Möhlens in Lengede Lehnlande herum, vor diesem in der Furche hinauf an p. Flohrs und Karstens in Broistedt Acker her, bis dahin, wo ein Pfahl in der Furche steht und die Broistedtsche Feldmark aufhört, die Bodenstedtsche aber anfängt.

1824 §. 25. Von hier geht die Grenze zwischen dem Lengeder Felde in der Furche eines, der Wittwe Hotopp zu Bodenstedt gehörenden Ackers her zu einem, vor Julius Möhle in Lengede Ackerstücke stehenden Steine an der nordwestlichen Ecke der sogenannten Kroinigswiese; dann weiter in der Furche zwischen den Ackerstücken des p. Burgdorf in Lengede und Meineke in Bodenstedt auf den Barrweg, diesem westwärts bis an die Wolfskuhlen folgend; dann in nordwestlicher Richtung auf dem Wege, welcher die Sammthude von der Lengedeschen Feldmark trennt. Von diesem Wege geht die Grenze da ab, wo in nordöstlicher Richtung ein Grasweg auf die 14te Wanne des Bodenstedtscheu Winterfeldes läuft, und geht vor derselben und dem Bodenstedtschen Hölzchen in nördlicher Richtung weiter, so dafs die daselbst belegene Sammthude links in Königlich Hannöverische, rechts die daran stofsende 15te Wanne des Bodenstedter Winterfeldes und die 5te und 4te Wanne des Bodenstedtschen Brachfeldes in Braunschweigsche Hoheit fallen. Am nordöstlichen Ende der 4ten Wanne läuft die Grenze an deren nördlichen Seite bis an die 3te Wanne des Bodenstedtschen Brachfeldes und geht sodann weiter zwischen den Lengedeschen Wischcampe und dem Bodenstedtschen Hochfelde bis in den Wanneweg, und in diesem bis auf Heinemanns in Lengede Vorwende, bleibt an dieser in nördlicher Richtung bis an die Ecke des Grabens, welcher das Bodenstedter Feld von dem Gowiesenanger scheidet. In diesem Graben schreitet sie fort, bis an die Ecke des Bodenstedter Holzes, von wo sie in grader Richtung nach Norden zu queer über den Anger bis an das westliche Ende der Bettmarschen Wiese läuft. Dann folgt dieselbe dem Graben, welcher das Bettmarsche Feld einschliefst, die Pisser genannt. Dieser Bach bleibt die Grenze bis an die zusammenstofsende Gehölze von Münstedt, Schmedenstedt und Bettmar. Hier verläfst die Grenze diesen Bach und läuft in einem Graben fort, welcher sich zwischen dem Schmedenstedter Holze auf der einen und dem Bettmarschen Holze auf der andern Seite erstreckt bis zum sogenannten Hahnhoop. Hinauf geht sie zwischen dem Hahnhoope und dem Schmedenstedtschen Pfarrholze in der Privatscheidung zwischen beiden durch bis auf den Punct am Ausgange des Holzes, wo das Sierfsesche Feld an das Schmedenstedtsche Pfarrland stöfst. Von hier in der Furche zwischen diesem Pfarrlande und dem Sierfseschen Felde hinunter, queer über die nach Braunschweig führende Heerstrafse, bis an den Kielwinkel, um diesen her in der Furche zwischen dem Sierfseschen Felde bis an den Heidegraben, von da zwischen dem Sierfseschen Felde und der Schmedenstedtschen kleinen Heide hindurch, in dem daselbst befindlichen Graben hin, bis an die Schmedenstedtsche Lindhorstheide um den, an der Ecke stehenden Schnedeposten; von hier rechts unter dem, auf die Schmedenstedter Lindhorstheide schiefsenden Sierfseschen Feldlande hindurch und hinter der Lindhorstheide vor Heinrich Niemeiers zu Schmedenstedt Ackerlande her; dann östlich an diesem Stücke in

der Furche zwischen demselben und dem Sierſseschen Pfarrlande hinauf bis an das Ortholz, von wo ein Graben zwischen diesem und dem Fürstenauer Feldlande die Grenze bildet, bis an das Schmedeustedtsche Kirchenland. Von diesem Kirchenlande gehet die Grenze an demselben nach Süden zu, in der Furche hinauf bis in den von Sierſse nach Woltorf führenden Weg und in diesem nach Woltorf hin, vor den sechs Stücken her, wo die privative Hoheitsgrenze aufhört und die gemeinschaftliche um die Feldmark des Dorfes Woltorf anhebt. 1824

§. 26. Da die Hoheitsverhältnisse der Dorfschaft Woltorf und deren Feldmark seit undenklichen Zeiten in der gröſsesten Ungewiſsheit sich befunden haben und ein Theil der darin belegenen Höfe vormals Hildesheimischer, ein anderer der Herzoglich Braunschweigschen Landeshoheit von jeher untergeben gewesen sind, diese Verwickelungen auch ohne Austausch der einzelnen Antheile gegen andere Aequivalente, nicht füglich gehoben werden können; so ist festgesetzt: daſs, bis zu erfolgten weiteren Maasnehmungen der beiderseitigen Landesherren über einen solchen Austausch, die gemeinschaftlichen Hoheits- und Gerichtsbarkeits-Verhältnisse über das gedachte Dorf und dessen Feldmark, ganz dem bisherigen Herkommen gemäſs, jedoch unter den in dem nachfolgenden § 28 weiter vorkommenden Modificationen, ganz in statu quo verbleiben, nicht minder, daſs die Grenz-Verhältnisse dieses gemeinschaftlich bleibenden Bezirkes gegen die anstoſsenden, unstreitig der einen oder der anderen Landeshoheit unterworfenen Grundstücke ganz in der Art fortdauernd bestehen sollen, als solche von den Königlich Hannöverischen Beamten zu Peine in dem des Endes diesem Recesse beigefügten Grenzbeziehungs-Protocolle (Anlage A.) vom 17ten August 1819 angegeben und in der hierauf gefolgten Conferenz der Grenzregulirungs-Commissarien vom 5ten September jenes Jahres anerkannt sind.

§. 27. Von dem Steinfurthe, wo die Grenze der gemeinschaftlichen Dorfschaft Woltorf mit dem Königlichen Amte Peine in Norden endigt, folgt dieselbe dem dort befindlichen groſsen Landgraben in westlicher Richtung um das Berkhofsholz und den Bruchanger, welche beide zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit dadurch abgeschieden werden und sodann in nordöstlicher Richtung zwischen besagtem Anger und der Peiner Stadt-Feldmark bis auf das sogenannte Schild, dem Grenzpuncte zwischen den Aemtern Peine und Meinerſsen und dem Herzoglichen Kreisgerichte Bettmar. Hier tritt die Grenze des Hannöverischen Amtes Meinerſsen ein, wovon im nächsten Abschnitte die Rede sein wird. Weiter in Osten an den Feldmarken der Dorfschaften Rüper und Wense stöſst die Grenze des Königlich Hannöverischen Amts Peine mit derjenigen des Herzoglichen Kreisamts Bettmar abermals auf dem Wenser groſsen Moore zusammen; von hier gehet dieselbe nach Süden in grader Richtung auf einen Schnedehaufen und von da in den Graben, welcher die, dem p. Dettmer in Meerdorf gehörige Wiese von dem Anger scheidet. In diesem

1824 Graben geht die Grenze links um die Wiese, wendet sich dann wieder etwas rechts mit dem Graben und bleibt in demselben in grader Richtung durch die Auger hindurch, jedoch dergestalt, dafs der Graben und die Brücke in Braunschweigscher Hoheit verbleiben. Dieser Graben, der Schnede-Graben genannt, bildet sodann ferner die Grenze bis zu dessen Ausflufs in die Erse, wo die Gerichtsbarkeit des Königlichen Amts Gifhorn anhebt. Derselbe Graben bleibt von der, über denselben führenden Strafse von Rüper nach Braunschweig an, im eigenthümlichen Besitze der Einwohner zu Rüper und in Hannöverischer Hoheit.

§. 28. Da auch im § 26 festgesetzt ist: dafs die Landeshoheits und Gerichtsbarkeits-Verhältnisse der Dorfschaft Woltorf einstweilen in statu quo verbleiben und darin erhalten werden sollen; so ist dennoch, zur Vermeidung künftiger Jurisdictions-Streitigkeiten und daraus erwachsender Nachtheile für die Unterthanen, ausdrücklich bestimmt: dafs die von jener Gemeine bereits in Antrag gebrachte Gemeinheitstheilung, in Betracht: dafs dem Königreiche Hannover der überwiegende Antheil an dieser Dorfschaft zustehet, von den Königlich Hannöverischen Behörden und nach der, in diesem Lande bestehenden Gesetzgebung durchgeführt werden, dafs aber nach der vollendeten Theilung das Eigenthum eines jeden Unterthanen der Hoheit desjenigen Staats zufallen solle, unter welchem die einzelnen Höfe belegen sind. Es ist auch ferner, in Beziehung auf diese Verhältnisse ausdrücklich festgesetzt: dafs für Grenzstreitigkeiten, welche zwischen den einzelnen, verschiedener Hoheit unterworfenen Hofbesitzern zu Woltorf sich erheben könnten, das forum des jedesmaligen Beklagten das competente sein soll.

Siebenter Abschnitt.

Landesgrenze zwischen dem Königlich Hannöverischen Amte Meinerfsen und dem Herzoglichen Kreisgerichte Bettmar.

§. 29. Die Grenze der Aemter Peine und Bettmar gegen einander endigt am sogenannten Schilde, wie solche im § 27 beschrieben worden ist. Von da läuft dieselbe zwischen der Essinghäuser und Stederdorfer Feldmark am Heefsgrunde und auf dem Heefsenberge hindurch auf die in Königlich Hannöverischer Hoheit bleibende Stederdorfer Mühle, von da zwischen dem Stederdorfer Heideacker und der Heide auf einer und der Buttenstedtschen Feldmark auf der andern Seite, auf den in Herzoglich Braunschweigischer Hoheit verbleibenden von Obergschen Schaafstall; dann vor dem Buttenstedtschen Lande hin, bis an die Birken, an den Birken nordwärts hinaus bis zu dem, dem Braunschweigschen Waisenhause gehörenden, grofsen Holze; dann um dieses Holz, welches der Königlich Hannöverischen Hoheit verbleibt, zwischen demselben und der Tönser- und Hirtenwiese und hiernächst die Meerdorfer Feldmark hindurch bis zum Meerdorfer Stüh, zwischen diesem, welches der Braunschweigschen Hoheit unterworfen bleibt, und der Mödesseschen Feldmark hindurch,

nach der zwischen den Intgressenten, unter Vermittlung der beiderseitigen Localbehörden, getroffenen und am 26sten October 1821 von diesen zum Protocoll genommenen Vereinbarung über die Eigenthumsscheidung, bis zu dem Blumenhagenschen Gehäge. Von hier ab, zwischen diesem Gehäge und den Blumenhagenschen Wiesen, auch dem Obergschen Tönser-Holze auf Hannöverischer und dem Meerdorfer Felde auf Braunschweigscher Seite, erstreckt sich die Grenze in grader Richtung auf die Schweinekuhle; dann grade südlich am Meerdorfer Holze hindurch auf die neue oder Bullenwiese, von welchem Puncte an die Landesgrenze bis zur Erse in dem § 27 schon bestimmt worden ist. 1824

Achter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amtes Gifhorn gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Bettmar.

§. 30. Von dem in obengedachten § 27 erwähnten Puncte an der Erse, wo die Grenze des Königlich Hannöverischen Amts Gifhorn mit der des Herzoglichen Kreisgerichts Bettmar zusammentrifft, folgt sie diesem Bache nördlich und verläfst ihn wieder in östlicher Richtung zwischen den Feldmarken von Didderfse und Hervefse, so dafs sie im Süden des grofsen und kleinen Stollen-Campes auf die von Braunschweig nach Celle führende Strafse stöfst. Im Osten dieser Strafse, welche dadurch zur Königlich Hannöverischen Hoheit abgeschnitten wird, geht die Grenze an die Strafse in Osten entlang, bis dahin, wo die Aecker von Christoph Oelmann und Joseph Welge zu Didderse zusammenstofsen, geht zwischen diesen Aeckern hindurch und fällt in Norden des Neubrückschen Schlofsgartens, nachdem sie den Anger, die Heermasch genannt, durchschnitten in die Ocker, geht dann grade durch dieselbe auf den Galgenberg zu, welcher zur Braunschweigschen Hoheit gehört. Hiernächst bleibt sie südwärts in dem Wege am Frankenmoor, welcher Hannöverisch bleibt, bis in die aus dem Mühlenteiche kommende Riede, welcher sie bis zu deren Einmündung in die Ocker folgt, so dafs die Windmühle mit dem dabei belegenen Teiche unter Braunschweigsche Hoheit kommt. Die Grenze läuft hiernächst im Ockerstrome hinauf bis dahin, wo im Westen der Ocker die Stummel-(Stammel-) Wiese an die Schwülperschen Wiesen grenzt. Der Privat-Scheidung dieser Wiesen folgt sie westwärts, im Norden des Sandkrugs zwischen der Schwülperschen und Neubrückschen Feldmark hindurch, bis abermals in die von Braunschweig nach Celle führende, im Königlich Hannöverischen Gebiete bleibende Heerstrafse; hiernächst geht sie über dieselbe hinaus und in deren Westen bis an den kleinen Schwülperschen Camp, um selbigen her, zwischen ihm und dem Heidcampe hindurch und der krummen Riede folgend, im Osten des Braunschweigschen Bürgerholzes bis an die Landwehr und diese entlang in die Ocker. Im Strombette dieses Flusses bleibt die Grenze bis oberhalb Watenbüttel, wo die Wallesche Rannenwiese belegen ist.

1824

Neunter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Gifhorn gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Riddagshausen.

§. 31. Auf dem im vorigen § zuletzt erwähnten Puncte verläfst die Grenze Braunschweigscher Seits den Bezirk des Kreisgerichts Bettmar und es fangt derjenige des Kreisgerichts Riddagshausen an. Die Landesgrenze verlafst hier den Flufs und folgt der Privatscheidung zwischen den Feldmarken von Walle und Veltenhof nach der, in Gemäfsheit der im Herbste 1822 zu Stande gekommenen Theilung der Wendenschen Heide und der, derselben bevorstehenden Bemarkung durch einen Scheide-Graben bis auf den, am Horstcampe belegenen, dem Stifte St. Blasii gehörenden Teich zu und von demselben zwischen den Harxbüttel- und Wendenschen Wiesen in die Schunter, geht in derselben hinauf und umfafst die Eilersbüttelsche oder Fricken-Mühle mit deren Gehöfte, Gärten und unmittelbar anstofsenden Grundstücken dergestalt; dafs dieses Alles in die Königlich Hannöverische Hoheit fallt; sie geht dann den Mühlenweg nach Harxbüttel entlang bis an die Harxbüttelsche Masch, weiter zwischen derselben und den rechts belegenen, nach Thune gehörigen Wiesen und Aeckern, scheidet hierauf die der Kolonie Veltenhof zugehörigen Stummelwiese zur Braunschweigschen Hoheit ab, zieht sodann zwischen dem Eikhorstschen Diestelwege und den Thuneschen Busch-Aeckern, ferner zwischen dem Eikhorstschen Holze, der Wehrhoop genannt, und dem Riekmanns Busche, welcher Braunschweigisch bleibt, um den Braunschweigschen Sunder durch die Sunderwiesen und zwischen dem Vordorfschen an einer und dem Wenden- und Thuneschen Gemeineholze und Anger an der andern Seite, nach den daselbst befindlichen Grenzmerkmahlen, über die Poststrafse und die letztbenannten Wendenschen und Thuneschen Gemeine-Holzungen und Aenger, südwestlich von den Bechtsbüttelschen Grundstücken und zwischen dem Bechtsbüttelschen Westerberge und dem Wendenschen Kiekemicks-Buche über den Damm des dem Kloster Riddagshausen gehörenden Teichs. zwischen dem Thuneschen Bokelsberge und den Bechtsbüttelschen Aeckern, im Süden der Wendenschen Masch und fallt dergestalt in die Schunter, dafs das bisher Königlich Hannöverische Weghaus nebst Zubehör unter Herzoglich Braunschweigsche Hoheit kömmt, der von beiden Armen der Schunter gebildete Werder aber, nebst dem Zollhause, der Wenden-Mühle und deren Zubehör, so wie der Ort Wendebrück Hannöverisch verbleiben. Da die Heerstrafse auf diesem Striche in die Herzoglich Braunschweigsche Hoheit fallt, so kommt auch die über die Schunter führende Brücke in dieselbe, und es läuft die Grenze im westlichen Arme der Schunter hinan, bis dahin, wo der Beverbach eintritt.

§. 32. In Beziehung auf die, im § 30 bestimmte Grenzlinie in der Gegend der Ocker unweit Veltenhof, wird der Herzoglich Braunschweigschen Regierung zugestanden: dafs das Flufsbette dieses Stromes unterhalb Veltenhof bis dahin, wo

dasselbe in der Gegend des Waller Mühlenberges das Herzogthum Braunschweig verläſst, selbst in den Gegenden, wo der Fluſs die Hoheits-Grenze bildet, von Seiten dieser Regierung und auf deren Kosten berichtigt und die, dieserhalb nöthig erachteten Durchstiche vorgenommen werden können, jedoch unter der Voraussetzung, daſs, wenn dieser Plan wirklich bewerkstelligt werden sollte, die Hoheitsgrenze auf andere Weise gehörig bezeichnet, zuvor aber die Privatberechtigungen Königlich Hannöverischer Unterthanen durch vollständige Entschädigungen sicher gestellt werden müssen. 1824

§. 33. Da im § 31 von Königlich Hannöverischer Seite nicht allein die Ansprüche auf die Landeshoheit über die, vom Wendenthurme nach Wenden führende Lüneburger Landstraſse aufgegeben sind, sondern auch derjenige Theil dieser Landstraſse von Wenden bis zu dem Puncte über dem Wendenschen Holze, wo dieselbe wieder in das Königlich Hannöverische Gebiet eintritt, nebst der Weggeld-Erhebung bei Wenden und dem allda befindlichen Chaussee-Hause, abgetreten ist, dieser ganze Strich der Heerstraſse aber gegenwärtig in dem Zustande einer Sand-Chaussee sich befindet: so ist die Uebereinkunft getroffen, daſs der gedachte Chaussee-Strich Herzoglich Braunschweigscher Seits in eben demselben Zustande gehalten werden solle, worin der übrige, das Königlich Hannöverieche Gebiet durchschneidende Theil dieser Handelsstraſse sich befinden oder in welchen er in der Folge gesetzt werden wird. Es wird daher von Herzoglich Braunschweigscher Seite die Verbindlichkeit übernommen, den gedachten Strich in den Zustand einer Stein- oder Grand-Chaussee zu setzen, wenn von Hannöverischer Seite ein Gleiches in Ansehung des nördlichen Theiles geschehen sollte und diese Unternehmung bis an die Braunschweigsche Grenze gröſstentheils zur Ausführung gebracht sein wird. Darneben ist die Unterhaltung der bei Wenden über die Schunter führenden Brücke der Herzoglich Braunschweigschen Regierung bei dieser Abtretung zur Bedingung gemacht, auch die Erhebung des Zolls in dem, hart an die Heerstraſse stoſsenden Zollhause, welches bis zur weiteren Unterhandlung zwischen den beiderseitigen Regierungen in Hannöverischer Hoheit verbleiben wird, in der Art, wie solche Erhebung, dem Herkommen gemäſs, bis jetzt bestanden hat, ausdrücklich vorbehalten. Uebrigens wird der, in dem abgetretenen Weghause bisher angesetzt gewesene Weggelds-Einnehmer in Braunschweigsche Dienste in demselben Verhältnisse übergehen, als solche von dem bisherigen Landesherrn für denselben festgesetzt sind.

1824

Zehnter Abschnitt.

Grenzen der Königlich Hannöverischen Aemter Gifhorn und Fallersleben gegen die Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichte Riddagshausen und Königslutter, in soweit sie diejenigen Ortschaften betreffen, welche bei der Lauenburgschen Erbschaft vom Fürstenthume Lüneburg an das Fürstenthum Wolfenbüttel zu Anfange des vorigen Jahrhunderts abgetreten sind.

§. 34. Bei dem im § 31 zuletzt vorkommenden Puncte am Bewerbache treten diejenigen Bestimmungen in Beziehung auf die Landesgrenze ein, welche durch die Recesse vom 13ten Julius 1707 und 30 April 1708 über die Abtretung des Amtes Campen und der Dörfer Bevenrode, Waggum und Bienrode, von Lüneburg an Wolfenbüttel festgesetzt worden sind; und indem dieselben hiemit nochmals bestätigt werden, so findet sich die Grenze beider Staaten von gedachtem Puncte folgendermaafsen geordnet: Bei der Einmündung des Bewerbaches in die Schunter zieht die Landesgrenze zwischen den Feldmarken von Bechtsbüttel Hannöverischer, und von Bienrode und Waggum Braunschweigscher Seits besagtem Bache hinauf bis im Südosten der Bechtsbüttelschen Langen-Wiese, wo sie den Bach verläfst und nordöstlich in der Privatscheidung dieser und der Waggumschen Wiesen auf einen Grenzstein am westlichen Ende des Haaken-Moors zu sich wendet. Sie folgt von hier einer versteinten Linie über das Haaken-Moor und weiter links im Norden die Feldmarken Bechtsbüttel, Abbesbüttel und Grassel mit der Lauseheide, dem Heiligenholze und dem Strombeckschen Heistern, rechts im Süden aber die Feldmark Bevenrode nebst dem Kohlenbusche, der Horst, dem Pastoren- und dem Bevenroder-Holze lassend, über das Lüttge-Moor, bis wo im Osten die Feldmark Lüttgen-Bevenrode eintritt. Hier wendet sie sich südostwärts, diese Feldmark und ferner mit einer Krümmung nach Südwesten die Siekswiese, den Pottsteichcamp und den Pottsteich zur Hannöverischen Hoheit ausscheidend, in die Privatscheidung dieser Grundstücke und der Wiesen des Herzoglich Braunschweigschen Dorfs Bevenrode auf die Masch, auch Lange-Masch genannt, zu und läuft sodann über selbige, nach einer Versteinung erst südostwärts, dann ostwärts, hiernächst in einen nach Süden ausweichenden Winkel und endlich wiederum in östlicher Richtung an den Schildcamp, indem sie auf Hannöverischer Seite die Grasselsche Ochsenwiese, auf Braunschweigscher aber die Hasselwiese, den Curdtscamp und die Gowelwiese berührt. Ueber den Schildcamp zieht sich die Grenze weiter, einer Trift und Versteinung folgend, und durch die Masch an den Wald, welchen sie dergestalt durchschneidet, dafs auf Hannöverischer Seite das Königliche Liebfrauenholz, das Essenröder Gemeineholz, die Malmhorst, die Hudewiese und wiederum Essenröder Gemeineholz; auf Braunschweigscher Seite aber das Herzogliche Wendhäuser Hoheholz, die zum Rittergute Grofs-Brunsrode gehörige Forst und das Brunsröder Gemeineholz, die Vofssohlen genannt,

verbleibt. Nunmehr fällt die Grenze im Süden des Essenroder Ackers in eine Riede, welcher sie in nordöstlicher Richtung folgt, die Feldmarken Essenrode und Jelpke Hannöverischer und Klein-Brunsroder Braunschweigscher Seits trennend, bis sie am Grasewege, südostwärts in einer versteinten Linie, zwischen den beiden zuletzt genannten Feldmarken und den Hannöverischen Besitzungen, Ehmerholz, mit welchem das Königliche Amt Fallersleben anfangt, Langen-Camp, Kohlenheide, Ehmer-Hudewiese, Neue-Wiese und Hoyers Legden einer, anderer Seits aber den Braunschweigschen Grundstücken, Korb, ein Klein-Brunsröder Holz, Klein-Brunsröder Feld, Rohrwiese und Klein-Brunsröder Ellern, sich auf das Flechtorfer Holz zu ziehet. Hier wendet sich die Grenze vom Grenzsteine No. 85 ostwärts und weiter nach den Steinen No. 84 und 83 um Hoyers Legden bis an Berners in Ehme Wiese, wo sie in eine Riede fällt, und dieser bis an den Stein No. 81 folgend, die Königlich Hannöverische Waldung, das Hohnstedter Holz, von dem Gemeineholze der Braunschweigschen Dorfschaft Flechtorf scheidet. Sie zieht hiernächst, nach der Versteinung und in grader, fast südlicher Richtung, zwischen den Hattorfer und Flechtorfer Gemeinewaldungen, auf dem Brande, dann über den Anger zwischen den Antheilen beider genannten Ortschaften und den Gemeineholzungen derselben, der Rücken genannt, endlich in den Landgraben, das Flechtorfer Rückenfeld rechts, die Hattorfer Koly aber links lassend, über die von Braunschweig nach Oebisfelde gehende Heerstraſse und längs den Flechtorfer Bruchwiesen in den Schunterfluſs. Diesem Flusse folgt sie südwestwärts, verläſst ihn aber in der Nähe des Ackers am Westerberge und läuft in östlicher Richtung zwischen den Hattorfer Bruchwiesen und den Beinroder Wiesen, auch Wischofswiesen genannt, anfänglich in einem alten Fluſsbette, das Pfarrwasser benannt, hiernächst nach einer Bemarkung durch Grenzhügel bis wiederum in die Schunter. Die Grenze geht diesen Fluſs hinauf, bis wo das alte Fluſsbette, die alte Schunter, die Hattorfer von den Beinroder Wiesen scheidet, und folgt sodann der alten Schunter und der Privatscheidung zwischen den Hattorfer Wiesen und den Beinroder Grundstücken, die Stähwiesen, der Butterberg, die Woldswiesen und der alte Camp genannt, wie solche Scheidung längs dem Fluſsbette und da, wo sie von selbigem am Butterberge abweicht, durch Hügel und Steine bezeichnet ist. Unter dem alten Campe verläſst sie die alte Schunter und läuft in einem trocknen Graben längs der Beinroder Aecker, Teufelscamp und Steileberg, wiederum in eine Riede, welche auch alte Schunter genannt wird, und die Heiligendorfer Drömlings-Wiesen von der Beinroder Gemeine-Wiese scheidet. Aus dieser alten Schunter zieht die Grenze beim Steine No. 32 in Nordosten der in Braunschweigscher Hoheit bleibenden Voppensiekswiese auf den Stein No. 31, und folgt einer Versteinung zwischen den Heiligendorfer Drömlingswiesen und den Beinroder Wiesen am Lehrwold, bis sie beim Steine

1824

1824 No. 24 wiederum in den Schunterfluſs fällt. Sie verläſst den Fluſs bald wieder, um von dessen rechtem Ufer ab in einem trocknen Graben, zwischen den Heiligendorfer Wiesen vor dem Kleywinkel und den Glentorfer Drömlingswiesen und Wiesen hinter dem Beilwalle sich ziehend, unfern des Grenzsteins No. 24 wiederum in die Schunter zu gehen. Von hier läuft sie den Fluſs hinan, die Heiligendorfer Jugheunig und Rabatjen-Wiesen Hannöverischer und die Glentorfer Niederwiesen Braunschweigscher Seits, bis sie ihn, vom rechten Ufer ab, am Mastbruche verläſst und einem trocknen Graben, welcher die Wiesen der Ortschaften Heiligendorf und Glentorf im Mastbruche scheidet, bis zum Steine No. 15 folgt. Nunmehr wendet sie sich südwärts in der Privatscheidung der Steindorfer Wiesen und der Glentorfer Wiesen im Mastbruche und zieht den Landgraben entlang wiederum in den Schunterfluſs, welchem sie aufwärts zwischen den Steinekeschen Moorwiesen und der Glentorfschen Gemeine-Wiese und den Gärten bei Glentorf hindurch folgt. Im Osten des von Veltheimschen Gutshofes zu Glentorf weicht die Grenze abermals vom rechten Ufer der Schunter ab und schneidet, sich südostwärts auf den Stein No. 6 wendend, das von Veltheimsche Bleicherbleck zum Braunschweigschen Gebiete ab, fällt bei bemerktem Grenzsteine wieder in die Schunter und geht derselben hinauf, bis wo die Ochsendorfschen Wiesen anfangen. Hier verläſst die Grenze den Fluſs am linken Ufer und zieht sich in einer trocknen, die Wiesen der Ortschaften Ochsendorf und Glentorf scheidenden Riede zum Grenzsteine No. 4, wendet sich sodann nach Südwest und in der Privatscheidung zwischen der Ochsendorfer Wiese auf dem Rohrbleeke und der Glentorfer Mühlenwiese in den Scheppaubach, welchem sie zwischen jenen Wiesen im Rohrbleeke und dem Boimstorfschen Bruchwiesen hinauf bis zum Grenzsteine No. 1 folgt, wo die in den vorgedachten Recessen bestimmte Grenze endet.

Eilfter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannoverischen Amts Fallersleben gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Königslutter.

§. 35. Von dem Puncte an, wo die Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen vormaligen Amtes Campen mit dem ehemaligen Amte Königslutter an dem Scheppaubache zusammentreffen, läuft die Landesgrenze von dem gedachten Puncte in einem Graben zwischen den Riesenberg- und Ochsendorfschen Wiesen dergestalt, daſs der sogenannte Werder nach der Königlich Hannöverischen Seite abgeschieden wird, und fällt dicht unterhalb Ochsendorf in den Schunterfluſs, folgt demselben bis an die Ochsendorfer Mühle, von wo sie in dem alten Bette der Schunter fortgeht und so die Rieseberger Masch am rothen Pfuhle von den Ochsendorfer Grundstücken unter den Weiden und weiterhin die Königslutterschen von den Ochsendorfer Wiesen trennt, bis das erwähnte verlassene Fluſsbette mit dem jetzigen Schunterstrome, oder die alte mit der neuen Schunter, zusammentrifft. In dem Schunterbette

geht nunmehr die Grenze hinan und verläfst dasselbe hernach, 1824
indem sie abermals einem alten, jetzt verlassenem Bette des Schunterflusses westwärts folgt, und so die Ochsendorfer Wiesen unter dem Nesselblecke von den Königslutterschen Wiesen scheidet, bis dahin, wo sich das letztgedachte alte Bette wiederum mit dem jetzigen Strome unweit des sogenannten Fluthstranges vereinigt. Die Grenze bleibt in dem vereinigten Flufsbette, eine kurze Biegung des Flusses entlang, weicht wiederum westwärts davon in einem alten Flufsbette ab, welchem sie zwischen den Beyenrode- und den Königslutterschen Wiesen und dem Bruche bis oberhalb Beyenrode folgt, wo sie sodann in einen Graben, welcher in neueren Zeiten zwischen den Wiesen beiderseitiger Unterthanen gezogen ist, übergeht, an dessen Ende wiederum in das alte Flufsbett der Schunter fällt, und in solchem bis der Warle (einem jetzt ausgerodeten, nach Klein-Steinum gehörenden Holze) gegenüber bleibt. Hier geht die Grenze bei der sogenannten Knikkuhle über die Schunter, und alsdann dem Königlich Hannöverischen Landgehäge entlang in der bisherigen unbestrittenen und gehörig bemarkten Scheidung bis zu demjenigen Puncte, wo an der kleinen oder Lüttgen-Heide bei der Trendel die Süpplingenburgische Forstgrenze eintritt; von hier läuft sie nördlich des Sandcamps in die, von Helmstedt nach Lüneburg führende Heerstrafse, folgt dieser nach Osten bis oberhalb des Schottorfer Teiches, zieht sich unter dem Teichdamme bis auf den Langen Teich, unter dem Damme desselben, welcher dadurch in die Braunschweigsche Hoheit abgeschnitten wird, hindurch, und dann im Norden desselben an der langen Horst bis zur Kohli, schliefst daselbst die Wiese des Barmkeschen Einwohners Sempf (Brandversicherungsnummer 5), so wie die Barmkesche Kohli zur Braunschweigschen Hoheit ein.

§. 36. Von der Kohli ab geht die Grenze im Süden des nach Rottorf gehörenden, ehemals dem dortigen Einwohner Reimann, jetzt dem p. Tripler zustehenden Campes, zieht sich am faulen Bruchscampe, welcher Hannöverisch bleibt bis an den Vehsencamp; sodann südwärts um denselben und um den Speigencamp in der Trift herum, schneidet den Lehm-, Mittel- und Erpel-Teich zur Braunschweigschen Hoheit ab, und erstreckt sich durch die Steine in Nordwesten des daselbst befindlichen Eichelncampes, welcher Braunschweigisch bleibt, auf die Barmkesche Försterwiese und zwischen derselben und dem Vehsencampe, sodann zwischen den Wiesen des p. Grobe aus Rottorf und des Welicke in Barmke, zwischen den beiden Cämpen am Schnakenstörte, von denen der eine dem Kloster Marienthal gehört und im Braunschweigschen bleibt; der andere dem Einwohner Vehse, vormals Hornbostel, zusteht und Hannöverisch wird. An diesem Puncte nimmt die Grenze eine nordwestliche Richtung unter der Marienthalschen Konsdorfs-Breite und zwischen der daselbst belegenen Marienthalschen Försterwiese und der Kurswiese, welche Braunschweigisch bleiben, an der einen, und den Rottorfschen d. h. Han-

1824 növerischen Wiesen, an der andern Seite auf den Knick bis an die Konsdorfer Brücke und geht sodann am Konsdorfs-Gehäge und zwischen demselben und den Rottorfschen Aeckern und Wiesen am Rottfelde und der Winkelwiese, welche letztere Grundstücke der Königlich Hannöverischen Hoheit unterworfen werden, in einer graden Linie auf den Mönchspring und von da mit einer kurzen Beugung auf den bunten Stein, so dafs das Heinebüchen-Seegehäge zur Braunschweigschen Hoheit kommt. Vom bunten Steine wendet sich die Grenze westlich in grader Linie auf eine Grenzeiche, neben welcher die Grenze des Königlich Hannöverischen Forstes, der Oelper genannt, durch Hügel gezeichnet ist. Hiernächst folgt sie der hier anfangenden Riede, die Oelper Riede genannt, bis an die Trendelwiese, um welche sie westwärts auf die Bromstorfer wüste Dorfstätte und um selbige dergestalt sich ziehet, dafs beide in die Braunschweigsche Hoheit fallen. Zwischen der Dorfstätte und der in Südwesten bleibenden Rustenbeeks-Wiese nimmt sie eine gerade Richtung bis dahin, wo einst eine alte Grenzeiche stand und jetzt ein Grenzpfahl gesetzt ist, und das Marienthalsche Haagholz mit dem Klein-Siesbeckschen und Bistorfschen Forste zusammenstöfst.

§. 37. Die im vorstehenden § gezogene Grenzlinie soll die Territorial und Jurisdictions-Grenze zwischen den beiden Staaten und deren Behörden bilden, dergestalt, dafs damit die bisher zwischen denselben bestandenen Grenzstreitigkeiten rücksichtlich dieses Landstrichs definitiv beigelegt und die hinc inde gemachten Ansprüche auf Bezirke jenseits der gezogenen Linie von beiden Theilen gegen einander aufgegeben werden. Auf alle privatrechtlichen Verhältnisse, welche bei dem, bisher streitigen, Landstriche in Berührung kommen, hat jedoch die gegenwärtige Grenzbestimmung keine directe Einwirkung, dergestalt, dafs alle desfalsigen Rechte im Allgemeinen vorbehalten bleiben. Da indessen die sämmtlichen Betheiligten, namentlich sowohl das Kloster Marienthal und die Gemeinen Rennau, Rottorf, Barmke u. s. w. mit einander dahin übereingekommen sind, eine Auseinandersetzung ihrer Privat-Grenzen, nach vorgängiger genauer Erörterung und Constatirung der Ansprüche aller Betheiligten, sofort vornehmen zu wollen, auch seitdem zur Erreichung dieses Zwecks, unter Genehmigung und Leitung beider Regierungen, eine compromissorische Behörde gebildet und solche in der erwähnten Auseinandersetzung bereits soweit vorgeschritten ist, dafs deren Beendigung mit Zuversicht erwartet werden kann; so soll in diesem Falle und wenn dadurch eine festgesetzte Eigenthumsgrenze der von einander abgeschiedenen Gemeinheitsantheile beiderseitiger Unterthanen gebildet werden wird, solche damit zu bestimmende Privatscheidungslinie auch die Landesgrenze mit Abänderung der darüber gegenwärtig getroffenen Bestimmungen ausmachen.

Zwölfter Abschnitt.

Grenzen des Königlich Hannöverischen Amts Fallersleben mit dem Herzoglich Braunschweigschen Kreisgericht Vorsfelde.

§. 38. Von dem im § 36 gedachten Puncte, wo die Grenze des Herzoglichen Kreisgerichts Königslutter an der Spitze der Bisdorf-Marienthal- und Klein-Sisbeckschen Forsten endigt, folgt die Landesgrenze der Privatgrenze zwischen den, zum Gute Bisdorf gehörenden, und den, der Gemeine Klein-Sisbeck zustehenden Grundstücken und läuft sodann weiter zwischen den von Bülowschen, jetzt zum Gute Rohde gehörender Feldmark Sarling und dem Klein-Sisbeckschen Forstgrunde nach der daselbst unter den Interessenten verglichenen Privatscheidung fort, bis zur faulen Riede. Sie folgt sodann der sogenannten rothen Anwende, dieser entlang gehend von der faulen Riede an bis dahin, wo die Spitze des Streplinger Holzes mit der rothen Anwende zusammenstöfst und die Königlich Preufsische Grenze, nach deren jetzt factisch bestehenden Verhältnissen eintritt. Durch die letztere wird die Grenze der Königlich Hannöverischen und Herzoglich Braunschweigschen Staaten bis dahin unterbrochen, wo die Klein-Hehlingsche mit der Nord-Steinekeschen Feldmark zusammentritt. Von hier folgt die Herzoglich Braunschweigsche und Königlich Hannöverische Grenze in unbestrittener und durch den Hasselbach bezeichneter Richtung der Scheidung des Nord-Steineker Holzes gegen den Königlich Hannöverischen Forst bis zum Steineker Berge, wo wiederum die dermalige factisch bestehende Preufsische Grenze des Gerichts Wolfsburg einfällt, und die Landesgrenze zwischen Hannover und Braunschweig abermals bis zu demjenigen Puncte unterbricht, wo die Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Vorsfelde mit den Grenzen des Königlich Hannöverischen Boldecker Landes zusammentrifft.

§. 39. So wie im § 37 in Ansehung der Grenzlinie zwischen dem Amte Fallersleben und Kreisgerichte Königslutter geschehen, so wird auch, in Beziehung auf vorstehende Grenzregulirung, eine Abänderung der verabredeten Grenzlinie auf den Fall vorbehalten, wenn entweder durch eine allgemeine Theilung des, dem Kloster Königslutter gehörenden Forstgrundes, der Stiftsander genannt, oder aber durch die Aufhebung der, auf dem bisher streitigen Landstriche von den Gemeinen Volmarsdorf und Almeke ausgeübten Koppelweide eine Privatgrenze zwischen den einzelnen, auf diesem Grenzstriche interessirten Privaten hergestellt würde, dergestalt, dafs diese Privatgrenze alsdann die Hoheitsgrenze bilden soll.

Dreizehnter Abschnitt.

Grenzen des Boldecker Landes gegen das Herzoglich Braunschweigsche Kreisgericht Vorsfelde.

§. 40. Die Grenze zwischen dem Boldecker Lande und dem Kreisgerichte Vorsfelde wird vom breiten Förde, zwischen Wolfsburg und Kaesdorf, durch den Lauf der grofsen Aller

1824 bis zum Einflusse der kleinen Aller in dieselbe bestimmt, jedoch dergestalt, dafs die in derselben belegene Insel, die Krebshorst, der Königlich Hannöverischen Hoheit verbleibt, und versteht sich hier unter der Benennung Aller deren früheres Bette, nicht aber dasjenige, was durch die neuesten im Braunschweigschen vorgenommenen Durchstiche des Flusses gebildet worden ist, und wird also bei der künftigen Bemarkung der Grenze, sobald das verlassene Flufsbette die Vorrichtung gehöriger Grenzmale zulafst, hierauf besondere Rücksicht zu nehmen, so wie bis dahin jeder Grenzverdunklung mittelst vorläufiger Bezeichnungen entgegen zu wirken sein. Von da an läuft die Grenze in dem Strome der kleinen Aller fort; bis zum Landgraben unweit der Thilauer Rohrwiese; mit den Ausnahmen jedoch: dafs 1. derjenige Theil des Tappenbeckschen Bruches, welcher unweit des Landwehr-Zollhauses am linken Ufer der kleinen Aller über dieselbe hinausschiefst, zur Königlich Hannöverischen Landeshoheit ausgeschieden und die Landesgrenze um diesen Theil herum in dem Graben oder dem alten Flufsbette der kleinen Aller gezogen werden soll; 2. dafs der, unterhalb der Tiddischen Mühle am rechten Ufer der kleinen Aller belegene Gasthof der Braunschweigschen Landeshoheit verbleibt, und von der Grenzlinie ebenfalls umzogen wird. Von dem Punete, wo die kleine Aller an den Landgraben stöfst, bildet dieser Landgraben die Grenze bis zum neuen Knicke oder den Bier- und Brodwiesen; die Grenze läuft ferner zwischen den Kroierwiesen an Königlich Hannöverischer und dem neuen Knicke an Herzoglich Braunschweigscher Seite bis zu den Langen-Wiesen und dem Lüttgen-Moor; dann durch das Lüttge-Moor in Gemäfsheit des Recesses vom 25ten Januar 1745 hin, durch die Drömmlingswiesen und zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen und Gräflich Schulenburgschen grofsen Forstgehäge hindurch, bis wiederum zur Königlich Preufsischen Grenze, allwo die ganze Begrenzung der beiderseitigen Staaten in dieser Abtheilung völlig aufhört.

§. 41. Da, wie der Augenschein es ergeben hat, die in dem vorbesagten Striche von Zeit zu Zeit eingetretenen Grenzirrungen durch die Zuschlämmung der vorerwähnten Grenz-Gewässer hauptsächlich veranlafst sind; so soll von den resp. Regierungen auf eine zweckmäfsige Aufräumung derselben, verbunden mit einigen nothwendigen Durchstichen, ungesäumt Bedacht genommen, auch auf diesen Fall eine Rectification der Grenzlinie vorbehalten, übrigens aber sollen die, im vorigen § bemerkten Abweichungen der Grenzlinie von der kleinen Aller mit hohen Grenzpfählen, zur Vermeidung aller künftigen Ungewifsheiten, bezeichnet werden.

§. 42. Wegen der Privatgerechtsame werden, aufser der allgemeinen, im Eingange dieses Recesses enthaltenen Bestimmungen, im Besondern die, das Privat-Interesse des Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg im Boldecker Lande und Gerichte Brome betreffenden, bisher etwa noch nicht erledigten Gegenstände und Gerechtsame hiedurch ausdrücklich vorbehalten.

Zweite Abtheilung. 1824

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Fürstenthums Blankenburg gegen die angrenzenden Aemter des Königreichs Hannover.

Erster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Hasselfelde gegen die Königlich Hannöverische Grafschaft Hohnstein.

§. 43. Die Grenzen des Kreisgerichts Hasselfelde gegen die Grafschaft Hohnstein fangen von der Nordhäuser Strafse an der grofsen Harzhöhe an und erstrecken sich bis über den Kälberbruch an der Möse. Die Landesgrenze soll hier, nach den unten folgenden weiteren Bestimmungen, den Streitort durchschneiden und von dem nordwestlichen Ende desselben in die Bäre bis zu deren Zusammenflusse mit dem tiefen Bache dergestalt fortlaufen, dafs die in diesem Bache entstandenen kleinen Inseln der Länge nach getheilt und so die künftige Grenzlinie gebildet werde. Von dem Zusammenflusse der Bare mit dem tiefen Bache zieht die Grenze weiter in das letztere Bette bis zu seinem Ursprunge am Kälberbruche hinan und sodann in einer graden Linie durch den Kälberbruch bis an dessen äufserste Spitze, da wo der Dammbach in die Trautensteinschen Wiesen tritt und wo die Preufsische Grenze einfällt.

§. 44. Da über den, in diesem Grenzstriche vorkommenden Streitort nicht allein Differenzen in Ansehung der Landeshoheit, sondern auch in Ansehung des Privat-Eigenthums zwischen der Herzoglich Braunschweigschen Forstbehörde und dem Grafen zu Stollberg-Wernigerode, als Königlich Hannöverischen Vasallen, bisher statt gefunden haben, so ist über dieses Grundstück folgende Vereinbarung getroffen: a. der eiserne Pfahlsbrunnen, die Schildbüche und der Bärensprung sollen als Grenzpuncte des Streitorts angenommen, und um jeden Zweifel über dessen Umfang zu heben, derselbe als gradliniges, von den oben angeführten dreien Puncten begrenztes Dreieck betrachtet werden. b. Es sollen drei Fünftheile dieses dergestalt bestimmten Grundstücks zum Gräflich Stollberg-Wernigerodenschen Eigenthume und zur Königlich Hannöverischen Hoheit abgemessen werden; so, dafs dieser Theil zunächst der bisherigen Königlich Hannöverischen Grenze in einer, mit derselben möglichst genau correspondirenden, vom Bärensprung bis an die Roslaische Grenze laufenden Richtung hinzugesetzt wird. c. Die übrigen zwei Fünftheile des eben angenommenen Dreiecks werden sowohl der Hoheit, als dem Eigenthume nach, der Herzoglich Braunschweigschen Regierung verbleiben. d. Eben so werden derselben die überschiefsenden Segmente, welche vom Bärensprunge an, bis zum eisernen Pfahlsbrunnen sich erstrecken, verbleiben; diejenigen aber, welche von der Schildbüche bis zum Bärensprunge überschiefsen, dem Königlich Hannöverischen und resp. Gräflichen Wernigerodischen Antheile zufallen. e. Es soll sofort, unter

1824 Leitung der beiderseitigen Grenzämter und mit Zuziehung des Gräflichen Wernigerodischen Forstamtes zu Sophienhof, eine Vermessung des Streitortes nach den obigen Bestimmungen vorgenommen, darüber ein geometrischer Rifs angefertigt und den beiderseitigen Regierungen ein Exemplar davon zugestellt werden. Auch versteht es sich f. von selbst: dafs die nach obigen Bestimmungen getheilten und resp. erworbenen Eigenthumsrechte sich nicht allein auf den Grund und Boden des besagten Streitortes, sondern auch auf den, gegenwärtig allda vorhandenen Holzbestand erstrecken sollen.

§. 45. In Ansehung der §43 vorkommenden Inseln in der Bäre ist noch besonders verabredet, dafs deren jetziger Zustand als Norm betrachtet und erhalten werden solle. Es soll daher alljährlich eine Untersuchung des Flufsbettes nicht einseitig, sondern von den beiderseitigen Forstbedienten vorgenommen und alle Neuerungen, welche durch Bildung neuer Inseln oder sonstige Flufsbetts-Veränderungen etwa in der Folge entstehen könnten, sogleich durch gemeinschaftliche Vereinbarungen abgestellt werden. Auch sollen bei der vorseienden Grenzbestimmung die Steine dergestalt gesetzt werden, dafs durch das Einbrechen des Wassers, in Ansehung der Grenzlinie, so viel, als immer möglich, keine Ungewifsheit entstehen könne.

§. 46. Der, der Herzoglich Braunschweigschen Hoheit zufallende Theil des Kälberbruchs soll auch derselben Regierung als völlig freies Eigenthum verbleiben, und es sollen alle, auf dessen Eigenthum, sowohl von Königlich Hannöverischer als Gräflich Stollbergischer Seite gemachten Ansprüche hiedurch völlig aufgehoben sein; wie solches alles auch von Seiten des Grafen von Stollberg-Wernigerode durch die in Anlage B. 1 und 2 diesem Recesse hinzugefügte Urkunde, in Beziehung auf dessen Privat-Interesse, genehmigt worden ist.

Zweiter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Walkenried gegen die Königlich Hannöverische Grafschaft Hohnstein.

§. 47. Diese Grenze fängt vom Jägerflecke bei dem dreieckigen Steine an, und zieht in einer fortlaufenden Versteinung von No. 1 bis No. 115, bis zur sogenannten schwangern Jungfrau, wo wieder ein dreieckiger Stein sich befindet und das Ende dieser Grenze bezeichnet. Auf dieser Grenze befinden sich: 1. in Süden und in Königlich Hannöverischer Hoheit vom Jägerflecke an, fortlaufend: der Schneitweg, der grofse Ehrenberg und das grofse Kunzenthal, sodann der Ehrenplan, der Heiligenstock, das Sülzhayner Holz und der Ameisenberg. 2. in Norden und im Herzoglich Braunschweigschen Gebiete: die Rauhe-Höhe, Hohegeissischen, dann das kleine Kunzenthal und der Breiteberg, Zorgeschen Reviers.

1824

Dritter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Walkenried gegen das Königlich Hannöverische Bergamt zu Clausthal.

§. 48. Diese hebt am Rabensberge, als dem Puncte, wo sie mit der Königlich Preufsischen Grenze zusammenstöfst, an, und zieht sich in der Richtung von Süden nach Norden bis zum Kronenbache, wo die Grenze des Herzoglichen Kreisgerichts Hasselfelde eintritt. Sie läuft in Gemäfsheit einer, nach dem Vergleiche vom 16ten April 1728, ratificirt den 15ten September 1729, und nach dem Versteinungs-Protocolle vom 4ten Julius 1730 versteinten Linie von No. 1 bis No. 126 in der Richtung der alten Kaiserstrafse bis zum Kronenbache fort. Westwärts neben derselben finden sich die Königlich Hannöverischen Forste: das Fohlenthal, grofse und kleine Bockethal, an der grofsen Bramforst, über den Jagdkopf; wogegen östlich an dieselbe die Herzoglich Braunschweigschen Forsten Osterthal, Stephans-Ecke, Braamforst, Helfreich, Obere Lange Ecke, Weinglasthal, Glaseberg, Laddekenberg, Hurhaus, Schächerstein und Capellenfleck stofsen.

Vierter Abschnitt.

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Hasselfelde gegen das Königlich Hannöverische Bergamt zu Clausthal.

§. 49. Diese Grenze zieht sich, in Gemäfsheit des Recesses vom 28ten November 1737, vom Kronenbache bis nach Oderbrück, in einer durch 155 Gränzsteine bezeichneten Linie also fort, dafs auf Herzoglich Braunschweigscher Seite die Forstorte Nasselbalz, Hohe Tracht, Neu Schlofs und Achtermanns Höhe, auf Königlich Hannöverischer Seite aber die zum Lauterbergischen Bezirke gehörenden Forsten: Kirchberg, Hohe Tracht, Brunnenbachskopf und Hahnenklee bleiben. Von Oderbrück bis zum dreieckigen Pfahle ist dieselbe gleichfalls durch Grenzsteine, welche mit No. 1 bei Oderbrück anfangen, in fortlaufender Reihe bezeichnet, so dafs auf Königlich Hannöverischer Seite der Zellerfelder Forst am Oderhai, auf Herzoglich Braunschweigscher Seite aber die Forstorte Achtermanns Höhe, Düstere Tannen und Rothe Bruch sich befinden. Von dem dreieckigen Pfahle bis zum Bremer Born und von da bis zum Einflusse des Brenkebachs in die warme Bude besteht abermals eine, durch die Grenzsteine von No. 1 bis No. 144 bezeichnete Linie dergestalt: dafs die Forsten Sandbrink, grofse und kleine Winterberg, wie auch Kremmershai, Stöllingshai und Annekenberg in der Hannöverischen, dagegen aber die Forsten: Rother Bruch, Böser Hund, Wurmberg, Heinrichs-Winkel und Kolli in der Braunschweigschen Hoheit verbleiben. Endlich scheidet auch vom Einflusse des Bremkebaches bis zu dem des Allerbaches in die warme Bude eine versteinte Linie von No. 1 bis 67 a und b fortlaufend, die Forstorte Annekenberg, Buchhof, Rehbruch, Holzeneschen und Häsekenhai in die Königlich Hannöverische, den Kollisberg aber und die eisernen Pfähle in die Herzoglich Braunschweigsche Hoheit ab.

1824 §. 50. Vom Einflusse des Allerbachs in die warme Bude soll die Grenze dem Strome der letztern folgen, und da, wo die Forsthöfe an deren rechten Ufer anfangen, rechter Hand den Strom verlassen, nach der speciellen Begrenzung des Grundeigenthums des Forstortes Forsthöfe, zwischen selbigen und den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten Heiligenkopf und Trogfurther-Berg hin, bis dicht unter der Trogfurther, auch künftig auf gemeinschaftliche Kosten zu unterhaltenden Brücke, an der sogenannten Trogfurth selbst, in die Bude ziehen, durch welche Bestimmung also die, bisher in Ansehung der Landeshoheit streitig gewesenen Grundstücke Silberkulk und Forsthöfe, ersteres zur Herzogl. Braunschweigschen und letzteres zur Königlich Hannöverischen Hoheit ausgeschieden werden.

Fünfter Abschnitt.

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Blankenburg mit dem Königlich Hannöverischen Amte Elbingerode.

§. 51. Diese Grenze läuft von der Trogfurth bis zum dreieckigen Steine, am Zusammentreffen der Hannöverischen, Braunschweigschen und Preufsisch-Wernigerodeschen Grenzen in nördlicher Richtung und versteinter Linie fort, und folgt anfänglich dem Laufe der Bude bis oberhalb Rübeland. Sie verläfst denselben dicht vor diesem Orte und zieht im kalten Thale hinauf an der westlichen Seite der Herzoglich Braunschweigschen Forstorte Anwachs, Hartenberg und Dornwiese fort, bis zu dem oben bezeichneten dreieckigen Steine.

Dritte Abtheilung.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Harz-Districts gegen die benachbarten Königlichen Hannöverischen Aemter.

Erster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichs Harzburg gegen das Königliche Hannöverische Amt Vienenburg.

§. 52. Diese hebt an oberhalb Lochtum, auf der von Appenrode dahin führenden alten Strafse, da, wo an der nördlichen Seite derselben unfern der, der Wittwe Kühne zu Lochtum gehörenden, Ländereien an einer Hecke der letzte Königlich Preufsische Grenzstein steht. Sie läuft in westlicher Richtung in der alten Strafse, deren Mitte die Grenzlinie bildet, fort bis unter den Stöverberg, Harlingerode gegenüber, wo die Strafse links unter dem Berge hinweg auf Ockerhütte führt, die Grenze aber sich von der alten Strafse abwendet. Von diesem Puncte, unter dem Stöverberge nämlich, zieht sich die Grenze auf den daselbst sich findenden Weg, die Trift genannt, und folgt demselben nordwärts zwischen den Ländereien der Einwohner Dege und Hemnann in Harlingerode in der Richtung queer über das Steinfeld durch den Ockerflufs

auf die, unter dem Sutmarberge belegene, jetzt dem Oberfactor Schachtrupp zu Goslar zugehörende, sogenannte Schlackenmühle, welche innerhalb der Herzoglich Braunschweigschen Hoheit verbleibt. 1824

Zweiter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Harzburg gegen die Stadt Goslar.

§. 53. Von dem im vorigen Abschnitte erwähnten Puncte an, wo die Grenzen des Herzoglichen Kreisgerichts Harzburg mit den Grenzen der Königlich Hannöverischen Aemter Vienenburg und Liebenburg zusammentreffen, verläfst die Hoheits-Grenze den Ockerflufs unterhalb der Schachtruppschen Mühle am Sutmarberge, zieht nordwarts um diese Mühle und deren Hof und die Garten herum in die Abzucht, bleibt in diesem Bache bis vor die Pinsuler Mühle, umfafst sodann in westlicher Richtung die daselbst am Abhange des Sutmarberges bis zur Abzucht liegende, theils von der Herzoglich Braunschweigschen Kammer der Pinsuler Mühle beigelegte Länderei, theils die, dem Einwohner Jacobs zur Ocker zustehenden Aecker und Wiesen, fallt hierauf wieder in die Abzucht, folgt derselben bis vor die am linken Ufer der Ocker belegenen Hauser und zieht westwärts von derselben und an der östlichen Scheidung der, am Abhange des Peters-Berges im sogenannten Bauerholze liegenden Stiftslanderei bis unter den Hahnenberg, so, dafs auch die unter dem Hahnenberge neben der Ockerhütte und der Goslarschen Länderei unter der Horst belegenen, den Einwohnern zu Ocker zugehörigen Wiesen zur Braunschweigschen Hoheit ausgeschieden werden.

§. 54. Hierauf geht die Grenze zwischen dem Goslarschen Forste und den Goslarschen Wiesen und Aeckern hart an selbiger her bis zur Communion am Rammelsberge, so, dafs auf der südlichen oder Braunschweigschen Seite die der Stadt Goslar zustehenden Forsten Hahnenberg, grofse und kleine Ammthal, Gelmkeberg, Gingelsberg und Rammelsberg verbleiben. Sodann umzieht dieselbe südlich die erwahnte Communion, deren Rechte vorbehalten bleiben, und läuft ferner zwischen den Goslarschen Wiesen und Aeckern am Harzberge und dem Forste am Harzberge auf den Harzweg am Hosenkehl; geht über diesen Weg weiter in der Schneide zwischen den Goslarschen Wiesen am Hessenkopf, im alten Harz, im Schlüsselthale und unterm Königsberge an der einen und dem Goslarschen Forste am Hessenkopfe und Königsberge, welcher unter Braunschweigscher Hoheit bleibt, an der andern Seite bis unter den Nordberg, sodann ostwärts unter demselben dicht vor den darin befindlichen beiden Schiefergruben, dem Bach, der Rhein genannt, entlang, bis in den von Goslar nach Astfeld führenden Hohlweg, wo die Grenze des Amts Liebenburg einfallt.

§. 55. Durch vorstehende Bezeichnung der künftigen Landesgrenzen wird die ganze Feldmark der Stadt Goslar zum

1824 Königlich Hannöverischen Gebiete im Allgemeinen zwar abgetreten, jedoch sollen folgende in dieser, zum Königlich Hannöverischen Territorio abgetretenen Grundfläche belegene Grundstücke, als: 1. vor dem breiten Thore und im Schleeke a. Heinrich Müllers und Christian Scherfs Wohnhaus, laufende Nummer 1. Assec. Nummer 61. b. Schachtrupps Oelmühle und Gebäude, laufende No. 2. Assec. No. 1. c. Gerbers sogenannte Hedwigsmühle und Gebäude, l. No. 3. Assec. No. 55. d. Karrenführers Wohnhaus und Nebengebäude, l. No. 4. Assec. No. 48. e. Ludwig Propsts Gastwirthschaft und Nebengebäude, l. No. 15. Assec. No. 7. f. Rifflings Wohnhaus und Stallung, l. No. 6. Assec. No. 2. g. Georg Beckers Wohnhaus, l. No. 7. Assec. No. 3. h. Schröders Oelmühle und Nebenhaus, l. No. 8. Assec. No. 4. i. Heinemanns Oelmühle, l. No. 9. Assec. No. 5. k. Schmidts Kupferhammer und Nebengebäude, l. No. 10. Assec. No. 6. 2. Vor dem Clausthore l. Heinrich Witz Wohnhaus und Stallung, l. No. 11. Assec. No. 1. m. Andreas Kerll's Wohnhaus und Nebengebäude, l. No. 12. Assec. No. 2. n. Heinrich Stolzen Wohnhaus, seit 1798 abgerissen und zum Garten aptirt, l. No. 13. Assec. No. 3. o. Andreas Reinecken Wohnhaus und Stallung, l. No. 14. Assec. No. 4. p. Jobst Ahrens Wohnhaus und Stallung, l. No. 15. Assec. No. 5. q. Heinrich Goldsiegels Wohnhaus u. s. w. l. No. 16. Assec. No. 6. r. Christoph Daniels Wohnhaus, l. No. 17. Assec. No. 7. s. Christoph Lamms Wohnhaus und Nebengebäude, l. No. 18. Assec. No. 8. t. Zacharias Dieners Wohnhaus u. s. w. l. No. 19. Assec. No. 9. u. Conrad Reineckens Wohnhaus u. s. w. l. No. 20. Assec. No. 10. v. Heinrich Körners Wohnhäuser und Nebengebäude, l. No. 21. Assec. No. 11 und 12. w. Christoph Meyers Mahlmühle, l. No. 22. Assec. No. 13, und zwar mit deren Häusern, Gehöften, Gärten, Holz und ähnlichen Plätzen, so wie die sämmtlichen Bewohner dieser Grundstücke, ohne einige Beschränkung und Ausnahme, der Herzoglich Braunschweigschen Landeshoheit unterworfen bleiben und von diesen Grundstücken und deren Bewohnern überall keine Abgaben, weder mittelbar noch unmittelbar für Königlich Hannöverische Kassen erhoben, namentlich aber deren Einwohner Königlich Hannöverischer Seits zu keiner Art von Verbrauchssteuer herangezogen, noch in ihrem freien Verkehre unter sich und mit den übrigen Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen und Ortschaften, so wenig mittelst Abgaben, Durchgangszölle u. s. w. als mittelst einer Handelssperre oder einer andern Verfügung, belästiget oder gehindert werden.

§. 56. Es soll jedoch über die Art und Weise, wie diese im vorigen § stipulirte Befreiung, ohne Benachtheiligung der Königlich Hannöverischen Landeskassen, zugestanden und in Ausführung gebracht werden könne, eine besondere Unterhandlung zugelegt werden, und es sollen die vorgedachten Bewohner verpflichtet sein, sich denjenigen Formen und Modificationen zu unterwerfen, welche durch besondere Vereinbarungen dieserhalb werden festgesetzt werden.

§. 57. Es sollen auch die gedachten Grundstücke und deren Bewohner in allen ihren persönlichen und dinglichen Rechts-Verhältnissen der Gerichtsbarkeit der Herzoglich Braunschweigschen competenten Behörden unterworfen bleiben und eine Veränderung und Beschränkung dieser Competenz nie daraus abgeleitet werden können, wenn etwa der Eine oder Andere dieser Braunschweigschen Unterthanen zugleich das Goslarsche Bürgerrecht besitzen oder erwerben sollte. 1824

§. 58. In Ansehung der Parochial-Verhältnisse der eben gedachten Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen sollen die Bestimmungen, welche in der Herzoglich Braunschweigschen Resolution vom Jahre 1752 §. 10 getroffen sind, ferner beobachtet werden. Diesemnach soll es den, in Schleeke wohnenden Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen frei stehen, sich entweder zu der Pfarre des Siechenhofes oder zu der in Harlingerode; denjenigen aber, welche vor dem Clausthore wohnen, sich entweder zu der Pfarre der Frankenbergschen Kirche oder zu der zu Astfeld zu halten. Die beiden Goslarschen eben genannten Pfarren sollen jedoch verpflichtet sein: alljährlich dem Fürstl. Kreisgerichte Harzburg Verzeichnisse der bei ihnen vorgekommenen Geburts-, Copulations- und Sterbefälle der Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen in beglaubigter Form mitzutheilen. Uebrigens soll, in Beziehung auf die vorstehenden §§ 55. 56. 57 und 58, die gegenwärtige Vereinbarung über die vor Goslar belegenen in Herzoglich Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Gehöfte einer künftigen Unterhandlung über deren Austauschung keineswegs entgegen stehen, vielmehr eine Purification der beiderseitigen Territorien durch Tausch gegen ein Aequivalent an Land und Unterthanen hiemit ausdrücklich vorbehalten, jedoch unvermischt mit gegenwärtiger Grenz-Berichtigung zu einer besondern Unterhandlung verstellt bleiben.

§. 59. So wie die Herzoglich Braunschweigsche Regierung sich verpflichtet, in Rücksicht auf Ertheilung von Concessionen, zu Anlegung von Mühlen, Krügen u. s. w. oder zur Betreibung bürgerlicher Gewerbe auf den, ihrer Hoheit ferner unterworfenen Grundstücken um Goslar, das bisherige Verhältnifs nicht zu überschreiten, auch es in Ansehung des untersagten Verkaufs bei dem bisherigen Fufse zu belassen; so übernimmt dagegen die Königliche Hannöverische Regierung die Verbindlichkeit, dafs von ihr keinerlei neue Aulagen auf der neu abgetretenen Feldmark gestattet oder Concessionen zu Betreibung von Gewerben irgend einer Art ertheilt werden sollen, durch welche die oft erwähnten Braunschweigschen Unterthanen in ihrem Nahrungszustande beeinträchtigt werden könnten.

§. 60. Die privatrechtlichen Verhältnisse jener Herzoglich Braunschweigschen Unterthanen zur Stadt Goslar, besonders in Ansehung der Hut und Weide, werden ebenfalls sämmtlich vorbehalten.

§. 61. Eben so wird der Herzoglich Braunschweigschen Seite der völlig freie Mitgebrauch der durch die abgetretene

1824 Feldmark und ferner um die Stadt Goslar laufenden Heerstrafsen reservirt, dergestalt: dafs derselbe auf keine Weise und namentlich weder durch Anlegung von Sperren, Zollbuden, Accise- und Wegegelds-Recepturen, noch durch sonstige, von der Königlich Hannöverischen Regierung etwa zu treffende Maasregeln für die Herzoglich Braunschweigsche Regierung und deren Unterthanen gehindert, beschränkt oder erschwert werden darf. Von dieser Disposition wird jedoch die von Goslar nach Clausthal führende Strafse, als welche auf alleinige Königlich Hannöverische Kosten in einen Chausseemafsigen Zustand gesetzt werden und darin der jetzigen Absicht nach unterhalten werden soll, ausdrücklich ausgenommen; und es soll dem Königlich Hannöverischen Staate unverwehrt sein, für diese Strafse auf Königlich Hannöverischen Gebiete eine oder mehrere Weggelds-Erhebungen, jedoch weder im Clausthore zu Goslar, noch überhaupt dergestalt anzulegen, dafs die Bewohner der, in dritter Abtheilung 2ten Abschnitts § 53-55 bezeichneten, unter Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Aubane und Gehöfte bei deren Communication unter einander, oder, wenn sie aus ihren Wohnungen nach Goslar und von da dorthin zurück sich begeben, so wie auch bei Durchfuhren durch die gedachte Stadt von ihren Gehöften aus, durch eine solche Anlage mit Weggelds-Entrichtungen belästigt werden können, als welches durchaus nicht statt finden darf. Uebrigens soll eine Befreiung Herzoglich Braunschweigscher Unterthanen von der Erlegung der Weggelder auf der von Goslar nach Clausthal führenden Strafse, insofern als die Recepturen aufserhalb der vorher ausgenommenen kleinen Strecke angelegt werden sollten, nicht in Anspruch genommen werden können. Aufserdem soll den Herzoglichen Behörden das Recht, Verbrecher auf den Heerstrafsen und den benachbarten Grundstücken zu verfolgen und zu verhaften, bleiben und ungestört von selbigen ausgeübt werden. Dagegen wird aber auch den Königlich Hannöverischen Behörden in ähnlicher Maafse die Verfolgung der Verbrecher, und namentlich die Visitation nach verdächtigem Gesindel in den oft bezeichneten Herzoglich Braunschweigschen Grundstücken gestattet.

§. 62. Da auch im § 60 alle privatrechtlichen Befugnisse der Herzoglich Braunschweigschen Landesherrschaft und deren Unterthanen auf der abgetretenen Goslarschen Feldmark nach ihrem jetzigen vollen Bestande ausdrücklich vorbehalten worden sind; so wird der Domäne Harzburg, so wie den Gemeinen Ocker und Harlingerode, auch noch die Befugnifs zugestanden, auf die Theilung ihrer Koppelhude im Umfang der Goslarschen Feldmark selbst anzutragen; und es sollen die, ihnen nach den Grundsätzen von Gemeinheitstheilungen auszumittelnden Abfindungs-Quoten zunächst der Herzoglich Braunschweigschen östlichen Grenze angewiesen und alsdann der Herzoglichen Landeshoheit unterworfen werden, in welchem Falle die oben beschriebene Landesgrenze eine Abände-

rung erleiden wird, indem sie alsdann anderweit durch die Scheide dieser Gemeinheitstheilung bestimmt werden soll. 1824

§. 63. Das in der Stadt Goslar liegende Kloster Frankenberg bleibt, wie bisher, mit seinem ganzen Umfange und den in diesem belegenen Nebenwohnungen und Gärten, unter Herzoglich Braunschweigscher Landeshoheit (welcher dasselbe von jeher unbestritten unterworfen war), und es findet in Ansehung seiner die nämliche Befreiung von Königlich Hannöverischen Staats- und Local-Abgaben in der Regel statt, wie solche im Obigen, rücksichtlich der, in der Goslarschen Feldmark wohnenden Unterthanen, stipulirt worden ist. Da jedoch eine allgemeine Natural-Befreiung der Bewohner desselben von den Königlich Hannöverischen Consumtions- und Eingangs-Steuern eine Unordnung in der Verwaltung dieser Steuern in der Stadt Goslar leicht veranlassen könnte, auch die allgemeine erforderliche Controlle über diese Gattung von Steuern in derselben Stadt dadurch verhindert werden würde; so ist bestimmt worden: dafs jene Bewohner die indirecten Steuern, den übrigen Hannöverischen Einwohnern der Stadt Goslar völlig gleich, zwar zu entrichten haben werden, dafs aber dagegen aus der dasigen Steuerkasse denselben ein jährliches Aequivalent nach folgenden Grundsätzen: 1. wegen der Mahlsteuer für jede Person über sechs Jahr alt, jährlich dreizehn gute Groschen acht Pfennig; 2. wegen der Schlachte-Steuer der Domina und jeder Conventualin jährlich zwei und zwanzig gute Groschen vier Pfennige und den übrigen Personen und Domestiken jährlich zehn gute Groschen und vier Pfennige; 3. wegen der allgemeinen Eingangs- und Consumtions-Steuern der Domina und den Conventualinnen jeder jährlich sieben Thaler, den Domestiken und sonstigen Bewohnern des Klosters aber, welche über vierzehn Jahre alt sein werden, jedem jährlich vier gute Groschen, von minderem Alter jedoch nur zwei gute Groschen entrichtet werden solle.

§. 64. Die Verhältnisse der, nach obigen Grenz-Bestimmungen unter Herzoglich Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Goslarschen Stadt-Forsten und die Rechte der Stadt Goslar auf dieselben, sollen nach den, bisher recefsmäfsig und herkömmlich bestehenden Normen fortdauern, dergestalt, dafs die Stadt die Gerichtsbarkeit und die Aufsicht mit der Polizei-Handhabung unter Leitung der, den Communal-Verwaltungen vorgesetzten Königlich Hannöverischen Behörden, der Herzoglich Braunschweigschen Regierung hingegen die superioritas forestalis mit der Oberaufsicht und Gesetzgebung als Ausflüsse der Landeshoheit zukommen und verbleiben, und macht die letztere sich überdas verbindlich, die Ausfuhr des Holzes aus besagter Forst nach der Stadt Goslar nie zu untersagen oder zu erschweren.

Dritter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisamts Harzburg mit dem Königlich Hannöverischen Amte Liebenburg.

§. 65. Von dem Puncte, wo die Grenze der Stadt Goslar gegen das Fürstliche Kreisgericht Harzburg nach den Bestim-

1824 mungen des § 54 endet, soll selbige in der Mitte des, von Goslar nach Astfelde ziehenden Hohlweges in westlicher Richtung fortlaufen bis an den Damm, zwischen der Riechenbergschen Schlangenteichs-Wiese und dem Nonnenteiche (einer nach Astfeld gehörenden Wiese). Von da weicht dieselbe ab und zieht nordwärts um diese letztere Wiese in dem daselbst sich findenden Bache auf den Jerstedtschen Weg, und folgt demselben nordwärts in Osten der Astfeldschen Steingrube bis an die südliche Spitze des Wohldscampes. Hier verläfst sie den Jerstedtschen Weg und gehet zwischen dem Wohldscampe und der sechsten Astfeldschen Wanne, ferner zwischen letzterer und den Ländereien am Söhz auf die Spitze des Söhzes und die, zum Cleveschen Gute im Astfelde gehörenden, am Söhz belegenen Grundstücke, umzieht hierauf diese Grundstücke in deren Privat-Schneide bis an die hervorspringende, von den Cleveschen Grundstücken und der sechsten Wanne meist umschlossenen Holzspitze des Söhzes, welche durch eine gerade, von der südwestlichen Spitze des Cleveschen Grundstücks auf die Furche zwischen dem 29ten und 30ten Ackerstücke der sechsten Astfeldeschen Wanne zu ziehende Linie zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit abgeschnitten wird. Da, wo die erwähnte Linie in die Astfeldesche sechste Wanne eintritt, zieht sich die Grenze zwischen dieser Wanne und dem Söhz, und ferner zwischen diesem und der vierten Wanne des Astfeldeschen Kahnsteinfeldes fort, läuft sodann in westlicher Richtung zwischen dem Rodelande besagten Feldes und dem Jerstedtschen Anger, das Pfingstbleek oder der Nachtanger genannt; ferner zwischen der 3, 2, und 1sten Wanne der nach Langelsheim gehörenden Aecker am Hahnsteine auf Herzoglich Braunschweigscher und der nach Jerstedt gehörenden Grundstücke auf Königlich Hannöverischer Seite bis an den Abhang des Innerste-Grundes, durchschneidet diesen Grund und den Innerste Fluſs von der nordwestlichen Ecke der vorbemerkten ersten Wanne bis da, wo das Langelsheimer Lehmkuhlenfeld mit dem Bredelemschen Rottlande am Bade zusammenstöſst. Von hier folgt dieselbe der Privatscheide zwischen dem Bredelemschen Rodelande und dem Langelsheimer Lehmkuhlenfelde und erstreckt sich sodann in der Mitte einer, zwischen beiden obgedachten Feldern befindlichen Hecke bis auf die Spitze des, weiter westlich belegenen Bredelemschen Gemeineholzes, geht dann zwischen demselben und dem Langelsheimer Kleyfelde bis auf den weiſsen Weg dergestalt, daſs die am Holze hinaufziehende Trift in ihrer jetzigen Ausdehnung der Königlich Hannöverischen Hoheit bleiben muſs. Dem weiſsen Wege folgt die Grenze bis an den untersten Förstercamp, geht zwischen diesem und dem Bredelemschen Gemeineholze, ferner vor demselben langs des weiſsen Weges bis zum obern Förstercampe, schneidet auch diesen zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit ab, ziehet darauf über den weiſsen Weg und zwischen den Grundstücken am Asmusboop, und dem Bredelemschen Holze, die Hasseln genannt, welches zum Königlich Hannö-

verischen Gebiete ausgeschieden wird, in die alte Strafse, in welcher sie bis zum Kiefbache bleibt, allwo die Grenze des Königlich Hannöverischen Amts Liebenburg mit der Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen zusammentritt. 1824

§. 66. Bei obigen Bestimmungen ist vorbehalten: dafs an der Riechenbergischen Seite des Hohlweges die freie Passage in den Zeiten, wenn der Hohlweg selbst der Witterung halber nicht wohl zu befahren ist, insofern als selbige observanzmäfsig besteht, und der Privat-Gerechtsame nicht zuwiderlaufend ist, offen erhalten werden mufs.

§. 67. Ebenmäfsig werden den Gemeinen Astfeld und Langelsheim, wie auch der Königlich Hannöverischen Gemeine Jerstedt, ihre Privatgerechtsame in Ansehung des Mergelgrabens im Söhze ausdrücklich vorbehalten, und es soll vorstehende Grenzbestimmung ohne alle rechtliche Einwirkung auf die beiderseitigen Rechte und Einreden verbleiben.

Vierter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen, gegen das Königlich Hannöverische Amt Liebenburg.

§. 68. Von dem Puncte am Kiefbache, wo die Grenze des Herzoglichen Kreisgerichts Harzburg aufhört, läuft dieselbe in diesem Bache hinunter bis dahin, wo an dessen linkem Ufer die, jetzt dem Einwohner Dormann zu Bredelem gehörende Wiese belegen ist. Diese Wiese wird von der Grenze in westlicher Richtung umschlossen und zur Königlich Hannöverischen Hoheit abgeschieden. Hiernächst fällt die Grenze wieder in den Kiefbach und folgt demselben bis an die, rechts desselben nach seiner Vereinigung mit dem Dolgenbache belegene, vormals Kochsche, jetzt zum Cleveschen Gute in Astfeld gehörende Wiese, verläfst vor derselben den Bach und wendet sich ostwärts, die Wiese zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, zwischen derselben und den Lutterschen Wiesen und Aeckern an Herzoglich Braunschweigscher und den im Dolgen belegenen, gröfstentheils Bredelemschen Einwohnern gehörenden Wiesen an der Königlich Hannöverischen Seite, in einer geringen Vertiefung nach der, durch einige Büsche bezeichneten Richtung bis an den Tüttel, (einem Herzoglich Braunschweigschen Forstort), zieht zwischen dessen südlicher Seite und den vorbemerkten Wiesen im Dolgen weiter bis auf den Jägerstieg (einem Holzweg zwischen dem erwähnten Tüttel und dem von Obergschen Rodeberge). Sodann folgt die Hoheits-Grenze der Privatscheidung zwischen diesen beiden Forstorten bis an die Ostluttersche Feldmark, wo die im Jahre 1754 vorgenommene Grenzberichtigung und Versteinung eintritt. Dieser Versteinung folgt sie von dem Steine No. 36 bis an den Stein No. 97 in der Gegend des Herzoglich Braunschweigschen Rosenhains und des Upenschen Windenberges.

§. 69. Von ebengedachtem Grenzsteine No. 97 läuft die Grenze vom äufsersten Ende des Herzoglich Braunschweig-

1824 schen Forstes Rosenhai zwischen selbigem und dem Upenschen Gemeineholze, der Wendenberg genannt, einem alten Holzwege folgend, ostwärts bis zu einem alten im Busche befindlichen Grenzsteine ohne Nummer; von diesem wendet sie sich etwas nördlich, auf den Upenschen Lauberg (Lohberg) und ziehet über dessen Kuppe nach dem von Wallmodenschen Privatforste zu, woselbst drei bemarkte Grenzsteine sich befinden und die Grenze bezeichnen. Von letzter derselben wendet sie sich in westlicher Richtung auf einen alten mit vier jungen Tannen umpflanzten Baum-Stamm, wo die Upensche Feldmark endet, und die von Wallmodenschen Besitzungen anheben. Hier zieht die Grenze einen Weg und einen Graben entlang zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen Forste Rosenhai und dem von Wallmodenschen Küchenhai in nordwestlicher Richtung auf eine Klippenreihe und in dem unter selbiger hinlaufenden Fufssteige im Westen eines, Wallmodenschen Seits angelegten, kleinen Fichten-Campes auf den sogenannten Backofenstein zu, von diesem über den Weg auf die südöstliche Spitze der Finkenwiese und weiter an der östlichen Grenze derselben vor dem Wallmodenschen Forste hindurch, bis auf die Frankfurter über Lutter am Barenberge führende Heerstraſse, darauf über die letztere nach einer, an deren westlichen Seite stehenden, alten Büche ohne Gipfel. Von da geht die Grenze den steilen Bergrücken zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen Finkenberge und dem an Königlich Hannöverischer Seite belegenen Neulekenberge hinan, weiter in und durch den Junkern-Grund, so dafs der Pagenberg mit den Trümmern der Burg Wallmoden im Königlich Hannöverischen Gebiete bleibt. Sie wendet sich hierauf ostwärts um den Wallmodenschen Birkenberg auf den Medeberg zu und zieht über selbigen in nordwestlicher Richtung zwischen dem Herzoglich Braunschweigschen und dem Wallmodenschen Forste bis an einem von Neu-Wallmoden ausgehenden Feldweg, wendet sich, in diesem, durch eine Hecke von der Neu-Wallmodenschen Feldmark getrennten Wege nach Nordosten und zieht ferner in südöstlicher Richtung zwischen dem von Wallmodenschen Medeberge und der Neu-Wallmodenschen Länderei, die Langen-Aeckern genannt, unfern des Zeehenhauses, eine daselbst befindliche, die Grenze andeutende Hecke entlang, sodann ostwärts zwischen dem Wallmodenschen Sonnenberge und den besagten Langen-Aeckern, bis an die Spitze des Westerberges, weiter zwischen denselben und dem vorgedachten Sonnenberge hinunter an die Alt-Wallmodensche Feldmark. Hierauf läuft die Grenze nördlich über den, von Alt- nach Neu-Wallmoden ziehenden Weg in den Neule-Fluſs, zwischen den Alt- und Neu-Wallmodenschen Grundstücken hindurch, wo sie durch eine Hecke bezeichnet wird, und wo die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Wohldenberg mit derjenigen des Herzogl. Kreisgerichts Seesen zusammentritt.

§. 70. Bei vorstehenden Bestimmungen werden in Ansehung des Rechts der Wasserleitung aus dem, bei Ostlutter belege-

nen Röhrenteiche die privatrechtlichen Verhältnisse im Allgemeinen vorbehalten. 1824

Fünfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Dorfes Ostharingen gegen das Königlich Hannöverische Amt Liebenburg und Kreisgericht Seesen.

§. 71. Es soll die Grenze des vorbesagten Dorfs unfern des Körnerschen Gartens, wo ein Hohlweg von Haringen nach Upen führt, in dem, den besagten Hohlweg durchkreuzenden Markwege anfangen und dem letztern, die Upensche von der Ostharingenschen Feldmark scheidend, folgen, bis dahin, wo Herzogl. Braunschweigscher Seits das Haringensche aus dem Gemeine-Holze gerodete Land beginnt. Hier verläfst sie den Markweg und folgt in nordwestlicher Richtung der Privatschneide zwischen besagtem neuem Lande und der Upenschen Feldmark, geht dann weiter westwärts zwischen dem Haringer Gemeine-Holze und den Upenschen Aeckern vor dem Wienbusche, vor dem Haringer Holze und vor dem Kötherhorn. Sie zieht ferner zwischen dem Haringer Gemeine-Holze und dem Upenschen Gemeine-Holze, das Kötherhorn genannt, so wie dem Langenberge, einem Gräflich Schwicheltschen Forste; bis auf einen Grenzstein mit No. 36 bezeichnet. Hierauf geht sie fort zwischen dem Königl. Hannöverischen Forste am Haringer Berge an einer, und dem Haringer Gemeine- und Kirchen- und Haringer Rode-Lande, das Hillenholz genannt, an der andern Seite bis an das Westharinger Feld. Hier wendet sie sich ostwärts und zwischen dem Westharingenschen Felde an Königl. Hannöverischer und dem vorbenannten Rodelande, das Hillenholz, und hernach der böse Winkel genannt, an Herzogl. Braunschweigscher Seite, weiter zwischen einem südlich belegenen Anger und den Streitlah, einer Haringenschen Holzung, auf eine alte Weide zu in einen tiefen Weg, folgt demselben in nordwestlicher Richtung, und zieht sich südlich zwischen dem daselbst befindlichen Acker des Einwohners Bosse zu Upen und dem Haringenschen Pfarrlande und zwischen letzterem und der sogenannten Tannen-Wiese; so wie wiederum zwischen dieser und dem Ackerstücke des Einwohners Därmann zu Haringen, wendet sich um dieses Ackerstück ostwärts und läuft in der Privatschneide zwischen einer, dem Einwohner Wedde zu Bredelem gehörenden Wiese und einem kleinen Anger an Königl. Hannöverischer und dem Steincampe an Herzogl. Braunschweigscher Seite; ferner von der südöstlichen Spitze des Steincamps bis auf den Haarhöfer Bach unterhalb der Tataren-Brücke, dann südwärts langs der nach Bredelem führenden Trift hart am Haringer Acker, das Bredelemsche Wegesfeld genannt, bis an die Hecke, welche dieses Feld von dem Bredelemschen Acker, das Wahrenbergsfeld genannt, scheidet.

§. 72. Von hier läuft die Grenze oberhalb der Hecke, dicht vor dem gedachten Wegesfelde ostwärts, und die Hecke ins Königl. Hannöverische ausscheidend, bis an das der Wittwe Heitefuſs zu Haringen gehörende Ackerstück, welches sie,

1824 indem sie sich südwärts über den Bredelemschen Weg wendet, zur Braunschweigschen Hoheit abschneidet. Hier läuft sie zwischen dem Bredelemschen Acker, der Körnerscamp genannt, und dem Haringenschen Pfarrlande und den Grundstücken des p. Lachmund und der Wittwe Heitefufs zu Haringen immer ostwärts ziehend, bis auf den Haringer Gemeineanger; dann südwärts zwischen selbigem und dem vorbenannten Körnerscampe und folgt sodann wieder in östlicher Richtung der Hoppenwiese, zwischen dem Haringer Gemeineanger und der, nach Bredelem gehörenden sogenannten Bredelemschen-Wiese. Die Grenze bleibt in dieser Richtung und zieht zwischen der Lachmünder-Wiese und dem Pfingstanger auf Königl. Hannöverischer, so wie den Grundstücken des p. Achilles und Julius Körner zu Haringen, auch dem Gemeineanger an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis an den Ellerbusch, in welchem sich der Lakebach verliert. Zwischen diesem Busche und den, den Einwohnern Reimer und Heike in Ottfresen gehörenden Wiesen zieht sie sich wieder in den Lakebach, verläfst denselben sofort in östlicher Richtung zwischen dem Haringer Gemeineanger und Ottfresenschen Länderei, der Mehlcamp genannt, zieht ferner nördlich zwischen besagtem Gemeineanger und einem, dem p. Julius Körner gehörenden Ackerstücke und dann zwischen der Ottfresenschen Feldmark an Königl. Hannöverischer und der Ackerländerei der Haringenschen Einwohner, p. Heitfufs, Körner, Schuppe, Ahrens und Andreas Heitefufs an Herzogl. Braunschweigscher Seite, westlich des Ziegenbusches wieder bis auf den Haringenschen Gemeineanger. Zwischen diesem und der Ottfresenschen Feldmark tritt sie wieder in den Lakebach, geht diesen hinan bis an die vor Haringen über denselben gelegte Brücke. Von der Brücke aber geht sie in nordöstlicher Richtung zwischen dem sogenannten Stiftskruge und der Busseschen Kötherei, in einer die Weidenbleeke des Stiftskruges und des p. Bruchse trennende Durchfahrt bis in die schwarze Riehe, sodann in selbiger um den sogenannten Camp, welcher nach Herzogl. Braunschweigscher Hoheit abgeschnitten wird, bis in den Steinbach und in diesem fort bis in den Haringer Bach, in letzterem bis unterhalb der Mühlenbrücke, umschliefst ostwärts ziehend den Mühlengarten, denselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abschneidend, fallt alsdann wieder in den Haringer Bach und folgt demselben bis zur nordöstlichen Grenze des, an dessen linken Ufer liegenden Oesecamps. Diesen umzieht sie und schneidet ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit, bis an den Oeseberg; zieht über letzten zwischen den Körnerschen Grundstücken und der Upenschen Feldmark wieder in den Markweg, welcher der, im vorigen § erwähnte Anfangspunct dieser Grenze ist.

§. 73. In Beziehung auf die Tataren-Brücke und den, von derselben nach Bredelem führenden Weg, wird festgesetzt: dafs sowohl wegen Erbauung und Unterhaltung dieser Brücke, als wegen Besserung des Wegs, die bis jetzt beste-

henden Verpflichtungen der angrenzenden Gemeinen durch obige Grenzbestimmung nicht geändert werden sollen. 1824

§. 74. Eben so werden in Ansehung der Hecke zwischen dem nach Bredelem gehörenden Wehrenbergs-Felde und dem Haringenschen Acker am Bredelemschen Wegesfelde, so wie auch in Rücksicht des kleinen Ellernbusches am Ende des Lakebaches die privatrechtlichen Verhältnisse, wie immer, ausdrücklich vorbehalten.

§. 75. Weil auch die Lage des, in Königl. Hannöverischer Hoheit verbleibenden sogenannten Stiftskruges zu polizeiwidriger Hegung von Vagabunden, Bettlern und losem Gesindel die Veranlassung oft gegeben hat; so ist bestimmt worden: dafs a. den Herzogl. Braunschweigschen Polizei-Behörden, mit besonderem Einschlusse des Ortsvorstehers in Ostharingen, die Befugnifs zustehen soll, eine polizeiliche Mitaufsicht über den Stiftskrug auszuüben, die desfalls nöthigen Visitationen zu halten, die angetroffenen Unregelmäfsigkeiten und Contraventionen dem Königl. Amte Liebenburg zur Anzeige zu bringen, in eiligen Fällen auch Verhaftungen und dergleichen im Stiftskruge vorzunehmen und die Verhafteten an das gedachte Amt abzuliefern. Ebenmäfsig soll aber auch b. den Königl. Hannöverischen Gerichts- und Polizei-Behörden das Recht der Nachfolge in das Dorf und die Feldmark Ostharingen zustehen.

Sechster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen, gegen das Königlich Hannöverische Amt Wohldenberg.

§. 76. Von dem Puncte an, wo die im 4ten Abschnitte § 69 festgesetzte Grenze des Königl. Amts Liebenburg aufhört, folgt dieselbe weiter dem Neuleflufs, bis zu einem an dessen linken Ufer stehenden Stein No. 53, geht dann queer durch Krauen Wiese auf einen zweiten Stein No. 52, welcher dem Hause des p. Schaper zu Neu-Wallmoden gegenüber, auf einem Graben steht, von hier auf den Graben hinter des Anbauers Keck Garten und Hecke auf den Stein No. 57 zu, sodann im Fahrwege fort, und weiter von da, wo der Stein No. 50 steht, rechts den Dammweg hinauf. Sie geht hiernächst in der Richtung der fortlaufenden Versteinung zwischen dem Pfingstanger und Laubberge auf Herzogl. Braunschweigscher und dem Heimberge auf Königl. Hannöverischer Seite, sodann weiter, derselben Versteinung folgend, queer über Sanders zu Bodenstein Wiese und vor einem Theile der Bodensteinschen Feldmark hindurch, hierauf weiter nördlich, immer den Hannöverischen Heimberg zur einen Seite behaltend, an der Herzoglich Braunschweigschen nach Bodenstein gehörenden Waldung, in den Steinen genannt, bis auf einen Holzweg, da, wo Bodensteinsche Flachsrotten in dessen Nähe belegen sind. Diesem Holzwege folgt die Grenze in fortwährender Versteinung bis zu dem Steine No. 7, wendet sich darauf westlich durch den Schnedegrund zwischen den Bodensteinschen Klippen hin, bis zum Steine No. 4 und von diesem rechts um die Klippen herum, nach dem Büchenborns-Quell.

1824 Von hier folgt sie westwärts dem Büchenborns-Bache bis zu dessen Verbindung mit dem Sehldebache (Mahlumscher-Bach), zieht sodann diesen letztern zwischen dem Heimberge und der Mahlumschen Holzung hinan bis dahin, wo derselbe am Schleekenhai aus dem Heimberge heraus tritt und wo zwischen dem Schleekenhai und dem Volkersheimschen Holze eine versteinte Linie anhebt, in welcher sie bis zu No. 16 einschliefslich queer über den, von Bokenem nach Sehlde führenden Weg und an der östlichen Seite der, nach Volkersheim gehörenden blofsen Wiese fortzieht. Sodann folgt sie in gleicher nördlicher Richtung dem Siekebache bis dahin, wo an dessen linken Ufer herum Grenzbaume (mit Kreuzen und Wolfsangeln bezeichnete Rothbüchen) und neben ihnen ein grofser roher Sandstein stehen; alsdann zieht sie abermals in nördlicher Richtung in einer, von grofsen, aber unbezeichneten Steinen gebildeten Linie, zwischen dem, auf Herzogl. Braunschweigscher Seite bleibenden Lesseschen Holze, der Rehhan genannt, und dem Hildesheimschen Hubertshai, bis zu einem, aus dem Lesseschen Holze kommenden Bache, der Senf- oder Sennebach genannt, sodann grade über diesen Bach auf einen, mit der Jahrszahl 1731 bezeichneten Grenzstein zwischen dem Volkersheimschen Holze, der Niederhai, und dem Hildesheimschen Kitchenhai an der westlichen Seite des von Volkersheim nach Sillium führenden, unter Königl. Hannöverischer Hoheit bleibenden Weges, bis auf einen eiförmigen Stein, welcher die Volkersheimsche- von der Schleweckeschen Gemeine-Waldung scheidet.

§. 77. Von da ab zieht die Grenze mit einer leichten Wendung ostwärts einem kleinen Bache zu, und in demselben hinan, zwischen den Holzungen der Gemeinen Sillium an Königl. Hannöverischer und Schlewecke an Herzogl. Braunschweigscher Seite, verläfst den Bach an dem Sumpfe, der gelbe Siek genannt, und fällt dann wieder in eine versteinte, mit dem Steine No. 50 beginnende Linie, welcher sie zwischen dem Südholze (einer den Gemeinen Sottrum, Sillium und Holle gehörenden Waldung) und dem Schleweckeschen Holze in einem Fastwege bis zu dem, vor dem Langenberge stehenden viereckigen Grenzsteine No. 1 folgt. Etwas westlich von diesem Steine fängt eine andere versteinte Linie mit No. 1 an, in welcher die Grenze, den Fastweg verlassend, zwischen letztgedachter Schlewekeschen Gemeine-Waldung und dem Hildesheimschen Langenberge, in der tiefen Grund, die Spillenhufe genannt, bis zum Steine No. 7 hinabgeht, sodann wiederum in nordwestlicher Richtung auf einen andern Grenzstein No. 1 sich ziehet, mit welchem eine dritte, durch Steine gebildete Linie anhebt. Dieser folgt sie zuerst in einem Bache, der Spillengrund genannt, bis zu dem Steine No. 3, hiernächst vor den, nach Nienhagen gehörenden Aeckern und dem Hannöverischen Langenberge vorübergehend, bis zum Steine No. 6, und darauf in dem Werners Grunde, (einem Bache) bis zum Steine No. 7, von diesem ab queer über den, von Schlewecke nach Wohldenberg gehenden Weg, die alte Frankfurter Strafse

genannt, zwischen dem Hannöverischen Amtsberge und dem, 1824
nach Nienhagen gehörenden Walde, der Silberbrinck genannt, bis sie unfern des Steins No. 14, über den Weg von Sottrum nach Schlewecke hinziehend, in einen Bach fällt, in dem sie bis zum Steine No. 15 durch das Büteholz hin, bleibt. Von hier läuft die Grenze queer über den, von der Herrn-Mühle nach Nienhagen führenden Weg, zwischen den an beiden Seiten bleibenden Nienhagenschen Grundstücken hindurch in der versteinten Linie fort, bis sie bei dem Steine N. 24 in die Nette fällt.

§. 78. Von dem Puncte an, wo die Landesgrenze bei dem Steine N. 24 in die Nette fällt, soll dieselbe in diesem Flusse bis zur Einmündung des Beverbaches bleiben, mit der Bestimmung, dafs unfern der Hennekenrodeschen Mühle nicht der grade fliefsende Hauptstrom, sondern der, den Büh umfliefsende Nebenstrom oder Freistrang, die Grenze bilden; und solchemnach die Insel, der Büh genannt, zur Königl. Hannöverischen Landeshoheit abgeschieden werden solle.

Siebenter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen den Gerichts-Bezirk der Stadt Bokenem.

§. 79. Von der Einmündung des Beverbaches in die Nette soll die Landesgrenze jenem Bach entlang ziehen, bis zu der, bei dem Dalsenkruge über denselben führenden Brücke; alsdann tritt sie in die Landwehr und folgt derselben bis an den Butterhagen unfern des Königsthurms, dergestalt, dafs die Landwehr ganz in Königl. Hannöverische Hoheit fällt, und die Grenzsteine an deren östliche und respective südliche Seite gesetzt werden sollen. Im Süden des Butterhagen verlafst die Grenze die Landwehr und zieht vor demselben hindurch, ihn zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, bis zum Bruche, das Ellerholz oder Aelleruholz genannt, woselbst sie hart an dem Abhange, welcher den Butterhagen von dem Ellernholze scheidet, in einem nördlich ausweichenden Bogen auf den Hühuergraben zugehet, wo die Grenze des Amts Bilderlah anhebt.

§. 80. Hierbei wird vorbehalten, dafs, wenn von den angrenzenden Eigenthümern eine Berichtigung des Beverbaches vermittelst Durchstichs vorgenommen und die Privat-Grenzen beiderseitiger Unterthanen dadurch verrückt werden sollten, alsdann auch die Landesgrenzen nach der, solchergestalt veränderten Privat-Schneide ebenfalls eine Veränderung erleiden solle.

§. 81. Da auch die Stadt Bokenem die Verpflichtung zur Unterhaltung der, über den Beverbach führenden Brücken im Allgemeinen obliegt, dieselbe jedoch wegen derjenigen, unfern des Dalsenkruges eine Theilnahme an deren Unterhaltung und Ausbesserung von Seiten der Gemeine Schlewecke in Anspruch nimmt, so werden in Ansehung dieses Punctes beiden Partheien ihre privatrechtlichen Verhältnisse gleichfalls vorbehalten.

1824

Achter Abschnitt.

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Amt Bilderlahe.

§. 82. Bei dem im § 79 bemerkten Puncte fängt die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Bilderlahe gegen das Herzogl. Kreisgericht Seesen an, über welche seit Jahrhunderten bedeutende Streitigkeiten obgewaltet haben, zu deren Beseitigung folgende Vereinbarungen getroffen sind. Die Grenze soll von dem vorerwähnten Puncte an dem Hühnergraben bis in die Nette folgen, dann queer durch dieselbe auf den westlichen, dort einmündenden, meist trocken liegenden Arm, oder das alte Flufsbette derselben zu ziehen, in diesem aber zwischen den Dahlumschen und Bornumschen Wiesen hindurch zu der Stelle laufen, wo der gedachte Flufsarm aus dem Hauptstrome der Nette unterhalb der Wilhelmshütte austritt. Von hier geht die Grenze weiter in den Hauptstrom der Nette, der den sogenannten Rhüdenschen, dadurch zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abgeschnittenen Teich an der östlichen Seite hat, und bleibt in diesem Flusse bis über den Allerwinkel hinaus und bis an die Stelle, wo am Ufer der Nette die sogenannte Maschwiesen belegen sind. Hier verläfst sie, östlich sich wendend, den Fluss und durchschneidet die, nach den Dörfern Klein- und Grofs-Rhüden gehörenden Maschwiesen nach der Privat-Grenze der, jetzt den Einwohnern Andreas Blank zu Klein- und Joachim Pülm zu Grofs-Rhüden zustehenden Wiesenstrecke. Sodann zieht die Grenze zwischen den Grofs-Rhüdenschen Maschwiesen und den, nach Klein-Rhüden gehörenden in der Privat-Schneide fort, bis sie dicht vor Rhüden in einen trocknen Graben fällt, der für das alte Bette angesehen wird. Diesem geht sie entlang bis an die nordwestliche Spitze des, jetzt ganz an Braunschweig fallenden Hareubergischen Gehöftes, dann um selbiges und zwischen ihm auf Braunschweigscher und dem Pfarrwittwenhause auf Hannöverischer Seite, hiernächst um die westliche Aufsenseite der Kirchhofsmauer und zwar dergestalt, dafs der Kirchhof mit der Kirche ganz in die Herzogl. Braunschweigsche Hoheit kommt, weiter vom Kirchhofe ab in grader Linie an der östlichen Hauswand der, dadurch nach Königlich Hannöverischer Seite abgeschnittenen Häuser des Brinksitzers Heineke und der Wittwe Lerche, ferner die Gehöfte der letztern östlich umziehend in den Allerbeek, in demselben fort bis zu den Garten des Einwohners Nienstedt, diesen zum Königl. Hannöverischen Gebiete ausscheidend, und zwischen ihm und den Gärten der Einwohner Ebeling, und Meyer, welche Braunschweigisch bleiben, in die alte Nette.

§. 83. Von hier geht die Grenze in dem gedachten Flufsbette fort, bis sie oberhalb der, dem Amtsverwalter Knoke gehörenden Gärten wieder in den Hauptstrom der Nette eintritt, in welchem sie, stromaufwärts laufend, auch über den Papenhüh hinaus ununterbrochen bleibt, bis dahin, wo am rechten Flufsufer die Privatscheidungslinie der, nach Mechtshausen und Klein-Rhüden gehörenden Wiesen an den Fluss

stöfst. In dieser Linie zieht sie in südöstlicher Richtung hinauf, tritt ferner in die Scheidung der Klein-Rhüdenschen Aecker in der eilften Wanne des Winterfeldes auf der Schildau auf Herzogl. Braunschweigscher und der Mechtshausenschen Aecker auf Königl. Hannöverischer Seite, und folgt derselben bis vor die Köpfe der Bornhausenschen Aecker am Koppelwege; geht dann zwischen diesen Ackerköpfen und den Spitzen der Mechtshausenschen Ackerstücke, ferner die daselbst belegene Ackerbreite des Guts Bornhausen (nach der Bornhausenschen Vermessungs-Beschreibung unter No. 6, in der sechsten Wanne auf dem Koppelwege belegen), zum Herzogl. Braunschweigschen Gebiete ausscheidend, um selbiges herum bis auf die Scheidung der südwärts folgenden, nach Mechtshausen gehörenden Aecker von den im Osten anstofsenden noch Bornhausenschen Ländereien, sodann wieder in grader südlicher Richtung, solcher Scheidung folgend, auf die Multhops-Trift. Zwischen dieser Trift und den östlich derselben belegenen Bornhausenschen Wiesen lauft die Grenze in den Saubach und zieht sich in selbigem hinunter bis unter die, unfern der Nette liegenden Bornhausenschen Grundstücke (in der Vermessungs-Beschreibung dieser Feldmark mit No. 1, 4 und 5 in den Nettenwiesen bezeichnet), und im Westen derselben, sie zur Braunschweigschen Hoheit abscheidend, zwischen ihnen und den Mechtshausenschen Wiesen und dem Mechtshausenschen Pfingstanger über die Eichbergstrift bis vor den Hagen, welcher die Bornhausenschen Aecker am Eichberge von besagter Trift scheidet. In Westen dieses Hagen oder dieser Hecke hin, läuft die Grenze bis auf den, von Mechtshausen nach Seesen führenden Weg, in selbigem südwärts weiter bis dahin, wo die Spitze der fünften Wanne des Bornhäuser Feldes über diesen Weg hinaus tritt. Von diesem Puncte an folgt die Grenze der Privat-Scheidung zwischen der Bornhausenschen und Bilderlaheschen Feldmark, in deren verschiedenen Krümmungen und Winkeln, scheidet hiernächst das dem Papiermacher Böter in Bilderlahe zuständige, an die Horenecke (eine Feldhecke) stofsende Ackerstück zur Königl. Hannöverischen Hoheit aus und zieht im Süden desselben und zwischen ihm und dem sogenannten Borstapfelcampe von der Horenecke wieder in den, von Mechtshausen nach Seesen führenden Weg, bleibt in diesem bis in den südlichen Endpunct der Horenecke, wendet sich dann in östlicher Richtung über den Brosins-Acker in der, auf den Gänseweg stofsenden Furche, bis auf letztgedachten Weg, geht in demselben fort und sodann in der, dem Ausgange des Gänseweges in den Bilderlaheschen Weg zunächst liegenden Furche auf die Schöttel-Aecker (Schüssel-Aecker) zu, um diese, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, nördlich herum, bis in die ehemalige Dorfstatte Möweshausen, hier um Zimmermann's, in dieser Dorfstätte belegene Wiese, dieselbe zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, bis auf die nordöstliche Seite des Kochgrundes; dann vor selbigem in nordwestlicher Richtung zwischen den Wiesen in Möweshausen, 1824

1824 und den in Südwesten über denselben belegenen Aeckern hin bis auf die Hengst- oder Herbstwiese, von deren westlichen Spitze den kleinen Anger hinan auf Eulingshagen zu und nun in der Privatschneide zwischen Heinrich Grames zu Engellade und Böters zu Bilderlahe Ackerstücken hinunter bis an das Barenhohl und sodann nördlich vor demselben und den anstofsenden Engelladenschen Wiesen in einer Hecke bis an die Nette hinab. In der Nette zieht die Grenze hinauf bis dahin, wo die Bilderlaheschen Amtswiesen mit den, nach Engellade gehörenden Ziegenbuschs-Wiesen zusammenstofsen, zwischen selbigen nach der Privatgrenze hinauf und ferner zwischen dem Bilderlaheschen Amtsacker und der Engelladeschen Feldmark hinan, bis an die Waldung, das Kochsholz genannt, endlich in einer versteinten Linie, zwischen dem Bilderlaheschen Forste und dem eben gedachten nach Engellade gehörenden Kochsholze, in den Heber hinein bis zum hölzernen Manne, wo die Grenze des Amts Bilderlahe und des Kreisgerichts Seesen aufhört, und die des erstgedachten Amts mit der des Kreisgerichts Gandersheim anhebt.

Neunter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Gandersheim gegen die Königlich Hannöverischen Aemter Bilderlahe und Winzenburg.

§. 84. Vom hölzernen Manne, als dem Puncte, an welchem der Gerichtskreis Seesen aufhört, fängt eine versteinte Grenzlinie an, welche in der Mitte des allda befindlichen Grabens bis an den Heberhai, und sodann zwischen diesem, dem Ortsheber und den Ackenhausenschen Holzungen an Herzogl. Braunschweigscher und der Bilderlaheschen Heber Feldmark an Königl. Hannöverischer Seite hindurch auf den Grenzstein No. 71 an der Spitze des Heiligenhais zuläuft. In diesem Graben geht sie fort über die Grabencämpe, den Fastweg entlang zum Mechtshausenschen Gemeinholze, dann zum Kohlhai bis zum Steine No. 9, von da in grader Linie durch Hüte Anger auf den Stein No. 6, sodann nordwestwärts um die rothen Göhren, selbige zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausschliefsend, dann abermals in grader Linie durch die Viehtrift bis zum Grenzsteine No. 1 unweit der Lamspringer Trift und Langen's in Lamspringe Wiese, hierauf westwärts sich wendend, zwischen der Lamspringer Feldmark und den Lamspringeschen Forsten an Königl. Hannöverischer und dem Gehrenrodeschen Holze, dem Heberfelde und Kohlhai-Felde an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis zum Vögelkenbrunnen, wie solche Linie durch Grenzsteine, mit den Nummern 31 bis 1 versehen, bezeichnet ist. Vom Vögelkenbrunnen läuft die Grenze in die Gande, unfern welcher der Bezirk des Königl. Amts Winzenburg einfällt, bleibt die Grenze bis dahin, wo am westlichen Ufer dieses Flusses ein, mit No. 111 bezeichneter Stein sich findet, zieht von diesem Steine über den Weg, welcher von der Wedemer Haide nach Gehrenrode geht, um den Klepsteich durch den schwarzen Grund und über die

Wedemer Heide bis vor die Dankelsheimer Trift, sodann in mehreren, westwärts abweichenden Winkeln bis an den Bach, die Aue genannt, und folgt einer, auf diesem ganzen Striche immer fortlaufend, durch Steine von No. 111 bis 67 bemerkten Linie. In der Aue zieht sie in nördlicher Richtung bis zu dem, am westlichen Ufer derselben stehenden Grenzsteine No. 66; dann westwärts über den Sauerpump um den krummen Siek und ferner zwischen den Dankelheimischen und Ohlenrodeschen Ländereien in einer versteinten Linie, welche im Dankelheimer Grunde endet, mit No. 3. Die Grenze läuft sodann in diesem Grunde und zwar in dem durch denselben ziehenden Sieke zwischen einer doppelten Versteinung, mit A. W. und A. G. bezeichnet, hinan bis in das Wettenborner und Heckenbecksche Streitholz, wo an dem dortigen Holzwege der Stein No. 1 stehet. Von diesem Steine geht sie in einer abermals versteinten Linie, anfangs nördlich, dann westlich zwischen den Wettenborner und herrschaftl. Winzenburger Holzungen an Königl. Hannöverischer und den Hilprechtshausenschen Holzungen an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis an die Leine, an welchem Flusse der letzte Stein No. 88 sich findet. Der Leinestrom begrenzt den Herzogl. Braunschweigschen Harz-District an der westlichen Seite, und es fängt an dessen linkem Ufer der Weser-District des gedachten Herzogthums an. 1824

Zehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Gandersheim gegen das Königlich Hannöverische Amt Salzderhelden.

§. 85. Im Süden des Herzogl. Braunschweigschen Harz-Districts wird gedachtes Herzogthum zuerst von dem Königl. Amte Salzderhelden begrenzt. Diese Grenze fängt an in der Leine und geht anfangs südwärts in der Mitte des Stromes hinauf, bis an den Punct, wo an dessen östlichem Ufer, unfern des Rittieröder Ackergrases, der Grenzstein No. 1 steht, folgt hierauf der Versteinung um die sogenannte Klockstätte (einen Wiesengrund) zwischen den Salzderheldenschen Hasseln, dem Rittierodeschen Lande und dem Rittierodeschen Kirchenholze; ferner zwischen den Hasseln und dem Braunschweigschen Forstorte, die Blöße genannt und dem wiedereintretenden Rittierodeschen Kirchenholze; sodann weiter im Norden der Hasseln bis auf den Lamscherott, einen Braunschweigschen Forst, und dann zwischen diesem und den Salzderheldenschen Schneppeln auf einen dreieckigen Stein, mit der Jahrszahl 1773 und No. 47 bezeichnet. Von diesem Steine gehet die Grenze, weiter der versteinten Linie folgend, zwischen den vorerwähnten Schneppeln und dem Ahlshausenschen Bönnekenberge hin auf einen dreieckigen Stein zu, der die Jahrszahl 1774 und No. 11 trägt.

Eilfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Gandersheim gegen das Königlich Hannöverische Amt Brunstein.

§. 86. Von dem im vorigen § erwähnten Steine an, läuft die Landesgrenze an dem Labes unweit den Vogelbecker-Geh-

1824 ren hin, und hinter den Ahlshausenschen Krieberge über die Vogelsburg in der Landwehr hinauf auf den Karrweg, bis an einen Haupt-Grenzstein mit No. 1 bezeichnet.

Zwölfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Gandersheim gegen das Königlich Hannöverische Amt Westerhof.

§. 87. Von dem dreieckigen Steine No. 1, wo die Grenze des Amts Brunstein aufhört, geht dieselbe, der Versteinung folgend, zuerst in nordöstlicher, sodann in östlicher Richtung bis zum Steine No. 10, an der sogenannten Lieth, hiernächst in nordöstlicher Richtung in einer durchaus versteinten und unstreitigen Linie zwischen den Eboldshausenschen, Kahlfeldschen und Seebexer Holzungen an der Königl. Hannöverischen und den Ahlshausen- und Sievershausenschen Holzungen an der Herzoglich Braunschweigschen Seite fort. In der Gegend des Behrenshai macht die Grenze eine Beugung erst nord-, dann westwärts um das Ahlhausensche Holz bis dahin, wo das Opperhausensche Gemeineholz westlich anstöfst, geht darauf zwischen selbigen und dem Seebexer Holze in der, durch den zwischen den Interessenten, laut Protocolls beiderseitiger Local-Behörden vom 5ten Julius, 7ten August und 18ten September 1822, getroffenen Vergleich bestimmten Privat-Scheidung erstlich nord- dann ostwärts in den Hasencamps-Bach, wo die versteinte Linie aufhört und dieser Bach nunmehr die Grenze bis an seinen Zusammenflufs mit der Aue bildet. Die Grenze zieht sodann in der Aue hinauf, verläfst dieselbe aber an der Privatschneide zwischen den Seebexenschen und Opperhausenschen Grundstücken, einen in die Aue fallenden kleinen Bach hinangehend, bis an einen grofsen, unfern der Hildesheimschen Heerstrafse am Osterbruche stehenden Grenzstein. Von hier läuft sie in einer Furche, die Flucht (Fleith) genannt, sodann zwischen der Opperhausenund Seebexenschen Länderei bis vor den Küler, ein Holz das theils der Gemeine Seebexen, theils verschiedenen Herzoglich Braunschweigschen Interessenten gehört, woselbst sie wieder in eine versteinte Linie fallt, welche durch den Küler zwischen den Antheilen der Seebexenschen und den der Herzogl. Braunschweigschen Interessenten bis zu dem Steine No. 1 sich erstreckt. Von diesem Steine an gehet sie über den Heeksstieg den Fastweg entlang, zwischen dem Seebexenschen Büchencampshai und dem Ellierodeschen Holze, und dann in der Mitte der Hecke, welche die Ellierodesche Haide und den Seebexenschen Büchencampshai trennt; ferner zwischen der vorgedachten Ellierodeschen Haide und dem Seebexer Forstorte, das Osterfeld genannt, nach der daselbst befindlichen, von den Interessenten vor beiderseitigen, am 5ten Julius 1822 zusammen getretenen Local-Behörden als Privat-Scheidung anerkannten Versteinung; darauf in der Privat-Scheidung zwischen der Wiershausen- und der Ellierodeschen Feldmark erst nördlich, dann östlich bis auf eine nach Wiershausen gehörende Forst, die Hötzig genannt. Zwischen der Hötzig und

dem Ellierodeschen Vaustholze geht die Grenze auf den Büntecamp zu, denselben zur Königlich Hannöverischen Hoheit abschneidend; ferner zwischen den Harriehausen- und Ellierodeschen Gemeineholzungen im Osten des Büttuerschen, im Braunschweigschen bleibenden Grundstücks; weiter in den Ellierodeschen Weg und in denselben östlich bis auf einen Stein, hiernächst in nördlicher Richtung auf das Ellierodesche Kirchenland zu, zwischen dem Bergwinkel und dem Bärencampe, und weiter in der Privat-Schneide zwischen den Harriehausenschen und Ellierodeschen Grundstücken, hiernächst zwischen den ersten und Hachenhausenschen Grundstücken, bis auf den von Harriehausen nach Gandersheim führenden Weg, folgt diesem Wege eine kurze Strecke und zieht hernach zwischen der Harriehausenschen Länderei am Butterberge und dem zum Gute zu Hachenhausen gehörenden Dreckhöfer Acker, sodann in südöstlicher Richtung um den Butterberg über den Grasweg zwischen den Harriehausenschen Ackerstücken und dem daselbst belegenen Hachenhausenschen Gutslande, auf die westliche Spitze des grofsen Sütters, eines nach Hachenhausen gehörenden Gemeineangers, um selbigen hin, zwischen ihm und den Harriehausenschen Ländereien bis dahin, wo die Hachenhausenschen Aecker daran stofsen; ferner in der Privatschneide zwischen den Harriehausenschen und den Hachenhausenschen Ländereien den, dem Gute Brachenhausen gehörenden Hammelcamp zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend und ostwärts zwischen selbigem, dem breiten Anger, welcher ganz an Braunschweig fällt und der Probstschen Wiese auf der einen, und dem Hammelhütter, einem Harriehausenschen Gemeineanger, und der Helmstedter Wiese auf der andern Seite, in das Mühlenwasser. Vom Mühlenwasser geht die Grenze um die Bruchwiese in den krummen Riechenweg auf den Schachtenbecks-Anger, der Privat-Schneide zwischen dem Harriehausenschen und dem Hachenhausenschen Antheile folgend, und hernach zwischen ersterm auf Königl. Hannöverischer und den sogenannten Hackeln auf Herzogl. Braunschweigscher Seite, so dafs hier das Privateigenthum der Ortschaften Harriehausen und Hachenhausen die Richtung der Grenze näher bestimmt; ferner in der Schachtenbeckshecke hin, zwischen dem Hachenhausenschen Gutsacker und den, dem Einwohner Hallbaum zu Harriehausen gehörenden Grundstücken auf den Liethweg; sodann denselben nordwärts in der nördlichen Furche des, dem Ackermann Schwerdtfeger zu Harriehausen gehörenden Ackers, selbigen zur Königl. Hannöverischen Hoheit scheidend, auf den Hachenhausenschen Pfingstanger zu, darauf südlich zwischen letzterm, der ganz ins Herzogl. Braunschweigsche fällt, und den Harriehausenschen Grundstücken bis zu dem, den Nettenhai von dem ebengedachten Pfingstanger scheidenden Graben, in selbigem östlich und ferner zwischen dem Harriehausenschen Acker über dem Nettenhai und dem Hachenhausenschen Kohlicamp, den Kreyenbach hinauf und zwischen der Harriehausenschen Kirchen- und der Hachenhausenschen Gutsländerei 1824

1824 auf den grofsen Stein zu, wo die Dannhausensche Feldmark eintritt. Von diesem Steine zieht die Grenze am Haehenhausenschen Gutslande, und sodann zwischen dem Herzogl. Braunschweigschen Forste, Meete genannt, und dem Harriehausenschen Kirchen- und Pfarrlande im Süden des Hagen hinauf an die sogenannte Schreiberhecke, den Schwalenberg entlang, auf den sogenannten Vier-Aemter-Stein, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim aufhört, und die des Kreisgerichts Seesen anfängt.

Dreizehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Amt Westerhof.

§. 88. Von dem Vier-Aemtersteine, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim aufhört, geht die Scheidung des Kreisgerichts Seesen und Amts Westerhof in einer graden, auf den Stein No. 15 laufenden, den dort belegenen bisherigen Streitort, zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidenden, vor dem Harriehausenschen Acker am Schwalenberge vorüberziehenden Linie, und dann weiter, einer Versteinung folgend, zwischen dem Ildehausenschen Höpnerscampe und den Harrichausenschen Grundstücken, ferner zwischen den Ackerstücken des p. Tobias Probst in Ildehausen und des p. Mack in Harriehausen, sodann links um den, nach Ildehausen gehörenden Wassercamp, von da den Bäckergraben und hiernächst den Fahrweg von Harriehausen nach Ildehausen in östlicher Richtung entlang bis zu einem weifsen Steine. Hier wendet sich die Grenze südlich, dem in Herzoglich Braunschweigscher Hoheit belegenen Fünf Augen- oder Fünf Anger-Campe vorüber, auf einen, an der Frankfurter Heerstrafse belegenen Grenzstein No. 10 zu, sodann in westlicher Richtung in einer, von dieser Heerstrafse ab, am Acker hergehenden Hecke, bis auf den Rodeubergsbach, hiernächst aber auf den Hüttenbrink auf den Grenzstein No. 9 zu und von da wieder auf den Rodenbergsbach, geht denselben hinunter auf den Kiefgrund, und darauf in einem alten Graben fort nach dem Bäckerfelde und zwischen selbigem auf Herzogl. Braunschweigscher Seite und dem Harriehausenschen Holze hindurch auf den, unfern der Frankfurter Strafse stehenden Zigenner-Pfahl in einer, vom Steine No. 5 auf den Stein No. 4, der im Julius 1822 von den beiderseitigen Local-Behörden zwischen den Gemeinen Harriehausen und Ildehausen getroffenen Uebereinkunft gemäfs, vor dem Acker letzter Dorfschaft durch eine Vertiefung bezeichneten Richtung zieht.

Vierzehnter Abschnitt.

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Gericht Oldershausen.

§. 89. Vom Harzhorn, an der nach Göttingen und Frankfurt führenden Heerstrafse, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Seesen mit dem Amte Westerhof endigt, zieht dieselbe weiter an der Ecke des Knickcampes, welcher Königl.

Hannöverisch bleibt, auf die mit No. 2 und 1 bezeichneten Grenzsteine zu, in den Rodenbergsbach, und folgt demselben bis zum tiefen Grunde oder Loche; dann weiter, in dem in selbigen hinabfliesenden kleinen Bache, zwischen dem ehemaligen Communion-Forste und der Oldershausenschen Holzung, dem Dickenhai, bergan. Da, wo hier drei Quellwasser zusammentreffen, bleibt sie in dem mittlern bis zu einem Grenzsteine an Herzogl. Braunschweigscher Seite, mit einer Wolfsangel (Z) an Oldershausenscher Seite hingegen mit einem O bezeichnet. Sie gehet weiter in grader Richtung über den von Staufenburg nach Ohlenrode führenden Weg auf einen andern, auf gleiche Weise bezeichneten Grenzstein zu, folgt hiernächst dem Ohlenrodenschen Wege, einige Grenzbrüche entlang, und verläſst denselben mehrere hundert Schritte weiter in einem links abweichenden Graben, wo sie durch einen, gleichmaſsig wie die vorigen bezeichneten, Grenzstein bemarkt wird. Sie läuft dann in dem Graben weiter bergab, dem Nolten-Campe vorbei, zu einem Grenzsteine, welcher auſser den obbemerkten Zeichen die Jahreszahl 1740 trägt; von diesem Steine geht sie in grader Richtung auf das aus dem Fahrenberge kommende Wasser, folgt selbigem über den Staufenburgischen Fuſssteig und zieht sich an der Lossienwiese bis an den, vom Appenroder Berge kommenden Holzweg; sie wendet sich von diesem Berge links in östlicher Richtung und geht sodann in einem Fahrwege denselben hinauf bis auf die Stämme von einigen, in einem Dreiecke gestandenen Grenzbüchen. Hier folgt sie südwärts einem, durch alte Stämme bezeichneten Wege über den Berg bis zu einem, mit XO und XZ bezeichneten Grenzsteine, und geht ferner in grader Richtung auf eine alte Grenzbüche zu. Von dieser zieht sie südwestlich bergab in das Seckauer Wasser und läuft in solchem zwischen den beiderseitigen Forsten, die Seekauen genannt, bis dahin, wo der Mönchecamp beginnt. Hier verläſst sie den Bach in südöstlicher Richtung und folgt dem Graben, welcher zwischen dem Mönchecampe und dem Herzogl. Braunschweigschen Papenberge herzieht, bis zu dem, in dem Luchsgrunde am Ruhestrucke liegenden Grenzsteine. Von hier bildet der Luchsgrund, welcher sich zwischen der Herzogl. Braunschweigschen Seckau und dem Oldershausenschen Ruhestrucke den Berg hinauf ziehet, die Grenze bis zu einem, am Ende des Luchsgrundes stehenden Grenzsteine, bezeichnet No. 10 X. Z. und X. O. 1824

§. 90. Sie zieht weiter in einer versteinten Linie auf einen, auf obige Weise und mit No. 9. bemerkten Grenzstein und auf einen andern Grenzstein ohne Nummer, von wo sie ostwärts mit einigen leichten Krümmungen in einen tiefen Grund fällt, dem sie bis oben auf den Papenberg und auf den von Gittelde kommenden Papenbergsweg folgt. Hier tritt sie in südlicher und nochmals südwestlicher Richtung in den Fastweg zwischen dem Braunschweigschen Kielholze und dem Oldershausenschen Ruhestrucke und folgt dem gedachten Fastwege bis zu einem, mit O und Z bezeichneten Grenzsteine an

1824 den Hohen Göhren. Indem sie hier den Fastweg verläſst und sich ostwärts um das Kielholz zieht, folgt sie einem, dasselbe von dem Willensenschen Holze scheidenden Graben bergab auf den, von Fissenke kommenden Fahrweg zu, und zieht weiter zwischen den Willensenschen Wiesen und dem Kielholze vor dem von Billerbeckschen Lande und dem in Herzogl. Braunschweigschen Enten- oder Rodden-Sumple hin auf den Weg am Bliesenaale, einem Gitteldeschen Holzbusche zu und gehet, südlich sich wendend, zwischen dem Gitteldeschen und Willensenschen Felde in einer Trift am Hühnerbusche bergan; ferner über die Anhöhe dem nach Gittelde gehörenden Steinbruche vorbei auf den Weg, welcher die Feldmarken von Willensen und Gittelde scheidet. Diesem folgt sie bis dahin, wo derselbe ins Willensensche Feld tritt, und geht in der Kromenwiese, in der durch Hügel bemarkten Richtung, an einen Erdfall und weiter durch einen andern Erdfall, die Hammenser Kuhle genannt, sodann zwischen den, nach Willensen und Gittelde gehörenden Ländereien hindurch, auf einen darin befindlichen Feldbusch und einen Grenzstein. Von diesem läuft sie auf einen andern Feldbusch am Gitteldeschen Gemeinelande; ferner in der Hecke am Willensenschen Holze auf den Fastweg und folgt diesem bis an einen Graben, welcher vor einigen Eichen vorbei abweicht, worauf sie wieder, über einen Anger ziehend, in den Fastweg fallt. Grade über Willensen verläſst sie den Fastweg und folgt einem alten Graben durch den Anger um einige nach Willensen gehörende Eichen. Sie zieht sodann den in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit bleibenden Picktannen vorbei, den Willensenschen Berg hinab in die Trift am Gräbercampe fort, in dessen Mitte die Grenze des adlichen Gerichts Oldershausen endigt und die des Königl. Amts Osterode eintritt.

§. 91. Die auf diesem Grenzstriche vorkommenden Grenzirrungen, namentlich: 1. über einen Forstgrund von 30 □ Ruthen, unweit des von Staufenburg nach Ohlenrode führenden Weges; 2. über einen Forstgrund von etwa 15 □ Ruthen an der Ecke der Oldershausenschen Seckau; 3. über 11/3 Morgen Landes, der Mönchscamp genannt, welchen der Einwohner Nette zu Düderode als sein Eigenthum in Anspruch nimmt, sind durch die vorstehende Grenz-Regulirung dahin entschieden worden, daſs das erste streitige Grundstück der Herzogl. Braunschweigschen, die beiden letzteren aber der Königl. Hannöverischen Hoheit zufallen sollen.

Funfzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Amt Osterode.

§. 92. Da, wo die im § 90 beschriebene Grenze des Gerichts Oldershausen aufhört, fängt die Grenze des Königl. Amts Osterode, in der Mitte der Trift zwischen dem Gräbercampe und dem Eisdorferfelde an und zieht die Trift hinunter auf einen Grenzstein zu, der bei einem Brunnen steht und mit

der Jahreszahl 1722 und mit A. S. bezeichnet ist. Sie fällt 1824
sodann in den Bach, die Liese genannt, und folgt dem alten Bette derselben da, wo es sich von dem jetzigen Flusse trennt, bis zur Einmündung des Grünsergrabens, in welchem sie bis zu der von Gittelde nach der Söher Mühle führenden Strafse bleibt; sodann, sich in südwestlicher Richtung wendend, einer Versteinung längs der Strafse folgt, an der sogenannten Grünseeküste vorbei, bis an den Garten der Soeser Mühle und durch solchen in gleicher Richtung nach dem Pfingstanger durch die Söse und über die Vogtswiese auf einen, an der Furche der Wiese stehenden Grenzstein No. 12 sich erstreckt. In der Furche läuft sie alsdann hinauf nach dem Königswege zu, über diesen hin, hiernächst in der Privatschneide der, nach Badenhausen auf Herzoglich Braunschweigscher und nach Eisdorf auf Königl. Hannöverischer Seite gehörenden Feldmarken, bis an Mackensen Land und von da auf den Grasbrink an der schiefen Halbe, und demnächst auf die Ecke des Papenbergs. Am Papenberge zieht die Grenze schräg in südlicher Richtung an einer Hecke hinauf bis an den Königsstein, und mitten durch diesen Fels. Vom Königssteine wendet sie sich links und tritt in Osten des, dem Heinrich Böttger zu Förste gehörenden Ackerstücks in die Länderei am Papenberge, zieht sodann in südöstlicher Richtung zwischen den Badenhausenschen und denjenigen Ackerstücken hin, welche bisher in streitiger Hoheit belegen waren, und hiermit nach Hannover hin abgeschieden werden, bis zu dem Queerstücke, welches jetzt dem Heinrich Schütte zur Oberhütte gehört, zieht südwärts in dessen westlicher Furche bis zu dem südlichen Theile desselben, welcher über die bisher unstreitige Grenzlinie hinaus, vor die drei andern Ackerstücke des nämlichen Besitzers tritt und läuft in der Schneide zwischen dem erwähnten südlichen und nördlichen gröfsern Theile in östlicher Richtung und ferner in Südosten und Osten vor den beiden Ackerstücken des Gottfried Mackensen in Badenhausen und um dieselben, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausschliefsend, bis vor den kleinen Knollen, sodann queer durch selbigen in östlicher Richtung auf die nördliche Ecke der, dem p. Schroppe zu Förste gehörenden Wiesen und zwischen diesen und der sogenannten Buchtwiese dergestalt hindurch, dafs die ersten zur Königl. Hannöverischen, die Buchtwiesen aber zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abgeschieden werden, in den alten Hüttengraben und in selbigem hinunter bis zur Söse. Durch dieselbe zieht die Grenze, und verläfst sie beim Anfange einer versteinten Linie am Plänchen, und geht in dieser Linie die Trift hinauf bis zum Steine No. 120, wo die Grenze des Königl. Amts Osterode aufhört.

Sechszehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Seesen gegen das Königlich Hannöverische Bergamt zu Clausthal

§. 93. Da, wo die Grenze des Königlichen Amts Osterode am Steine No. 120 endigt, beginnt die des Königl. Bergamts

1824 zu Clausthal und läuft zur linken (d. h. Herzogl. Braunschweigscher) Seite, Badenhausenschen Wiesen, zur rechten (d. h. Königl. Hannöverischer) Seite den Forstort, Ein-Hang des Grenzweges an den kleinen Ufern benannt, in einer im April 1820 neu versteinten Linie von I bis XXIII bis zu dem, im Schlackenthale stehenden Steine No. 1, mit welchem die lange durch den Communion-Harz-Theilungs-Recefs bestimmte Versteinungs-Linie anhebt. Diese Versteinungs-Linie geht durch den Knöppelweg, durch den Badenhausenschen alten Harzweg (Forstorte), am Schatzberge, Mittelberge und Heinrichs-Stiege und der Ritterhaide, welche vier Forstorte Herzogl. Braunschweigisch bleiben, nach den Flecken Laubhütte, von da am Knollen und dem todten Manne (Königl. Hannöverische Forstorte) und an Wiesen der Bergstadt Grund und dem Kelchthaler Kalkbruche nach dem Königsberge zu; dann am Raventhalsberge hinaus nach dem Heinrichsberge (sämmtlich Königl. Hannöverische Forstorte) durch den Forstort Hohnfeld am kleinen Buchberge (Herzogl. Braunschweigisch) hinaus durch den grofsen Buchberg nach dem Pandelbache, um die Pandelbachshöhe (Herzoglich Braunschweigisch), wo der Grenzstein No. 500 den Scheidepunct der ehemaligen Herzogl. Aemter Staufenberg und Seesen bezeichnet. Von diesem Grenzsteine ab, zieht die Grenze in einer wieder mit dem Steine No. 1 anhebenden Linie an den Königl. Hannöverischen Forstorten Lüttge-Wülpke, Neckelnberg, Eichenberg, Stück vom Teufelsberge, Köpfe über dem Steigerthale, Schwarzen-Berg, bis zum Jagdhause Kalte Bieke; sodann an den, ebenfalls Königl. Hannöverischen Forstorten: Kopf über dem Gegenthale und Berg über dem Gegenthale bis zu dem Steine No. 260, wo die Grenze des vormaligen Herzogl. Amts Langelsheim (jetzt des Herzogl. Kreisgerichts Harzburg) eintritt.

Siebenzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichs Harzburg gegen das Königliche Bergamt zu Clausthal.

§. 94. Hier beginnt abermals eine neue Nummerfolge der Versteinungslinie, in welcher die Grenze ferner an dem (Königl. Hannöverischen) Berge über dem Gegenthale hinaus durch das Rostenholz, durch den Wittenberg, Exberg, Riesberg, welche von der Grenzlinie durchschnitten werden, an den Königl. Hannöverischen Forstorten: Spahrenberg, Delveskappe und an den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten: Sommerberg, Weetberg, Grootenberg, Lüttgen Schünenthal, bis zu dem Grenzsteine No. 396 fortlauft, wo bei der Groner Papiermühle der Goslarsche Forst anhebt. Die Grenzlinie ist von hier wiederum durch eine neue Folge von Steinen bezeichnet und erstreckt sich neben den Königl. Hannöverischen Forsten, Grofs-Schünenthal, Hünerthaler Berg, Mühlenberg, nach der Ortschaft Hahnenklee zu, von da um den Königl. Hannöverischen Forstort Bocksberg nach dem Forsthause Auerhahn, dasselbe links lassend, am Königl. Hannöverischen Forstorte schwarze Hermann und vor den Herzogl. Braunschweigschen

Forsten Kronsfeld und über dem Hilligenthal bis zu dem Puncte, wo am Dickenkopfe der Goslarsche Stadtforst unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit aufhört, und die alte Greuze des ehemaligen Herzogl. Amts Seesen wieder eintritt. An den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten Dickenkopf und Eichenberg geht eine neue Grenzlinie bis No. 120, bei welchem Steine sie in die Ocker fallt und in dieser fortgeht, bis zur Einmündung des grofsen Rohmke-Baches. An diesem Puncte, welcher sonst die Gerichtsgrenze des vormaligen Amts Harzburg bezeichnet, tritt die Grenze in den grofsen Rohmkebach ein und geht in demselben neben einer neuen Grenzsteinlinie und neben dem Herzogl. Braunschweigschen Forstorte Hattberg hinan, verläfst dann den genannten Bach, und zieht sich am Tataren-Bruche und an dem Herzogl. Braunschweigschen Forstorte Breiteuberg bis zum wilden Hause, dieses zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, am Riesenbruche hin über den Spitzenberg durch den Bastebruch in den Bastebeck und in diesem fort bis in die Radau; alsdann neben den Herzogl. Braunschweigschen Forstorten Kohlborn, Stoot und Molkenhai, in dem Fuhlen Loogeu Beeke, bis zu dessen Einmündung in die Ecker bei dem Steine No. 371, wo die Königl. Hannöverische Grenze gegen den Herzogl. Braunschweigschen Harz-District völlig zu Ende geht. 1824

Achtzehnter Abschnitt.

Grenzen der Enclave Bodenburg-Oestrum gegen die anstofsenden Königlich Hannöverischen Aemter.

§. 93. *Grenzen der Enclave Bodenburg gegen das Königl. Hannöverische Amt Bilderlahe.* Die Grenze beginnt da, wo sie ufsern der Evenser Ohe mit der des Königl. Amts Winzenburg zusammentrifft, und läuft von dem, den Goslarschen Weg durchkreuzenden Holzwege ab, zwischen dem Acker des p. Grotian zu Evensen und den Stücken 41. 38. 36. 34. 32. 30. 28 östlich, sodann südwarts in der Furche des Stücks No. 25, dem Einwohner Knocke zu Ilde gehörig, dasselbe ganz, auch den in bisher unstreitig Königl. Hannöverischer Hoheit belegenen Kopf desselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend; sodann wieder in östlicher Richtung die Ackerstücke des p. Carl Schaper und Heinrich Barten zu kleinen Ilde, so wie den, in bisher unstreitig Königl. Hannöverischem Gebiete belegenen Kopf des Stücks No. 20 der St. Lorenz-Kirche zu Bodenburg zuständig, umfassend, in des letztern östliche Grenzfurche und darauf nordwärts in derselben bis dahin, wo das Stück No. 18 im Osten des erwähnten Kirchenackers anfangt. Sie folgt weiter der Scheidung zwischen den Stücken N. 18, 15, 12 und 9, geht queer über die Stücke 7 und 5 bis auf den Punct, wo das Stück No. 4 derselben Wanne mit der daran stofsenden Ilder Feldmark und namentlich dem Ackerstücke des Christian Sandvofs zu Grofsen-Ilde zusammentrifft. Sie zieht sodann in unbestimmter Richtung nach der Privat-Scheidung zwischen der kleinen Ilder und Bodenburgischen Feldmark, längs des zur letztern gehörigen

1824 Ilder Busch-Angers, zweiter Wanne Winter- und 3ter und 2ter Wanne Braachfeldes, und indem sie das, dem Einwohner Schaper zu Klein-Ilde gehörige Queerstück in Königl. Hannöverischer Hoheit läfst und das Wiesenstück des Heinrich Sutmar zu Bodenburg (No. 6. der Vermessungs-Karte) in Herzogl. Braunschweigsche Hoheit einschliefst, fällt sie in die Lamme, wo die Grenze des Amts Bilderlahe endet und die des Amts Wohldenberg anfängt.

§. 96. *Grenzen der Enclave Bodenburg gegen das Königl. Hannöverische Amt Wohldenberg.* Die Grenze mit diesem Amte beginnt an dem eben bemerkten Orte, folgt der Lamme bis da, wo unfern des Schellbrunnens des Einwohners Schinkel zu Wehrstedt Wiese an beiden Ufern des Flusses belegen ist. Hier wendet sie sich auf den Schellbrunnen, die besagte Wiese zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, und geht sodann in dem, die von Steinbergsche Forst, die Ohr genannt, einschliefsenden Graben bis zum sogenannten Grimme-Winkel, wo sie zwischen dem Acker des p. Vespermann in Wehrstedt (No. 223 des Wehrstedtschen Feldrisses) und dem Stücke des Einwohners Wolf in Oestrum über den sogenannten Lickweg, in dem Fahrwege, der auf die Klinkhecke zuführt, bis wo das Wehrstedtsche Bauernbleek mit dem Ackerstücke des Ackermann Gerbes zu Wehrstedt (No. 2 der achten Wanne Winterfeldes des Vermessungsrisses von Bodenburg und Oestrum) zusammenstöfst, fortläuft. Hier verläfst die Grenze den Weg und zieht sich zwischen dem Lande und dem Bauernbleeke, selbiges dem Königl. Hannöverischen Gebiete zutheilend, in nördlicher Richtung bis zur südöstlichen Ecke des, dem p. Brinkmann in Wehrstedt zugehörigen Ackerstücks (No. 9 des erwähnten Vermessungs-Risses). Hier folgt sie der südlichen Scheidung dieses Stücks und umschliefst dasselbe, so wie das daran liegende Stück des Wehrstedtschen Gutsackers (No. 12 des Risses), beide im Königl. Hannöverischen Gebiete lassend, und in der nördlichen Furche des letzten Stücks wieder ostwärts sich wendend, bis zu der südöstlichen Ecke des Stücks, welches mit No. 33 auf besagtem Vermessungs-Risse bezeichnet ist und nach Oestrum gehört. Die Grenze folgt hierauf in nördlicher Richtung bis zu dem Fufssteige von Bodenburg nach Wehrstedt, der Scheidung der, zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abgeschnittenen, auf dem erwähnten Vermessungs-Risse mit No. 33, 32, 31 und 30 bezeichneten Ackerstücke, und wendet sich sofort in der unbestrittenen Richtung zwischen der Wehrstedtschen Feldmark Königl. Hannöverischer und der Bodenburg-Oestrumschen Feldmark Herzoglich Braunschweigscher Seits bis zur Oestrumschen Masch. Hier wendet sie sich wieder nordwärts, scheidet die jetzt im Graslande liegenden Köpfe der nach Wehrstedt gehörenden Stücke der dortigen Einwohner Meyers und Krome, so wie des Guts und der Schule daselbst zum Königl. Hannöverischen Gebiete aus, und zieht zwischen dem Acker und der Wiese des Ackermanns Ahrens zu Wehrstedt in unbestrittener Richtung, erst zwischen dem Acker desselben

Ahrens, der Wehrstedter Masch, des p. Ahrens Wiese und Garten und der zum Gute gehörigen Wiese Königl. Hannöverischer, und dem Acker des p. Bolm zu Oestrum (im Vermessungs-Risse als Wiese mit No. 31 bezeichnet), der von Steinbergischen Frauenwiese und der Wiese des Wulf in Oestrum (No. 36 der Karte) Braunschweigscher Seits, in die Oestrumsche Riede, wo die Grenze des Königl. Amts Wohldenberg endet und die des Amts Winzenburg den Anfang nimmt. 1824

§. 97. *Grenze der Enclave Bodenburg gegen das Königl. Hannöverische Amt Winzenburg.* In der Oestrumschen Riede, wo die Grenze des Amts Wohldenberg mit der des Amts Winzenburg zusammenstöfst, geht die Grenze aufwärts, bis der südöstlichen Ecke der nach Wehrstedt gehörenden Länderei, welche auf der Bodenburgischen Vermessungskarte als 6te Wanne Braachfeldes bezeichnet ist, gegenüber und sodann in der Scheidung dieses Ackers; zwischen selbigem und dem nach Bodenburg gehörenden Weidegrund unter dem Pfingstanger, queer über die Heerstrafse bis an den Acker am Galleuberge (No. 5 der 6ten Wanne Sommerfeldes). Sie geht sodann längs dieser Ackerstücke bis wo das Stück No. 10 die Strafse berührt, und weicht von selbiger in westlicher Richtung in der südlichen Furche des besagten, zur Königl. Hannöverischen Hoheit abgeschiedenen Stücks No. 10 bis zu dem Queerstücke No. 13 ab, und weiter in der westlichen Scheidung der Stücke 10. 11. 12. 16. 17. 18. 19. 20. 21 und 22, welche demnach nebst den Stücken 23 bis incl. 29 derselben 6ten Wanne Sommerfeldes in Königl. Hannöverische Hoheit fallen, in und queer über den Klus-Anger, und Klusbach auf die südwestliche Spitze des nach Salzdetfurt gehörenden Stückes (No. 10 der 6ten Wanne Winterfeldes nach der Bodenburgischen Vermessungskarte). Dieses Ackerstück scheidet sie zur Königl. Hannöverischen Hoheit aus, sich nordwärts zwischen selbigem und den Stücken No. 8 und 9 derselben Wanne wendend und läuft sodann in der Scheidung des von Steinbergschen Forstes, der Sülberg genannt, erst die 8te Wanne des Braachfeldes und die Klus nebst dem Stoffregenschen Lehnholze dem Königl. Hannöverischen Territorium beilegend, und weiter zwischen besagtem Forste, der Sülberg, Braunschweigschen und verschiedenen nach Salzdetfurt gehörenden Ackercampen und dem ebendahin gehörenden Ackerholze, dem Königl. Forste Tydexer Berg, und der Waldung der Gemeinen Breinum, Almstedt, Segeste und Petze, Hannöverischer Seits, bis an den Acker im Langenfelde (9te Wanne Winterfeldes nach der Vermessung von Bodenburg). Diese Ackerbreite, welche zum gröfsten Theile Hannöverischen Unterthanen gehört, wird zur Königl. Hannöverischen Hoheit abgeschnitten, indem die Grenze queer über den Anger von dem Sülberge bis an das Stück No. 20 der gedachten Wanne und dann in der Scheidung des Ackers vom Anger südostwärts, dann südlich zwischen den Stücken 1 und 2 derselben Wanne und dem Stücke No. 10 der achten Wanne Winterfeldes (in dem Ellern-Campe) und so weiter zwischen der erwähnten 9ten Wanne und dem

1824 Maienthale, einer Oestrumschen Gemeineholzung zieht. Sie geht hierauf südwärts in dem, das Marienthal von den Breinumschen Grundstücken scheidenden Wege und weiter über die Trift in der unbestrittenen Scheidung der Feldmarken Breinum und Oestrum in den Ortbeek bei einem, mit No. 11 bezeichneten Grenzsteine. Die Grenze läuft diesen Bach hinab, bis wo an selbigem die Steine No. 12 und 13 sich befinden. Hier verläſst sie den Bach und zieht in südlicher Richtung in der unbestrittenen versteinten Linie im Westen der 3ten und 1sten Wanne Winterfeldes (nach der Bodenburg-Oestrumschen Vermessung) bis an die Riede bei einem mit No. 19 bezeichneten Steine. Von hier geht sie in der Riede hinauf, die wenigen am Sandberge belegenen Grundstücke Braunschweigscher Unterthanen zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, bis unter dem äuſsersten Ackerstücke No. 20 der 2ten Wanne Sommerfeldes über der Masch (nach dem Bodenburgischen Vermessungs-Risse). Sie geht hierauf im Westen besagter Wanne, des 12ten Brachfeldes im Sehlemschen Felde (siehe denselben Riſs) und der 12ten Wanne Winterfeldes über dem Boorbeek (ebendaselbst) bis zum Anger, die kleine Renne genannt, und zwar in der westlichen Scheidung des, jetzt dem Gastwirth Hagen zu Bodenburg gehörigen Stücks No. 20 der 2ten Wanne Sommerfeldes; ferner des Stücks No. 2 der 12ten Wanne Braachfeldes, der St. Johannis Pfarre zu Bodenburg gehörig; sodann, dieses umschlieſsend, erst in der südlichen Scheidung des Stücks No. 27 der 12ten Wanne Winterfeldes, und weiter im Westen der übrigen zu dieser Wanne und zur Bodenburgischen St. Johannis Pfarre gehörenden Stücke, endlich im Westen des mit No. 17 bezeichneten, der St. Johannis Schule zu Bodenburg zugehörigen Stücks, welche Ländereien sämmtlich dadurch der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit zugesichert werden. In der Richtung der Furche zwischen dem letztgedachten Ackerstücke No. 17 und dem zur Königlich Hannöverischen Hoheit abgeschnittenen Stücke des Einwohners Kasten in Evensen, geht die Grenze queer über den vorerwähnten Anger, die kleine Renne genannt, längs des Angers im Lüerslager, selbige in Braunschweigscher Hoheit lassend, und in dessen südlicher Scheidung über die von Bodenburg auf Lamspringe führende Straſse, den Goslarschen Weg entlang, welcher hier in Braunschweigsche Hoheit fällt, bis wo die 10te Wanne des Bodenburgischen Winterfeldes am Goslarschen Wege über selbigen tritt und sodann in der unbestrittenen Scheidung besagter und der 9ten Wanne Winterfeldes von der Evensenschen Feldmark bis zu dem Puncte, wo laut § 95 die Grenzbestimmung mit dem Amte Bilderlahe den Anfang genommen hat, und die Grenze des Amts Winzenburg endet.

§. 98. Da auch durch die vorstehenden Bestimmungen der Theil der von Hildesheim nach Gandersheim führenden Heerstraſse, welcher nordwärts der rothen Brücke an dem Dorfe Oestrum herauf gleichfalls in nördlicher Richtung bis in die Gegend der sogenannten Klus fortläuft, der Herzoglich Braun-

schweigschen Hoheit bis an den Punct zufällt, wo im Osten der kleine Gallenberg, im Westen aber das Stück No. 5 der 6ten Wanne des Oestrumschen Sommerfeldes an selbige stofsen (s. oben § 97); so fallen durch solche Bestimmung, wie sich von selbst versteht, für vorbestimmten Abschnitt dieser Heerstrafse, alle diejenigen Rechte und Verbindlichkeiten hinweg, welche früher Hildesheimscher Seits wegen Unterhaltung dieses Theils der Heerstrafse behauptet sind, oder desfalls gegen den Hannöverischen Staat oder dessen Unterthanen etwa geltend gemacht werden könnten, indem alle wechselseitigen Ansprüche wegen dieses Heerstrafsen-Theils und dessen Unterhaltung von beiden Theilen hierdurch mit der Bestimmung aufgegeben werden, dafs alle Verbindlichkeit wegen Unterhaltung dieser Heerstrafse für beide Staaten, nach den vorhin bestimmten Landes-Grenz-Puncten sich lediglich richten und über die verabredeten Grenzen hinaus sich nicht erstrecken solle. 1824

Vierte Abtheilung.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Weser-Districts gegen die angrenzenden Aemter und Städte des Königreichs Hannover.

Erster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Greene gegen das Königlich Hannöverische Amt Winzenburg.

§. 99. An dem Puncte an der Leine, wo die Grenze des Königl. Amts Winzenburg gegen das Herzogl. Braunschweigsche Kreisgericht Gandersheim (3te Abtheilung 9ter Abschnitt § 84) endigt, beginnt eine, mit dem Steine No. 111 anhebende, versteinte Linie, zuerst zwischen den Esbekker Wiesen, Aeckern und Holzungen an Königl. Hannöverischen und den Wiesen, Aeckern und der Holzung der Gemeine Erzhausen, sodann den zum Erzhausenschen Klosterhofe gehörenden Möncheholze und dem Naensenscheu Gemeineholze auf Herzogl. Braunschweigscher Seite, bis zu einem, am Wege nach Naensen stehenden Grenzsteine No. 85 in westlicher Richtung zieht. Bei diesem Steine wendet sich die Grenze nordwestwärts, der Versteinung folgend, bis zum Steine No. 65 und eine kurze Strecke über denselben hinaus, bis zu einem Kreuzwege am Diebeswinkel, wo sie nach Südwesten bis zum Steine No. 61 abweicht. Auf der eben genannten Linie scheidet die Grenze das Esbecker Holz und die Grofsfredensche Gemeine-Waldung auf Königl. Hannöverischer Seite, von der, der Herzogl. Braunschweigschen Kammer gehörenden, das Weddehagensche Feld entlang ziehende und bis in den Diebeswinkel einschliefslich sich erstreckende Holzung. Von dem Steine No. 61 läuft die Grenze in nordwestlicher Richtung bis zum Steine No. 49, und von da in nördlicher Richtung bis zum Steine No. 46, zwischen dem Grofs-Fredenschen Ge-

1824 meine-Holze auf Königl. Hannöverischer Seite, und dem Ammensenschen Forste, beides am Kohlenberge, sodann einem Theile des Ammenser Feldes auf Herzogl. Braunschweigscher Seite fort. Beim Steine No. 46 bildet die Grenze, ganz nach Westen sich wendend, einen Winkel und zieht sich, der Versteinung folgend, über den Thödingsberg am platten Stollen bis auf den, von Grofs-Freden nach Varrigsen führenden Weg im Kirchgrunde und in diesem Wege in westlicher Richtung bis zum Steine No. 1. Auf diesem Striche behält sie auf Königl. Hannöverischer Seite die Grofs-Fredensche Gemeine-Holzung, und auf Herzogl. Braunschweigscher Seite die herrschaftlichen Forsten, beide am Thödings-Berge belegen. Von dem Steine No. 1 an verläfst die Grenze den ebengedachten, nach Varrigsen führenden Weg und geht in nordwestlicher Richtung, der Privatscheidung folgend, zwischen der Wispensteinschen Waldung, der Oberberg genannt, und dem Herzogl. Braunschweigschen Mittelberge und der Varrigsenschen Feldmark fort, bis sie unweit des Kalkofens auf den alten Varrigschen Fufssteig fällt, welcher die Delligsensche Feldmark von dem Wispensteinschen Anger, der Spielberg genannt, scheidet. Von dem Fufssteige geht sie in östlicher Richtung ab, schneidet das Grundstück der Wittwe Dörries in Delligsen zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit aus, zieht sich zwischen selbigem und dem, dem p. Kirck zu Immensen gehörenden Lande, so wie zwischen dem vorbemerkten Anger (dem Spielberge) und des Fricke zu Immensen Lande, welches unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt, und ferner zwischen mehreren, nach Delligsen gehörenden Grundstücken und dem Wispensteinschen Spielberge, so wie den Grundstücken des p. Meyer und Kirck in Immensen und zwischen dem nach Delligsen gehörenden Anger und abermals dem Wispensteinschen Spielberge bis auf die südliche Spitze des, dem Wirthe Mädge zu Dershelf zuständigen, kleinen an der Wispe belegenen Grundstücks, scheidet solches zur Königl. Hannöverischen Hoheit aus und geht über die Wispe, an deren nördlichem Ufer sie stromaufwärts vor der Brücke hindurch sich zieht.

§. 100. Von hier, queer über die Göttingen-Hannöverische Chaussee, geht die Grenze zuerst in südlicher Richtung ein Ackerstück des Gastwirths Madge in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, darauf westwarts über den Steinberg zwischen der Wispenstein, sodann Immensenschen und Gerzenschen, an Königl. Hannöverischer und der Delligsenschen Gemeine-Waldung an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis über den, von Gerze nach Delligsen führenden Fufssteig hin, durchschneidet, der Richtung der, von Grüneplau nach Alfeld führenden Strafse folgend, den bisher zwischen den Gemeinen Delligsen und Gerze und dem Gute Wispenstein streitigen Landstrich, dergestalt, dafs die eine Hälfte desselben der Königl. Hannöverischen, die andere der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit zufällt; geht sodann in südlicher Richtung um den, nach Gerze gehörenden Acker, das vordere Feld

genannt und zwar in der Privat-Scheidung der Ackerstücke 1824
des Lührig zu Gerze und der Wiese des p. Baars daselbst vor den übrigen, an dem daselbst fliefsenden Bache belegenen, nach Gerze gehörenden, aber in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Wiesen, abermals über die von Grünplan nach Alfeld ziehende Strafse in den, von Hohenbüchen nach Delligsen führenden Fahrweg, folgt demselben in westlicher Richtung, verlafst ihn südlich und lauft, die Wiese des p. Schaper zu Gerze zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, bis auf den Geisehenbusch. Vom Geischenbusche wendet sich die Grenze nordwärts und erstreckt sich zwischen dem nach Gerze gehörenden Hinterfelde um die Hohenbüchensche Feldmark; sodann über den Rehberg (Reiberg) in der Privatscheidung zwischen der Immenser und Warzer Gemeinewaldung und den herrschaftlich Braunschweigschen Forsten am Rehberge. Hienächst dreht sie sich westwärts, anfänglich einer versteinten Linie folgend, welche die Privatgrenze zwischen der Braunschweigschen herrschaftlichen und den Forsten hannöverischer Privaten am Rehberge ausmacht und bildet darauf an dem Forstorte, der Umlaufer genannt, einen Winkel, indem sie nordwärts abermals in eine versteinte Linie fällt, welche die Feldmarken von Brunkensen und Warzen trennt. Auch da, wo diese versteinte Linie endet, bleibt die Grenze fortwährend in der Privatscheidung zwischen gedachten beiden Feldmarken und zieht im Osten der Aenger, der Burgplan und der Ellernsiek genannt, sodann über den von Brunkensen nach Warzen führenden Weg in nördlicher Richtung zwischen der, nach Brunkensen gehörenden Trift und den Warzenschen Aeckern auf den Rettberg zu, bei welchem sie abermals der Privatgrenze gegen die Alfeldesche Stadt-Waldung, der Knick genannt, sich anschliefst.

§. 101. Die im vorigen § erwähnten privatrechtlichen Verhältnisse in Ansehung der Irrung unweit des Gerzeschen Bergkruges zwischen den Gemeinen Delligsen, Gerze und dem Gute Wispenstein sollen, nach Maasgabe der im Jahre 1799 getroffenen Uebereinkunft, zur schiedsrichterlichen Verhandlung durch die Aemter Winzenburg und Greene verstellt bleiben, und es soll, falls eine Auseinandersetzung zwischen den Privatgrundbesitzern durch eine feste Scheidungslinie bewirkt werden sollte, diese Linie auch in der Folge die definitive Hoheitsgrenze bilden.

Zweiter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Greene gegen das Königlich Hannöverische Amt Lauenstein.

§. 102. Diese Grenze läuft anfänglich in einer unbestrittenen versteinten Linie nach der Privatscheidung der nach Limmer auf Königlich Hannöverischer und Brunkensen auf Herzogl. Braunschweigscher Seite gehörenden Waldungen im Osten der Ackerstücke, das Kuhlager und die Finkenburg genannt, und der übrigen daselbst belegenen Brunkensenschen Ländereien, beugt westwärts um diese Ländereien, der eben-

1824 gedachten Versteinung folgend, und geht endlich nordwärts bis zum Grenzkruge hinab. Diesen Krug in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, fällt sie in den Gleenebach und bleibt etwa 6 Ruthen lang stromaufwärts in demselben bis sie in südwestlicher Richtung hinausweicht, und darauf zwischen dem Rettberg und dem Brüninghausenschen Pfingstanger in das alte, jetzt verlassene Flufsbett der Gleene eintritt. In demselben zieht sie fort im Süden der Wiese und des Gartens bei der Brüninghausenschen Mühle, geht darauf westwärts, diese Grundstücke zur Königl. Hannöverischen und eine nach Brunkensen gehörende Wiese zur Herzogl. Braunschweigschen Seite lassend, queer über den Mühlengraben, bis vor den untern Riedacker. Die Grenze folgt sodann der südlichen Scheide zwischen der, zum Gute Brüningshausen gehörenden Länderei im untern und obern Riedacker, unter dem Schaperhaken und im Schaperhaken auf der Königl. Hannöverischen und der Brunkensenschen Feldmark auf der Herzogl. Braunschweigschen Seite, bis an das zum Gute Brunkensen gehörende Hainholz. Sodann umschliefst sie, erst nordwärts, dann ostwärts sich wendend, die Brüninghausensche Länderei in und unter dem Schaperhaken, so wie auf dem Schneppelcampe und der Mante, indem sie der Privatscheidung dieser Länderei von den Grundstücken des Dorfs Lütgen-Holtensen folgt, und zieht weiter im Norden des Hohlbruchs-Angers und der nach Brüninghausen gehörenden Wiesen, zwischen den Brüninghausen- und Lütgen-Holtensenschen Waldungen am Külfe, in deren Privatgrenze auf die Höhe dieses Berges, wo das Dänsensche Gemeineholz mit dem Lütgen-Holtensenschen Gemeineholze zusammenstöfst. Hier macht der Fastweg zwischen beiden Hölzern die Landes-Grenze, welche in demselben in nördlicher Richtung fortgeht, bis zu dem Puncte, welcher demjenigen gegenüber liegt, wo westwärts am Bergabhange eine Reihe von Gebüschen (Braunschweigscher Seits die Landwehr genannt), vor das Holz tritt. Von jenem Puncte an geht sie in grader Linie durch das Holz den Berg hinab, auf die sogenannte Landwehr zu und in derselben fort, im Norden des Ochsencampes hinunter über den Schieferssteinsbach bis in die Hecke (Recke) des Lütjen-Holtensenschen Horstfeldes. In dieser Hecke zieht sie sich nordwärts bis an die Furche zwischen den Stücken No. 1 und 2 der ersten Wanne des Lütjen-Holtensenschen Winterfeldes hinter der Horst, geht in solcher Furche südwärts hinunter; sodann im Norden des Stückes No. 16 derselben Wanne wieder bis vor das Stück No. 17 und in der Furche des letzteren und des Stücks No. 15 wieder nordwärts bis an den Knick oder die sogenannte Kuhtrift, so dafs die gedachte erste Wanne hinter der Horst, mit Ausschlufs der drei, an ihrer östlichen, südlichen und westlichen Seite belegenen Stücke, zur Königl. Hannöverischen Hoheit abgeschieden wird. Von dem nördlichen Scheidepuncte zwischen vorbesagten Stücken No. 17 und 15 gehet die Hoheitsgrenze westwärts vor der, die Länderei von der Kuhtrift scheidenden Hecke bis zur Furche, welche die Stücke No. 8

von No. 9 und No. 7 von No. 10 der dritten Wanne Winterfeldes in den neuen Aeckern trennt, folgt dieser Furche bis an die südliche Grenzhecke solcher Wanne, und schneidet den Rest derselben, sich vor der Hecke erst westwärts, dann nordwärts wendend, zur Königl. Hannöverischen Hoheit ab. Von dem Puncte, wo solche Hecke auf die vorhin schon benannte Kuhtrift oder den Knick schiefst, geht die Grenze bis an die südöstliche Spitze des Schiefersteinfeldes, den Haiuebifchen-Grund zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und folgt sodann in westlicher Richtung der, besagtes Schiefersteinfeld von der vierten Wanne Winterfeldes, der Frauencamp genannt, scheidenden Furche und zieht ferner zwischen dem Frauencampe und dem Walde bis dahin, wo nach der Hannöverischen Behauptung die Privatscheide zwischen den Hoiershausenschen und Lütgen-Holtenschen Holzungen am Duinger Berge anhebt, in welcher Scheidung sie, nach den daselbst befindlichen Malen, auf den weifsen Stein zu und über denselben hinaus, in grader Linie bis auf die Höhe des Berges zieht. 1824

§. 103. Da, wo die Grenze auf der Höhe des Duinger Berges zwischen der Privatscheide der Hoiershausen- und Lütgen-Holtenseuschen Gemeine-Holzung heraufkommt und den Forstort, die Kohly, berührt, fällt sie in den, von Lütgen-Holtensen nach Koppengraben führenden Weg, bleibt in demselben in und durch den Schefen- oder Schenken-Grund und läuft sodann, links vom Wege abweichend, weiter in der unbestrittenen Richtung zwischen zweien, dem Einwohner Heinemeyer in Koppengraben gehörenden Ackerstücken, deren südliches das Stück No. 1 der dritten Wanne des Koppengrabenschen Braachfeldes (auf den Schefengrund) ist und in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit bleibt, während das andere im Königl. Hannöverischen Gebiete belegen ist. Wo die Grenze zwischen diesen zwei Stücken hervortritt, berührt sie den Weg, die Wasserfurche genannt, und wendet sich sofort erst nordwärts, dann ostwärts um das vorbemerkte, zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausgeschiedene Heinemeyersche Ackerstück in die, dasselbe von der zweiten Wanne des Koppengrabenschen Braachfeldes (über der Wanne genannt) scheidende Hecke, zieht sodann in nördlicher Richtung in der östlichen Begrenzung der gedachten Wanne zwischen selbiger und den, unter dem Duingerberge belegenen, dem Amte Lauenstein zinspflichtigen, Aeckern hindurch bis in die sogenannte Landwehr. In der Landwehr geht die Grenze weiter über den von Duingen nach Koppengraben führenden Weg und bleibt in der vorigen Richtung bis an den Bach (der Vorsieksbeek) tritt aus dem Bache in die Hecke unter der kleinen Röhehufe und folgt dieser Hecke bis an den, auf den weifsen Weg (einen Anger) ziehenden Fahrweg, durchschneidet denselben und fällt in die, im Osten der grofsen Röhehufe befindlichen Hecke, worin sie bis zu der, den daselbst belegenen Camp des Halbspänners Fränke in Koppengraben der Länge nach durchschneidenden, mittelst alter Steine bezeichneten Linie fortgeht.

1824 Dieser Versteinung folgt sie in der Scheidung zwischen dem Anger am weifsen Wege, welcher Königl. Hannöverisch ist, und der in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit bleibenden fünften Wanne Sommerfeldes (über der Wanne genannt), läuft darauf über den Anger, der weifse Weg, in einem sich über den Potteichenbrink ziehenden Fulswege nach der Bestimmung einiger, daselbst befindlichen Grenzsteine und weiter in den Graben längs der daselbst befindlichen Eichenallee auf den Grenzstein, welcher oben auf der sogenannten Potteiche (einem Forstorte) steht, zu. Nunmehr steigt sie in einem Fufssteige den Wald hinan nach der Richtung einiger alten, zur Herzogl. Braunschweigschen Hohenbüchenschen Forst gehörenden und mit einem Z bezeichneten Büchen und zieht sich weiter in unbestrittener Richtung auf die Höhe des Hilsberges über dem langen Grunde, zwischen der Kapellenhagenschen Gemeine-Holzung und den Herzogl. Braunschweigschen Forsten, die blofse Zelle und der Hüttenkeil genannt, bis sie über dem Holzapfelbaume in den Kümmerkenstieg fällt.

§. 104. Da auch die zwischen den Gemeinen Hoiershausen auf Königl. Hannöverischer und Lüttgen-Holtensen auf Herzogl. Braunschweigscher Seite über ihre wechselseitigen Privatgrenzen bestehenden Streitigkeiten, aller angewandten Mühe ungeachtet, bisher nicht haben ausgeglichen werden können; so ist dieserhalb festgesetzt: dafs die desfalls eingeleiteten Privat-Unterhandlungen unter der Direction des Amts Lauenstein und Kreisgerichts Greene noch fortgesetzt werden sollen. Wenn nun durch diese Unterhandlungen ein gütlicher Vergleich über die Hut- und Holzgrenzen sowohl, als auch wegen der übrigen Streitigkeiten binnen Kurzem erreicht werden sollte; so soll in solchem Falle die im § 102 festgesetzte Grenzlinie zwischen den beiderseitigen Staaten dahin modificirt werden, dafs dieselbe ganz nach den, alsdann zu bestimmenden Privat-Grenzen gezogen wird. Würde jedoch ein solcher Vertrag zwischen den streitenden Gemeinen nicht binnen Kurzem zu Stande gebracht werden können; so sollen in diesem Falle alle zwischen ihnen vorhandenen Streitpuncte bei denjenigen Gerichtsbehörden ausgemacht werden, in deren Gerichtsbarkeit die streitigen Grundstücke nach der Bestimmung des vorgedachten § 102 und der darin festgesetzten Landesgrenze, welche alsdann unverändert bleibt, fallen werden.

Dritter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Lauenstein.

§. 105. Diese Grenze hebt an am Kümmerkenstiege unfern des Holzapfelbaumes und folgt dem gedachten Stiege in der unbestrittenen nördlichen Richtung der Forstgrenze zwischen dem Heersicke an Königl. Hannöverischer und dem Bonhagen an Herzogl. Braunschweigscher Seite bis zu der Grenzbüche, von da im Westen des bisher streitigen Forstorts, welcher durch gegenwärtige Bestimmung zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausgeschieden wird, vor den nach

Holzen und Kapellenhagen gehörenden, im Herzogl. Braunschweigscher Hoheit bleibenden Wiesen, bis zu einem, an der letzten Wiese stehenden Grenz-Steine. Von da zieht sich dieselbe nordwärts durch, nach Kapellenhagen gehörende Grundstücke am Bocksiek und über den Bocksrücken hin, wendet sich sodann westwärts in unbestrittener Richtung über den Fuchsbach und weiter zwischen mehreren, nach Kapellenhagen, Dielmissen und Scharfoldendorf gehörenden Grundstücken über den Tönniesbusch bis vor den Lüerdisserhai auf die Höhe des Ithberges. Von hier läuft die Grenze auf der Berghöhe nach der Forstgrenze des Lüerdisser und Halleschen Reviers, so wie der Hunzer Gemeine-Waldung und eines von Münchhausenschen Privatforstes auf Braunschweigscher Seite und den Hannöverischen Waldungen am Ithfort. Ebenmäfsig schliefst sich ferner die Landesgrenze, auf der Berghöhe des Iths hinschreitend, der Privatscheidung zwischen den Hannöverischen Waldungen und den Braunschweigschen, theils herrschaftlichen, theils Dohnsen- und Bremkeschen Gemeine-Forsten an, dergestalt, dafs immer die Mitte des Bergrückens die Grenze bildet und nach dieser letztern Bestimmung die kleinen streitigen Grenzflächen an der sogenannten Brandschleite und dem Papenkopfe, theils der Königlich Hannöverischen, theils der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit nach einer über die Mitte des Bergrückens zu ziehenden, graden Linie zufallen. In der Gegend des sogenannten Papenkopfes zieht die Grenze immer noch auf der Höhe des Iths etwas nach Nordwesten im Osten der von Nöltingschen, nach Harderode gehörenden Privat-Holzung, bis sie zwischen selbiger und dem Hannöverischen Forste, der Kohlenberg genannt, den Rücken des Iths verläfst und nordwärts auf der sogenannten Platte, einer durch Grenzbüchen bezeichneten Linie, über den von Bisperode nach Lauenstein führenden Weg hinfolgt. Die Grenzlinie soll sodann den sogenannten Streitbusch am Wolpershai, über dessen Eigenthum zwischen der Königl. Hannöverischen Kammer und dem Braunschweigschen Gute Bisperode Irrungen bestehen, dergestalt durchschneiden, dafs diese streitige Grenzfläche nach einer demnächst vorzunehmenden Vermessung zur Hälfte der Herzogl. Braunschweigschen, zur Hälfte der Königl. Hannöverischen Hoheit zufallen soll, wenn nicht inzwischen durch eine Privat-Ausgleichung zwischen den, über das Eigenthum streitenden Theilen eine Veränderung dieser bestimmten Landes-Grenzlinie binnen Kurzem veranlafst werden sollte. Von dem Streitbusche an, bildet wieder die unbestrittene Privatscheidung zwischen den Königl. Hannöverischen und den Gräflich Metternichschen Forsten die Landesgrenze bis zu dem Puncte, wo das Amt Lauenstein mit dem Kreisgerichte Eschershausen zu grenzen aufhört und das Amt Koppenbrügge eintritt. 1824

1824 *Vierter Abschnitt.*

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Koppenbrügge (die vormalige Grafschaft Spiegelberg).

§. 106. Die Grenze beginnt bei dem Puncte, wo die Grenze des Amts Lauenstein aufhört und wo zwei Felsen, im gemeinen Leben Adam und Eva genannt, auf der Höhe des Berges hervorspringen. Sie zieht sich in der Scheidung zwischen dem Königl. Hannöverischen Forste am Oberberge, und der Gräflich Metternichschen Holzung eine versteinte Linie und den Bessinger Graben entlang, bis an die südliche Spitze des Schnaken-Camps, wendet sich sodann ostwärts, diesen Camp in Braunschweigscher Hoheit lassend, in dem von Koppenbrügge nach Bessingen führenden Weg und folgt selbigem westwärts bis an einen Grenzstein an der südlichen Spitze des Stücks No. 1 der achten Wanne des Bessinger Sommerfeldes, das Hakenthal genannt. Sie umzieht dieses und das Stück No. 2 erst in nördlicher, dann in westlicher Richtung, geht darauf nordwärts an der östlichen Grenze des Stücks No. 3 derselben Wanne, hienächst westwärts in der Scheidung derselben vom Hiltorfer Felde, der Koppenbrüggeschen Feldmark bis auf das halbe Stück des Friedrich Thiele zu Behrensen, wo sie in dessen östlicher Grenzfurche nordwärts auf den Grasweg ziehet und demselben westwärts bis zum Ackerstücke des Einwohners Wilhelm Rieke zu Bessingen folgt. In der östlichen Furche dieses Stücks zieht die Grenze nordwärts auf die, zum von Strubeuschen Gute in Behrensen gehörende Teichwiese, geht über die von Koppenbrügge nach Hameln führende Heerstrafse, fällt in den daselbst fliefsenden Bach und geht in demselben aufwärts, bis unter einem Abhange zwei Bache sich zur Bildung des ersten vereinigen. Hier verläfst die Grenze den Bach und folgt der Hecke, welche den, zur Pfarre in Bessingen gehörenden düstern Camp in Osten begrenzt, geht von dessen nördlicher Spitze über den Anger auf die südöstliche Spitze eines andern, der Pfarre in Bessingen gehörenden Campes zu, und folgt der denselben in Osten umschliefsenden Hecke, bis zu der Scheidung dieses Ackers von demjenigen Stücke, welches bisher p. Stuhlmeyer in Koppenbrügge besessen hat, folgt dieser Scheidung bis zu den, darüber liegenden Queerstücken und geht zwischen denselben, sie unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, und zwischen p. Schrotts in Koppenbrügge Ackerstücke, welches Königl. Hannöverisch bleibt, hindurch bis zu den vorschiefsenden Bessinger Aeckern, welche sie, erst ostwärts, dann nordwärts sich wendend, zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit umschliefst und darauf in den grofsen Wiedbruch fällt. Hier geht die Grenze in südwestlicher Richtung, der Scheidung der Bessinger Cämpe gegen den grofsen Wiedbruch zu folgend, bis dem Bessinger Müllers-Campe gegenüber, wo die Grenze des Königl. Amts Koppenbrügge sich endet und die des Königl. Amts Springe anhebt.

1824

Fünfter Abschnitt.

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Springe.

§. 107. Die Landesgrenze umfaſst in ihrem weitern Laufe den Müllerscamp, ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und folgt dessen westlicher Grenzhecke bis zur südwestlichen Ecke desselben, zieht sich sodann in den darunter flieſsenden Bach, welchem sie nachgeht bis unter den Papencamp, und ihn darauf in südlicher Richtung verläſst, die daselbst befindliche, auf dem Bessinger Vermessungs-Risse mit No. 5 bezeichnete Wiese zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abscheidend. Dann bleibt sie in der Privatscheidung dieser Wiese und den Bessingschen, von Norden nach Süden hinauf ziehenden, Ackerstücken des Papencampes, zieht sich ferner zwischen diesen, und dem nach Behrensen, zum Ernstschen Hofe gehörenden Ackerstücke desselben Camps bis vor die Queerstücke in demselben; diese Queerstücke scheidet sie, sich erst westwärts, dann südwärts wendend, zur Herzoglich Braunschweigschen Hoheit aus und fällt wieder in die alte Hamelnsche Heerstraſse. In dieser Heerstraſse erst westwärts bleibend, wendet sich sodann die Grenze nach Süden zwischen den Ackerstücken des Friedrich Heunecke zu Bessingen und Ernst Müllers zu Behrensen bis vor das Queerstück des Wilhelm Sander zu Bessingen, in der Marienbreite belegen, geht dann wieder westlich und zieht über den Acker am Bornsieke in der Furche zwischen Anton Hennecke in Behrensen und Wilhelm Kunze's zu Bessingen Ackerstücken bis vor von Struben in Behrensen Wiese am Bornsieke. Hier läuft sie in südwestlicher Richtung zwischen den Ackerstücken des Ernst Müllers zu Behrensen und Friedrich Hennecke zu Bessingen bis an den Anger, die Sandhufe und Sammthufe genannt, welchen sie unter Herzogl. Braunschweigscher Hoheit läſst, in nordwestlicher Richtung einer Hecke (Recke) zwischen selbiger und dem in Nordosten belegenen Ackerstücke folgend. Diese Hecke verläſst sie, ostwärts sich drehend und scheidet den Acker des p. Utenwiese in Bessingen zur Braunschweigschen Hoheit ab, geht hierauf in nördlicher Richtung queer über den Anger, die Sandhufe, durch den Steinkebach bis an die südöstliche Spitze des, im Steinfurth belegenen Ackerstücks der Schule zu Bessingen. Sie bleibt weiter in der östlichen Grenze des Steinfurthercampes und, umschlieſst denselben, sich zwischen ihm und der Doben-Breite westwärts wendend und ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abscheidend. Wo das Ackerfeld des Utenwiese zu Bessingen einfällt, geht sie nordwärts in der Furche zwischen demselben und dem Acker des p. Anton Hennecke zu Behrensen und hiernächst in westlicher, bisher unbestrittener Richtung, zwischen dem Bessingenschen und Bisperodeschen Felde auf Herzogl. Braunschweigscher und der Diederſsenschen Feldmark auf Königl. Hannöverischer Seite, bis auf den Bisperodeschen Pfingst-Anger. Zwischen diesem Anger und dem Diederſsenschen Acker am Röhrsieke zieht sie sodann nordwärts, und

1824 wendet sich weiterhin in westlicher Richtung nach der Scheidung des Bisperodeschen und Diederſseuschen Pfingstangers in den Röhrsieksbach. In diesem Bache geht die Grenze hinauf bis an die Stelle, wo ehemals der Tataren-Pfahl gestanden, dreht sich darauf erst westwärts, dann nordwärts zwischen dem Diederſseuschen Acker auf dem güldnen Winkel und den daselbst belegenen, nach Bisperode gehörenden Ländereien, das Querstück des Friedrich Schweinebart in Bisperode zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abtrennend, läuft zwischen dem von Metternichschen Forste, der güldene Winkel genannt, und den daran belegenen Diederſseuschen Grundstücken hindurch und zieht in der Privatscheide des, dem Anton Schmidt in Bisperode gehörenden Campes, ihn im Braunschweigschen Gebiete lassend, wiederum in den Röhrsieksbach. In der Niederung dieses Baches geht sie herum bis zum Hünencampe, der Königl. Hannöverisch bleibt, und darauf in einer durch Grenzbäume und Steine bezeichneten Linie bis zur Obensburg.

Sechster Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Grohnde.

§. 108. Die Grenze zwischen den vorbesagten beiden Aemtern beginnt an der Obensburg da, wo die des Königl. Amts Springe aufhört und zieht bei einem mit A. G. und A. W. und der Jahrszahl 1722 bezeichneten Grenzsteine südlich in einer versteinten Linie, zwischen der Königlichen und der Gräflich Metternichschen Holzung auf den Bütecamp zu, sodann im Westen derselben und des Bütebrinks an Herzogl. Braunschweigscher und der Forsten an der Schiefen-Wand und das Wehrloch genannt, an Königl. Hannöverischer Seite ebenfalls in einer versteinten Linie fort. Von den, nach Bisperode gehörenden Aeckern vor der Windmühle wendet sie sich mehr südlich, dieselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und geht im Osten des Königl. Hannöverischen Forstortes, der Klagebusch genannt, bis vor das Teufelsbruch und daselbst in einer versteinten Linie über das faule Siek auf die Hasselburg zu. Von dem hieselbst befindlichen Grenzsteine No. 16, erstreckt sich die Grenze in südwestlicher Linie über den Stein No. 17. Zwischen der hintern Hasselburg im Braunschweigschen und dem Hannöverischen Interessenten-Holze, das Kassensiek, in der Katzenbach, auch Güte-Grund genannt, und ferner in Westen der hintern Hasselburg nach der Privatscheidung zwischen selbiger und der kleinen Hasselburg, dem Schiefensiekgrunde, Knebelstocksgrunde, Kuhlager und Greitgen Wildkop auf den sogenannten Börriesstieg zu, welchem sie bis auf den Rücken des Berges folgt. Von dem Börriesstiege geht die Grenze auf die Höhe des Bergrückens in südöstlicher Richtung, die Gräflich Metternichschen Forsten am Tappenberge an Braunschweigscher und die Privatholzungen der Gemeinen Börry, Bessinghausen und Esperde an Hannöverischer Seite lassend, über den Lauensteinschen Weg,

und ferner zwischen dem, nach Harderode ins Braunschweigsche gehörenden, Eichbruch und dem Esperdeschen Theilholze bis an den Lüninghausenschen Weg, von da neben dem Fastwege auf den Bergrücken hin bis zu dem Rebenssteins- oder Remensteins-, von Esperde nach Harderode führenden Wege, dergestalt, daſs das in diesem letztern Striche, sowohl in Ansehung der Landeshoheit, als des Privateigenthums streitige, kleine Terrain, nach vorgängiger Vermessung desselben in zwei gleiche Theile getheilt, und in Gemäſsheit solcher Theilung die Grenzlinie durch dasselbe in möglichst paralleler Richtung mit dem Fastwege auf dem Bergrücken bis zu dem sogenannten Rebensteinswege gezogen werden soll. 1824

§. 109. Von dem Rebensteinswege zieht die Grenze in der Privatscheidung zwischen dem, einem Einwohner zu Esperde zustehenden, Kökebusche und dem, nach Harderode gehörenden Mundscampe, sodann zwischen ersterm auf Königl. Hannöverischer und dem Ackerstücke des Friedrich Strüber zu Bremke auf Herzogl. Braunschweigscher Seite, hienächst in westlicher Richtung zwischen dem Kökebusch und zwischen den an der Landwehr belegenen Ackerstücken unterhalb des gedachten Busches, und unfern des Springborns zwischen den Ackerstücken des Friedrich Strüber an der Landwehr und dem Rebensteinsfelde, dieses Feld zur Hannöverischen Hoheit abscheidend, bis unterhalb des Conrad Schmalkuche zu Esperde Ackerstücke, wo sie das Strübersche Ackerstück verläſst und südwärts zwischen dem Schmalkucheschen und dem im Rebensteinsfelde belegenen Acker des p. Kohlenberg zu Bremke weiter geht, somit aber die übrigen nach Bremke gehörenden Aecker im Rebensteinsfelde zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, erst im Süden des erwähnten Kohlenbergschen Ackerstückes, dann in der Scheidung zwischen der Länderei des p. Conrad Meyer zu Welliehausen bei Bremke an Braunschweigscher und des Christoph Bode und Ernst Düwel zu Esperde an Königl. Hannöverischer Seite bis an den Osterweg sich erstreckt. Diesem Wege folgt sie südlich, bis sie von ihm zwischen den Wiesen des Conrad Schmalkuche zu Esperde und Friedrich Kohlenberg zu Bremke abweicht, und in deren Scheidungslinie fortschreitend, hernach in den Ilsebach, in welchem sie bis zur Butterbrinke bleibt, und dann ostwärts zwischen diesem Butterbrinke an Hannöverischer und der sonst p. Sander, jetzt Lücke in Bremke gehörenden Wiese und desselben Lücke Acker an Braunschweigscher, ferner zwischen letztgedachtem Acker und der Wiese des p. Sporleder in Esperde an Königl. Hannöverischer Seite bis an den Hungerbach fortläuft. In dem Hungerbache schreitet die Grenze fort bis unter der Hähne hin, verläſst ihn, die Hähne auch Höhe (einen mit Buschwerk bewachsenen Anger) zur Herzogl. Braunschweigscher Hoheit abtrennend, und fällt unfern der, in Königl. Hannöverscher Hoheit bleibenden Papenwiese in den Deinebach, welchem sie bis dahin folgt, wo am Ende des Reuterangers die Mühlentrift auf die Brüningsmühle bei Esperde zugehet; an dieser Stelle weicht sie aus dem

1824 Baches, queer über die Trift, unfern des Schlagbaums in den Mist- oder Masch-Camp ziehend. Den Mast-Camp durchschneidet die Grenze dergestalt, dafs die, der Mühlentrift zunächst gelegenen neun Ackerstücke, welche gegenwärtig: a. dem Conrad Göhmann zu Esperde, b. dem Friedrich Falke zu Heien, c. dem Friedrich Sagebiel daselbst, d. dem Pfarrmeierhofe daselbst, e. dem Georg Kather daselbst, f. dem Friedrich Bein zu Esperde, g. dem vorbenannten Pfarrmeierhofe, h. dem schon erwähnten Georg Kather und i. abermals dem Pfarrmeierhofe gehören, und welche in der Braunschweigschen Vermessungs-Beschreibung der Feldmark Heine in der zehnten Wanne des Sommerfeldes mit No. 26 bis 34 einschliefslich aufgeführt sind, der Hannöverischen, die übrigen Stücke des gedachten Campes aber der Braunschweigschen Hoheit zufallen. An der nordwestlichen Spitze des Mast-Campes verläfst die Grenze den, denselben im Norden von der übrigen Esperdeschen Länderei scheidenden Ilsebach und wendet sich südwärts, zwischen dem besagten Campe und den zur Brünings-Mühle gehörenden, in Königl. Hannöverischer Hoheit bleibenden Grundstücken bis dahin, wo die Privatscheide der Wiese des p. Sagebiel zu Heien einfällt. Hier nimmt die Grenze eine westliche Richtung zwischen der letztgedachten Sagebielschen und der vorerwähnten Mühlenwiese und geht hierauf wiederum südwärts zwischen den Wiesen der Gemeinen Esperde an Hannöverischer und Heien an Braunschweigscher Seite fort, bis sie westwärts, über erstere hinziehend, in den Graben fällt, welcher die Privatscheide zwischen den, den Gemeinen Esperde und Heien zuständigen Theilen am Bruchanger bezeichnet. Sie bleibt in diesem Graben bis zu dessen Einmündung in den Ilsebach und dann in dem Ilsebache bis dahin, wo die Privatscheidung zwischen vorgenannten Gemeinen wegen der, unter ihnen getheilten ehemaligen Koppelweide im grofsen Bruche eintritt, und die Landesgrenze dieser Scheidung bis zur Hecke, oberhalb des Bruches folgt.

§. 110. In der vorbemerkten Hecke bleibt die Grenze, sich westlich ziehend, bis dahin, wo das letzte, in dem darüber liegenden Felde nach Heien gehörende, jetzt dem p. Franz Rieke daselbst zuständige Ackerstück auf die Hamelnsche Heerstrafse schiefst und geht in dessen westlicher Furche hinauf, bis wo die Kopf-Enden der, nach Heien gehörenden, von oben her über die Hamelnsche Heerstrafse reichenden Ackerstücke vorstofsen. Diese Ackerstücke umspannt die Grenze, sie zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und fällt in der Scheidungsfurche zwischen den Ackerstücken des p. Müller zu Heien und p. Meyer zu Brokensen in die gedachte Heerstrafse. Ueber diese geht sie hinüber und bleibt auch oberhalb derselben in der erwähnten Scheidungsfurche gegen den Eichberg hinansteigend bis zu den, unter dem Eichberge belegenen Queerstücken. Auch hier zieht sich die Grenze, mit einer Wendung nach Südosten in der Privat-Scheidung zwischen den Heienschen und Brokensenschen Ackerstücken auf den Dörrenbergsweg beim Wiedebusche,

darauf unter letzterm wieder nach der Privat-Scheidung der 1824
vorgedachten Feldmarken bis an den Hungersiek und in selbigem bis da, wo an dessen westlichem Ufer die, den Einwohnern p. Sagebiel und Ellermann zu Heien gehörenden Grundstücke belegen sind. Diese Grundstücke und das Ackerstück des p. Friedrich Schmidt zu Heien zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, geht sie ferner auf einer Anhöhe (Brinke) herum zwischen den beiden mehrgedachten Feldmarken; das sogenannte Herrenstück, zum Sculekeschen Hofe in Brokensen gehörig, in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend, in übrigens unbestrittener Richtung bis an den Dasper Brink und weiter vor selbigem und unterhalb des sogenannten Prediger-Stuhls, so daſs der erste in Herzogl. Braunschweigscher, der letzte in Königl. Hannöverischer Hoheit bleibt, auf den Lehmweg zu. Demselben folgt sie westwärts über den platten Stein, bis wo im Süden des Weges einige, den Weg entlang ziehende Ackerstücke nach dem Königl. Hannöverischen Dorfe Heien gehörig, belegen sind. Hier verläſst sie den Weg und trennt diese Grundstücke zur Königl. Hannöverischen Hoheit ab, sich in der südlichen Furche desselben bis auf den Graben wendend, der die Daspesche Länderei oberhalb des Bruches (nach der Feldbeschreibung von Daspe in der ersten Wanne des Sommerfeldes) von der Heienschen Feldmark scheidet. Dem gedachten Graben geht sie nach bis an den Daspeschen Bruch, zieht sich dann wieder westwärts an der Hecke, welche zwischen vorerwähntem Bruche und der Heienschen Feldmark die Scheidungslinie bildet, und bleibt in dieser Richtung, immer der Privatgrenze zwischen den Feldern von Daspe und Heien folgend, so daſs Ersteres auf und an den Hühnen (nach der Feldbeschreibung die erste Wanne Brach- und die fünfte Wanne Sommerfeldes) ganz in Herzogl. Braunschweigschen Gebiete verbleibt. Alsdann durchschneidet die Grenze die sogenannte Mergelkuhle neben der Stelle, wo die Heilige Eiche gestanden haben soll, und geht ferner in der Scheidung zwischen den mehr erwähnten Feldmarken fort, so, daſs die zweite und dritte Wanne des Daspeschen Brachfeldes gänzlich in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt und über den, von Heien nach Daspe führenden Weg, bei der Stelle, wo der Tataren-Pfahl gestanden hat und ein alter Grenzstein befindlich ist, und ferner den Fahrenbrinksweg scheidend, zwischen einem nach Daspe gehörenden Ackerstücke und dem Stücke des p. Levin Brockmann in Hajen, der Stelle gegenüber, wo der Allerbach in die Weser einmündet, in diesen Strom.

§. 111. Die von den Königl. Hannöverischen Gemeinen Vohrenberg und Völkershausen gemachten, von dem Gute Bisperode aber bestrittenen Ansprüche auf Weide und Holzung in der Hasselburg, sollen sofort, nach erfolgter Ratification dieses Recesses, durch eine, aus dem Königl. Hannöverischen Amte Grohnde und dem Herzogl. Kreisgerichte Eschershausen zu bildende, gemeinschaftliche Behörde, entweder im Wege der Güte oder des Prozesses zu einem festen Resultate

1824 gebracht werden. Diese zu bildende Behörde soll: 1. zusammengesetzt werden aus Einem stimmführenden Beamten von jedem der beiden Gerichte, dessen Wahl von jedem Gerichte selbst abhängt; 2. dieselbe hat zuvörderst einen nochmaligen Vergleichs-Versuch anzustellen, und, im Fall derselbe ohne Erfolg bleibt, auf der Parteien Anträge eine rechtliche Entscheidung abzugeben; 3. bei derselben, so wie in Ansehung des Prozefsganges soll ihr die Vorschrift des gemeinen Rechts zur Norm dienen; jedoch wird 4. bestimmt, dafs das erste Erkenntnifs von der Behörde selbst gesprochen, in Fall diese aber sich nicht vereinigen könnte, von einer Juristen-Facultät eingeholt, gegen dieses Erkenntnifs ein, binnen zehn Tagen einzulegendes und binnen Monatsfrist a die interpositionis zu rechtfertigendes Rechtsmittel gestattet, und im Fall das zweite Erkenntnifs mit dem ersten übereinstimmt, es dabei ohne alles Weitere sein Bewenden behalte, im Fall es aber davon abweicht, nur noch ein Rechtsmittel unter denselben Formen nachgelassen und die Entscheidung darüber alsdann die unbedingte Norm abgeben, übrigens Behuf der Erkenntnisse über diese Rechtsmittel die Acten an Facultäten, deren nur Eine von jedem Theile eximirt werden kann, verschickt werden sollen. Würde übrigens durch eine Entscheidung dieser gemeinschaftlichen Behörden, oder auch durch einen Vergleich eine andere Grenzlinie ausgemittelt werden, als die vorstehende verabredete Hoheits-Grenzlinie ist; so soll letztere in diesem Falle der Privatscheidung sich anschliefsen, und somit die Hoheitsgrenze bilden, wobei es sich jedoch 5. von selbst versteht, dafs die Competenz der vorbemerkten Behörde auf andere Gegenstände, als die Ansprüche der Gemeinen Vohrenberg und Völkershausen auf das Holz und die Hude in der Hasselburg auf keinen Fall ausgedehnt werden darf.

Siebenter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königlich Hannöverische Amt Grohnde.

§. 112. Diese Grenze hebt an auf dem linken Ufer der Weser bei der Einmündung des Allerbachs, geht in diesem Bache aufwärts und weiterhin in einer anfänglich versteinten, nachher durch Hügel bezeichneten Linie nach der Scheidung der, auf Königl. Hannöverischer Seite belegenen Forstorte: der Raubberg, im Wolde, die Wildbahn und am Haversieke; und an Herzogl. Braunschweigscher Seite der Forsten: im Wolde und Hakesbühe (dem Gute Hehlen gehörig) und auf dem Walde (der Braunschweigschen Kammer zustandig). Sie berührt auf diesem Striche namentlich den Grenzstein unter dem Königl. Hannöverischen Forste, die Wildbahn; ferner die sogenannte krause Büche, den Störborn und die drei Gehren und fallt über einen Forstort, Stillstand genannt, in grader westlicher Richtung in den düstern Grund bei einer Grenzeiche. Hier bleibt die Grenze in dem düstern Grunds-Bleeke und zieht in unbestrittener Richtung zwischen der Lintdorfer Feldmark im Hannöverischen, und dem Herzogl.

Braunschweigschen herrschaftlichen Forste, das Ortsholz genannt, auch der Braunschweigschen Feldmark von Lichtenhagen, bis vor den Möuchsberg, wo die Grenze des Amts Grohnde aufhört und die des Amts Aerzen einfällt. 1824

Achter Abschnitt.

Grenze der drei Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichte Ottenstein, Eschershausen und Holzminden gegen die Königl. Hannöverische Stadt Bodenwerder.

§. 113. Die Stadt Bodenwerder und deren Feldmark bildet zugleich mit dem, zum Königl. Hannöverischen Amte Polle gehörigen Dorfe Pagesdorf und dessen Feldmark eine, von den vorbemerkten drei Herzogl. Kreisgerichten umschlossene Enclave. Die Grenze der gedachten Stadt gegen das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein beginnt am Schrinnthale und zieht von dessen Mitte über den Hopfenberg und am obern Rande des letztern her, so dafs der Abhang der Stadt Bodenwerder mithin Hannöverisch, die ganze Oberfläche des Berges aber Braunschweigisch bleibt, durch die grüne Schleite auf den von Münchhausenschen Berggarten, umschliefst solchen und scheidet ihn zur Königl. Hannöverischen Hoheit aus, fällt sodann in die Hecke, welche die östliche Seite des, nach Kemnade gehörigen Stadt-Campes einschliefst und folgt derselben auf das Kalberthal zu, geht an dessen westlicher Hecke, es in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend, über den nach Hehlen führenden sogenannten Steinweg auf das, nach Kemnade hin befindliche Ende der Hecke des, dem Fabrikanten Bege in Bodenwerder gehörenden Gartens; darauf nordwärts, die Gärten der Einwohner Zimmermann und Lange in Kemnade und den sogenannten Tannencamp im Herzogl. Braunschweigschen Gebiete lassend, in den sogenannten Todtenweg. Sie geht hienächst zwischen dem Anger und dem Klauswerder und um letztern, ihn zur Königl. Hannöverischen und den Meierschen Garten zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, in den Weserstrom, wo in dessen Mitte die Grenze des Kreisgerichts Ottenstein endet und die des Kreisgerichts Eschershausen beginnt.

§. 114. Die Grenze der Stadt Bodenwerder gegen das gedachte Kreisgericht geht queer über den Strom bis an das rechte Weserufer zwischen dem von Münchhausenschen Garten und dem Acker, der Satzhof genannt, und zwar auf den Punct, welchen eine von der Ziegel unter dem Krämerstieg, 15 Werkschuh von der letzten, am Bergabhange, neben dem von Münchhausenschen Garten stehende Eiche, in grader Richtung auf die Weser zuziehende Linie bezeichnet. In dieser Linie geht dann die Grenze vom Weser-Ufer aufwärts bis zur Ziegel (dem Ueberbleibsel eines alten Schlagbaums) und sodann unter dem Krämerstiege an den nördlichen Grenzen dieses Forstortes, bis dahin, wo, laut commissarischer Protocolle vom 25ten und 28ten September 1816, die Privatgrenze zwischen der Bodenwerderschen und der, der Gemeine Linse

1824 vergleichsmäfsig zufallenden Holzung eintritt, zu welchem Ende von den beiderseitigen Local-Behörden der vorgedachte Vergleich über jene Privatgrenzen sofort zur Vollziehung gebracht und diesemnach die Theilung der beiden Forstorte Krämerstieg und Backen zwischen der Stadt Bodenwerder und der Gemeine Linse bewerkstelligt werden soll. In der gedachten, demnächst zu bestimmenden Privatscheidung geht die Landesgrenze zwischen dem Bodenwerderschen Stadtforst und den von Hakeschen und von Groneschen, zu den Gütern Buchhagen, Westerbrak und Kirchbrak gehörenden Holzungen, bis an den, bisher Bodenwerderschen Forst, die Drupke genannt.

§. 115. In dieser Gegend tritt die Grenze des Kreisgerichts Holzminden gegen die Stadt Bodenwerder ein, und da der Forstort, die Drupke genannt, schon den ebengedachten commissarischen Protocollen zufolge, der Landeshoheit und dem Privateigenthume nach, an Braunschweig abgetreten ist, über die natürliche Begrenzung desselben aber und seine Scheidung von den, bei der Stadt Bodenwerder bleibenden Forsten einige Dunkelheit obwalten könnte, so ist zu deren Aufklärung bestimmt worden: dafs einhundert neun und achtzig Morgen Calenbergeschen Ackermaafses als Flächenraum der, solchergestalt abzutretenden Drupke abgemessen und solcher Raum an der Seite der Herzoglich Braunschweigschen Forsten diesen hinzugelegt werden solle. In der Scheidung des abgetretenen Forstortes von dem Puncte, wo die Drupke unter der von Groneschen Holzung anhebt, läuft die Grenze bis in den Papengrund und zieht sich in ihrer bisherigen Richtung bis an den, von Rühle nach Bodenwerder führenden Weg und sodann, soweit er durch die Holzung führt, nordwärts in diesem Wege, da aber, wo derselbe aus dem Forste heraustritt, ostwärts abweichend in nördlicher Richtung zwischen den, in Königl. Hannöverischer Hoheit bleibenden Bodenwerderichen Stadtforsten und den sämmtlichen unter diesen Forsten belegenen und im Herzogl. Braunschweigschen Gebiete bleibenden Aeckern, Wiesen und Aengern hin, bis zu der Hackensecke oder Hackenrecke, einer Ackerstreife, in dessen Mitte die Grenze vom Holze ab bis an die Scheide der, an der Weser belegenen Ackerstücke des Bente zu Bodenwerder und Dörries zu Rühle und ferner in selbiger bis zu der Weser hinabgeht.

§. 116. Mit den bisherigen Grenzirrungen sind bisher manche Privat-Streitigkeiten verbunden gewesen, welche theils die Verhältnisse der beiderseitigen Landesherren gegen einander, mehrentheils nur die Verhältnisse und Gerechtsame der Stadt Bodenwerder betroffen haben. Ueber diese Streitigkeiten ist, mit Zugrundlegung der früheren Verhandlungen, so wie auch mit Uebereinstimmung des Magistrats und der Bürger-Deputirten der Stadt Bodenwerder, folgende Vereinbarung geschehen: 1. die oben gezogene Landesgrenze soll auch die Gerichtsbarkeitsgrenze der Stadt Bodenwerder gegen die angrenzenden Herzogl. Braunschweigschen

Kreisgerichte bilden. 2. In Ansehung der Steuern bleibt deren künftige Ausgleichung, so wie die des ganzen Steuer-Verhältnisses, zu einer gemeinsamen Uebereinkunft am Schlusse des ganzen Grenzregulirungsgeschäfts ausgesetzt. Bis dahin wird der status quo vor und bis zur Epoche der feindlichen Occupation der Herzogl. Braunschweigschen Lande im Jahre 1806 als Norm angenommen und es sollen die, solchem Normal-Verhältnisse zuwider, von den Einwohnern der Herzogl. Braunschweigschen Dörfer Rühle und Linse Königl. Hannöverischer Seits geforderten Steuern niedergeschlagen werden. 3. In Ansehung der Abtretung des Forstorts, die Drupke, hat es bei der commissarischen Uebereinkunft im Jahre 1816, mit Hinsicht auf die obigen, die Begrenzung betreffenden Bestimmungen sein Bewenden. 4. Dagegen wird Herzogl. Braunschweigscher Seits die hohe und niedere Jagd in den Forsten und in der Feldmark der Stadt Bodenwerder, nach deren obiger Begrenzung, dieser Stadt abgetreten. 5. Die Stadt Bodenwerder entsagt ihren Ansprüchen auf den Steinbruch im Eckberge, so wie auf den Kullbusch unweit Rühle, zu Gunsten des Herzogl. Hauses Braunschweig. 6. Dieselbe verzichtet ferner auf die, dem ehemaligen Siechenhause vom Fürstl. Haushalte zu Kemnade zu verabfolgende jährliche Prästation von sieben Himpten Rocken, so wie auf die Lieferung von jährlich einem Hirsche und zwei Schmalthieren. 7. Eben so fallt der Anspruch der Stadt auf Anweisung einer Dingstätte, so wie auch auf die niedere Jagd im Rühleschen Felde, in Gemäſsheit der ausdrücklichen Entsagung auf diesen letzten Punct vom 9ten Februar 1822 hinweg. 8. Es sollen alle und jede Beschränkungen in Ansehung der Concession von Wirthschaften und andern Gewerben gegenseitig hinwegfallen, und es soll in jedem Gebiete den Behörden deshalb völlig freie Hand gelassen werden. 9. Alle übrigen privatrechtlichen Beziehungen, insbesondere die Weide-Verhältnisse zwischen der Stadt Bodenwerder und den angrenzenden Domänen zu Forst und Kemnade, so wie den Braunschweigschen Gemeinen Kemnade, Rühle und Linse, bleiben unverändert bestehen. Ein gleiches gilt in Rücksicht der sogenannten Reine-Felder Heuer, einer Abgabe, zu deren Abführung die Einwohner der Stadt Bodenwerder, so wie bisher verpflichtet bleiben. 10. Die Schiffahrt auf dem Weserstrome, insoweit solche nach obiger Grenzbestimmung das Gebiet der Stadt durchschneidet, soll den Herzogl. Braunschweigschen Unterthanen ohne einige Einschränkung offen bleiben, dergestalt, daſs ihrer Schiffahrt und ihrem Handel, so wie dem Gebrauche des Leinpfades überall kein Hinderniſs in den Weg gelegt, noch der Handel u. s. w. mit Durchgangszöllen oder sonstigen Abgaben belegt oder durch Vorrichtungen irgend einer Art erschwert werden solle. 11. Da der, am rechten Ufer der Weser zwischen dem von Münchhausenschen Garten und dem sogenannten Salzhofe nach obiger Bestimmung von der Landesgrenze durchschnittene Anger an der Fluſsseite zum Anlageplatze für die Schiffe benutzt wird und zu diesem Behufe nicht an jedem Puncte

1824

1824 gleich brauchbar befunden oder bleiben möchte, so soll er in seiner ganzen Ausdehnung für beiderseitige Unterthanen zum Aus- und Einladen der Waaren gebraucht werden dürfen; und es soll dabei in Ansehung der Befreiung von einer jeden Art von Abgaben ohne alle Ausnahme auf die Herzogl. Braunschweigschen Schiffer und Unterthanen die Stipulation der Nummer 10 angewendet werden. 12. Bei den, Artikel 10 und 11 getroffenen Bestimmungen wird jedoch vorbehalten: dafs sich die Herzogl. Braunschweigschen Unterthanen, der, ihnen bei der Fortdauer der gegenwärtigen Verhältnisse zugesicherten Freiheit von den Schiffahrts-Abgaben ungeachtet, denjenigen gleich den Königl. Hannöverischen Unterthanen zu unterwerfen haben werden, welche in Folge der Beschlüsse der zu Minden versammelt gewesenen Schiffahrts-Commission daselbst etwa angeordnet werden möchten.

Neunter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königlich Hannöverische Amt Aerzen.

§. 117. Diese Grenze nimmt ihren Anfang an der südwestlichen Ecke des Möncheberges, eines Königl. Hannöverischen Forstes an dem Puncte, wo die des Königl. Amts Grohnde gegen das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein geendet hat. Sie zieht sich von da in völlig unbestrittener Richtung zwischen jenem Forste und der Feldmark des Herzogl. Braunschweigschen Dorfes Lichtenhagen, nach der Privatscheidung beider, fort, bis sie unweit des Pyrmontschen Dorfs Eichenborn sich endet, da, wo die Grenze des letztern gegen das Dorf Lichtenhagen, welche durch eine versteinte Linie bezeichnet wird, eintritt.

Zehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Ottenstein gegen das Königlich Hannöverische Amt Polle.

§. 118. Die südliche Begrenzung des erwähnten Herzogl. Kreisgerichts beginnt da, wo die Grenze des Waldeckschen Fürstenthums Pyrmont mit den obgedachten Aemtern zusammentrifft, bei einem Grenzsteine, welcher an einem Graben im langen Grunde steht. Diesem Graben folgt sie in nordöstlicher Richtung bis zur unbestrittenen Eigenthums-Grenze zwischen dem Königl. Hannöverischen und dem Herzogl. Braunschweigschen Forste, der Fall genannt. Sie geht in solcher Scheidung südostwärts nach einer versteinten Linie bis in das Blixenthal und den Blixengraben. Diesem Graben bis zu dessen Vereinigung mit dem Glessebache und sodann solchem Bache durch das Glessethal folgend, läfst sie an Königl. Hannöverischer Seite die Waldungen: Riesenberg, Ahrensberg und Heinholz; an Herzogl. Braunschweigscher Seite aber den Forst am Niedernberge und wendet sich, unweit der Lünborns Mühle bei einem Grenzsteine die, daselbst belegene Braunschweigsche Amtswiese zur Herzogl. Hoheit ausscheidend,

in die unbestrittene Scheidung der Hannöverischen Holzung, 1824
der Klef, von der Herzogl. Braunschweigschen Ackerländerei und Holzung, gleichfalls den Klef genannt, und zieht sodann zwischen der Brevördeschen Länderei auf dem Thalacker am Krähen-Campe, auf der faulen Breite und unter der Mausebreite, Königl. Hannöverischer und dem Forstorte Linsenbusch und der 5ten Wanne Sommerfeldes vor dem Kelsthale, zur Feldmark Grave gehörend, Herzogl. Braunschweigscher Seits, der Stelle eines alten, am Wege nach Hohe befindlich gewesenen Grenzpfahls zu, neben welcher Stelle noch zwei Grenzsteine sich befinden. Von hier geht die Grenze südlich in der unbestrittenen Scheidung zwischen Brevörde und Grave, die erste Wanne Winterfeldes der Graveschen Feldmark in Herzogl. Braunschweigscher, und die Ackerstücke, welche sonst Hans Dietrich Henke und Albert Johannknecht gehört haben, in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend und zieht ferner bei der 5ten Wanne des Graver Winterfeldes sich etwas ostwärts auf den sogenannten Rieperbusch wendend, in der Scheidung erwähnter 5ten Wanne von der, nach Brevörde gelegenen Länderei, in der südlichen Furche des Endstücks No. 14 gedachter Wanne ostwärts bis an die 5te Wanne des Graveschen Brachfeldes. Hier geht sie nach der Scheidung der Stücke No. 6 bis einschliefslich 16 der vorbemerkten 5ten Wanne Brachfeldes hinter den Höfen, und der Stücke No. 29. 28. 3. 27. 7. 8. 9 und 26 der ersten Wanne des Graver Brachfeldes von den südwestwärts gelegenen, gröfstentheils nach Brevörde gehörenden Ländereien, welche in der Vermessungs-Beschreibung des Dorfs Grave als 4te Wanne Brachfeldes im Brevördeschen Felde aufgeführt sind, bis wo die Scheidefurche der Stücke 28 und 25, einer und des Stücks 29 anderer Seits der dritten Wanne des Graveschen Brachfeldes in Brevördeschen Felde die vorerwähnte erste Wanne des Brachfeldes berührt. In dieser Scheidefurche läuft die Grenze südlich, bis wo die Stücke enden und zieht sich in östlicher Richtung vor den Stücken 25 und so weiter rückwärts gezählt bis zum Stücke No. 5 der 3ten Wanne des Graveschen Brachfeldes, folgt dann südlich der westlichen Furche des Stücks No. 4 derselben Wanne und umschliefst, in westlicher Richtung sich wendend, das Stück No. 31 der 2ten Wanne des Graveschen Brachfeldes auf der Schlue, worauf sie sich vor der, daselbst befindlichen Anlandung des Weserstroms, der Brevörder Pfingstanger genannt, selbigen zur Königl. Hannöverischen Hoheit ausscheidend, in des Stromes Mitte zieht, von welchem Puncte an die Gerichtsbarkeit des Herzogl. Kreisgerichts Ottenstein aufhört und die des Kreisgerichts Holzminden anhebt.

§. 119. Das Königl. Amt Polle berührt ferner das Herzogl. Kreisgericht Ottenstein bei dem Puncte, wo das Gebiet der Stadt Bodenwerder mit der Grenze der gedachten beiden Gerichte zusammentrifft. Dieselbe geht anfänglich in südwestlicher Richtung zwischen dem Königl. Hannöverischen Forste Hopfenberg und der Herzogl. Braunschweigschen Waldung,

1824 Kemnader Klosterholz, über den Lutter-Grund in unbestrittener Linie und ferner zwischen der Holzung der Bodenwerderschen Erben und der Interessenten Holzung Feldberg an Königl. Hannöverischer, so wie der Feldmark Hohe an Herzogl. Braunschweigscher Seite, bis wo die Feldmark des Dorfes Pegestorf eintritt. Hier wendet sie sich westwärts, einer unbestrittenen Linie zwischen den Feldmarken Pegestorf und Hohe folgend, bis wo das, am Allerberge belegene Ackerstück des Einwohners Reuter zu Hohe vorschiefst. Sie zieht hier in der südlichen Scheidung der am Allerberge belegenen, nach Hohe gehörenden Ackerstücke und des, zwischen selbigen hinaufziehenden Gebüsches, der obere Allerberg genannt, und wiederum vor dem Acker nordwärts, denselben, so wie den obern Allerberg zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, bis auf einen Punct an der westlichen Scheidung des, dem p. Böker zu Hohe gehörenden Ackers, welcher um 2/3 der Länge solchen Ackers von dessen südwestlicher Ecke entfernt ist. Von dem hiedurch bestimmten Puncte zieht sich die Grenze nach der Richtung der nördlichen und südlichen Scheidung des bemerkten Bökerschen Ackerstücks (nach der Richtung der Wanne desselben) queer durch den untern Allerberg in den Eichelbach hinunter, und folgt selbigem bis zum Tataren-Pfahl an den, von Hohe nach Grave führenden Weg. Sie geht sodann vom Tataren-Pfahle zwischen dem Gosehohl, einem Interessenten-Holze, Königl. Hannöverischer und dem Brutenberge, einem herrschaftlichen Forste, Herzogl. Braunschweigscher Seits, in einen Hohlweg unter der nach Hohe gelegenen Länderei und in selbigem bis zu einem Grenzsteine, welcher unweit des Mühlenberges zwischen dem Ackerstücke des Einwohners Uhli zu Pegestorf und dem Angerstücke des Einwohners Söftge zu Grave sich befindet. Von diesem Steine zieht sie in grader Linie den Mühlenberg hinab bis in die Weser, und in deren Mitte bis zu dem, am Schlusse des § 115 angedeuteten Puncte.

§. 120. Bei Gelegenheit dieser Grenz-Regulirung ist auch über die langjährigen Privatstreitigkeiten zwischen den Gemeinen Hohe und Pegestorf wegen der Holzung, auch Hut und Weide am Allerberge, mit Uebereinstimmung der interessirten Theile, nach vorgängiger gehöriger Legitimation derselben Mandatarien, die Bestimmung getroffen, dafs die im § 119 beschriebene Landes-Grenzlinie vom Reuterschen Campe an, bis zum Eichelbache gerechnet, die Privat-Scheidung der gedachten Gemeinen in Ansehung ihrer gegenseitigen Ansprüche dergestalt bilden solle, dafs die Gemeine Pegestorf im Norden der gedachten Linie, die Gemeine Hohe aber im Süden derselben überall keine Rechte an Holz und Weide ferner sollen verlangen können.

1824

Eilfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Holzminden gegen das Königlich Hannöverische Amt Polle.

§. 121. Von dem Puncte, wo nach der Bestimmung des § 118 die Grenze unweit Grave in die Mitte des Weserstroms gefallen ist, geht sie an das entgegengesetzte Ufer in den Ausfluſs des Kreuzbrunnen-Grabens bei Reilefzen und steigt in selbigem hinauf und weiter in grader Linie auf eine Hecke zu, welche sich am Acker der Wittwe Bertram in Reilefzen befindet. Sie zieht selbiger entlang, sie mit besagtem Acker zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und weiter in unbestrittener Richtung am Warneken- (auch Querken- und Birken-) Thalsgraben über den Berg zwischen dem obern Koppenbergskropf Hannöverischer und der Forst am Knapp Herzogl. Braunschweigscher Seits, und den am Abhange des Berges liegenden, theils nach Reilefzen, theils zum Amtshaushalte in Forst gehörigen Acker zur Braunschweigschen, einen hart an der Weser belegenen, nach Heinsen gehörigen Busch aber zur Königl. Hannöverischen Hoheit abscheidend, in die Mitte des Weserstroms und steigt in selbigem hierauf, bis wo die Grenze des Amts Polle sich endet und die Königl. Preuſsische Corveische Grenze den Anfang nimmt.

Zwölfter Abschnitt.

Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Holzminden gegen die, jetzt vereinten Königlich Hannöverischen Aemter Nienover und Lauenförde.

§. 122. Diese Grenze beginnt in der Mitte des Weserstroms, wo die Berührung des Fürstl. Kreisgerichts Holzminden mit dem Königl. Preuſsischen Fürstenthume Corvey im Süden aufhört, und zieht sich ostwärts nach einer, im Jahre 1779 zwischen den damaligen Aemtern Lauenförde und Fürstenberg vereinbarten Versteinung. Diese versteinte Linie fängt mit dem Steine No. 69 an dem Ufer der Weser an, und endet bei dem Steine No. 1. Sie geht zuerst durch eine mit Hecken eingefaſste Trift und dann in einem Feldwege auf die Kreuzeiche und über die Steimken-Wiese, den langen Berg, einen Herzogl. Braunschweigschen Forste in Braunschweigscher, und erst die von Mannsbergsche und weiterhin eine Königl. Hannöverische Forst in Hannöverischer Hoheit lassend, auf die Feldmark des Dorfes Derenthal zu und in den Derenthalschen Wiesen hinauf, bis wo die Grenze des Königl. Amts Nienover anfängt. Die Grenze bleibt in der, im Jahre 1754 versteinten Linie und zieht von dem Steine No. 181, bis wo bei dem Steine No. 1 die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Uslar anfängt, die Königl. Forsten Beiſsenberg, Hamstermühlengrund und im Wildenkopfe zur Hannöverischen; zur Braunschweigschen Hoheit aber die Feldmark Derenthal, und namentlich den Schweineanger und die Derenthaler Wiesen, so wie den Forstort Hasselburg ausscheidend.

1824

Dreizehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Holzminden gegen das Königl. Hannöverische Amt Uslar.

§. 123. Diese Grenze hebt da an, wo die des Königl. Amts Nienover bei dem mit No. 1 bezeichneten Grenzsteine aufhört, und fällt sogleich in den Bach, die Ahle genannt, und läuft in selbigem bis an die Neuhäuser Wiesen fort, wo sie in den sogenannten Dölme- auch Dölmke-Bach übergeht und in selbigem hinauf geht, bis an den Punct, wo die 1799 vorgenommene, vorläufige Vereinbarung und Vermessung hinsichtlich der dort streitigen Grenze eintritt. Dieser Vereinbarung gemäfs, geht die Landesgrenze da, wo die in neueren Zeiten angelegte kleine Gestüts-Wiese, auf der nordwestlichen Seite des Döhmebachs belegen, an selbigem mit den Derenthaler Wiesen zusammenstöfst, nach der Privatgrenze zwischen solcher Gestüts-Wiese und den Derenthaler, nachher den Allersheimschen Amtswiesen nordwärts und dann queer über jene, während der französischen Occupation zum Gebrauche des Gestüts Neuhaus aptirte Angerfläche, und dann auf selbiger den Weg entlang, welcher längs der, zum Gestüte gehörigen Stuten-Nachtweide von Nienover zum Gestüte führt, nach der nähern, durch die im Jahre 1799 vorgenommene Vermessung und Chartirung feststehenden Bezeichnung. Sie wendet sich sodann bei der nordwestlichen Ecke der erwähnten neu aptirten Wiese, dieselbe fast gänzlich zur Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, in nördlicher Richtung; die Dünggrube des Gestüts Neuhaus in Hannöverischer Hoheit lassend, auf einen alten, unfern des Hannöverischen Förster-Gartens stehenden Grenzpfahl und weiter in grader Linie auf den Stamm einer alten Grenzeiche vor dem Teiche, und dann mehr ostwärts auf den Brunnen an der Wohnung des Hannöverischen Försters zu Neuhaus, dergestalt jedoch, dafs bei der künftigen Versteinung dieser Grenze dahin gesehen werden solle, dafs unfern der erwähnten Dünggrube auf Hannöverischem Territorio hinreichender Raum gelassen werde, um die Zu- und Abfuhr eines vierspännigen Wagens zu gestatten, auch die Abfuhr des Heues aus der, dem Gestüte zuständigen neuen Wiese und die dazu erforderliche Wendung des Wagens nicht gehindert werde.

§. 124. Von der Hannöverischen Försterwohnung zieht sich die Grenze erst vor dem rothen Wasser bis über den vom Gestüte westwärts ziehenden Weg und sodann in den benannten Bach, welchem sie in unbestrittener Richtung bis zu dem Puncte folgt, wo Königl. Hannöverischer Seits die Quelle des rothen Wassers angenommen wird, und unfern desselben eine, mit einem Wolfsangel bezeichnete Birke steht. Hier durchschneidet sie die streitige Fläche im Mecklenbruche, nämlich zwischen der graden Linie von dem Puncte, welchen man Königl. Hannöverischer Seits als Quell des rothen Wassers annimmt, bis zu der unfern des Haselöppelborns befindlichen, von beiden Seiten als Markzeichen angesehenen Birke

und derjenigen Linie, welche, ostwärts abweichend, durch jene Quelle, eine Birke, drei Erdfälle und wiederum eine Birke bis zu der vorgedachten Grenz-Birke läuft, (ein etwa vierzehn Morgen enthaltender Raum), dergestalt, dafs dieselbe zwischen beiden Territorien gleich getheilt und darnach die Landesgrenze bestimmt werden solle. Von der letzterwähnten Grenz-Birke geht die Grenze im rothen Wasser weiter über den Haselöppelborn zwischen dem Mittelberge Königl. Hannöverischer und den nach Hellenthal gehörenden Wiesen Herzogl. Braunschweigscher Seits, bis, wo vor den Wiesen der Dorfschaft Mackensen die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Erichsburg-Hunnesrück anfängt und die des Amts Uslar endet. 1824

Vierzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Erichsburg-Hunnesrück.

§. 125. Diese Grenze hebt an unter dem Mittelberge unfern des Haselöppelborns und folgt dem Bette des rothen Wassers durch das Hellenthal, den von dem Dorfe Hellenthal nach Merxhausen führenden Weg hinab, über des Einwohners Tüllmer zu Merxhausen Wiese auf einem mit No. 2 bezeichneten Grenzstein zu, der am Timmermanns beim Schwalkloche belegenen Wiese steht. Sie zieht sich von hier nach der, durch die Protocolle vom 22ten September 1767 und vom 14ten und 15ten Junius 1768 aufgenommenen Risse, bis zum Steine No. 7, die dem Einwohner Timmermann in Merxhausen gehörige, vorerwähnte Wiese in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit lassend, und wendet sich hierauf in grader Richtung über den Rosenbrunnen auf den Stein No. 9 zu und von diesem in einen, unter der Königl. Hannöverischen Forst Winkelforst, vom Hellenthal führenden Fahrweg bis zum Steine No. 14 in Lotzengrund. Hierauf geht sie südostwärts auf den Stein No. 15 am Schnepfenthale und weiter in östlicher Richtung, und einer graden, durch Grenzsteine bezeichneten Linie durch den Spühlichbach beim Hannöverischen Grenzkruge. Sie geht hienächst, die Wiese des p. Flotho in Merxhausen im Osten umschliefsend, in einer graden nordöstlichen Richtung über den Steinberg, zwischen den Grundstücken der Ortschaften Mackensen und Merxhausen nach einer versteinten Linie bis zum Steine No. 22, den Höke oder Heukenberg hinauf und die nach Mackensen, jetzt dem Einwohner Jernholz daselbst gehörige Wiese zur Hannöverischen Hoheit ausscheidend, weiter in einer Hecke südlich zwischen der Mackensenschen und Denkiehausenschen Feldmark in den Fahrweg an dem Heukenbergsgrund.

§. 126. Von hier zieht sie dem Herzogl. Braunschweigschen Warnungspfahle vorbei, immer in der Scheidung der beiden vorerwähnten Feldmarken am Teichdamme der dort belegenen, nach Denkiehausen gehörenden Mühle hinauf, bis auf die Klippe zwischen den Forstorten Weinberg und Sundern, deren

1824 ersterer in Königl. Hannöverischer, der letzte aber in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit verbleibt. Von dieser Klippe folgt die Grenze der Privatscheidung zwischen der Königl. Hannöverischen und der, zum von Rauschenplatschen Gute zu Denkiehausen gehörigen Holzung, wie solche durch einen Graben und durch Grenzbäume bemarkt ist, zuerst auf eine Büche am Neisekenplacke und weiter am Rüttgerodt nach der Braunschweigschen Behauptung. Sie folgt ferner immer der Forstscheidung, zur Hannöverischen Seite eine Büchenschonung, auf Braunschweigscher Seite aber Hochwald lassend, auf eine alte Grenzbüche zu, nach der Hannöverischen Behauptung, und zieht sodann in einem alten Fahrwege auf der Höhe des Berges fort, hier wiederum der Braunschweigschen Behauptung folgend. Von hier geht die Grenze weiter zwischen dem Bolzenberge in Hannöverischer und Ohlenberge in Braunschweigscher Hoheit, die an der östlichen Seite dieser Forstörter obgewaltete Irrung, der Hannöverischen Angabe gemäſs bestimmend. Sie zieht sich hierauf vom weiſsen Steine nach der Richtung einer Hecke den Berg hinab aus dem Forste und zwischen der Lüthorsteschen Gemeine-Waldung am Bohnengrunde Hannöverischer und den nach Denkiehausen gehörigen Aeckern und Wiesen Braunschweigscher Seits, bis wieder in den Wald, durch welchen sie nach der Privatscheidung, die Irrung am Ackerkopfe nach der Hannöverischen Behauptung entscheidend, in den Fahrweg von Denkiehausen nach Wangelnstedt fällt, und in selbigem und weiter in einer Landwehr zwischen dem Königl. Hannöverischen Möseberge und der Herzogl. Braunschweigschen Feldmark Emmerborn die Hallerecke herunter, bis zu einem Grenzsteine geht, welcher mit A. E. und A. W. 1557 bezeichnet ist. Von hier folgt die Grenze einer versteinten Linie durch das Harriesiek sodann zwischen selbigem und dem Hermelingsberge und längs der Wangelnstedtschen in Braunschweigscher Hoheit verbleibenden Feldmark. Wo die Versteinung endet, zieht sich die Grenze in unbestrittener Richtung eine Landwehr entlang und über zwei Erdfälle am Langenberge den Kahlenberg hinan, wo sie zwischen zweien Warnungspfählen über die Einbecksche Straſse zwischen der neuen Hufe Hannöverischer und dem Wangelnstedtschen Pfingstanger Braunschweigscher Seits auf eine andere versteinte Linie zieht. Dieser Versteinung folgt sie, und wo dieselbe endet, bleibt sie in der Privatscheidung zwischen den Forstörtern: Vorwohlteberg, Langegrasseimerstieg und Hasensiek Hannöverischer, so wie Kaas, Stollen, Möllenstedt und Helleberg, Herzoglich Braunschweigscher Seits, bis zur sogenannten Rundspaden-Büche, wo die Grenze des Königl. Hannöverischen Amts Erichsburg-Hunnesrück sich endet.

§. 127. Die im vorstehenden § bestimmte Linie der Landesgrenze soll auch als Bestimmung der Privatscheidung zwischen den Königl. Hannöverischen Forsten und denjenigen des Guts Denkiehausen für die Zukunft angenommen werden,

wodurch die bisher in dieser Gegend bestandenen kleinen Privat-Irrungen ihre Erledigung erhalten. 1824

Funfzehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Eschershausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Rothenkirchen.

§. 128. Diese Grenze fängt an bei der Rundspadenbüche und geht zwischen dem Birkenberge, einer der Gemeine Rengershausen gehörenden Waldung und der Feldmark Rengershausen Königl. Hannöverischer, so wie der Herzogl. Waldungen Helleuberg und Dörenberg, auf einigen, nach Rengershausen gehörenden, in Herzogl. Braunschweigscher Hoheit belegenen Aecker und Wiesen, Braunschweigscher Seits in einer versteinten Linie vom Steine No. 46 an, bis zum Steine No. 1, wie solche Versteinung in dem darüber, zwischen den Aemtern Rothenkirchen und Wickensen unterm 27ten September 1776 errichteten Recesse näher beschrieben sich findet.

Sechszehnter Abschnitt.

Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Greene gegen die Königl. Hannöverischen Aemter Rothenkirchen, Salzderhelden und die Stadt Einbeck.

§. 129. Von dem Puncte an, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Eschershausen endet, geht dieselbe in einem Wege durch die Waldung am Dörnberge auf Königl. Hannöverischer Seite die Rengershausensche Gemeineholzung, auf Herzogl. Braunschweigscher aber erst herrschaftliche Forst, dann nach Wenzen gehörende Gemeinewaldung lassend, und weiter südlich zwischen besagter Rengershausenschen Waldung und den im Osten derselben belegenen, gröfstentheils nach Wenzen gehörenden Aecker und Anger am Dörenberge. Sie zieht sodann in südöstlicher Richtung, besagten Anger oder Draisch zur Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, zwischen dem Stukenberge, einem nach Arendshausen gehörenden Anger, Hannöverischer Seits und der Feldmark des Dorfes Wenzen in einer Hecke bis vor den Spintibusch, um selbigen südwärts ihn zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und wiederum in einer Hecke zwischen besagtem Stukenberge, welcher hier zunächst nach Arendshausen gehört, weiterhin aber der Hütung der Gemeine Vardeilsen zum Theil gemeinschaftlich mit der Dorfschaft Bartshausen unterliegt, auf Königl. Hannöverischer und der Wenzenschen Feldmark am Dörnberge auf Herzogl. Braunschweigscher Seite. In der Hecke sich fortziehend, geht sie zwischen dem Vardeilschen Anger, die Böhne genannt, dem nach Bartshausen gehörenden kleinen Campe und dem nach Wenzen gehörenden Schreibercampe über mehrere Grenzsteine längs eines Fahrweges hinunter, bis auf die nordöstliche Ecke der neuen Wiese vor dem Bartshausenschen Anger, die Gehren genannt. Von jener durch einen Stein bezeichneten Ecke zieht sich die Grenze südlich zwischen dem Vardeilsenschen Anger, die Böhne,

1824 Hannöverischer und dem Bartshausenschen Anger, die Gehren und weiterhin hinterm Busche genannt, Braunschweigscher Seits bis an die nordwestliche Spitze der, nach Vardeilsen gehörenden Aecker auf dem Hohlerodt und sodann in erst östlicher, dann südlicher Richtung, diese Aecker für Hannöverische Hoheit ausscheidend, zwischen selbigen und dem vorbemerkten Anger auf dem hintern Busch und dem Bartshausenschen sogenannten Wolfscampe, die letztern der Herzoglich Braunschweigschen Hoheit zutheilend, nach der Privatscheidung.

§. 130. Die Grenze geht hierauf wiederum ostwärts um den bemerkten Acker im Wolfscampe, die Kohnser Gemeine-Holzung, der Steinbühl genannt, auf Königl. Hannöverischer Seite lassend, auf den Hasenpfahl oder Jagdpfahl. Hier beginnt diejenige Versteinung, welche in Folge des Bartshausenschen Recesses vom 23ten Junius 1792 bewerkstelligt ist und hiemit als Bestimmung der Landesgrenze bestätigt und angenommen wird. Vermöge dieser Grenzbestimmung geht die Grenze längs der Landwehr, selbige in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend, nach der versteinten Linie, welche mit dem Steine No. 1 bei dem Jagd- oder Hasenpfahle den Anfang nimmt, zwischen dem, nach Bartshausen gehörenden Liebenaufelde Königl. Hannöverischer und dem derselben Gemeine gehörenden Steinbriuksfelde Braunschweigscher Seits, sodann bei dem Bartshausenschen Kruge, denselben zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, und von dem Bartshausenschen Thurm, welcher Hannöverisch bleibt; ferner zwischen der Kuventhaler und Bartshausen-, auch Voldagsenschen Feldmark, den Kuventhalschen Thurm in Königl. Hannöverischer Hoheit lassend, bei dem Grenzsteine No. 70 und 71 über das krumme Wasser, sodann auf den Stollen und zwischen selbigem, und dem, nach Voldagsen gehörenden Hude-Anger, der Stukenberg genannt, weiter zwischen der Stadt Einbeckschen Forst, am Rehmen und dem Brunsenschen Gemeine-Walde im Schneppel, vor dem, im Hannöverischen verbleibenden Hubethurm vorbei, bei dem Steine No. 40 über die nach Hannover führende Heerstraſse, vor der Brunsenschen Feldmark, hier im Wendfelde genannt, und den nach Brunsen und Holtershausen gehörenden Gehölzen, welche auf Herzogl. Braunschweigscher Seite liegen und ferner längs den Herzogl. Braunschweigschen Kammer-Forsten auf der Lieth und Breitenberg, dem Garleibsenschen Felde und der Garleibser Forst am Spielberge und wiederum das Garleibsensche Feld und der Forst Hollenstein, endlich vor den Garleibsenschen Wiesen, alle diese Grundstücke zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit ausscheidend, unweit des in Königl. Hannöverischer Hoheit verbleibenden Leinethurms bei dem Steine No. 108 und bei der Einmündung der Ahrbeck in die Leine, in deren Mitte sie endet, wo die Grenze des Herzogl. Kreisgerichts Gandersheim mit der des Kreisgerichts Greene zusammentrifft, und wo der Herzogl. Braunschweigsche Weser-District aufhört.

Siebenzehnter Abschnitt. 1824

Grenze des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Thedinghausen gegen die vereinten Königlich Hannöverische Aemter Westen und Thedinghausen.

§. 131. Es beginnt diese Grenze an der nordöstlichen Seite des, bei Ahsen belegenen Werders am Weser-Ufer, da, wo der, jetzt gemeinschaftlich vom Königl. Amte Westen und Herzogl. Kreisgerichte Thedinghausen wieder hergestellte Grenzstein No. 1 steht. Sie ziehet in südwestlicher grader Richtung queer über den Werder, eine Hecke entlang, und weiter über die alte Weser und den Weser-Teich bis zum Steine No. 5, bei einem Gehöfte, welches jetzt dem Ahrend Röpke zu Mörsum gehört. Dieses Gehöfte nebst dem dabei belegenen Grashofe an Königl. Hanöverischer Seite lassend, läuft die Grenze in einer, nach Osten etwas ausweichenden Beugung, den Sumpf entlang, bis zum Steine No. 6, am Oitzenschen, jetzt trockenem See, von diesem in grader Linie über den Acker, die kleine Esche genannt, bis zur Donnerkuhle auf den Stein No. 7, sodann auf den Schneede-Graben zu, wo der Stein No. 8 stehet. Dem Schneede-Graben folgt sie in westlicher Richtung über die Heerstrafse bis zum Steine No. 9, von wo sie in südlicher Richtung in einer Hecke bis zum Mörsumischen Holze fortgeht, wo der Stein No. 10 steht. Von da geht sie erst west- dann südwärts in der Privatscheidung der Mörsumschen Holzung und Gemeinheit, das, jetzt dem p. Harm Hünecke in Mörsum zustehende Gehöfte zur Königl. Hanöverischen Hoheit ausscheidend, in der durch die Versteinung bezeichneten Linie bis zum Steine No. 16. Hienächst geht sie, westwärts gewendet, in grader Linie bis zum Holtorfer Heu- oder Wiesenwege, wo der Stein No. 20 sich findet, und sodann nach einer kleinen Beugung ebenfalls in grader Linie der Versteinung folgend, bis an den Eyterflufs, an dessen Ufer der Stein No. 25 steht. Der gedachte Flufs bildet, hier, aufwärts hin, die Grenze bis zu dem, in der Mitte des Flufsbettes aufgerichteten Steine No. 26, wo die Grenze der vereinigten Königl. Hanöverischen Aemter Westen und Thedinghausen aufhört und die des Königl. Amts Alten-Bruchhausen beginnt.

§. 132. *Grenzen des Herzoglich Braunschweigschen Kreisgerichts Thedinghausen gegen das Königlich Hannöverische Amt Alten-Bruchhausen.* Von dem erwähnten Steine aus dem Eyterflusse zieht sich die weitere Grenze in beinah nördlicher Richtung das Fört oder Fleet entlang, zwischen den Süstedtschen Wiesen und dem Fredebruche an Königl. Hannöverischer und der Bark- und Gravenhorst an Herzogl. Braunschweigscher Seite in den sogenannten Hauptgraben, welchem sie westwärts bis zum Klaprump (einem Weide-Anger) folgt und sodann zwischen dem letztern und dem nach Süstedt gehörenden Wiesen, erst südwärts, darauf wieder westlich in der Mitte eines Aufwurfs hinunter, welcher den Klaprump von der Timmerhorst trennt, bis zum Süstedter Mühlenbache

1824 und dem in demselben befindlichen Steine No. 1, wo die Grenze des Amts Alten-Bruchhausen aufhört und die des Amtes Syke ihren Anfang nimmt.

§. 133. *Grenzen des Herzogl. Braunschweigschen Kreisgerichts Thedinghausen gegen das Königl. Hannöverische Amt Syke.* Von dem Steine No. 1 gehet die Grenze den Sühstedter Mühlenbach hinab bis dahin, wo unfern der Jacobs-Mühle am Mühlenfort der Stein No. 2 sich befindet und von diesem, den Mühlengraben verlassend, in grader Linie und nördlicher Richtung auf den mit No. 3 bezeichneten, in den Imhorster Campen stehenden Stein zu. Sie wendet sich darauf ostwärts queer über die besagten Campe, bis zum Steine No. 4, welcher in Süden einer, jetzt dem Einwohner Meier zu Felde gehörenden Wiese aufgerichtet ist, alsdann nordöstlich einen Theil der letztgenannten Wiese zur Herzogl. Braunschweigschen Hoheit abschneidend, in einer graden, durch die Steine No. 5 bis 9 bezeichneten Linie, bis zur sogenannten Bahlmschen Hausstätte neben dem Dahmencampe, hienächst weiter östlich, besagten Camp der Herzogl. Braunschweigschen Hoheit zutheilend, bis zur südwestlichen Ecke von Dahmens Kohlgarten und dem Steine No. 10. Von diesem ab läuft sie in grader Linie wiederum nordostwärts bis zu der Bremenschen Heerstrafse, da, wo der Stein No. 15 sich findet. Ferner mehr nordwärts über die Heerstrafse in grader Linie auf dem Schneedegraben zu, wo südlich von ehemals Wendt's, jetzt Willenbrooker Campe der Stein No. 16 angetroffen wird. Dem Schneedegraben folgt von diesem Steine an die Grenze bis unter das Braunschweigsche Dorf Donnerstedt, wo sie sich in der sogenannten Strafse und in einer erst west-, sodann ostwärts sich wendenden Beugung um die Ottensenschen Wiesen hin, bis in den sogenannten Abzugsgraben, in unbestrittener Richtung zieht und endlich diesem Graben bis in die Weser folgt, welcher Flufs von da an bis zu dem im § 131 gedachten Anfangspuncte der Grenzen des Amts Westen den Scheidungspunct ausmacht.

§. 134. Da die in den vorstehenden §§ beschriebenen Grenzen auf den Recefs de dato Thedinghausen den 11ten August 1738 sich gründen und durch eine längst bestandene, feste Versteinung bezeichnet gewesen sind, diese Versteinung auch neuerdings von den beiderseitigen Local-Behörden revidirt ist, und die bei solcher Revision vorgefundenen, unbedeutenden Mängel und Veränderungen bei solcher Gelegenheit ab-, auch die festen Grenzbezeichnungen wieder hergestellt worden sind, so soll es bei solcher, gegenwärtig vollständig wieder erneuerten Grenzbezeichnung sein Bewenden behalten, indem es bei der vorbemerkten Lage der Sachen einer neuen Versteinung dieser unstreitigen Grenze nicht weiter bedarf.

§. 135. In Ansehung der Jagd-Verhältnisse in den, bisher streitig gewesenen, nunmehr regulirten und hinc inde abgetretenen Landstrichen ist noch besonders festgesetzt: dafs diejenigen Jagd-Berechtigungen, welche als Ausflüsse der Landes-

hoheit betrachtet werden müssen, sich künftig nach der fest- 1824
gesetzten Hoheitsgrenze scheiden und bestimmen sollen; wogegen die, vermöge Privat-Eigenthums behauptete Jagd, gleich andern privatrechtlichen Beziehungen unverändert bestehen bleiben und sowohl den beiderseitigen Landesherren, als den Privat-Eigenthümern ausdrücklich vorbehalten wird.

§. 136. Gleich nach erfolgter Allerhöchster Ratification des vorstehenden Recesses sollen die dadurch festgestellten Grenzen ohne Zeitverlust auf eine zuverlässige, kennbare und dauerhafte Weise bezeichnet, auch möglichst genau und deutlich beschrieben werden. Die Local-Obrigkeiten der respectiven Staaten sollen für die Folge angewiesen werden, durch eine gemeinschaftliche, jährlich vorzunehmende Revision der bezeichneten Grenzen künftigen Irrungen und Verdunkelungen vorzubeugen. Die vorbehaltene Ratification des gegenwärtigen Vertrages soll spätestens binnen 3 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, gegen einander ausgewechselt werden. Zu Urkund dessen ist dieser Grenz-Regulirungs-Recefs doppelt ausgefertigt, von den Bevollmächtigten unterzeichnet, und mit ihren Privat-Siegeln bedruckt worden.

So geschehen Braunschweig, den 24sten Junius 1824.

Gottfried Philipp von Bülow,
(Herzogl. Commissar)

Georg Eduard Heinichen,
(für die Krone Hannover.)

Ratificirt von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Braunschweig zu Braunschweig den 28sten März 1825.

114.

Convention entre la France et l'Espagne, concernant la prolongation du séjour de l'armée française en Espagne, conclue à Madrid le 30 Juin 1824.

(*Le Moniteur Universel* 1824. No. 253.)

S. M. T. C. le Roi de France et de Navarre, et S. M. C. le Roi d'Espagne et des Indes, s'étant réservé par l'art. XVII de la convention du 9 Février der-

1824 nier, d'examiner s'il seroit convenable de prolonger le séjour de l'armée française en Espagne au delà du 1 Juillet prochain, terme fixé par ladite convention, S. M. C. a jugé que pour avoir le tems de completter l'organisation de son armée, une prolongation de séjour des troupes françoises seroit utile, et en a formé la demande;

Et S. M. T. C., pour donner une nouvelle preuve de l'intérêt constant qu'elle prend à la prospérité de l'Espagne, ayant accédé au désir de S. M. C.,

LL. MM. ont arrêté de faire choix de plénipotentiaires pour discuter et signer les articles d'une nouvelle convention; En conséquence elles ont nommé, savoir: S. M. T. C. le Sieur Louis·Justin Marie, Marquis de Talaru, pair de France, maréchal de ses camps et armées, chevalier des ordres du Roi et de l'ordre de Saint Louis, chevalier de l'insigne ordre de la toison d'or, grand'croix de l'ordre royal de Charles III. et son ambassadeur près S. M. C.

Et S. M. C. Don Narcisse de Heredia Begines de los Rios, Comte d'Ofalia, chevalier grand'croix de l'ordre americain d'Isabelle la Catholique, numéraire de l'ordre royal et distingué de Charles III, grand' croix de l'ordre royal de la légion d'honneur de France, conseiller d'état, son premier secrétaire d'état, surintendant-général des courriers et postes d'Espagne et des Indes;

Lesquels munis de pleins-pouvoirs sont convenus des stipulations suivantes:

Art. I. Le corps d'armée française actuellement en Espagne, y séjournera jusqu'au premier Janvier mille huit cent vingt-cinq, sous les réserves stipulées en l'art. XVI de la convention du 9 Février. Une division de ce corps sera cantonnée à Madrid et environs, pour conjointement avec les troupes de S. M. C. maintenir l'ordre et la tranquillité dans la capitale. Le quartier général de l'armée pourra être transféré partout où le général en chef le jugera utile au bien du service.

Art. II. Outre les places mentionnées en l'article second de la convention du 9 Février, l'armée

française fournira les garnisons des villes de Sara- 1824
gosse et de Cardona.

Art. III. L'armement et l'approvisionnement des places occupées par l'armée française seront réglés de concert par le général en chef et le gouvernement de S. M. C.; aucunes armes et munitions ne pourront être rétirées des dites places, que lorsque la quantité excédera celle fixée par le réglement qui sera fait entre eux.

Art. IV. Les commissions militaires établies par l'art. VII de la convention du 9 Février seront tenues de juger, dans le délai de deux mois au plus, les individus prévénus de délits, qui, aux termes du dit article, les rendent justiciables de ces commissions.

Art. V. Il sera établi dans la Navarre et dans les provinces Basques, un délégué du gouvernement de S. M. C. pour s'entendre avec les commandans français, et assurer dans ces provinces le casernement des troupes françaises, les transports et le service des hôpitaux. Ce délégué sera investi de pouvoirs suffisans pour faire exécuter les conventions et réglemens relatifs à l'armée française.

Art. VI. Dans le délai de deux mois après la ratification de la présente convention, seront liquidées et réglées toutes les dépenses, qui, aux termes de la convention du 9 Février et du réglement y-annexé, étoient à la charge de l'Espagne, et que la France a été dans le cas d'avancer depuis le 1er de Décembre 1823, pour les services qui, étant au compte du gouvernement espagnol, n'ont pas été remplis par lui.

Art. VII. La convention du 9 Février, le réglement qui y est annexé dans tout ce qui n'est pas modifié par les précédens articles, ainsi que la convention du 10 Février suivant relative au service des postes pour la correspondance de l'armée française continueront à avoir leur plein et entier effet pendant la durée de la présente convention.

Art. VIII. La présente convention sera ratifiée et les ratifications seront échangées dans le plus bref délai.

1824 En foi de quoi les plénipotentiaires soussignés, en vertu de leurs pouvoirs respectifs ont signé la présente convention et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait double à Madrid le trente Juin mil huit cent vingt-quatre.

Le ministre d'état de S. M. C.,
Signé, Conde de Ofalia.

L'ambassadeur de S. M. T. C.,
Signé, le Marquis de Talaru.

115.

Convention provisoire entre la Prusse et le duché de Saxe-Cobourg, concernant la réception réciproque des vagabonds, publiée le 10 Juillet 1824.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten* 1824. No. 16. p. 159.)

Zwischen der Königlich Preufsischen und der Herzoglich Sachsen-Coburgschen Regierung ist, unter Vorbehalt einer, nach demnächstiger Beseitigung der gegenwärtig obwaltenden Hindernisse, künftig abzuschliefsenden förmlichen Convention, die provisorische Übereinkunft getroffen worden:

in allen vorkommenden Fällen, welche die Übernahme von Vagabonden und Ausgewiesenen betreffen, sich gegenseitig nach den Bestimmungen der, unterm 5ten Februar 1820 zwischen den Königreichen Preufsen und Sachsen abgeschlossenen Convention richten zu wollen.

Dabei sind zu gegenseitigen Ablieferungs- und Übernahme-Orten bestimmt worden:

Königlich Preufsischer Seits: 1824

1. Für die aus dem Coburgschen Antheile von Henneberg, in die östlichen Provinzen des Preufsischen Staats abzuliefernden Transportaten, die Stadt *Schleusingen*.
2. Für den Transport aus dem Coburgschen Antheile von Altenburg
   a. nach dem Regierungsbezirk Erfurt, die Stadt *Erfurt;*
   b. nach dem Regierungsbezirk Merseburg, die Kreisstadt *Ziegenrück*.
3. Für die Transporte aus dem Herzogthume Coburg
   a. in und durch den Erfurter Regierungsbezirk, die Stadt *Schleusingen;*
   b. in und durch den Merseburger Regierungsbezirk, die Stadt *Ziegenrück*.

Herzoglich Sachsen-Coburgscher Seits:

1. Für das Schleusingensche, das Amt *Themar*.
2. Für den Kreis Ziegenrück, das Amt *Saalfeld*.
3. Für den Erfurter Regierungsbezirk, dasselbe und
4. Für den Merseburger Regierungsbezirk, die Stadt *Pöfsneck*.

Gegenwärtige, im Namen Seiner Majestät des Königs von Preufsen und Seiner Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Coburg zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung, soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, in den beiderseitigen Landen öffentlich bekannt gemacht werden und sogleich Kraft und Wirksamkeit erhalten.

Berlin, den 10ten Juli 1824.

Königlich Preufsisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

In Abwesenheit des Herrn Chefs Excellenz.

Der wirkliche Geheime Legationsrath

Ancillon.

116.

1824 *Substance de la déclaration de la régence d'Alger, concernant le rétablissement de la paix avec la Grande-Brétagne, signée par le Dey et Mr. Macdonald, consul général de S. M. B. à Alger le* 26 *Juillet* 1824.

(*The Times* 1824. Octr. 13. No. 12, 470.*)

After the usual preamble, and referring to the treaties existing between Great Britain and Algiers, which provide for the entire safety and freedom of the person and estate of His Majesty's Consul General, the Dey specifically declares, that he is readily disposed to comply with the wishes of His Britannic Majesty, in proof of his sincere desire to establish more lastingly the peace and harmony so happily subsisting between Great Britain and his Regency; and therefore heartily promises:

1th. 'That for the future and for ever, the British agent and Consul-General, residing in the city and Kingdom of Algiers, shall be treated at all times with the respect and civility due to his character.

2d. That his person and his house or houses, shall be inviolable; and if any person injure or insult him, by words or deeds, such person shall be severely punished.

*) Les Times ajoutent: We are not in possession of the official document, but we understand that the following is the substance of the Dey's declaration on these two subjects (the insults offered to the English Consul by a violation of certain privileges enjoyed by him at Algiers and the infraction of that article of the treaty made with Lord Exmouth; renouncing the practice of condemning Christian prisoners of war to slavery).

3d. That he shall have liberty to chose his 1824
own interpretes and servants, either Musulmen or others, who are not to pay any tax or contribution whatever.

4th. That he shall have the liberty at all times of hoisting His Majesty's flag at the top of his house either in town or country, and in his boat when he passes on the water.

5th. That he shall not pay duty for furniture, clothes, baggage or any other necessaries which he imports into the city or territories of Algiers, for the use of himself or of his family; and that if the nature of His Britannic Majesty's service, or any other motive, require his absence from the Kingdom, neither himself, his servants, baggage nor effects, shall be stopped or detained upon any pretence whatever, but that he shall have free leave to go and return as often as he may think it necessary; and finally, that all honours or privileges that are now, or may hereafter be granted to the Agent, Consul or Vice-Consul of any other power, shall likewise be granted to His Britannic Majesty's Agent, and Consul-General and to his Vice-Consul.

On the other point the Dey distinctly declares, that he is willing to abide in the strictest manner by a former declaration, concluded by His Highneſs's predecessor Omar Bashaw, with Lord Exmouth in 1816, engaging, that in the event of any future war with any European Power, not any of the prisoners should be consigned to slavery, but treated with all humanity as prisoners of war, according to European practice, and by which declaration the practice of condemning Christian prisoners of war to slavery was formally renounced.

117.

1824 ***Traités de commerce et de douanes entre le Wurtemberg et les principautés de Hohenzollern-Sigmaringen et de Hohenzollern-Hechingen, publiés à Stuttgard le 24 Juillet 1824.***

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1824. 5 Aug. Nr. 40. p. 575.)

Um den Zweck der in Folge des Wiener Vertrags vom 19ten Mai 1820 zu Darmstadt über ein gemeinschaftliches Handels- und Zoll-System eröffneten Unterhandlungen, bei der längeren Verzögerung einer allgemeinen Vereinbarung unter sämmtlichen contrahirenden Staaten, wenigstens vorläufig theilweise in Erfüllung zu bringen, haben *Se. Königliche Majestät* mit den Fürstlichen Häusern *Hohenzollern-Sigmaringen* und *Hohenzollern-Hechingen* über ein gemeinschaftliches Handels-System, wodurch den beiderseitigen Unterthanen die Vortheile eines völlig freien gegenseitigen Verkehrs gesichert werden, Unterhandlungen pflegen lassen, und es sind mit denselben Verträge abgeschlossen, auch von den höchsten Contrahenten ratificirt worden, deren Inhalt hiemit zur öffentlichen Kenntnifs gebracht wird, damit die Königlichen Behörden und Unterthanen nach den darin enthaltenen Bestimmungen im Verkehr sich benehmen können.

Stuttgart den 28ten Juli 1824.

Beroldingen.

Die Vertrags-Puncte mit *Hohenzollern-Sigmaringen* sind folgende:

§. 1. Die gegenwärtige Übereinkunft ist als eine vorläufige und partielle Vollziehung des theils in

Wien unterm 19ten Mai 1820, theils durch späteren 1824
Beitritt über ein gemeinschaftliches Zoll- und Handels-System zwischen mehreren deutschen Staaten abgeschlossenen Vertrags anzusehen. Ihre Verbindlichkeit hört daher auf, sobald unter Theilnahme der jetzt contrahirenden Staaten eine Übereinkunft über ein gemeinschaftliches Zoll-System mit einer neuen gemeinschaftlichen Zoll-Linie in einer gröfseren Ausdehnung nach Maafsgabe des erwähnten Vertrags zu Stande kommt.

§. 2. Das neue Zoll-Gesetz des Königreichs Würtemberg, nach dem den Ständen vorgelegten Entwurfe und vorbehältlich der bei der Verabschiedung mit denselben etwa noch eintretenden Modificationen, wird für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen geltend angenommen und in dem Fürstenthum als Landes-Gesetz in dem Namen des Souverains verkündet. Alle von Seite Würtembergs erfolgenden Änderungen in der Zoll-Gesetzgebung und darauf sich beziehenden Anordnungen werden in dem Fürstenthum in gleicher Ordnung bekannt gemacht. Es soll jedoch vor ihrer Erlassung mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen und deren Wünsche und Bemerkungen möglichst berücksichtigt werden. Die Anwendung von Ein- und Ausfuhr-Verboten auf das Fürstenthum, wenn sie von der einen oder andern Seite in Antrag kommen, wird besonderen Verhandlungen vorbehalten.

§. 3. Die Zoll-Verwaltung in dem Fürstenthum wird durch die Königl. Behörden in gemeinschaftlichem Namen geführt und der Zoll-Ertrag von denselben erhoben.

Für die Theilung des gesammten, in dem Königreiche sowohl, als in den beiden Fürstenthümern Hohenzollern erhobenen, Zollgefälls, nach Abzug der darauf ruhenden Verwaltungs-Kosten, wird die in der Bundes-Matrikel angenommene Bevölkerung als Maafsstab festgesetzt. Inzwischen wird unabhängig von dem Erfolg der Einnahmen von Königl. Würtembergischer Seite Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht ein reiner Ertrag von *Zwanzigtausend Gulden* jährlich gewährt, welche am Schlusse eines je-

1824 den Quartals je mit 5000 fl. von der Königl. Staats-Haupt-Kasse nach der Verfügung der Fürstlichen Hofkammer baar zu bezahlen sind.

Über den jährlichen reinen Ertrag des Zollgefälls werden der Fürstlichen Regierung diejenigen Nachweisungen mitgetheilt werden, welche den Ständen des Königreichs, oder ihrem Ausschufs, jährlich vorgelegt werden, ohne dafs die Fürstliche Regierung eine weitere Beurkundung fordern wird. Würde aus diesen Berechnungen nach dem oben festgesetzten Maafsstab der Bevölkerung ein die Summe von 20,000 fl. übersteigender reiner Ertrag für den Fürstlichen Antheil sich ergeben, so wird derselbe nachbezahlt.

§. 4. Im Innern der durch das gemeinschaftliche Zoll-System umschlossenen Länder können nach vollzogener Vereinigung keine besondere Verbrauchssteuern auf Produkte und Fabrikate des Auslands gelegt werden.

Um die Handels-Verhältnisse der Tabackhändler in dem Fürstenthum jenen in dem Königreich Würtemberg rücksichtlich der Abgaben gleich zu stellen, wird für die Dauer der Übereinkunft verbindlich zugesichert, dafs eine möglich gleich kommende Auflage auf den innern Verbrauch des Tabacks in dem Fürstenthum eingeführt und für die Fürstlichen Kassen bezogen werden soll.

§. 5. Der Fürstlichen Regierung bleibt die zollfreie Einfuhr fremden Salzes in dem Fürstenthum für den Fall vorbehalten, wenn nach Ablauf des gegenwärtigen, mit der Krone Würtemberg bestehenden Vertrags mit einem andern Staat über die Beischaffung des Erfordernisses eine Übereinkunft abgeschlossen werden sollte. In diesem Fall werden aber für den Verschlufs in dem Fürstenthum die gleichen Salz-Preise, wie in Würtemberg, eingehalten, und die zu Sicherstellung des Königl. Salz-Regals erforderlichen Maafsregeln in gemeinsamer Verabredung getroffen werden. Übrigens sollen bei der Verhandlung eines neuen Salz-Vertrags die Königl. Würtembergischen Anträge vorzüglich beachtet werden.

§. 6. Für die beiderseitigen Unterthanen wird bei dem innern Verkehr rücksichtlich der Accise,

der Verbrauchs- und Verkaufs-Steuer eine volle 1824
Gleichheit bestimmt, so dafs die Würtemberger in dem Fürstenthum und die Fürstlichen Unterthanen in Würtemberg hierin wie die eignen Unterthanen behandelt werden.

§. 7. Die Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker aus dem Fürstenthum werden von der Accis-Entrichtung im Königreiche, sowohl bei Märkten, als sonst, nach Maafsgabe des §. 3, Abtheil. 4 und §. 10 des Accis-Gesetzes ganz frei gelassen, wenn sie über die Gewerbs- und Handels-Berechtigung in ihrem Wohnort, so wie über Bezahlung der Fürstlichen Gewerbsteuer durch amtliche Zeugnisse sich ausweisen.

Die gleiche Berechtigung geniefsen die Würtemberger in dem Fürstenthum.

Der Hausirhandel in beiden Staaten unterliegt lediglich den inneren Landes-Polizei-Gesetzen.

§. 8. Für diejenigen zollbaren Gegenstände, welche für die Personen und Hofhaltungen des regierenden Fürsten und der Fürstlichen Familie vom Auslande bezogen, oder dahin versendet werden, wird eine völlige Zoll-Befreiung zugestanden, vorbehältlich der nöthigen Sicherheits-Maafsregeln, wohin namentlich die Entrichtung des Zolls gegen Wiedererstattung gehört.

Wenn für das Bundes-Contingent des Fürstenthums vollendete Armatur- und Montur-Stücke ein- oder ausgeführt werden, so sind sie auf vorgängige genaue Anzeige und Nachweisung frei zu lassen.

Die in dem Zollgesetz des Königreichs den fremden Gesandten und Geschäftsträgern eingeräumte bedingte Zoll-Befreiung soll in gleicher Art auch für die an dem Fürstlichen Hofe sich aufhaltenden fremden Gesandten und Geschäftsträger Anwendung finden.

§. 9. Die Untersuchungen in Zollsachen, in streitigen oder Straf-Fällen werden von den zuständigen Fürstlichen Behörden mit Anwendung des Königl. Zoll-Gesetzes verhandelt und entschieden. Die von den Landes-Behörden erkannten Geldstrafen und Confiscationen fallen nach Abzug des Zoll-Betrages

1824 und gesetzlichen Antheils für den Anzeiger dem Fürstlichen Fiscus anheim.

Die Straf-Recourse gehen in ordnungsmäfsigem Wege an die oberen Landes-Behörden. Gesuche um Nachlafs von Strafen im Gnadenwege sind vor den Landesfürsten zu bringen.

§. 10. Die Strafsen-Abgaben dürfen im Fürstenthum während der Dauer des Vertrags den in dem Würtembergischen Strafsen-Abgaben-Gesetz vom 28ten Juni 1821 — Staats- und Regierungs-Blatt S. 361 — bestimmten Betrag nicht übersteigen, so lange in Würtemberg nicht ein höherer Tarif eingeführt wird.

Die für Rechnung der Gemeinden im Fürstenthum zu beziehenden Brücken- und Pflaster-Gelder sollen über den jetzigen Bestand nicht erhöht und bei Auswechslung des Vertrags die dermaligen Tarife mitgetheilt werden.

§. 11. An der Grenze des Fürstenthums gegen das Grofsherzogthum Baden und das Königreich Baiern wird eine Zoll-Linie gebildet, welche in gemeinschaftlichem Einverständnifs vorläufig bezeichnet worden ist, und bei der Vollziehung des Vertrags von einer gemeinschaftlichen Commission ausgeführt werden wird.

Die vom Ausland umschlossenen Parcellen des Fürstenthums, namentlich: Dautenbronn, Igelswies, Oberndorf und Thalheim, werden in Ansehung der Zoll-Entrichtung als Ausland behandelt. Im innern Verkehr geniefsen die Einwohner dieser Parcellen die Vortheile der übrigen Unterthanen des Fürstenthums.

§. 12. Die in dem Fürstenthum anzustellenden Zoll-Beamten werden von der Krone Würtemberg ernannt und bei den Fürstlichen Landes-Behörden auf das Zoll-Gesetz und die Instructionen verpflichtet; das Verpflichtungs-Protokoll ist in Abschrift dem Königlichen Steuer-Collegium mitzutheilen.

Bei Dienst-Anstellungen sollen die Fürstlichen Unterthanen, so weit sie dazu befähigt sind, besonders berücksichtigt werden.

§. 13. Die Zollämter in dem Fürstenthum werden den Namen: 1824

"Königlich Würtembergisches und Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringensches Zollamt"

führen, und das Königliche und Fürstliche Wappen soll bei den Erhebungs-Stellen und Lagerhäusern angeschlagen werden.

§. 14. Die Kosten der Verwaltung, der Zoll-Einrichtung und der gesammten Zoll-Aufsicht werden von der Krone Würtemberg ohne einen Beitrag von den Fürstlichen Kassen aus den theilbaren Zoll-Gefällen bestritten.

Die Fürstliche Regierung übernimmt die Verpflichtung, für die nöthigen Lagerhäuser angemessene Locàle auszumitteln, wovon, wenn die Gemeinden dieselben nicht gegen den Bezug der Waag- und Lager-Gelder abtreten wollten, die Zoll-Verwaltung einen billigen Miethzins zu entrichten, alsdann aber die Waag- und Lager-Gelder für sich zu beziehen hat.

§. 15. Der Anfangs-Termin der Vollziehung des Vertrags ist der der Einführung des neuen Zoll-Gesetzes. Die Dauer des Vertrags wird, insofern die im §. 1 erwähnte Voraussetzung nicht eintreten sollte, auf einen Zeitraum von *zehn Jahren* festgesetzt.

Es steht jedoch sowohl der Königlichen, als der Fürstlichen Staats-Regierung frei, denselben auch im Laufe dieser zehn Jahre in der Art aufzukündigen, daſs der Vertrag vom Tage der Aufkündigung an, noch Ein Jahr in Wirkung bleibt. Wenn vor dem Ablaufe der für die Dauer des Vertrags bestimmten Zeit nicht ein Jahr zuvor die Anzeige von der Aufkündigung desselben erfolgt, so wird er als für ein weiteres Jahr stillschweigend verlängert angesehen.

§. 16. Das Fürstenthum hat während der Dauer der Vereinigung an den Vortheilen aller von der Krone Würtemberg mit auswärtigen Staaten abzuschlieſsenden Handels-Verträge Theil zu nehmen, auch wird vor dem Abschlusse derselben jedesmal mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen werden.

1824 §. 17. Die zwischen der Fürstlichen Regierung und dem Großherzogthum Baden unterm 16ten April 1819 wegen gegenseitig freier Ausfuhr der Holzkohlen, des Bau- und Werkholzes und wegen verringerter Zoll-Gebühr bei der Ein- und Ausfuhr von Scheuter- und Prügelholz abgeschlossene Uebereinkunft bleibt an der Fürstlich Hohenzollernschen Grenze wie bisher in Wirkung.

§. 18. Die Floſs-Abgaben werden zu Folge einer besondern Übereinkunft fortan für die Fürstlichen Kassen erhoben.

§. 19. Die für einzelne Gewerbe rechtmäſsig hergebrachten Bannrechte sollen durch gegenwärtigen Vertrag nicht beeinträchtigt werden.

§. 20. Wenn während der Dauer des Vertrags Abtretungen oder Austauschungen einzelner Landestheile vorgenommen würden, oder wenn bedeutende Veränderungen in dem Zoll-Gesetz erfolgen sollten, wodurch die Wesenheit des bestehenden Zoll-Systems verändert würde; so soll zwar die Vereinigung an sich dadurch nicht aufgehoben, jedoch über die den neueren Verhältnissen angemessene Aenderung der einzelnen Vertrags-Bestimmungen eine neue Übereinkunft geschlossen werden.

§. 21. Der Straſsenzug durch das Fürstenthum soll nicht gehemmt, sondern übereinstimmend mit dem gemeinschaftlichen Interesse möglichst begünstigt werden. Wenn die Königliche Staats-Regierung angemessen findet, für einzelne Straſsen, welche theilweise ihre Richtung durch das Fürstenthum nehmen, Erleichterungen in dem Straſsengelde zu gewähren; so wird die Fürstliche Regierung die gleiche Erleichterung für den Straſsen-Antheil in dem Fürstlichen Gebiete zugestehen.

§. 22. Anstände über Anwendung des Vertrags, auch sonst sich ergebende Irrungen werden, in Entstehung gütlicher Übereinkunft, durch ein Compromiſs entschieden, worüber in vorkommenden Fällen die näheren Bestimmungen verabredet werden sollen.

Die Vertrags-Puncte mit *Hohenzollern-Hechingen* sind folgende: 1824

§. 1. Die gegenwärtige Übereinkunft ist als eine vorläufige und partielle Vollziehung des theils in Wien unterm 19ten Mai 1820, theils durch späteren Beitritt über ein gemeinschaftliches Zoll- und Handels-System zwischen mehreren deutschen Staaten abgeschlossenen Vertrags anzusehen. Ihre Verbindlichkeit hört daher auf, sobald unter Theilnahme der jetzt contrahirenden Staaten eine Übereinkunft über ein gemeinschaftliches Zoll-System mit einer neuen gemeinschaftlichen Zoll-Linie in einer gröfseren Ausdehnung nach Maafsgabe des erwähnten Vertrags zu Stande kommt.

§. 2. Das neue Zoll-Gesetz des Königreichs Würtemberg, nach dem den Ständen vorgelegten Entwurfe und vorbehältlich der bei der Verabschiedung mit denselben etwa noch eintretenden Modificationen, wird für das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen geltend angenommen und in dem Fürstenthum als Landes-Gesetz in dem Namen des Souverains verkündet. Alle von Seite Würtembergs erfolgenden Änderungen in der Zoll-Gesetzgebung und darauf sich beziehenden Anordnungen werden in dem Fürstenthum in gleicher Ordnung bekannt gemacht. Es soll jedoch vor ihrer Erlassung mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen und deren Wünsche und Bemerkungen möglichst berücksichtigt werden. Die Anwendung von Ein- und Ausfuhr-Verboten auf das Fürstenthum, wenn sie von der einen oder andern Seite in Antrag kommen, wird besonderen Verhandlungen vorbehalten.

§. 3. Die Zoll-Verwaltung in dem Fürstenthum wird durch die Königl. Behörden in gemeinschaftlichem Namen geführt und der Zoll-Ertrag von denselben erhoben.

Für den reinen Zoll-Ertrag der Fürstlichen Hofkammer wird derselben, unabhängig von dem Erfolg der Einnahmen, von Königl. Würtembergischer Seite eine Summe von jährlich *Zwölftausend Dreihundert Gulden* in Quartals-Raten aus der Königl. Staats-Haupt-Kasse in Stuttgart nach Verfügung

1824 der Fürstlichen Hofkammer baar, ohne irgend eine Gegen-Aufrechnung, bezahlt.

Über den jährlichen reinen Ertrag des Zoll-Gefälls werden der Fürstlichen Regierung diejenigen Nachweisungen mitgetheilt werden, welche den Ständen des Königreichs, oder ihrem Ausschufs, jährlich vorgelegt werden, ohne dafs die Fürstliche Regierung eine weitere Beurkundung fordern wird. Würde aus diesen Berechnungen sich ergeben, dafs der Fürstlichen Hofkammer nach Verhältnifs der in der Bundes-Matrikel angenommenen Bevölkerung ein, die Summe von 12,300 fl. übersteigender Antheil zukommen würde, so wird derselbe nachbezahlt.

§. 4. Im Innern der durch das gemeinschaftliche Zoll-System umschlossenen Länder können nach vollzogener Vereinigung keine besondere Verbrauchs-Steuern auf Producte und Fabrikate des Auslands gelegt werden.

Um die Handels-Verhältnisse der Tabackhändler in dem Fürstenthum jenen in dem Königreich Würtemberg rücksichtlich der Abgaben gleich zu stellen, wird für die Dauer der Übereinkunft verbindlich zugesichert, dafs eine möglich gleichkommende Auflage auf den innern Verbrauch des Tabacks in dem Fürstenthum eingeführt und für die Fürstlichen Kassen bezogen werden soll.

§. 5. Der Fürstlichen Regierung bleibt die zollfreie Einfuhr fremden Salzes in dem Fürstenthum für den Fall vorbehalten, wenn nach Ablauf des gegenwärtigen mit der Krone Würtemberg bestehenden Vertrags mit einem andern Staat über die Beischaffung des Erfordernisses eine Übereinkunft abgeschlossen werden sollte. In diesem Fall werden aber für den Verschlufs in dem Fürstenthum die gleichen Salz-Preise, wie in Würtemberg, eingehalten, und die zu Sicherstellung des Königl. Salz-Regals erforderlichen Maafsregeln in gemeinsamer Verabredung getroffen werden. Übrigens sollen bei der Verhandlung eines neuen Salz-Vertrags die Königl. Würtembergischen Anträge vorzüglich beachtet werden.

§. 6. Für die beiderseitigen Unterthanen wird bei dem innern Verkehr rücksichtlich der Accise, der

Verbrauchs- und Verkaufs-Steuer eine volle Gleichheit bestimmt; so dafs die Würtemberger in dem Fürstenthum, und die Fürstlichen Unterthanen in Würtemberg, hierin wie die eigenen Unterthanen behandelt werden. 1824

§. 7. Die Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker aus dem Fürstenthum werden von der Accis-Entrichtung im Königreich sowohl bei Märkten, als sonst, nach Maasgabe des §. 3, Abthl. 4 und §. 10. des Accis-Gesetzes ganz frei gelassen, wenn sie über die Gewerbs- und Handels-Berechtigung in ihrem Wohnort, so wie über Bezahlung der Fürstlichen Gewerbsteuer durch amtliche Zeugnisse sich ausweisen.

Die gleiche Berechtigung geniefsen die Würtemberger in dem Fürstenthum.

Der Hausierhandel in beiden Staaten unterliegt lediglich den inneren Landes-Polizei-Gesetzen.

§. 8. Für diejenigen zollbaren Gegenstände, welche für die Personen und Hofhaltungen des regierenden Fürsten und der Fürstlichen Familie vom Auslande bezogen, oder dahin versandt werden, wird eine völlige Zoll-Befreiung zugestanden, vorbehältlich der nöthigen Sicherheits-Maasregeln, wohin namentlich die Entrichtung des Zolls gegen Wiedererstattung gehört.

Wenn für das Bundes-Contingent des Fürstenthums vollendete Armatur- und Montur-Stücke einoder ausgeführt werden; so sind sie auf vorgängige genaue Anzeige und Nachweisung frei zu lassen.

Die in dem Zoll-Gesetz des Königreichs den fremden Gesandten und Geschäftsträgern eingeräumte bedingte Zoll-Befreiung soll in gleicher Art auch für die an dem Fürstlichen Hofe sich aufhaltenden fremden Gesandten und Geschäftsträger Anwendung finden.

§. 9. Die Untersuchungen in Zoll-Sachen, in streitigen oder Straf-Fällen werden von den zuständigen Fürstlichen Behörden mit Anwendung des Königl. Zoll-Gesetzes verhandelt und entschieden. Die von den Landes-Behörden erkannten Geldstrafen und

1824 Confiscationen fallen nach Abzug des Zoll-Betrags und gesetzlichen Antheils für die Anzeiger dem Fürstlichen Fiscus anheim.

Die Straf-Recurse gehen in ordnungsmäfsigem Wege an die oberen Landes-Behörden. Gesuche um Nachlafs von Strafen im Gnadenwege sind an den Landes-Fürsten zu bringen.

§. 10. Die Strafsen-Abgaben dürfen im Fürstenthum während der Dauer des Vertrags den in dem Würtembergischen Strafsen-Abgaben-Gesetz vom 28ten Juni 1821, (Staats- und Regierungs-Blatt S. 361) bestimmten Betrag nicht übersteigen, so lange in Würtemberg nicht ein höherer Tarif eingeführt wird.

Die für Rechnung der Gemeinden im Fürstenthum zu beziehenden Brücken- und Pflaster-Gelder sollen über den jetzigen Bestand nicht erhöht und bei Auswechslung des Vertrags die dermaligen Tarife mitgetheilt werden.

§. 11. Die in dem Fürstenthum anzustellenden Zoll-Beamten werden von der Krone Würtemberg ernannt und bei den Fürstlichen Landes-Behörden auf das Zoll-Gesetz und die Instructionen verpflichtet; das Verpflichtungs-Protocoll ist in Abschrift dem Königl. Steuer-Collegium mitzutheilen.

Bei Dienst-Anstellungen sollen die Fürstlichen Unterthanen, so weit sie dazu befähigt sind, besonders berücksichtigt werden.

Die besonderen Bestimmungen rücksichtlich der Übernahme einiger der gegenwärtig im Fürstenthum angestellten Zoll-Diener sind in den dieser Convention beigefügten, und mit ihr gleich verbindliche Kraft habenden Zusatz-Artikeln festgesetzt.

§. 12. Die Zoll-Ämter in dem Fürstenthum werden den Namen:

"Königlich Würtembergisches und Fürstlich-Hohenzollern-Hechingensches Zoll-Amt"

führen, und das Königliche und Fürstliche Wappen soll bei den Erhebungsstellen und Lagerhäusern angeschlagen werden.

§. 13. Die Kosten der Verwaltung, der Zoll-Einrichtung und der gesammten Zoll-Aufsicht werden von der Krone Würtemberg ohne einen Beitrag

von den Fürstlichen Kassen aus den theilbaren Zoll-Gefällen bestritten. 1824

Für das in Hechingen, falls es von der Fürstlichen Regierung gewünscht wird, herzustellende Lagerhaus übernimmt sie die Verpflichtung, ein angemessenes Local auszumitteln, wovon, wenn die Gemeinde dasselbe nicht gegen den Bezug der Waag- und Lager-Gelder abtreten wollte, die Zoll-Verwaltung einen billigen Miethzins zu entrichten, alsdann aber die Waag- und Lager-Gelder für sich zu beziehen hat.

§. 14. Der Anfangs-Termin der Vollziehung des Vertrags ist der der Einführung des neuen Zoll-Gesetzes. Die Dauer des Vertrags wird, insofern die im §. 1 erwähnte Voraussetzung nicht eintreten sollte, auf einen Zeitraum von *zehn Jahren* festgesetzt, innerhalb welchem Zeitraum von keiner Seite eine Aufkündigung Statt findet. Wenn vor dem Ablaufe der für die Dauer des Vertrags bestimmten Zeit nicht ein Jahr zuvor die Anzeige von der Aufkündigung desselben erfolgt, so wird er als für ein weiteres Jahr stillschweigend verlängert angesehen.

§. 15. Das Fürstenthum hat während der Dauer der Vereinigung an den Vortheilen aller von der Krone Würtemberg mit auswärtigen Staaten abzuschließenden Handels-Verträge Theil zu nehmen; auch wird vor dem Abschlusse derselben jedesmal mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen werden.

§. 16. Die für einzelne Gewerbe rechtmäßig hergebrachten Bannrechte sollen durch gegenwärtigen Vertrag nicht beeinträchtigt werden.

§. 17. Wenn während der Dauer des Vertrags Abtretungen oder Austauschungen einzelner Landestheile vorgenommen würden, oder wenn bedeutende Veränderungen in dem Zoll-Gesetze erfolgen sollten, wodurch die Wesenheit des bestehenden Zoll-Systems verändert würde, so soll zwar die Vereinigung an sich dadurch nicht aufgehoben, jedoch über die den neueren Verhältnissen angemessene Änderung der einzelnen Vertrags-Bestimmungen eine neue Übereinkunft geschlossen werden.

1824 §. 18. Der Strafsenzug durch das Fürstenthum soll nicht gehemmt, sondern übereinstimmend mit dem gemeinschaftlichen Interesse möglichst begünstigt werden.

Wenn die Königl. Staats-Regierung angemessen findet, für einzelne Strafsen, welche theilweise ihre Richtung durch das Fürstenthum nehmen, Erleichterungen in dem Strafsengelde zu gewähren; so wird die Fürstliche Regierung die gleiche Erleichterung für den Strafsen-Antheil in dem Fürstlichen Gebiete zugestehen.

§. 19. Anstände über Anwendung des Vertrags, auch sonst sich ergebende Irrungen werden, in Entstehung gütlicher Übereinkunft, durch ein Compromifs entschieden, worüber in vorkommenden Fällen die näheren Bestimmungen verabredet werden sollen.

118.

Convention entre la Saxe royale et le grand-duché de Saxe-Weimar, concernant le remboursement des fraix de justice en matières criminelles, publiée le 1 Août 1824.

(*Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen* 1824. Nr. 18. p. 177.)

Die Königl. Sächsische und die Grofsherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachische Regierung sind, im Betreff der Vergütung derjenigen Kosten, welche durch Requisitionen in Strafrechtsfällen bei den wechselseitigen Gerichtsstellen veranlafst worden, dahin mit einander übereingekommen:

dafs in allen strafrechtlichen Verhandlungen, wo die Kosten niedergeschlagen oder auf die Kasse des Staats, oder des Gerichtsherrn übernommen

werden müssen, die requirirende Stelle der requi- 1824
rirten lediglich die baaren Auslagen für Botenlohn und Postgelder, für Verpflegungsgebühren, Transport und Bewachung der Gefangenen, so wie für Copialien zu berechnen und zu erstatten haben soll, wogegen alle andere Kosten für Protocollirung, so wie für die an die Gerichtspersonen, oder an die Kassen sonst zu entrichtenden Sporteln nicht aufgerechnet werden mögen.

Gegenwärtige Erklärung soll, nachdem sie in gleichlautenden Exemplarien von den beiderseitigen Bevollmächtigten vollzogen und ausgewechselt worden ist, durch öffentliche Bekanntmachung in den beiderseitigen Landen Kraft erhalten, und vom 1sten des künftigen Monats September an in Wirksamkeit treten.

Dresden, am 1sten August 1824.

Sr. Königl. Majestät von Sachsen Cabinets-Minister und Staats-Secretair

Graf von Einsiedel.

119.

Convention entre le royaume de Sardaigne et le canton de Tessin, concernant la construction de la route de Lumino, conclue à Locarne le 7 Septembre 1824.

(*Neueste Staatsakten und Urkunden* Bd. 2. Heft 4. p. 369.)

Art. I. Die Strafse genannt von Lumino wird unter der Obsorge und auf Kosten der Tessiner Regierung gebaut. Um die gröfste Dauerhaftigkeit zu erlangen wird die Unternehmung auf Regie betrieben, und zwar unter der Leitung des Herrn Staatsraths

1824 und Ingenieurs Pocobelli, nach dem von ihm vorgelegten Plan und Zeichnung, vorbehaltlich der Veränderungen, welche wechselseitig angenommen worden sind.

Art. II. Die Königlich Sardinische Regierung wird der Regierung von Tessin für den Bau der gedachten Strafs die Summe von Sechs und Dreifsig Tausend Liren neuer piemontesischer Währung beitragen. Die Bezahlung geschieht zu Novara in Händen des Mandatars des Kantons Tessin und zwar in drei gleichen Raten; die erste sobald die Strafse fahrbar sein wird in der durch §. 15. des Bau-Plans bezeichneten Weise; die zweite unmittelbar nach Vollendung der Arbeiten; und die dritte, sobald der Bau mit Zuziehung eines Königlich Sardinischen Ingenieurs gut befunden sein wird; diese Prüfung soll spätestens einen Monat nach Vollendung der Arbeiten geschehen.

Art. III. Nach also geschehener Besichtigung und Genehmigung dieser Strafse, wird dieselbe beständig und gehörig auf Kosten und unter Obsorge des Kantons Tessin in Stand erhalten werden, wie die andern besten Strafsen dieses Kantons.

Art. IV. Die Regierung von Tessin von dem wechselseitigen Vortheil der Begünstigung der Durchfuhr auf dieser Strafse überzeugt, verspricht die bestehenden Zoll- und Weggebühren auf derselben nicht im mindesten zu erhöhen und keine neuen einzuführen.

Art. V. Die Regierung von Tessin soll zu seiner Zeit die Annahme ihres Beitritts zur Wiener Übereinkunft vom 20sten Mai 1824 von Seite des Österreichischen Hofes, zu Kenntnifs der Königlich Sardinischen Regierung bringen.

Art. VI. Die gegenwärtige Übereinkunft wird beiderseits binnen 14 Tagen ratificirt werden.

Locarno, 7ten Sept. 1824.

De Blonay. — Lotti. — Quadri.

Im Namen des grofsen Raths
Der regierende Landammann
Maggi.

Für den Staatsrath
D'Alberti, Staatssecretär.

120.

Traité de commerce entre le grand-duché de Bade et le grand-duché de Hesse, signé à Carlsruhe le 8 Septembre 1824. 1824

(*Regierungsblatt des Großherzogthums Baden* Nro. XX. 14 Septbr. 1824.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden und Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen von dem Wunsche beseelt, Ihren Unterthanen die Wohlthaten eines möglichst freien Verkehrs zuzuwenden, und in der Erwartung, diesen Zweck durch den Abschluſs eines Handelsvertrages zu erreichen, haben in dieser Absicht Bevollmächtigte ernannt, und zwar Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden Allerhöchstihren geheimen Rath *Nebenius* und Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen, Allerhöchstihren - geheimen Staatsrath *Hofmann.* Die genannten Bevollmächtigten haben nach Auswechselung ihrer Vollmachten für angemessen erachtet, zuvörderst diejenigen allgemeinen Grundsätze und Ansichten festzustellen und auszusprechen, von welchen ihre Allerhöchsten Höfe bei dieser Angelegenheit geleitet werden. Demnach betrachten ihre Allerhöchsten Höfe in vollkommener Übereinstimmung:

1. eine unbedingte Freiheit des wechselseitigen Verkehrs, nicht nur zwischen beiden Staaten, sondern mit allen Bundesstaaten, so wie die gröſst mögliche Erleichterung des Handels mit dem Auslande, als eines der wichtigsten Mittel zur Beförderung des Wohlseins und des Reichthums ihrer Unterthanen, und werden bei allen Gelegenheiten ihre gemeinsamen Bestrebungen auf die möglichst vollständige Erreichung dieses Zweckes richten.

2. Da aber aus dem einseitigen Festhalten des Princips der Handelsfreiheit, in ihren Verhältnissen zu

1824 anderen Staaten, welche durch Prohibitionen und hohe Zollauflagen den Handel beschränken, unverkennbare Nachtheile für ihre Unterthanen hervorgehen würden, so halten sie zum Schutz ihrer eigenen Production und zur Abwehr jener Nachtheile die Anordnung oder Beibehaltung ähnlicher Zolleinrichtungen für unerläfslich.

3. Ihre Allerhöchsten Höfe hegen fortdauernd den Wunsch, die nachtheilige Rückwirkung, welche diese Einrichtungen auf den Verkehr ihrer und anderer Bundesländer ausüben, deren Regierungen gleich ihnen, dem Grundsatze der Handelsfreiheit zugethan sind, durch Übereinkunft mit denselben über ein gemeinsames Zoll- und Handelssystem, über die gemeinschaftliche Ausübung der Zoll-Gesetzgebung und die Theilung der gemeinschaftlichen Einkünfte zu beseitigen, und dadurch zugleich den Weg zu bahnen, mittelst Handelsverträgen mit fremden Staaten, auch dem auswärtigen Verkehr eine freiere Bewegung zu verschaffen.

4. Da aber ein solcher Verein nur durch das Zusammenwirken mehrerer Staaten und bei einer gröfseren Ausdehnung und schicklichen Lage des gemeinschaftlichen Marktgebietes zu Stande gebracht werden kann, und die mehrjährigen, hierauf bezüglichen Unterhandlungen beider allerhöchsten Gouvernements mit verschiedenen anderen Staaten vor der Hand zu dem erwünschten Resultate noch nicht geführt haben, so bleibt ihnen, um ihren Zweck unter den dermaligen Umständen so viel möglich zu erreichen, nichts übrig, als durch besondere Verträge alle diejenigen wechselseitigen Freiheiten und Erleichterungen zu verabreden, die nur immer mit den bestehenden allgemeinen Zolleinrichtungen vereinbarlich sind; worin sie zugleich eine angemessene Vorbereitung zu einer gänzlichen Vereinigung über ein gemeinschaftliches Zollsystem, nach dem zu hoffenden Zutritt mehrerer Nachbarstaaten, erblicken.

5. Darnach wünschen sie insbesondere, die Freiheit des Verkehrs zwischen ihren beiderseitigen Staaten rücksichtlich aller derjenigen Gegenstände zu begründen, wobei das Interesse der eigenen Production

des einen oder andern der beiden Großsherzogthümer 1824
betheiligt ist, unter alleinigem Vorbehalte einer durch die allgemeinen Zolleinrichtungen gebotenen Controlle, und, so weit nicht eine gänzliche Abgabenfreiheit verabredet wird, ganz mäßsiger Gebühren, welche in der Regel das Maaſs bloſser Controllgebühren nicht übersteigen, und in keinem Fall geeignet erscheinen dürfen, den Verkehr zu hemmen oder zu beschränken. Dagegen soll durch gegenwärtige vertragsmäſsige Bestimmungen die Wirksamkeit ihrer Zolleinrichtungen in Beziehung auf diejenigen Gegenstände nicht geschwächt werden, wobei die eigene Erzeugung der beiden Groſsherzogthümer nicht betheiligt erscheint.

6. Da es einleuchtend ist, daſs die Bewilligung mäſsiger Gebühren oder einer gänzlichen Freiheit für solche Erzeugnisse, wovon nach dem allgemeinen Zolltarif höhere Abgaben im Verkehr mit anderen Staaten erhoben werden, einen besonderen Vortheil gewährt, so halten sie zur Ausgleichung dieser Vortheile die gröſst mögliche Übereinstimmung der beiderseitigen Zolltarife, in allen Puncten, welche für die eigene Production des einen oder anderen Theiles von besonderem Interesse sind, für wünschenswerth, und betrachten dieselbe innerhalb gewisser, durch die dermalen in den beiderseitigen Tarifen noch bestehenden Abweichungen, übrigens nicht überschrittenen Schranken, selbst als eine Bedingung der gegenseitigen Verkehrsfreiheit.

7. Da die wahren gegenseitigen Bedürfnisse erst durch die Erfahrung mit Zuverlässigkeit erkannt werden können, beide allerhöchsten Regierungen auch von dem Grundsatz der vollkommensten Reciprocität und der gänzlichen Gleichheit der gegenseitigen Vortheile ausgehen, und allein in dem beiderseitigen öffentlichen Nutzen die Garantie für die Fortdauer des zu begründenden vertragsmäſsigen Zustandes suchen wollen, so finden sie für zuträglich, über keine feste Dauer der Gültigkeit der vertragsmäſsigen Bestimmungen übereinzukommen, sondern die gegenseitige Aufkündigung sich vorzubehalten.

8. In der Betrachtung, daſs die Duldung des Schleichhandels von einem Gebiete in das andere,

1824 unvereinbarlich ist mit den freundnachbarlichen, durch einen Handelsvertrag begründeten Verhältnissen, der die Beseitigung aller nachtheiligen Einflüsse der beiderseitigen Zoll-Gesetzgebungen auf den wechselseitigen Verkehr zum Gegenstande hat, halten sie zweckdienliche Verabredungen zum Schutze ihrer Abgabegesetze gegen Contraventionen der beiderseitigen Unterthanen eben so im Interesse der Erhaltung des vertragsmäſsigen Zustandes, als im Interesse der Finanzen und in den höheren Rücksichten der öffentlichen Moralität für begründet. In Gefolge dieser allgemeinen Grundsätze wurden nun nachstehende nähere Bestimmungen verabredet:

Art. I. Alle in der Beilage I. benannten Producte und Fabrikate der beiden Groſsherzogthümer sind bei der Einfuhr aus dem einen Groſsherzogthume in das andere von den in beiden Staaten bestehenden Eingangszöllen befreit und unterliegen theils gar keiner Abgabe, theils geringen Gebühren, deren Betrag bei keinem Artikel die in dieser Anlage bestimmten Sätze überschreiten darf.

Art. II. Die Einfuhr von Fabrikaten und allen Kaufmannsgütern darf nur an den angeordneten Hauptzollämtern oder Eingangsstationen geschehen. Landwirthschaftliche Producte und die von den Grenzbewohnern für ihre häuslichen Bedürfnisse gekauften Waaren aller Art dürfen aber an jedem Grenzorte eingebracht werden. Der Important hat ohne Rücksicht ob die eingehenden Waaren und Erzeugnisse einer Gebühr unterliegen oder nicht, bei der auf Defraudation gesetzten Strafe, die Declaration über Gattung und Quantität derselben, bei dem Zoll oder Verbrauchssteueramte zu machen.

Art. III. Die in der Beilage I. nicht genannten Artikel der beiderseitigen allgemeinen Zolltarife, sind theils dafür angesehen worden, daſs sie in keinem der beiden Länder hervorgebracht werden, oder keinen Gegenstand ihres Handelsverkehrs bilden; theils sind die bestehenden Abgaben von denselben so mäſsig befunden worden, daſs sie nur als eine, den Verkehr auf keine Weise belästigende Controllgebühr betrachtet werden können. Sollte aber bei dem einen

oder andern Artikel die Erfahrung ein Anderes darthun, so machen sich beide contrahirende Theile verbindlich, die bestehenden Abgaben davon ebenfalls entweder ganz aufzuheben, oder auf eine angemessene Controllgebühr herabzusetzen. 1824

Art. IV. Bei allen in der Anlage 2 aufgezeichneten Waaren und Erzeugnissen ist die Befreiung von den bestehenden höheren Zöllen durch die Ursprungsbescheinigung bedingt. Die Ursprungsbescheinigungen werden für alle Fabrikate von den Districtsbehörden bestätigt und mit ihren Amtssiegeln versehen. Sie werden nach den, in der erwähnten Beilage enthaltenen nähern Bestimmungen ausgestellt, und dürfen nur für die Waarenerzeuger, unmittelbar bei Versendung der Waaren an ihren Besteller oder Bezieher, also nicht für den Zwischenhandel, ausgefertigt werden. Nur bei der Leinwand wird die Bescheinigung, daſs sie inländisches Fabrikat sei, auch in dem Falle angenommen, wenn sie nicht unmittelbar vom Erzeuger bezogen wird. Das Letzte gilt auch von den Bescheinigungen des Ursprungs aller Landeserzeugnisse, die von der unmittelbaren Obrigkeit des Eigenthümers der Produkte oder des Marktortes ausgestellt werden. Groſsherzoglich Badischer Seits werden vor der Hand an der Landgrenze gegen das Groſsherzogthum Hessen für keine andere Landesprodukte als Weine, Branntweine, Essige, Oele und Tabacksblätter Ursprungszeugnisse verlangt, wohl aber von allen benannten Fabrikaten, auf gleiche Weise wie im Groſsherzogthum Hessen. Die ausstellenden Behörden sind verbunden, über die ertheilten Bescheinigungen Register zu führen, die sich die beiderseitigen Regierungen auf Verlangen mitzutheilen verbindlich machen. Auch werden sie sich, zu gröſserer Sicherheit der Controlle, die erforderlichen Nachweisungen über die in ihren Staaten bestehenden Fabrikanstalten, welche ihren Absatz in beiden Ländern suchen, gegenseitig mittheilen, so wie sie sich auch weitere Verabredung über die Einführung von Fabrikzeichen vorbehalten. Die wissentliche Ausstellung falscher Ursprungsscheine, und die Mitwirkung hierzu durch falsche Declaration bei der Obrigkeit soll als Betrug gegen beide contrahirende Staaten angesehen, von Amts-

1824 wegen untersucht und nach den Gesetzen des Landes, in welchem das Verbrechen begangen worden, bestraft werden.

Art. V. Ausgenommen von der Ursprungsbescheinigung ist die Einfuhr der Grenzbewohner, welche zu ihrem eigenen Gebrauche Waaren, die sonst der Ursprungsbescheinigung unterliegen, in unverpacktem Zustande einführen, in sofern die Quantität bei langen Waaren zehn Pfund, und bei andern, der Tranksteuer oder Accise nicht unterliegenden Gegenständen, das gewöhnliche Maas häuslicher Bedürfnisse nicht übersteigt.

Art. VI. Da in dem Großherzogthum Baden die Ausfuhr der Waaren und Produkte den Zollabgaben nach einem allgemeinen Tarife unterliegt, im Großherzogthum Hessen aber alle Ausfuhr zollfrei ist, und unter diesen Verhältnissen, die Ausfuhr Großherzoglich Badischer Seits an der Großherzoglich Hessischen Grenze nicht unbedingt frei gegeben werden könnte, ohne dadurch entweder überhaupt alle Ausfuhr auch für andere Staaten in der nördlichen Richtung freizugeben, oder eine Ausnahme für das Großherzogthum Hessen durch beschwerliche Beurkundungen über die Bestimmung der Waaren zu bedingen, so ist man, um das Princip der gegenseitigen Handelsfreiheit, so weit es die Verhältnisse gegen andere Staaten nur immer gestatten, unverrückt festzuhalten, dahin übereingekommen, daſs alle Großherzoglich Badischen Ausgangszölle von solchen Artikeln, wofür Großherzoglich Hessischer Seits irgend ein Interesse des wohlfeileren Bezugs obwaltet, entweder ganz aufgehoben werden, oder das Maas einer bloſsen Controllgebühr nicht überschreiten sollen, wogegen die Großherzoglich Hessische Regierung sich verbindlich macht, bei der etwaigen Anlage von Ausgangsgebühren jenes Maas gegen das Großherzogthum Baden ebenfalls nicht zu überschreiten, und die nämlichen Freiheiten zu gestatten. Hiernach wurde für die im Art. 7 der ersten Beilage bezeichneten Gegenstände die gänzliche Befreiung von allen Ausgangsgebühren festgesetzt. Beide Großherzogliche Gouvernements behalten sich nur rücksichtlich des Brennholzes bevor, bei entstehenden drin-

genden Veranlassungen, allgemeine oder partielle 1824
Ausfuhrverbote zu erlassen, und die Ausfuhr nur gegen Licenzen zu gestatten, jedoch nicht ohne sich vorher die Motive ihrer Anordnungen mitzutheilen.

Art. VII. Gegenwärtige Übereinkunft hat keinen Bezug auf die Consumtionsauflagen, welche von einheimischen, wie von fremden Erzeugnissen erhoben werden, auf die Transitzölle, Weggelder, Wasserzölle, Flofsrechte und Flofsgebühren. Nur sollen von den vermöge dieser Übereinkunft bei der Einfuhr frei gelassenen oder mit mäfsigen Gebühren belegten Artikeln, wovon besondere Consumtionsauflagen zu entrichten sind, keine höhere derartige Auflagen erhoben werden, als im gleichem Falle von den eigenen Erzeugnissen.

Art. VIII. Beide contrahirende Gouvernements ertheilen sich die gegenseitige Zusicherung, dahin zu wirken, dafs die indirecten Abgaben des einen Staats durch die Unterthanen des andern nicht defraudirt werden. Zu diesem Ende soll nicht nur gegenseitig den Beauftragten der Verwaltungsbehörden auf jedesmaliges Ersuchen, die Einsicht der Zoll- oder Verbrauchssteuer-Register gestattet werden, in welchen dieselben die Spuren von Defraudationen entdecken zu können glauben, sondern es sollen auch gegenseitig, auf besondere Verabredung, alle diejenigen Anstalten getroffen werden, welche geeignet erscheinen, um solche Defraudationen zu verhüten, und die Abgabepflichtigen und Erheber zu controlliren.

Art. IX. Die Auslegung der gegenwärtigen Convention soll bei entstehenden Zweifeln, stets im Interesse der Freiheit des Verkehrs geschehen. Sollten sich beim Vollzuge Schwierigkeiten zeigen, welche der freieren Bewegung des Handels hinderlich sind, so sollen sie durch weitere vertragsmäfsige Bestimmungen gehoben werden, so wie auch für den Fall, dafs mit anderen Nachbarstaaten ähnliche Übereinkünfte zur Begründung einer gröfseren oder gänzlichen Verkehrsfreiheit von dem einen oder andern Theile oder von beiden zugleich abgeschlossen werden, diejenigen weiteren Verabredungen vorbehalten bleiben, welche erforderlich sind, um die gröfst

1824 mögliche Übereinstimmung in dem vertragsmäfsigen Zustande mit den Nachbarstaaten zu bewirken, wobei jedoch die Producte der beiden Grofsherzogthümer unter gleichen Verhältnissen stets zu den am meisten begünstigten gehören sollen.

Art. X. Die gegenwärtige Übereinkunft soll nach erfolgten allerhöchsten Ratificationen mit dem 1sten October laufenden Jahrs in Wirksamkeit treten, und von diesem Tage an an den beiderseitigen Grenzen vollzogen werden.

Art. XI. Da die beiden Grofsherzoglichen Gouvernements nach ihrer offenen gegenseitigen Erklärung, bei dem Abschlufs gegenwärtiger Convention nicht die Absicht haben, sich auf Kosten des andern contrahirenden Theils Vortheile zuzuwenden, und sie lediglich der Erfahrung überlassen wollen, ob die dadurch bezweckten wohlthätigen Wirkungen gegenseitig vorgefunden und anerkannt werden, so soll jedem der contrahirenden Theile freistehen, dieselbe nach vorheriger dreimonatlicher Aufkündigung wieder aufzuheben. Nach Ablauf der Aufkündigungszeit treten alsdann an den beiderseitigen Landesgrenzen hinsichtlich der Eingangszölle und der Verbrauchssteuer diejenigen Anordnungen ein, welche jedes Gouvernement zu treffen für gut findet.

Zur Urkunde dessen ist gegenwärtige Übereinkunft doppelt ausgefertigt, von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterschrieben und besiegelt, und jedem derselben zur Einholung der allerhöchsten Genehmigung ein Exemplar zugestellt worden.

Geschehen Carlsruhe, am 8ten September 1824.

C. F. Nebenius. A. Hofmann.

Beilage I. Bestimmungen über Befreiungen und geminderte Eingangsgebühren.

1. Von allen Eingangszöllen und Eingangsgebühren sollen befreit sein, folgende in den beiderseitigen Tarifen vorkommende Gegenstände: Asche, Äscherich, Bäume, Baumsetzlinge; Reben; Holz, inlän-

disches, sowohl Brenn- als Bau- und Nutzholz; 1824
Holzabfälle; Besenreis, Besen; Kohlen, Holzkohlen; Rinden; Lohe, Lohkuchen; Torf; Holzwaaren, gemeine, Spinnräder, Rechen, Spindeln, Brechen, Schaufeln, Reife, Siebmacher-, Kiefer-, Kübler-, Wagnerarbeiten, Fässer, auch gebunden, bearbeitetes Kellerholz, Gefährte zum Ökonomiedienste, beschlagen und unbeschlagen; Schreiner- oder Tischlerwaaren von gemeinem Waldholz; Marktvictualien aller Art: Butter, Schmalz, Speck, Eier, Bäckerwaaren, Geflügel jeder Art, Wildpret jeder Art, Spanferkel, junge Ziegen, Lämmer, inländische Fische, Krebse, grünes Obst; Gartengewächse jeder Art: Erdbirnen (Kartoffeln); Kümmel; Handkäse; frische Wurzelgewächse und Gemüse; Gartensämereien; Birnen; Bucheln; Nüsse; Eicheln; Futterkräuter; Gras, Ohmet, Heu, Stroh; Runkelrüben; Kleien, Dünger, Abfälle zum Düngen; Spreu; Gyps; Früchte von eigenthümlichen, vom Wohnort aus gebauten Gründen im Halme, und Trauben von eigenthümlichen Weinbergen, welche zur Kelter eingeführt werden; Kartendistel, Schaftheu und Schilf; Knochen, Klauen, Hornspäne; Erde, Töpfer- und Fabrikerde, Erdengeschirr, Kies, Sand, Stein, Marmor, Mühlsteine u. s. w. Schleif- und Wetzsteine, Kalksteine, Kalk, Dachschiefer; Zieglerwaaren; Erze, rohe; Kienruſs; Wagenschmier, Schmeer; Pech, Harz; Wachs, rohes.

2. Befreit von den bestehenden Eingangszöllen und einer Gebühr von 50 kr. vom Zentner unterworfen sind: Bijouteriewaaren; Broncewaaren; Uhrenmacherarbeiten; Galanterie- und Quincailleriewaaren; Putzwaaren; lange Waaren oder Ellenwaaren aller Art von Seide, Floretseide, Wolle, Baumwolle, Leinen, Hanf, einfach oder gemischt, gefärbt oder ungefärbt; gestrickte, gewirkte Waaren, Teppiche, Wachstaffet, gemachte Kleider, Garne, gefärbte und ungefärbte, feine Bast- und Strohwaaren; Hüte; Leder jeder Art; Lederwaaren, in so ferne sie nicht in die nachstehende dritte Classe gehören; Saffian, Corduan und Fabrikate davon; Metallwaaren jeder Art, mit Ausnahme der Eisenwaaren und der in folgendem Artikel vorkommenden Handwerkswaaren; Glas und Glaswaaren; fabricirter Taback; Chaisen,

1824 Cabriolets und Reisewagen per Stück; Maschinen und Instrumente, nach Wahl des Importanten 50 kr. per Centner oder per Stück.

3. Von den bestehenden Eingangszöllen befreit und einer Gebühr von 25 kr. per Centner unterworfen sind: Bein-, Horn- Holzwaaren, Dreherwaaren, Schreinwerk und Möbel, in so fern sie nicht zu den befreiten Gegenständen gehören; gemeine Schuster-, Säckler- und Sattlerwaaren; Kürschner-, Kappenmacher-, Knopfmacher- und Posamentierwaaren; Eisenwaaren aller Art, mit Ausnahme der Gufseisenwaaren, Schmiede-, Schlosser-, Sporer- Schwerdtfegerarbeiten; gemeine Blechnerwaaren; Kupferschmiedewaaren; Bürstenbinderwaaren; Sailerwaaren; Seifensiederwaaren; Wachs, gebleichtes, und Lichter; Öl; Conditoreiwaaren; Cichoriencaffee; Papier, Pappendeckel; Tapeten; Fayance und Steingut; Packtuch, Trilch und Zwilch; Regenschirme; Bleizucker; Leim; Wein, Brantwein.

4. Befreit von den bestehenden Eingangszöllen und einer Gebühr von 5 bis 10 kr. unterworfen sind: Früchte, glatte, Mehl, gerollte Gerste per Malter 5 kr. Von rauhen Früchten, nämlich Spelz, Dinkel, Einkorn, Hafer, wird nur die Hälfte erhoben. Ölsaamen, Leinsaamen und Magsaamen, Raps per Malter 10 kr. Kleesaamen per Malter 10 kr. Hanf, roh und gehechelt, per Centner 10 kr. Tabacksblätter per Centner 10 kr. Hopfen per Centner 10 kr. Federn, Bettfedern, per Centner 10 kr. Holz- und Schwarzwälder- Spieluhren per Centner 10 kr. Gufseisenwaaren per Centner 10 kr. Grobe Strohwaaren per Centner 5 kr. Bier, Essig per Centner 5 kr. Obstwein per Centner 10 kr. Potasche per Centner 10 kr.

5. Die Eingangszölle von Vieh werden auf folgende Gebühren herabgesetzt: von Pferden und Füllen per Stück 10 kr. Von Mastochsen per Stück 20 kr. Von Zugochsen, Zugstieren, Kühen, Stieren und Rindern 10 kr. Von Kälbern 3 kr. Von Schaafen 3 kr. Von Schweinen, Läufer und Mutterschweinen, 3 kr. Von fetten Schweinen 10 kr.

6. In Ansehung des Salzes, so wie aller nicht genannten Artikel, kommen die bestehenden oder jeweils geltenden Gesetze zur Anwendung.

7. Vom Großherzoglich Badischen Ausgangszolle sind alle in dieser Beilage unter Art. 1. benannte beim Eingang befreite Gegenstände ebenfalls gänzlich befreit, mit Ausnahme des sogenannten Holländer oder Eichenschiffbauholzes. Einem geminderten Ausgangszolle unterliegen: rohe Häute von Pferden, Ochsen, Rindern, Kühen per Stück mit 4 kr. Kälbern, Böcken, Schaafen, Ziegen 2 kr. 1824

Beilage II. Nähere Bestimmungen über die Ursprungsbescheinigungen.

1. Die gehörige Ursprungsbescheinigung ist die Bedingung der Freiheit von den bestehenden höhern Zöllen, und der Zulassung gegen die geringere Gebühr von 50 kr. für alle in dem Art. 2. der ersten Beilage genannten Fabrikate.

2. Befreit von der Ursprungsbescheinigung sind die nur mit 25 kr., 10 kr., oder 5 kr. in dem Art. 3 und 4. jener Beilage genannten gemeinen Handwerksartikel und die übrigen darunter vorkommenden Fabrikate, mit Ausnahme von Papier, Tapeten, Fayance und Steingut, Cichoriencaffee, Packtuch, Trilch und Zwilch, Regenschirme und Eisenwaaren, welche also der Ursprungsbescheinigung unterliegen.

3. Von den in den Art. 3 und 4. benannten Landeserzeugnisssen unterliegen der Ursprungsbescheinigung: Wein, Brantwein, Essig und Öl, glatte und rauhe Früchte, gerollte Gerste, Mehl und Ölsaamen, Hanf roh und gehechelt, mit Ausnahme des Schleißhanfes, Tabacksblätter, Pferde, Ochsen, Stiere, Rinder und Kühe. Alle übrigen Artikel sind frei von der Ursprungsbescheinigung.

4. Befreit von der Ursprungsbescheinigung sind die derselben nach vorstehenden allgemeinen Bestimmungen unterliegenden Gegenstände, wenn die Einfuhr vom Importanten zum eigenen Bedürfnifs im unverpackten Zustande geschieht, und bei langen Waaren die Quantität von 10 Pfund, bei anderen der Tranksteuer oder Accise nicht unterworfenen Gegenständen aber das gewöhnliche Maaſs häuslicher Be-

1824 dürfnisse nicht übersteigt. Auch soll keine Ursprungsbescheinigung für einzelne Fruchtquantitäten unter einem Malter Früchten, gerollter Gerste und Mehl verlangt werden.

5. Die Ursprungszeugnisse für Fabrikate mit Ausnahme der Leinwand, müssen die Bestätigung enthalten, dafs sie eigenes Eigenthum des Versenders sind; und bei Wollenwaaren, dafs sie in dessen Gewerks- oder Fabrikanstalt nicht nur ausgerüstet, sondern auch gewoben worden. Sie müssen Namen und Wohnort des Fabrikanten und des Beziehers, Gattung und Quantität der Waaren und die Bezeichnung der Colli, so wie die Transport-Route angeben. Wird fremdes Territorium auf dem Transporte vom Ladorte bis zum Bestimmungsplatze berührt, so müssen die Colli von den Zoll- oder Verbrauchssteuer-Beamten am Ladorte oder an der Austrittsstation gegen das fremde Gebiet verschnürt und versiegelt werden, und ohne Verletzung dieses Verschlusses am Bestimmungsorte ankommen. Die Ursprungsscheine für Fabrikate werden nach den unter Lit. A. anliegenden Formularen von den Districtsbehörden, d. i. im Grofsherzogthume Baden von den Grofsherzoglichen Ämtern und im Grofsherzogthume Hessen, was die Provinzen Starkenburg und Oberhessen betrifft, von den Grofsherzoglichen Landräthen, und in der Provinz Niederhessen von den Grofsherzoglichen Friedensrichtern, ausgestellt; doch steht in den gröfseren Sädten den beiderseitigen Regierungen frei, besondere verpflichtete Beamten zu diesem Geschäfte zu bestimmen.

6. Die Ursprungsscheine für die verschiedenen Landeserzeugnisse werden von den Ortsobrigkeiten, d. i. in dem Grofsherzogthume Baden von den Ortsvögten und städtischen Bürgermeistern, und in dem Grofsherzogthume Hessen von den Bürgermeistern, nach den Formularien unter Lit. B. ausgefertigt.

(Folgen die Formulare der Ursprungsbescheinigungen für Fabrikate und Landeserzeugnisse.)

Bekanntmachung 1824

Eine mit der Großherzoglich Hessischen Regierung getroffene weitere Verabredung über die Erleichterung des Grenzverkehrs betreffend.

Zufolge einer besonderen, mit der Großherzoglich Hessischen Regierung unterm 8ten dieses Monats getroffenen Verabredung zur weiteren Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs, soll vom 1sten October dieses Jahres an, bis auf weitere Verfügung, rücksichtlich aller Waaren ohne Unterschied, also auch derjenigen Artikel, worauf sich der Staatsvertrag von demselben Tage nicht erstreckt, mit alleiniger Ausnahme des Salzes, diejenige Einfuhr an den gegenseitigen Landesgrenzen gänzlich zollfrei sein, welche von den Grenzbewohnern zu ihrem eigenen Bedürfniß geschieht, in so ferne der Zoll von den einzelnen Artikeln, welche sie zu ihrem häuslichen Gebrauche einführen, nach den bestehenden Tarifen nicht 5 kr. übersteigt.

Diese Verabredung wird andurch gleichfalls zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Carlsruhe, den 13ten September 1824.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Freiherr von Berstett.

Vdt. Römer.

121.

1824 ***Procès verbal de la commission de révision réunie à Hambourg conformement à l'article 30 de l'acte concernant la libre navigation de l'Elbe du 23 Juin 1821, signé à Hambourg le 18 Septembre 1824.***

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten* 1825. No. 15. cf. *Gesetzsammlung für das Königreich Hannover* 1825. Abthl. 1. p. 184. *Protokolle der deutschen Bundesversammlung* Bd. 18. p. 78.)

Die nachstehenden Bevollmächtigten

für *Oesterreich:* der Kaiserlich Königliche wirkliche Gubernialrath und Beisitzer des verstärkten ständischen Ausschusses im Königreiche Böhmen, Johann Wenzel Ritter von *Böhm*, Inhaber des K. K. Civil-Ehrenkreuzes und Ritter des Grofsherzoglich Toscanischen St. Joseph Ordens und der Kaiserlich Königliche Rath und Generalconsul Joseph *Eichhoff;*

für *Preufsen:* der Königliche Geheime Regierungsrath Carl Christian *Mauve*, Ritter des Königlich Preufsischen rothen Adlerordens dritter Classe;

für *Sachsen:* der Königliche Geheime Finanzrath Günther von *Bünau*, Ritter des Königlich Sächsischen Civilverdienst- und des K. K. Österreichischen Leopold-Ordens;

für *Hannover:* der Königliche Geheime Legationsrath Johann Friedrich Albrecht von *Duve*, Ritter des Königlich Hannoverischen Guelphen Ordens, Minister Resident bei den freien und Hansestädten und Generalconsul zu Hamburg und der Königliche Regierungsrath Wilhelm Philipp Rudolf *Rumann;*

für *Dännemark:* der Königliche Geheime Legationsrath Johann Georg *Rist*, Ritter des Königlich Dänischen Danebrog-Ordens und Danebrogsmann;

für *Mecklenburg:* der Grofsherzogliche wirkliche 1824
Geheime Kammerrath Joach. Christ. *Steinfeld,* des Kaiserlich Oesterreichischen Leopold-, des Königlich Hannöverschen Guelphen- und des Königlich Schwedischen Nordstern- und Wasa-Ordens Ritter;

für *Anhalt-Bernburg:* der Königlich Sächsische Geheime Finanzrath Günther von *Bünau* u. s. w.;

für *Anhalt Cöthen:* der Herzogliche Landkammerrath August Ludwig von *Behr;*

für *Anhalt Dessau:* der Königlich Sächsische Geheime Finanzrath Günther von *Bünau* u. s. w.;

für *Hamburg:* der Senator Christian Nicolaus *Pehmöller*

sind über folgende ergänzende Bestimmungen zur Elbeschiffarths-Acte übereingekommen:

ad Art. 8. § 1. Die dem Art. 8 der Elbschiffarthsacte anliegende Gewichtstabelle ist in der Art berichtigt, wie sie sub Lit. A. gegenwärtigem Protocolle zur alleinigen Anwendung beiliegt.

ad Art. 9. §. 2. Die dem Art. 9 der Elbschiffarthsacte sub No. 2. beigefügte Tabelle, aus welcher die streckenweise Vertheilung des Tarifsatzes ersichtlich war, ist in der Anlage Lit. B. ergänzt.

ad Art. 9. § 3. Transitirende Schiffe können an dem ersten Erhebungsamte die Gebühren für die ganze Strecke eines jeden Uferstaats entrichten.

ad Art. 10. § 4. Der Art. 10 der Elbacte ist modificirt wie folgt:

Auf ein Viertheil des Elbzolls werden nachstehende Artikel ermäfsigt: Ambose, Anker, Asche (unausgelaugte), Bier (mit Ausnahme des fremden), Blei, Bleierz, Bohnen, Bolus, Bomben, Borsten (Schweine), Drath (eisen), Eisenblech ohne Unterschied, Eisen (gegossenes), Erbsen, Erz, Geflügel, Gerste, Glas ohne Unterschied, Glasgalle, Graupen, Gries und Grütze von allen Getreidearten, Gufseisen-Waaren (grobe), Hafer, Hirse, Holzkohlen, Hornspitzen und Hornplatten (unverarbeitete), Kanonen, Kienrufs, Knoppern, Korn (Roggen), Kreide (weifse, schwarze, rothe), Kümmel, Kugeln (eiserne), Lafetten, Linsen, Lohrinde (Borken), Marmor (roher),

1824 Mehl (aller Getreidearten), metallische Mineralerde, Mineralwasser, Mörser (Bomben), Münzkrätze, eiserne Nägel (gegossene), Ocker, Ölkuchen, Pech, Platten (marmorne und dergleichen), Rindshörner und Füfse, Rothstein, Saamen aller Art, als: Anis, Fenchel, Hanf, Rübsaamen u. s. w. Salz (Küchen-, See- und Stein-), Sauerkraut, Schleif- und Wetzsteine (feine), Spelz, Stangeneisen (geschmiedetes), Theer, Trippel, Wacholderbeeren, Weitzen, Wicken.

Auf ein Fünftel der Gebühr: Gröbere Böttcher- und andere Holzwaaren, als: Leitern, Mulden, Schaufeln, Schwingen und dergleichen Feldgeräthe, so wie die gröberen Korbsorten zu Fastagen von Baumwurzeln u. s. w. leere Fässer, Kisten und Tonnen, Früchte (gedörrte, Backobst), Hagebutten (gedörrte).

Auf ein Zehntheil: Bau- und Nutzholz, Blut (vom Schlachtvieh), Butter und Käse (frische), Eier Eisen (altes), Knochen, Laugenflufs, Milch, Schmelztiegel aller Art, Steingeschirr (gemeines), Töpferwaaren.

Auf ein Zwanzigtheil: Braunkohle, Brennholz, Busch aller Art, Cichorienwurzel, Eicheln, Faschinen, Früchte (frische, Obst), Gemüse (frisches), Gras und Heu, Gips, Kalk, Nüsse aller Art, Rohr (Dach-Schilf- und Stuhl-), Seegras, Stroh, Torf, Weintrauben, Wellen (Brandbusch), Wurzeln (efsbare).

Auf ein Vierzigtheil: Alaun und Vitriolstein, Asche (ausgelaugte), Drusen (Trester), Dünger, als: Mist, Mergel, Stoppeln u. s. w., Flofsgeräthe (rückgehende) Gallmeistein, Glas und Topfscherben, Kalkstein, Kufen, Rinnen und Tröge u. s. w. von Stein, Kies (gemeiner Stein), Leinpferde (zu Wasser rückgehende), Mörsel von Ziegel- und Tuffstein (Trafs), Mühlsteine, Pfeifenerde, Pflastersteine, Sand, Sand- und Bruchsteine aller Art, Schiefer (Dach-), Steinkohlen, Thon, Töpfer- und Walkererde, Tuffstein, Ziegel (gebrannte und Luft-), Ziegel-Cement.

ad Art. 10. § 5. Die im Manifeste nicht verzeichneten Reisevictualien der Schiffer sind in verhältnifsmäfsiger Quantität ganz abgabenfrei. Bei Bestimmung der Quantität soll mit der billigsten Umsicht nach der Länge der Reise, der Stärke der Bemannung u. s. w.

verfahren, und demgemäſs das Nähere von den Regierungen an die Zollämter erlassen werden. 1824

ad Art. 10. §. 6. Die zum Verdeck eines Fahrzeuges einmal ein- und zugerichteten Bretter, sind, da sie zu dem Schiffsgeräthe gehören, zollfrei. In Ermangelung solcher, sind von Entrichtung des Elbzolls befreit die zur Bedeckung der Ladung nöthigen losen Bretter und zwar:

1. bei Schiffen unter 10 Last Ladungsfähigkeit		1 Schock
2. — —	von 10 bis 25 Last	2 —
3. — —	— 25 bis 45 —	2½ —
4. — —	— 45 und mehr	3

ad Art. 11. §. 7. Der Art. 11 der Elbacte ist modificirt, wie folgt: Die Abgabe von den Fahrzeugen, oder die Recognitionsgebühr wird nach vier Klassen, und nach dem unter Lit. C. beigeschlossenen Tarif erhoben. Dieselbe beträgt für die ganze Stromlänge von der ersten Klasse unter 10 Hamburger Last der Ladungsfähigkeit (die Last zu 4000 Pfund):

	3 Rthl.	4 Gr.
von der zweiten Klasse von 10 bis 25 Last	7 —	8 —
von der dritten Klasse von 25 bis 45 Last	11 —	12 —
von der vierten Klasse von 45 Last u. darüber	13 —	16 —

Unbeladene Fahrzeuge zahlen allenthalben ein Viertheil vorstehender Taxe.

ad Art. 11. § 8. Zum Behuf der Entrichtung der Recognitions-Gebühr sollen die Elbschiffe künftig gleichmäſsig vermessen und mit gehörigen Documenten hierüber nach dem Formulare Lit. D. versehen sein.

ad Art. 11. § 9. Bei Entrichtung der Recognitionsgebühr sollen die Schiffe als leer betrachtet werden, und nur ein Viertheil der durch den Art. 11 der Elbacte festgesetzten Gebühr zahlen, wenn die Ladung folgende Centnerzahl nicht übersteigt:

bei der ersten Klasse	10 Centner
— — 2ten —	20 —
— — 3ten —	30 —
— — 4ten —	40 —

ad Art. 11. § 10. Von Entrichtung der Recognitionsgebühr sind gänzlich befreit:

a. Die das Hauptschiff nur auf kurze Strecken zur Überwindung örtlicher Hindernisse begleitenden Lichterkähne,

1824 b. kleine Kähne und Anhänge, die zu einem Hauptschiffe gehören, und nicht zum Waaren-Transport dienen.

ad Art. 11. § 11. Reisende und deren Reisegepäck sind zollfrei; von Schiffen aber, welche nur Reisende und ihr Gepäck führen, soll die volle Recognitionsgebühr erhoben werden.

ad Art. 17. § 12. Das sub Lit. E. anliegende Schema zu einem Manifeste soll künftig auf der Elbe allgemein als Norm dienen.

ad Art. 30. § 13. Die nächste Revisionscommission wird sich am 1sten Mai 1826 in Dresden versammeln.

ad Art. 31. § 14. Insoweit durch gegenwärtiges Protocoll keine Abänderungen ausgesprochen sind, hat es bei den Bestimmungen der Elbschiffarthsacte sein alleiniges Bewenden.

ad Art. 32. §. 15. Diese Bestimmungen sollen mit dem 1sten Januar 1825 auf allen Puncten der Elbe in volle Wirksamkeit gesetzt, und zu dem Zwecke durch den Druck bekannt gemacht auch allen betreffenden Behörden mitgetheilt werden.

Zu Urkund dessen haben die obengenannten Bevollmächtigten das gegenwärtige Protocoll unterzeichnet und mit ihren Wappen besiegelt.

Geschehen zu Hamburg am 18ten September 1824.

Johann Wenzel *Ritter* von Böhm.
Joseph Eichhoff.
Carl Christian Mauve.
Günther von Bünau für Sachsen.
Johann Friedrich Albrecht von Duve.
Wilhelm Philipp Rudolf Rumann.
Johann Georg Rist.
Joach. Christ. Steinfeld.
Günther von Bünau für Anhalt Bernburg.
August Ludwig von Behr.
Günther von Bünau für Anhalt Dessau.
Christian Nicolaus Pehmöller.

1824

Litera A.

Gewichts-Tabelle zur Berechnung des Elbzolles.
(zum Art. 8 der Dresdener Elbacte.)

A. *Flüssige Waaren.*

Alles Brutto, oder mit der einfachen gewöhnlichen Fastage ohne Überfaſs, der Gallon zu 233, das Hamburgische Viertel zu 365, das französische Viertel (Velte) zu 375 Pariser Kubikzoll Inhalt, das Anker zu 5, das Ohm zu 20 Hamburger, das Oxhoft zu 30 französischen, das Legel zu 72 französischen Vierteln, der Centner zu 112 Hamburger Pfund.

	Ctr.	Pfd.
Arak, wie Rum		
Bier, englisches, das Faſs (Baril) zu 36 Gallons	4	—
das Oxhoft (Hogshead) zu 54 —	5¾	—
die Piepe zu 108 —	11	70
— aus den Elbstaaten, die Tonne zu 14 Hamb. Vierteln	2¼	—
das halbe Faſs zu 26 Hamb. Vierteln	4¼	—
das ganze Faſs zu 56 — —	8¾	—
Blut, das Hamb. Viertel	—	20
Branntwein, wie Rum		
Essig, Bier und Cider ein Anker zu 5 Hamb. Vierteln	—	95
eine halbe Tonne zu 7½ Hamb. Vierteln	1	25
eine ganze Tonne zu 15 — —	2	50
Wein-Essig, eine Tierçon zu 20 Veltes	3¼	—
ein Oxhoft zu 30 —	5⅛	—
in anderen Gebinden, jedes Viertel	—	18
Häring, die Tonne von 5½ Hamb. Kubikfuſs (800 Stück, weniger oder mehr)	3	—
Rum, ein Anker	¾	—
ein Viertel Legel	2¼	—
ein Oxhoft	4¾	—
Puncheon (55 Veltes)	8	40
In gemessenen Gebinden andern Inhalts jedes Viertel	—	17
Seife, grüne, die kleine Tonne oder das Viertel	—	70
Sprit (Spiritus) jedes Viertel	—	16
Theer, die Tonne	3	—
Thran, die Tonne (224 Pfd. netto)	2½	—
die Quartele zu 2 Tonnen	4	100
die Pipe zu 4 —	9	—
die Stampe zu 8 —	18	—

1824

a. unverpackt.

	Ctr.	Pfd.
Wasser, mineralische		
— Driburger, Spaaer und Wildunger die 100 ganze Flaschen	3	—
100 halbe —	1¾	—
— Eilsener, Nenndorfer u. Pyrmonter die 100 ganze Pipen	2	70
100 halbe —	1	70
— Pyrmonter Bouteillen No. 1 die 100 Stück	3½	—
— Eger und Marienbader die 100 ganze Krüge	3	70
100 halbe Krüge	2	14
— Emser, Fachinger, Geilnauer, Selterser und Wisbadner 100 ganze Krüge	3¼	—
100 halbe —	2	50

b. verpackt.

	Ctr.	Pfd.
— Eger, die Kiste mit 36 ganzen oder 72 halben Krügen	1¾	—
— Marienbader, die Kiste mit 48 ganzen Krügen	2¼	—
— Marienbader, die Kiste mit 72 halben Krügen	2	—
— Marienbader, die Kiste mit 32 Hyalit-Bouteillen	1	—
— Saidschützer, die Kiste mit 40 ganzen Krügen	2½	—
40 halben Krügen	1½	—
bei Verpackung in Körben:		
die Thara von jeden 50 Flaschen oder Kruken	—	35
— Cölnisches, die 12 Gläser mit Kistchen ohne Überkiste	—	6
Wein, in nachbemerkten Gebinden:		
ein Anker	—	90
ein Eimer (zwei Anker) } von allen Weinen	1	70
ein halbes Oxhoft } von allen Weinen	2½	—
ein Ohm (zwei Eimer) } von allen Weinen	3¼	—
ein Oxhoft Bordeaux, Muscat, Nantes	5⅛	—
— — Bayonne	6¼	
eine Trommel Tavell	5	98
ein Stück Picardan	7	70
eine Pipe Ximenes	8¾	—

	Ctr.	Pfd.
eine Pipe Madeira, Fayell, Teneriff, Vidogne / ein Both Corsica	$9\frac{1}{4}$	—
ein Both Benicarlo, Catalon, Tarragon	9	70
ein Both Mallaga, Lissabon, Porto, Xeres und Ximenes	11	—
Halbe und Viertel-Bothe und Pipen, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ ihres obigen Gewichts		
Bei allen andern nicht benannten Gebinden, jedes Viertel (Velte) Brutto	—	18

1824

B. *Früchte.*

Das Hamburger gestrichene Faſs (der halbe Scheffel oder 2 Himpten) 2656 Pariser Kubikzoll haltend:

	Pfd.		Pfd.
Bohnen	88	Mehl	45
Buchweitzen / — Grütze	71	Nüsse	44
		Obst, grüne Äpfel und Birnen	56
Erbsen u. Wicken	90	— gedörrte Äpfel	32
Gerste	68	— gedörrte Birnen	52
— Graupen u. Grütze	84	— gedörrte Kirschen	72
Hafer	48	— gedörrte Pflaumen	64
— Graupen u. Grütze	64	Roggen	80
Hirse	78	Rüben	37
Kastanien	75	Saamen, Hanf-	56
Linsen	89	— Rapp- u. anderer	70
Malz	54	Weitzen	84

100 Hamburger Faſs sind = $84\frac{7}{10}$ Hannov. Scheffeln,
$135\frac{19}{40}$ Mecklenb.-Rostocker = $95\frac{43}{50}$ Preuſsischen,
$99\frac{19}{40}$ Anhaltscher = $49\frac{1}{25}$ Dresd. Scheffeln,
$56\frac{3}{10}$ Böhm. Strich = $85\frac{17}{25}$ Wiener Metzen,
und $147\frac{12}{25}$ Engl. Buschels.

C. *Holz.*

1. In Flössen und wo die Stücke einzeln kubisch (nach den Hartigschen oder Segondatschen Tabellen) zu vermessen sind, werden auf den Hamburger Zentner gerechnet:

a. Eichen, Buchen, Hainbuchen, Eschen nnd Obstbaumholz — 3 Hamb. Kubikfuſs

b. Fichten oder Tannen, Aspen, Birken, Erlen, Linden, Pappeln, Ulmen und Weidenholz — 4 — —

1824 2. Kahn- oder Schiffs-Ladungen werden im Ganzen kubisch vermessen und dann sind bei obigem Gewichte von dem Gesammtinhalt noch auf die leeren Zwischenräume zu rabattiren:

vom Bau- und Nutzholz aller Art, ein Viertel oder 25 von 100 Kubikfuſs
vom rauhen Brennholz, ein Drittel oder $33\frac{1}{3}$ von 100 —
vom Band- u. Zweigenholz 50 von 100 —
von Wellen u. Reisbunden 60 von 100 —

3. Ist rauhes Kloben- oder Scheitholz in Fäden, Haufen u. s. w. abgesondert, so aufgestellt, daſs es kubisch gemessen werden kann, so sind von jeden 100 Kubikfuſs zu rabattiren:

vom	2	3	4	5	6 füſsigen
schierem Nutzholze	25	$26\frac{1}{2}$	28	30	32 Kubikfuſs
Brennholze in unebenen Kloben	29	31	33	35	37 —
Brennholze in Stangen	40	43	46	49	52 —
— in Zacken oder Zweigen	44	48	52	56	60 —

das Gewicht wie ad 1 bemerkt.

4. Kann das Stabholz bei der Revision gezählt werden, so sind auf den Centner zu rechnen:

a. 2 bis $2\frac{1}{2}$ Hamburger Zoll Dicke und 4 bis 6 Zoll Breite,

eichene Pipen-Stäbe	67 bis 70 Zoll lang	8	Stück
— Oxhoft —	55 — 58 — —	10	—
— Tonnen —	45 — 48 — —	13	—
— Oxhoft-Boden	29 — 32 — —	20	—
— Tonnen —	22 — 25 — —	25	—

b. $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll Dicke und 4 bis 6 Zoll Breite,

eichene Tonnen-Stäbe	33 bis 36 Zoll lang	40	Stück
— Butten —	24 — 26 — —	60	—
buchene Tonnen —	36 — 42 — —	35	—
— — —	30 — 36 — —	38	—
— Boden —	18 — 25 — —	45	—

Fichten Stäbe in Kloben, wie Nutzholz ad 2 oder 3.

5. Büchene Kandies-Kisten, complette auf den Centner:
groſse 24 Zoll lang, 14 Zoll hoch u. breit 9 Stück
kleine 22 — —, 12 — — — — 12 —

6. Lohrinde (Borke) auf den Centner: 1824
in Stücken 11 Kubikfuſs
zerhackte 10 —

D. *Brennmaterial und Asche.*

		Ctr.	Pfd.
Braunkohlen		2½	—
Holzasche, das Hamburger Faſs, unausgelaugte	die 10 Kubikfuſs	—	56
— — Hamburger Faſs ausgelaugte	die 10 Kubikfuſs	—	98
Holzkohlen	die 10 Kubikfuſs	—	75
Lohkuchen, die 1000 Steine, 8 bis 10 Zoll Quadrat		12	—
Steinkohlen, englische, die Tonne (8⅗) Kubikf.		2	100
— oberelbische, die 10 Kubikfuſs		3	—
Torf, die 1000 Soden oder Steine		9	—
— die 10 Kubikfuſs		2	—

E. *Steine, Erden u. s. w.*

die zehn Hamburger Kubikfuſs

		Ctr.	Pfd.
Granit, behauener		10	—
Kalksteine, rohe		3¾	—
Kies		7	—
Lehm und Mergel		6	—
Pflastersteine		7½	—
Pfeifen-Erde		3	—
Sand, weiſser		6½	—
Sandstein, behauener		10	—
— in unbehauenen Bruchstücken		7	—
Thon, Töpfer- und Walker-Erde		5	—
Trester (Druſsen)		3	—
Vieh- und anderer Dünger		3	—
Ziegel, Dachzungen	1000 Stück	30	—
— Dachpfannen u. Holfter	1000 Stück	50	—
— Klinker	1000 Stück	16½	—
— Mauersteine	1000 Stück	84	—
— dergleichen ungebrannte	1000 Stück	96	—
Kalk, die Tonne (3 Faſs)			
— — — Bardowicker		3⅛	—
— — — gothaischer oder preuſsischer		6	76
— — — Lüneburger		3⅜	—

F. *Leere Gefäſse u. s. w.*

		Ctr.	Pfd.
Ein Anker		—	16
— Eimer (Doppel-Anker) eine Bier-Tonne		¼	—

1824

	Ctr.	Pfd.
eine Öl- und Thran-Tonne	—	40
ein Ohm, eine Tierce, ¼ Both, ¼ Pipe	½	—
— Essig-Oxhoft, ein halb Bierfaſs, eine Theer-Tonne	¾	—
— Oxhoft, Trommel, Quarteel, halbe Piepe, halb Both	1	—
— Bierfaſs, eine Pipe, halb Cette-Stück	1¼	—
— Both, Branntwein- und Sprit-Stück	1½	—
— Stückfaſs, Stampe	2½	—

Zum Verkauf versandte neue Fahrzeuge tragen die doppelte Recognitions-Gebühr.

Bemerkungen.

1. Weitere Bemerkungen und Vervollständigungen bleiben der nächsten Revisions-Commission vorbehalten, und sind solche von den Zollämtern fleiſsig zu sammeln und in beglaubter Form aufzuzeichnen.

2. Das Gewicht lebender Thiere ist durch Sachverständige billig zu schätzen.

Litera B.

Tarif für den Elbzoll nach den, bei der Auf- wie bei der Niederfahrt zu befahrenden Strecken vertheilt.

Uferstaaten für deren Rechnung die Gebühr erhoben wird.	Bezeichnung der Strecken	Zu entrichtende Gebühr vom Ctr. zu 112 Pf. Hamb. für die einzelnen Staaten Rtl.	Ggr.	Pf.	für die ganze Strecke eines jeden Uferstaats Rtl.	Ggr.	Pf.
Oesterreich	1. für die ganze Strecke von Melnick bis zur Sächsischen Grenze	—	—	—	—	1	9
	2. von Melnik bis Aussig	—	—	11			
	3. von Aussig bis zur Sächsischen Grenze	—	—	10			
Sachsen	1. für die ganze Strecke von der Oesterreichischen bis zur Preuſsischen Grenze	—	—	—	—	5	3
	2. von der Oesterreichischen Grenze bis Pirna	—	1	3			
	3. von Pirna bis Dresden	—	1	4			
	4. von Dresden bis zur Preuſsischen Grenze	—	2	8			
Preuſsen	1. für die ganze Strecke von der Sächsischen bis zur Mecklenburgschen Grenze	—	—	—	—	13	—
	2. von der Sächsischen bis zur Anhaltschen Grenze	—	4	—			

	Rtl.	Ggr.	Pf.	Rtl.	Ggr.	Pf. 1824
3. von der Anhaltschen bis zur Mecklenburgschen Grenze	—	9	—			
4. aus dem Anhaltschen bis nach Dornburg (Anhalt)	—	1	8			
5. für den Cours von und nach Schnakenburg u. Gegend	—	1	4			
Anhalt-Bernburg für die ganze Strecke	—	—	—	—	—	8
— Cöthen für die ganze Strecke	—	—	—	—	—	8
— Dessau 1. für die ganze Strecke	—	—	—	—	1	4
2. für die Strecke des Dessauer Geleites	—	—	8			
3. für die Strecke des Tochheimer Geleites	—	—	8			
Hannover 1. für die ganze Strecke von der Preufsischen Grenze bis Hamburg	—	—	—	—	2	6
2. von der Preufsischen Grenze bis Hitzacker	—	1	3			
3. von Hitzacker bis Hamburg	—	1	3			
Meklenburg 1. für die ganze Strecke von der Preufsischen bis zur Dänischen Grenze	—	—	—	—	1	8
2. von der Preufsischen bis zur Hannoverschen Grenze	—	—	10			
3. von der Hannoverschen bis zur Dänischen Grenze	—	—	10			
Dännemark für die ganze Strecke	—	—	—	—	—	8
Zusammen für die ganze Strecke von Melnik bis Hamburg und umgekehrt	—	—	—	1	3	6

Anmerkung.

Die Zollpflichtigkeit tritt ein;

a. in Oesterreich, Preufsen, mit Ausnahme von Lentzer-Fähre und Sachsen bei Berührung der Zollstätte,

b. in Preufsen bei Lentzer-Fähre, Hannover, Lauenburg, Mecklenburg und Anhalt nach dem Zollgeleit und bei Berührung des Zollgeleitsbezirks.

c. Der von Efslingen früher nach Hamburg verlegte Zoll wird nur von stromaufwärts aus Hamburg abgehenden Schiffen mit 4 ß Hamb. Crt. pro Schiffslast von 4000 Pfd. Brutto (und einer geringen Schreibgebühr) entrichtet.

Litera C.

Tarif der Recognitionsgebühr für die Elbe.

	1 Classe unter 10 Last		2 Classe 10—25 Last		3 Classe 25—45 Last		4 Classe 45 Last und mehr	
	Die Last zu 4000 Pfd. in Conv. Münze.							
a. Mit Ladung	Rtl.	Ggr.	Rtl.	Ggr.	Rtl.	Ggr.	Rtl.	Ggr.
1. Sachsen	—	8	—	16	1	—	1	8
2. Preufsen zu Mühlberg	—	8	—	16	1	—	1	8
— zu Wittenberge	1	—	2	—	3	—	4	
— * an den im Art. 16 der Elbacte genannten Zwischen- und Nebenämtern	—	8	—	16	1	—	1	8
3. Anhalt	—	4	—	8	—	12	—	16
4. Hannover	—	8	—	16	1	—	1	8
5. Mecklenburg	—	12	1	12	3	—	3	—
6. Lauenburg	—	12	1	12	2	—	2	—

b. Fahrzeuge ohne Ladung zahlen allenthalben ein Viertheil vorstehender Taxe.

Litera D.

Formulare zu den Mefs- oder Auf-Briefen.

Das Schiffsgefäfs (Namen) Schiffer (Namen) aus (Namen) hält im Preufsischen Maafs

Länge des Raumes von der Pflicht bis zum Stand . . . Fufs . . Zoll

Gröfste lichte Breite des Raums zwischen den Schwellen (oder Borden) . . . — . . —

Tiefe von der Schnur, welche in der Nähe der Segelducht über den Auflauf gespannt worden, bis auf die Lagerdielen . . . — . . —

Ist geaicht auf Last zu 4000 Pfd. Preufsisch.

den 182

---

*) Schiffe, welche direct durch die Preufsischen Staaten transitiren und Mühlberg und Wittenberge passiren, zahlen keine Recognitionsgebühr an den Preufsischen Zwischen- und Nebenämtern, desgleichen finden die bei diesen Aemtern ausgeworfenen Sätze auf Anhalt-Bernburg und Dessau vorläufig keine Anwendung.

Litera E. 1824

Ausstellungsamt zu No.

Manifest

für den Schiffer
zur Fahrt von . . . . . nach
mit dem Schiffe No.
zur ten Klasse von bis Lasten gehörig
und bemannt mit Mannspersonen.

Bemerkungen.

1. Jedes Fahrzeug muſs mit dem Namen des Orts, wohin es geht und mit einer Nummer, dauernd und deutlich bezeichnet sein.

2. Ohne Frachtbrief darf keinerlei Ladung eingenommen, und jede Zu- und Abladung muſs beim nächsten Elbzollamte gehörig nachgewiesen werden.

3. Das Manifest wird unentgeldlich unterfertigt von der Behörde des Einladungsorts, oder vom nächsten Elbzollamte auf der Fahrt. Besteht es aus mehr als einem Bogen, so muſs es paginirt, gehörig geheftet, und die Heftschnur (Faden) besiegelt sein. Alle vollständig vorzuzeigende Frachtzettel und Ladungspapiere werden Beilagen desselben. — Duplicate werden nur für billige Abschriftsgebühr gefertigt.

4. Der Schiffer muſs durch eigenhändige Unterschrift des Manifests seine Haftung für die Wahrheit und Vollständigkeit der Angaben bestärken.

Dies Manifest wird zu bei dem
abgegeben und von demselben nach Vorschrift der Elbconvention aufbewahrt.

6. Transitirende Schiffe können an dem ersten Erhebungsamte die Gebühren für die ganze Strecke eines jeden Uferstaates entrichten.

1824

Vollständiger Name und Wohnort des Absenders	Bestimmungs-Ort und Empfänger	Folge-No. des Frachtbriefes	Der Kolli und Gebinde		Benennung der Waaren	Maafs nach der		Gewicht nach der		Reduction des bei der Revision gefundenen Maafses oder Gewichts auf Hamburger Gewicht und Classificirung nach den Zollsätzen.						Macht zum vollen Zollsatz Hamb. Ctr.Pfd.	Zollbetrag in Conventionsgeld.
			Benennung und Anzahl	Marken und No.		Declaration	Revision	Declaration Hamb. Ct.Pfd.	Revision Hamb. Ct.Pfd.	zum vollen Zollsatz Hamb. Ctr.Pfd.	zu $\frac{3}{4}$ des vollen Zollsatzes. Hamb. Ct.Pf.	zu $\frac{1}{3}$ des vollen Zollsatzes. Hamb. Ct.Pf.	zu $\frac{1}{10}$ des vollen Zollsatzes. Hamb. Ct.Pf.	zu $\frac{1}{20}$ des vollen Zollsatzes. Hamb. Ct.Pf.	zu $\frac{1}{40}$ des vollen Zollsatzes. Hamb. Ct.Pf.		

122.

Traité entre le Wurtemberg et la principauté de Hohenzollern-Sigmaringen, concernant l'érection du tribunal suprême de Wurtemberg en tribunal d'appel pour la principauté de Hohenzollern-Sigmaringen, publié à Stuttgart le 24 Septembre 1824.

1824

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1824. 4ten October. Nr. 53. p. 766.)

Nachdem von des regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hochfürstl. Durchlaucht, zu Vollziehung des Art. 12 der deutschen Bundes-Acte, der Antrag gestellt worden, dem K. Würtembergschen Ober-Tribunal die Functionen eines Ober-Appellations-Gerichts für das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen, unter besonders zu bestimmenden Modalitäten zu übertragen, und von Seiner Majestät dem König von Würtemberg gedachtem Ansuchen entsprochen worden; so ist auf die deshalb gepflogenen Unterhandlungen über diesen Gegenstand ein Vertrag abgeschlossen, auch von den höchsten Contrahenten ratificirt worden, dessen Inhalt hiemit zur öffentlichen Kenntniſs gebracht wird.

Stuttgart den 24sten September 1824.

Der Justiz-Minister:

Maucler.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

Beroldingen.

Art. I. Das Königl. Würtembergische Ober-Tribunal wird in den Hohenzollern-Sigmaringenschen Sachen sich bezeichnen:

1824 "das Königlich Würtembergische und durch Staats-Vertrag Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringensche Ober-Tribunal."

Art. II. Dasselbe wird die Rechtspflege in höchster Instanz in Bezug auf alle, in dem Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen sich dazu eignenden Rechts-Sachen ganz auf eben dieselbe Weise und mit derselben Competenz ausüben, wie solches einem, in besagtem Fürstenthum selbst errichteten Ober-Appellations-Gericht, rechtlicher Ordnung gemäfs, und dem Zweck des Art. 12 der deutschen Bundes-Acte entsprechend, zukommen würde.

Art. III. Es wird daher besonders verpflichtet und angewiesen werden, in allen, aus dem Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen vorkommenden Rechts-Sachen die daselbst geltenden Landesgesetze und Ordnungen, auch rechtmäfsige Gebräuche und Gewohnheiten, zu beobachten und in Anwendung zu bringen.

Art. IV. Jede Appellationssache, die sich an das Ober-Tribunal eignet, kann von den Partheien, unter Beobachtung der gesetzlichen Fristen und Formalien, und mittelst Berufung von dem Fürstl. Hohenzollern-Sigmaringenschen Hofgericht, in keinem Fall aber mit Übergehung desselben von einem Untergericht, an das vertragsmäfsig constituirte oberste Gericht gebracht werden.

Es versteht sich jedoch von selbst, dafs auch aufsergerichtliche Beschwerden gegen Verfügungen des Fürstlichen Hofgerichts, in den zur oberrichterlichen Dijudicatur und Remedur geeigneten Fällen, so wie Syndicats-Klagen, Nichtigkeits-Querelen und Beschwerden über verweigerte oder verzögerte Rechts-Pflege gegen gedachte Justiz-Behörde bei dem Ober-Tribunal angebracht werden können.

Art. V. Alle Erlasse des Ober-Tribunals ergehen an das Gericht zweiter Instanz, nämlich an das Hofgericht zu Sigmaringen, indem das Ober-Tribunal mit den Untergerichten in dem Fürstenthum Hohenzollern in keiner unmittelbaren Communication steht. Jene Erlasse werden in der Form rechtlicher Verfü-

gungen und nach Maafsgabe der im Art. II. dieser 1824
Übereinkunft festgesetzten Grundsätze ausgefertigt.

Art. VI. Sobald bei dem Hofgericht zu Sigmaringen nach gesetzlichen Normen die Berufung an das Ober-Tribunal eingelegt ist, so werden von ersterem die Partheien zu weiterer Behandlung der Sache an das Letztere verwiesen, und es wird alsdann von diesem nach dem bei ihm gesetzlich eingeführten und übereingekommenen Procefsgang weiter verfahren.

Art. VII. Nach erfolgter definitiver Entscheidung werden von dem Ober-Tribunal die Acten zu Vollstreckung des Erkenntnisses an das Fürstliche Hofgericht remittirt, und von diesem wird die wirkliche Vollstreckung nach den in dem Fürstenthum gesetzlichen Formen und durch die im Lande bestehenden und angeordneten Executionsmittel besorgt.

Art. VIII. Es bleibt den Partheien unbenommen, wofern die Execution von Seite der Unterbehörde gehindert oder verzögert werden sollte, sich desfalls mit einem extrajudiciellen Recurs zur geeigneten Remedur an das Hofgericht und bei dessen Verweigerung an das Ober-Tribunal zu wenden.

Art. IX. In dem nicht zu vermuthenden Falle, dafs die oberstrichterlich erkannte Vollstreckung von dem Hofgericht in Sigmaringen selbst, nach einer, auf ergriffenen Recurs wiederholten Verfügnng des Ober-Tribunals, verweigert würde, ist auf Anzeige des Letzteren von Seite des Königl. Ministerium der Justiz mit der Fürstl. Hohenzollernschen obersten Landes-Behörde hierüber Communication zu pflegen, damit von Letzterer das Hofgericht zu Befolgung der ergangenen oberstrichterlichen Verfügung angehalten werde.

Sollte es inzwischen in einer irrigen Ansicht des Fürstlichen Hofgerichts seinen Grund haben, dafs von Letzterem die Vollstreckung nicht gehörig besorgt würde; so bleiben der Parthei auch wiederholte Recurse an das Ober-Tribunal zu dem Ende, die Berichtigung der unterrichterlichen Ansicht zu erwirken, vorbehalten.

Art. X. Alle Mittheilungen überhaupt, welche auf gegenwärtigen Staats-Vertrag im Allgemeinen,

1824 auf dessen Zusätze, oder Abänderungen in einzelnen Puncten, oder sonst irgend auf das Ober-Tribunal Bezug haben, werden unmittelbar zwischen dem Königl. Würtembergschen Ministerium der Justiz und der Fürstl. Hohenzollernschen Regierung verhandelt.

Art. XI. Unter Zugrundlegung der vorstehenden allgemeinen Bestimmungen ist mittelst gemeinsamen Einverständnisses eine die näheren Vorschriften über das gerichtliche Verfahren und die Behandlung der verschiedenen Zweige der Rechts-Verwaltung umfassende Ober-Appellations Gerichts-Ordnung verfaſst worden, welche als Anhang und integrirender Bestandtheil des gegenwärtigen Staats-Vertrags zur Nachachtung für die betreffenden Gerichtsstellen und Partheien verkündet werden soll.

Es wird hiebei vorbehalten, mittelst ferneren gemeinschaftlichen Einverständnisses alles dasjenige nachzutragen und zu ergänzen, was etwa zu Erreichung des dem Art. 12 der Bundesacte zum Grunde liegenden Zwecks, nämlich zu Sicherung möglich bester und promptester Justizpflege nach allen Theilen, noch nöthig, oder nützlich erfunden werden möchte.

Art. XII. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags, welcher mit dem Tage der allerhöchsten Ratification Seiner Majestät des Königs in Wirksamkeit tritt, wird vor der Hand auf *sechs Jahre* bestimmt.

Wenn nicht dessen Aufkündigung von der einen, oder der anderen contrahirenden Seite in der ersten Hälfte des sechsten Jahres erfolgt; so ist derselbe als auf weitere sechs Jahre bestätigt zu betrachten.

Der gegenwärtige, doppelt ausgefertigte, und von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnete Vertrag soll den paciscirenden Höfen zu allerhöchster und höchster Ratification vorgelegt, und die Ratifications-Urkunden sollen längstens innerhalb sechs Wochen gegen einander ausgewechselt werden.

123.

Convention entre le Wurtemberg et le grand duché de Bade, concernant l'extradition réciproque des faux-soniers; publiée à Carlsruhe le 26 Octobre 1824. 1824

(*Regierungsblatt des Großherzogthums Baden* Nro. XXVII 11ten Novbr. 1824.)

Da mit der Königlich Würtembergischen Regierung, in Beziehung auf gegenseitige Auslieferung und Bestrafung der Salzeinschwärzer, die Übereinkunft getroffen worden ist, daſs

1. jeder Staat die Salzeinschwärzungen in das Gebiet des andern nach seinen eigenen Landesgesetzen bestrafe,

2. die Salzeinschwärzer demjenigen Staate, dem sie angehören, dieselben mögen in dem einen oder dem andern Lande, oder in beiden eingeschwärzt haben, zur Bestrafung übergeben, hingegen

3. die Unterthanen eines dritten Staates auf Ersuchen jedesmal an denjenigen der contrahirenden Staaten ausgeliefert werden sollen, in welchem sie eine Salzeinschwärzung zuletzt begangen haben; und da Seine Königliche Hoheit, der Groſsherzog, dieser Übereinkunft die allerhöchste Genehmigung ertheilt haben, so wird solche hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Carlsruhe, den 26sten October 1824.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

In Abwesenheit des Ministers
v. Müssig.

Vdt. Römer.

124.

1824 *Convention entre la Prusse et le duché de Saxe Hildbourghausen, pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes; publiée à Berlin le 28 Octobre 1824.*

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten* 1824. Nr. 19. p. 179.)

Nachdem die Königlich Preufsische Regierung mit der Herzoglich Sachsen-Hildburghausischen Regierung übereingekommen ist, die zwischen der vormaligen Königlich Sächsischen Oberaufsicht zu Schleusingen und der zuletzt genannten Regierung, wegen gegenseitiger Stellung der Forstfrevler, unterm 29sten Januar 1811 geschlossene Convention wieder aufzuheben und an deren Stelle andere wirksame Maafsregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Grenzwaldungen gegenseitig zu treffen, so erklären beide Regierungen folgendes:

1. Es verpflichtet sich sowohl die Königlich Preufsische als die Herzoglich Sachsen-Hildburghausensche Regierung die Forstfrevel, welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verübt haben möchten, sobald sie davon Kenntnifs erhält, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären.

2. Von den beiderseitigen Behörden soll zur Entdeckung der Frevler alle mögliche Hülfe geleistet werden, und namentlich wird gestattet, dafs die Spur der Frevler durch die Förster oder Waldwärter u. s. w. bis auf eine Stunde Entfernung von der Grenze verfolgt und Haussuchungen, ohne vorherige Anfrage bei den landräthlichen Behörden und Ämtern, auf der Stelle, jedoch nur in Gegenwart und nach der Anordnung des, zu diesem Behufe mündlich zu re-

quirirenden Bürgermeisters oder Ortsschultheissen vorgenommen werden. 1824

3. Bei diesen Haussuchungen mufs der Ortsvorstand sogleich ein Protocoll aufnehmen, und ein Exemplar dem requirirenden Angeber einhändigen, ein zweites Exemplar aber seiner vorgesetzten Behörde (Landrath oder Beamten) übersenden, bei Vermeidung einer Polizeistrafe von 1 bis 5 Rthlr. für denjenigen Ortsvorstand, welcher der Requisition nicht Genüge leistet. Auch kann der Angeber verlangen, dafs der Förster oder in dessen Abwesenheit der Waldwärter des Orts, worin die Haussuchungen vorgenommen werden sollen, dabei zugezogen werden.

4. Die Einziehung des Betrags der Strafe und der etwa stattgehabten Gerichtskosten, soll demjenigen Staate verbleiben, in welchem der verurtheilte Frevler wohnt, und in welchem das Erkenntnifs statt gefunden hat, und nur der Betrag des Schadenersatzes und der Pfandgebühren an die betreffende Kasse desjenigen Staats abgeführt werden, in welchem der Frevel verübt worden ist.

5. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in den Königlich Preufsischen und in den Herzoglich Sachsen-Hildburghausenschen Staaten wird zur Pflicht gemacht, die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevler in jedem einzelnen Falle so schleunig vorzunehmen, als es nach der Verfassung des Landes nur irgend möglich sein wird.

6. Für die Constatirung eines Forstfrevels, welcher von einem Angehörigen des einen Staats in dem Gebiete des andern verübt worden, soll den officiellen Angaben und Abschätzungen, welche von den competenten und gerichtlich verpflichteten Forst- und Polizei-Beamten des Orts des begangenen Frevels aufgenommen worden, jener Glaube von der zur Aburtelung geeigneten Gerichtsstelle beigemessen werden, welchen die Gesetze den officiellen Angaben der inländischen Beamten beilegen.

7. Es wird in der Regel nicht erforderlich sein, die denuncirenden Forstbedienten in den ausländischen Gerichten zur Bestätigung ihrer Anzeigen erscheinen zu lassen; sondern das requirirende Gericht

1824 wird in den mehrsten Fällen blos die Rüge, nebst Beschreibung des Pfandes und den übrigen Beweismitteln, dem requirirten Gerichte mitzutheilen haben.

8. Gegenwärtige, im Namen Seiner Majestät des Königs von Preufsen und Seiner Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Hildburgshausen zweimal gleichlautend abgefafste Erklärung soll, nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung, Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben und öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 28ten October 1824.

Königlich Preufsisches Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

In Abwesenheit des Herrn Chefs Excellenz,
Der wirkliche geheime Legationsrath
ANCILLON.

125.

Déclarations concernant l'abolition du droit de détraction entre la Russie et la Bavière du $\frac{\text{1 Novembre}}{\text{20 Octobre}}$ 1824.

(*Neueste Staatsakten und Urkunden* Bd. 1. Heft 2. p. 170.)

a.

Déclaration de la Bavière.

Se. Majestät der Kaiser aller Reufsen haben vermittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu befehlen: "den bisherigen Abzug zum Besten der Krone, bei Ausfuhr und Übermachung von Erbschafts- oder sonstigen Vermögens-Antheilen auswärtiger Unterthanen ins Ausland, zu Gunsten der Unterthanen derjenigen Mächte aufzuheben, die eine ähnliche Verfügung hinsichtlich der Russischen Unterthanen in ihren Staaten treffen

möchten." Damit nun die Wirkung dieses Ukases 1824
auch auf die Baierischen Unterthanen ausgedehnt werde, so erklärt Endesunterzeichneter, Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Baiern, hiedurch, Namens seiner Regierung, dafs vorerwähnter Abzug von Erbschafts- oder sonstigen Vermögens-Antheilen Russischer Unterthanen in den Königlich Baierischen Staaten, weder statt findet, noch statt finden wird, und dafs die Aufhebung desselben zu deren Gunsten, ihre völlige, uneingeschränkte Kraft haben wird, nicht nur in allen bevorstehenden, sondern sogar in jedem einzelnen Falle, wo der aufgehobene Abzug, bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration, noch nicht effectiv und definitiv statt gehabt haben möchte.

Urkundlich ist obige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seite des Ministeriums Sr. Kaiserlichen Majestät, wodurch eine völlige Reciprocität gegen die Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Baiern bestätigt wird, von ihm unter Beidruckung seines Wappensiegels, unterzeichnet.

St. Petersburg, den $\frac{\text{1sten November}}{\text{20sten October}}$ 1824.

(*Unterz.*) *Baron* FREIBERG.

b.

Déclaration de la Russie.

Se. Majestät der Kaiser aller Reufsen haben vermittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu befehlen: "den bisherigen Abzug zum Besten der Krone, bei Ausfuhr und Übermachung von Erbschafts- oder sonstigen Vermögens-Antheilen der Ausländer ins Ausland, zu Gunsten derjenigen Staaten aufzuheben, die eine ähnliche Verfügung hinsichtlich der Russischen Unterthanen in ihren Staaten, gegenseitig treffen möchten." Der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Baiern, Baron Freiberg von Eisenberg, hat seiner Seits, mittelst der am heutigen Tage erlassenen Declaration, Namens seiner Regierung und Kraft der ihm ertheilten Vollmacht erklärt, dafs erwähnter

1824 Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögens-Antheilen Russischer Unterthanen in dem Königreiche Baiern weder statt findet, noch statt finden wird. Diesem gemäfs erklärt Endesunterzeichneter, Staatssecretär, Dirigende des Ministeriums auswärtiger Angelegenheiten, in Vollmacht Sr. Majestät des Kaisers, seines Allergnädigsten Souverains hiemit, dafs, da die in obigem Ukas enthaltene Übereinkunft von der Regierung Sr. Majestät des Königs von Baiern vollkommen beobachtet worden, so soll dieser Ukas seine völlige und uneingeschränkte Wirkung für die Baierischen Unterthanen haben, und zwar nicht nur in allen bevorstehenden, sondern sogar in jedem einzelnen Falle, wo der durch gegenwärtigen Ukas aufgehobene Abzug, bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration, noch nicht effectiv und definitiv erfolgt sein möchte.

Urkundlich ist gegenwärtige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seiten des Barons Freiberg von Eisenberg einzutauschen ist, unter Beidruckung seines Wappensiegels, von ihm unterzeichnet.

St. Petersburg, den 20sten October 1824.

(*Unterz.*) *Graf* NESSELRODE.

126.

Déclarations concernant l'abolition du droit de détraction entre la France et la Russie du $\frac{18 \text{ Novembre}}{31 \text{ Octobre}}$ 1824. 1824

(*Neueste Staatsakten und Urkunden* Bd. 1. Heft 2. p. 173.)

a.

Déclaration de la France.

Se. Majestät der Kaiser aller Reufsen haben mittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu verordnen: "den bisherigen Kronsabzug bei Ausfuhr und Übermachung von Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen auswärtiger Personen nach dem Ausland, zum Besten der Unterthanen solcher Mächte, die eine gegenseitige Verfügung in ihren Staaten hinsichtlich Russischer Unterthanen treffen würden, aufzuheben. — Damit nun die Wirkung dieses Ukases von jetzt an zugleich auf die französischen Unterthanen ausgedehnt werde, so erklärt Endesunterzeichneter, Geschäftsträger Sr. Allerchristlichsten Majestät, Namens seiner Regierung und Kraft der am 14ten Juli 1819 erlassenen, von beiden Kammern angenommenen und von dem Könige bestätigten Verordnung, dafs obgedachter Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen Russischer Unterthanen, in den Staaten Sr. Majestät des Königs von Frankreich aufgehoben sei, und dafs diese Maafsregel ihre völlige und uneingeschränkte Wirksamkeit nicht nur in allen bevorstehenden, sondern sogar in jedem einzelnen Falle haben wird, wo der aufgehobene Abzug noch nicht effectiv und definitiv bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration erfolgt sein möchte.

Urkundlich ist gegenwärtige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seite des Ministeriums Sr.

1824 Kaiserlichen Majestät, durch welche eine völlige Reciprocität hinsichtlich der französischen Unterthanen gesichert wird, ausgetauscht worden ist, von ihm, dem Geschäftsträger, unterzeichnet und mit dem Insiegel der französischen Legation bekräftigt.

St. Petersburg, den $\frac{\text{18ten November}}{\text{31sten October}}$ 1824.

(*Unterz.*) *Chevalier* DE FONTENES.

b.

Déclaration de la Russie.

Se. Kaiserliche Majestät haben mittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu verordnen: "den bisherigen Kronsabzug bei Ausfuhr und Übermachung von Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen auswärtiger Personen nach dem Ausland, zum Besten der Unterthanen derjenigen Mächte, die eine gegenseitige Verfügung in ihren Staaten hinsichtlich Russischer Unterthanen treffen würden, aufzuheben. — Der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Frankreich, Chevalier de Fontenes, hat mittelst heutiger Declaration, im Namen seiner Regierung und kraft der am 14ten Juli 1819 erlassenen Verordnung erklärt, dafs erwähnter Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen Russischer Unterthanen in den Staaten Sr. Allerchristlichen Majestät aufgehoben worden sei. Es erklärt demnach Endesunterzeichneter, Staatssecretär, Dirigende des Ministeriums auswärtiger Angelegenheiten, in Vollmacht Sr. Majestät des Kaisers, seines Allergnädigsten Souverains, hiedurch, dafs da im obigen Ukas enthaltene Übereinkunft von Seiten der Regierung Sr. Allerchristlichsten Majestät vollkommen beobachtet worden, dieser Ukas seine vollkommene und unbeschränkte Wirksamkeit für die Französischen Unterthanen, nicht nur in allen bevorstehenden Fällen, sondern sogar in jedem einzelnen Falle haben wird, wo der durch vorerwähnten Ukas aufgehobene Abzug noch nicht effectiv und definitiv

bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration erfolgt wäre. 1824

Urkundlich ist gegenwärtige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seiten des Chevalier de Fontenes auszuwechseln ist, von ihm, dem Staatssecretär, unterzeichnet, und mit seinem Wappensiegel bekräftigt.

St. Petersburg, den 31sten October 1824.

(*Unterz.*) *Graf* Nesselrode.

127.

Déclarations concernant l'abolition du droit de détraction entre la Russie et le Wurtemberg du $\frac{\text{31 Octobre}}{\text{12 Novembre}}$ 1824.

(*Neueste Staatsakten und Urkunden* Bd. 1. Heft 2. p. 176.)

a.

Déclaration de la Russie.

Se. Majestät der Kaiser aller Reufsen haben mittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu verordnen: "den bisherigen Kronsabzug bei Ausfuhr und Übermachung von Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen auswärtiger Personen nach dem Ausland, zum Besten der Unterthanen solcher Mächte, die eine gegenseitige Verfügung in ihren Staaten hinsichtlich Russischer Unterthanen treffen würden, aufzuheben." — Der Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, Oberstlieutenant Fleischmann, hat seiner Seits, mittelst heutiger Declaration, im Namen seiner Regierung und kraft der ihm ertheilten Autorisation erklärt, dafs erwähnter Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen, Russischen Untertha-

1824 nen zugehörig, in dem Königreiche Würtemberg weder statt findet, noch statt finden wird. Es erklärt demnach Endesunterzeichneter, Staatssecretär, Dirigende des Ministeriums auswärtiger Angelegenheiten, in Vollmacht Sr. Majestät des Kaisers, seines Allergnädigsten Souverains, hiedurch, daſs, da die im obigen Ukas bezeichnete Übereinkunft von der Regierung Sr. Majestät des Königs von Würtemberg vollkommen beobachtet worden, dieser Ukas seine völlige und uneingeschränkte Wirksamkeit für die Würtembergischen Unterthanen, nicht nur in allen bevorstehenden Fällen haben wird, sondern sogar in jedem einzelnen Falle, daſs der durch vorerwähnten Ukas aufgehobene Abzug noch nicht effectiv und definitiv bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration erfolgt wäre.

Urkundlich ist gegenwärtige Declaration, die gegen eine ähnliche von Seiten des Oberstlieutenants Fleischmann einzutauschen ist, von ihm, dem Staatssecretär, unterzeichnet und mit seinem Wappensiegel bestätigt.

St. Petersburg, den 31sten October 1824.

(*Unterz.*) *Graf* Nesselrode.

b.

Déclaration du Würtemberg.

Se. Majestät der Kaiser aller Reuſsen haben mittelst Ukases an den dirigirenden Senat vom 2ten Juni 1823 Allerhöchst geruhet zu verordnen: "den bisherigen Kronsabzug bei Ausfuhr und Übermachung von Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen auswärtiger Personen nach dem Ausland, zum Besten der Unterthanen solcher Mächte, die eine gegenseitige Verfügung in ihren Staaten, hinsichtlich Russischer Unterthanen treffen würden, aufzuheben." — Damit nun die Wirkung dieses Ukases von jetzt an zugleich auf die Würtembergischen Unterthanen ausgedehnt werde, so erklärt Endesunterzeichneter, Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, im

Namen seiner Regierung hiemit, dafs obgedachter 1824
Abzug bei Erbschafts- und sonstigen Vermögensantheilen, Russischen Unterthanen zugehörig, in dem Königreiche Würtemberg weder statt findet, noch statt finden wird, und dafs die Aufhebung desselben seine völlige uneingeschränkte Wirksamkeit nicht nur in allen bevorstehenden Fällen, sondern sogar in jedem einzelnen Falle haben wird, wo der aufgehobene Abzug noch nicht effectiv und definitiv bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration erfolgt sein möchte.

Urkundlich ist vorliegende Declaration, die gegen eine ähnliche von Seiten des Ministeriums Sr. Kaiserlichen Majestät, wodurch eine völlige Reciprocität hinsichtlich der Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Würtemberg gesichert wird, ausgetauscht worden ist, von ihm, dem Geschäftsträger, unter Beidruckung seines Wappensiegels, unterzeichnet.

St. Petersburg, den 31sten October / 12ten November 1824.

(Unterz.) Oberstlieutenant Fleischmann.

128.

1824 *Treaty between His Britannick Majesty and His Majesty the King of Sweden and Norway, for preventing their subjects from engaging in any traffick in slaves, signed at Stockholm, November 6, 1824, and ratified at Stockholm, Dec. 17, 1824 and at London, Jan. 25, 1825.*

(Presented to both Houses of Parliament by His Majesty's Command, 1825.)

In the name of the most holy and undivided Trinity.

His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, and His Majesty the King of Sweden and Norway, animated by a mutual desire to adopt the most effectual measures for putting a stop to the carrying on of the slave trade by their respective subjects, and for preventing their respective flags from being employed by other nations, who may be engaged therein, as a protection to so odious a traffick, and desiring, for this purpose, to give a further developement to the principle laid down by the internal legislation of the two countries, and mutually acknowledged, as well by the 4th paragraph of the separate article of the treaty concluded at Stockholm on the 3d day of March 1813, as by the declaration signed at Vienna on the 8th day of February 1815, their said Majesties have resolved to proceed to the conclusion of a special treaty, for the attainment of this salutary object, and have, therefore, named as plenipotentiaries, *ad hoc*, — His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, the right honourable Sir Benjamin Bloomfield, one of His Majesty's most

128.

Traité entre S. M. le Roi du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande et S. M. le Roi de Suède et de Norvège pour empêcher leurs sujets respectifs à prendre part à la traite des negres; signé à Stockholm, le 6 Novembre 1824, et ratifié à Stockholm le 17 Decembre 1824 et à Londres le 25 Janvier 1825. 1824

(D'après la copie officielle presentée au parlement en 1825.)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité.

Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande, et Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, animées d'un désir mutuel d'adopter les mesures les plus efficaces pour empêcher le commerce des esclaves par leurs sujets respectifs, et prévenir que leurs pavillons respectifs ne soient employés par d'autres nations, qui s'y trouveroient engagées, pour protéger un trafic aussi odieux, et voulant, à cet effet, donner un dévéloppement ultérieur au principe posé par la législation intérieure des deux pays, et reconnu des deux côtés, tant par le paragraphe 4 de l'article séparé du traité conclu à Stockholm le 3 Mars 1813, que par la déclaration signée à Vienne le 8 Février 1815, leurs dites Majestés ont résolu de procéder à la conclusion d'un traité spécial pour atteindre ce but salutaire, et ont nommé, à cet effet, des plénipotentiaires, savoir, — Sa Majesté le Roi du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande, le très honorable Chevalier Benjamin Bloomfield, conseiller de Sa Majesté Britannique en Son conseil privé, général-major des ar-

1824 honourable privy council, a major-general, colonel commandant of the first battalion of the Royal regiment of artillery, knight grand crofs of the most honourable order of the Bath, and of the Royal Hanoverian Guelphic order, and envoy extraordinary and minister plenipotentiary of His said Majesty to His Majesty the King of Sweden and Norway; — and His Majesty the King of Sweden and Norway, the Sieur Gustavus Count de Wetterstedt, His minister of state and for foreign affairs, knight commander of His orders, knight of the order of the Red Eagle of Prussia, of the first class, knight grand cross of the order of Leopold of Austria, one of the Eighteen of the Swedish Academy; — who, having exchanged their respective full powers, found in good and due form, have agreed on the following articles:

Art. I. The laws of Sweden and Norway, from the remotest time, never having recognized the existence of slavery, under any form whatever, and the slave trade being comprehended in that category, already more specially expressed, with regard to Norway, by the Royal ordinance annexed to the present treaty, (sub litterâ B.) dated the 16th of March 1792, — and the laws of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, prohibiting to the subjects of His Britannick Majesty, under the severest penalties, any participation whatever in a commerce degrading to humanity, and unworthy of a civilized age, — His Majesty the King of Sweden and Norway engages himself, in consequence, to reiterate, within the space of six months after the ratification of the present treaty, or sooner if possible, to all His subjects, in the most explicit manner, the prohibition already existing, that they should take any part in the traffick in slaves.

In order to render more effective the measures for the suppression of the said traffick, to which the King of Sweden and Norway, has pledged himself by the present treaty, and with the view of assimilating them more nearly to those already adopted by Great Britain, His said Majesty engages to add to them, as soon as possible, with the concurrence of the states general of the Kingdom of Sweden,

mées, et colonel en chef du premier bataillon du régiment d'artillerie de Sa dite Majesté, chevalier grand croix du très honorable ordre du Bain, grand croix de l'ordre royal Guelphique d'Hanovre, et envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire de Sa dite Majesté près Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège; — et Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, le Sieur Gustave Comte de Wetterstedt, Son ministre d'état et des affaires étrangères, chevalier commandeur de Ses ordres, chevalier de l'ordre de l'Aigle Rouge de Prusse de la première classe, grand croix de l'ordre de Léopold d'Autriche, un des Dix-Huit de l'académie Suédoise; — lesquels, après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs respectifs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivants: 1824

Art. I. Les loix de la Suède et de la Norvège, ayant, depuis un tems immémorial, ignoré jusqu'à l'existence de l'esclavage, sous quelque forme qu'il se présentât, et la traite des nègres ayant été comprise dans cette même catégorie, déjà plus spécialement exprimée, par rapport à la Norvège, par l'ordonnance royale, annexée au présent traité (sub litterâ B.) en date du 16 Mars 1792, — et les loix du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande, défendant de même aux sujets de Sa Majesté Britannique, sous les peines les plus graves, toute participation à ce commerce dégradant pour l'humanité, et indigne d'un siècle civilisé, — Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, s'engage, en conséquence, à répéter, dans le terme de six mois après la ratification du présent traité, ou plutôt, si faire se pourra, à tous Ses sujets, de la manière la plus explicite, la défense, déjà existante, de prendre aucune part quelconque à la traite des nègres.

Afin de rendre plus efficaces les mesures répressives contre la dite traite, auxquelles Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège s'est engagée par le présent traité, et dans le but de les mettre dans une plus grande harmonie avec celles déjà adoptées par la Grande Brétagne, Sa dite Majesté s'engage à y ajouter, aussitôt que possible, avec le concours des états généraux du royaume de Suède, et du Storthing

1824 and of the Storthing of the Kingdom of Norway, penal laws, according to the spirit of the legislation of each country, which laws shall visit with a punishment proportionate to the magnitude of the crime, any participation whatever, by Swedish and Norwegian subjects, in the slave trade.

In the mean time, and until these subsequent arrangements can be put in force, the tenour of the Royal ordinance of the 7th of February 1823, of which a copy is annexed to the present treaty, (sub litterâ A.) is formally maintained and confirmed by the present article.

Art. II. In order more completely to prevent all infringement of the spirit of the preceding article, the two high contracting parties declare, that the vessels belonging to their respective subjects, which, contrary to all expectation, may be found employed in this forbidden traffick, shall, by that act, lose all right to claim the protection of their flag: and they mutually consent that the ships of their Royal navies, which shall be provided with special instructions for this purpose, as hereinafter mentioned, shall visit such merchant-vessels of the two nations as may be suspected, upon reasonable grounds, of being concerned in the traffick of slaves, contrary to the provisions of this treaty, and, in case thereof, may detain and bring away such vessels, in order that they may be brought to trial in the manner stipulated in the fourth article of the present treaty.

Art. III. In order to explain the mode of execution of the preceding article, it is agreed: —

1. That such reciprocal right of visit and detention shall not be exercised within the mediterranean sea, nor within the european seas, lying without the straits of Gibraltar, to the northward of the 37th degree of north latitude, and within, and to the eastward of the meridian of Ferro.

2. That all ships of the Royal navies of the two nations, which shall be hereafter employed to prevent the traffick in slaves, shall be furnished, by their respective governments, with a copy, in the English, Swedish, and Norwegian languages, of the

du royaume de Norvège, les loix pénales, d'après 1824
l'esprit de la législation de chaque pays, lesquelles frapperoient d'une peine proportionnée à la gravité du délit, toute participation, de la part de sujets Suédois ou Norvégiens, à la traite des noirs.

En attendant, et jusqu'à ce que ces dispositions ultérieures puissent être mises en vigueur, la teneur de l'ordonnance royale du 7 Février 1823, dont copie se trouve jointe au présent traité, (sub litterâ A) est formellement maintenue et confirmée par le présent article.

Art. II. Afin de prévenir plus complètement toute contravention à la teneur de l'article précédent, les deux hautes parties contractantes déclarent, que les vaisseaux appartenans à leurs sujets respectifs, qui, contre toute attente, seroient trouvés employés dans ce trafic défendu, auront, par ce seul fait, perdu tout droit de réclamer la protection de leur pavillon; et elles consentent mutuellement à ce que les vaisseaux de leurs marines royales, qui seront munis d'instructions spéciales à cet effet, telles qu'on les trouve mentionnées ci-après, pourront visiter les navires marchands des deux nations, lesquels, sur des présomptions raisonnables, seroient soupçonnés d'être engagés dans le trafic d'esclaves, en contravention aux dispositions du présent traité, et, dans ce cas, ils pourront arrêter et amener les navires, pour être mis en jugement de la manière qui se trouve stipulée dans l'article 4 du présent traité.

Art. III. Afin d'expliquer le mode d'exécution de l'article précédent, il est convenu: —

1. Que ce droit réciproque de visite et de détention, ne sauroit être exercé dans la mer méditerranée, ni dans les mers européennes, situées hors du détroit de Gibraltar, au nord du 37me degré de latitude septentrionale, et à l'est du méridien de Ferro.

2. Que les vaisseaux de la marine royale des deux états, qui seront destinés à prévenir le commerce d'esclaves, seront munis, par leurs gouvernemens respectifs, d'une copie, en anglois, en suédois, et en norvégien, des instructions annexées (sub litterâ C.)

1824 instructions annexed (sub litterâ C.) to the present treaty, and which shall be considered as an integral part thereof.

These instructions shall not be altered or modified, but with the common consent of the high contracting parties.

3. That the names of the several vessels furnished with such instructions, the force of each, and the names of their several commanders, shall be, from time to time, communicated forthwith, by the power issuing the same, to the other high contracting party.

4. That the ships of each of the Royal navies, authorized to make such visit as aforesaid, shall not exceed the number of twelve, belonging to either of the high contracting parties, without the previous consent of the other high contracting party.

5. That the right of visit, such as has thus been reciprocally agreed on by the two high contracting parties, shall not be directly exercised upon merchant vessels, sailing under the convoy of one or more ships of war, of either of the two powers.

If, contrary to all expectation, the commander of a ship of war, of either of the two governments, employed in the suppression of the slave trade, should have reasonable grounds for suspecting that a ship, under convoy of the other government, should, in fact, have on board slaves destined for sale, or be otherwise engaged in the traffick of slaves, contrary to the provisions of this treaty, he shall addreſs himself to the commander of the convoy, in order to communicate his suspicions; the latter shall then proceed to visit the suspected ship, accompanied by either the commander of the Cruizer himself, or any officier whom the latter may delegate as his representative.

The commander of the convoy shall afford all the aid and assistance possible to the visit of the suspected ships, and to their eventual detention, according to the spirit and true sense of the present treaty.

au présent traité, duquel elles sont considérées comme 1824
partie intégrante.

Ces instructions ne pourront être changées ou modifiées, que d'un commun accord entre les hautes parties contractantes.

3. Que les noms des différens vaisseaux munis de pareilles instructions, leurs forces respectives, et les noms des commandans, seront communiqués, de tems en tems, et immédiatement, à mesure de la délivrance d'icelles par la puissance qui en fait l'expédition, à l'autre partie contractante.

4. Que le nombre des vaisseaux de chacune des marines royales, autorisés à exécuter la visite susdite, ne pourra excéder celui de douze, appartenant à chacune des hautes parties contractantes, sans le consentement préalable de l'autre puissance.

5. Que le droit de visite, tel qu'il vient d'être mutuellement accordé par les deux hautes parties contractantes, ne pourra point être exercé directement, vis-à-vis des bâtimens marchands, naviguant sous le convoi d'un ou de plusieurs bâtimens de guerre de l'une ou de l'autre des deux puissances.

Si, contre toute attente, le commandant d'un bâtiment de guerre de l'un des deux gouvernemens, employé à la répression de la traite des Nègres, avoit des présomptions raisonnables pour soupçonner, qu'un bâtiment, sous le convoi de l'autre gouvernement, auroit effectivement à bord des esclaves destinés à la vente, ou seroit autrement engagé dans le trafic d'esclaves, en contravention aux dispositions du présent traité, il s'adressera au commandant du convoi, pour lui faire part de ses soupçons; celui-ci procèdera alors à la visite du bâtiment indiqué, en s'associant, pour cet effet, soit le commandant même du croiseur, soit l'officier que ce dernier aura délégué pour le représenter.

Le commandant du convoi prêtera toute aide et facilité possible, à la visite des navires soupçonnés, et à leur détention éventuelle, selon l'esprit et le véritable sens du présent traité.

1824 Art. IV. In order to bring to adjudication, with the least delay and inconvenience, the ships of the two nations which may be detained for being engaged in a traffick of slaves, contrary to the provisions of this treaty, mixed courts of justice shall be formed of an equal number of individuals, to be named for this purpose by their respective sovereigns; and it is hereby agreed, that one of the said courts shall be established in one of the possessions of His Britannick Majesty on the coast of Africa, which shall be named at the exchange of the ratifications of this treaty, and the other, in the Island of St. Bartholomew, in the West Indies, belonging to His Majesty the King of Sweden and Norway; each of the two high contracting parties reserving to itself the right of changing, at it's pleasure, the place of residence of the court within it's dominions.

It is also hereby provided, that, in the event of the absence, on account of illnefs, or any other unavoidable cause, of one or more of the commissioners, judges or arbiters, under the abovementioned treaty, or in case of their absence on leave from their government, duly notified to the board of commissioners sitting under the said treaty, their posts shall be supplied in the same manner in which, by article 9 of the regulations for the mixed commissions, those vacancies are to be supplied, which may occur by the death of one or more of the commissioners aforesaid.

Each government shall name, to sit in each of these courts, a judge and an arbiter, reserving, however, to itself, according to circumstances, and as it shall think proper, the power either of naming, for that purpose, permanent salaried officers, or of eventually appointing duly qualified individuals, on the spot, who shall assemble, when the case occurs, in the quality of judges and arbiters.

It is provided, neverthelefs, that after the term fixed for the meeting of the said commissioners, their proceedings in examination and adjudication, shall not be delayed by reason of the absence of any judge or arbiter, to be appointed under the provisions of this treaty, but the same shall be had and

Art. IV. Afin d'amener en jugement, avec le moins de délai et d'inconvénient, les navires des deux nations, qui seroient détenus pour être engagés dans le commerce d'esclaves, en contravention aux dispositions du présent traité, il sera formé des cours de justice mixtes, composées d'un nombre égal d'individus, à nommer par les souverains respectifs; l'une de ces cours sera établie dans une des possessions de Sa Majesté Britannique sur la côte d'Afrique, dont déclaration sera faite à l'échange des ratifications du présent traité, et l'autre dans l'île de St. Barthélemy, aux Indes occidentales, appartenante à Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège; chacune des deux parties contractantes se réservant le droit de changer, à sa convenance, la place de résidence de la cour dans l'intérieur de ses domaines. 1824

Si un ou plusieurs des commissaires, juges ou arbitres, nommés en vertu du présent traité, seroient absens, soit par maladie ou autre cause valable, soit par congé accordé par son gouvernement, et dûment notifié à la cour susmentionnée, ou procèdera, pour leur remplacement, conformément aux stipulations de l'article 9 du règlement, pour les commissaires mixtes, dont les places deviennent vacantes par décès.

Chaque gouvernement nommera, pour siéger dans chacune de ces cours, un juge et un arbitre, en se réservant toutefois, d'après les circonstances, et comme ils le jugeront à propos, soit de nommer, pour cet effet, des employés permanens et salariés, soit de constituer éventuellement des individus dûment qualifiés, sur les lieux, pour s'assembler, le cas échéant, dans la qualité de juges et d'arbitres.

Il est toutefois convenu, qu'après le terme fixé pour la réunion des dits commissaires, leur enquête et jugement ne pourront être tirés en longueur, ni arrêtés par l'absence d'un juge ou arbitre, à être désigné par suite du présent traité, mais que la cour pourra procéder et prononcer sur l'affaire, au moyen

1824 determined by such commissioners as shall or may be assembled, observing, in all things, as nearly as may be, the several provisions of this treaty.

Art. V. Each of the two high contracting parties engages to make good to the subjects of the other, any losses which their respective cruizers may cause them to experience, by the illegal or arbitrary detention of their vessels; and it is understood that the visit and detention shall not, under any pretext whatever, be effected, but by ships which form a part of the two Royal navies, and which shall be provided with the special instructions annexed to the present treaty, and in pursuance of the provisions thereof.

Art. VI. In case the officers commanding vessels employed for the suppression of the slave trade shall deviate, in any respect whatever, from the stipulations of the present treaty, the government which shall conceive itself to be wronged by such conduct, shall have the right to demand reparation; and, in such case, the government to which the said commanding officers shall belong, binds itself to cause enquiry to be made into the subject of the complaint, and to inflict, should such complaint be grounded, punishment proportioned to the transgression which may have been committed.

Art. VII. In case of clear and undeniable proof that one or more slaves shall have been embarked on board during the voyage, for the purpose of traffick, the vessel in question shall be detained and brought to trial, in the manner herein above-mentioned in article 2.

And it is further mutually agreed, that all merchant-vessels found hovering, or sailing near the coasts of Africa, within one degree to the westward of the said coasts, between the twentieth degree of north latitudo, and the same degree of south latitude, or at anchor within any of the rivers, gulfs, or creeks of these coasts, within the limits hereinabove established, or at anchor in any part within the said limits, shall be lawfully detained and brought before the established tribunals, provided that, in

des commissaires qui s'assembleront, en se conformant, aussi strictement que possible, aux différentes stipulations du présent traité. 1824

Art. V. Chacune des deux hautes parties contractantes s'engage à faire indemniser les sujets de l'autre, de toutes les pertes que ses croiseurs auront pu leur faire essuyer, par une détention illégale ou arbitraire de leurs vaisseaux; et il est entendu que la visite et la détention ne pourroient, sous aucun prétexte, être effectuées que par des bâtimens faisant partie des deux marines royales, munis des instructions spéciales annexées au présent traité, et en se conformant à leurs dispositions.

Art. VI. Dans le cas où les officiers commandans des vaisseaux employés à la répression de la traite des Nègres, s'écarteroient des dispositions du présent traité, de quelque manière que ce fût, le gouvernement qui se croira lésé par une telle conduite, aura le droit de demander réparation; et, en tel cas, le gouvernement auquel les dits officiers commandans appartiendront, s'oblige à faire instituer des enquêtes au sujet de la plainte, et à infliger, lorsqu'elle sera trouvée fondée, une punition proportionnée à la transgression commise.

Art. VII. Dans le cas qu'il existoit des preuves claires et irrécusables, qu'un ou plusieurs esclaves auroient été embarqués, pendant le voyage, sur un bâtiment visité, dans le dessein d'en faire trafic, le bâtiment en question sera détenu, et mis en jugement, de la manière indiquée ci-dessus dans l'article 2.

Il est de même convenu que tout bâtiment marchand trouvé rodant, ou naviguant près des côtes d'Afrique, à la distance d'un degré à l'ouest des dites côtes, entre le vingtième degré de latitude septentrionale, et le même degré de latitude méridionale, ou rencontré à l'ancre dans les rivières, golfes, ou baies, de ces côtes, entre les limites ci-dessus établies, ou à l'ancre dans quelque place que ce soit, en dedans de ces limites, pourra être légalement détenu et amené devant les cours établies, lorsque, dans son

1824 her equipment, there shall be found any of the particulars hereinafter mentioned, namely: —

1. Having her hatches fitted with open gratings, instead of close hatches, as usual in merchant-vessels.

2. Having more divisions or bulkheads in the hold, or on deck, than necessary for trading vessels.

3. Having on board spare plank, either actually fitted in that shape, or fit for readily laying a second or moveable deck, or slave deck.

4. Having on board shackles, bolts, or hand-cuffs.

5. Having on board an unreasonable quantity of water, in casks or in tanks, more than sufficient for the consumption of her crew, as a merchant-vessel.

6. Having on board an unreasonable number of water casks, or other vessels for holding water, unless the master shall produce a certificate from the custom-house from the place from which he cleared outwards, stating that a sufficient security had been given by the owners of such vessel, that such extra quantity of casks, or other vessels, should only be used for the reception of palmoil, or other lawful commerce.

7. Having on board a greater quantity of meſs tubs, or kids, than requisite for the use of the crew, as a merchant-vessel.

8. Having on board two or more copper boilers, or even one of an unreasonable size, larger than requisite for the use of her crew, as a merchant-vessel.

9. Having on board an unreasonable quantity of rice or farinha, (flour of the manioc of brazil or cassada) or maize, or indian corn, beyond any probable requisite provision for the use of the crew, and such rice, flour, maize, or indian corn, not being entered on the manifest as part of the cargo for trade.

The proof of these, or of any one or more of these several indications, shall be considered as *primâ facie* evidence of her actual employment in the slave trade, and, unleſs rebutted by satisfactory evidence, upon the part of the master or owners, that such

équipement, il se trouve les particularités ci-dessous 1824
désignées, savoir: —

1. Que les écoutilles seroient en treillis; et non en planches entières, comme les portent ordinairement les bâtimens marchands.

2. Qu'il se trouveroit plus de compartimens dans l'entrepont, ou sur le tillac, qu'il ne seroit nécessaire pour des bâtimens marchands.

3. Qu'il se trouveroit à bord des planches apprêtées pour la construction d'un pont volant.

4. Qu'il y auroit à bord des chaines, des menottes, etc.

5. Qu'il y auroit à bord une plus grand provision d'eau, que celle possiblement requise pour la consommation de l'équipage.

6. Qu'il y auroit à bord une quantité superflue de bariques, ou tonneaux, à moins que le capitaine ne puisse prouver, par un certificat délivré par la douane du lieu de son départ, que les propriétaires auroient donné sûreté complète pour que ces bariques seroient employées pour y mettre de l'huile de palme, ou pour tout autre commerce légal.

7. Qu'il y auroit à bord plus de caisses pour conserver des provisions, qu'il n'en faudroit pour l'équipage du vaisseau.

8. Qu'il y auroit à bord deux ou plusieurs chaudières en cuivre, ou bien une seule chaudière d'une ampleur démésurée, ou évidemment plus grande qu'il ne le faudroit pour l'usage de l'équipage.

9. Qu'il y auroit à bord une quantité démésurée de riz, de farine, de manioc ou de cassave, de maïs, ou de bled des indes, au delà de ce que l'équipage pourroit possiblement consommer, et que ces provisions ne se trouveroient point marquées sur les documens de mer, comme destinées au commerce.

Une ou plusieurs des circonstances susmentionnées suffiront pour établir la présomption légale sur la destination d'un bâtiment pour le commerce des noirs, et, à moins que le capitaine ne puisse prouver, d'une manière satisfaisante, qu'au moment de la détention,

1824 ship or vessel was otherwise legally employed at the time of her detention or capture, the ship or vessel shall thereupon be condemned and declared lawful prize.

Art. VIII. The acts or instruments of which mention is made in this treaty, and which, being annexed thereto, form an integral part of it, are the following:

A. The proclamation of His Majesty the King of Sweden and Norway, which forbids, anew, to His subjects, the slave trade.

B. Extract of a royal norwegian proclamation, dated the 16th of March 1792. Paragraphs 1st and 6th.

C. Instructions for the vessels of the royal navies of Great Britain and of Sweden and Norway, employed in preventing the slave trade.

D. Regulation for the mixed courts of justice.

Art. IX. The present treaty shall be ratified, and the ratifications thereof shall be exchanged within six weeks from the day of signature, or sooner if possible.

In witnefs whereof the respective plenipotentiaries have signed the same, and thereunto affixed the seal of their arms.

Done at Stockholm, the sixth day of November, in the yeard of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four.

B. Bloomfield.

le bâtiment avoit une autre destination permise, celui-çi pourra être condamné sur cette première évidence, et déclaré bonne prise. 1824

Art. VIII. Les actes ou instrumens dont il est fait mention dans le présent traité, et qui, s'y trouvant annexés, en forment partie intégrante, sont les suivans:

A. L'ordonnance de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, qui défend, de nouveau, à Ses sujets, la traite des Nègres.

B. Extrait d'une ordonnance royale norvégienne, en date du 16 Mars 1792. Paragraphes 1 et 6.

C. Instructions pour les vaisseaux des marines royales de la Grande Brétagne et de la Suède et de la Norvège, employés à prévenir la traite des nègres.

D. Règlement pour les cours de justice mixtes.

Art. IX. Le présent traité sera ratifié, et les ratifications en seront échangées dans l'espace de six semaines après le jour de la signature, ou plutôt si faire se peut.

En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs l'ont signé, et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Stockholm, le sixième jour de Novembre, l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre.

G. *Comte* de Wetterstedt.

1824 *Annexe A.*

au traité entre la Grande Brétagne et la Suède et la Norvège, pour la répression de la traite des noirs, signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre.

Ordonnance.

Nous, Charles Jean, par la grâce de Dieu, Roi de Suède, de Norvège, des Goths et des Vandales, savoir faisons;

Que désirant sincèrement de maintenir les principes manifestés par Notre bien-aimé père, Sa Majesté le Roi Charles XIII, de glorieuse mémoire, par rapport à la traite des Nègres, lesquels principes coincident parfaitement avec Nos propres sentimens, Nous avons déclaré, et déclarons; —

Que tout bâtiment suédois et norvégien, qui, contre toute attente, sera trouvé employé dans la traite des Nègres, sera, par suite de cette transgression, censé avoir perdu tout droit à Notre protection, ou à celle de Nos fonctionnaires:

Que Nous verrons, avec satisfaction, la découverte et la punition de tout abus du pavillon suédois et norvégien, dans un trafic aussi odieux, et que, par conséquent, Nous avons accédé à ce que tout bâtiment portant pavillon suédois ou norvégien, qui sera trouvé employé dans la traite des Nègres, soit considéré comme s'il ne portoit pas le pavillon sus-mentionné.

Tous ceux à qui il appartient, auront à se régler sur la présente. — En foi de quoi Nous l'avons signée de Notre propre main, et y avons fait apposer Notre sceau royal.

Fait au château de Stockholm, le 7 Février 1823.

(*Signé*) Charles Jean.

(*Contresigné*) Skogman.

1824

Annexe B.

au Traité entre la Grande Brétagne et la Suède et la Norvège, pour la répression de la traite des noirs, signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre, l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre.

Extrait d'une ordonnance royale du 16 Mars 1792. Paragraphes 1 et 6.

1. A commencer de l'année 1803, tout trafic de Nègres pour les sujets du Roi, doit être aboli sur les côtes de l'Afrique et partout où il pourroit avoir lieu hors des possessions royales dans les Indes occidentales de manière qu'après ce tems, aucun Nègre ni Négresse ne pourront être achetés, ni sur la côte ni autre part, pour le compte ou par des sujets du Roi, ni être transportés dans des vaisseaux des sujets du Roi, ni être importés dans les possessions des Indes occidentales pour y être vendus, et que toute vente, en contravention à cette ordonnance, sera regardée illicite.

* * * * * * * *

* * * * * * * *

6. L'exportation de nègres et de négresses des isles des Indes occidentales est défendue, depuis ce jour, très sévèrement, et sont exceptés de cette défense seulement ceux à qui les loix permettent de sortir du pays, et ceux à qui le gouverneur général et la régence dans les isles occidentales peuvent donner une permission pareille, d'après les circonstances, et dans des cas particuliers.

1824 *Annexe C,*

to the treaty between Great Britain and Sweden and Norway, for the suppression of the slave trade, signed at Stockholm on the sixth day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four.

Instructions for the ships of the British and Swedish and Norwegian royal navies, employed to prevent the slave trade.

1. Every ship of the royal navies of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, or of Sweden and Norway, which, furnished with the present instructions, shall, in conformity with the 2d and 7th articles of the treaty concluded the sixth day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four, have a right to visit the merchant ships of either of the two powers actually engaged, or suspected to be engaged, in the slave trade, may, except in the seas exempted by the third article of the said treaty, proceed to such visit; and, should any slaves be found on board, brought there for the expreſs purpose of the traffick, or that the ship can, in general, be included in the cases provided against in the second and seventh articles, the commander of the said ship of the royal navy may detain it, and, having detained it, he is to bring it, as soon as possible, for judgment, to the places stipulated by article 4 of the said treaty. Ships on board of which no slaves shall be found intended for purposes of traffick, shall not be detained on any account or pretence whatever.

Negro servants or sailors that may be found on board the said vessels, cannot, in any case, be deemed a sufficient cause for detention.

2. Whenever a ship of the royal navy, so commissioned, shall meet a merchantman liable to be searched, it shall be done in the mildest manner, and with every attention which is due between allied and friendly nations; and, in no case, shall the search be made by an officer holding a rank inferior to that of lieutenant of the navy.

Annexe C, 1824

au traité entre la Grande Brétagne et la Suède et la Norvège, pour la répression de la traite des noirs, signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre, l'an de grâce, mil huit cent vingt-quatre.

Instructions pour les vaisseaux des marines royales de la Grande Brétagne, et de Suède, et de Norvège, employés à prévenir la traite des Nègres.

1. Tout vaisseau des marines royales du royaume uni de la Grande Brétagne et d'Irlande, ou de Suède et de Norvège, muni des présentes instructions, aura, en conformité des articles 2 et 7 du traité conclu le sixième jour de Novembre, de l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre, le droit de visiter les navires marchands de chacune des deux puissances effectivement engagés, ou suspects d'être engagés, dans le commerce des esclaves, pourra y procéder, hormis dans les mers exceptées par l'article 3 du dit traité; et s'il se trouve des esclaves à bord, dans le dessein exprès d'en faire trafic, ou que le bâtiment se trouve, en général, dans les cas prévus par les articles 2 et 7, le commandant du dit vaisseau de la marine royale aura le pouvoir de le détenir, et, en cas de détention d'un navire, il le conduira, le plustôt possible, pour être mis en jugement, aux endroits stipulés par l'article 4 du dit traité. Les navires à bord desquels on ne trouvera point d'esclaves destinés à des objets de commerce, ne seront détenus sous aucune raison ou prétexte quelconque.

Des domestiques ou matelots Nègres trouvés à bord des dits navires, ne pourront, en aucun cas, être estimés une cause suffisante de détention.

2. Toutes les fois qu'un vaisseau des marines royales, à ce commissionné, rencontrera un navire marchand, sujet à la visite, celle-ci se fera de la manière la plus honnête, et avec toutes les attentions que se doivent réciproquement, deux nations amies et alliées; en aucun cas la recherche ne pourra être faite par un officier d'un grade inférieur à celui de lieutenant de la marine.

1824 3. The ships of the royal navy, so commissioned, which may detain any merchant ship, in pursuance of the tenour of the present instructions, shall leave on board all the cargo, as well as the master, and a part, at least, of the crew, of the above-mentioned ship.

The captor shall draw up, in writing, an authentick declaration, which shall exhibit the state in which he found the detained ship, and the changes which may have taken place in it.

He shall deliver to the master of the detained ship a signed certificate of the papers seized on board the said vessel, as well as of the number of slaves found on board at the moment of detention.

The Negroes shall not be disembarked till after the vessels which contain them shall be arrived at the place where the legality of the capture is to be tried.

If, however, urgent motives, deduced from the length of the voyage, the state of health of the Negroes, or other causes, require that they should be disembarked entirely, or in part, the commander of the capturing ship may take on himself the responsibility of such disembarkation, provided that the necessity be stated in a certificate in proper form.

Annexe D,

to the treaty between Great Britain and Sweden and Norway, for the suppression of the slave trade, signed at Stockholm, on the sixth day of November, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-four.

Regulations for the mixed courts of justice.

1. The mixed courts of justice, to be established by the treaty of this date, are appointed to decide upon the legality of the detention of such vessels as the cruizers of both nations shall detain, in pursuance of this same treaty.

The above-mentioned courts shall judge definitively, and without appeal, according to the present treaty.

3. Les vaisseaux des marines royales, ainsi commissionnés, qui viendront à détenir un navire marchand, d'après la teneur des présentes instructions, laisseront à bord la cargaison entière, sans y toucher, aussi bien que le patron, et, au moins, une partie de l'équipage du dit navire. 1824

Le capitaine capteur couchera par écrit une déclaration authentique, qui articulera l'état dans lequel il a trouvé le navire détenu, et les changemens qui pourront y être survenus.

Il délivrera au patron du navire détenu un certificat signé des papiers saisis à bord du dit navire, ainsi que du nombre d'esclaves trouvés à son bord, au moment de la détention.

Les nègres ne seront point débarqués avant que les navires qui les contiennent ne soient arrivés au lieu, où la légalité de la capture doit être jugée.

Si, néanmoins, des motifs urgens, tirés de la longueur du voyage, de l'état sanitaire des nègres, ou d'autres causes, requéroient qu'ils fussent débarqués, en totalité, ou en partie, le commandant du vaisseau capteur peut prendre sur lui la responsabilité d'un semblable débarquement, pourvu que la nécessité en soit constatée par un certificat en due forme.

Annexe D,

au traité entre la Grande Brétagne, et la Suède et la Norvège, pour la répression de la traite des noirs, signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre, l'an de grâce mil huit cent vingt-quatre.

Règlement pour les cours de justice mixtes.

1. Les cours de justice mixtes, à établir, d'après le traité de ce jour, sont constituées à l'effet de décider de la légalité de la détention des navires que les croiseurs des deux nations viendront à arrêter, en vertu du dit traité.

Les cours sus-mentionnées décideront définitivement, et sans appel, conformément aux stipulations du traité.

1824 The proceeding shall take place as summarily as possible. The courts are required to decide (as far as they shall find it practicable) within the space of twenty days, to be dated from that in which every detained vessel shall have been brought into the port where they shall reside; first, upon the legality of the capture; secondly, in the cases in which the captured vessel shall have been liberated, as to the indemnification which the said vessel is to receive.

And it is hereby provided, that, in no case, shall the final sentence be delayed, on account of the absence of witnefs, or for want of other proofs, beyond the period of two months, except upon the application of any of the parties interested, when, upon their giving satisfactory security to charge themselves with the expence and risks of the delay, the courts may, at their discretion, grant an additional delay not exceeding four months.

2. Each of these mixed courts shall be composed in the following manner:

The two high contracting parties shall, each of them, name a judge and an arbiter, who shall be authorized to hear and to decide, without appeal, all cases of capture of vessels which, in pursuance of the stipulations of the treaty of this date, shall be brought before them.

All the essential parts of the proceedings carried on before these mixed courts, shall be written down either in English, or in Swedish, or Norwegian.

The judges and the arbiters shall make oath to judge fairly and faithfully, to have no preference either for the claimants or the captors, and to act, in all their decisions, in pursuance of the stipulations of the treaty of this date.

There shall be attached to each court, when assembled, a secretary or registrar, who shall register all its acts, and who, previous to his taking charge of his post, shall make oath before the court, to conduct himself with respect for their authority, and to act with fidelity in all the affairs which may belong to his charge. In the case contemplated by ar-

La procédure aura lieu aussi sommairement que 1824 possible. Et les cours sont requises de prononcer (pour autant qu'elles le trouveront praticable) dans l'espace de vingt jours, à dater de celui auquel le navire détenu aura été conduit dans les ports ou les cours résident; elles jugeront, en premier lieu, de la légalité de la capture; et, en second lieu, (dans le cas où le navire capturé viendra à être absous) de l'indemnisation à donner au navire capturé.

Et il est statuée par les présentes, que, dans tous les cas, la sentence définitive ne pourra être différée, pour cause d'absence de témoins, ou par défaut d'autres preuves, au delà du terme de deux mois, à moins que ce ne soit à la demande d'une des parties intéressées, en quel cas et moyennant qu'elles se chargeront elles mêmes des frais et risques du délai, les cours auront le pouvoir discrétionnaire d'accorder un délai additionnel, qui n'excèdera pas quatre mois.

2. Chacune de ces cours mixtes sera composée de la manière suivante:

Les deux hautes parties contractantes nommeront, chacune, un juge et un arbitre, qui seront autorisés à prendre connaissance, et à décider, sans appel, de tous les cas de capture de navire, qui, en suite des stipulations du traité de ce jour, viendront à être portés devant eux.

Toutes les parties essentielles des procédures portées par devant les dites cours mixtes, seront couchées par écrit soit en Anglois, soit en Suédois, ou Norvégien.

Les juges et arbitres prêteront serment de juger loyalement et fidèlement, de n'accorder aucune préférence soit aux réclamans, soit aux capteurs, et de se conduire, dans toutes leurs décisions, conformément aux stipulations du traité de ce jour.

A chaque cour, lorsqu'elle s'assemblera, sera attaché un secrétaire ou greffier, lequel enrégistrera tous les actes de celle-ci, et qui, avant de prendre possession de sa charge, prêtera serment, par devant la cour, de se conduire respectueusement à son égard, et d'en agir avec fidélité, en toutes les affaires du ressort de sa charge. Dans le cas prévu par l'ar-

1824 ticle 4 of the present treaty, the permanent or temporary salaries of the members of the mixed courts, shall be paid by their respective sovereigns, those of the secretary or registrar of the court to be established on the coast of Africa, shall be paid by His Britannick Majesty, and those of the secretary of the court to be established in the West Indies, by His Majesty the King of Sweden and Norway.

As to the incidental expences of the said courts, each government shall defray the half.

The expences carried to account by the officer charged with the reception and care of the detained ships, as well as with the execution of the sentence, (marshal of the court), and any other disbursement occasioned by the bringing a vessel to judgment, shall be defrayed from the funds arising from the sale of the vessel, in case of condemnation, and by the captor, if the detained vessel should be released.

3. The form of the procefs shall be as follows:

The judges of the two nations shall, in the first place, proceed to the examination of the papers of the vessel, and to receive the depositions of the captain (who, if he should so wish, shall be allowed to employ counsel to conduct his defence), and of two or three, at least, of the principal invididuals on board of the detained vessel, as well as the declaration, on oath, of the captor, should it appear necessary, in order to be enabled to judge and to pronounce whether the said vessel has been justly detained or not, according to the stipulations of the present treaty, and in order that, according to this judgment, it may be condemned or liberated. And, in the event of the two judges not agreeing in the sentence they ought to pronounce, whether as to the legality of the detention, or the indemnification to be allowed, or any other question which might result from the stipulations of the present treaty, they shall draw by lot the name of one of the two arbiters, who, after having considered the documents of the procefs, shall consult with the above-mentioned judges on the case in question, and the final sentence shall be pronounced conformably to the opinion of the majority of the above-mentioned judges, and of the above-mentioned arbiter.

ticle 4 du traité, les salaires permanens ou temporaires des membres des cours mixtes, seront payés par leurs souverains respectifs, ceux du secrétaire ou greffier de la cour à établir sur la côte d'Afrique, seront payés par Sa Majesté Britannique, et ceux du secrétaire de la cour à établir aux Indes occidentales seront payés par Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège. 1824

Les frais casuels des dites cours seront défrayés la moitié per chaque gouvernement.

Les frais portés en ligne de compte par l'officier chargé de la réception et du soin des navires détenus, ainsi que de l'exécution des jugemens, (marshal of the court) de même que toute autre dépense occasionnée par la détention et la mise en jugement d'un bâtiment, seront supportées par les fonds provenans de la vente du bâtiment, en cas de condemnation, et par le capteur, si le bâtiment détenu est relâché.

3. La manière de procéder sera comme suit:

Les juges des deux nations procèderont, en premier lieu, à l'examen des papiers du navire, et à recevoir les dépositions du capitaine (lequel, s'il le désire, aura la faculté de se servir d'un avocat pour défendre sa cause), et de deux à trois des principaux individus, au moins, du navire amené, aussi bien que la déclaration assermentée du capteur, si elle paroissoit nécessaire, afin d'être en état de juger et de prononcer si le navire a été détenu justement ou non, conformément aux stipulations du traité, et afin qu'en vertu de ce jugement le navire puisse être condamné ou absous. Et, dans le cas où les deux juges ne s'accorderoient pas sur la sentence à prononcer par eux, soit quant à la légalité de la détention, soit quant à l'indemnisation à allouer, où sur toute autre question qui pourroit résulter des stipulations du traité, ils tireront au sort le nom de l'un des deux arbitres, lequel, après avoir examiné les documens du procès, delibérera avec les juges susmentionnés, sur le cas existant, et la sentence finale sera prononcée conformément à l'opinion de la majorité des juges, et de l'arbitre sus-mentionné.

1824 4. In the authenticated declaration which the captor shall make before the court, as well as in the certificate of the papers seized, which shall be delivered to the captain of the captured vessel, at the time of detention, the above-mentioned captor shall be bound to declare his name and the name of his vessel, as well as the latitude and longitude of the place where the detention shall have taken place, and the number of slaves found on board of the ship at the time of the detention.

5. As soon as sentence shall have been pronounced, (which shall be duly founded) the detained vessel, if liberated, and the cargo, in the state in which it shall then be found, shall be restored to the master, or the person who represents him, who may, before the same court, claim a valuation of the damages which they may have a right to demand; the captor himself, and, in his default, his government, shall remain responsible for the above-mentioned damages.

The two high contracting parties bind themselves to pay, within the term of a year from the date of the sentence, the costs and damages which may be granted by the above-named court; it being understood that these costs and damages shall be at the expence of the power of which the captor shall be a subject.

6. In case of the condemnation of a vessel, she shall be declared lawful prize, as well as her cargo, of whatever description it may be, with the exception of the slaves who may be on board as objects of commerce; and the said vessel, as well as her cargo, shall be sold by publick sale for the profit of the two governments; and as to the slaves, they shall receive from the mixed court, a certificate of emancipation, and shall be delivered over to the government to which the captor belongs, to be employed as servants or free labourers.

Each of the two governments binds itself to guarantee the liberty of such portion of these individuals as shall be respectively consigned to it.

The expences for supporting the slaves, between the time of their capture and the condemnation, shall

4. Dans les déclarations authentiques que le capteur 1824
sera tenu de faire, par devant la cour, ainsi que dans le certificat des papiers saisis, qui sera délivré au capitaine du navire capturé, lors de sa détention, le susdit capteur sera tenu de déclarer son nom, et celui de son vaisseau, aussi bien que la latitude et la longitude de l'endroit où la détention a eu lieu, et le nombre des esclaves trouvés à bord du navire capturé au moment de sa détention.

5. Aussitôt après que la sentence aura été prononcée (laquelle sera dûment motivée) le navire détenu, s'il est libéré, et sa cargaison, dans l'état où elle se trouvera alors, seront restitués au patron, ou à celui qui le représente, lequel pourra réclamer, par devant la même cour, une évaluation des dommages qu'il pourroit avoir droit de demander; le capteur lui-même, et, à son défaut, son gouvernement restera responsable des dits dommages.

Les deux hautes parties contractantes s'obligent à payer, dans l'espace d'une année après la date de la sentence, les frais et dommages qui pourront être accordés par la cour susnommée; il est entendu que ces frais et dommages tomberont à la charge de la puissance, dont le capteur sera sujet.

6. En cas de condamnation d'un navire, il sera déclaré prise légitime, aussi bien que sa charge, de quelque description qu'elle puisse être, à l'exception des esclaves qui pourront être à bord comme objets de commerce; et le dit navire, aussi bien que sa charge, sera vendu en vente publique au profit des deux gouvernemens; et quant aux esclaves, ils recevront de la cour mixte un certificat d'émancipation, et seront remis au gouvernement auquel appartient le capteur, aux fins d'être employés comme domestiques, ou travailleurs libres.

Chacun des deux gouvernements s'oblige à la garantie de la liberté de telle portion de ces individus qui viendra à y être respectivement consignée.

Les frais d'entretien des esclaves, entre le moment de la capture et celui de la condamnation, seront

1824 be levied on the fund arising from the sale of the condemned vessel; but afterwards, those expences shall be charged to the government of the country which is to enjoy the advantage of their labour.

The charges incurred for the support and the return of the crew of the condemned vessels, shall be defrayed by the government of which they are the subjects.

7. The mixed courts shall also take cognizance and decide, according to the third article of this regulation, on all claims for compensation on account of losses occasioned to vessels detained under suspicion of having been engaged in the slave trade, but which shall not have been condemned as legal prize by the said courts; and in all cases wherein restitution shall be decreed, the court shall award to the claimant or claimants, his or their lawful attorney or attornies, for his or their use, a just and complete indemnification for all costs of suit, and for all losses and damages which the claimant or claimants may have actually sustained by such capture and detention; that is to say, —

1. In case of total lofs, the claimant or claimants shall be indemnified,

a. For the ship, her tackle, apparel and stores;

b. For all freight due and payable;

c. For the value of the cargo of merchandize, if any, deducting for all charges and expences, payable upon the sale of such cargoes, including commission of sale;

d. For all other regular charges in such cases of total lofs; and

2. In all other cases, not of total lofs, the claimant or claimants shall be indemnified,

a. For all special damages and expences occasioned to the ship by the detention, and for lofs of freight, when due or payable;

b. A demurrage when due, according to the schedule annexed to the present article;

c. For any deterioration of cargo;

affectés sur les fonds provenans de la vente du navire condamné. Après ce moment, ces frais tomberont à la charge du gouvernement du pays qui devra jouir de l'avantage de leur travail. 1824

Les frais occasionnés par l'entretien et le renvoi des équipages d'un navire condamné, seront à la charge du gouvernement dont ils se trouveront être les sujets.

7. Les cours mixtes connaîtront et jugeront également, et en la forme voulue par l'article 3 du présent règlement, de toute réclamation pour compensation de pertes occasionnées à des navires détenus sur soupçon de faire le commerce des esclaves, mais non condamnés comme prises légales, par les dites cours; dans tous les cas, où la restitution aura été prononcée, les cours adjugeront au profit du ou des réclamans, ou leurs ayant-causes légaux, une indemnisation juste et complette de tous les frais de procédure, et de toutes les pertes et dommages que le ou les réclamans pourroient avoir éprouvés par telle capture et détention; les cours observeront,

1. Qu'en cas de perte totale, le ou les réclamans seront indemnisés,

a. Pour le navire, ses agrès, apparaux et munitions;

b. Pour tout frêt dû, et à payer;

c. Pour la valeur de la cargaison, et des marchandises, s'il y en a, déduction faite des charges et dépenses payables pour la vente de pareilles cargaisons, y compris la commission de vente;

d. Pour toutes les autres charges usitées en cas de perte totale; et

2. Que dans tous les autres cas de perte non totale, le ou les réclamans, seront indemnisés,

a. De tout dommage et dépense particuliers, occasionnés au navire par la détention, et pour la perte de frêt dû ou à payer.

b. Pour starie; l'indemnisation due de ce chef sera reglée d'après la cédule annexée au présent article;

c. De toute déterioration de la cargaison;

1824 *d.* An allowance of five per cent. on the amount of the capital employed for the purchase of cargo, for the period of delay occasioned by the detention; and

e. For all premium of insurance on additional risks.

The claimant or claimants shall, in all cases, be entitled to interest, at the rate of five per cent. per annum, on the sum awarded, until paid by the government to which the capturing ship belongs; the whole amount of such indemnifications being calculated in the money of the country to which the captured ship belongs, and to be liquidated at the exchange current at the time of the award.

The two high contracting parties wishing, however, to avoid, as much as possible, every species of fraud in the execution of the treaty of this date, have agreed, that if it should be proved, in a manner evident to the conviction of the judges of the two nations, and without having recourse to the decision of an arbiter, that the captor had been led into error by a voluntary and reprehensible fault on the part of the captain of the detained ship, — in that case only, the detained ship shall not have the right of receiving, during the days of her detention, the demurrage stipulated by the present article.

Schedule of demurrage or daily allowance for a vessel of

100 tons to 120 inclusive	L. 5	per diem.
121 . . . 150	6	
151 . . . 170	8	
171 . . . 200	10	
201 . . . 220	11	
221 . . . 250	12	
251 . . . 270	14	
271 . . . 300	15	

and so on in proportion.

8. Neither the judges, nor the arbiters, nor the secretary, of the mixed court, shall be permitted to demand or receive, from any of the parties concerned

d. Il leur sera alloué également cinq pour cent du montant du capital employé à l'achat de la cargaison, pour tout le tems du délai occasionné par la détention; et 1824

e. Un dédommagement pour toute prime d'assurance sur les risques additionnels.

Dans tous les cas, le ou les réclamans auront le plus droit aux intérêts, sur le pied de cinq pour cent par an, de la somme adjugée, jusqu'à son payement, par le gouvernement auquel le vaisseau capteur appartient; le montant entier de cette indemnisation sera calculé en monnoie du pays auquel le navire capturé appartient, à liquider d'après le cours de change à l'époque de l'adjugement.

Les deux hautes parties contractantes désirant toutefois éviter autant que possible, toute espèce de fraude dans l'exécution du traité de ce jour, sont convenues, que s'il venoit à être prouvé, d'une manière évidente, et à la conviction des juges des deux nations, et sans avoir recours à la décision d'un arbitre, que le capteur a été induit en erreur par une faute volontaire et répréhensible de la part du capitaine du navire capturé, — en ce cas seulement, le dit navire n'aura pas droit à recevoir, pendant la durée des jours de sa détention, la starie stipulée par le présent article.

Cédule de starie ou jour de planche pour un navire de

100	tonneaux jusqu'à	120	inclusivement L. 5	par jour.
121	. . . .	150	 6	
151	. . . .	170	 8	
171	. . . .	200	 10	
201	. . . .	220	 11	
221	. . . .	250	 12	
251	. . . .	270	 14	
271	. . . .	300	 15	

et ainsi de suite en proportion.

8. Il ne sera licite ni aux juges, ni aux arbitres, ni au secrétaire, des cours mixtes, de demander ou de recevoir, d'aucune des parties concernées dans les

1824 in the sentences which they shall pronounce, any emolument, under any pretext whatsoever, for the performance of the duties which are imposed upon them by the present regulation.

8. The two high contracting parties have agreed, that in the event of the death, sicknefs, absence on leave, or any other legal impeachment of one or more of the judges or arbiters, composing the mixed courts, mentioned in the 4th article of the treaty of this day, the remaining individuals shall proceed, without interruption, to the judgment of the ships that may be brought before them, and to the execution of their sentence.

Papiers supplémentaires relatifs à l'art. III et IV du traité précedent.

Bilaga C.

Instruction för de Kongl. Swenska och Norrska samt Kongl. Stor Britanniska Krigs Skepp, som användas att forekomma Slaf handeln.

1. Hvarje Kongl. Svenskt och Norrskt eller Kongl. Stor Britanniskt Krigs fartyg, försedt med denna Instruction skall i ofverensstämmelse med Andra och Sjunde Articlarne af Tractaten afslutad den sjette dagen i November månad året efter Christi börd Ete Tusende åtta Hundrade och Tjugo fyra, hafva rättighet att undersöka båda Magternes handels fartyg, som verkeligen sysselsätta sig, eller äro misstänkte att sysselsatte sig, med Slaf handel och kunna företaga denna undersökning med undantag af de farvatten som äro utmärkte i tredje Artikeln af samma Tractat, och om Slafvar befinnas om bord i tydelig afsigt att dermed drifva handel, eller fartyget i allmänhet befinner sig i de uti andra och sjunde Articlarne förutsedde fall, skall Befälhafvaren på förenämnde Krigsfartyg äga magt att quarhålla det; och i händelse af ett sådant fartygs quarhållande, ju förr defshäldre föra detsamma till de i fjerde artikeln af samma Tractat utmarkte ställen för att undergå ransakning och dom. De fartyg på hvilka ej finnas Slafvar

sentences qu'ils prononceront, aucun émulument, sous 1824
quelque prétexte que ce puisse être, pour l'accomplissement des devoirs qui leur sont imposés par le présent traité.

9. Les deux hautes parties contractantes sont convenues qu'en cas de décès, de maladie, de congé, ou de tout autre empêchement légal d'un ou de plusieurs des juges ou arbitres, composant les cours mixtes, mentionnées dans l'article 4 du traité de ce jour, les individus qui resteront, procèderont sans interruption au jugement des navires qui pourroient être traduits par devant eux, et à la mise en exécution de leur sentence.

Papiers supplémentaires relatifs à l'art. III et IV du traité précedent.

Bilaga C.

Instruction för de Kongelige Swenske og Norske samt Stor Britanniske Krigs Skibe, der anvendes til at forekomme Slavehandelen.

1. Ethvert Kongeligt Svensk og Norsk eller Kongl. Stor Britannisk Krigs Skib, forsynet med denne Instruction, skal, i Overeenstemmelse med andre og sjunde Artikler af Tractaten afsluttet den sjette dag i November Maaned, Aar efter Christi Födsel Et Tusende Otte Hundrede og Fire og Tyve, have Rettighed til at undersöge begge Magters handels fartöjer, som virkeligen anvendes, eller des ere mistänkte for at anvendes til Slavehandel; og kunne de foretage denne undersögelse, undtagen i de Farvande der ere opregnede i tredje Artikel af samme Tractat om Slaver befindes inden Borde i den udtrykkelige hensigt at med dem drive Handel, eller at Fartöjet i Almindelighed, befinder sig i de, i andre og sjunde Artikel, forudseede Tilfälde, skal den Hoistbefalende paa oveunämte Krigs Skib have Ret til at standse det og, i Tilfäldo af et saadant Fartöjs Standsning, saasnart muligt föra samme til de i Tjerde Artikel af samma Tractat anförte Steder, for der at underkastes undersögelse og dom. De fartöjer i hvilke ingen til

1824 ämnade till handel skola ej quarhållas under något skäll eller förewändning som hälst.

Negrer som i egenskap af betjenter eller sjömän besinna sig om bord på förenämnde fartyg kunna i ingen handelse anses såsom en gällande anledning till dess quarhållande.

2. Alla de gånger, som ett Kongl. härtill beordradt Krigs Skepp möter ete handels fartyg som är visitation underkastadt, skall denna ske på det måst höfliga sätt, och med iagttagande af all den upmarksamhet som tvenne förenade och vänskapliga nationer äro hvarandra sins emellan skyldige. I ingen håndelse kan en sådan undersökning verkställas af en officer som innehar mindre grad än Lieutenant vid Flottan.

3. De Kongl. Krigs Skepp härtill utsedde som komma att quarhålla et handels fartyg, enligt ordalydelsen af dessa Instructioner skola lemna om bord hela lasten utan att röra den samma åfvensom Styrmannen och åtminstone en del af fartyget besättning.

Den Befälhafvare som verkställer en sådan upbringning, skall skrifteligen aflemna en Embets förklaring innehållande det tillstånd i hvilket han funnit det quarhållne fartyget och de förändringar som dervid hafva kunnat tilldraga sig.

Han skall tillika aflemna till Styrmannen på det quarhållna fartyget en underskrifven förteckning på de om bord fundne papper, åfvensom på antalet af de Slafvar, som derå voro befintlige vid ögonblicket af fartyget upbringning.

Negrerne skola ej utskeppas föro än de fartyg på hvilka de äro om bord ankomma till den ort hvarest lagligheten af deras upbringning bör afdömas.

Om likvål gällande orsaker, håmtade af resans långd eller Negrernes helsotilstånd, eller andra omständigheter, fordra att de blifva utskeppade, vare sig alla eller till en del, kan Befälhafvaren af det Krigs Skep som verkställt upbringningen på egen ansvarighet företaga en sådan utlastning, allenast att nödwändigheten deraf bestyrkes genom ett bevis i gällande form.

Handel bestemte Slaver forefindes, skulle eg, under 1824
hvilkensom helst Forevendning eller Aarsag standses.

Negre, der befinde sig om Bord paa ovennännte Fartöjer i Egenskab af Tjenere eller Söemänd kunne i intel Tilfälde begrunde Ret til Skibenes Standsning.

2. Hvergang et Kongeligt saaledes beordret Krigsskib möder et Handels fartög, som er undersögelse underkastet, skall denne skee paa den höfligste Maade og med Jagttagelse af al den Opmörksamket som tvende venskabelig en forbundne Nationer giensidig ere hverandre skyldige. En saadan Undersögelse kan i intel Tilfäde skee ved en officeer af ringere Grad end en Lieutenants i Marinen.

3. De hertil bestemte Kongl. Krigsskibe hvilke maatte standse et handels fartöj overeenstemmende med denne Instructions Indhold, skulle lade den hele indehavende Ladning blive om Bord i urört Tilstand, tilligemed Styrmanden og i det mindste en Deel af Fartöjets besätning.

Den höjstbefalende, der ivärksätter en saadan opbringelse skal afgive en skriftlig Embedsforklaring, indeholdende den Tilstand, i hvilken han har forefundet det standsede Fartöj og de Forandringer som senere derved maatte väre indtrufne.

Han skal tillige, til Skipperen (Styrmänden) paa det standsede Fartöj afgive en underskreven Fortegnelse over de i Beslag tagne Papirer, som og over Antallet af de slaver der forefandtes paa den tid Fartöjet blev standset.

Negrene skulle ikke udskibes forend de Fartäjer paa hvilke de befinde sig ere ankomne til det sted hvor Lovligheden af opbringelsen bör bedömmes.

Dersom imidlertid vigtige Aarsager, hemtede enten af Reisens Längde, Negrenes Sundhedstilstand, eller af andre Omständigheder, fordre, at enten alle, eller en Deel af dem blive udskibede, da kan den höjsbefalende paa det Krigsskib, der har foretaget opbringelsen, paa eget An og Tilsvar ivärksätte en saadan Udlosning, dog under Betingelse af, at Nodvendigheden heraf bekräftes ved et i loolig Form, udstädt Bevis.

1824

a.

Déclaration relative à l'art. III.

Déclaration par rapport aux instructions, en langue suédoise et norvégienne, qui seront données aux vaisseaux de la marine royale de Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège, et de Sa Majesté Britannique, qui seront employés pour la répression de la traite des Nègres, conformément au traité signé par les plénipotentiaires de leurs dites Majestés, le 6 Novembre 1824, dont les ratifications ont été échangées aujourd'hui.

Un traité pour la répression de la traite des Nègres ayant été conclu entre la Suède et la Norvège, et la Grande Brétagne, et signé à Stockholm, le 6 Novembre 1824; et l'article III de ce même traité ayant stipulé, parmi autres, "Que tous les vaisseaux de la marine royale des deux états, qui seront destinés à prévenir le commerce d'esclaves, seront munis par leurs gouvernemens respectifs d'une copie en suédois, en norvégien, et en anglois, des instructions annexées (sub literâ C.) au présent traité, duquel elles sont sonsidérées comme partie intégrante;"

Les plénipotentiaires soussignés, signataires du traité, déclarent par la présente, qu'étant dûment autorisés à cet effet par leurs souverains respectifs, la copie des dites instructions ci-annexées en suédois et en norvégien, est celle qui, avec la copie des dites instructions en anglois, annexée au traité, constitue le document qui sera délivré aux vaisseaux des marines royales des deux puissances, qui, conformément au traité en question, seront, dans la suite, employés à prévenir le commerce des esclaves.

En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs ont signé la présente déclaration, et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait à Stockholm le vingt-sixième jour du mois de Février l'an de grâce mil huit cent vingt-cinq.

G. *Comte* de Wetterstedt.
B. Bloomfield.

b. **1824**

Déclaration relative à l'art. IV.

Déclaration faite par le plénipotentiaire de Sa Majesté Britannique, au moment de l'échange des ratifications du traité du 6 Novembre 1824, entre Sa dite Majesté et Sa Majesté Suédoise et Norvégienne, pour la suppression de la traite des noirs, par rapport à l'établissement d'une cour de justice mixte à Sierra Leone, comme une possession de Sa Majesté Britannique.

Un traité pour la répression de la traite des noirs ayant été conclu entre la Grande Brétagne et la Suède et la Norvège, et signé à Stockholm, le sixième jour de Novembre 1824, et contenant dans le 4me article, entre autres choses, la stipulation qu'une des cours de justice mixtes, dont il est fait mention "sera établie dans une des possessions de Sa Majesté Britannique sur la côte d'Afrique, laquelle sera nommée à l'échange des ratifications du présent traité;"

Le soussigné a reçu les ordres de Sa Majesté Britannique de déclarer, à l'époque de l'échange des ratifications du dit traité, et déclare par les présentes, au nom et de la part du Roi son maître, que la colonie de Sierra Leone, sur la côte d'Afrique, est la possession de Sa Majesté Britannique où la dite cour de justice mixte sera établie d'après la teneur du dit traité.

En foi de quoi le soussigné plénipotentiaire de Sa Majesté Britannique a signé la présente déclaration, et y a fait apposer le cachet de ses armes.

Fait à Stockholm, le vingt-six Février l'an de grâce 1825.

B. Bloomfield.

129.

1824 *Convention supplémentaire au traité de commerce du 8 Septembre entre le grand duché de Bade et le grand duché de Hesse, signée le 22 Novembre 1824.*

(*Regierungsblatt des Grofsherzogthums Baden.* Nro. XXX. 24sten Decbr. 1824.)

In Beziehung auf den unterm 8ten September d. J. zwischen der Grofsherzoglich Badischen und Grofsherzoglich Hessischen Regierung abgeschlossenen und durch das Regierungsblatt Nro. XX bekannt gemachten Staatsvertrag, ist unterm 22sten November d. J. eine weitere nachträgliche Übereinkunft abgeschlossen und von Sr. Königlichen Hoheit gnädigst genehmigt worden, welche nachstehende Bestimmungen enthält:

1. dafs den Unterthanen des einen Grofsherzogthums gestattet sein soll, die zu ihrem häuslichen Bedürfnifs erforderlichen Früchte auf Mühlen, welche in dem andern Grofsherzogthum gelegen sind, unter Befreiung vom Ausgangszolle für die Frucht, und von dem Eingangszolle für das aus derselben gewonnene Mehl, unter Beobachtung der desfalls ergehenden Controllmaafsregeln, mahlen zu lassen;

2. dafs in Fällen, wo der Weg von einem Orte zu einem andern Orte desselben Grofsherzogthums, durch das Gebiet des andern Grofsherzogthums, auf kürzeren Strecken als fünf Stunden führt, sowohl von den nach Art. 1, zum Vermahlen auf benachbarte Mühlen geschickt werdenden Früchten, als wie von anderen landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Vieh, welche nicht zum Handel, sondern zum eignen Bedürfnifs, so wie endlich von Früchten, welche zur Ablieferung auf Grofsherzogliche Recepturen bestimmt sind, bei der Durchfuhr dieser Gegenstände auf solchen Wegstrecken beiderseits keine Transitgebühren erhoben werden sollen;

3. dafs die aus dem Grofsherzogthume Hessen (Rheinhessen) mit Ursprungsscheinen in das Grofsherzogthum Baden eingehenden Weine, mit Badischen auf den Grund der Hessischen Ursprungsscheine ausgestellten Certificaten, in dem Grofsherzogthume Hessen (Provinz Starkenburg) gegen die conventionellen Zölle zugelassen werden sollen, in so fern solche auf keine weitere Strecke als auf fünf Wegstunden transportirt und innerhalb dieser Entfernung, von der Hessischen Grenze angerechnet, eingelegt werden; 1824

4. dafs Grofsherzoglich Hessischer Seits zur Erleichterung des Grofsherzoglich Badischen Verkehrs durch das Gorxheimer Thal, zu Gorxheim eine Eingangsstation angelegt, und bei dem Transit Grofsherzoglich Badischer Unterthanen mit Handelswaaren durch den Grofsherzoglich Hessischen Landrathsbezirk Hirschhorn die Sicherungsmaafsregeln auf die Verbleiung beschränkt, nicht aber dem Transportanten Begleiter mitgegeben werden sollen.

Welches andurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Carlsruhe, den 17ten Decbr. 1824.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Freiherr, v. Berstett.

Vdt. v. Koppe.

130.

Convention entre la Prusse et le duché de Saxe Gotha, pour empêcher les délits forestiers dans les forêts limitrophes, du 26 Novembre 1824.

(*Zusatz zu dem ersten Theile der neuen Beifugen zur* (*Gothaischen*) *Landes-Ordnung.* No. CLXXI.)

Nachdem die Königlich Preufsische Regierung mit der Herzoglich Sachsen Gothaischen Regierung über-

1824 eingekommen ist, wirksamere Maafsregeln zur Verhütung der Forstfrevel in den Grenzwaldungen gegenseitig zu treffen, erklären beide Regierungen Folgendes:

1. Es verpflichtet sich sowohl die Königlich Preufsische, als die Herzoglich Sachsen Gothaische Regierung, die Forstfrevel, welche ihre Unterthanen in den Waldungen des andern Gebiets verübt haben möchten, sobald sie davon Kenntnifs erhält, nach denselben Gesetzen zu untersuchen und zu bestrafen, nach welchen sie untersucht und bestraft werden würden, wenn sie in inländischen Forsten begangen worden wären.

2. Von den beiderseitigen Behörden soll zur Entdeckung der Frevler alle mögliche Hülfe geleistet werden, und namentlich wird gestattet, dafs die Spur der Frevler durch die Förster oder Waldwärter u. s. w. bis auf eine Stunde Entfernung von der Grenze verfolgt, und dafs wenn die auf der Verfolgung eines Waldfrevlers begriffenen Förster und Waldwärter eine Haussuchung in dem jenseitigen Gebiete vorzunehmen für nöthig finden, sie solches an den Orten, wo der Sitz einer Gerichts-Obrigkeit ist, bei dieser, an andern Orten aber dem Bürgermeister oder Orts-Schultheifsen anzuzeigen hätten, von welchen alsdann unverzüglich und zwar im letztern Falle mit Zuziehung eines Gerichtsschöppen die Haussuchung im Beisein des Requirenten vorgenommen werden dürfe.

3. Bei diesen Haussuchungen mufs der Ortsvorgesetzte über den Erfolg der geschehenen Haussuchung dem requirirenden Förster oder Waldwärter eine schriftliche Ausfertigung ausstellen, und demnächst an die ihm vorgesetzte Behörde in gleicher Maafse Bericht erstatten, bei Vermeidung einer Polizeistrafe von 1 bis 5 Rthlr. für denjenigen Ortsvorstand, welcher der Requisition nicht Genüge leistet. Auch kann der Angeber verlangen, dafs der Förster, oder in dessen Abwesenheit der Waldwärter des Orts, worin die Haussuchungen vorgenommen werden sollen, dabei zugezogen werde.

4. Die Einziehung des Betrages der Strafe und der etwa statt gehabten Gerichtskosten soll demjenigen

Staate verbleiben, in welchem der verurtheilte Frevler wohnt, und in welchem das Erkenntnifs statt gefunden hat, und nur der Betrag des Schadensersatzes und der Pfandgebühren an die betreffende Casse desjenigen Staats abgeführt werden, in welchem der Frevel verübt worden ist. 1824

5. Den untersuchenden und bestrafenden Behörden in den Königlich Preufsischen und in den Herzoglich Sachsen Gothaischen Staaten wird zur Pflicht gemacht die Untersuchung und Bestrafung der Forstfrevel in jedem einzelnen Falle, so schleunig vorzunehmen, als es nach der Verfassung des Landes nur irgend möglich sein wird.

6. Gegenwärtige im Namen Sr. Majestät des Königs von Preufsen und Sr. Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Gotha-Altenburg zweimal gleichlautend ausgefertigte Erklärung soll nach erfolgter gegenseitiger Auswechselung Kraft und Wirksamkeit in den beiderseitigen Landen haben und öffentlich bekannt gemacht werden.

So geschehen Gotha, den 26sten November 1824.

Herzoglich Sachsen-Gotha und Altenburgisches Geheimes Ministerium.

von der Becke.

131.

Capitulation entre le général espagnol Jose Canterac et le général colombien Antonio Jose du Sucre, signée sur le champ d'Ayacucho le 9 Décembre 1824.

(*Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 148.)

Don Jose Canterac, lieutenant general of the royal armies of His Catholic Majesty, being charged with

1824 the supreme command of Peru, in the absence of his excellency, the Vice-King Don Jose La Serna, wounded and taken prisoner in the battle fought this day, after having taken the advice of the generals and chiefs, re-united after the bloody battle of Ayacucho etc. etc. has thought it convenient to propose, and to regulate with the general of division, commander-in-chief of the united army of Peru, the conditions contained in the following articles: —

1st. The territory garrisoned by the spanish troops in Peru, as far as the Desaguora, shall be delivered to the United Liberating army, with the parks of artillery, chests and all the military magazines.

Answer — Granted: and will also be included in the delivery all the remainder of the spanish army, the baggage and horses, the garrisons remaining in any part of the territory, and other forces and articles belonging to the spanish government.

2nd. Every individual belonging to the spanish army will be at liberty to return to his country, and his passage will be defrayed by the state of Peru; meanwhile he will be treated with due consideration, and will receive at least one-half of his pay according to his grade during his stay in the territory.

Answer — Granted: but the government of Peru will only grant the half pay according to proportionate regulations for the transportation. Those who will return to Spain will not carry arms against America during the war of independence; and no one will go into any part of America occupied by the spanish armies.

3rd. Any individual belonging to the spanish army, wishing to enlist in the army of Peru, will enjoy his formes grade.

Answer — Granted.

4th. No one shall be accountable for his former opinions, nor for his particular services in the King's cause, nor those known as smugglers: in this particular they will be entitled to the rights of all the articles of this treaty.

Answer — Granted: if by their conduct they do 1824
not disturb the public order, and if they conform to the laws.

5th. Any inhabitant of Peru, either European or American, ecclesiastical or merchant, land-owner or workman, wishing to remove to another country, will be at liberty so to do by virtue of this convention, and to take with him, his family and property; he will be protected by the state until his departure, and if he prefers to remain, he will be considered a Peruvian.

Answer — Granted: with regard to the inhabitants of the country to be delivered and agreeably to the conditions mentioned in the preceding article.

6th. The state of Peru will also respect the property of the Spaniards who may be absent from the territoy — they will be at liberty, for the period of three years, to dispose of their property, which will be considered in the same point of view as that of Americans unwilling to go to the Peninsula, although they may have property in that country.

Answer — Granted: as in the preceding article, provided the conduct of these individuals shall in no way be hostile to the cause of the freedom and independence of America; in the event of which the government of Peru reserves to itself the privilege of acting freely and discretionary.

7th. The term of one year will be granted to all the interested parties, in order to avail themselves of the stipulations embraced in the fifth article — their property will be subjected to the ordinary duties, but that of individuals belonging to the army to be free of duties.

Answer — Granted.

8th. The state of Peru will acknowledge the debts contracted by the administration of the spanish government in the territory thereof to the present day.

Answer — The congreſs of Peru will decide with regard to this article what will be most convenient to the interests of the republic.

9th. All the individuals employed in public offices will be continued therein, if it be their desire;

1824 otherwise, those preferring to leave the country will be comprehended under the articles second and fifth.

Answer — Those of the meritorious will be continued in their offices, if the government should think proper.

10th. Every individual belonging to the army, or in the government's employ, who may wish to be erased from the rolls and remain in the country, will be at liberty so to do; and in that case their persons will be respected.

Answer — Granted.

11th. The town of Callao will be delivered to the United Liberating army, and its garrison will be included in the articles of this treaty.

Answer — Granted: but the town of Callao, with all her colours and military articles, shall be delivered to the Liberator, and be subject to his disposal on or before 20 days.

12th. Superior officers of both armies will be sent to the provinces, for the purpose of delivering and receiving the archives, magazines, appartenances, and the troops, deposited in, and stationed at, the different garrisons.

Answer — Granted: the same formalities will be observed at the delivery of Callao. The provinces will be delivered to the independent authorities in 15 days, and the places the most remote in all the present month.

13th. The vessels of war and merchantmen in the ports of Peru, will be allowed the term of six months, from the date of the ratification of this treaty, to get their stores and provisions on board, to enable them to depart from the pacific.

Answer — Granted: but the ships of war will only be permitted to make preparations for their voyage, without committing any act of hostility either there, or on quitting the pacific; they being obliged to leave all the seas of America without touching at any port of Chile, or any other port in America, which may be occupied by the Spaniards.

14th. Pafsports will be granted to the ships of war and merchantmen, for their uninterrupted voyage from the pacific to their ports in Europe.

Answer — Granted: agreeably to the preceding 1824
article.

15th. All the chiefs and officers made prisoners at the battle of this day will be set at liberty from this moment, as well as the prisoners taken in anterior actions by either of the armies.

Answer — Granted: and the wounded will be taken care of until they shall be able to dispose of themselves.

16th. The general chiefs and officers will retain the use of their uniforms and their swords, and will also retain in their service such assistants as correspond with their rank, and their servants.

Answer — Granted: but during their stay in the territory, they will submit to the laws of the country.

17th. To those individuals of the army who may have come to the determination, with regard to their future destination agreeably to this treaty, leave will be granted them to re-unite with their families their other interest, and to remove to the place they may have chosen; in which case they will be furnished with pafsports, so that they may not be molested in any of the independent states until their arrival at their places of destination.

Answer — Granted.

18th. Any doubt that may arise in the stipulations of the articles of the present treaty will be interpreted in favour of the individuals of the spanish army.

Answer — Granted: this stipulation will depend on the good faith of the contracting parties: and having concluded and ratified this treaty, which is hereby approved, there will be made four copies of the same, two of which will remain in the power of each of the parties whose signatures are hereto affixed, etc.

Delivered and signed, with our hands on the field of Ayacucho, the 9th of December 1824.

Jose Canterac.

Antonio Jose du Sucre.

132.

1824 *Convention entre la France et l'Espagne, concernant la réduction de l'armée françoise en Espagne, signée à l'Escurial le 10 Décembre* 1824.

(*Le Moniteur Universel* 1825. No. 5.)

S. M. C. le Roi d'Espagne et des Indes ayant jugé qu'il seroit utile de conserver dans ses états une partie de l'armée françoise au-delà du terme du premier Janvier mil huit cent vingt-cinq, afin d'avoir le tems de réorganiser complettement l'armée espagnole et consolider le rétablissement de l'ordre public;

Et S. M. T. C. le Roi de France et de Navarre désirant à donner à S. M. C. un nouveau témoignage du vif et sincère intérêt qu'elle prend à son auguste personne, à l'affermissement de son autorité légitime et à la prospérité de ses peuples;

Leurs Majestés ont resolu de conclure, pour arriver à ce but, une convention nouvelle, et ont nommé plénipotentiaires à cet effet, savoir:

S. M. Très-Chrétienne, le Sieur Charles Joseph Edmond de Bois-le-Comte, chevalier de l'ordre royal de la légion d'honneur, son chargé d'affaires près S. M. Catholique,

Et S. M. Catholique Don Francisco de Zéa Bermudez, chevalier pensionné de l'ordre royal et distingué de Charles III, conseiller d'état, son premier secrétaire d'état, président de son conseil des ministres et surintendant général des courriers, postes et routes d'Espagne et des Indes;

Lesquels après avoir échangé leurs pleins-pouvoirs, trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivans:

Art. I. Le corps d'armée françoise actuellement en Espagne, sera réduit à vingt-deux mille hommes, à partir du 1 Janvier mil huit cent vingt-cinq.

Art. II. Les troupes seront réparties dans les 1824
places suivantes: Cadix, Isle de Léon et ses dépendances; Barcelonne; Saint-Sebastien; Pampelune; Jaca; Seu d'Urgel; Saint Ferdinand de Figuières.

Art. III. Indépendemment de ces troupes, une brigade formée de deux régimens suisses et commandée par un général, restera à Madrid et dans celle des résidences royales où se trouveroit Sa Majesté Catholique, pour faire le service auprès de sa personne et de la famille royale, concurremment avec les troupes espagnoles.

Art. IV. Toutes les places actuellement occupées par les troupes françoises seront évacuées, à l'exception de celles qui sont désignées dans l'art. 2; et les troupes qui ne font partie d'aucune des nouvelles garnisons rentreront en France au terme du premier Janvier mil huit cent vingt-cinq, fixé par la précédente convention.

Art. V. Les troupes françoises fourniront les garnisons des villes et places indiquées dans l'art. 2. Le commandement militaire de chacune de ces villes et places appartiendra à l'officier françois pourvu de lettres de service pour y commander; et les rapports des commandans françois avec les capitaines-généraux ou le vice-roi de Navarre, dans les villes où les deux autorités, françoise et espagnole, seront réunies, subsisteront tels qu'ils étoient établis par les dernières conventions.

Art. VI. Les commandans françois disposeront pour le service qui leur est confié des approvisionnemens de guerre de toute espèce qui se trouvent dans les places occupées, et qui devront être fournis par l'Espagne. On ne pourra extraire des magasins aucune des armes, ni munitions formant l'approvisionnement de la place, qu'avec l'agrément et le consentement du commandant françois qui s'y trouve.

Art. VII. Sa Majesté Catholique se chargera de pourvoir à l'établissement des casernes, magasins, matériel des hôpitaux, transports à la suite, étapes militaires, approvisionnemens de siège dans les places, ainsi qu'aux réparations et autres objets reconnus nécessaires.

1824 Art. VIII. L'abonnement fixé par l'art. 10 de la convention du 9 Février pour les dépenses du solde, de nourriture, d'équippement et d'entretien qui forment la différence du pied de paix au pied de guerre devant être réduit dans la proportion du nombre de troupes, demeure fixé à la somme de neuf cent mille francs par mois.

Art. IX. Des mesures seront concertées entre les deux gouvernemens pour faire constater le montant des dépenses mentionnées dans l'article 6 de la convention du 30 Juin dernier et pour assurer leur remboursement.

Art. X. Sa Majesté Très-Chretienne ne laissant des troupes en Espagne que sur la demande qui lui en a été faite par Sa Majesté Catholique, ces troupes seront rétirées aussitôt que les parties intéressées l'auront jugé nécessaire, et en s'en tenant aux réserves contenues dans l'article 16 de la convention du 9 Février dernier.

Art. XI. Toutes les clauses de la convention du 9 Février et du réglement qui y est annexé; celles de la convention du 10 Février relative au service de la poste militaire, qui ne seront pas modifiées dans le nouvel arrangement qui sera conclu entre les deux gouvernemens d'après l'état actuel des choses, toutes celles de la convention du 30 Juin, qui ne sont pas non plus contraires aux présentes stipulations, continueront d'avoir leur plein et entier effet pendant toute la durée de la convention actuelle.

Art. XII. La présente convention sera ratifiée, et les ratifications seront échangées dans le plus bref délai possible.

En foi de quoi les plénipotentiaires respectifs, en vertu de leurs pleinspouvoirs, ont signé la présente convention, et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait double à San Lorenzo del Escorial, le 10 Décembre 1824.

Signé Edmond de Bois le Comte.

Signé Francisco de Zéa Bermudez.

133.

Substance d'une communication officielle faite par Mr. Canning au nom du gouvernement anglois aux ministres étrangers par rapport à la reconnoissance de l'indépendance des nouveaux états de l'Amérique meridionale; du 1 Janvier 1825. 1825

(*The Times* 1825. January 6. No. 12, 543.)

The following was the substance of the communication made by Mr. Canning to the foreign ambassadors: — "That in consequence of the repeated failures of the applications of His Majesty's government to the court of Spain, relative to the recognition of the independent states of South America, His Majesty's servants have come to the determination to appoint Chargés d'Affaires to the states of Columbia, Mexico and Buenos Ayres; and to enter into treaties of commerce with those respective states on the basis of the recognition of their independence."

134.

1825 *Convention d'armistice entre le général espagnol Olaneta et le général colombien Sucre, signée à la Paz le 12 Janvier 1825.*

(*Le Journal de Francfort* 1825. 17 Mai. No. 137.)

Art. I. Il y aura suspension des hostilités, pendant quatre mois, entre les armées royale et libératrice.

Art. II. Durant ce tems, les armées resteront dans leurs positions actuelles, l'une au nord et l'autre au sud du Désaguadéro. La ligne de démarcation sera la même que celle qui a, jusqu'à présent, divisé les deux vice-royautés.

Art. III. Le colonel Lanza occupera l'intérieur des vallées ou les villes d'Inquisive et leur voisinage jusqu'à Palca. Si quelques-unes de ses troupes s'étoient anancées jusqu'à Yungas, elles se retireront vers les points indiqués, et quitteront le territoire soumis au gouvernement de la Paz, ainsi que les autres villes de cette province et celle de Cochobamba, qui n'étoient pas entre leurs mains, lors de la journée d'Ayacucho.

Art. IV. Le district de Tarapaca qui appartient à la province d'Arequipa, restera sous les ordres du commandant de l'armée royale.

Art. V. Afin de ne pas démembrer le territoire de la province d'Arequipa, par suite des articles précédens, le district d'Apolo, Pamba, appartenant à cette province, sera incorporé dans celle de Puno. Les soussignés commissaires seront libres de se retirer avec leurs familles et leurs propriétés, à Belcisa, afin d'y pouvoir arranger leurs affaires; la même liberté sera accordée à d'autres habitans du district.

Art. VI. L'armistice datera du jour de la ratification par le général Antonio Jose de Sucre. 1825

Art. VII. Dans le cas où malheureusement les hostilités se renouvelleroient, la campagne ne s'ouvrira que huit jours après l'avis donné par l'une des parties.

Art. VIII. La province de Salta est comprise dans la suspension des hostilités et dans le présent armistice.

Paz, le 12 Janvier 1825.

Signé par les commissaires Jose Mendizabal,
E. Imas,
Antonio de Elisalde.

Quartier général à la Paz, le 13 Janvier 1825, ratifié dans toutes ses parties.

Pedro Antonio de Olaneta.

135.

1825 ***Treaty of amity, commerce, and navigation, between His Majesty and the United provinces of Rio de la Plata, signed at Buenos Ayres, February 2, 1825.***

(*Presented to both Houses of Parliament by His Majesty's command.* May 1825. *The Times* 1825. Jul. 1. No. 12, 694.)

Extensive commercial intercourse having been established for a series of years between the dominions of His Britannick Majesty, and the territories of the United provinces of Rio de la Plata, it seems good for the security as well as encouragement of such commercial intercourse, and for the maintenance of good understanding between His said Britannick Majesty and the said United provinces, that the relations now subsisting between them should be regularly acknowledged and confirmed by the signature of a treaty of amity, commerce, and navigation.

For this purpose they have named their respective plenipotentiares, that is to say; —

His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, Woodbine-Parish, esquire, His said Majesty's consul-general in the province of Buenos Ayres and it's dependencies; — and the United provinces of Rio de la Plata, Señor Don Manuel José Garcia, minister secretary for the departments of government, finance, and foreign affairs, of the national executive power of the said provinces;

Who, after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles:

Art. I. There shall be perpetual amity between the dominions and subjects of His Majesty the King

135.

Traité d'amitié, de navigation et de commerce entre la Grande Brétagne et les Provinces unies de Rio de la Plata, signé à Buenos Ayres le 2 Février 1825. 1825

(D'après la copie officielle presentée au parlement au mois de May 1825.)

Habiendo existido por muchos años un Comercio extenso entre los Dominios de Su Magestad Británica, y los territorios de las Provincias Unidas del Rio de la Plata, parece conveniente á la seguridad y fomento del mismo comercio, y en apoyo de una buena inteligencia entre Su Magestad y las expresadas Provincias Unidas, que sus Relaciones ya existentes sean formalmente reconocidas y confirmadas por medio de un Tratado de amistad, comercio, y navegacion.

Con este fin han nombrado sus respectivos plenipotenciarios, á saber; —

Su Magestad el Rey del Reyno Unido de la Gran Bretaña é Yrlanda, al Señor Woodbine Parish, Cónsul-General de Su Majestad en Buenos Ayres; — y las Provincias Unidas del Rio de la Plata, al Señor Don Manuel José Garcia, ministro Secretario en los Departamentos de Gobierno, Hacienda, y Relaciones Exteriores, del Executivo Nacional de las dichas Provincias.

Quienes, habiendo cangeado sus respectivos plenos poderes, y hallandose estos extendidos en debida forma, han concluido y convenido en los articulos siguientes: —

Art. I. Habrá perpetua amistad entre los Dominios y Súbditos de Su Magestad el Rey del Reyno

Un

1825 of the United Kingdom of Great Britain and Ireland, and the United provinces of Rio de la Plata, and their inhabitants.

Art. II. There shall be, between all the territories of His Britannick Majesty in Europe, and the territories of the United provinces of Rio de la Plata, a reciprocal freedom of commerce: The inhabitants of the two countries, respectively, shall have liberty freely and securely to come, with their ships and cargoes, to all such places, ports, and rivers, in the territories aforesaid, to which other foreigners are or may be permitted to come, to enter into the same, and to remain and reside in any part of the said territories respectively; also to hire and occupy houses and ware-houses for the purposes of their commerce; and, generally, the merchants and traders of each nation, respectively, shall enjoy the most complete protection and security for their commerce; subject always to the laws and statutes of the two countries respectively.

Art. III. His Majesty the King of the United Kingdom of Great Britain and Ireland engages further, that in all his dominions situated out of Europe, the inhabitants of the United provinces of Rio de la Plata shall have the like liberty of commerce and navigation stipulated for in the preceding article, to the full extent in which the same is permitted at present, or shall be permitted hereafter, to any other nation.

Art. IV. No higher or other duties shall be imposed on the importation into the territories of His Britannick Majesty, of any articles of the growth, produce, or manufacture of the United provinces of Rio de la Plata, and no higher or other duties shall be imposed on the importation into the said United provinces, of any articles of the growth, produce, or manufacture of His Britannick Majesty's dominions, than are or shall be payable on the like articles, being the growth, produce, or manufacture of any other foreign country; nor shall any other or higher duties or charges be imposed, in the territories or dominions of either of the contracting parties, on the exportation of any articles to the territories or

Unido de la Gran Bretaña é Irlanda, y las Provincias 1825
Unidas del Rio de la Plata, y sus Habitantes.

Art. II. Habrá entre todos los Territorios de Su Magestad Británica en Europa, y los Territorios de las Provincias Unidas del Rio de la Plata, una reciproca libertad de Comercio: Los Habitantes de los dos Paises gozarán respectivamente la franqueza de llegar segura y libremente, con sus Buques y Cargas, á todos aquellos Parages, Puertos, y Rios en los dichos Territorios, adonde sea ó pueda ser permitido á otros Extrangeros llegar; entrar en los mismos, y permanecer y residir en cualquier parte de los dichos Territorios respectivamente; tambien alquilar y ocupar casas y almacenes para los fines de su Tráfico; y, generalmente, los Comerciantes y Traficantes de cada Nacion, respectivamente, disfrutarán de la mas completa proteccion y seguridad para su Comercio, siempre sugetos á las Leyes y Estatutos de los dos Paises respectivamente.

Art. III. Su Magestad el Rey del Reyno Unido de la Gran Bretaña é Yrlanda, se obliga ademas, á que, en todos sus Dominios fuera de Europa, los Habitantes de las Provincias Unidas del Rio de la Plata tengan la misma libertad de Comercio y Navegacion estipulada en el Artículo anterior, con toda la extension que en el dia se permite, ó en adelante se permitière, á cualquiera otra Nacion.

Art. IV. No se impondrán ningunos otros ni mayores Derechos á la importacion en los Territorios de Su Magestad Británica, de cualesquiera de los Artículos de produccion, cultivo, ó fabricacion de las Provincias Unidas del Rio de la Plata, y no se impondrán ningunos otros ni mayores Derechos á la importacion en las dichas Provincias Unidas, de cualesquiera de los Articulos de produccion, cultivo, ó fabricacion de los Dominios de Su Magestad Británica, que los que se paguen, ó en adelante se pagaren, por los mismos Artículos, siendo de produccion, cultivo, ó fabricacion, de cualquiera otro Pais Extrangero; ni tampoco se impondrán ningunos otros ni mayores Derechos, en los Territorios ó Dominios de

1825 dominions of the other, than such as are or may be payable on the exportation of the like articles to any other foreign country: nor shall any prohibition be imposed upon the exportation or importation of any articles the growth, produce, or manufacture of His Britannick Majesty's dominions, or of the said United provinces, which shall not equally extend to all other nations.

Art. V. No higher or other duties or charges on account of tonnage, light, or harbour dues, pilotage, salvage in case of damage or shipwreck, or any other local charges, shall be imposed, in any of the ports of the said United provinces, on british vessels of the burthen of above one hundred and twenty tons, than those payable, in the same ports, by vessels of the said United provinces of the same burthen; nor in the ports of any of His Britannick Majesty's territories, on the vessels of the United provinces of above one hundred and twenty tons, than shall be payable, in the same ports, on british vessels of the samo burthen.

Art. VI. The same duties shall be paid on the importation into the said United provinces of any article the growth, produce, or manufacture of His Britannick Majesty's dominions, whether such importation shall be in vessels of the said United provinces, or in british vessels; and the same duties shall be paid on the importation into the dominions of His Britannick Majesty of any article the growth, produce, or manufacture of the said United provinces, whether such importation shall be in british vessels, or in vessels of the said United provinces: — The same duties shall be paid, and the same drawbacks and bounties allowed, on the exportation of any articles of the growth, produce, or manufacture of His Britannick Majesty's dominions to the said United provinces, whether such exportation shall be in vessels of the said United provinces, or in british vessels; and the same duties shall be paid, and the

cada una de las Partes Contratantes, á la extraccion 1825
de cualesquier Artículos en los Territorios ó Dominios de la otra, que aquellos que se pagan, ó en adelante se pagaren, á la extraccion de iguales Artículos á cualquiera otro Pais Extrangero: ni tampoco se impondrá prohibicion alguna á la extraccion ó introduccion de cualesquier Artículos de produccion, cultivo, ó fabricacion de los Dominios de Su Magestad Británica, ó de las Provincias Unidas á ellas, ó desde las dichas Provincias Unidas, que no comprehendiere igualmente á todas las otras Naciones.

Art. V. No se impondrá mayor ni alguna otra clase de Derechos ó Cargas por razon de Toneladas, Fanal, Puerto, Pilotage, Salvamento en caso de avería ó naufragio, ni otra algun derecho local, en cualesquiera de los Puertos de las dichas Provincias Unidas, á los Buques Británicos de mas de ciento y veinte Toneladas, que aquellos que se pagaren, en los mismos Puertos, por los Buques de las dichas Provincias Unidas del mismo porte; ni en los Puertos de cualesquiera de los Territorios de Su Magestad Británica, á los Buques de las Provincias Unidas de mas de ciento y veinte Toneladas, que aquellos que se pagaren, en los mismos Puertos, por los Buques Británicos del mismo porte.

Art. VI. Los mismos Derechos se pagarán á la introduccion en las dichas Provincias Unidas de cualquier articulo de produccion, cultivo, ó fabricacion de los Dominios de Su Magestad Británica, ya se haga dicha introduccion en Buques de las Provincias Unidas, ó en Buques Británicos; y los mismos Derechos se pagarán á la introduccion en los Dominios de Su Magestad Británica de cualquier Articulo de produccion, cultivo, ó fabricacion de las Provincias Unidas, ya sea que tal introduccion se haga en Buques Británicos, ó en Buques de las dichas Provincias Unidas: — Los mismos Derechos se pagarán, y las mismas concesiones y gratificaciones por via de reembolso de Derechos se abonarán, á la exportacion de cualesquier Articulos de producion, cultivo, ó fabricacion de los Dominios de Su Magestad Británica á las Provincias Unidas, ya sea que la referida exportacion se haga en Buques de las dichas Provincias

1825 same bounties and drawbacks allowed, on the exportation of any articles the growth, produce, or manufacture of the said United provinces to His Britannick Majesty's dominions, whether such exportation shall be in british vessels, or in vessels of the said United provinces.

Art. VII. In order to avoid any misunderstanding with respect to the regulations which may respectively constitute a british vessel, or a vessel of the said United provinces, it is hereby agreed, that all vessels built in the dominions of His Britannick Majesty, and owned, navigated, and registered according to the laws of Great Britain, shall be considered as british vessels; and that all vessels built in the territories of the said United provinces, properly registered, and owned by the citizens thereof, or any of them, and whereof the master and three-fourths of the mariners, at least, are citizens of the said United provinces, shall be considered as vessels of the said United provinces.

Art. VIII. All merchants, commanders of ships, and others, the subjects of His Britannick Majesty, shall have the same liberty, in all the territories of the said United provinces, as the natives thereof, to manage their own affairs themselves, or to commit them to the management of whomsoever they please, as broker, factor, agent, or interpreter; nor shall they be obliged to employ any other persons for those purposes, nor to pay them any salary or remuneration, unlefs they shall choose to employ them; and absolute freedom shall be allowed, in all cases, to the buyer and seller to bargain and fix the price of any goods, wares, or merchandize imported into, or exported from, the said United provinces, as they shall see good.

Art. IX. In whatever relates to the lading and unlading of ships, the safety of merchandize, goods, and effects, the disposal of property of every sort

Unidas, ó en Buques Británicos; y los mismos Derechos se pagarán, y las mismas concesiones y gratificaciones por via de reembolso de Derechos se abonarán, á la exportacion de cualesquier Articulos de produccion, cultivo, ó fabricacion de las Provincias Unidas á los Dominios de Su Magestad Británica, ya sea que la referida exportacion se haga en Buques Británicos, ó en Buques de las dichas Provincias Unidas. 1825

Art. VII. Con el fin de evitar cualquier mala inteligencia por lo tocante á los Reglamentos que puedan respectivamente constituir un Buque Británico, ó un Buque de las dichas Provincias Unidas, se estipula por el presente, que todos los Buques construidos en los Dominios de Su Magestad Británica, que sean poseidos, tripulados, y matriculados con arreglo á las Leyes de la Gran Bretaña, serán considerados como Buques Británicos; y que todos los Buques construidos en los Territorios de las dichas Provincias, debidamente matriculados, y poseidos por los Ciudadanos de las mismas, ó cualquiera de ellos, y cuyo Capitan y tres cuartas partes de la Tripulacion sean Ciudadanos de las dichas Provincias Unidas, serán considerados como Buques de las dichas Provincias Unidas.

Art. VIII. Todo Comerciante, Comandante de Buque, y demas, Súbditos de Su Magestad Británica, tendrán, en todos los Territorios de las dichas Provincias Unidas, la misma libertad que los naturales de ellas, para manejar sus propios asuntos, ó confiarlos al cuidado de quien quiera que gusten, en calidad de Corredor, Factor, Agente, ó Yntérprete; ni se les obligará á emplear ninguna otra persona para dichos fines, ni pagarles salario ni remuneracion alguna, á menos que quieran emplearlos; concediendose entera libertad, en todos los casos, al Comprador y Vendedor para contratar y fijar el precio de cualesquier efectos, mercaderias, ó renglones de Comercio, que se introduzcan ó extraigan de las dichas Provincias Unidas, como crean oportuno.

Art. IX. En todo lo relativo á la carga y descarga de Buques, seguridad de mercaderias, pertenencias, y efectos, disposicion de propiedades de toda

1825 and denomination, by sale, donation, or exchange, or in any other manner whatsoever, as also the administration of justice, the subjects and citizens of the two contracting parties shall enjoy, in their respective dominions, the same privileges, liberties, and rights, as the most favoured nation, and shall not be charged, in any of these respects, with any higher duties or imposts than those which are paid, or may be paid, by the native subjects or citizens of the power in whose dominions they may be resident. They shall be exempted from all compulsory military service whatsoever, whether by sea or land, and from all forced loans, or military exactions or requisitions; neither shall they be compelled to pay any ordinary taxes, under any pretext whatsoever, greater than those that are paid by native subjects or citizens.

Art. X. It shall be free for each of the two contracting parties to appoint consuls for the protection of trade, to reside in the dominions and territories of the other party; but before any consul shall act as such, he shall, in the usual form, be approved and admitted by the government to which he is sent; and either of the contracting parties may except from the residence of consuls, such particular places as either of them may judge fit to be so excepted.

Art. XI. For the better security of commerce between the subjects of His Britannick Majesty, and the inhabitants of the United provinces of Rio de la Plata, it is agreed, that if at any time any interruption of friendly commercial intercourse, or any rupture should unfortunately take place between the two contracting parties, the subjects or citizens of either of the two contracting parties residing in the dominions of the other, shall have the privilege of remaining and continuing their trade therein, without any manner of interruption, so long as they behave peaceably, and commit no offence against the laws; and their effects and property, whether entrusted to individuals or to the state, shall not be liable to seizure or sequestration, or to any other

se y denominacion, por venta, donacion, cambio, 1825
de cualquier otro modo; como tambien á la admi-
stracion de Justicia, los Súbditos y Ciudadanos de
s dos Partes Contratantes gozarán, en sus respecti-
s Dominios, de los mismos Privilegios, Franque-
s, y Derechos, como la Nacion mas favorecida, y,
r ninguno de dichos motivos, se les exîjirá mayo-
s Derechos ó Ympuestos que los que se pagan, ó
adelante se pagaren, por los Súbditos Naturales ó
udadanos de la Potencia en cuyos Dominios resi-
eren: estarán exêntos de todo Servicio militar ob-
gatorio, de cualquier clase que sea, terrestre ó ma-
timo; y de todo empréstito forzoso; de exâcciones
requisiciones militares; ni serán obligados á pagar
nguna contribucion ordinaria, bajo pretexto alguno,
ayor que las que pagaren los Súbditos naturales ó
udadanos del Pais.

Art. X. Cada una de las Partes Contratantes stará facultada á nombrar Cónsules para la proteccion el Comercio, que residan en los Dominios y Terri-orios de la otra: pero antes que ningun Cónsul ueda ejercer sus funciones, deberá, en la forma aco-tumbrada, ser aprobado y admitido por el Gobierno erca del cual haya sido embiado; y cada una de las 'artes Contratantes podrá exceptuar de la residencia le Consules, aquellos Puntos especiales que una ú otra de ellas juzgue oportuno exceptuar.

Art. XI. Para la mayor seguridad del Comercio entre los Súbditos de Su Majestad Británica, y los Habitantes de las Provincias Unidas del Rio de la Plata, se estipula que, en cualquier caso en que por desgracia aconteciese alguna interrupcion de las amigables relaciones de Comercio, ó un rompimiento entre las Dos Partes Contratantes, los Súbditos ó Ciudadanos de cada cual de las Dos Partes Contratantes residentes en los Dominios de la otra, tendrán el privilegio de permanecer y continuar su Tráfico en ellos, sin interrupcion alguna, en tanto que se condujeren con tranquilidad, y no quebrantaren las Leyes de modo alguno; y sus efectos y propiedades, ya fueren confiados á particulares ó al Estado, no estarán sugetos á embargo ni secuestro, ni á ninguna otra

1825 demands than those which may be made upon the like effects or property, belonging to the native inhabitants of the state in which such subjects or citizens may reside.

ART. XII. The subjects of His Britannick Majesty residing in the United provinces of Rio de la Plata, shall not be disturbed, persecuted, or annoyed on account of their religion, but they shall have perfect liberty of conscience therein, and to celebrate divine service either within their own private houses, or in their own particular churches or chapels, which they shall be at liberty to build and maintain in convenient places, approved of by the government of the said United provinces: — Liberty shall also be granted to bury the subjects of His Britannick Majesty who may die in the territories of the said United provinces, in their own burial places, which, in the same manner, they may freely establish and maintain. In the like manner, the citizens of the said United provinces shall enjoy, within all the dominions of His Britannick Majesty, a perfect and unrestrained liberty of conscience, and of exercising their religion publickly or privately, within their own dwelling houses, or in the chapels and places of worship appointed for that purpose, agreeably to the system of toleration established in the dominions of His said Majesty.

ART. XIII. It shall be free for the subjects of His Britannick Majesty, residing in the United provinces of Rio de la Plata, to dispose of their property, of every description, by will or testament, as they may judge fit; and, in the event of any british subject dying without such will or testament in the territories of the said United provinces, the british consul-general, or, in his absence, his representative, shall have the right to nominate curators to take charge of the property of the deceased, for the benefit of his lawful heirs and creditors, without interference, giving convenient notice thereof to the authorities of the country; and reciprocally.

exàccion que aquellas que puedan hacerse á igual clase de efectos ó propiedades, pertenecientes á los Naturales Habitantes del Estado en que dichos Súbditos ó Ciudadanos residieren. 1825

Art. XII. Los Súbditos de Su Megestad Británica residentes en las Provincias Unidas del Rio de la Plata, no serán inquietados, perseguidos, ni molestados por razon de su Religion: mas gozarán de una perfecta libertad de Conciencia en ellas, celebrando el Oficio Divino ya dentro de sus propias casas, ó en sus propias y particulares Yglesias ó Capillas, las que estarán facultados para edificar y mantener en los sitios convenientes, que sean aprobados por el Gobierno de dichas Provincias Unidas: tambien será permitido enterrar á los Súbditos de Su Magestad Británica que murieren en los Territorios de las dichas Provincias Unidas, en sus propios cementerios, que podrán, del mismo modo, libremente establecer y mantener. Asimismo los Ciudadanos de las dichas Provincias Unidas gozarán, en todos los Dominios de Su Magestad Británica, de una perfécta é ilimitada libertad de Conciencia, y del ejercicio de su Religion pública ó privadamente, en las casas de su morada, ó en las Capillas y sitios de culto destinados para el dicho fin, en conformidad con el sistema de tolerancia establecido en los Dominios de Su Magestad.

Art. XIII. Los Súbditos de Su Magestad Británica residentes en las Provincias Unidas del Rio de la Plata tendrán el derecho de disponer libremente de sus propiedades, de toda clase, en la forma que quisieren, ó por testamento, segun lo tengan por conveniente; y en caso que muriere algun Súbdito Británico, sin haber hecho su dicha última disposicion ó testamento, en el Territorio de las Provincias Unidas, el Consul-General Británico, ó en su ausencia, el que lo representare, tendrá el derecho de nombrar Curadores, que se encarguen de la propiedad del difunto, á beneficio de los legitimos herederos y acrehedores, sin intervencion alguna, dando noticia conveniente á las Autoridades del Pais; y reciprocamente.

1825 Art. XIV. His Britannick Majesty being extremely desirous of totally abolishing the slave trade, the United provinces of Rio de la Plata engage to co-operate with His Britannick Majesty for the completion of so beneficent a work, and to prohibit all persons inhabiting within the said United provinces, or subject to their jurisdiction, in the most effectual manner, and by the most solemn laws, from taking any share in such trade.

Art. XV. The present treaty shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged in London within four months, or sooner if possible.

In witneſs whereof the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed their seals thereunto.

Done at Buenos Ayres, the second day of February, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

Woodbine Parish,
H. M. Cons. Gen.

ART. XIV. Deseando Su Magestad Británica ansiosamente la abolicion total del Comercio de Esclavos, las Provincias Unidas del Rio de la Plata se obligan á cooperar con Su Magestad Británica al complemento de obra tan benéficia, y á prohibir á todas las Personas residentes en las dichas Provincias Unidas, ó sugetas á su jurisdiccion, del modo mas eficaz, y por las leyes mas solemnes, de tomar parte alguna en dicho Tráfico. 1825

ART. XV. El presente Tratado será ratificado, y las Ratificaciones cangeadas en Lóndres dentro de cuatro meses, ó antes si fuere posible.

En Testimonio de lo cual los respectivos Plenipotentiarios lo han firmado, y sellado con sus Sellos.

Hecho en Buenos Ayres, el dia dos de Febrero, en el año de nuestro Señor mil ochocientos veinte y cinco.

MAN. J. GARCIA.

We, Juan Gregorio de las Heras, captain-general and governor of the province of Buenos Ayres, charged with the supreme executive power of the United provinces of Rio de la Plata, now assembled in congrefs, having in conformity with the fundamental law of the 23rd of January 1825, communicated the said treaty to the constituent congrefs for its assent, and having obtained its full powers and approbation to ratify and confirm the said treaty, by this present act we ratify and confirm it in due form, promising and engaging, in the name of the said United provinces, that all the stipulations and obligations in the same shall be sacredly and inviolably fulfilled.

1825 In testimony whereof, we sign with our hand the present instrument of ratification, and have caused it to be attested by our minister of war and marine, solemnly sealing it with the national seal at Buenos Ayres, the 19th of February, in the year of our Lord 1825.

Juan Gregorio de las Heras.

Francisco de la Cruz.

136.

Convention entre la Grande Brétagne et la Russie, concernant les limites de leurs possessions respectives sur la côte du nord-ouest de l'Amérique et la navigation de l'océan pacifique, conclue à Petersbourg le 16/28 Février 1825.

(*The Times* 1825. May 17. No. 12, 656. *Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 64.)

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, and His Majesty the Emperor of all the Russians being desirous of drawing still closer the ties of good understanding and friendship which unite them, by means of an agreement which may settle, upon the basis of reciprocal convenience, different points connected with the commerce, navigation, and fisheries of their subjects on the pacific ocean, as well as the limits of their respective possessions on the north-west coast of America, have named plenipotentiaries to conclude a convention for this purpose, that is to say — His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, the right honourable Stratford

Canning, a member of His said Majesty's most honourable privy council etc. and His Majesty the Emperor of all the Russians, the sieur Charles Robert Count de Nesselrode, His imperial Majesty's privy councillor, a member of the council of the empire, secretary of state for the department of foreign affairs etc., and the sieur Pierre de Poletica, His imperial Majesty's councillor of state etc., who after having communicated to each other their respective full powers, found in good and due form, have agreed upon and signed the following articles: — 1825

Art. I. It is agreed that the respective subjects of the high contracting parties shall not be troubled or molested, in any part of the ocean commonly called the pacific ocean, either in navigating the same, in fishing therein, or in landing at such parts of the coast as shall not have been already occupied, in order to trade with the natives, under the restrictions and conditions specified in the following articles.

Art. II. In order to prevent the right of navigating and fishing, exercised upon the ocean by the subjects of the high contracting parties, from becoming the pretext for an illicit commerce, it is agreed that the subjects of His Britannic Majesty shall not land at any place where there may be a Russian establishment, without the permission of the governor or the commandant, and on the other hand, that Russian subjects shall not land, without permission, at any british establishment on the north west coast.

Art. III. The line of demarcation between the possessions of the high contracting parties, upon the coast of the continent, and the islands of America to the north west, shall be drawn in the manner following: —

Commencing from the southernmost point of the island called prince of Wales's island, which point lies in the pasallel of 54 degrees 40 minutes north latitude and between the 131st and the 133rd degree of west longitude (meridian of Greenwich), the said line shall ascend to the north along the channel

1825 called Portland channel, as far as the point of the continent, where it strikes the 56th degree of north latitude; from this last mentioned point the line of demarcation shall follow the summit of the mountains situated parallel to the coast, as far as the point of intersection of the 141st degree of west longitude (of the same meridian); and finally, from the said point of intersection, the said meridian line of the 141st degree in its prolongation as far as the Frozen Ocean, shall from the limit between the Russian and British possessions on the continent of America, to the north west.

Art. IV. With reference to the line of demarcation laid down in the preceding article, it is understood —

1st. That the island called Prince of Wales's Island shall belong wholly to Russia.

2nd. That wherever the summit of the mountains which extend in a direction parallel to the coast, from the 56th degree of north latitude to the point of intersection of the 141st degree of west longitude, shall prove to be at the distance of more than ten marine leagues from the ocean, the limit between the British possessions and the line of coast which is to belong to Russia, as above-mentioned, shall be formed by a line parallel to the windings of the coast, and which shall never exceed the distance of ten marine leagues therefrom.

Art. V. It is moreover agreed, that no establishment shall be formed by either of the two parties within the limits assigned by the two preceding articles to the possessions of the other: consequently, British subjects shall not form any establishment either upon the coast, or upon the border of the continent comprised within the limits of the Russian possessions, as designated in the two preceding articles, and, in like manner, no establishment shall be formed by Russian subjects beyond the said limits.

Art. VI. It is understood that the subjects of His Britannic Majesty, from whatever quarter they may arrive, whether from the ocean or from the interior of the continent, shall for ever enjoy the

right of navigating freely, and without any hindrance 1825
whatever, all the rivers and streams, which in their course towards the pacific ocean may crofs the line of demarcation upon the line of coast described in Art. III of the present convention.

Art. VII. It is also understood, that for the space of ten years from the signature of the present convention, the vessels of the two powers, or those belonging to their respective subjects, shall mutually be at liberty to frequent, without any hindrance whatever, all the inland seas, the gulfs, havens and creeks on the coast mentioned in article III for the purposes of fishing and of trading with the natives.

Art. VIII. The port of Sitka or Novo Archangelsk, shall be open to the commerce and vessels of British subjects for the space of ten years, from the date of the exchange of the ratification of the present convention. In the event of an extension of this term of ten years being granted to any other power, the like extension shall be granted also to Great Britain.

Art. IX. The abovementioned liberty of commerce shall not apply to the trade in spirituous liquors, in fire arms, or other arms, gunpowder or other warlike stores; the high contracting parties reciprocally engaging not to permit the abovementioned articles to be sold or delivered, in any manner whatever, to the natives of the country.

Art. X. Every British or Russian vessel navigating the pacific ocean, which may be compelled by storm or by accident to take shelter in the ports of the respective parties, shall be at liberty to refit therein, to provide itself with all necessary stores, and to put to sea again, without paying any other than port and light-house dues, which shall be the same as those paid by national vessels. In case however, the master of such vessel should be under the necessity of disposing of a part of his merchandise in order to defray his expences, he shall conform himself to the regulations and tariffs of the place where he may have landed.

1825 Art. XI. In every case of complaint on account of an infraction of the present convention, the civil and military authorities of the high contracting parties, without previously acting or taking any forcible measure, shall make an exact and circumstantial report of the matter to their respective courts, who engage to settle the same, in a friendly manner, and according to the principles of justice.

Art. XII. The present convention shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at London, within the space of six weeks, or sooner if possible.

In witnefs whereof the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done at St. Petersburgh, the 16th (28th) day of February, in the year of our Lord 1825.

Stratford Canning.
The Count of Nesselrode.
Pierre de Poletica.

137.

Convention de commerce et de navigation entre la Prusse et la Russie, signée à Berlin le $\frac{14\ Mars}{27.\ Février}$ 1825.

(Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten 1825. Nr. 8. p. 57.)

Au nom de la très-sainte et indivisible Trinité!

L'acte additionnel du $\frac{12}{7}$ Décembre 1818 n'ayant plus force de loi, Sa Majesté le Roi de Prusse et Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, sincèrement animés du désir de mettre à exécution les dispositions du traité de Vienne du $\frac{3\ Mai}{21\ Avril}$ 1815, relatives à la navigation et au com-

merce, et d'en faire ressentir les effets salutaires à 1825
leurs sujets respectifs, en y apportant les modifications mutuellement consenties, ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir:

Sa Majesté le Roi de Prusse, le Sieur Chretien Gonthier, Comte de *Bernstorff*, son ministre d'état, du cabinet et des affaires étrangères, chevalier des grands ordres de l'Aigle noire et de l'Aigle rouge de Prusse; de ceux de St. André, de St. Alexandre-Newsky et de St. Anne de la première classe de Russie; grand-croix de l'ordre royal de St. Etienne de Hongrie; grand-cordon de la légion d'honneur de France; grand-collier de l'ordre de la Toison d'or et grand-croix de l'ordre de Charles III d'Espagne; chevalier de l'ordre de l'Elephant et grand-croix de l'ordre de Dannebrog de Dannemarc; grand-croix de l'ordre de St. Ferdinand et du Mérite de Sicile; chevalier de l'ordre suprême de l'Annonciade de Sardaigne; grand-croix des ordres du Lion d'or de la Hesse électorale et du Mérite de la Hesse grand-ducale, de ceux de la Fidelité et de Zaehringue de Bade, et du Faucon blanc de Saxe-Weimar; et

Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Roi de Pologne, le Sieur Paul, Baron de *Morenheim*, son chambellan et conseiller d'état actuel, en mission extraordinaire et spéciale près Sa Majesté le Roi de Prusse, chevalier des ordres de St. Stanislas de la première classe de Pologne, de St. Wladimir de la troisième classe de Russie, de l'Aigle rouge de la seconde classe en diamans de Prusse, commandeur de celui de Léopold d'Autriche; lesquels sont convenus des articles suivans:

Traitement réciproque des sujets.

Art. I. Les sujets prussiens en Russie et en Pologne, ainsi que les sujets russes et polonois en Prusse, seront constamment considérés et traités dans leurs relations de commerce, à l'égal des sujets indigènes. Il est entendu que les sujets prussiens en Russie et en Pologne, ainsi que les sujets russes et polonois en Prusse, se soumettront aux lois et aux règlemens commerciaux du pays.

Xx 2

1825 Art. II. Dans tous les cas où les sujets des deux hautes parties contractantes trouveroient avantageux de vendre leurs marchandises dans les villes de l'autre domination à quelqu'un qui ne seroit pas bourgeois des dites villes, ils seront obligés de se servir de l'entremise d'un négociant bourgeois, conformément aux lois et aux règlemens commerciaux en vigueur.

Art. III. Les droits d'entrepôt, de rompre-charges, d'étapes et autres droits et privilèges onéreux de pareille nature actuellement abolis dans les villes et ports des deux dominations, ne peuvent pas être rétablis à la charge des sujects respectifs.

Navigation.

Art. IV. Pour ce qui concerne la navigation des fleuves et rivières dans les états respectifs, le flottage, l'usage des chemins de hallage, des écluses et canaux tant de ceux qui existent déjà que de ceux qui pourroient être construits à l'avenir; les sujets de l'une des deux hautes parties contractantes seront traités dans les états de l'autre exactement sur le même pied que les indigènes.

Art. V. La navigation de la Vistule, du Niemen et de leurs affluens est déclarée libre de droits. Ceux à percevoir au passage des canaux, ponts, écluses et autres constructions de cette nature, seront affichés dans les lieux de perception.

Approvisionnement des bateliers.

Art. VI. Il sera réciproquement libre aux bateliers d'importer francs de droits sur leurs embarcations les approvisionnemens nécessaires pour l'entretien de l'équipage. A l'entrée des états respectifs des deux gouvernemens, le patron du bâtiment exhibera une déclaration spéciale de ceux de ses approvisionnemens qui sont sujets à imposition. On comptera par jour pour chaque homme de l'équipage deux livres de pain ou de gruau, ou bien un trente-deuxième de boisseau de lentilles ou de fèves, un demi-quart de livre de viande sechée ou fumée. On ajoutera au tems requis pour le voyage et le retour du bâtiment un espace de tems de trois semaines pour son séjour au lieu de sa destination. Révision faite un double de cette décla-

ration sera délivré au patron du bâtiment pour lui 1825
servir de légitimation, tant au lieu de sa destination que pendant la route.

Commerce.

Art. VII. Les deux hautes parties contractantes reconnoissent toute l'étendue des avantages qu'assureroit l'adoption du principe d'un commerce parfaitement libre, et qui, dans aucune de ses branches, ne seroit frappé de droits équivalens à des prohibitions. Des circonstances impérieuses s'opposant néanmoins à l'application immédiate et complète de ce principe salutaire, les deux puissances pour ne laisser aucun doute sur leurs intentions bienveillantes, sont convenues des dispositions énoncées dans les articles ci-après.

Exportation.

Art. VIII. Les gouvernemens respectifs se réservent de statuer, chacun selon le système qui regit son commerce, sur ce qui concerne l'exportation par les frontières, qui séparent leurs états. S'il arrivait cependant que l'exportation d'une marchandise ou denrée, permise aujourd'hui, fut prohibée par la suite, ou imposée d'un droit plus haut, on aura égard d'après le principe d'une stricte équité aux contrats, qui auroient été passés en bonne et due forme entre les sujets respectifs antérieurement à cette prohibition ou à la nouvelle augmentation de droit.

Importation.

Art. IX. Quant à l'importation, le commerce des états des deux hautes parties contractantes sera traité d'après les dispositions générales des tarifs respectivement en vigueur pendant la durée de la présente convention. Ne pourront être invoquées les stipulations spéciales énoncées dans les conventions particulières conclues ou à conclure de part et d'autre avec une puissance étrangère.

Bleds.

Art. X. Les bleds de Russie et de Pologne, importés par la Vistule et le Niemen, ne seront grévés que des droits suivans à acquitter à leur entrée:

1825 a. par boisseau (Scheffel) mesure de Berlin soit de froment, soit de légumes secs ou autres grains non spécifiés au § suivant b, pour consommation et transit 2 Silbergr. ou quatre écus par Last (60 Schfl.)

b. par boisseau (Scheffel) même mesure, de seigle, orge et avoine, en transit seulement ½ Silbergr. ou un écus par Last (60 Schfl.).

Les grains sub a, pourront être débités par Last pour la consommation dans l'intérieur, sans autre redevance ni imposition quelconque soit directe, soit indirecte, au profit du fisc, depuis les points de déclaration de Thorn et Schmalleninken dans toutes les villes sur la Vistule et le Niemen, jusque et y compris les ports de Danzig, Elbing, Königsberg et Memel. S'ils entrent dans la Brahe, ils seront soumis aux droits généraux de consommation, déduction faite de ce qui aura été payé à leur entrée dans la Vistule. Les grains sub b, ne pourront être vendus, dans la traversée indiquée ci-dessus et les quatre ports susmentionnés, qu'en autant que les droits généraux de consommation en auront été acquittés soit à la frontière, soit à une douane intérieure (Steueramt), le seul cas de réexportation excepté. Les propriétaires de ce bled seront tenus à déposer caution, soit en argent, soit en effets valables, pour la différence entre les droits de consommation et ceux de transit, caution qui leur sera restituée aussitôt que ces bleds auront été consignés ou vendus à un négociant bourgeois, qui dans ce cas répondra uniquement au gouvernement, ou de leur réexportation, ou de l'acquittement des droits de consommation.

Art. XI. L'on acquittera pour les bleds importés par tout autre point de la frontière prussienne, les droits généraux du tarif prussien en vigueur pendant la durée de la présente convention, pour les sept provinces orientales. De même il sera payé pour les bleds importés de Prusse en Russie et en Pologne les droits généraux des tarifs russe et polonois. Dans le royaume de Pologne les droits sur les bleds prussiens n'excederont pas ceux, qui seront acquittés en Prusse pour les bleds polonois.

Douanes. 1825

Art. XII. En Russie les douanes de Jourbourg et de Polangen sont declarées douanes de première classe et autorisées à recevoir et à expédier tous les objets dont l'importation n'est ou ne sera pas généralement prohibée par les tarifs en vigueur, à l'exception du rum, de l'arac ou rac, des eaux de vie, des draps, demidraps et casimirs. L'importation des marchandises non prohibées généralement se fera au même taux et sous les mêmes conditions que les lois du pays établissent pour l'importation de ces marchandises dans les ports de la baltique. Si quelque nouvelle prohibition générale devoit avoir lieu dans l'empire de Russie, il est entendu qu'elle seroit applicable aux douanes de Jourbourg et de Polangen.

Art. XIII. Entre la Prusse et le royaume de Pologne seront établies les douanes de première classe (Hauptzollämter) dont la liste suit:

en Prusse	en Pologne
Schmalleninken.	Kucharskini.
Stallupöhnen.	Wirballen.
Johannisbourg.	Kollno.
Neidenbourg.	Mlawa.
Thorn.	Leibitsch polonois. Nieszawa. Sluzewo.
Strzalkowo.	Slupce.
Pogorcelice.	Peisern.
Podkoje près Skalmierzyce.	Kalisz.
Podciomze.	Wieruszow.
Landsberg.	Prauska.

Art. XIV. Les douanes de première classe dans le royaume de Pologne seront autorisées à laisser entrer tous les objets dont l'importation n'est ou ne sera pas généralement prohibée par les tarifs du dit royaume.

Art. XV. Les autorités administratives des gouvernemens respectifs s'entendront dans l'intervalle de trois mois, à compter du jour de l'échange des ratifications de la présente convention, sur l'établissement d'un nombre suffisant de douanes de seconde

1825 classe, sur les frontières de Prusse et de Pologne. Les deux gouvernemens se réservent de donner à ces douanes des attributions propres à faciliter le petit trafic et nommement le trafic journalier des lieux limitrophes. On exceptera dans cette vue de tout droit d'entrée et de consommation les objects suivans: herbage, foin, paille, légumes frais, chicorée fraiche (rohe Cichorien) raves et ravets, volaille et menu gibier frais de toute espèce, poissons frais, oeufs et lait, bois de chauffage voituré, bois non ouvré du pays non destiné à être embarqué, rammilles et balais, osiers, joncs ou roseaux, sable, argile, marne, tourbe, fruits frais.

Communications limitrophes.

Art. XVI. De même on facilitera autant que possible les communications entre les habitans respectifs de la frontière entre la Prusse et la Pologne, qui sont dans le cas de se rendre pour affaires, ou pour visiter les foires, sur le territoire de l'autre état. Les ponts et chemins vicinaux reconnus nécessaires seront, à cet effet, mis en bon état et entretenus avec le soin requis. Le gouvernement prussien et le gouvernement polonois se réservent néanmoins de convenir d'un règlement de police administrative qui déterminera ces relations, ainsi que les communications des habitans des propriétés coupées par la frontière, de manière à prevenir tout abus.

Transit.

Art. XVII. Toutes les marchandises qui seront importées en Prusse par la frontière orientale, depuis la mer baltique près Memel jusqu'à et y compris la Vistule, pour être exportées par les ports de Danzig, Elbing, Königsberg et Memel, ou qui seront importées par ces ports pour être exportées par la dite frontière orientale seront uniquement soumises aux droits établis dans le tarif ci-annexé en langue allemande.

Art. XVIII. Toutes les marchandises importées par les frontières orientales de la Prusse depuis et non compris la Vistule jusqu'au territoire de la ville libre de Cracovie, pour être exportées par les frontières maritimes et occidentales et vice versa, ne

seront possibles au maximum que des droits de transit fixés par le tarif général du 29 Décembre 1824. Les objets qui se trouvent soumis au taux général d'un demi écu par quintal brut seront seuls exceptés de cette stipulation. 1825

Art. XIX. Le transit par le royaume de Pologne restera entièrement libre et exempt de droits, dans toutes les directions établies ou à établir, soit que les objets de commerce traversent ce pays pour rentrer en Prusse, ou qu'ils soyent dirigés vers d'autres points des frontières polonoises.

Art. XX. Les gouvernemens de Prusse, de Russie et de Pologne se réservent d'adopter les mesures convenables pour empêcher que les objets déclarés en transit ne soyent débités pour la consommation.

Art. XXI. Quant au transit sur la route de Brody à Odessa, les dispositions de l'oucase du $\frac{26}{14}$ Août 1818 restent en vigueur.

Consuls.

Art. XXII. Afin que les consuls et agens commerciaux des puissances respectives puissent veiller à l'exécution de la présente convention, il leur sera désigné l'autorité avec laquelle ils se trouveront en rapport, dans les lieux de leur résidence et qui sera chargée d'accueillir les réclamations, qu'en vertu de leurs attributions ils lui adresseroient.

Durée de la convention.

Art. XXIII. La durée de la présente convention est fixée à neuf ans, à partir de l'époque de l'échange des ratifications. Six mois avant l'expiration de ce terme les deux hautes parties contractantes conviendront de sa prolongation, s'il y a lieu. Il est entendu que dans le cas contraire on ne s'en tiendra pas moins aux principes qui ont présidé aux stipulations du traité signé à Vienne le $\frac{\text{5 Mai}}{\text{21 Avril}}$ 1815 relatives à la navigation et au commerce.

1825 *Ratifications.*

Art. XXIV. La présente convention sera ratifiée et les ratifications en seront échangées dans l'espace de six semaines ou plutôt, si faire se peut.

Fait et signé à Berlin le $\frac{14 \text{ Mars}}{27 \text{ Février}}$ 1825.

Le Comte de Bernstorff.
Le Baron de Mohrenheim.

Cette convention a été ratifiée et les ratifications en ont été échangées le 17 Avril 1825.

138.

Traité d'union et d'alliance entre la république de Colombie et les Etats Unis de l'Amérique centrale, signé à Bogota le 15 Mars 1825, ratifié par le vice-president et le congrès de Colombie le 12 Avril 1825.

(*Neueste Staatsakten und Urkunden.* Bd. 1. Heft 4. p. 363.)

Im Namen Gottes, des Urhebers und Gesetzgebers des Weltalls.

Die Republik von Columbia und die Vereinigten Staaten von Central-America, aufrichtig wünschend den Leiden des Krieges ein Ende zu setzen, in den sie mit der Regierung Sr. katholischen Majestät, des Königs von Spanien, verwickelt sind; und beiderseitig geneigt alle ihre Land- und Seemacht zu vereinigen, um dadurch ihre angenommenen Grundsätze im Kriege und im Frieden zu bethätigen, — sind übereingekommen, einen Allianz-, Einigkeits- und

immerwährenden Conföderations-Tractat abzuschliefsen, 1825
welcher geeignet ist, beiden Staaten auf beständig die Vortheile der Freiheit und Unabhängigkeit zuzusichern. Diesen heilsamen Gesichtspunct vor Augen habend, hat der Vicepräsident der Columbischen Republik, in Ausübung der executiven Gewalt, den Herrn Pedro Gual, Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten der gedachten Republik, und die ausübende Gewalt der Vereinigten Staaten von Central-America, den Doctor Pedro Mallina, ihren aufserordentlichen Abgesandten und bevollmächtigten Minister bei der gedachten Republik, mit den gehörigen Vollmachten versehen; und beide Bevollmächtigte sind, nachdem sie ihre Specialvollmachten in gehöriger Form ausgewechselt haben, über die folgenden Artikel übereingekommen:

§. 1. Die beiderseitigen Mächte vereinigen sich im Krieg und Frieden dahin, vermittelst ihres Einflusses und ihrer Land- und Seemacht, ihre Unabhängigkeit von der spanischen Nation und jeder andern fremden Macht aufrecht zu halten und dadurch ihre beiderseitige Glückseligkeit und gutes Einverständnifs, nicht nur zwischen ihren eignen Völkern und Bürgern, sondern auch mit jeder andern Regierung, mit der sie in Verhältnifs treten mögen, zu befestigen.

§. 2. Beide Mächte versprechen sich eine beständige und dauernde Freundschaft, so wie einen beständigen und dauernden Beistand in der Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit und Freiheit. Sie geloben sich wechselseitig zu Hülfe zu kommen bei feindlichen Angriffen und Invasionen, welche auf irgend eine Weise ihre politische Existenz bedrohen könnten.

§. 3. Zu dem Ende macht sich die Republik Columbia verbindlich, den Vereinigten Staaten von Central-America mit ihrer disponiblen Land- und Seemacht (deren Zahl oder Äquivalent bei der demnächst zu erwählenden Versammlung von Bevollmächtigten — S. §. 15. — näher bestimmt werden soll,) zu Hülfe zu kommen.

§. 4. Die Vereinigten Staaten von Central-America wollen auf dieselbe Weise der Republik Colom-

1825 bia mit ihrer disponiblen Land- und Seemacht (deren Zahl oder Äquivalent in der nämlichen Versammlung festzusetzen ist) Hülfe leisten.

§. 5. Beide contrahirende Theile garantiren sich wechselseitig die Integrität ihrer Besitzungen gegen die Unternehmungen oder Invasionen der Unterthanen des Königs von Spanien oder seiner Anhänger, in demselben Zustande, wie sie vor dem Ausbruche des gegenwärtigen Unabhängigkeits-Krieges sich befanden.

§. 6. Deshalb soll es denn auch, im Fall eines plötzlichen Einfalls, beiden Theilen frei stehen, auf dem Territorium des Angegriffenen feindlich zu verfahren, wenn nämlich die augenblicklichen Umstände die nähern Verabredungen mit der angegriffenen Regierung unmöglich machen; aber derjenige Theil, der also verfährt, soll die Statuten, Einrichtungen und Gesetze des Landes, in das ihn die Umstände versetzen, respectiren, und dafür sorgen, dafs die Landesregierung respectirt und ihr Gehorsam geleistet werde. Die Ausgaben, welche solche Operationen veranlassen, sollen durch besondere Übereinkunft ersetzt, und die Liquidation soll ein Jahr nach der Beendigung des Krieges regulirt werden.

§. 7. Beide Theile machen sich verbindlich die Grenzen der respectiven Staaten zu achten, so wie sie jetzt bestehen. Es soll durch eine besondere Convention auf freundschaftliche Weise die genaue Grenzlinie ausgemittelt werden.

§. 8. Um diese Grenzangelegenheiten zu einem erfreulichen Ende zu bringen, soll es beiden Theilen frei stehn, Commissarien zu ernennen, welche die Grenzen bereisen, Karten aufnehmen, und die Separationslinie bestimmen, ohne dafs die Local-Autoritäten diesem Geschäft Hindernisse in den Weg legen. Es sollen selbige vielmehr dazu jede hülfreiche Hand leisten, wenn die Commissarien die ihnen von den respectiven Regierungen ertheilten Pässe vorzeigen.

§. 9. Da die contrahirenden Theile wünschen, allen den Übeln vorzubeugen, welche von der Ansiedelung nicht autorisirter Abentheurer auf der Mosquito-Küste entstehen könnten, so vereinigen sie

sich dahin, ihre Land- und Seemacht gegen Jedes 1825
Individuum zu gebrauchen, welches es unternehmen möchte, Etablissements auf der gedachten Küste zu gründen, ohne vorher die Erlaubnifs derjenigen Regierung nachzusuchen, in deren Territorium die beabsichtigte Colonie etablirt werden soll.

§. 10. Die Bewohner beider Staaten sollen freien Ein- und Ausgang in und aus den respectiven Ländern und Städten haben, auch darin alle Rechte und Handelsfreiheiten geniefsen. Sie sollen nur den Abgaben und Restrictionen unterworfen sein, welche die Bürger und Einwohner des andern Staats selbst zu bezahlen haben.

§. 11. Ihre Schiffe und Ladungen, eigene oder fremde Waaren führend, und einregistirt in den Zollregistern, sollen nur die bestehenden Ein- oder Ausfuhr-, Anker- und Tonnengelder erlegen, die von den Landesbewohnern erlegt werden.

§. 12. Sie sollen (Kriegs- oder Kauffartheischiffe) in den respectiven Häfen, mit allem, was Reparation, Provision, Bewaffnung oder Vermehrung der Mannschaft betrifft, vollständig versehen werden, wenn es ihr Bedürfnifs erfordert. Die Kosten sollen aber von demjenigen Staat oder denjenigen Individuen getragen werden, dem oder denen solche versorgte Schiffe gehören.

§. 13. Zur Abstellung der scandalösen Mifsbräuche, welche Kaper in der hohen See, zum wesentlichen Schaden des National- und neutralen Handels begehen, ist verabredet, dafs die Jurisdiction der Marinegerichtshöfe beider Staaten sich auf die Schiffe beider Nationen ausdehnen soll, wenn Hindernisse eintreten, die es unmöglich machen, dafs ein solcher Kaper unter sein gewöhnliches Gericht gestellt wird, oder wenn er Excesse gegen Schiffe neutraler Mächte verübt hat, mit denen beide Staaten gutes Vernehmen und Harmonie zu unterhalten wünschen.

§. 14. Alle Deserteurs von der Armee oder auch von Kauffahrern, die von einem Staat zu dem andern laufen, sollen sogleich demjenigen Gerichte ausgeliefert werden, in dessen Sprengel der Ausgetretene ertappt wird; nachdem sein Chef, Kommandeur oder Kapitain Beschwerde gegen ihn erhoben.

1825 §. 15. In der Absicht, die Bande enger zu knüpfen, welche beide Länder verbinden, soll ein aus zwei Bevollmächtigten jeder Parthei bestehender Congrefs statt finden; nach derselben Bestimmung und Form, welche, nach dem eingeführten Gebrauch, bei der Ernennung von Ministern von gleichem Rang in Anwendung gebracht werden.

§. 16. Beide Theile machen sich anheischig, ihre bona officia bei den Regierungen der andern Staaten von America, die vormals zu Spanien gehörten, dahin anzuwenden, dafs sie diesem Vertrag der Einigkeit und beständiger Conföderation beitreten.

§. 17. Sobald dieser grofse und wichtige Zweck erreicht ist, soll eine Generalversammlung der americanischen Staaten gehalten werden, die aus Bevollmächtigten von Allen zusammengesetzt ist, um auf solidere Weise die innigen Verhältnisse zu befestigen, welche, wie es so wünschenswerth ist, zwischen allen bestehen, und allen als ein grofser Rath in Streitsachen, als ein Vereinigungspunct bei gemeinschaftlichen Gefahren und als eine schiedsrichterliche Abhülfe bei entstehenden Differenzen dienen soll.

§. 18. Dieser Allianz- und Conföderationstractat soll keineswegs der Ausübung der National-Souverainität irgend einer der contrahirenden Theile im Wege stehen, oder dessen Gesetze und Verfassungen, oder seine Verhältnisse mit fremden Mächten verändern. Aber es wird ausdrücklich stipulirt, durchaus keine Forderungen von Entschädigung, Tribut oder andere Forderungen anzuerkennen oder zuzugestehen, welche die spanische Regierung für den Verlust ihrer alten Oberherrschaft über diese Länder aufstellen möchte oder könnte. Es sollen dergleichen Forderungen eben so wenig andern zugestanden werden, welche sie im Namen der spanischen Regierung machen würden. Endlich soll kein Staat mit Spanien oder irgend einer andern Nation einen Tractat abschliefsen dürfen, welcher dem Princip der Unabhängigkeit im mindesten nachtheilig oder schädlich sein könnte. Die Contrahenten wollen sich in dieser Beziehung stets mit der Würde und Kraft freier, unabhängiger und verbundener Nationen unterstützen.

§. 19. In Betracht, dafs der Isthmus von Panama, als ein integrirender Theil von Columbien, sich am

besten für eine solche hohe Versammlung eignet, 1825
macht sich die Columbische Republik verbindlich, den bevollmächtigten Ministern, welche diesen americanischen Bundestag bilden, mit allen den Gefälligkeiten zuvorzukommen, welche eine, zwischen brüderlichen Staaten natürliche Gastfreundschaft, und der geheiligte und unverletzliche Character der ihn bildenden Gesandten erforderlich macht.

§. 20. Die Vereinigten Staaten von Central-America machen sich gleichfalls anheischig, dem gedachten Bundestag auf ihrem Territorium den erforderlichen Aufenthalt willig einzuräumen und ihm dieselben Gefälligkeiten zu erweisen, wenn Kriegsconjuncturen oder der Beschlufs der Mehrheit der americanischen Staaten dafür stimmen sollte, sich auf dem Territorium der Staaten zu versammeln.

§. 21. Wenn einer der contrahirenden Theile aus den vorhergehenden Stipulationen besondern Nutzen zu ziehen im Stande ist, so soll solcher nur als eine Compensation für die Verbindlichkeiten betrachtet werden, die er in dem gegenwärtigen Tractat übernommen hat.

§. 22. Der gegenwärtige Tractat soll von dem Präsidenten oder Vicepräsidenten von Columbien, unter Zustimmung des columbischen Congresses, binnen 30 Tagen, und von der Regierung der Vereinigten Staaten von Central-America, sobald als es die Entfernung erlaubt, ratificirt werden. Die Auswechselung der Ratificationen soll in der Stadt Guatimala statt finden, binnen sechs Monaten vom heutigen Dato oder früher, wenn es möglich ist. Dessen zu Urkunde haben wir, die Bevollmächtigten von Columbien und von Central-America, den gegenwärtigen Tractat unterzeichnet und besiegelt, in der Stadt Bogota, den 15ten März im Jahre des Herrn 1825; im 15ten der Unabhängigkeit von Columbien und im 5ten der Unabhängigkeit der vereinigten Provinzen von Central-America.

PEDRO GUAL. PEDRO MALLINA.

139.

1825 ***Note addressée par Mr. Canning, premier secrétaire d'état pour les affaires étrangères de S. M. Britannique à Mr. le chevalier de los Rios, ministre plénipotentiaire de S. M. Catholique; concernant la reconnoissance de l'indépendance de plusieurs pays de l'Amérique éspagnole; datée du 25 Mars 1825.***

(*The Times* 1825. November 10. No. 12, 807.)

The undersigned, His Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, is commanded by his sovereign to deliver to the Chevalier de los Rios, for the purpose of being transmitted to his court, the following reply to the official note adressed by his Excellency Mr. Zea, to His Majesty's chargé d'affaires at Madrid on the 21st of January.

So large a portion of the official note of Mr. Zea was founded upon a denial of the facts which had been reported to the British government with respect to the state of the several countries of Spanish America, and upon an anticipation of events expected by the court of Spain to take place in those countries, by which the credibility of the reports, transmitted to the British government would be effectually disproved, that it has been thought advisable to await the issue of the expected events in Spanish America rather than to confront evidence with evidence, and to discufs probabilities and conjectures. Of that decisive issue, at it appears to be, the undersigned is directed to say, that it is a great satisfaction to the British government that it had actually taken place before the intention of the British government towards

Spanish America were announced. Those intentions 1825
therefore, cannot possibly have had the slightest influence upon the result of the war in Peru.

With this single observation the undersigned is directed to pafs over all that part of Mr. Zea's note, which turns upon the supposed incorrectnefs of the information on which the decision of the British government was founded.

The questions which remain to be examined are, whether in treating with *de facto* governments, now established beyond the danger of any external assailment, Great Britain has violated either any general principle of international law, or any positive obligation of treaty.

To begin with the latter, as the most specific accusation. Mr. Zea brings forward repeatedly the general charge of violated treaties; but as he specifies only two, that of 1809 and that of 1814, it may be presumed that he relies on them alone to substantiate his charge.

First as to the treaty of 1809.

That treaty was made at the beginning of the Spanish struggle against France, and was directed wholly, and in terms not to be misapprehended, to the circumstances of the moment, at which it was made. It was a treaty of peace, putting an end to the war in which we had been since 1804 engaged with Spain. It is exprefsly described in the first article as a treaty of "alliance during the war" in which we were engaged jointly with Spain against France. All the stipulations of the treaty had evident reference to the declared determination of the then ruler of France to uphold a branch of his own family upon the throne of Spain and of the Indies; and they undoubtedly pledged us to Spain not to lay down our arms until that design should be defeated in Spain, and the pretension altogether abandoned as to America — a pledge which it is not, and cannot be, denied that Great Britain amply redeemed. But those objects once accomplished, the stipulations of the treaty were fulfilled, and its obligations necessarily expired, together with the matter to which they related.

1825 In effect, at the happy conclusion of the war in the Peninsula and after the restoration, by British assistance of His Catholic Majesty to the throne of his ancestors, the treaty of 1809 was replaced by the treaty of 1814. And what does that treaty contain? First, the expression of an earnest wish on the part of His Majesty, that Spanish America may be reunited to the Spanish Monarchy; and secondly, an engagement to prohibit British subjects from supplying the Spanish Americans with munitions of war. This engagement was instantly carried into effect by an order in council of 1814. And in furtherance of the like object, beyond the obligation of the treaty, an act of Parliament was passed in 1819, prohibiting the service of British subjects in the ranks of the resisting colonies.

That the wish expressed in the treaty was sincere, the proof is to be found not only in the measures above-mentioned, but in the repeated offers of Great Britain to mediate between Spain and her colonies. Nor were these offers of mediation, as Mr. Zea alleges, uniformly founded on the single basis of the admission by Spain of the independence of the Spanish provinces.

Years had elapsed and many opportunities had been missed of negociating on better terms for Spain, before that basis was assumed to be the only one on which negociation could be succefsfully opened.

It was not assumed in 1812, when our mediation was offered to the Cortes.

It was not assumed in 1815, when Spain asked our mediation, but refused to state the terms which she was willing to agree.

It was not assumed in 1818, in the conferences of Aix-la-Chapelle, in which conferences the question of an arrangement between Spain and her Americas was for the first and last time discussed between the great powers of Europe.

After the silence indeed, which Spain observed as to the opinion of the powers, assisting at those conferences, when laid before her, two things be-

came perfectly clear; the first, that Spain had at 1825 that time no serious intention of offering any terms, such as the Spanish American provinces were likely to accept; the second, that any subsequent reference of the subject to a congreſs must be wholly fruitleſs and unsatisfactory. From that time forth, Great Britain abstained from stirring the subject of negociation with the colonies, till, in the month of May 1822, Spain spontaneously announced to Great Britain that she had measures in contemplation for the pacification of her Americas on a basis entirely new, which basis, however, was not explicitly described.

In answer to that notification, Spain was exhorted by Great Britain to hasten, at much as possible, her negociation with the colonies, as the course of events was evidently so rapid as not to admit of a much longer delay; but no suggestion was even then brought forward by Great Britain as to the adoption of the basis of independence.

The first suggestion of that basis came, in fact, from the government of Spain itself in the month of November 1822, when the British minister at Madrid received an intimation that the Cortes meditated opening negociations with the colonies on the basis of colonial independence; negociations which were in fact subsequently opened, and carried to a succeſsful termination, with Buenos Ayres, though they were afterwards disavowed by His Catholic Majesty.

It was not till after the last-mentioned communication from the Spanish government, that Great Britain expressed the opinion which she entertained of the hopeleſsneſs of negociating upon any other basis than that then first suggested by the Spanish government.

This opinion stated (as has been said) in the first instance confidentially to Spain, was nearly a twelvemonth afterwards — that is to say, in the month of October 1823 — mentioned by the undersigned in a conference with the french ambassador in London, the substance of which conference was communicated to Spain and to the other powers. It was repeated

1825 and enforced in the despatch from the undersigned to Sir Wm. A'Court, in January 1824.

Nothing therefore, can be lefs exact than the supposition that Britain has uniformly put forward the basis of independence as the *sine qua non* condition of her counsel and assistance to Spain in negociating with her colonies.

To come now to the second charge against Great Britain the alleged violation of general international law. Has it ever been admitted as an axiom, or ever been observed by any nation or government as a practical maxim, that no circumstances and no time should entitle a *de facto* government to recognition? or should entitle third powers, who may have a deep interest in defining and establishing their relations with a *de facto* government to do so?

Such a proceeding on the part of third powers undoubtedly does nos decide the question of right against the mother country.

The Netherlands had thrown off the supremacy of Spain long before the end of the 16th century; but that supremacy was not formally renounced by Spain till the treaty of Westphalia in 1648. Portugal declared in 1640 her independence of the Spanish Monarchy; but is was not till 1668 that Spain by treaty acknowledged that independence.

During each of these intervals the abstract rights of Spain may be said to have remained unextinguished. But third powers did not in either of these instances wait the slow conviction of Spain, before they thought themselves warranted to establish direct relations, and even to contract intimate alliances with the republic of the United Netherlands, as well as with the new monarchy of the house of Braganza.

The separation of the Spanish colonies from Spain has been neither our work nor our wish. Events in which the British government had no participation, decided that separation — a separation which we are still of opinion might have been averted if our counsels had been listed to in time. But out of the separation grew a state of things, to

which it was the duty of the British government 1825
(in proportion as it became the plain and legitimate interest of the nation whose welfare is committed to its charge) to conform its measures, as well as its language, not hastily and precipitately, but with due deliberation and circumspection.

To continue to call that a possession of Spain, in which all Spanish occupation and power had been actually extinguished and effaced, could render no practical service to the mother country; but it would have risked the peace of the world. For all political communities are responsible to other political communities for their conduct — that is, they are bound to perform the ordinary international duties and to afford redrefs for any violation of the rights of others by their citizens or subjects.

Now either the mother country must have continued responsible for acts over which it could no longer exercise the shadow of a control, or the inhabitants of those countries, whose independent political existence was, in fact, established, but to whom the acknowledgment of that independence was denied, must have been placed in a situation in which they were either wholly irresponsible for all their actions, or were to be visited for such of those actions as might furnish ground of complaint to other nations with the punishment due to pirates and outlaws.

If the former of these alternatives, — the total irresponsibility of unrecognized states — be too absurd to be maintained, and if the latter, the treatment of their inhabitants as pirates and outlaws, be too monstrous to be applied for an indefinite length of time to a large portion of the habitable globe, no other chance remained for Great Britain, or for any country having intercourse with Spanish American provinces, but to recognize, in due time, their immediate existence as states, and thus to bring them within the pale of those rights and duties which civilized nations are bound mutually to respect, and are entitled reciprocally to claim from each other.

1825 The example of the late revolution in France, and of the ultimate happy restoration of His Majesty Louis XVIII, is pleaded by Mr. Zea in illustration of the principle of inextinguishable right in a legitimate sovereign; and of the respect to which that right is entitled from all foreign powers; and he calls upon Great Britain, in justice to her own consistency, to act with the same reserve towards the new states of Spanish America, which she employed so much to her honour towards revolutionary France.

But can Mr. Zea need be reminded that every power in Europe, and specifically Spain amongst the foremost, not only acknowledged the several successive governments *de facto*, by which the house of Bourbon was first expelled from the throne of France, and afterwards kept for near a quarter of a century out of possession of it, but contracted intimate alliances with them all; and above all, with that which Mr. Zea justly describes as the strongest of *de facto* governments, the government of Buonaparte; against whom, not any principle of respect for the rights of legitimate monarchy, but his own ungovernable ambition, finally brought combined Europe into the field?

There is no use in endeavouring to give a specious colouring to facts, which are now the property of history.

The undersigned is therefere compelled to add, that Great Britain herself cannot justly accept the praise which Mr. Zea is willing to adscribe to her in this respect, nor can she claim to be altogether exempted from the general charge of having treated with the powers of the french revolution.

It is true indeed, that up to the year 1796, she abstained from treating with revolutionary France, long after other powers of Europe had set her the example. But the reasons alledged in Parliament and in state papers for that abstinence was the unsettled state of the french government. And it cannot be denied that both in 1796 and 1797 Great Britain opened a negociation for peace with the directory of France — a negociation, the favourable conclusion

of which would have implied a recognition of that form of government; that in 1801 she made peace with the consulate; that if in 1806 she did not conclude a treaty with Buonaparte, Emperor of France, the negociation was broken off, merely on a question of terms; and that if from 1808 to 1814, she steadily refused to listen to any overtures from France, she did so declaredly and notoriously on account of Spain alone, whom Buonaparte pertinaciously refused to admit as party to the negociation. 1825

Nay, further it cannot be denied that even in 1814, the year in which the Bourbon dynasty was eventually restored, peace would have been made by Great Britain with Buonaparte if he had not been unreasonable in his demands; and Spain cannot be ignorant that even after Buonaparte was set aside, there was question among the allies of the possible expediency of placing some other than a Bourbon on the throne of France.

The appeal therefore, to the conduct of the powers of Europe and even to that of Great Britain herself, with respect to the french revolution, does but recal abundant instances of the recognition of *de facto* governments by Great Britain, perhaps later and more reluctantly than by others, but by Great Britain herself, however reluctant, after the example set to her by other powers of Europe and especially by Spain.

There are two other points in Mr. Zea's note which appear to call for particular attention.

Mr. Zea declares that the King of Spain will never recognize the new states of South America, and that His Majesty will never cease to employ the force of arms against his rebellious subjects in that part of the world.

We have neither the pretension nor the desire to control His Catholic Majesty's conduct; but this declaration of Mr. Zea comprises a complete justification of our conduct in having taken the opportunity, which to us seemed ripe, for placing our relations with the new states of America on a definite

1825 footing. For this declaration plainly shows that the complaint against us is not merely as to the mode or the time of our advances towards those states; it shows that the dispute between us and Spain is not merely as to the question of fact, whether the internal condition of any of those states be such as to justify the entering into definite relations with them; that it was not merely a reasonable delay for the purpose of verifying contradictory reports, and of affording opportunity for friendly negociation, that was required of us; it shows that no extent of forbearance on our part would have satisfied Spain, and that, defer our advances towards the new states as long as we might, we should still have had to make them without the consent of Spain; for that Spain is determined against all compromise, under any circumstances and at any time, and is resolved upon interminable war with her late colonies in America.

Mr. Zea concludes with declaring that His Catholic Majesty will protest, in the most solemn manner, against the measures announced by the British government as violating existing treaties and the imprescriptible rights of the throne of Spain.

Against what will Spain protest?

It has been proved that no treaties are violated by us; and we admit that no question of right is decided by our recognition of the new states of America.

But if the argument on which this declaration is founded be true, it is eternal; and the offence of which we are guilty in placing our intercourse with those countries under the protection of treaties is one of which no time and circumstance could, in the view of Spain, have mitigated the character.

Having thus entered with great pain and unwillingneſs into the several topics of Mr. Zea's note, the undersigned is directed, in conclusion, to expreſs the anxious hope of his government, that a discussion, now wholly without object, may be allowed here to close. The undersigned is directed to declare to the spanish minister, that no feeling of ill-will

or even of indifference to the interests of His Catholic Majesty has prompted the steps which His Majesty's government has taken — that His Majesty still cherishes an anxious wish for the welfare of Spain — and that His Majesty still retains the disposition, and commands the undersigned again to renew to His Catholic Majesty's government the offer, to employ His Majesty's good offices for the bringing about of any amicable arrangments which may yet be practicable between His Catholic Majesty and the countries of America which have separated themselves from Spain. 1825

(Signed) Geo. Canning.

140.

Convention supplémentaire entre la Bavière et le Wurtemberg, concernant la tutelle des mineurs possessionés dans l'un et l'autre royaume, signée à Munic le 8 Mars 1825.

(*Regierungs- und Intelligenzblatt für das Königreich Baiern* 1825. No. 55.)

Da sich wegen Bevormundung derjenigen Minderjährigen, welche zugleich in Baiern und Würtemberg Vermögen besitzen, einige Zweifel ergeben haben, die durch den Inhalt des am 7ten Mai 1821 zwischen beiden Staaten geschlossenen Jurisdictions-Vertrags nicht ganz bestimmt zu heben waren, so ist man beiderseits über folgende Artikel nachträglich übereingekommen.

Art. I. Wenn jemand, der im Königreiche Baiern und im Königreiche Würtemberg zugleich Vermögen besitzt (es sei ein Mann oder eine Frau, welche als Wittwe vermöge der Güter-Gemeinschaft

1825 in dem Vermögen sitzen geblieben war) mit Hinterlassung eines oder mehrerer minderjährigen Kinder stirbt, so ist die Vormundschaft über diese in demjenigen Staate zu bestellen, in welchem der oder die Verstorbene den Wohnsitz gehabt hat.

Art. II. Der andere der beiden Staaten macht sich verbindlich, alles bewegliche Vermögen, welches der oder die Verstorbene in demselben besessen hat, an diese Vormundschaft auszuantworten oder zur Verwaltung zu überlassen, und es sollen der Vormund oder die Vormünder auch in Ansehung dieses Vermögens nur allein der sie bestellenden Obrigkeit des Wohnortes Rechnung zu stellen schuldig sein.

Art. III. Hatte der oder die Verstorbene in demjenigen der beiden Staaten, in welchem sie nicht wohnten, unbewegliches Vermögen, so wird in Ansehung desselben für die Minorennen in diesem Staate auch noch eine *Güter-Curatel* (cura realis) obrigkeitlich bestellt.

Werden in der Folge diese Immobilien in gesetzmäſsiger Art ganz oder zum Theil veräuſsert, verkauft, gegen auswärts gelegene Güter vertauscht u. dgl., so löst sich auch die Güter-Curatel in so weit auf, und insbesondere sind die beweglichen Surrogate der veräuſserten Güter, nach Art. II. zu behandeln.

Art. IV. Derjenige der beiden Staaten, in welchem eine solche Güter-Curatel zu bestellen ist, macht sich im Voraus verbindlich, den oder die im Staate des Wohnorts aufgestellten, ihm namhaft zu machenden Vormund oder Vormünder auch als Güter-Curator oder Curatoren anzuerkennen unter der Verbindlichkeit der Obercuratel, über die Verwaltung der dort gelegenen Güter Rechnung zu legen, und deren Genehmigung oder Consens bei *Veräuſserung, Verpfändung* oder *Belastung* dieser Güter einzuholen. Der in dem einen Staate aufgestellte Vormund ist auf Verlangen gehalten, sich wegen Erfüllung dieser Verbindlichkeiten gegen die aufsehende Curatel-Behörde des andern Staates an Eidesstatt zu reversiren.

Art. V. Wenn der Vater oder die Mutter der Minderjährigen einen Wohnsitz in einem jeden der beiden Staaten hatte, so wird die Vormundschaft in demjenigen Staate bestellt, in welchem Er oder Sie

gestorben ist, oder sich, wenn der Tod in keinem der beiden Staaten erfolgte, vor dem Ableben zuletzt aufgehalten hat; vorbehaltlich einer besondern gegenseitigen Übereinkunft in denjenigen einzelnen Fällen, in welchen nach Bewandniſs der Umstände die Anwendung dieses Grundsatzes unbequem und für den Minderjährigen nachtheilig sein könnte. 1825

Wegen Bestellung der Güter-Curatel in dem andern Staate, hat es jeden Falls bei demjenigen was Art. II, III, IV festgesetzt ist, sein Bewenden.

Art. VI. Hat endlich der oder die Verstorbene im Königreiche Baiern und im Königreiche Würtemberg zwar Vermögen, aber in keinem von beiden einen Wohnsitz, so wird in einem jeden der beiden Staaten, ohne Rücksicht auf den andern, eine Güter-Curatel bestellt, vorbehaltlich dessen, was in Staats-Verträgen mit demjenigen dritten Staate, in welchem der oder die Verstorbene gewohnt hat, solcher Vormundschaften halber verabredet ist.

Art. VII. Vorstehende Vertrags-Artikel finden auf die Verhältnisse der zur Zeit etwa schon bestehenden und gegenseitig anerkannten Vormundschaften keine nothwendige Anwendung, vielmehr sollen dergleichen Vormundschaften auf die bisher Statt gehabte Weise, wenn nicht durch besondere gemeinschaftliche Übereinkunft eine Abänderung beliebt wird, bis zu deren Beendigung fortgeführt werden.

Gegenwärtige doppelt ausgefertigte, von beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnete nachträgliche Übereinkunft soll den beiden allerhöchsten Höfen unverzüglich zur Ratification vorgelegt, und die Ratifications-Urkunden längstens innerhalb zwei Monaten in München gegen einander ausgewechselt werden.

So geschehen München am 8ten März 1825.

Graf v. Rechberg. *Frhr.* v. Schmitz Grollenburg, Königl. Würtembergischer Staatsrath und Gesandter an dem Königl. Baier. Hofe, als eigends dazu Bevollmächtigter.

Vorstehender nachträglichen Übereinkunft zu dem mit der Krone Würtemberg am 7ten Mai 1821 ge-

1825 schlossenen Jurisdictions-Vertrage ist von Sr. Königlichen Majestät die allerhöchste Genehmigung ertheilt worden, und es werden die betreffenden Königlichen Behörden zu pünctlicher Befolgung und Vollziehung derselben angewiesen werden.

München den 14ten December 1825.

K. Baier. Staats-Ministerium des Königl. Hauses und des Äufsern.

141.

Convention entre la Prusse et la Saxe royale, concernant la partage de plusieurs fondations pieuses, signée à Dresde le 4 Avril 1825.

(*Gesetzsammlung für die Königlichen Preufsischen Staaten* 1826. Anhang. p. 45.)

In Verfolg der, im Art. XXII. § 1 der Hauptconvention vom 28sten August 1819, zu Vollziehung des zwischen Ihro Königlichen Majestäten von Preufsen und von Sachsen am 18ten Mai 1815 zu Wien abgeschlossenen Friedenstractats enthaltenen Bestimmung, ist wegen Auseinandersetzung der nachbenannten milden Stiftungen und einiger damit in Berührung stehender Gegenstände, zwischen den unterzeichneten beiderseitigen Königl. Commissarien, vermöge der ihnen dazu ertheilten Vollmachten, mit Vorbehalt der Genehmigung ihrer Allerhöchsten Regierungen, folgende Vereinigung getroffen worden.

Art. I. Das Vermögen der zur Unterstützung armer Predigerwittwen bestimmten Carpzovischen und Pistorisschen Stiftungen wird, nach der Anzahl der Predigerstellen in den betheiligten Provinzen, getheilt, wonach sich ein Verhältnifs von
0,52 Hunderttheilen für das Königreich und
0,48 — — — — Herzogthum Sachsen ergiebt.

Dem letzteren werden daher zu Berichtigung seines Antheils überwiesen: 1825

a. von der Carpzovischen Stiftung
108 Rthl. in Capitalien zu 5 Procent zinsbar,
23 — 13 Gr. 4 Pf. unzinsbar;

b. von der Pistorisschen Stiftung
132 Rthl. in Capitalien zu 4½ Procent zinsbar,
40 — 2 Gr. unzinsbar;

wogegen sich dasselbe alle, seit dem 6ten Junius 1815 etwa aus diesen Fonds dahin gezahlte, und solchenfalls bei der künftigen Berechnung nachzuweisende, Unterstützungen anrechnen zu lassen hat.

Art. II. An dem zur Lehmannischen Stiftung für Arme in einigen Städten des Erzgebirgischen Kreises, imgleichen in den Städten Dresden und Wittenberg, gehörigen Vermögen hat das Herzogthum Sachsen nur in sofern Antheil, als von dem Stifter 2000 Rthl. für die Armen und Nothleidenden der Stadt Wittenberg ausgesetzt worden sind, und es sollen diese 2000 Rthl., wo möglich, durch Abtretung eines, für einen der vom Königlichen Kirchenrathe und Oberconsistorio zu Dresden verwaltet werdenden Fonds im Herzogthum Sachsen hypothecarisch versicherten, Capitals von gleicher Höhe und zu dem vorhandenen höchsten Zinsfuſse, nebst der bis zur erfolgten Auslieferung davon in bisherigem Maaſse ferner fällig gewordenen Zinsen, in soweit letztere, nach Ausweis der vorzulegenden diesfallsigen Quittungen nicht bereits an die Localbehörde zu Wittenberg berichtigt sein sollten, gewährt werden.

Art. III. Die Fonds der Buderischen Stiftung für arme Wenden werden nach dem Verhältniſs der Volkszahl in der Ober- und Niederlausitz und im Amte Stolpen, und mithin nach einem Maaſsstabe von
0,4110 Theilen für das Königreich, und von
0,5890 — — — Herzogthum Sachsen,
getheilt; es empfängt jedoch das Königreich von den zu 5 Procent vorhandenen sichern Activis die Summe von 4000 Rthl voraus, und übernimmt dafür die Verpflichtung, die in dem Testamente des Stifters seinen Verwandten ausgesetzten jährlichen Legate,

1825 nebst der etwanigen Vermehrung derselben bei Eintritt der desfalls vom Stifter vorausgesetzten Fälle, vom Empfang dieser Summe an, bis wohin das Herzogthum zu diesen Vermächtnissen ferner in demselben Verhältniſs, als es an dem Vermögen der Stiftung Theil nimmt, dazu beiträgt, allein zu berichtigen und alle deshalhige Ansprüche zu vertreten, will auch hierbei die ausländischen und namentlich die im Königlich Preuſsischen Gebiete wohnenden Legatarien eben so, wie die im Königlich Sächsischen Gebiete wohnenden, *behandeln, und ihnen ihren Antheil unter keinem Vorwande jemals vorenthalten lassen. Hiernach hat das Herzogthum:

A. vom sichern Vermögen

a. von den, zur Theilung verbleibenden, zu 5 Procent zinsbaren Activis, an 16,690 Rthl., 9,830 Rthl. 9 Gr. 10 Pf.,

b. von den zu 4½ Procent zinsbaren Activis an 3,525 Rthl., 2076 Rthl. 5 Gr. 5 Pf.

c. von dem theilbar gebliebenen unzinsbaren Vermögen, an 4,445 Rthl. 16 Gr. 3 Pf. 2,618 Rthl. 12 Gr. 1 Pf.;

B. vom unsichern Vermögen, in sofern solches vollständig eingeht,

a. von 29,712 Rthl. 12 Gr. in zinsbaren Activis 17,500 Rthl. 15 Gr. 11 Pf.,

b. von 5,740 Rthl. 14 Gr. 4 Pf. an Zinsrückständen, 3,381 Rthl. 5 Gr. 1 Pf. zu erhalten, und in demselben Verhältniſs, wie das übrige Vermögen dieser Stiftung getheilt worden, soll auch dasjenige, was etwa auf die, noch einer nähern Erörterung bedürftigen, kleinen Capitalien, dieser Stiftung, zusammen an 1,496 Rthl., so wie auf die, bei den Vergleichen mit den Erstehern des Ritterguts Obergurk mit Sorau und des sogenannten groſsen Bauerguts zu Obergurk, der Stiftung vorbehaltenen Regreſsansprüche, dafern die beiderseitigen Regierungen sich entschlieſsen sollten, letztere zu verfolgen, erlangt werden möchte, künftig zur Theilung gebracht werden.

Art. IV. Von den allgemeinen Fonds der sogenannten älteren Schullehrer - Besoldungs - Casse, welche nach der Bevölkerung der bei derselben als

betheiligt angenommenen Provinzen, die einen Theilungs-Maafsstab von 1825

0,6652 für das Königreich und von

0,3348 — — Herzogthum Sachsen

giebt, getheilt werden, erhält das Herzogthum

I. vom sichern Vermögen

1,255 Rthl. 12 Gr. von den mit 5 vom Hundert zinsbaren Capitalien,

6,863 Rthl. 9 Gr. 7 Pf. von den mit $4\frac{1}{2}$ vom Hundert zinsbaren Capitalien,

1,089 Rthl. 17 Gr. 7 Pf. vom unzinsbaren Vermögen, mit Inbegriff von 123 Rthl. 16 Gr. 4 Pf. als dem Betrage der am 5ten Junius 1815 rückständig gewesenen Besoldungszulagen für Schullehrer im Herzogthum;

II. vom unsichern Vermögen, dafern solches vollständig eingehet,

669 Rthl. 14 Gr. 5 Pf. von einer mit 5 vom Hundert zinsbaren Activpost,

183 Rthl. 11 Gr. 9 Pf. von unzinsbaren Rückständen, — ferner von dem Vermögen der, mit dieser Casse in Verbindung gestandenen Weigandischen Stiftung, welches nach den vom Stifter ausgesetzten Zulagen mit

Einem Sechszehntheile für das Königreich, und mit $\frac{15}{16}$ für das Herzogthum getheilt wird,

I. vom sichern Vermögen 3,750 Rthl. von dem mit 5 vom Hundert zinsbaren Capitale,

1,127 Rthl. 8 Gr. 8 Pf. von Zinsrückständen;

II. vom unsichern Vermögen, in sofern solches unverkürzt eingeht,

5,625 Rthl. von dem mit 5 vom Hundert zinsbaren Capitale, und

1,949 Rthl. 5 Gr. 3 Pf. von unzinsbaren Rückständen;

dagegen hat das Herzogthum zu der auf dem allgemeinen Fonds der älteren Schullehrer-Besoldungs-Casse haftenden jährlichen Leistung an 300 Rthl. bis zur Realisirung dieser Theilung in dem Verhältnifs, als es an diesen Fonds Theil nimmt, beizutragen, sowohl bei Vollziehung dieser Theilung eine Summe von 2008 Rthl. 12 Gr. 2 Pf. in mit 5 vom Hundert zinsbaren Activis der Königlich Sächsischen Regierung, welche dafür die Verbindlichkeit, vorbemel-

1825 dete Leistung an 300 Rthl. jährlich ferner abzuführen, und nach deren Wegfall den Descendenten der jetzigen Empfängerin eine Summe von 6000 Rthl. auszuzahlen übernimmt, auszuliefern, nicht minder die seit dem 6ten Junius 1815 aus der älteren Schullehrer-Besoldungs-Casse auf oberwähnte rückständige Zulagen, oder sonst, in das Herzogthum geleistete Zahlungen sich anrechnen zu lassen, und endlich die wegen der den allgemeinen Fonds dieser Casse oder der Weigandischen Stiftung zugehörigen Activorum seit gedachtem Tage aufgewendeten Kosten in dem Verhältnifs seiner Theilnehmungsrechte mitzutragen. Es wird jedoch der Königl. Preufsischen Regierung hierbei noch zugesichert, dafs ihr, wenn die Empfängerin der mehrerwähnten Rente an 300 Rthl. mit Tode abgegangen sein wird, davon, mit Beifügung eines Zeugnisses über die von ihr nachgelassene Descendenz, Nachricht gegeben, auch, wenn dieselbe Descendenten nicht hinterlassen haben, und mithin die Auszahlung der den letzteren legirten 6000 Rthl. nicht eintreten sollte, die dazu beigetragene Summe von 2008 Rthl. 19 Gr. 2 Pf. unverzüglich baar zurückgezahlt werden solle. Sollte auch bei dem Ableben der Empfängerin der Rente über deren Descendenz rechtliche Gewifsheit nicht sofort zu erlangen sein, und daher der Anfall der fraglichen 6000 Rthl. erst später Statt finden; so soll der Königl. Preufsischen Regierung auch von der durch obervormundschaftliche oder sonstige Verwaltung dieser 6000 Rthl. etwa stattgefundenen Vermehrung des Hauptstamms, ihr Antheil nach Verhältnifs ihres geleisteten Beitrags, mit solchem, sobald als jene Verwaltung beendigt ist, ausgeliefert werden.

Art. V. Das Capital- und sonstige Vermögen der von dem Kirchenrath und Oberconsistorio zu Dresden verwalteten Bufstags-Collectencasse wird nach den aus derselben dem Amtskrankenhause, dem Almosenamte und der Friedrichsstädter Real- und Armenschule zu Dresden, den allgemeinen Zucht- und Armenhäusern, dem Landarbeitshause zu Colditz und der älteren Schullehrer-Besoldungs-Casse angewiesen gewesenen jährlichen Bezügen zur Theilung gezogen. Hiernach nimmt das Herzogthum Sachsen

an den für die allgemeinen Zucht- und Armenhäuser, das Landarbeitshaus zu Colditz und die ältere Schullehrer-Besoldungs-Casse ausgefallenen Quoten in demselben Verhältniss Theil, als es bei der Auseinandersetzung dieser Institute theilnehmend geworden ist, wobei in Betreff der Repartition der auf das Landarbeitshaus zu Colditz gekommenen Quoten der bei der Armenhaus-Hauptcasse stattgefundene Abtheilungsmaafsstab in gegenwärtigem Falle ebenfalls in Anwendung kommen soll. In dessen Verfolg hat das Herzogthum von dem Vermögen der Bufstagscasse überhaupt: 1825

I. Von dem sichern Vermögen:

263 Rthl. 15 Gr. — Pf. — Zweihundert drei und sechszig Thaler 15 Gr. von den Capitalien zu 5 vom Hundert zinsbar, mit Inbegriff einer Summe von 87 Rthl. 12 Gr. zur Deckung einer jährlichen Zulage von 4 Rthl. 9 Gr. für den Schullehrer zu Weltewitz in der Neustädter Ephorie;

7,542 Rthl. 20 Gr. 8 Pf. — Siebentausend Fünfhundert zwei und vierzig Thaler 20 Gr. 8 Pf. von den Capitalien zu 4½ vom Hundert zinsbar;

281 Rthl. 14 Gr. 11 Pf. Zweihundert ein und achtzig Thaler 14 Gr. 11 Pf. vom unzinsbaren Vermögen, mit Inbegriff zweier Ersatzposten, zusammen an 67 Rthl. 15 Gr. 5 Pf.

II. Vom unsichern Vermögen, dafern solches unverkürzt eingehen würde:

2,526 Rthl. 20 Gr. 6 Pf. — Zweitausend Fünfhundert und sechs und zwanzig Thaler 20 Gr. 6 Pf. von aufsenstehenden Kapitalien, und

772 Rthl. 3 Gr. 11 Pf. — Siebenhundert und zwei und siebenzig Thaler 3 Gr. 11 Pf. an rückständigen Zinsen von diesen Capitalien zu erhalten, dagegen alle seit dem 6ten Juni 1815 aus der in Frage befangenen Casse in das Herzogthum Sachsen auf dahin gehörige, deponirt gewesene, Collectengelder, rückständige Leistungen, oder sonst geschehene Zahlungen, in sofern letztere nicht schon in Abrechnung gekommen sind, sich anrechnen zu lassen.

Art. VI. Die Gesangbuchscasse wird nach der Zahl der Prediger in den sieben Kreisen, nebst dem

1825 Fürstenthum Querfurt, und mithin nach einem Verhältnisse von Fünftausend Fünfhundert und neun und vierzig Zehntausendtheilen für das Königreich und von Viertausend Vierhundert und ein und funfzig Zehntausendtheilen für das Herzogthum getheilt; hiernach erhält das Herzogthum

9,302 Rthl. 14 Gr. 2 Pf. Neuntausend Dreihundert und zwei Thaler 14 Gr. 2 Pf. von den mit 5 vom Hundert zinsbaren Capitalien,

445 Rthl. 2 Gr. 4 Pf. Vierhundert und fünf und vierzig Thaler 2 Gr. 5 Pf. von den mit $4\frac{1}{2}$ vom Hundert zinsbaren Capitalien, und

1,516 Rthl. 8 Gr. 10 Pf. Eintausend Fünfhundert und sechszehn Thaler 8 Gr. 10 Pf. vom unzinsbaren Vermögen, mit Inbegriff 188 Rthl. 13 Gr. 7 Pf. Einhundert acht und achtzig Thaler 13 Gr. 7 Pf. an bis mit den 5ten Juni 1815 in das Herzogthum rückständig gewesenen Leistungen, hat jedoch alle seit dem 6ten Juni 1815 aus dieser Kasse auf die vorbemeldeten rückständigen Leistungen und sonst erfolgte Zahlungen sich anrechnen lassen. Überdies werden dem Herzogthum

923 Neunhundert und drei und zwanzig Exemplarien des ersten und

913 Neunhundert und dreizehn Exemplarien des zweiten Theils des Kirchenbuchs in natura ausgeantwortet.

Art. VII. Die Schullehrerseminarien Hauptcasse wird nach den für die Schullehrerseminarien zu Friedrichstadt und Weissenfels bestandenen Etatquantis, welche, wie solche in dieser Hinsicht berechnet worden sind, einen Abtheilungsmaafsstab von

0,5855 Fünftausend Achthundert fünf und funfzig Zehntausendtheilen für das Königreich, und von

0,4145 Viertausend Einhundert fünf und vierzig Zehntausendtheilen für das Herzogthum Sachsen geben, getheilt. Dagegen wird die, im Jahre 1794 wegen gewisser Ansprüche des ehemaligen Gymnasiums zu Weissenfels ausgesetzte und zu vorerwähnter Casse gezogene, jährliche Rente von Eintausend und Achthundert Thalern — zu deren alleiniger Vertretung Königl. Sächsischer Seits sich erklärt

worden ist, zum Behuf der gegenwärtigen Auseinandersetzung nach Fünf vom Hundert zu Capital gerechnet, und dieses Capital nach dem Verhältnifs der Bevölkerung der Provinzen, für deren niedere Schulanstalten die Unterstützung vorzüglich bewilligt worden ist, eben so, wie bei der älteren Schullehrer-Besoldungs-Casse (§ IV.) geschehen, mithin nach dem Verhältnifs von 1825

0,6652 Sechstausend Sechshundert zwei und funfzig Zehntausendtheilen für das Königreich und von

0,3348 Dreitausend Dreihundert acht und vierzig Zehntausendtheilen für das Herzogthum Sachsen, getheilt. Hiernach hat das Herzogthum

1. vom unbeweglichen Vermögen:
aufser dem Bergischen Getreide Stipendio, und den bisher von gewissen Thüringischen Städten an das Seminar zu Weissenfels gezahlten jährlichen Beiträgen, welche beide Gegenstände dem nur gedachten Seminar allein gehören, und demselben ferner verbleiben, zusammen

12,299 Rthl. 13 Gr. $8\frac{2}{5}$ Pf. Zwölftausend Zweihundert neun und neunzig Thaler dreizehn Groschen, acht und zwei Fünftheil Pfennige, und zwar mit

595 Rthl. 8 Gr. 4 Pf. Capitalwerthe der bisher in Weissenfels erhobenen Lehnen und Zinsen, welche dem Herzogthume ganz überwiesen worden sind, und mit

11,704 Rthl. 5 Gr. $4\frac{2}{5}$ Pf. als Antheil an der vorbeschriebenen, mit Fünf vom Hundert zu Capital erhobenen, jährlichen Rente von 1,800 Rthl., welcher, weil der Antheil des Herzogthums an dem Capitalwerthe der ihm allein überwiesenen oben berührten Lehnen und Zinsen nur in 246 Rthl. 18 Gr. 6 Pf. besteht, sich um 348 Rthl. 13 Gr. 10 Pf. und folglich von dem eigentlichen Betrage an 12,052 Rthl. 19 Gr. $2\frac{2}{5}$ Pf. bis auf die angegebene Summe vermindert, baar.

2. Vom beweglichen Vermögen, aufser den zeither schon in Weissenfels verwalteten, kleinen Capitalien, zusammen an

389 Rthl. 12 Gr. Dreihundert neun und achtzig Thaler 12 Gr.; auf welche, so wie auf die vorstehend

1825 dem Herzogthum überlassene Gegenstände des unbeweglichen Vermögens, Königl. Sächsischer Seits gänzlich verzichtet wird und nach den bereits in der commissorischen Darstellung vom 17ten October 1822 enthaltenen Ab- und Zurechnung annoch

106 Rthl. 15 Gr. 9 Pf. Einhundert und sechs Thaler 15 Gr. 9 Pf. von den Capitalien zu 5 Procent zinsbar,

4,145 Rthl. Viertausend einhundert fünf und vierzig Thaler von den mit $4\frac{1}{2}$ Procent zinsbaren Capitalien,

559 Rthl. 13 Gr. 10 Pf. Fünfhundert neun und funfzig Thaler, 13 Gr. 10 Pf. von den mit 3 Procent zinsbaren Capitalien,

849 Rthl. 17 Gr. 5 Pf. Achthundert neun und vierzig Thaler 17 Gr. 5 Pf. von den Capitalien zu 2 Procent zinsbar,

1,170 Rthl. 8 Gr. 3 Pf. Eintausend einhundert und siebenzig Thaler 8 Gr. 3 Pf. vom unzinsbaren Vermögen, zu erhalten, dagegen aber alle vom 6ten Juni 1815 an aus dem allgemeinen Fonds dieser Casse in das Herzogthum erfolgte Zahlungen, mit Ausschluſs eines an das Seminar zu Weissenfels geleisteten, bereits in Anrechnung gekommenen Vorschusses von 87 Rthl. 22 Gr. 5 Pf. zu restituiren oder sich anrechnen zu lassen. Da übrigens aus dieser Casse eine temporäre Leistung von 30 Rthl. — Dreiſsig Thaler — jährlich zu bestreiten ist, so sind hiezu auf die Dauer dieser Leistung vom 6ten Juni 1815 an jährlich

17 Rthl. 13 Gr. 7 Pf. Siebenzehn Thaler 13 Gr. 7 Pf. vom Königreiche und

12 Rthl. 10 Gr. 5 Pf. Zwölf Thaler 10 Gr. 5 Pf. vom Herzogthum

beizutragen. Demnächst empfängt das Herzogthum von dem bei der Reinhardtischen Stiftung für die beiden Schullehrer-Seminarien zu Friedrichstadt und Weissenfels am 5ten Juni 1815 vorhanden gewesenen unzinsbaren Bestande, an 24 Rthl. 11 Gr. Vier und zwanzig Thaler 11 Gr. Die Hälfte mit 12 Rthl. 5 Gr. 6 Pf. Zwölf Thaler 5 Gr. 6 Pf. und überdies werden demselben die aus einem Vermächtnisse des vormaligen Buchhändlers Weygand zu Leipzig, an 3000 Rthl. für das Seminar zu Weissenfels annoch, nachdem deshalb sonst die Befriedigung bereits erfolgt ist,

herrührende Forderung von 450 Rthl. in dem, bei 1825
dem Stadtrathe zu Dresden anhängigen, Börnerischen Creditwesen, so wie die von nurbemeldetem Weygand ebenfalls dem Seminar zu Weissenfels legirte Hälfte rückständiger Zinsen von einem in dem, dermalen bei dem Ober-Landesgerichte zu Nauenburg obschwebenden, Veltheimschen Concurse liquidirten Hauptstamm, an 18,600 Rthl., ingleichen die gleichfalls, vermöge des Weygandschen Testaments, dem Seminar zu Weissenfels zustehenden eventuellen Ansprüche in Ansehung eines Legats für Christian August Ifen aus Leipzig, und sämmtlicher Legatarien, welche Streitigkeiten und Procefs erregt und Unrecht behalten haben, zur alleinigen Einziehung und resp. Verfolgung überlassen; es sind jedoch die wegen nur erwähnter Forderungen und Ansprüche nach dem 5ten Juni 1815 etwa aufgewendeten Kosten vom Herzogthume zu erstatten.

Art. VIII. Die von der Königlichen Sächsischen Hof- und Landjägerei, im Jahre 1755 errichtete Wittwen- und Waisen-Versorgungscasse, deren Auseinandersetzung von den beiderseitigen Regierungen für angemessen erachtet worden ist, soll dergestalt getheilt werden, dafs von dem am 31sten December 1814, als dem im gegenwärtigen Falle festgesetzten Normaltage, vorhanden gewesenen Vermögen dieser Casse nach dem, zum Theilungsmaafsstabe angenommenen Verhältnifs des gesammten Betrags der von den, in der Beilage unter A angegebenen Mitgliedern in beiden Landestheilen am 31sten December 1814 geleisteten Beitrage, das Herzogthum Sachsen für die in demselben befindlichen Mitglieder:

a. von 3000 Rthl. zu 5 vom Hundert zinsbarem Vermögen

1,386 Rthl. 14 Gr. 5 Pf. Eintausend und Dreihundert und sechs und achtzig Thaler 14 Gr. 5 Pf. und zwar ein Drittheil dieser Summe in Louisd'or, zu 5 Thalern den einfachen gerechnet, oder mit cursmäfsigem Aufgelde, sowohl

b. von dem zur Theilung verbliebenen unzinsbaren Vermögen, nach gegenseitiger, in der gemeinschaftlich vollzogenen Darstellung der Verhältnisse dieser Sache angegebenen, Zu- und Abrechnung,

1825 75 Rthl. 11 Gr. 6 Pf. Fünf und siebenzig Thaler 11 Gr. 6 Pf. überhaupt zu empfangen, nicht minder die von Mitgliedern im Herzogthum seit dem 1sten Januar 1815 zu der bisher gemeinschaftlich gewesenen Casse etwa geleisteten Beiträge zurück zu erhalten, dagegen aber auch nicht nur die bis zum 31sten December 1814 in das Herzogthum zu zahlen gewesenen Begräbnifs- und Unterstützungsgelder und die von einigen Untereinnahmen im Herzogthum geleisteten Vorschüsse allein zu berichtigen, sondern auch vom 1sten Januar 1815 an alle Verbindlichkeiten und Obliegenheiten, gegen die Hinterlassenen und Erben derjenigen, die bei der Hof- und Landjägerei angestellt und als solche beitragende Mitglieder dieser Casse waren, allein zu erfüllen hat. Sollten sich in der Folge etwa gegen die bei Auseinandersetzung dieser Casse zum Grunde gelegte, in der angegebenen Beilage unter A angenommene Zahl ihrer Mitglieder, oder gegen die als noch rückständig bezeichneten Beiträge und Unterstützungen Verschiedenheiten ergeben; so übernimmt die daraus abzuleitenden Ansprüche die künftig in jedem Landestheile besonders bestehende Jäger-, Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Casse, bei deren Angehörigen dergleichen Verschiedenheiten vorkommen, zur alleinigen Vertretung, ohne weder bei der künftigen Hauptberechnung, noch sonst jemals, zu diesfallsigen Reclamationen oder Entschädigungs-Ansprüchen an die Jäger-, Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Casse im andern Landestheile oder an deren Regierungen berechtigt zu sein. So viel hingegen

Art. IX. die in einigen, durch die Landestheilung getrennten, Provinzen und Ephorien bestehenden Prediger- und Schullehrer-Wittwen- und Waisen- auch Begräbnifs-Cassen anlangt; so wollen die beiderseitigen Regierungen nicht nur das Fortbestehen dieser Verbindungen auf keine Weise behinderen, sondern auch darauf sehen, dafs weder den dermaligen Mitgliedern dieser Societäten und ihren Hinterlassenen, welche sich in dem andern Landestheile befinden, der Genufs der erworbenen Rechte und die verfassungsmäfsige Theilnahme an Ausübung der Ge-

sellschafts-Befugnisse, in sofern die verfassungs- 1825
mäfsigen Verbindlichkeiten gehörig erfüllt werden, unter irgend einem Vorwande entzogen, noch denjenigen, welche vor der Landestheilung, vermöge der ihnen übertragenen Ämter einen gültigen, seitdem nicht durch ausdrückliche Übereinkunft der Interessenten in beiden Landestheilen, und mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörden aufgegebenen, Anspruch gehabt haben, Mitglieder dieser Gesellschaften zu bleiben oder zu werden, das fernere Verbleiben bei solchen, oder der Beitritt zu denselben, wegen ihrer Angehörigkeit an eine andere Landeshoheit verweigert, auch, in sofern bei einigen dieser Societäten, nach den am 5ten Junius 1815 bestandenen Statuten und Verfassungen, den Inhabern gewisser Ämter als solchen, die Verbindlichkeit zum Eintritt in die Societät obliegt, ferner, so lange diese nicht durch Einverständnifs der in beiden Landestheilen befindlichen Mitglieder und ihrer vorgesetzten Behörden aufgehoben wird, auf Erfüllung der erwähnten Verbindlichkeit gehalten werde. Übrigens macht sich die Königl. Preufsische Regierung hierbei noch verbindlich, dahin Verfügung zu treffen, dafs das von dem vormaligen Pfarrer zu Eythra und Bösdorf, Georg Friedrich *Sperber*, in seinem, unterm 21sten November 1806 errichteten Testamente der im Jahre 1798 gegründeten Predigerwittwen-Pensionsanstalt zu Merseburg, als Andenken, jedoch mit der Verpflichtung, diese Zinsen jedesmal vorzüglich den Wittwen seiner Nachfolger im Eythraer Pfarr-Amte abzureichen, legirte Capital von Zweihundert Thalern — jederzeit besonders verwaltet, sowohl der Zinsen-Betrag desselben den Wittwen Eythraer Pfarrer, wenn deren vorhanden sind, auf Anmelden unweigerlich verabfolgt, und nur bei Ermangelung solcher Wittwen über diese Zinsen von der Societät nach ihrem Gefallen verfügt werden solle.

Art. X. In Ansehung der in einigen, durch die Landestheilung getrennten Ämtern, Gerichtsbezirken und Parochien bestehenden gemeinschaftlichen Armencassen und Stiftungen für Arme, ist für angemessen erachtet worden, die Auseinandersetzung derselben, in sofern von den in dem einen oder dem andern

1825 Landestheile befindlichen Interessenten darauf angetragen wird, durch beiderseitige Local-Commissarien bewirken zu lassen. Es werden daher die beiderseitigen Provinzial-Regierungen, zu deren Bereich die betheiligten Orte gehören, wenn bei ihnen Anträge auf Theilung des Vermögens der in Frage befangenen Armencassen und Stiftungen bereits geschehen sind, oder noch geschehen, sich deshalb mit einander vernehmen und zu deren Auseinandersetzung unverzüglich Local-Commissarien ernennen, welche sich gegenseitig alle, zu vollständiger Kenntnifs der Verhältnisse der fraglichen Casse oder Stiftung nöthige Acten, Urkunden, Nachrichten und Rechnungen mitzutheilen, hiernach die Entstehung und den Zweck, die daraus hervorgehenden Theilnehmungsrechte, die bisherigen Collatur-, Administrations- und Aufsichts-Gerechtsame, und den Vermögens-Bestand dieser Cassen und Stiftungen, zu ermitteln, bei der Theilung selbst aber die bisher bei Auseinandersetzung der milden Stiftungen überhaupt befolgten, allgemeinen Grundsätze, soweit solches thunlich ist, in Anwendung zu bringen haben. Wenn von diesen Local-Commissarien eine Übereinkunft getroffen, und von ihren Auftragsbehörden genehmigt worden ist, so wird solche sofort durch Leistung der Zahlungen, welche nach denselhen der eine Theil an den andern zu bewirken hat, und sonst vollzogen werden. Bis nach erfolgter Auseinandersetzung der hier in Frage stehenden Cassen und Stiftungen, soll ebenfalls den Betheiligten in beiden Landestheilen der fernere Genufs ihrer verfassungsmäfsigen Rechte verbleiben, und ihnen wegen der veränderten Landeshoheit oder unter einem andern Vorwande, auf keine Weise geschmälert werden. Die von dem vormaligen Besitzer des im Bezirk des Amts Wurzen gelegenen Rittergutes Roitzsch, Ulrich von *Spener* in seinem Testamente vom 30sten November 1764 gemachte Stiftung für Arme, wird jedoch hiervon ausdrücklich ausgenommen, und zu ferneren Verhandlungen zwischen den unterzeichneten Commissarien ausgesetzt.

Art. XI. Da die General-Almosencasse zu Merseburg einen jährlichen Beitrag von 262 Rthl. 12 Gr.

aus den Stift-Merseburgischen Rentkammer-Einkünf- 1825
ten zu beziehen hat, so ist zuvörderst die Übereinkunft getroffen worden, daſs vom 6ten Juni 1815 an, die Königl. Preuſsische Regierung fünf Sechstheile, und die Königl. Sächsische Regierung ein Sechstheil hiervon übernehmen soll. Das, nach Deckung eines, in das Herzogthum Sachsen gehörigen fortdauernden jährlichen Bezuges von 100 Rthl. bleibende Vermögen dieser Casse, wird nach dem Verhältniſs der Volkszahl des Stifts Merseburg getheilt, wornach sich der Theilungsmaaſsstab auf

0,8114 Achttausend Einhundert und vierzehn Zehntausendtheile für das Herzogthum, und

0,1886 Eintausend Achthundert sechs und achtzig Zehntausendtheile für das Königreich Sachsen bestimmt. Nach diesem Verhältniſs werden dem Königreich Sachsen zu Berichtigung des ihm zustehenden Antheils überwiesen:

1. der von der Königl. Sächsischen Regierung vom 6ten Juni 1815 an jährlich mit 43 Rthl. 18 Gr. fortwährend zu leistende antheilige Rentkammer-Betrag, welcher nach 5 Procent zu Capital berechnet, sich auf 875 Rthl. beläuft;
2. in Capitalien zu 5 Procent zinsbar 166 Rthl. 1 Gr. 9 Pf. Einhundert sechs und sechzig Thaler 1 Gr. 9 Pf.;
3. in Capitalien zu 4 Procent zinsbar 46 Rthl. 5 Gr. Sechs und vierzig Thaler 5 Gr.;
4. in Capitalien zu 3 Procent zinsbar 301 Rthl. 18 Gr. 3 Pf. Dreihundert und einen Thaler 18 Gr. 3 Pf.
5. in Capitalien zu 2 Procent zinsbar 94 Rthl. 7 Gr. 2 Pf. Vier und neunzig Thaler 7 Gr. 2 Pf.;
6. vom unzinsbaren Vermögen 66 Rthl. 21 Gr. 5 Pf. Sechs und sechszig Thaler 21 Gr. 5 Pf.;

wogegen dasselbe sich alle seit dem 6ten Juni 1815 an Königl. Sächsische Orte etwa ausgezahlte, und solchenfalls bei der künftigen Berechnung nachzuweisende, Unterstützungen anrechnen zu lassen hat.

Art. XII. Von dem Bestande der Stift-Merseburgischen Buſstags-Collecten-Casse am 5ten Juni 1815, welcher vergleichsweise zu 66 Rthl. 16 Gr. 3 Pf. angenommen worden ist, und ebenfalls nach

1825 der Volkszahl der beiderseitigen Antheile des Stifts Merseburg getheilt wird, erhält das Königreich Sachsen:

12 Rthl. 13 Gr. 10 Pf. Zwölf Thaler 13 Gr. 10 Pf. unzinsbar.

Art. XIII. Nach demselben Verhältnifs wird das Vermögen des Stift Merseburgischen Hebammen-Instituts getheilt, und es empfängt hiernach das Königreich Sachsen von demselben

169 Rthl. 17 Gr. 9 Pf. Einhundert neun und sechszig Thaler 17 Gr. 9 Pf. von dem mit 5 Procent zinsbaren Activo, und

91 Rthl. 16 Gr. 7 Pf. Ein und neunzig Thaler 16 Gr. 7 Pf. incl. der von der Parochie Quesitz angesammelten Taufgroschen nach dem 5ten Juni 1815 eingelieferten — 11 Gr. — unzinsbar. Auf vorstehende unzinsbare Summe hat die Königl. Sächsische Regierung

54 Rthl. 4 Gr. so die Königl. Preufsische Regierung auf die Zeit vom 1sten April bis 5ten Juni 1815 an rückständigen, aus der Merseburgischen Stifts-Rentkammer bewilligten, Lehrergehalt bezahlt hat, sich anrechnen zu lassen.

Übrigens werden jeder Regierung die, diesem Institute gewidmeten, Bezüge aus ihrem Gebiet auf die Zeit nach dem 5ten Juni 1815 überlassen.

Art. XIV. Das Vermögen der bei dem vormaligen Stiftsconsistorio zu Merseburg verwalteten sogenannten Salzburger Collectencasse wird gleichfalls nach dem obbemerkten Verhältnifs der Volkszahl der beiderseitigen Antheile des Stifts Merseburg getheilt. Hiernach erhält das Königreich Sachsen

1. an sicherem Vermögen:

94 Rthl. 7 Gr. 2 Pf. von 500 Rthl. à 5 Procent zinsbar,
396 — 1 — 8 — — 2,100 — à 3 — —
10 — 5 — 3 — — 54 — 4 Gr. 5 Pf. unzinsbar.

2. an unsicherem Vermögen:

33 Rthl. 1 Pf. von 175 Rthl. à 5 Procent zinsbar,
2 Rthl. 4 Gr. 3 Pf. von 11 Rthl. 13 Gr. 1 Pf. unzinsbar,
wogegen dasselbe die seit dem 6ten Juni 1815 nach Befinden aus dieser Kasse erhaltenen Zahlungen sich anrechnen zu lassen hat.

1825

Art. XV. Wegen des Stifts Gymnasiums zu Merseburg, seiner Fonds, Bezüge und der mit demselben in Verbindung stehenden Stipendien-Stiftungen kommen beide Regierungen vergleichsweise dahin überein, dafs

1. die Königl. Preufsische Regierung den Ansprüchen auf einen Königl. Sächsischer Seits antheilig zu übernehmenden Beitrag zu den auf die Stift Merseburgische Rentkammer angewiesenen, zu Unterhaltung des Gymnasiums und Leistung gewisser Schulstipendien bestimmten Geld- und Natural-Deputaten entsagt, und sich blofs den Anspruch an die Stiftsstände des Königl. Preufsischen Stifts-Antheils wegen der aus der Stiftsbedürfnifs-Casse zum Gymnasium-Fonds zu bezahlenden Supplementsteuer-Zinsen vorbehält, den diesfallsigen Anspruch an die Stiftsstände des Königl. Sächsischen Stiftsantheils aber der Königl. Sächsischen Regierung abtritt; wogegen diese

2. nicht nur dem Anspruche auf Wiedererstattung der für die Zeit vom 6ten bis 30sten Juni 1815 aus dem Königl. Sächsischen Landzahlamte zu Berichtigung des baaren Stiftskammer-Beitrags an das Gymnasium bezahlten 37 Rthl. 14 Gr. 6 Pf., sondern auch allen sonstigen Ansprüchen an das Vermögen des Gymnasiums entsagt, sowohl

3. das Collaturrecht der Stadt Zwenkau auf zwei, bisher von dem dasigen Stadtrathe vergebene, für Schüler des gedachten Gymnasiums bestimmte Stipendien und den Antheil, welcher von vier dergleichen Schulstipendien, so bisher von den Stiftsständen vergeben wurden, auf den Königl. Sächsischen Stifts-Antheil kommen würde, dem Herzogthum Sachsen dergestallt abtritt, dafs die Königl. Sächsische Regierung die diesfallsige Entschädigung der Stadt Zwenkau, und des Königl. Sächsischen Theils der Stiftsstände, ohne weitern Anspruch, übernimmt.

4. Es wird jedoch den Eingebornen des Königl. Sächsischen Stifts-Antheils, wenn sie das Merseburger Gymnasium besuchen wollen, nicht nur das Recht hierzu, sondern auch die rechtliche Fähigkeit, an den ihnen solchenfalls vor der Landestheilung zu-

1825 gestandenen Vortheilen und Benefizien, jedoch mit Ausschlufs derer, welche aus den vorstehend abgetretenen Collaturrechten hergeleitet werden könnten, unter den, in der jedesmaligen Schulverfassung gegründeten, Voraussetzungen, Theil zu nehmen, in soweit zugestanden, dafs ihnen, wenn sie sich sonst hierzu qualificiren, ihre nunmehrige Eigenschaft als Ausländer nicht entgegen stehen soll.

5. Das Böhringische Schulstipendium verbleibt fernerhin in der bisherigen Maafse dem Gymnasio und wird zu den Localstiftungen des Herzogthums gerechnet.

Art. XVI. Bei dem Stift-Merseburgischen Schulverbesserungs-Fonds kommt auch die Volkszahl der beiderseitigen Antheile des Stifts Merseburg als Theilungs-Maafsstab in Anwendung. Hiernach hat das Königreich Sachsen:

1. zu erhalten

120 Rthl. 4 Gr. Einhundert und zwanzig Thaler 4 Gr. vom sichern unzinsbaren Vermögen;

848 Rthl. 16 Gr. 10 Pf. Achthundert acht und vierzig Thaler 16 Gr. 10 Pf. vom unsichern, zu 5 Procent zinsbaren Vermögen;

16 Rthl. 9 Pf. Sechszehn Thaler und 9 Pf. von den unsichern Zinsrückständen des vorerwähnten zinsbaren Vermögens;

83 Rthl. 12 Gr. 5 Pf. Drei und achtzig Thaler 12 Gr. 5 Pf. von aufsenstehenden unsicheren Lotterie-Resten;

in sofern diese verschiedenen unsicheren Activa eingehen sollten; dagegen hat dasselbe

2. beizutragen:

660 Rthl. 2 Gr. 5 Pf. Sechshundert und sechszig Thaler 2 Gr. 5 Pf. zum zinsbaren Passivo, nebst Zinsen vom 6ten Juni 1815 an, zu 5 Procent, in sofern dieser Zinsfufs seitdem nicht herabgesetzt worden, ingleichen den nach obigem Verhältnifs zu berechnenden Antheil an den auf Eintreibung des unsicheren Vermögens verwendeten Kosten.

Art. XVII. Von dem Vermögen des Stift Merseburgischen neueren Schulverbesserungs- oder sogenannten Katechetenfonds erhält das Königreich Sach-

sen, nach dem mehrerwähnten Verhältnifs der Volks- 1825
zahl in den beiderseitigen Antheilen des Stifts Merseburg, überhaupt 40 Rthl. 15 Gr. 7 Pf. Vierzig Thaler 15 Gr. 7 Pf. unzinsbar.

Art. XVIII. Von dem bei der vormaligen Stiftsregierung zu Merseburg verwalteten sogenannten Überschufsfonds, welcher nach Deckung eines darauf angewiesenen, dem Herzogthum Sachsen verbleibenden Bezugs, wieder im Verhältnifs der Bevölkerung der beiderseitigen Theile des Stifts Merseburg getheilt wird, erhält das Königreich Sachsen

A. An sicherm Vermögen:

2,510 Rthl. 6 Gr. 5 Pf. Zweitausend fünfhundert und zehn Thaler 6 Gr. 5 Pf. à 5 Procent zinsbar;
744 Rthl. 23 Gr. 3 Pf. Siebenhundert vier und vierzig Thaler 23 Gr. 3 Pf. à 3 Procent zinsbar;
328 Rthl. 3 Gr. 5 Pf. Dreihundert acht und zwanzig Thaler 3 Gr. 5 Pf. unzinsbar, nach Abzug derjenigen 54 Rthl. 4 Gr. welche noch aus der Königl. Sächsischen Rentkammer an den Überschufsfonds zu zahlen waren.

B. An unsichern Vermögen, in sofern solches unverkürzt zu erlangen sein sollte:

56 Rthl. 13 Gr. 11 Pf. Sechs und funfzig Thaler 13 Gr. 11 Pf. à 5 Procent zinsbar;
4 Rthl. 16 Gr. Vier Thaler 16 Gr. bis 5ten Juni 1815 rückständige Zinsen davon;
75 Rthl. 10 Gr. 7 Pf. Fünf und siebenzig Thaler 10 Gr. 7 Pf. à 4 Procent zinsbar;
24 Rthl. 10 Gr. 5 Pf. Vier und zwanzig Thaler 10 Gr. 5 Pf., bis 5ten Juni 1815 rückständige Zinsen davon;
499 Rthl. 6 Gr. 9 Pf. Vierhundert neun und neunzig Thaler 6 Gr. 9 Pf. unzinsbar an ausstehenden Lotterie-Resten.

C. Als Antheil an 955 Rthl. Neunhundert fünf und funfzig Thaler, welche unterm 24sten September 1813 für Rechnung des Überschufsfonds erhoben und bis jetzt nicht nachgewiesen worden, in sofern sich bei der deshalb vorbehaltenen weiteren Ausmittelung ein rechtlicher Anspruch an den

1825 Aussteller der Quittung oder sonst an Jemand ergeben sollte;

180 Rthl. 2 Gr. 9 Pf. Einhundert und achtzig Thaler 2 Gr. 9 Pf. und hat dagegen auch nach dem Verhältniſs seiner Theilnahme zu den Unkosten, welche das unsichere Vermögen veranlaſst, beizutragen.

Art. XIX. Das Vermögen des Waisenhauses zu Merseburg wird, nach Abzug des für die Stadt Merseburg besonders davon gerechneten Antheils, nach Verhältniſs der Einwohnerzahl in dem übrigen Stift Merseburgischen Ortschaften, welches

0,7794 Siebentausend Siebenhundert vier und neunzig Zehntausendtheile für das Herzogthum und

0,2206 Zweitausend Zweihundert und sechs Zehntausendtheile für das Königreich Sachsen beträgt, getheilt. Hiernach erhält das Königreich,

A. An sichern Vermögen:

1,942 Rthl. 4 Pf. Eintausend Neunhundert zwei und vierzig Thaler und 4 Pf. durch Überweisung des Capitalwerthes der im Königl. Sächsischen Stifts-Antheil fundirten Bezüge;

1,299 Rthl. 20 Gr. 2 Pf. Eintausend Zweihundert neun und neunzig Thaler 20 Gr. 2 Pf., von den sichern zu 5 Procent zinsbaren Activis;

142 Rthl. 22 Gr. 5 Pf. Einhundert zwei und vierzig Thaler 22 Gr. 5 Pf., von den sicheren zu 4 Procent zinsbaren Activis.

B. An unsichern Vermögen:

812 Rthl. 17 Gr. 8 Pf. Achthundert und zwölf Thaler 17 Gr. 8 Pf. von unsichern zu 5 Procent zinsbaren Activis;

284 Rthl. 11 Gr. Zweihundert vier und achtzig Thaler 11 Gr. von dem unsichern zu 4 Procent zinsbaren Activis.

C. An Natural-Vorräthen aus dem Bücherverlag des Waisenhauses:

40 Exemplare Gesangbücher klaren Drucks auf Schreibpapier,

21 dergleichen auf ordinäres Papier,

52 Exemplare Spruchbücher,

7 Exemplare Passionsgesänge, aufser den nach demselben Verhältnifs zu berechnenden Antheilen an den auf weiterer Ermittelung beruhenden Exemplaren von Gesangbüchern groben Drucks, und von gedruckten Waisenhaus-Nachrichten; hierüber hat das Königreich noch zu erhalten: 1825

a. den verhältnifsmäfsigen Antheil von dem, was nach Befinden von den ausstehenden Lotterie-Resten noch eingehen sollte, welcher Antheil, nach Abzug der aufgewendeten Kosten und des auf die Stadt Merseburg kommenden Theils, nach obigem Verhältnifs zu theilen sein würde.

b. die, auf die Zeit nach dem 30sten Juni 1815 aus dem Königreiche etwa noch zum Waisenhaus geflossenen Bezüge. — Dagegen hat das Königreich noch zu vertreten und sich anrechnen zu lassen:

a. 21 Rthl. 5 Gr. Rentkammerbeitrag auf den Termin Pfingsten 1815, in sofern dessen bereits erfolgte Berichtigung nicht durch Quittung nachgewiesen werden kann.

b. 88 Rthl. 4 Gr. 4 Pf. antheiligen Beitrags zu den unzinsbaren Passivis;

c. die Alimentationskosten für die am 1sten Juli 1815 im Waisenhaus gewesenen Kinder an dem Königl. Sächsischen Stiftsantheil, für jedes jährlich 65 Rthl. vom gedachten Tage an bis zur Entlassung aus dem Waisenhaus;

d. den im Verhältnifs der Theilnahme des Königreichs an dem Vermögen zu berechnenden Antheil, an den auf Eintreibung des unsichern Vermögens verwendeten Kosten, auch, da übrigens nach dieser Auseinandersetzung die Theilnahme der Stände des Königl. Sächsischen Stiftsantheils an der Ausübung des ständischen Collaturrechts von vier Stellen wegfällt, dieselben deshalb abzufinden, und die Königl. Preufsische Regierung gegen alle diesfallsige Ansprüche zu vertreten.

Art. XX. Jede der beiden Regierungen hat von den ihr im Vorstehenden überwiesenen Antheilen an dem zinsbaren beweglichen und zu Capital erhobenen

1825 unbeweglichen Vermögen einer Stiftung auch die Zinsen nach den, bei den Capitalantheilen angegebenen, oder dem seit der geschehenen Ausmittelung des Vermögens jeder Stiftung, veränderten Zinsfüſsen, in soweit nicht seit dem in Einverständniſs der beiderseitigen Behörden, ein Erlaſs an rückständigen Zinsen bewilligt worden ist, und in soweit vom unsichern Vermögen überhaupt Zinsen zu erlangen sind, vom 6ten Juni 1815 an zu erhalten; allein bei der Jäger-, Wittwen- und Waisen-Versorgungscasse (§ VIII.) tritt dieser Termin schon mit dem 1sten Januar 1815 und bei dem Fonds des Waisenhauses zu Merseburg (§ XIX.) erst mit dem 1sten Juli 1815 ein.

Art. XXII. Sobald von beiden allerhöchsten Regierungen diese Übereinkunft genehmigt worden ist, soll sofort eine Berechnung über alle, von beiden Regierungen in derselben übernommenen Zahlungsverbindlichkeiten gepflogen, und dasjenige, was hiernach der eine Theil dem andern auszuliefern und herauszugeben hat, berichtigt werden.

Art. XXII. Nach dieser erfolgten Vollziehung werden alle Ansprüche, welche von der einen Regierung an die andere in Beziehung auf die, in dieser Convention erwähnten Stiftungen und Fonds, wegen der Theilnahme an Genuſs- oder Collaturrechten, oder sonst auf irgend eine Weise gemacht werden könnten, so weit deshalb nicht ausdrücklich besondere Vorbehalte im Obigen enthalten sind, für beseitiget und aufgehoben erklärt, und beide Theile verzichten auf alle fernern, in dieser Convention nicht gegründete diesfallsige Anforderungen, so wie Königl. Preuſsischer Seits noch besonders allen Ansprüchen auf Genuſsrechte wegen der, mit der älteren Schullehrer-Besoldungscasse verbundenen Gehischen, Weigandischen und Kreutzigerischen Stiftungen, mit Vorbehalt der, auf letztere Bezug habenden, oben (§ IV.) erwähnten 2008 Rthl. 19 Gr. 2 Pf. imgleichen den Ansprüchen auf die mit der Schullehrer-Seminarienkasse vereinigten Stiftungen, namentlich die Scheuereckische, Reinhardtische, Weigandische

Dieterichsche, die eines Ungenannten, und die Heini- 1825
sche, nicht minder aller Theilnahme an dem fernern Gewinn aus dem Verkauf des Dresdner Gesangbuchs und des Kirchenbuchs und hingegen Königl. Sächsischer Seits allen Ansprüchen auf die mit den oben §§ XI bis mit XIX bemerkten Stifs Merseburgischen Cassen und Instituten vereinigten besonderen Stiftungen entsagt wird. Aufserdem leistet auch die Königl. Preufsische Regierung auf alle Theilnahme an dem Zwecke des von *Johann Andreas von Osten* auf Raaschau und Dörenthal in seinem Testamente vom 7ten December 1757 gestifteten Waisenhauses zu Plauen, wegen der vormaligen Enclaven des Voigtländischen Kreises im Reufsischen-Blankenberg, Blintendorf, Gefell und Sparemberg, so wie wieder die Königl. Sächsische Regierung auf alle Ansprüche an die, zu den bei der Domkirche und Stiftsschule zu Merseburg vorfallenden Bedürfnissen bestimmte, Dom-Cymbelcasse zu Merseburg Verzicht. Endlich bewendet es

Art. XXIII. wegen des von *Friederiken Christianen Elisabeth* Freifrau *von Fletscher* ausgesetzten Vermächtnisses zu Errichtung und Unterhaltung eines Schullehrer-Seminarii in Kursächsischen Landen, in Folge der nur für diesen Fall getroffenen besonderen Übereinkunft bei dem, von dem Königl. Grofsbritannisch Hannöverischen Ober-Appellationsgerichte zu Zelle unter dem 15ten November 1822 ertheilten schiedsrichterlichen Erkenntnisse.

Art. XXIV. In Ansehung aller übrigen, in der gegenwärtigen Convention nicht erwähnten, milden Stiftungen verbleibt es für jetzt noch bis zu einer definitiven Vereinigung darüber, bei den deshalb im Art. XXII. §§ 1 und 2 der Eingangs berührten Hauptconvention vom 28sten August 1819 enthaltenen Bestimmungen; es sollen jedoch die Verhandlungen über diese Stiftungen, ingleichen über die dabei zur Sprache kommenden fiscalischen Puncte, möglichst beschleunigt und die darüber zu treffenden Vereinigungen nach beiderseits erfolgter allerhöchster Genehmigung, durch eine anderweite nachträgliche Convention zum Abschlufs gebracht, und nebst

1825 der gegenwärtigen Convention, öffentlich bekannt gemacht werden.

Zu dessen Urkund haben die beiderseitigen Königl. Bevollmächtigten die gegenwärtige Convention unterzeichnet.

Geschehen zu Dresden, am 4ten April 1825.

D. Pindar, Königl. Preufsischer Commissarius.

Müller, Königl. Sächsischer Commissarius.

Die Ratification ist unter dem 1sten und 7ten Juli 1825 erfolgt.

(Anlage A. Übersicht von der Zahl der Mitglieder und Pensionäre bei der Casse, so wie von den Summen der rückständig verbliebenen Beiträge und der noch zu zahlen gewesenen Benefizien-Gelder incl. December 1815.)

142.

Convention conclue entre le royaumes des Pays-Bas et le Danemarc, à l'égard d'une abolition réciproque du droit de détraction et de l'impôt d'émigration; signée à la Haye le $\frac{11}{30}$ Avril 1825.

(*Journal officiel du royaume des Pays-Bas* 1826. No. 51.)

Sa Majesté le Roi des Pays-Bas et Sa Majesté le Roi de Danemarc, ayant trouvé convenable d'étendre les principes déja fixés par la diète germanique à la généralité de leurs états, relativement à l'exportation

des biens de leurs sujets respectifs d'un royaume à 1825
l'autre; sont convenus à cet égard des articles suivans:

Art. I. Les droits connus sous le nom de jus detractus, gabella hereditaria et census emigrationis, ne seront plus exigés ni perçus à l'avenir lorsqu'en cas de succession, donation, vente, émigration ou autres, il y a lieu à une translation de biens du royaume des Pays-Bas dans les états de Sa Majesté le Roi de Danemarc, ou de ceux-ci dans les états de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas, pour toute leur étendue, tant actuelle que future, toutes les impositions de cette nature étant abolies entre les deux pays.

Art. II. Cette disposition s'étend non seulement aux droits et autre imposition de ce genre qui font partie des revenus publics, mais encore à ceux qui, jusqu'ici, pourroient avoir été levés par quelques provinces, villes, jurisdictions, corporations, arrondissemens ou communes, de manière que les sujets respectifs, qui exporteront des biens ou auxquels ils en échoiroit à titre quelconque, dans l'un ou l'autre état, ne seront assujétis sous ces rapports à d'autres impositions ou taxes qu'à celles qui, soit à raison de droit de succession, de vente ou de mutations de propriété quelconque, seroient également acquittées par les habitans du royaume des Pays-Bas ou celui de Danemarc, d'après les réglemens et ordonnances, qui existent ou qui émaneront par la suite dans les deux pays.

Art. III. La présente convention est applicable, non seulement à toutes les successions à échoir à l'avenir et à celles déjà dévolues, mais à toutes les translations de bien en général dont l'exportation n'a point encore été effectuée.

Art. IV. Comme cette convention ne regarde que les propriétés, et leur libre exportation, toutes les lois relatives au service militaire, restent en pleine vigueur dans les deux pays et les gouvernemens contractans ne sont nullement restreints par la présente convention dans leur future législation sur cet objet.

Art. V. Cette convention, expédiée en double et de même teneur, signée par les ministres respectifs

1825 de Sa Majesté le Roi des Pays-Bas et Sa Majesté le Roi de Danemarc, sera échangée mutuellement et aura fait et valeur du jour où les échanges auront eu lieu.

Fait et signé à la Haye, le 11 Avril 1825.

(*Signé*) W. F. de Reede.

Le ministre des affaires étrangères déclare qu'une pareille déclaration a été délivrée par le ministre danois, en date du 30 Avril 1825, que les ratifications des souverains respectifs ont eu lieu en date du 14 Juin 1825 et 3 Mars 1826, et que les actes de ratification ont été échangés le 13 Mars 1826.

(*Signé*) Verstolk de Soelen.

143.

Ordonnance de S. M. le Roi de France, concernant l'indépendance de l'île de St. Domingue, du 17 Avril 1825.

(*Le Moniteur* 1825. No. 222.)

Charles par la grâce de Dieu, Roi de France et de Navarre,

A tous ceux qui ces présentes verront, salut:

Vu les articles 14 et 73 de la charte.

Voulant pourvoir à ce que reclament l'intérêt du commerce françois, les malheurs des anciens colons de St. Domingue, et l'état précaire des habitans actuels de cette île;

Nous avons ordonné et ordonnons ce qui suit:

Art. I. Les ports de la partie françoise de St. Domingue seront ouverts au commerce de toutes les nations. Les droits perçus dans ces ports, soit sur les navires, soit sur les marchandises, tant à l'entrée qu'à la sortie, seront égaux et uniformes pour tous les pavillons, excepté le pavillon françois, en faveur duquel ces droits seront réduits de moitié.

Art. II. Les habitans actuels de la partie françoise de St. Domingue verseront à la caisse générale des depôts et consignations de France, en cinq termes égaux, d'année en année, le premier échéant au trente un décembre mil huit cent vingt-cinq, la somme de cent cinquante millions de francs, déstinés à dedommager les anciens colons qui réclameront une indemnité. 1825

Art. III. Nous concédons à ces conditions par la présente ordonnance, aux habitans actuels de la partie françoise de l'île de St. Domingue l'indépendance pleine et entière de leur gouvernement.

Et sera la présente ordonnance, scellée du grand sceau.

Donné à Paris, au château des Tuileries, le 17 Avril, l'an de grâce 1825, et de notre regne le premier.

Charles.

Par le Roi

Le pair de France, ministre secrétaire d'état au département de la marine et des colonies,

Comte de Chabrol.

Vu au sceau

Le garde-des-sceaux de France, ministre secrétaire d'état au département de la justice,

Comte de Peyronnet.

Visa

Le président du conseil des ministres,

Jh. de Villèle.

144.

1825 *Traité d'amitié, de commerce et de navigation entre la Grande Bretagne et l'état de Colombie, signé à Bogota, le 18 Avril 1825.*

(*The Times* 1826. February 7. No. 12, 885. *Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 80.)

In the name of the most holy Trinity!

Extensive commercial intercourse having been established for a series of years between the dominions of His Britannic Majesty, and the several provinces or countries of America, which (now united) constitute the state of Columbia, it seems good for the security as well as encouragement of such commercial intercourse, and for the maintenance of good understanding between His said Britannic Majesty and the said state, that the relations now subsisting between them should be regularly acknowledged and confirmed by the signature of a treaty of amity, commerce and navigation. For this purpose they have named their respective plenipotentiaries, that is to say —

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, John Potter Hamilton, esq. and Patrick Campbell esq.; and the vice-president charged with the executive power of the state of Colombia, Pedro Gual, secretary of state in the department for foreign affairs, and general Pedro Briceno Mendez — who, after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles:

Art. I. There shall be perpetual, firm and sincere amity between the dominions and subjects of His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, his heirs and successors, and the state and people of Colombia.

ART. II. There shall be, between all the territories of His Britannic Majesty in Europe and the territories of Colombia a reciprocal freedom of commerce. The subjects and citizens of the two countries, respectively, shall have liberty freely and securely, to come with their ships and cargoes, to all such places, ports and rivers, in the territories aforesaid, to which other foreigners, are or may be permitted to come, to enter into the same and to remain and reside in any part of the said territories respectively; also to hire and occupy houses and warehouses for the purposes of their commerce; and, generally, the merchants and traders of each nation, respectively, shall enjoy the most complete protection and security for their commerce; subject always to the laws and statutes of the two countries respectively. 1825

ART. III. His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland engages further, that the citizens of Colombia shall have the like liberty of commerce and navigation stipulated for in the preceding article, in all his dominions situated out of Europe, to the full extent, in which the same is permitted at present, or shall be permitted hereafter, to any other nation.

ART. IV. No higher or other duties shall be imposed on the importation into the territories of His Britannic Majesty, of any articles of the growth, produce or manufacture of Colombia, — and no higher or other duties shall be imposed on the importation into the territories of Colombia, of any articles of the growth, produce, or manufacture of His Britannic Majesty's dominions, than are or shall be payable on the like articles being the growth, produce or manufacture of any other foreign country, nor shall any other or higher duties or charges be imposed in the territories or dominions of either of the contracting parties, on the exportation of any articles to the territories or dominions of the other, than such as are or may be payable on the exportation of the like articles to any other foreign country; nor shall any prohibition be imposed upon the exportation or importation of any articles, the

1825 growth, produce or manufacture of His Britannic Majesty's dominions, or of the said territories of Colombia, to or from the said dominions of His Britannic Majesty or to or from the said territories of Colombia, which shall not equally extend to all other nations.

Art. V. No higher or other duties or charges on account of tonnage, light, or harbour dues, pilotage, salvage in case of damage or shipwreck, or any other local charges, shall be imposed in any of the ports of Colombia, on British vessels, than those payable in the same ports by Colombian vessels; nor in the ports of His Britannic Majesty's territories, on Colombian vessels, than shall be payable in the same ports, on British vessels.

Art. VI. The same duties shall be paid on the importation into the territories of Colombia of any article of the growth, produce or manufacture of His Britannic Majesty's dominions, whether such importation shall be in Colombian or in British vessels; and the same duties shall be paid on the importation into the dominions of His Britannic Majesty, of any article of the growth, produce or manufacture of Colombia, whether such importation shall be in British or Colombian vessels. The same duties shall be paid, and the same drawbacks and bounties allowed on the exportation to Colombia of any articles of the growth, produce, or manufacture of His Britannic Majesty's dominions, whether such exportation shall be in Colombian or in British vessels; and the same duties shall be paid and the same drawbacks and bounties allowed, on the exportation of any articles the growth, produce or manufacture of Colombia to His Britannic Majesty's dominions, whether such exportation shall be in British or Colombian vessels.

Art. VII. In order to avoid any misunderstanding with respect to the regulations which may respectively constitute a British or a Colombian vessel, it is hereby agreed, that all vessels built in the dominions of His Britannic Majesty, and owned by British subjects, or by any of them, and whereof

the master and three fourths of the mariners at least, 1825
are British subjects, excepting where the laws provide for any extreme cases, shall be considered as British vessels; and that all vessels built in the territories of Colombia, and owned by the citizens thereof, or any of them, and whereof the master and three fourths of the mariners at least are Colombian citizens, excepting where the laws provide for any extreme cases, shall be considered as Colombian vessels.

Art. VIII. All merchants, commanders of ships, and others, the subjects of His Britannic Majesty, or citizens of the state of Colombia, shall have full liberty, in all the territories of both powers, respectively, to manage their own affairs themselves, or to commit them to the management of whomsoever they please, as broker, factor, agent, or interpreter; nor shall they be obliged to employ any other persons for those purposes, nor to pay them any salary or remuneration, unlefs they shall choose to employ them; and absolute freedom shall be allowed in all cases to the buyer and seller, to bargain and fix the price of any goods, wares, or merchandize, imported into, or exported from, the territories of either of the contracting parties, as they shall see good.

Art. IX. In whatever relates to the lading and unlading of ships, the safety of merchandise, goods and effects, the succession to personal estates, and the disposal of personal property of every sort and denomination, by sale, donation, exchange or testament, or in any other manner whatsoever, as also the administration of justice, the subjects and citizens of the two contracting parties shall enjoy, in their respective dominions and territories, the same privileges, liberties and rights, as the most favoured nation, and shall not be charged, in any of these respects, with any higher imports or duties than those which are paid, or may be paid, by the native subjects or citizens of the power in whose dominions or territories they may reside.

They shall be exempted from all compulsory military service whatsoever, whether by sea or land,

1825 and from all forced loans, or military exactions and requisitions; neither shall they be compelled to pay any ordinary taxes, under any pretext whatsoever, greater than those that are paid by the subjects or citizens of one or other power.

Art. X. It shall be free for each of the two contracting parties to appoint consuls for the protection of trade, to reside in the dominions and territories of the other party; but before any consul shall act as such, he shall in the usual form, be approved and admitted by the government, to which he is sent; and either of the contracting parties may except from the residence of consuls, such particular places as either of them may judge fit to be so excepted.

Art. XI. For the better security of commerce between the subjects of His Britannic Majesty and the citizens of Colombia, it is agreed, that if at any time any interruption of friendly commercial intercourse, or any rupture should unfortunately take place between the two contracting parties, the subjects or citizens of either of the contracting parties, residing in the dominions of the other, shall have the privilege of remaining and continuing their trade therein, without any manner of interruption, as long as they behave peaceably and commit no offence against the laws; and their effects and property, whether intrusted to individuals or to the state, shall not be liable to seizure or sequestration, or to any other demands than those which may be made upon the like effects or property belonging to the native inhabitants of the state in which such subjects or citizens may reside.

Art. XII. The subjects of His Britannic Majesty residing in the territories of the state of Colombia shall enjoy the most perfect and entire security of conscience, without being annoyed, prevented, or disturbed on account of their religious belief. Neither shall they be annoyed, molested, or disturbed in the proper exercise of their religion, provided that this take place in private houses, and with the decorum due to divine worship, with due respect to the laws,

usages and customs of the country. Liberty shall also be granted to bury the subjects of His Britannic Majesty, who may die in the said territories of Colombia, in convenient and adequate places, to be appointed and established by themselves for that purpose, with the knowledge of the local authorities. Nor shall the funerals or sepulchres of the dead be disturbed in any wise, nor upon any account. In the like manner, the citizens of Colombia shall enjoy within all the dominions of His Britannic Majesty a perfect and unrestrained liberty of conscience, and of exercising their religion publicly or privately, within their own dwelling-houses, or in the chapels and places of worship appointed for that purpose, agreeably to the system of toleration established in the dominions of His said Majesty. 1825

Art. XIII. The government of Colombia engages to cooperate with His Britannic Majesty, for the total abolition of the slave trade, and to prohibit all persons inhabiting within the territories of Colombia, in the most effectual manner, from taking any share in such trade.

Art. XIV. And forasmuch as it would be convenient and useful, for the purpose of facilitating the mutual good understanding between the two contracting parties, and for avoiding all difficulties henceforward, that other articles should be proposed and added to the present treaty, which articles both from a want of due time for their consideration, as well as from the pressure of circumstances, cannot at present be drawn up with the required perfection, it has been, and is agreed, on the part of both powers, that they will with the least possible delay, come forward to treat and agree upon such articles as may be wanting to the treaty, and deemed mutually advantageous; and such articles, when they are agreed upon and duly ratified, shall form part of the present treaty of alliance, commerce and navigation.

Art. XV. The present treaty shall be ratified by His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland and by the president or

1825 vice president charged with the executive power of the state of Colombia, with the consent and approbation of the congrefs of the said state; and the ratifications shall be exchanged at London within the space of six months, or sooner if possible.

In witnefs whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same and have affixed thereto the seals of their arms.

Done in the city of Bogota, the 18th day of April, in the year of our Lord 1825.

Signed John Potter Hamilton.
Patrick Campbell.
Pedro Gual.
Pedro Briceno Mendez.

Additional article.

Whereas in the present state of Colombian shipping, it would not be possible for Colombia to take advantage of the reciprocity established by the articles 5, 6 and 7, of the treaty signed this day, if that part should be carried into immediate effect which stipulates that in order to be considered as a Colombian ship, a ship shall actually have been built in Colombia, it is agreed that, for the space of seven years, to be reckoned from the date of the ratification of this treaty, any ships, wheresoever built, being bona fide the property of any of the citizens of Colombia, and whereof the master and three fourths of the mariners at least, are also Colombian citizens, excepting where the laws provide for any extreme cases, shall be considered as Colombian ships: — His Majesty, the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, reserving to himself the right, at the end of the said term of seven years, to claim the principle of reciprocal restriction, stipulated for in the article VII above referred to, if the interests of British navigation shall be found to be prejudiced by the present exception to that reciprocity, in favour of Colombian shipping.

The present additional article shall have the same force and validity as if it were inserted, word for word, in the treaty signed this day. It shall be ratified, and the ratifications shall be exchanged at the same time. 1825

In witnefs whereof, the respective plenipotentiaries have signed the same, and have affixed thereto the seals of their arms.

Done in the city of Bogota, the 18th day of April, in the year of our Lord 1825.

John Potter Hamilton.
Patrick Campbell.
Pedro Gual.
Pedro Briceno Mendez.

Declaration of His Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, on the exchange of ratifications.

The undersigned, His Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, at the moment of exchanging with Senor Manuel Jose Hurtado, plenipotentiary of the state of Colombia, the ratifications of the treaty of amity, commerce and navigation, signed at Bogota, on the 18th of April 1825, by John Potter Hamilton, esq. and Patrick Campbell, esq. on the part of His Majesty, and Senor Pedro Gual, and general Pedro Briceno Mendez, on the part of the state of Colombia, has been commanded by His Majesty, in order to avoid any misunderstanding which might possibly arise in the execution of that part of the seventh article of the said treaty, wherein it is defined what ships shall be considered as entitled to the privileges of British and Colombian ships, which shall have been captured from an enemy by His Britannic Majesty's ships of war, or by subjects of His said Majesty furnished with letters of marque by the Lords commissioners of the admiralty, and regularly condemned in one of His said

1825 Majesty's prize courts as a lawful prize, or which shall have been condemned in any competent court, for the breach of the laws made for the prevention of the slave trade: and that, in the same manner, ships captured from the enemy by the ships of Colombia, and condemned under similar circumstances, will likewise be entitled to be considered as Colombian ships.

London, Nov. 7. 1825.

GEORGE CANNING.

Senor Manuel Jose Hurtado, etc. etc. etc.

Act of acceptance of the above declaration, by the Colombian plenipotentiary.

The undersigned, plenipotentiary of the state of Colombia, having received from His Britannic Majesty's principal secretary of state for foreign affairs, a declaration, stating, "That in order to avoid any misunderstanding which might possibly arise in the execution of that part of the seventh article of the treaty between His Britannic Majesty and the state of Colombia, signed as Bogota, on the 18th of April 1825, wherein it is defined what ships shall be considered as entitled to the privileges of British and Colombian ships, in addition to the qualifications therein expressed, such other ships will likewise be entitled to be considered as British ships, which shall have been captured from an enemy by His Britannic Majesty's ships of war, or by subjects of His said Majesty furnished with letters of marque by the Lords commissioners of the admiralty, and regularly condemned in one of His said Majesty's prize courts as a lawful prize, or which shall have been condemned in any competent court, for the breach of the laws made for the prevention of the slave trade: and that, in the same manner, ships captured from the enemy by the ships of Colombia, and condemned under similar circumstances, will likewise be entitled to be considered as Colombian ships."

The undersigned, in virtue of the full powers with which, he is invested, hereby accepts and adopts the said declaration in the name and on the behalf of his government. 1825

London, Nov. 7, 1825.

Manuel Jose Hurtado.

The right honourable George Canning, etc. etc. etc.

145.

Traité entre le royaume de Würtemberg et le grand duché de Bade, publié à Carlsruhe le 17 Mai 1825.

(*Regierungsblatt des Großherzogthums Baden* Nro. XIII. 28sten Juni 1825.)

Ludwig, von Gottes Gnaden, Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen u. s. w.

Wir urkunden hiermit, daß Uns der von Unserm geheimen Rath und Ministerresidenten am Königlich Würtembergischen Hofe, Albert Friederich, Commandeur Unseres Ordens vom Zähringer Löwen, Ritter des Kaiserl. Russischen St. Annaordens 2ter Classe in Diamanten, als hierzu besonders Bevollmächtigtem, unter Vorbehalt der Staatsgenehmigung abgeschlossene Vertrag, über Ausgleichungen von Forderungen und Ansprüchen, welche zunächst aus den älteren Staatsverträgen von 1806, 1807, 1808, 1810, 1815, 1816 und 1822 von Baden an Würtemberg, und von Würtemberg an Baden bestehen, folgenden Inhalts, vorgelegt worden ist.

A. 1. Nach Artikel I a des Staatsvertrages vom 26sten April 1822 erkennt Baden die für Würtemberg aus den Gebietsabtretungen des Staatsvertrages von 1810 entstandene Ansprache auf Staatsschulden-Übernahme, in der verglichenen Aversal-Summe von 220,000 Fl. nebst hiervon nach Art. I b des

1825 Vertrags von 1822 vom 11ten Nov. 1810 bis zum 26sten April gedachten Jahres berechneten Zinsen mit 126002 Fl. 45 kr.

346002 Fl. 45 kr.

2. Nach dem Vertrage von 1822 I a erkennt Baden einen Ersatz für die auf dem ehemal zum Ritter-Canton Hegau gehörigen Ort Mühlingen haftenden Kammerzieler zu 10 Fl. 10 kr. im Capital-Betrage von 203 Fl. 20 kr.

3. Die aus den Staatsverträgen vom 17ten Octbr. 1806 und 16ten April 1807 herrührenden Würtembergischen Forderungen, wie sie die Anlage enthält, sind, nach Abzug der darin anerkannten Badenschen Gegenforderung von 1918 Fl. 40 kr., Statt zu 28216 Fl. 8 kr. (4 kr.) im Betrage von 13350 Fl. ebenfalls anerkannt.

4. Aus dem über Salm-Krautheim am 17ten Juni 1816 abgeschlossenen Staatsvertrage Art. II 5. b. erkennt Baden wegen Zinszahlungen, die vor der Theilung der Mainzer Landesschulden an verschiedene Gläubiger geleistet wurden, an Würtemberg eine Ersatzsumme des ihm pro rata zu viel Zugetheilten, mit 506 Fl. 32 kr.

Die Würtembergische Regierung wird jedoch an Baden die Verzeichnisse dieser von Hessen-Darmstadt und Nassau bisher noch nicht zum Ersatz anerkannten Zinsvorschüsse, und die darüber sprechenden Quittungen im Original oder in beglaubigten Abschriften aushändigen, um im gemeinsamen Interesse die Vergütung der beiden genannten Staaten näher betreiben zu können. Eben so nach gedachtem Vertrage, Art. I. 6. b für Miethzins und Kaufpreis der aus Steuermitteln erbauten Kaserne in Gerlachsheim, erhält Würtemberg für seine rata, nach vorgelegten Ertragsrechnungen, Statt 703 Fl. 35 kr. wegen weiterer Baukosten, 695 Fl. 53 kr.

6. Von der Zeit der schwäbischen Kreisverfassung machte Würtemberg für Prima-Plana-Gelder der Kreistruppen eine Forderung von 2891 Fl. 7 kr. laut Anlage 3, welche auf 1436 Fl. 44 kr. ermäſsiget und in diesem Betrage von Baden anerkannt, auf das Übrige von Würtemberg verzichtet ist.

7. Für die Ansprüche Würtembergs, wegen der Land-Commende Altshausen an die Commende Mainau, hat man sich, mit Rücksicht auf den Staatsvertrag vom 31sten Dec. 1808 Art. 11, auf folgende Weise verglichen: 1825

a. Für sämmtliche Gefälle und Vorräthe der verflossenen Zeit, namentlich den sogenannten Röfslenswein mit jährlich 6 Fuder 17 Eimer 10½ Maafs See-Aiche, und den Competenz-Wein des Land-Comthurs von 20 Fudern, nebst davon berechneten Zinsen seit dem Nichtbezuge, vergütet Baden an Würtemberg 48000 Fl. Jedoch kommen für jenen Giltwein, zu 95 Eimer 10 Jh. 8 Maafs w. A. für Staats- und erlaufene Kriegssteuern von der Zeit der aufgehobenen Steuerfreiheit, dem Jahre 1815 an, durch gegenwärtigen Vergleich 1467 Fl. 44 kr. in Abzug.

b. Die laufenden Gefälle dieser 95 Eimer 10 Jh. 8 Maafs w. A. welche vermöge des Besitzers von Altshausen, wie oben genannt, in Anspruch genommen sind, erkauft Baden, nach seinem für Loskauf von Gilten bestehenden Gesetze vom 5ten October 1820, um den Capitalbetrag von 21320 Fl. 30 kr.

c. Für ein, laut einer Urkunde vom 24sten Sept. 1807 der Gefällverwaltung Mainau von der Land-Comthur-Kellerei Altshausen, vorgeschossenes Capital von 2000 Fl. und Zinse davon bis 26sten April 1822 mit 1555 Fl. 20 kr. erkennt Baden den Ersatz. Sollte sich jedoch durch anzuordnende Rechnungseinsicht erweisen, dafs dieses Capital bereits früher abgetragen ward, so würde dieser Ersatz hier wegfallen. Gegen Obiges verzichtet Würtemberg auf alle weitere Ansprüche von Gefällen und Besitzthum auf Mainau, und namentlich auf den von Altshausen vormals benutzten Felsenkeller auf der Insel.

8. Baden hat die Forderung der jetzigen Cameralverwaltung Altshausen an die Landschafts-Casse Blumenfeld mit 343 Fl. 37 kr. für eine im Jahre 1799 vom Deutschordens-Rentamte Altshausen für die Landschaft Blumenfeld gemachte Naturallieferung in

1825 die Kaiserlich Österreichischen Magazine anerkannt und bereits zu gesönderter Zahlung des Betrags die Weisung erlassen. Zugleich verzichtet die Badische Regierung auf eine Gegenforderung, Namens der Landschaft Blumenfeld, von 2067 Fl. 50 kr. für Verpflegung Würtembergischer Truppen im Jahre 1806, weil in dem Staatsvertrage vom 31sten Dec. 1808 Abschnitt II. Art. 10. Lit. d bereits auf alle Breisgauer Occupations-Kosten verzichtet worden ist.

9. Würtemberg verzichtet:

a. auf die Ersatzforderung wegen Fruchtgilten auf der Markung Neuhausen ob Eck, indem von Baden erklärt worden ist, daſs es nie an solchen Fruchtgilten etwas bezog.

b. Eben so erkennt es, daſs eine für das Hüttenamt Bärenthal an das Eisenwerk Collnau aus den 1790ger Jahren gemachte Forderung von 13585 Fl. 5 kr. unstatthaft sei.

10. Die Summe der gemäſs dieser Ausgleichung also in Aufrechnung zu bringenden Würtembergischen Forderungen beträgt 433603 Fl. 20 kr.

11. Nach dem Pariser Staatsvertrage von 1810 stehen Würtemberg in allen, damals von ihm an Baden abgetretenen Landestheilen, die bis zum 11ten Nov. 1810 erwachsenenen Einkünfte zu. Alle diese noch ausstehenden Einkünfte (Arreragen) nach dem anliegenden, mit einem bereits übergebenen speciellen correspondirenden Verzeichnisse (sowohl liquide, als illiquide, exigible und inexigibel erachtete) zu 238081 Fl. 46 kr. berechnet, tritt es, mit Ausschluſs der während des Laufs der Unterhandlungen erhobenen 1725 Fl. Hornberger Rückstände an Baden um die Summe von 32000 Fl. ab, und übernimmt die Befriedigung aller Passiv-Rückstände, Lasten und Schulden, welche bis zur Besitz-Epoche für Baden auf diesen Arreragen haften. Sollten hingegen diese Rückstände mehr als 32000 Fl. nebst Zinsen und Erhebungskosten abwerfen, so macht sich Baden anheischig, unter Vorlage der Belege, dem Königlich Würtembergischen Ärar diesen Mehrbetrag zu vergüten (Vergl. Art. XXXI.)

B. 12, Baden bringt auf vorstehende Summen, 1825
nach dem Staatsvertrage vom 26sten April 1822 Art. II a in Gegenrechnung:

a. für seine 1808 abgetretenenen Besitzungen in Homburg und Stahringen die Hälfte des evalvirten Capitals, mit 51532 Fl. 30 kr.

b. für ein im Vertrage vom 31sten Dec. 1808 Art. 10 wegen Epaven zugesagtes Capital von 12000 Fl. nach Abzug einer Schuld der Deutschordens-Commende Mainau von 38023 Fl. 15 kr. und einer Summe von 19135 Fl. 30 kr. wegen epavirten, aber im Jahre 1810 an Baden rückgekommenen Gegenständen, noch Rest 62841 Fl. 15 kr.
Zinse hiervon und dem unter a benanntenCapital, nach Anlage 6 86506 — 3 —

Zusammen 200879 Fl. 48 kr.

13. Nach der Bedingung des Vertrags vom 26sten April 1822 Art. II 5 und Art. III 6 bringt Baden ferner mit Zinsen zu 4 pCt., in Gegenrechnung: Die Zahlungen an Nellenburger Localdiener und Pensionaire, die vor dem 11ten Nov. 1810 fällig waren, und von Badischen Cassen befriedigt wurden 278 Fl. 47 kr.
nebst Zins zu 41 — 48 —

Anlage 7 320 Fl. 35 kr.

14. Ersatz der der Stadt Radolphszell zu vergütenden zwei Kanonen 240 Fl.
Zins wegen des Vorschusses Bad. Cassen 39 — 15 kr.

Anlage 8 279 Fl. 15 kr.

15. Ersatz der in der Würtembergischen Besitzzeit erwachsenen, von Baden vorschufsweise bezahlten Privat-Forderungen von Hornberger Handwerksleuten 882 Fl. 13 kr.
Zins 385 — 57 —

Anlage 9 1268 Fl. 10 kr.

16. Für die Concurrenz der an Würtemberg gefallenenen Commende Ortschaften, zu dem Johanniterneisterschen (Heitersheimischen) Passiv-Capitalfonds, wegen Heulieferungen im Jahre 1796 zur Kaiserlich Österreichischen Armee 4271 Fl. 34 kr.
und Zinse 2398 — 58 —

nach Anlage 10 6670 Fl. 32 kr.

1825 17. Baden erhält den Ersatz der an Mainzer Gläubiger (deren Forderungen auf Krautheim versichert waren, und welche in der Schuldentheilung an Würtemberg verwiesen wurden) vorschufsweise geschehenen Abzahlungen, nach Abzug von 200 Fl., welche Würtemberg zu viel an Capital-Schuld übernahm, gemäfs Staatsvertrags von 1816 Art. II. § 3, im Betrage von 7743 Fl. 49 kr. laut Anlage 11. Es gewährleistet diesen Betrag seiner Vorschüsse. Eben so

18. erhält es Ersatz der sequestrirten Gefälle des Stiftes Waldkirch vom Jahre 1806-1808, deren Herausgabe der Staatsvertrag von 1808 Art. VIII k bereits zusagte

	4430 Fl.	27 kr.
Zins hiervon	3093 —	33 —
nach Anlage 12	7524 Fl.	—

Sollte nach den Sequester-Rechnungen ein noch gröfserer Bezug erweislich für Würtemberg Statt gefunden haben, so wird auch dies Mehr vergütet.

19. Wegen des mit Lasten, Vorräthen und Ausständen an Baden 1810 gekommenen Eisenwerks Zizenhausen behält dasselbe, einschliefslich der Zinsen, nach Gegenrechnung der Forderungen, welche an Würtemberg von Lieferanten abgetreten wurden, laut Anlage 13, ein Guthaben von 1599 Fl. 5 kr.

Hinsichtlich der Zinsenforderung der markgräflichen Rentenadministration für eine Kohlenlieferung der Obervogtei Münchhof zu 3390 Fl. 1¼ kr. Im Jahre 1806 wird dieselbe für die Zinsforderung von 1806 bis 1810, da diese in gegenwärtiger Ausgleichung über den Stand von 1810 nicht aufgenommen ward, mit der Begründung ihres Anspruches an Würtemberg gewiesen.

20. Baden rechnet ferner ab, die an die Fürstlich Öttingen-Wallersteinschen Casse zu fordernde, an die Würtembergische Schuldentilgungs-Casse, in Folge eines Vertrags mit Baiern, überwiesene Schuldforderung von

	9000 Fl.	
nebst Zinsen bis 26sten April 1822	4361 —	27 kr.
Anlage 14	13361 Fl.	27 kr.

21. Ferner werden ihm für eine Forderung von Prima-Planageldern der ehemaligen schwäbischen Kreistruppen (vergl. oben Art. VI) statt der gefor-

derten 2624 Fl. 3½ kr. hiermit 1444 Fl. 54 kr. zu gut 1825 gerechnet, auf das Mehr verzichtet Baden.

22. Nach der Bestimmung des Vertrags vom Jahre 1822 Art. III. 1 bleibt der im Jahre 1814 ohne Verbindlichkeit von Baden übernommene Obelzollverwalter Weizel in dessen Diensten. Für dessen jährlichen Gehalt (seit 1814 bis zum 26sten April 1822 mit Zinsen auf 14693 Fl. 36 kr. berechnet) vergütet Würtemberg im Wege des Vergleichs an Baden 7248 Fl., nämlich von 1814 bis 1816 den vollen Gehalt der zwei Jahre, 3012 Fl. und von da, wo er Baden Dienste geleistet, jährlich 706 Fl., vom 26sten April 1822 an zahlt Würtemberg auf die Lebenszeit des Weizel jährlich 706 Fl. als Beitrag zu dessen Gehalt an das Badische Ärar.

23. Für eine Forderung von 2048 Fl. 55 kr. Capital und 1354 Fl. 31 kr. Zinse als Würtembergische Rata, in Betreff eines nicht exigibeln Postens, der Baden durch die Auseinandersetzung der schwäbisch-österreichisch landständischen Casse zu Ehingen, am 1sten Februar 1809 bei der Breisgauischen Landschaftscasse wegen angeblich im Jahre 1799 für letzte gemachte Kriegslieferungen zugeschieden ward, aber nicht giebig gemacht werden konnte, erhält Baden im Vergleichswege die Hälfte des Capital-Ansatzes 1024 Fl. Anlage 16.

24. Aus dem Vertrage vom 30sten Juni 1815 über die an Würtembergische Truppen zu leistende Verpflegung, Vorspann u. s. w. legte Baden nach Abzug der baar erhaltenen 39005 Fl. 9 kr. eine weitere Forderung von 237124 Fl. 16 kr vor, worüber man sich auf eine noch von Würtemberg zu entrichtende Aversal-Summe von 180,000 Fl. verglich, welche Baden in dieser Abrechnung aufführt. Anlage 17.

25. Würtemberg läſst sich, für Steuerrückstand der ehemaligen Cameral-Verwaltung Radolphzell an die Gefällverwaltung Mainau 182 Fl. 1 kr. in Aufrechnung bringen.

26. Über die Capitalien der von Dattenbergschen Stiftung zu Villingen hat man sich, zu Erledigung dessen, was im Staatsvertrage vom 16ten April 1807 § 51 und vom 31sten Dec. 1808 § 8 i über die Vil-

1825 linger Stiftungen gesagt ist, in der Art ausgeglichen, dafs die in Weikheim angelegten Capitalien von 9112 Fl. 39 kr. Würtemberg zugehören und Baden auf dieselben verzichtet. Dagegen zahlt Würtemberg für die von Baden auf 10277 Fl. berechnete Beitragssumme zu den auf genannter Stiftung ruhenden Lasten und Pensionen, sowohl für das vergangene als das künftig laufende, ein für allemal ein Deckungscapital von 8000 Fl. Anlage 18. Alle Urkunden und Acten, die auf das gegenseitig im Besitze bleibende Vermögen Bezug haben, werden, so weit es noch nicht geschehen, ausgeliefert.

27. Die Forderung der Landschaft Nellenburg an das Würtembergische Ärar, resp. die Schuldentilgungscasse, wegen eines unbestrittenen Capitals von 15000 Fl. sammt rückständigen Zinsen, und wegen deren ferneren bestrittenen Ansprache für einzelne Gegenstände, wie sie die Anlage näher bezeichnet, so wie dagegen die Forderung des Würtembergischen Ärars an die Landschaft, mit 5938 Fl. 12¼ kr. ist dahin ausgeglichen, dafs, laut Anlage 19, der Landschaft, einschliefslich der Zinsberechnung bis zum 25sten April 1822, ein Guthaben von 12743 Fl. 28 kr. anerkannt ist. Dabei werden der Landschaft Nellenburg bessere Beweise einer noch gröfseren Forderung vorzubringen, dagegen in diesem Falle auch dem Würtembergischen Ärar der Gegenbeweis gröfserer Gegenforderung vorbehalten.

28. Die Summe der gemäfs dieser Ausgleichung in Aufrechnung zu bringenden Badischen Forderungen beträgt 450289 Fl. 4 kr.

29. Gemäfs der im Staatsvertrage vom 16ten April 1807 § 51 und vom 21sten Dec. 1808 Art. 8 i enthaltenen Bestimmungen, erkennt Würtemberg das Eigenthum der Kirche Pfaffenweiler auf 1530 Fl. Capitalien, und der Kirche Furtwangen auf 1541 Fl. Capitalien, zusammen 3071 Fl., welche vom Stifte St. Georgen in Villingen, vermöge Capitalrecefs vom 18ten Dec. 1804, von den Capitalien der Neckarburger Schlofs-Capelle (des Neckarburger Heiligen) beiden Pfarreien zur Dotation zugeschieden wurden, und giebt die etwa davon bezogenen Zinsen, so wie die Capitalbriefe heraus. Anlage 20.

30. Baden verzichtet auf seine Ansprache an ein Capital von 14000 Fl. sammt Zinsen, welches die Familie von Ulm-Werrenwag 1774 vom Stifte Muri entliehen und auf ihre Herrschaft Werrenwag und Kallenberg radicirt hat. Dagegen vertritt Würtemberg sowohl wegen dieses Gegenstandes, als wegen des Capitals von noch 12000 Fl. (ursprünglich von 16000 Fl.) welches der Graf von Bissingen im Jahre 1773 durch Vermittlung des Stifts St. Georgen zu Villingen bei dem Seckelamte des Cantons Schaffhausen entliehen hat, sowohl für Capital als Zinse, Baden gegen alle und jede Ansprache der Darleiher, namentlich gegen alle Forderung des Seckelamts an das St. Georgenstift zu Villingen. 1825

31. Für die, nach dem Pariser Staatsvertrage von 1810 Art. 9 an den zwischen beiden Staaten theilbaren Revenüen des Rechnungsjahres 1810 bis 1811 in den abgetretenen Landestheilen Baden gebührende Rate, ist an dasselbe zur Ergänzung von Würtemberg noch ferner, nach einer in der Würtembergischen Note vom 31sten Juli 1822 zur Auseinandersetzung vorgeschlagene Berechnung eine Zahlung von 8830 Fl. 29 kr. zur Ausgleichung bewilligt und dasselbe verzichtet zugleich auf jede Ansprache an die, nach dem in jener Note angenommenen Theilungsmaafsstabe ihm gebührenden Revenüen vom 11ten Nov. 1810 bis Georgii 1811. Was dagegen die Rückstände (Areragen) bis zum 11ten Nov. 1810, als dem übereingekommenen Theilungstage der Einkünfte der abgetretenen Bezirke angeht, so hat solche Würtemberg, wie oben im Art. 11 bemerkt ist, im Brutto-Ansatze von 238081 Fl. 46 kr. um die Summe von 32000 Fl. an Baden frei von allen Passiv-Rückständen, Lasten und Schulden überlassen. Aufser obiger Summe von 8830 Fl. 29 kr. werden noch von Würtemberg sowohl in Hinsicht der von Baden geforderten, aber von Würtemberg nicht als streng schuldig erkannten Zinsen für die Zahlungen an Salm-Krautheimer Gläubiger (Art. 17) als auch für eine Vergütung der Zinsen jenes Guthabens, welches Baden ohne diese Cession der Arreragen vom 26sten April 1822 bis zum Vertragsschlusse, laut oben Art. 10 und 28 ausgeworfenen Hauptsummen in Anspruch

1825 behielte, die Summe von 6483 Fl. 47 kr. zugestanden. Mithin hat Baden

a. für das Würtembergische Guthaben (Art. 10) von 433603 Fl. 20 kr. und

b. für die Arreragen (Art. 11) 32000 Fl., im Ganzen 465603 Fl. 20 kr. zu zahlen.

Allein in Gegenrechnung zu bringen:

a. sein Guthaben (Art. 28) von 450289 Fl. 4 kr.

b. die Ausgleichung für die Revenüen von 1810-1811 mit 8830 Fl. 29 kr.

c. die abzuziehenden 6483 Fl. 47 kr. für weitere Zinsen auf dem Vergleichungswege, wie oben bemerkt, im Ganzen 465603 Fl. 20 kr. wornach sich also beiderseitige Forderungen vollständig ausgleichen. Sollte irgend ein Posten, der in dem übergebenen Verzeichnisse enthaltenen Ausstände mit Ausnahme der Art. 11 bezeichneten 1725 Fl. in der Zwischenzeit an Würtembergische Cassen bezahlt worden sein, so versteht es sich, dafs der Betrag an Baden vergütet wird. Alle und jede auf diese Rückstände sprechenden Schriften werden an Baden ausgeliefert.

32. Alle in den vorhergehenden Artikeln genannten Gegenstände, bisher als bestritten oder in Abrechnung schwebend, sind durch diese Ausgleichung als definitiv erledigt und abgethan erkannt und jeder weiteren Ansprache wegen derselben wird hiermit gegenseitig entsagt.

Wir genehmigen denselben nach allen oben stehenden Bestimmungen und werden verordnen, dafs er seinem ganzen Inhalte nach vollzogen werde, kraft Unserer Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels.

Gegeben in Unserer Residenzstadt Carlsruhe, den 17ten Mai 1825.

Ludwig.

Vdt. *Freiherr* v. Berstett.

146.

Déclaration concernant l'abolition du droit de détraction entre la Russie et le grand duché de Bade, publiée à Carlsruhe le 20 Mai 1825. 1825

(*Neueste Staatsakten und Urkunden.* Bd. 1. Heft 3. p. 286.)

Durch eine Kaiserlich Russische Ukase vom 2ten Juni 1823 ist das zum Vortheil des Kaiserlichen Ärars ausgeübte Abzugsrecht für die Fälle abgeschafft worden, wo Erbschaften oder anderes Vermögen aus Rufsland an Angehörige fremder Staaten, welche die gleiche Vergünstigung gegen Russische Unterthanen eintreten lassen, ausgeantwortet werden sollen.

In Gemäfsheit dieser Anordnung ist mit allerhöchster Genehmigung unterm 1sten Januar dieses Jahres mit dem am Grofsherzoglichen Hofe accreditirten Kaiserlich Russischen aufserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Herrn General von Benkendorff eine Erklärung ausgewechselt worden, wonach das zum Vortheil des Ärars bis dahin bestandene Abzugsrecht von nun an in den bezeichneten Fällen wechselseitig abgeschafft sein soll.

Diese Übereinkunft wird zur Wissenschaft und Nachachtung mit dem Bemerken bekannt gemacht, dafs 1. diese Befreiung sich vorläufig noch nicht auf das Königreich Polen erstrecke, 2. dafs dieselbe in der bezeichneten Art auch für jene Fälle statt finden soll, wo vom 1sten Januar d. J. an die Abzüge noch nicht wirklich und definitiv erhoben worden sind, und 3. dafs die bisherigen Abzüge bei Auswanderungen, und alle nicht in die Staatskasse fliefsenden, sondern den Standes- und Grundherrn oder Corporationen gehörigen Abzüge fortdauern sollen.

Carlsruhe den 20sten Mai 1825.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Freiherr v. Berstett.

Vdt. Römer.

147.

1825 *Capitulation entre le commandant espagnol du vaisseau l'Asia, le lieutenant D. Jose Martiney, ses troupes et son équipage et le gouverneur D. Luis Antonio Arguello, capitaine de cavalerie et commandant militaire du territoire appartenant aux états unis de Mexique; conclue à Monterey le 21 Mai 1825.*

(*Le Journal de Francfort* 1825. 13 Août. No. 223.)

Art. I. Don Jose Martiney met à la disposition du gouvernement des états unis du Mexique, le vaisseau l'Asia avec ses munitions de toutes sortes, et le brick Constantia, qui, le 6 Avril, a été separé de l'Asia; s'il ne lui survient pas d'autre accident, il sera compris dans cette capitulation comme si les deux navires ne faisoient qu'un.

Art. II. Le gouverneur, en compensation de la reddition des navires, s'engage à assurer aux individus qui en forment l'équipage, la sûreté personnelle, les effets ou autre chose qui pourroient leur appartenir, avec un sauf-conduit pour toute la fédération, aussi bien que la liberté individuelle selon les loix, eux de leur côté se soumettant à les observer.

Art. III. Don Jose Martiney, commandant en chef de ces deux navires, offre aussi bien que ses officiers, ses troupes et son équipage, de jurer fidélité à l'indépendance. Des états de cette condition sont cependant exemptés les individus qui désirent passer à la Péninsule ou à toute autre partie des territoires espagnols, et à ceux-ci le gouvernement de Mexique accordera toutes les facilités nécessaires pour s'embarquer pour les lieux, où ils veulent se rendre.

Art. IV. Le gouverneur nommera un commissaire ou des commissaires pour veiller à l'exécution des articles du traité actuel, et en même tems pour faciliter les arrangemens nécessaires pour le voyage desdits navires d'Acapulco, pour se mettre à la disposition du gouvernement suprême des états unis du Mexique. 1825

Art. V. Le gouvernement des états unis du Mexique fera payer aux équipages des deux navires, la solde qui leur est due par le gouvernement espagnol, depuis leur départ de l'Espagne jusqu'à leur arrivée dans ce pays, d'après les détails que l'officier payeur du navire présentera, et cela se fera avec d'autant plus d'empressement qu'ils se sont rendus volontairement aux états unis du Mexique.

Art. VI. A ceux qui ont capitulé et qui désireroient rester dans cet état ou passer dans toute autre partie indépendante de l'Amérique, il sera remis une carte de sûreté exprimant que le porteur est un de ceux qui ont livré le navire l'Asia, afin qu'il puisse voyager en sûreté.

Art. VII. Toutes les interprétations qu'on pourroit faire du traité actuel seront en faveur des capitulans.

Art. VIII. Cette capitulation dépendra de la bonne foi des deux parties contractantes. On fera quatre copies du traité ci-dessus, comme fait, ratifié et approuvé, et deux des copies resteront entre les mains de chacune des parties contractantes.

Fait dans la fortresse de Monterey, le 21 Mai 1825.

Jose Estrada, Jose Ramirey, Jose de Cardenas, Antonio Ventura Roteta.

Confirmé et ratifié en toutes ses parties:

Louis Antonio Arguello, Jose Martiney.

148.

1825 ***Convention entre l'Autriche et les deux Siciles, relativement à la durée de l'établissement d'un corps de troupes autrichien dans ce royaume, et à la fixation de la force de ce corps; signée à Milan le 28 Mai 1825.***

(*Le Moniteur universel* 1825. No. 208.)

La transaction conclue le 31 Août 1824 entre les cours de Vienne et de Naples, avec l'assentiment de S. M. l'Empereur de Russie, Roi de Pologne et de S. M. le Roi de Prusse, en vertu de laquelle la force du corps auxiliaire de troupes autrichiennes, stationné dans le royaume des deux Siciles, avoit été réglée au nombre de 33,500 hommes, ayant fixé la durée de cet arrangement jusqu'à la fin du mois de Mai 1826, S. M. Sicilienne a pris en considération: que d'une part, il se peut, que, d'ici à ce terme, la force numérique de l'armée sicilienne et l'état auquel sa réorganisation pourra être portée rendront encore nécessaires au royaume la présence et l'appui de troupes à l'expiration de la transaction du 31 Août 1824; et que, d'autre part, il est également hors de doute, que la tranquillité publique dans le royaume des deux Siciles se trouve déjà tellement affermie, que l'on peut, dès ce moment, s'occuper de la diminution du corps auxiliaire; et S. M. l'Empereur d'Autriche n'ayant de son coté rien de plus à coeur, que d'entrer de commun accord avec ses alliés, dans tout arrangement propre à accélérer le terme du rappel entier de ses troupes du royaume des deux Siciles, Leursdites Majestés, dans cet état des choses, ont jugé convenable de nommer des plénipotentiaires pour discuter, arrêter et signer des articles additionnels à la transaction du 31 Août 1824, savoir:

S. M. l'Empereur d'Autriche, le sieur Charles 1825
Louis Comte de Fiquelmont, commandant de l'ordre impérial de Léopold, chevalier de la seconde classe de l'ordre de la couronne de fer, grand'croix de l'ordre de St. Ferdinand et du mérite, de l'ordre des St. Maurice et Lazare, et de l'ordre de l'Epée, son chambellan et conseiller intime actuel, son envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire près S. M. Sicilienne, etc.;

Et S. M. le Roi des deux Siciles, le chevalier Don Louis de Medici d'Otajano, Duc de Sarno, chevalier grand'croix des ordres royaux de St. Ferdinand et du mérite, de St. Janvier et de l'ordre Constantinien de St. Georges, chevalier grand'croix de l'ordre royal de St. Etienne de Hongrie, gentilhomme de la chambre, grand maître semainier de S. M. conseiller ministre d'état, ministre secrétaire d'état des finances, président par intérim du conseil des ministres, chargé par intérim du portefeuille des affaires étrangères etc.;

Lesquels après avoir fait conster de leurs pouvoirs, sont convenus des articles suivans:

Art. I. L'armée auxiliaire autrichienne continuera à rester à la disposition de S. M. Sicilienne jusqu'à la fin du mois de Mars 1827, aux conditions fixées par la convention conclue à Naples le 18 Octobre 1821 et selon les modifications stipulées par les articles additionnels signés à Naples le 24 Avril 1823, et par ceux également signés à Naples le 31 Août 1824, auxquels sont ajoutés les articles suivans:

Art. II. L'état des finances de S. M. Sicilienne ne permettant pas une plus grande dépense que celle qui a été préalablement fixée pour l'occupation telle qu'elle devoit avoir lieu aux termes des derniers articles additionnels du 31 Août 1824 jusqu'au mois de Mai 1826, nulle charge pour les finances de l'Autriche ne devant, d'un autre coté, résulter de la prolongation du terme de l'occupation; le nombre des troupes autrichiennes sera diminué proportionnellement, dans les deux parties du royaume en-deça et au-delà du phare, de manière à produire des économies telles à pouvoir prolonger l'occupation jusqu'au terme fixé par l'article précédent, sans dépasser les

1825 dépenses fixées par les articles additionnels du 31 Août 1824, et en arretant le *minimum* de la réduction au nombre de 15000 hommes.

Art. III. Si cependant l'état militaire de S. M. Sicilienne avoit acquis un degré de force numérique assez élevé, pour que S. M. Sicilienne jugeoit convenable de réduire davantage ce nombre sans compromettre la sûreté du royaume, ce *minimum* seroit alors, à sa demande, réduit au nombre de 12000 hommes, l'économie provenant de la réduction de 15 à 12000 hommes, se faisant au soulagement des finances de S. M. Sicilienne.

Art. IV. Les présens articles additionnels réclamant un mode d'exécution dans les limites précisées par l'article 2, ce mode formera l'objet d'un arrangement entre le gouvernement de S. M. Sicilienne et le général en chef de l'armée d'occupation.

Art. V. Les articles des conventions du 18 Octobre 1821, du 24 Avril 1823 et du 31 Août 1824, qui ne subissent ni changement ni modifications par les présent articles additionnels, demeurent en pleine vigueur.

En foi de quoi, les plénipotentiaires respectifs ont signé les présens articles additionnels, et y ont apposé le cachet de leurs armes.

Fait en double à Milan, le 28 Mai l'an de grâce mil huit cent vingt-cinq.

Le Comte de Fiquelmont.

Le Chevalier de Médici.

149.

Convention entre le Duc d'Oldenbourg et le Comte de Bentink, concernant la seigneurie de Kniphausen; signée à Berlin le 8 Juin et ratifiée à Wiesbaden le 20 Juin 1825. 1825

(*Protocolle der deutschen Bundesversammlung.* Bd. 17. S. 137.)

Nachdem in Folge der mit dem Tilsiter Frieden eingetretenen politischen Ereignisse, die Herrschaft Kniphausen mit der Erbherrschaft Jever in einen gemeinschaftlichen Verwaltungsbezirk unter einem und demselben Gouvernement vereinigt und in dieser Vereinigung auch vorgefunden worden, als Se. Majestät der Kaiser von Rufsland im Jahre 1813 von Jever wieder Besitz nahmen, demnächst Ihre Kaiserliche Majestät diese von Allerhöchstdenenselben wieder erworbene Erbherrschaft an Se. Durchlaucht den Herzog von Oldenburg übertrugen, ohne dafs weder gleichzeitig von Seiten der verbündeten Mächte, noch auch späterhin auf dem Wiener Congresse über Kniphausen etwas festgesetzt wurde, aus dieser Unbestimmtheit aber mancherlei Irrungen entstanden, und daher, auf den Wunsch der zum Congresse in Achen im Jahre 1818 vereinigt gewesenen Cabinette, Rufsland und Preufsen sich haben bereit finden lassen, eine Übereinkunft zwischen Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Oldenburg und dem Grafen von Bentink, als Besitzer der Herrschaft Kniphausen zu vermitteln, wodurch die Verhältnisse der letztern näher bestimmt und dabei von der einen Seite das Interesse Sr. Herzoglichen Durchlaucht, besonders in Beziehung auf stattfindende Successionsverhältnisse und auf die Lage der die Herrschaft Kniphausen landwärts umgebenden Erbherrschaft Jever, und von der andern Seite die Wünsche des Herrn Grafen, den Schutz

1825 des Deutschen Bundes, wie früherhin des Deutschen Reichs zu geniefsen, berücksichtigt würden; so ist, in Folge der unter solcher Vermittlung jener Höfe und des zu ihnen auf ihre besondere Einladung hinzugetretenen Kaiserlich Österreichischen Hofes statt gefundenen Verhandlungen und in Übereinstimmung mit den von den vermittelnden Höfen gemachten Vorschlägen, zwischen dem Bevollmächtigten Sr. Durchlaucht des Herzogs von Oldenburg, Kammerherrn, Regierungsrath und Ritter des Kaiserlich Russischen St. Annenordens zweiter Classe in Brillanten, Wilhelm Ernst, Freiherrn von Beaulieu-Marconnay, und dem Bevollmächtigten des Herrn Grafen von Bentink, Hofrath Hans Wilhelm Carl Barnstedt, nachstehendes Abkommen über Kniphausen wohlbedächtig verabredet und abgeschlossen worden.

Art. I. Der Herr Graf von Bentink tritt für sich und seine Familie, in Beziehung auf die Herrschaft Kniphausen, unter den in den folgenden Artikeln enthaltenen näheren Bestimmungen, in den Besitz und Genufs der Landeshoheit und der persönlichen Rechte und Vorzüge wieder ein, wie ihm dieselben vor Auflösung der deutschen Reichsverfassung zustanden.

Art. II. Damit die Herrschaft Kniphausen wieder ein integrirender Theil von Deutschland werde, zu welchem sie früherhin gehört hat, und die Erhaltung der äufseren und inneren Sicherheit desselben, für welchen Zweck der Deutsche Bund besteht, auch auf sie sich ausdehne, ist der Herr Graf zufrieden, dafs die Hoheit über Kniphausen, ihn selbst und seine Familie als Besitzer der Herrschaft, jedoch nur so, wie sie vorhin bei Kaiser und Reich gewesen ist, von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Oldenburg und von Höchstdessen Nachfolgern in der Regierung dieses Herzogthums ausgeübt werde, wogegen Höchstderselbe für sich und seine Nachfolger die Pflichten übernimmt, welche mit der Reichshoheit verbunden waren.

Durch diese Unterordnung bleibt das Verhältnifs der Herrschaft Kniphausen, als eines besonderen Landes, sowohl gegen das Herzogthum Oldenburg,

als gegen die übrigen Staaten Sr. Herzoglichen Durchlaucht unberührt. 1825

Art. III. Da vermöge dieses Hoheitsverhältnisses und der dadurch begründeten Unterordnung unter ein Mitglied des Deutschen Bundes, die Herrschaft Kniphausen zu den deutschen Bundeslanden gehört, so erkennt der Herr Graf von Bentink für sich und seine Familie an, dafs nicht nur die Bundes- und Schlufs-Acte, sondern auch alle Bundesbeschlüsse, welche bereits ergangen sind, oder künftig noch ergehen werden, auch in Beziehung auf Kniphausen eben so, wie in den übrigen Bundesländern, volle Kraft und Gültigkeit haben und erhalten.

In Folge dessen versteht sich von selbst, dafs unter dem Titel der ehemaligen Reichsgesetzgebung keine besondere Rechte über Kniphausen auf Se. Herzogliche Durchlaucht übergehen, da die ehemalige Reichsgesetzgebung nur in Erlassung neuer Ordnungen und Gesetze im Reiche, mithin solcher Gesetze sich äufserte, welche allgemein für die Reichsunterthanen verbindliche Kraft haben sollten, Bestimmungen aber, welche mit solchen Ordnungen und Gesetzen überhaupt zu vergleichen sind, gegenwärtig nur bei dem Bundestage verhandelt und vereinbart werden können.

Art. IV. Die Herrschaft Kniphausen wird zu allen nach der Matrikel aufzubringenden Lasten des Bundes, namentlich zu allen Geldleistungen und Mannschaftstellungen für das Bundesheer, in dem Verhältnisse beitragen, als dieselben überhaupt auf die Deutschen Bundesländer mit Rücksicht auf deren besondere Verhältnisse vertheilt werden. Dabei wollen Se. Herzogliche Durchlaucht gern dahin wirken, dafs der Herrschaft Kniphausen alle diejenigen Erleichterungen zugestanden werden, welche irgend einem der die 16te Curie bildenden kleineren Bundesstaaten in Folge etwa bereits ergangener oder künftiger Bundesbeschlüsse zu Statten kommen. Die Aushebung der Mannschaften kommt zwar dem Herrn Grafen zu, auch steht ihm frei, die deshalb für die Oldenburgischen Lande bestehenden Verordnungen in Anwendung zu bringen, oder besondere, den Verhältnissen der Herrschaft etwa noch angemessenere

1825 Vorschriften darüber zu erlassen. Es soll aber die Tauglichkeit der gestellten Mannschaft nach den Grundsätzen der Oldenburgischen Verordnungen beurtheilt, die Mannschaft auch dem Oldenburgischen Contingente einverleibt werden und einen Theil davon bilden, demgemäfs auch den vorgeschriebenen Soldaten-Eid leisten, und während ihrer Dienstzeit den Oldenburgischen Militärgesetzen und Militärgerichten unterworfen sein.

Alle für den Bund aufzubringende Geldbeiträge werden alljährlich von dem Herrn Grafen an die Herzoglich Oldenburgischen Cassen gezahlt.

Die Herrschaft bleibt von jeder Bequartirung mit dem Oldenburgischen Militär frei.

Art. V. Der Herr Graf tritt auch in die Ausübung des Rechts der besondern Flagge für die Herrschaft Kniphausen wieder ein, wie solches vor Auflösung des Deutschen Reichs gewesen ist, jedoch unbeschadet der in den Artikeln zwei und drei enthaltenen Bestimmungen.

Art. VI. Auch in Ansehung der Justizgewalt wegen der Herrschaft Kniphausen erhält der Herr Graf den Genufs und die Ausübung derselben Rechte wieder, welche ihm zur Zeit des Deutschen Reichs zustanden. Die veränderte Lage der Umstände macht indessen folgende Abänderung bei Ausübung derselben nothwendig.

a. In allen Civilstreitigkeiten der Kniphausenschen Unterthanen sowohl unter sich als wo der Herr Graf, oder dessen Behörden oder auch andere Personen Kläger sind, vertritt das Oberappellationsgericht in Oldenburg aus besonderem Auftrage, welcher demselben von Sr. Herzoglichen Durchlaucht, vermöge der auf Höchstdieselben im Artikel II übergegangenen Hoheit, ein für allemal ertheilt wird, die Stelle der ehemaligen Reichsgerichte, und erkennt in denjenigen Fällen, worin die Competenz derselben begründet war, nach den in der Herrschaft geltenden Rechten. Dabei bleibt jedoch das gedachte Oberappellationsgericht bei seiner Form und seinem Geschäftsgange.

b. In der angegebenen Art (lit. a) vertritt jenes Gericht auch die Stelle der ehemaligen Reichsgerichte

in den Angelegenheiten der sonst in der Herrschaft 1825 sich aufhaltenden eximirten Personen.

c. In Criminalfällen, wo eine weitere Vertheidigung zulässig ist, sollen die Acten, statt wie sonst zur Zeit des Deutschen Reichs, an ein auswärtiges Juristencollegium, an das Oberappellationsgericht in Oldenburg zur Abfassung des Urtels gesandt, und dieses von dem Kniphausenschen Gerichte eben so, wie sonst, eröffnet werden.

d. In allen solchen Privatangelegenheiten des Herrn Grafen und der Glieder seiner Familie, in welchen zur Zeit des Deutschen Reichs die höchsten Reichsgerichte competent gewesen sein würden, sollen diese ebenfalls durch das Oberappellationsgericht zu Oldenburg vertreten werden.

e. In gleicher Art soll dasselbe an der Stelle der ehemaligen Reichsgerichte eintreten, wo sonst die Unterthanen der Herrschaft gegen den Herrn Grafen oder dessen Behörden als Obrigkeit, vor denselben hätten Klage erheben können.

f. Auch soll für alle Fälle, wo sonst die Erhaltung guter gemeiner Ordnung ein Einschreiten der höchsten Reichsgerichte auf Antrag des Reichsfiscals begründet hätte, ein Fiscal bestellt werden, welchen Se. Herzogliche Durchlaucht vermöge der Höchstdenenselben übertragenen Hoheit aus drei ihrer Amtleute, oder Landgerichts-Mitgliedern in den Kreisen Jever und Neuenburg, welche der Herr Besitzer in Vorschlag bringt, ernennen. Dessen Geschäft ist auch, besonders darauf zu wachen, daſs die von dem Herrn Besitzer als Landesobrigkeit in diesem Abkommen eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt werden. Nimmt derselbe einen Fall wahr, wo dabei etwas verabsäumt, oder, in Beziehung auf Erhaltung guter gemeiner Ordnung, Grund zur Beschwerde gegeben wird, und erlangt er auf desfallsige Anzeige bei dem Herrn Besitzer der Herrschaft keine Abhülfe, so bringt er die Sache an das Oberappellationsgericht in Oldenburg, welchem in Absicht der Entscheidung der Beschwerde von Sr. Herzoglichen Durchlaucht vermöge zu ertheilenden Auftrags gleiche

1825 Befugnisse eingeräumt werden sollen, als sonst den höchsten Reichsgerichten zugestanden haben.

g. Doch steht, in allen unter lit. d, e. und f. bezeichneten Fällen, dem Herrn Grafen, in Fällen lit. d auch den Gliedern seiner Familie, das Recht zu, sowohl in der ersten als in jeder ferner noch zulässigen Instanz auf Verschickung der Acten an eine deutsche Juristenfacultät zur Abfassung des Urtels anzutragen. Wird dieser Antrag gemacht, was jedenfalls eher geschehen mufs, als die Acten zum Urtel beschlossen angenommen werden, so hat das Oberappellationsgericht dem Herrn Grafen, oder, in Fällen lit. d, dem betheiligten Mitgliede seiner Familie, drei deutsche Juristenfacultäten in Vorschlag zu bringen, woraus von demselben diejenige, binnen einer durch das Oberappellationsgericht zu bestimmenden angemessenen Frist, zu wählen ist, an welche die Acten versandt werden sollen. Erfolgt der Antrag auf Actenverschickung nicht vor dem Actenbeschlusse oder die Erklärung über die gewählte Juristenfacultät nicht vor Ablauf der dazu bestimmten Frist, so wird das Urtheil in der betreffenden Instanz von dem Oberappellationsgerichte selbst abgefafst.

h. Wenn die Execution eines wider den Herrn Besitzer der Herrschaft ergangenen Urtels oder Bescheides nöthig werden sollte, so erfolgt dieselbe unter der obern Leitung des Oberappellationsgerichts in Oldenburg.

Art. VII. Alle und jede, zwischen Sr. Herzoglichen Durchlaucht und Höchstdero Nachfolger in der Regierung des Herzogthums Oldenburg einer Seits, und dem Herrn Grafen und dessen Familie anderer Seits, in Beziehung auf die Herrschaft Kniphausen vorkommenden Irrungen und Streitigkeiten, welche die Auslegung des gegenwärtigen Abkommens, ingleichen den Umfang und die Natur der Sr. Herzoglichen Durchlaucht übertragenen Hoheit und der dem Herrn Grafen zustehenden Rechte (Art. I.) im gegenseitigen Verhältnisse zu einander an sich oder in ihrem Princip, abgesehen von der Erfüllung der daraus auf Seiten des Herrn Grafen entspringenden

Verbindlichkeiten, worauf die Amtsthätigkeit des 1825
Fiscals sich bezieht (Art. VI. lit. f.), zum Gegenstande haben, werden vor eine schiedsrichterliche Behörde gebracht. Die Bildung derselben geschieht in der Art, dafs die Acten über die entstandene Streitigkeit bei dem Oberappellationsgerichte in Oldenburg, nach dem bei demselben stattfindenden Verfahren, instruirt und, mit Zulassung der bei anderen Rechtssachen stattfindenden Instanzen, auch zum Spruche bei demselben vorgelegt werden, es sei denn, dafs der Herr Graf es vorzieht, auch hier auf Verschickung der Acten anzutragen, in welchem Falle die obige Bestimmung (lit. g.) in ihrem ganzen Umfange eintritt.

Zur völligen Unpartheilichkeit des Oberappellationsgerichts in Oldenburg bei der von ihm hiernach auszuübenden Mitwirkung in Streitigkeiten dieser Art, werden die Mitglieder desselben für dergleichen Fälle von Sr. Herzoglichen Durchlaucht des Höchstdenenselben geleisteten Huldigungseides entbunden und lediglich auf den Richtereid verwiesen werden.

Art. VIII. Damit ein völlig freier Verkehr zwischen den Einwohnern der Herzoglich Oldenburgischen Lande und der Herrschaft Kniphausen stattfinden könne, ist der Herr Graf bereit, unbeschadet seiner landesherrlichen Rechte, entweder die Verfassung wegen der indirecten Abgaben, welche gegenwärtig im Herzogthum Oldenburg besteht oder künftig etwa eingerichtet werden sollte, auch in die Herrschaft einzuführen, oder doch im Wege besonderer Vereinbarung diejenigen Maasregeln anzuordnen, welche erforderlich sein möchten, damit das Interesse Sr. Herzoglichen Durchlaucht und Höchstdero Unterthanen in Beziehung auf Erhebung indirecter Abgaben gesichert werde.

Art. IX. Der Deutsche Bund ist um Übernahme der Garantie dieses Abkommens mit der Wirkung ersucht, dafs er auf die genaue und vollständige Erfüllung der in demselben enthaltenen Bestimmungen achten und insbesondere darauf halten wolle, dafs die zwischen Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Oldenburg und dem Herrn Grafen entstehenden Streitigkeiten auf dem durch das gegenwärtige Abkom-

1825 men vereinbarten Wege zur Entscheidung gebracht und die erfolgten Erkenntnisse auch pünctlich vollzogen werden. Zu dem Ende steht dem Herrn Besitzer der Herrschaft der Recurs an die Bundesversammlung in allen vorkommenden Fällen offen.

Sobald die Garantie des Bundes erfolgt ist, tritt dieses Abkommen in Wirksamkeit. Es fallen damit auch alle besondere Befugnisse des Besitzers der Herrschaft in Beziehung auf auswärtige Verhältnisse, welche derselbe etwa vor Auflösung des Deutschen Reichs gehabt haben mag, hinweg, indem die Interessen sowohl des Herrn Grafen als seiner Unterthanen bei anderen Staaten durch den Souverain, welchem die vormals Kaiser und Reich zugestandene Hoheit über Kniphausen eingeräumt ist, unter dem Schutze des Bundes vertreten werden.

Art. X. Andere Rechte und Vorzüge des Herrn Grafen und seiner Familie, aufser der Beziehung der Herrschaft Kniphausen, machen keinen Gegenstand dieses Abkommens aus. Es versteht sich daher auch von selbst, dafs denselben hierdurch weder einiger Eintrag geschieht, noch dafs auch neue zugestanden werden.

Des zu Urkund, ist vorstehendes Übereinkommen von den beiderseitigen Bevollmächtigten unter Beidruckung ihres Siegels unterzeichnet worden.

Berlin den 8ten Juni 1825.

Wilhelm Ernst von Beaulieu-Marconnay.	Hans Wilhelm Carl Barnstedt.

Von Gottes Gnaden, Wir Peter Friedrich Ludwig, Herzog zu Oldenburg, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Fürst zu Lübeck und Birkenfeld, Herr zu Jever und Kniphausen u. s. w.

Genehmigen und ratificiren hiemittelst vorstehendes Abkommen über Kniphausen in allen seinen Puncten und Clauseln, seinem ganzen Inhalte nach, und geloben und versprechen, solches vollständig zu erfüllen und Beikommende anzuweisen, sich danach

zu achten und demselben in allen Stücken genau nachzukommen. 1825

Zu dessen Urkunde haben Wir diese Unsere Ratification eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Herzoglichen Siegel bedrucken lassen.

So geschehen Wiesbaden, den 20sten Juni 1825.

PETER.

von BRANDENSTEIN.

Protocolle der deutschen Bundesversammlung Bd. 18. S. 74 (1826. 9ten März).

Beschlufs. 1. Der Deutsche Bund übernimmt die Garantie des am 8ten Juni 1825 zwischen Seiner Durchlaucht dem Herzoge von Oldenburg und dem Herrn Grafen von Bentink wegen der staatsrechtlichen Verhältnisse der Herrschaft Kniphausen unter Vermittlung der Höfe von St. Petersburg, Wien und Berlin abgeschlossenen und demnächst ratificirten Übereinkommens, mit der durch den IX Artikel desselben bezeichneten Wirkung, in diesem ganz eigenen und besondern Falle, um so bereitwilliger, als dadurch weder das unmittelbare und alleinige Verhältnifs Seiner Durchlaucht des Herzogs von Oldenburg zum Bunde eine Veränderung erleidet, noch auch durch die Übernahme dieser Garantie dem wohlbegründeten Rechte dritter Personen Eintrag geschehen soll.

2. Dem Herrn Generalmajor Grafen von Bentink wäre in Erwiederung auf sein Gesuch um Sicherstellung seiner agnatischen Rechte an die Herrschaft Kniphausen, von diesem Beschlusse Mittheilung zu machen.

150.

1825 *Déclaration concernant l'abolition du droit de détraction entre l'Autriche et le grand duché de Bade, publiée à Carlsruhe le 7 Juillet 1825.*

(*Neueste Staatsacten und Urkunden.* Bd. 1. Heft 3. p. 287.)

Das Regierungsblatt No. VI vom Jahre 1823 enthält eine Bekanntmachung vom 28sten Februar desselbigen Jahrs durch welche das Kaiserlich Österreichische Patent vom 2ten März 1820, die Abzugsfreiheit mit den deutschen Bundesstaaten betreffend, und insbesondere dessen fünfter Artikel, zur öffentlichen Kenntniſs gebracht worden sind.

Dieser letztgedachte Artikel enthält eine Aufzählung der Kaiserlich Österreichischen Staaten, welche zum Deutschen Bunde gehören.

Durch obgedachte Bekanntmachung ist aber das Misverständniſs entstanden, als wenn die früher zwischen der gesammten Österreichischen Monarchie und dem Groſsherzogthum Baden bestandene Abzugsfreiheit nur allein auf die Abzugsfreiheit zwischen Baden und den zum Deutschen Bunde gehörigen Staaten des Österreichischen Kaiserthums beschränkt worden wäre.

Zu Beseitigung dieses Misverständnisses wird die Erläuterung dahin ertheilt:

1. Zwischen dem Groſsherzogthum Baden und den zum Deutschen Bund gehörigen Kaiserlich Österreichischen Staaten besteht jetzt die Abzugsfreiheit Kraft des 18ten Artikels der Deutschen Bundes-Acte und des darauf sich gründenden Beschlusses der Deutschen Bundes-Versammlung vom 23sten Juni 1817, und sie würde in Gemäſsheit dieses Grundsatzes bestehen, wenn auch nicht früher schon Ab-

zugsverträge zwischen beiden Staaten abgeschlossen 1825
worden wären.

2. Zwischen dem Großherzogthum Baden und den nicht zu dem Deutschen Bunde gehörigen Theilen der Österreichischen Monarchie; nämlich Gallizien, Lodomerien nebst der Bukowina, Ungarn mit Slavonien und Croatien nebst der Militär-Grenze, Siebenbürgen, Dalmatien, und endlich dem Lombardisch-Venezianischen Königreich, besteht die Abzugsfreiheit, Kraft der fortdauernd gültigen Abzugsverträge vom 20sten December 1804 und 17ten September 1808 und Kraft der im Jahre 1815 erfolgten wechselseitigen Übereinkunft über die Ausdehnung dieser Verträge auf die beiderseits neu erworbenen Lande.

Es ist sich also hinsichtlich des Abzugs in Bezug auf die zum Deutschen Bunde gehörigen Kaiserlich Österreichischen Staaten nach dem obgedachten Bundesbeschluſs vom 23sten Juni 1817 (Reg. Blatt No. XXI. v. J. 1817) und in Bezug auf die nicht zum Deutschen Bund gehörigen Kaiserlich Österreichischen Länder nach den oben angeführten Verträgen (Reg. Blatt No. X. v. J. 1805 und No. XLI. vom Jahr 1808) zu richten.

Verkündet aus dem Groſsherzoglichen Ministerium des Innern.

Carlsruhe den 7ten Juli 1825.

Ministerium des Innern.

Freiherr v. Berkheim.

Vdt. Barack.

151.

1825 *Convention entre l'Hanovre et la principauté de Lippe Detmold, concernant l'extradition des criminels et la suppression des fraix de justice en matières criminelles; ratifiée par l'Hanovre le 12 Juillet 1825.*

(*Gesetzsammlung für das Königreich Hannover* 1325. Abthl. 1. pag. 117.)

Georg der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reichs Grofsbritannien und Irland u. s. w. auch König von Hannover, Herzog von Braunschweig und Lüneburg u. s. w.

Zwischen Unserm Königlichen Cabinets-Ministerio in Hannover und der Fürstlich Lippeschen Regierung in Detmold ist über die wechselseitige Auslieferung der Verbrecher und Aufhebung der Gerichts-Gebühren in Criminal-Fällen eine Convention geschlossen, welche von Wort zu Wort lautet wie folgt:

Art. I: Alle Personen, die während ihres Aufenthalts in einem der beiderseitigen Lande ein Verbrechen begangen, welches nach den Grundsätzen der in beiderseitigen Landen geltenden Rechte eine peinliche Strafe nach sich zieht, sollen, wenn sie vor erfolgter Bestrafung in die anderseitigen Lande sich gewandt haben, an dasjenige Gericht unweigerlich ausgeliefert werden, in dessen Gerichts-Bezirke das Verbrechen verübt worden ist. Wofern jedoch die Verbrecher, deren Auslieferung verlangt wird, wirklich domiciliirte Landes-Unterthanen des einen oder andern Landesherrn sind: so soll die Bewilligung der Auslieferung derselben zu einer vorher darüber in jedem einzelnen Falle zwischen dem Königlich

Grofsbritannisch Hannoverschen Ministerium und der 1825
Fürstlich Lippeschen Regierung zu treffenden Übereinkunft hin verstellt bleiben. Nach der in diesem Artikel enthaltenen Bestimmung findet demnach die Auslieferung in blofsen Accise- und Contrebande-Vergehen, wenn gleich in dem einen oder dem andern Lande darauf entweder überhaupt oder nach den Zeit-Umständen z. B. bei Fruchtsperren u. s. w. eine peinliche Strafe gesetzt sein sollte, nur in den Fällen Statt, wenn deshalb für den vorkommenden einzelnen Fall zwischen beiderseitigen Regierungen eine Übereinkunft getroffen werden sollte.

Art. II. Sollte nach der Verfassung desjenigen Landes, wo das Verbrechen verübt worden ist, die Untersuchung von einem andern Gerichte, als demjenigen geführt werden, in dessen Gerichtsbezirke das Verbrechen sich zugetragen hat, so erfolgt die Auslieferung an den die Untersuchung auf sich habenden Richter.

Art. III. Der Auslieferung mufs jedesmal eine Requisition des die Untersuchung führenden Gerichts vorhergehen. Mithin soll ein blofses Anerbieten zur Auslieferung, welches sich nicht auf eine in öffentlichen Blättern bekannt gemachte, oder in besonderen Schreiben geschehene Requisition gründet, keiner Gerichtsstelle der beiderseitigen Lande die Annahme eines Verbrechers zur Nothwendigkeit machen.

Art. IV. Trüge es sich zu, dafs um die Auslieferung eines Verbrechers zu einer Zeit nachgesucht würde, wo selbiger schon wegen eines andern Verbrechens bei dem requirirten Gerichte in Untersuchung befangen ist, so soll die Auslieferung nur alsdann Statt finden, wenn das Verbrechen, welches der requirirende Richter zu untersuchen hat, nach den Grundsätzen der seinem Verfahren zum Grunde liegenden Rechte eine gröfsere Strafe nach sich zieht.

Art. V. Ist es aber zweifelhaft, welches von beiden Verbrechen eine gröfsere Strafe nach sich ziehe, oder sind beide Verbrechen von gleicher Strafbarkeit; so unterbleibt die Auslieferung, wofern nicht in jedem einzelnen Falle durch Übereinkunft beiderseitiger Regierungen ein anderes beliebt wird.

1825 Art. VI. Erfolgt die Auslieferung in einem solchen Falle, wo der Verbrecher in beiden Landen sich vergangen hat, so werden dem requirirenden Richter die von dem requirirten Gerichte geführten Acten und alle sonst erforderlichen Nachrichten zugleich mitgetheilt, um darnach die auf beiden Verbrechen beruhenden Strafen zu erkennen und auch sonst in Ansehung der Entschädigung oder anderer Umstände darauf die nöthige Rücksicht nehmen zu können.

Art. VII. Wenn der Verbrecher, um dessen Auslieferung nachgesucht wird, nicht bereits bei dem requirirten Gerichte sich in Haft befindet: so sollen zur Verhaftung desselben die schleunigsten Anstalten getroffen werden.

Art. VIII. Sobald der Verbrecher, aufser den vorher im 3ten Artikel bemerkten Fällen, in Haft gezogen ist, muſs der requirirte Richter dem requirirenden davon unverzüglich Nachricht ertheilen, damit dieser sodann die ungesäumte Abholung besorge. Der requirirte Richter hat demnach die eigene Abschickung des Verbrechers nur alsdann zu veranstalten, wenn beide Richter deshalb einverstanden sind.

Art. IX. Auch in solchen Criminal-Fällen, wo nicht um die Auslieferung eines Verbrechers, sondern nur um Vernehmung der Zeugen oder anderer Personen, und um Mittheilung der Acten oder sonstiger Nachrichten angesucht wird, sollen die Gerichts-Stellen der beiderseitigen Lande mit aller Willfährigkeit einander zu Hülfe kommen. Selbst die Stellung der Zeugen oder anderer Personen soll, wenn sie der requirirende Richter unumgänglich nöthig findet, nicht verweigert werden.

Art. X. Wenn Behuf anzustellender Confrontationen die Stellung eines oder mehrerer Inquisiten nöthig erachtet wird: so sollen, auf vorgängige Communication der Landes-Justiz-Collegien, der oder dieselben nicht blos bis auf die Grenze, sondern unter den erforderlichen Sicherheits-Anstalten an das untersuchende Gericht selbst zu solchem Zwecke verabfolgt werden.

Art. XI. Mit der Bezahlung der Kosten soll es nachfolgendermaafsen gehalten werden. 1825

Wenn der an das requirirende Gericht ausgelieferte Verbrecher hinreichend eigenes Vermögen besitzt; so werden hieraus dem requirirten Richter nicht allein alle baaren Auslagen, sondern auch die sämmtlichen, nach der bei dem requirirten Gerichte üblichen Taxe zu liquidirenden Gerichts-Gebühren entrichtet. Hat aber der ausgelieferte Verbrecher kein hinreichendes eigenes Vermögen, so fallen die Gebühren für die Arbeiten des requirirten Gerichts durchgehends weg, und der requirirende Richter bezahlt alsdann dem requirirten Gerichte lediglich die baaren Auslagen, welche durch die Haft und die Unterhaltung des Verbrechers bis zur erfolgten Abholung desselben veranlafst worden sind.

Art. XII. Nach gleichen Grundsätzen soll auch in Absicht auf die Bezahlung der Kosten in solchen Criminal-Fällen verfahren werden, wo es nicht auf die Auslieferung von Verbrechern, sondern nur auf die Abhörung oder Stellung von Zeugen oder anderer Personen ankommt.

Art. XIII. Zur Entscheidung der Frage, ob der Verbrecher hinreichendes eigenes Vermögen zur Bezahlung von Gerichts-Gebühren besitze oder nicht, soll in beiderseitigen Landen etwas weiteres nicht, als das Zeugnifs desjenigen Gerichts erfordert werden, unter welchem der Verbrecher seine eigentliche Wohnung hat. Sollte derselbe seine wesentliche Wohnung in einem dritten Lande gehabt haben, und die Beitreibung der Kosten dort mit Schwierigkeiten verbunden sein; so wird es angesehen, als ob derselbe kein hinreichendes eignes Vermögen besitze.

Art. XIV. Den bei Criminal-Untersuchungen zu stellenden Zeugen und andern abzuhörenden Personen sollen die Reise- und Zehrungs-Kosten, nebst der wegen ihrer Versäumnifs ihnen gebührenden Vergütungs-Summe, nach deren von dem requirirten Gerichte geschehenen Verzeichnung, bei erfolgter wirklichen Stellung von dem requirirenden Richter sofort verabreichet werden, und sofern selbige deswegen eines Vorschusses bedürfen, wird das requi-

1825 rirte Gericht, zwar die Auslage davon übernehmen, es soll jedoch selbige von dem requirirenden Richter, auf die davon erhaltene Benachrichtigung, dem requirirten Gerichte ungesäumt wiedererstattet werden.

Art. XV. Wenn Verbrechen entweder auf unbestrittener Grenze, oder an solchen Orten, woselbst die Hoheitsgrenze etwas zweifelhaft wäre, verübt worden, so soll die Prävention unter den beiderseitigen Gerichten dergestalt Statt haben, dafs die Untersuchung und Bestrafung demjenigen Gerichte verbleibe, welches den Inquisiten selbst über das angezeigte Verbrechen oder Vergehen zuerst vernommen hat; wobei jedoch zur wechselseitigen Bedingung gemacht wird, dafs solche Fälle in Absicht der Landes-Hoheit nicht für Besitzhandlungen gelten, noch als solche jemals angezogen werden sollen.

Art. XVI. Wegen Durchführung der Gefangenen durch beiderseitige Lande ist annoch festgesetzt, dafs in den Fällen, wenn

a. der Arrestat kein Unterthan desjenigen Landesherrn ist, durch dessen Lande die Durchführung geschieht;

b. die zur Wache mitgegebene Mannschaft nicht vom Militär ist, sondern nur aus Polizei-Bedienten oder andern Personen besteht, auch

c. nicht von beträchtlicher Anzahl und nur höchstens fünf Mann stark ist,

solche auf blofse Pässe der Polizei-Behörden, welche jedoch die obige Einschränkung sub a. deutlich enthalten müssen, von den Garnisonen und jeden Orts-Obrigkeiten gestattet, auch die nöthige Assistenz dabei geleistet, aufser solchen Fällen aber die vorgängige Correspondenz der höheren Collegien fernerweit erforderlich sein soll.

Art. XVII. Endlich ist den Polizei-Bedienten beiderseitiger Regierungen verstattet, flüchtigen Verbrechern oder Verdächtigen über die Grenze nachzusetzen, auch solche, wenn nicht sofort die Hülfe der Landes-Beamten dazu bewirkt werden kann, anzuhalten; da dann die Angehaltenen jedesmal sofort an das nächste Amt des Landes, worin sie ergriffen worden, abzugeben sind, welches wegen der Auslieferung nach den gegebenen Vorschriften verfährt.

Gleichwie nun die gegenwärtige Vereinbarung auf 1825
Reciprocität gegründet und auf die Beförderung einer unverweilten Justiz-Pflege lediglich gerichtet ist: also werden in selbiger alle beiderseitigen Lande begriffen, und soll dieselbe demnächst in den gedachten Landen beider höchsten paciscirenden Theile gewöhnlichermaafsen bekannt gemacht werden.

Nachdem Wir nun diese Convention unsern Absichten gemäfs befunden haben: so genehmigen Wir dieselbe hiemit und befehlen, dafs sämmtliche obrigkeitliche Behörden in Unserm Königreiche Hannover in vorkommenden geeigneten Fällen derselben unverbrüchlich nachkommen sollen.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigefügten Königlichen Siegels.

Gegeben Carlton House, den 12ten Julius des 1825sten Jahrs, Unseres Reiches im Sechsten.

George Rex.

E. *Graf* von Münster.

152.

Manifeste de la nation grecque qui annonce sa résolution de se mettre sous la protection de la Grande-Brétagne; datée de Napolie de Romanie du 2 Août 1825.

(*Le Moniteur* 1825. 20 Sept. No. 263.)

Le clergé, les représentans du peuple et les chefs civils et militaires de terre et de mer de la nation grecque;

Considérant que, fondés sur les droits inaliénables de la nationalité et sur ceux de la propriété privée, aussi bien que sur les principes dominans de la réli-

1825 gion et de l'indépendance des nations et mus par les sentimens innés dans l'homme pour la conservation et la sûreté de sa propre existence, les Grecs se sont armés pour en appeler à la justice, et que pendant l'espace de plus de quatre ans ils ont lutté avec constance contre les forces combinées de terre et de mer accourues d'Europe, d'Asie et d'Afrique; qu'au milieu des dangers imminens, tantôt ils ont détruit les forces si supérieures de leurs ennemis, et tantôt les ont entièrement anéanties; et que, quoique privés des ressources nécessaires à cette grande entreprise, ils sont enfin parvenus à sceller leurs droits, au prix du sang le plus précieux de la nation, et à prouver au monde civilisé ce que peut un peuple vraiment déterminé à reconquérir son indépendance;

Considérant que les résultats mêmes de cette lutte si inégale n'ont fait que renforcer davantage dans l'esprit de la nation la résolution irrévocablement arrêtée par elle d'établir son existence politique;

Considérant que plusieurs agens de quelques unes des puissances continentales, au dépit des principes même du christianisme qu'ils professent, n'ont point observé une conduite conforme aux règles tracées et établies par elles-mêmes, et que cette conduite si illégale a fait naître une foule de contestations politiques d'une nature et d'un caractère divergens;

Considérant que quelques-uns de ces agens s'efforcent, par les menées des émissaires qu'ils envoient dans l'intérieur de la Grèce, de faire naître parmi les Grecs des sentimens contraires à l'esprit et aux formes du gouvernement, sentimens qui ne conviennent qu'aux intentions et aux intérêts de ces agens;

Considérant que les commandans des forces navales de quelques gouvernemens font éprouver une foule de persécutions et d'entraves injustes à la marche régulière de la marine grecque et à ses mouvemens conformes aux règles du droit des gens; le tout en violation de la neutralité déclarée par leurs souverains aux congrès de Laybach et de Vérone;

Considérant avec une vive douleur que les chrétiens eux-mêmes s'arment contre les disciples de l'évangile pour secourir les sectateurs du Coran et

qu'une foule d'officiers européens s'empressent, contre 1825
les principes de toute politique et toute saine morale, d'accourir de loin pour instruire ces derniers et conduire en personne les armées des barbares qui viennent mettre à feu et à sang la terre qui couvre les ossemens mêlés des Cimons et des Zanados, des Léonidas et des Botzaris, des Philopoemens et des Nicetas;

Considérant que le gouvernement de la Grande-Brétagne, heureux de conduire un peuple libre, est le seul qui observe une stricte neutralité, sans daigner suivre l'exemple des violations manifestes et de ces distinctions si contraires à la raison que d'autres n'ont pas cessé de pratiquer en Grèce, à Constantinople et en Egypte;

Considérant que l'indifférence du gouvernement britannique ne suffit pas pour balancer les persécutions que d'autres exercent contre la Grèce, et auxquelles ils donnent tous les jours une nouvelle extension;

Considérant que si la Grèce n'a pu jusqu'ici prévenir les entreprises des ennemis ni prendre l'offensive, ce n'est point à cause d'une diminution de ses forces, ni par un affoiblissement de sa première résolution, mais bien par les motifs ci-dessus mentionnés, et parceque le gouvernement n'est pas encore parvenu à dominer et à subjuguer entièrement toutes les passions particulières;

Considérant que dans cette lutte extraordinaire, les Grecs doivent sortir victorieux ou s'ensevelir sous les ruines de leur patrie, à cause des suites déplorables que la nature de cette lutte a entraînées avec elle, et de sa longue durée, deux causes qui ont rendu cette alternative inévitable;

Considérant enfin que, puisqu'une faveur particulière de la providence a placé les forces de la Grande-Brétagne si près de nous, la Grèce doit en profiter à tems, en fondant ses espérances sur la justice et l'humanité qui animent cette grande puissance;

Pour ces motifs et dans l'intention de mettre en sûreté les droits sacrés de la liberté de l'état et de notre existence politique suffisamment consolidée, la

1825 nation grecque prescrit, arrête, décrète et agrée la loi qui suit:

Art. I. En vertu du présent acte, elle place volontairement le dépôt sacré de sa liberté, de son indépendance nationale et de son existence politique, sous la défense absolue de la Grande-Brétagne.

Art. II. Cet acte fondamental de la nation grecque sera accompagné d'un mémoire explicatif adressé en duplicata au gouvernement de S. M. Britannique.

(Suivent les signatures.)

153.

Déclaration de l'indépendance des provinces du Haut Pérou, signée à Potosi (?) le 6 Août 1825.

(*Le Journal de Francfort* 1825. 24 Décembre. No. 357.)

La représentation souveraine des provinces du Haut Pérou, profondément pénétrée de la grandeur et du poids immense de sa responsabilité devant le ciel et la terre en prononçant sur le sort futur de ses constituans, déposant sur l'autel de la justice tout ésprit de partialité, d'intérêts et de vues particulières; après avoir imploré l'assistance paternelle du saint créateur du monde, et rassurée par sa conscience sur la bonne foi, la justice, la modération et la profondeur des méditations qui ont présidé à la présente résolution, déclare solennellement, au nom et par le pouvoir absolu de ses dignes électeurs, que le jour est arrivé où le voeu ardent et inaltérable du Haut Pérou de s'emanciper du joug oppresseur de l'Espagne est accompli par la présente solemnité, et où la condition dégradante de colonie de l'Espagne cesse pour notre pays privilégié, ainsi que toute dépendance de l'Espagne et de ses monarques présens et futurs. Qu'en conséquence, l'intérêt de notre dit pays étant de n'être associé à aucune des républiques voisines,

il est érigé en un état souverain, indépendant de 1825
toute nation de l'ancien comme du nouveau monde. Les départemens du Haut Pérou fermes et unanimes dans une résolution aussi juste et aussi magnanime, protestent à la face du monde entier, que leur volonté irrévocable est de se gouverner eux-mêmes et d'être dirigés par la constitution, les lois et les autorités, qu'ils pourront se donner et croire les plus propres à assurer leur félicité comme nation, et à prêter un inaltérable appui à leur sainte religion catholique et aux droits sacrés de l'honneur, de la liberté, de l'égalité, de la propriété, et de la sûreté; et pour assurer la fermeté invariable de cette résolution, ils s'engagent et promettent au moyen de cette représentation souveraine, de la maintenir si fermement, si constamment et si héroïquement, qu'en cas de nécessité, ils consacreront avec plaisir à son exécution, à sa défense et à son immuabilité, leur vie elle-même, leurs propriétés, et tout ce qui est cher à l'homme. Qu'elle soit en conséquence imprimée et communiquée par la publication et la circulation à tous ceux qu'il appartiendra.

Donné dans la salle des séances, le 6 Août 1825.

Suivent les signatures des députés de Charcas, de la Paz, de Cochabamba, de Potosi et de Santa Cruz.

154.

1825 *Actes relatifs au congrès de Panama.*

(*Le Journal de Francfort* 1825. 12 Novembre No. 315. 13 Novembre No. 316. 14 Novembre No. 317. 15 Nov. No. 318.)

a.

Note du gouvernement de Buenos Ayres au congrès général constituant, datée du 16 Août 1825.

Les copies des notes ci-jointes instruiront les représentans de l'invitation formelle adressée au pouvoir exécutif national par le gouvernement suprême de la république du Pérou, de concert avec celui de la Colombie, d'envoyer des ministres plénipotentiaires au congrès de tous les états de l'Amérique meridionale, convoqué à Panama. Les communications du gouvernement colombien indiquent quelques-uns des objets de cette assemblée, et d'après celles du Pérou, il paroît qu'on a l'intention d'établir une autorité qui présidera à la confédération des états américains, qui guidera leur politique étrangère et mettra un terme aux différends qui pourront naître parmi les confédérés. Un pareil projet a déjà été proposé au gouvernement de Buenos Ayres, chargé de l'administration des affaires étrangères de la nation; les raisons qui l'ont engagé à refuser son assentiment n'ont pas été affoiblies par les évènemens postérieures.

La plupart des républiques se sont prononcées en faveur de la réunion du congrès ci-dessus mentionné, et il paroît qu'elles se proposent de l'installer dans le courant de cette année, parcequ'elles pensent que c'est le moyen le plus efficace d'assurer la tranquillité intérieure de chaque état, l'harmonie de leurs relations respectives et la sûreté de tous contre l'ennemi commun.

Cependant le pouvoir exécutif national n'est pas de cet avis; mais il pense qu'il ne seroit pas conve-

nable, dans les circonstances actuelles, de paroître en 1825
état de dissention ouverte avec les autres républiques; d'un autre côté le respect dû à l'opinion de ceux qui se sont prononcés en faveur du projet et du but du congrès de Panama, a occupé pendant quelque tems l'attention du gouvernement, et il a jugé que dans aucune occasion, il n'avoit été plus nécessaire qu'à présent de manifester ouvertement, d'abord le désir sincère qui anime la république des provinces unies de Rio de la Plata, de reserrer ses relations amicales avec les autres républiques du continent, et de les rendre plus intimes et plus durables: et en second lieu, afin de parvenir à ce but, d'adopter une conduite franche, et d'expliquer sincèrement aux républiques alliées les moyens que celle de Rio de la Plata a jugés les plus convenables pour renforcer leur pouvoir contre les ennemis étrangers, établir entr'elles une alliance indissoluble fondée sur la communauté de principes essentiels à la perfection de l'ordre social, et à la prospérité progressive et simultanée de chacune.

En conséquence de ces considérations, le gouvernement soumet le projet de loi suivant à l'approbation du congrès général.

Le gouvernement salue MM. les représentans avec le plus profond respect.

Juan Gregorio de las Heras,
E. J. Garcia.

Projet de loi.

Art. I. Le pouvoir exécutif national est autorisé à contracter une alliance défensive avec les états de l'Amérique qui appartenoient jadis à l'Espagne, afin de conserver leur indépendance contre la nation espagnole et toute autre puissance étrangère.

Art. II. La république des provinces unies de Rio de la Plata reconnoît solennellement comme bases fondamentales de son association politique les articles suivans, et autorise le pouvoir exécutif à entamer des négociations pour qu'elles soient également

1825 reconnues par tous les autres états du continent américain:

1. La volonté libre des peuples est la seule source de la légitimité des gouvernemens.

2. Aucun homme ne peut exercer ni prétendre, sous aucun rapport, avoir le droit de faire des lois pour le peuple. Il n'a pas non plus le pouvoir de renoncer pour lui ou sa postérité au droit de sanctionner les lois au moyen de représentans légitimes.

3. Aucun gouvernement ne peut s'arroger le pouvoir d'intervenir dans le gouvernement intérieur d'un autre état indépendant.

4. La propriété individuelle sur le territoire d'une des républiques quelconque est inviolable en tems de paix et en tems de guerre.

Art. III. Le pouvoir exécutif négociera, avec les états de l'Amérique appartenant jadis à l'Espagne, un traité de commerce qui aura pour base que les sujets des dits états pourront librement exercer leur industrie dans chacun des territoires respectifs.

Art. IV. En cas d'alliance de la nature stipulée dans l'art. I.; elle sera réglée par un traité spécial conforme aux circonstances et aux ressources de chacun des états contractans.

Art. V. Le pouvoir exécutif national sera autorisé à envoyer un ou plusieurs ministres plénipotentiaires, pour les objects spécifiés dans cette loi, à l'assemblée des plénipotentiaires des états du continent de l'Amérique, convoquée par les gouvernemens de Colombie et du Pérou.

b.

Note du gouvernement de la république du Pérou adressée au ministre chargé du pouvoir exécutif de Buenos Ayres, datée de Lima, du 2 Mai 1825.

Palais du gouvernement, à Lima, le 2 Mai 1825.

Après quinze ans de sacrifices consacrés à la liberté de l'Amérique, afin d'établir un système d'assi-

stance mutuelle qui puisse devenir, en tems de paix 1825 et en tems de guerre, le bouclier de nos nouvelles destinées, il est tems que les intérêts et les relations qui unissent entre elles les républiques américaines qui appartenoient jadis à l'Espagne, reposent sur une base stable, qui éternise, s'il est possible, l'existence de leurs gouvernemens.

L'établissement de ce système et la consolidation du pouvoir de ce grand corps politique appartiennent à une autorité suprême qui puisse diriger la politique de nos gouvernemens, dont l'influence conserve l'uniformité des principes et dont le nom seul calme nos tempêtes. Une autorité aussi recommendable ne peut exister que dans une assemblée de plénipotentiaires nommés par chacune de nos républiques, et réunis sous les auspices des victoires remportées par nos armes contre la puissance de l'Espagne.

Profondement pénétré de ces idées, S. Exc. le libérateur, en sa qualité de président de la république de Colombie, a invité en 1822 les gouvernemens du Mexique, du Pérou et du Chili, à former une confédération et à se réunir sur l'isthme de Panama ou dans quelqu'autre endroit convenable, afin de composer une assemblée de plénipotentiaires de chaque état, qui pût servir de conseil dans les grands troubles, de point de ralliement dans les dangers communs, d'interprête fidèle des traités publics, s'il s'élevoit des difficultés, et enfin d'arbitre de nos différends; le gouvernement du Pérou a conclu le 6 Juin de cette année, avec les plenipotentiaires de la Colombie, un traité d'alliance et de confédération, en vertu duquel les deux parties devoient interposer leurs bons offices auprès des gouvernemens de l'Amérique qui appartenoient jadis à l'Espagne, afin de les faire tous entrer dans un traité relatif à la réunion d'une assemblée générale des confédérés. Le 3 Octobre 1823, l'envoyé extraordinaire de la Colombie auprès du gouvernement mexicain, a conclu avec cette république un traité semblable, et il y a lieu d'espérer, que les autres gouvernemens se trouveront de même engagés à ne consulter que leurs véritables intérêts.

En retardant l'assemblée générale des plénipotentiaires des républiques qui sont de fait déjà confédé-

1825 rées, jusqu'à ce que l'on eût l'adhésion des autres, on nous priveroit des avantages que cette assemblée nous procureroit dès le moment de son installation. Ces avantages sont considérables, quand on pense au tableau que présente le monde politique, et surtout le continent d'Europe.

La réunion des plénipotentiaires du Mexique, de la Colombie et du Pérou, seroit indéfiniment retardée, jusqu'à ce que l'on connût le résultat d'une nouvelle convention spéciale au sujet du tems et du lieu de réunion, si une des parties contractantes ne la favorisoit pas. La considération des difficultés et des délais qui pourroient résulter des distances qui nous séparent, réunie à d'autres motifs graves qui touchent nos intérêts communs, m'engagent à faire cette démarche, dans le dessein de hâter la réunion immédiate de nos plénipotentiaires, tandis que les autres gouvernemens s'occupent des préliminaires qui ont déjà été arrêtés entre nous au sujet de la nomination des représentans.

Quant à l'époque de l'installation de l'assemblée, je pense que rien n'empêchera sa réunion dans six mois, à compter de ce jour, et je me flatte même que le désir ardent, qui anime tous les américains, d'illustrer le monde découvert par Christophe Colomb, diminuera les obstacles et les délais que doivent occasionner les arrangemens ministériels et la distance qui sépare la capitale de chaque état du centre d'union.

Il me semble que si le monde avoit à choisir une capitale, l'isthme de Panama pourroit prétendre à cette auguste destinée; placé au centre du globe, il voit d'un côté l'Asie et de l'autre l'Afrique et l'Europe. Il a été offert par le gouvernement colombien; situé à égale distance des deux extrémités, il peut, sous ce rapport, servir de place provisoire pour la première assemblée des confédérés.

Reconnoissant la justesse de ces considérations, j'éprouve le plus vif désir d'envoyer les députés de cette république à Panama, aussitôt que j'aurai l'honneur de recevoir une réponse à cette circulaire. Rien ne pourroit certainement mieux remplir les désirs de

mon coeur que l'assentiment des gouvernemens confédérés à la réalisation de ce grand acte de l'Amérique. 1825

Si V. Exc. ne juge pas à propos d'y accéder, je prévois un grand délai, un tort considérable surtout à une époque où les progrès du monde ne peuvent être accélérés dans leur marche politique qu'à notre désavantage.

Dans les premières conférences entre les plénipotentiaires, la résidence de l'assemblée et ses pouvoirs pourront être fixés d'une manière solennelle par la majorité; après quoi tout pourra être arrangé à notre satisfaction.

Le jour de la réunion de nos plénipotentiaires sera une époque immortelle dans l'histoire diplomatique de l'Amérique. Quand, dans un siècle, la postérité cherchera l'origine de nos institutions politiques, et se rappellera les traités qui ont consolidé nos gouvernemens, les délibérations de l'isthme seront regardées avec vénération. On y cherchera les projets de nos premières alliances, et on y trouvera la marche de nos relations avec l'union. Que deviendra l'isthme de Corinthe, comparé à celui de Panama?

Dieu protège V. Exc. etc.

Hipolito Unanue, Jose Maria de Pando,
Tomas de Heres.

c.

Note du ministre des affaires étrangères de la république de Colombie au chargé d'affaires colombien à Buenos Ayres, du 6 Mars 1825.

Monsieur, j'ai l'honneur de vous annoncer que le 4 Février dernier, le gouvernement a reçu la circulaire de S. Exc. le liberateur, chargé du commandement dictatorial du Pérou, et qui invite cette république, notre alliée, à faire partie de la grande assemblée générale des états américains à l'isthme de Panama, invitation à laquelle le Pérou a consenti

1825 par une convention spéciale. S. Exc. le vice-président, également frappé de l'importance de cet objet, vous soumet les articles suivans pour faciliter son exécution.

Les affaires qui occuperont l'assemblée des états américains seront sans doute nombreuses et de differente nature, il faudra:

1. Renouveler le grand traité d'union, d'alliance et de confédération perpétuelle contre l'Espagne, ou toute autre puissance qui auroit le projet de nous conquérir.

2. Les plénipotentiaires devront faire, au nom de leurs commettans, un manifeste sur la justice de leur cause, en expliquant les vues de l'Espagne et notre système politique envers les autres puissances de la chrétienté.

3. Il faudra prendre une résolution au sujet des isles de Porto Rico et de Cuba, s'entendre sur la nécessité de réunir toutes les forces pour les délivrer du joug espagnol, et, en cas d'adoption de cette résolution, fixer le contingent de troupes que devra fournir chaque état pour son exécution; décider ensuite si ces isles seront incorporées à un des états confédérés, ou si elles seront libres de se choisir un gouvernement.

4. Il faudra faire ou renouveler un traité de commerce, comme alliés ou confédérés.

5. Faire une convention consulaire entre tous les états, afin d'expliquer clairement et distinctement les fonctions et prérogatives des consuls respectifs.

6. Prendre en considération l'exécution des déclarations du président des états unis de l'Amérique septentrionale dans son message au congrès de l'année dernière, concernant les moyens de déjouer tout projet ultérieur de colonisation sur le continent américain par les puissances de l'Europe, et de résister à tout principe d'intervention dans nos affaires intérieures.

7. Fixer de concert, les principes des droits des nations qui peuvent soutenir la discussion, et surtout ceux qui se rattachent à deux nations, lorsque l'une est en guerre et l'autre neutre.

8. Enfin, déclarer sur quel pied doivent être placées les relations politiques et commerciales des parties de notre hémisphère, qui, comme Hayti, sont séparées de leur métropole, et n'ont encore été reconnues indépendantes par aucune puissance européenne ou américaine. 1825

Comme ces trois derniers articles intéressent également les états unis, en les considérant comme neutres, le gouvernement a jugé convenable d'autoriser notre envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire à Washington, à les inviter à envoyer des députés à l'assemblée projetée. Je me suis hâté de prendre cette mesure, convaincu que les alliés de la Colombie en reconnoîtront l'utilité: elle donnera à nos bons, sincères et illustres amis (les états unis) une preuve de la confiance que doit inspirer notre conduite désintéressée, et au monde civilisé en général un témoignage de notre desir d'éviter tout objet de ressentiment et d'éloignement que pourroit faire naître l'état de guerre dans lequel nous nous trouvons. Donnez donc l'assurance au ministre des affaires étrangères que le gouvernement de Colombie éprouvera une véritable satisfaction en apprenant que ses vues s'accordent parfaitement avec celles de l'état de Buenos Ayres.

Vous vous hâterez de me faire part de la résolution de ce gouvernement sur chacun des articles contenus dans cette communication.

J'ai l'honneur, etc.

P. Gual,
ministre des affaires étrangères.

d.

Note du vice-président de la république de Colombie au libérateur Bolivar, datée de Bogota, le 6 Février 1825.

Mon cher ami et fidèle allié, j'ai lu avec la plus vive satisfaction votre note, datée de Lima, le 7 Décembre dernier, dans laquelle vous m'annoncez com-

1825 bien vous désirez voir réunis d'ici à six mois, s'il est possible, les députés des états confédérés de l'Amérique qui appartenoient jadis à l'Espagne. Etant animé des mêmes sentimens que vous, c'est avec un extrême plaisir que je vous annonce que j'ai pris d'avance toutes les mesures propres à hâter la réalisation d'un projet si essentiel à notre salut et à nos destinées futures. Les besoins des nouveaux états de l'Amérique, leur position à l'égard de l'Europe, et l'obstination du Roi d'Espagne, qui persiste à ne pas vouloir les reconnoître comme états indépendans, exigent plus que jamais l'adoption d'un système politique qui puisse déjoner dans le principe tout projet qui tendroit à nous attirer de nouvelles calamités. Le principe d'intervention, adopté par quelques cabinets d'Europe, et suivi avec énergie, exige toute notre attention, tant à cause de sa tendance à encourager les dernières espérances de nos ennemis, qu'à cause des conséquences funestes qui pourroient en résulter en Amérique. Il me semble qu'il est de l'intérêt commun que l'assemblée des plénipotentiaires qui doit se réunir à Panama, ait l'assentiment de toutes les puissances américaines, ou au moins de la plus grande partie, soit belligérantes, soit neutres, puisqu'elles sont toutes également intéressées à résister au droit d'intervention.

Afin d'obtenir cet assentiment, et malgré le mauvais succès d'une négociation entamée en 1822 entre Buenos Ayres et la Colombie, pour parvenir au même but, des instructions ont été adressées, le 15 Juillet dernier, à notre agent auprès de cette république, pour qu'il cherchât à convaincre ce gouvernement de la nécessité d'envoyer des plénipotentiaires à l'assemblée de Panama. Nous attendons aussi avec la plus grande anxiété la ratification de notre traité d'alliance et de confédération perpétuelle avec la république du Chili; nous n'avons pas encore reçu de réponse, mais il est probable que la session actuelle de la législature ne se terminera pas sans qu'un pareil traité ait été conclu avec les provinces de Guatimala dont nous avons ici un agent, mais dont la reconnoissance a été retardée par des considérations relatives à la république du Mexique.

Cependant j'ai lieu d'espérer que l'assemblée d'Amérique se réunira avec le consentement des républiques de Colombie, du Mexique, de Guatimala, du Pérou, et même du Chili et de Buenos Ayres, si, comme il est probable, la politique de ce dernier pays se rapproche de nos voeux, depuis l'installation du congrès des provinces unies de Rio de la Plata. Quant aux états unis de l'Amérique septentrionale, j'ai jugé convenable de les inviter à assister à l'auguste assemblée de Panama, dans la conviction que nos alliés verroient avec plaisir des amis aussi sincères prendre part à la discussion de leurs intérêts communs. Les instructions dont je vous envoie copie, et qui ont été transmises à notre envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire à Washington, vous feront connoître les motifs qui m'ont conduit à prendre cette résolution. De semblables raisons m'ont engagé à recommander à notre envoyé ci-dessus mentionné de donner aux représentans de l'empereur du Brésil auprès des états unis, l'assurance des bonnes dispositions de la république de Colombie envers son maitre. 1825

Au reste, le gouvernement colombien se propose d'envoyer dans quatre mois ses deux plénipotentiaires à l'isthme de Panama, où, en se réunissant à ceux du Pérou, ils pourront de suite commencer les conférences préparatoires à l'installation de l'assemblée générale, qui peut-être s'ouvrira le 1 Octobre de cette année. Afin de faciliter ce résultat, j'ai pris sur moi de leur adresser les propositions suivantes:

1. Les gouvernemens de Colombie et du Pérou autoriseront leurs plénipotentiaires réunis pour des conférences préparatoires à l'isthme de Panama, à entrer en correspondance directe avec les ministres des affaires étrangères du Mexique, de Guatimala, du Chili et de Buenos Ayres, pour leur démontrer la nécessité d'envoyer sans délai des plénipotentiaires à l'assemblée générale.

2. Les plénipotentiaires de la Colombie et du Pérou pourront choisir sur l'isthme de Panama, l'endroit qu'ils jugeront le plus convenable, par sa salubrité, à tenir les conférences préparatoires.

1825 3. Aussitôt que les plénipotentiaires de la Colombie, du Pérou, du Mexique, de Guatimala ou seulement de trois de ces républiques, seront réunis, ils seront autorisés à fixer le jour de l'installation de l'assemblée générale.

4. L'assemblée générale des états confédérés sera libre de choisir, sur l'isthme de Panama, l'endroit qu'il jugera le plus convenable par sa salubrité, pour tenir ses séances.

5. Après l'ouverture des conférences préparatoires, les plénipotentiaires de la Colombie et du Pérou, ne s'absenteront sous aucun prétexte de l'isthme de Panama, jusqu'à la fin de la session du congrès des états confédérés.

Je crois que ces propositions vous prouveront le vif intérêt que prend la république de Colombie à voir réaliser dans notre bel hémisphère les grands desseins de la providence divine, que je prie avec ferveur de vous conserver dans sa sainte et digne garde.

Donné, signé et contresigné par le secrétaire d'état au département des affaires étrangères, dans la ville de Bogota, le 6 Février 1825, 15e année de l'indépendance de la Colombie.

Francisco de Paula de Santander.

155.

Traité de paix entre le Portugal et le Brésil, signé à Rio Janeiro le 29 Août 1825.

(*The Times* 1825. November 3. No. 12, 801. *Le Moniteur universel* 1825. No. 311 et 337. *Le Journal de Francfort* 1825. 10 Nov. No. 313.)

Au nom de la très sainte et indivisible Trinité.

S. M. T. F. ayant toujours présent à son ame royale le desir de rétablir la paix, l'amitié et la bonne in-

telligence entre deux nations que les liens les plus 1825
sacrés devroient unir dans une alliance perpétuelle; afin d'accomplir ce but si désirable, d'augmenter la prospérité générale, et d'assurer l'existence politique et les destinées futures du Portugal aussi bien que celles du Brésil, et désirant écarter tout obstacle qui pourroit empêcher la dite alliance entre les deux états, reconnoit par son diplôme du 15 Mai 1825, que le Brésil porte le nom d'empire indépendant et séparé du royaume de Portugal et d'Algarve, et son très-aimé fils Don Pedro, comme Empereur, cédant et transférant de sa pleine volonté la souveraineté du susdit empire à son fils et à ses successeurs légitimes, se reservant seulement le même titre. Et ces deux augustes souverains agréant la médiation de S. M. B. pour arranger toutes les difficultés préliminaires relativement à la séparation des deux états, ont nommé pour leurs plénipotentiaires:

S. M. J. Luiz Jose de Carvalho e Mello, le baron de Santo Amaro, etc., et Francisco Villela Barbosa etc.

S. M. T. F. Sir Charles Stuart etc. Les pouvoirs ayant été présentés et échangés, ils sont convenus conformément aux principes posés dans le préambule que le traité actuel sera fait:

Art. I. S. M. Très Fidèle reconnoit que le Brésil tient le rang d'un empire indépendant et separé des royaumes de Portugal et d'Algarve. Elle reconnoit son très-bien-aimé fils Don Pédro comme Empereur, cédant et transférant de pleine volonté la souveraineté du dit empire à son dit fils et à ses successeurs légitimes; S. M. Très Fidèle, ne s'en reservant à elle-même que le titre.

Art. II. S. M. impériale comme témoignage de respect et d'affection pour son auguste père et seigneur Don Jean VI, consent que S. M. Très Fidèle prenne dans sa propre personne le titre d'Empereur.

Art. III. S. M. impériale promet de ne pas agréer les offres que pourroient faire d'autres colonies portugaises de se réunir au Brésil.

Art. IV. Dorenavant il y aura paix et alliance et parfaite amitié entre l'empire du Brésil et les

1825 royaumes de Portugal et d'Algarve et il y aura oubli total de toutes les discussions qui ont existé entre les deux nations.

Art. V. Les sujets des deux nations brésiliens et portugais seront traités, dans les états respectifs comme ceux des nations les plus favorisées et les plus amies; et leurs droits et biens seront protégés religieusement. Il est toujours bien entendu que les propriétaires de bien-fonds seront maintenus dans la possession paisible de leurs biens.

Art. VI. Tous biens, soit immeubles ou meubles confisqués ou séquestrés et appartenant aux sujets des deux souverains du Brésil et du Portugal, seront restitués aux propriétaires avec leurs arrerages, après avoir déduit les dépenses de l'administration, ou les propriétaires seront autrement indemnisés d'après les regles posées dans le 8ème article.

Art. VII. Tous les navires et cargaisons capturés, appartenant aux sujets desdits souverains, seront de la même manière restitués ou leurs propriétaires indemnisés.

Art. VIII. Une commission nommée par les deux gouvernemens, composée d'un nombre égal de Brésiliens et de Portugais, et établie lorsque les gouvernemens respectifs le jugeront le plus convenable, sera chargée d'examiner les affaires, dont traitent les art. 6 et 7, mais il est toujours entendu que les réclamations doivent être faites dans l'espace d'un an après la formation de la commission, et que dans le cas d'une diversité d'opinion et d'une égalité de voix, le représentant du souverain médiateur en décidera; les gouvernemens statueront sur les fonds qui serviront à payer les indemnités réclamées.

Art. IX. Toutes créances publiques entre les deux gouvernement seront réciproquement reçues et décidées, soit par voie de restitution de l'objet réclamé, ou moyennant une indemnité pour la valeur entière: afin d'ajuster ces réclamations les deux hautes parties contractantes conviendront de faire une convention directe et spéciale.

Art. X. Dorénavant les relations civiles des nations brésilienne et portugaise seront rétablies en

payant réciproquement sur toute marchandise 15 pour cent, comme droit provisoire de consommation. Les droits de réexportation et ceux sur le transfert de la cargaison d'un navire à un autre resteront toujours comme ils étoient avant la séparation. 1825

ART. XI. L'échange réciproque des ratifications du présent traité sera faite dans la ville de Lisbonne, dans l'espace de cinq mois ou de moins s'il est possible, en comptant de la date de la signature du traité actuel. En témoignage de quoi, nous soussignés plénipotentiaires de S. M. Impériale et de S. M. Très Fidèle, munis de nos pleins-pouvoirs respectifs, signons le présent traité et y apposons le sceau de nos armes.

Fait dans la ville de Rio Janeiro le 29 Août 1825.

Signés: CHARLES STUART, LUIS JOSE DE CARVALHO E MELLO, *le Baron* DE SANTO AMARO, FRANCISCO VILLELA BARBOSA.

Et m'ayant été présenté le traité ci-dessus après l'avoir lu et examiné, je l'ai ratifié dans toutes ses clauses et parties.

Au palais de Mafra le 15 Novembre 1825.

Signé: L'Empereur et Roi.

156.

Convention entre le Portugal et le Brésil, signée à Rio Janéiro le 29 Août 1825.

(*Journal de Francfort* 1826. 20 Nov. No. 323.)

In the name of the holy and indivisible Trinity!

Having established in art. 9 of the treaty of peace and alliance, signed at the present date between Portugal and Brazil, that the public claims of both gu-

1825 vernments are to be reciprocally received and decided, either by the restitution of the objects reclaimed, or by an equivalent indemnity, agreeing that, for the adjustment of them, both of the high contracting parties will make a direct and special convention; and considering that the best means of terminating this question is to fix and adjust immediately, by a certain amount (all right of further demands on both sides being extinguished), the undersigned Sir *Charles Stuart*, privy counsellor to His Britannic Majesty, grand crofs of the order of the tower and sword, plenipotentiary of His most faithful Majesty the King of Portugal and the Algarves, and the most illustrious and most excellent *Luis Jose de Carvalho e Mello*, of the council of state, dignitary of the imperial order of the crusade, commander of the orders of christ and of conception, minister and secretary of state for foreign affairs, and the most illustrious and excellent Baron *de Santa Martha*, grandee of the empire, member of the council of state, and gentleman of the imperial chamber, dignitary of the imperial order of the crusade and commander of the orders of christ and of the tower and sword; and the most excellent *Francisco Villela Barboza*, member of the council of state, grand crofs of christ, colonel of the imperial corps of engineers, minister and secretary of state for the department of marine and inspector general of marine, plenipotentiary of His Majesty the Emperor of Brazil, under the mediation of His Britannic Majesty, have agreed, in virtue of their respective full powers, to the following articles: —

Art. I. His imperial Majesty agrees, on sight of the demands presented from government to government, to give to that of Portugal the sum of 2,000,000 l. sterling, all demands of whatever kind being extinguished between the parties by this payment, as well as all right to indemnity of this nature.

Art. II. For the payment of this sum, His imperial Majesty takes on the treasury of Brazil the loan which Portugal contracted in London in the month of October 1823, paying the remainder to make up the amount of the said 2,000,000 l. in the

space of a year after the ratification and publication of the present treaty. 1825

Art. III. There shall be excepted from the rule established by the 1st article of this convention, the reciprocal demands made by each party for the transport of troops, and the expences incurred for the soldiery. For the liquidation of these demands a mixed commission shall be appointed in the manner established by the 8th article of the treaty abovementioned.

Art. IV. The present convention shall be ratified, and the mutual exchange of the ratifications shall take place at Lisbon within the space of five months, or sooner if possible.

In testimony of this we the undersigned plenipotentiaries of His Majesty the King of Portugal and the Algarves and of His Majesty the Emperor of Brazil, in virtue of our full powers, sign the present convention, and affix to it the seals of our arms.

Done in the city of Rio de Janeiro, the 29th day of the month of August 1825.

(*Signed*) Sir Charles Stuart.

Luiz José de Carvalho

Baron de Santa Martha

Francisco Villela Barboza.

157.

1825 *Convention entre Son Excellence Charles Turner, gouverneur général de Sierra Leone et ses dépendances, de la part de S. M. Britannique et Banka, roi de Sherbro et Ya Comba, reine de Ya Comba, de la part de leurs rois et chefs tributaires; signée aux Plantain Islands, le* 24 *Septembre* 1825.

(*Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 87.)

Whereas a cruel and destructive war has for several years raged between certain tribes of the Kussoo nation and the inhabitants of the countries bordering on the Sherbro Bulloms, which countries the said tribes of the Kussoos have conquered and destroied, and the defenceleſs inhabitants of which they have cruelly murdered or sold into slavery: and whereas the Kussoo tribes have already commenced hostilities against the said Sherbro Bulloms, and have overrun and depopulated part of the territories belonging to the said Banka, King of Sherbro, and Ya Comba, queen of Ya Comba, their allies, tributary Kings, chiefs and headmen, and have manifested so determined a spirit as to leave no room to doubt that their ultimate object is, to overrun the said territories, to exterminate the present possessors of the soil by the sword, or by selling them into slavery; and so satisfied thereof are the said Banka and Ya Comba, their tributary Kings, chiefs and headmen, that they have, of their own free will and accord, stepped forward and thrown themselves and their countries upon the protection of his excellency the governor-general of Sierra Leone and the British government as the surest means of saving themselves and sub-

jects from the destruction threatened by their cruel 1825
and implacable enemies: and whereas, in the progrefs of the said war violent outrages have been committed by parties to the war, upon the property and persons of British subjects engaged in lawful trade and commerce, plundering the one, seizing and selling into slavery the others: and whereas his excellency the governor general of Sierra Leone, feeling no lefs apprehension for the peace and security of His Britannic Majesty's territories — the war having already approached the frontiers of the colony of Sierra Leone — than indignation at the insults offered to his nation, in the outrages committed on the persons and properties of its subjects, has determined, for the peace and security of the British possessions, and for checking the further progrefs of the cruel desolating war, to accede to the prayer of the said Kings, chiefs and headmen.

Wherefore his excellency Charles Turner, knight companion of the most honourable the military order of the Bath, commander of the Portuguese order of the Tower and Sword, and of the Turkish order of the Crescent, captain-general and governor-in-chief of the colony of Sierra Leone and its dependencies, the forts and settlements on the river Gambia, Cape Coast Castle, and the forts on the Gold Coast, the isles de Lofs and the islands, territories and factories to His Majesty belonging on the western coast of Africa, from the twentieth degree of north latitude to the twentieth degree of south latitude; vice-admiral, chancellor, and ordinary of the same, major general of His Majesty's land forces, colonel of His Majesty's royal African colonial corps and commander-in-chief of His Majesty's forces on the western coast of Africa etc. etc. on the part and behalf of His Britannic Majesty: and Banka, King of Sherbro, by the advice and consent of his tributary Kings, chiefs and headmen — namely Sumana, King of Bendoo; Suwarrow, King of Char; Kong Cuba, prince de Sherbro; Ta Bompay, King of Bullom; Soloccoo, King of Bagroo; Kennefarree, chief of Sherbro island; Will Adoo, chief of Jenkins; and Ya Comba, queen of Ya Comba, by her lawful representatives

1825 and next of kin, Thomas Caulker, chief of Bompey, and George Caulker, chief of Tasso and the Plantain isles, with the advice and consent of their tributary chiefs and headmen, have mutually agreed as follows. —

1st. Banka, King of Sherbro, by the advice and consent of his said tributary Kings, chiefs and headmen and the said Thomas Caulker and George Caulker, representatives of the said Ya Comba, queen of Ya Comba, have, for themselves, their tributary kings, chiefs, headmen and people, for them, their heirs and successors for ever, ceded, transferred and given over unto his said excellency Charles Turner, governor of the said colony of Sierra Leone, and his successors, the governors of the said colony for the time being, for the use and on the behalf of His Majesty the King of Great Britain and Ireland and his successors, the full, entire, free and unlimited right, title, possession and sovereignty of all the territories and dominions to them respectively belonging, being situate between the southern bank of the Camaranca river on the north, and the town of Camalay and the line which separates the territories of King Sherbro from those of the queen of the Galinas, on the south; together with all and every right and title to the navigation, anchorage, waterage, fishing, and other revenue and maritime claims in and over the said territories, and the rivers, harbours, bays, creeks, inlets and waters of the same.

2nd. The said Charles Turner, for himself and his successors, the governors of the said colony of Sierra Leone for the time being, on the part and behalf of His said Britannic Majesty, agrees to accept the cession of the aforesaid territories and dominions from the said Banka, King of Sherbro, and the said Ya Comba, queen of Ya Comba, their tributary Kings, chiefs and headmen; giving and granting to the said Banka, King of Sherbro, and Ya Comba, queen of Ya Comba, their tributary Kings, chiefs and headmen, and the other native inhabitants of the said territories and dominions, the protection of the British government, the rights and privileges of British subjects, and guaranteeing to the said Banka, King of Sherbro, his tributary Kings, chiefs and

headmen, namely, Sumana, King of Bendoo; Suwarrow, King of Char; Kong Cuba, prince of Sherbro; Ta Bompay, King of Bullom; Soloccoo, King of Bagroo; Kenefarree, chief of Sherbro Island; Will Adoo, chief of Jenkins; and the said Ya Comba, queen of Ya Comba, and her representatives; and to the said Thomas Caulker, chief of Bompay; and George Caulker, chief of Tasso and the Plantain isles, and the other native inhabitants of the aforesaid territories and dominions, and to their heirs and successors for ever, the full, free and undisturbed possession and enjoyment of the lands they now hold and occupy. 1825

Signed at the Plantain Islands, on Saturday the twenty-fourth day of September, 1825, and ratified in the presence of all the Kings, chiefs and headmen of the Sherbro Bulloms at Yoni, on Sherbro Island, this fifth day of October, in the year of our Lord one thousand eight hundred and twenty-five.

Charles Turner, governor of Sierra Leone and dependencies.
Banka, + King of Sherbro.
Ya Comba, queen, by her representatives.
Thomas Caulker, + chief of Bomply.
Geo. S. Caulker, chief of Tasso and Plantain Islands.
Sumana, + King of Bendoo.
Suwarrow, + King of Char.
Soloccoo, + King of Bagroo.
Kenefarree, + chief of Sherbro.
Will Adoo, + chief of Jenkins.
Kong Cuba, + prince of Sherbro.
Ta Bompay, + King of Bullom by King Sherbro.
Ba Yenda, + chief of Brama.

In the presence of —

G. Rendall, A. C. J.
K. Macaulay, M. C.
W. Ross, M. C.

158.

1825 ***Traité entre le Wurtemberg et la principauté de Hohenzollern-Hechingen, concernant l'érection du tribunal suprême de Wurtemberg en tribunal d'appel pour la principauté de Hohenzollern-Hechingen, signé le 8/13 Mai et publié à Stuttgard le 26 Septembre 1825.***

(*Regierungsblatt für das Königreich Würtemberg* 1825. No. 40. p. 521.)

Nachdem von des regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, Hochfürstlicher Durchlaucht zu Vollziehung des Art. 12 der deutschen Bundes-Acte der Antrag gestellt worden, dem Königlichen Ober-Tribunal die Functionen eines Ober-Appellations-Gerichts für das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen unter besonders zu bestimmenden Modalitäten zu übertragen, und von Seiner Majestät dem König von Würtemberg gedachtem Ansuchen entsprochen worden, so ist auf die deshalb gepflogenen Unterhandlungen über diesen Gegenstand ein Vertrag abgeschlossen und von den höchsten Contrahenten ratificirt worden, dessen Inhalt hiemit zur öffentlichen Kenntniſs gebracht wird.

Stuttgart den 26sten September 1825.

Maucler. Beroldingen.

Art. I. Das K. Würtembergische Ober-Tribunal wird in den Hohenzollern-Hechingen'schen Sachen sich bezeichnen:

"das K. Würtembergische und durch Staats-Vertrag Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'sche Ober-Tribunal."

Art. II. Dasselbe wird die Rechts-Pflege in höchster Instanz in Bezug auf alle, in dem Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen sich dazu eignenden Rechtssachen ganz auf ebendieselbe Weise und mit derselben Competenz ausüben, wie solches einem in besagtem Fürstenthum selbst errichteten Ober-Appellations-Gericht rechtlicher Ordnung gemäfs und dem Zweck des Art. 12 der deutschen Bundes-Acte entsprechend, zukommen würde. 1825

Art. III. Es wird daher besonders verpflichtet und angewiesen werden, in allen aus dem Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen vorkommenden Rechtssachen die daselbst geltenden Landes-Gesetze und Ordnungen, auch rechtmäfsigen Gebräuche und Gewohnheiten, zu beobachten und in Anwendung zu bringen.

Art. IV. Jede Appellationssache, die sich an das Ober-Tribunal eignet, kann von den Partheien unter Beobachtung der gesetzlichen Fristen und Formalien, und mittelst Berufung von dem Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'schen Appellations-Gericht, in keinem Fall aber mit Übergehung desselben von einem Untergericht an das vertragsmäfsig constituirte oberste Gericht, gebracht werden.

Es versteht sich jedoch von selbst, dafs auch aufsergerichtliche Beschwerden gegen Verfügungen des Fürstlichen Appellations-Gerichts in den zur oberrichterlichen Dijudicatur und Remedur geeigneten Fällen, so wie Syndicats-Klagen, Nichtigkeits-Querelen und Beschwerden über verweigerte, oder verzögerte Rechts-Pflege gegen gedachte Justiz-Behörde bei dem Ober-Tribunal angebracht werden können.

Art. V. Alle Erlasse des Ober-Tribunals ergehen an das Gericht zweiter Instanz, nämlich an das Appellations-Gericht zu Hechingen, indem das Ober-Tribunal mit den Untergerichten in dem Fürstenthum Hohenzollern in keiner unmittelbaren Communication stellt.

Jene Erlasse werden in der Form rechtlicher Verfügungen und nach Maafsgabe der im Art. II dieser Übereinkunft festgesetzten Grundsätze ausgefertigt.

1825 **Art. VI.** Sobald bei dem Appellations-Gericht zu Hechingen nach gesetzlichen Normen die Berufung an das Ober-Tribunal eingelegt ist, so werden von ersterem die Partheien zu weiterer Behandlung der Sache an das Letztere verwiesen, und es wird alsdann von diesem nach dem bei ihm gesetzlich eingeführten und übereingekommenen Procefs-Gang weiter verfahren.

Art. VII. Nach erfolgter definitiver Entscheidung werden von dem Ober-Tribunal die Acten zu Vollstreckung des Erkenntnisses an das Fürstliche Appellations-Gericht remittirt, und von diesem wird die wirkliche Vollstreckung nach den in dem Fürstenthum gesetzlichen Formen, und durch die in dem Lande bestehenden und angeordneten Executions-Mittel besorgt.

Art. VIII. Es bleibt den Partheien unbenommen, wofern die Execution von Seite der Unter-Behörden gehindert oder verzögert werden sollte, sich defsfalls mit einem extrajudiciellen Recurs zur geeigneten Remedur an das Appellations-Gericht und bei dessen Verweigerung an das Ober-Tribunal zu wenden.

Art. IX. In dem nicht zu vermuthenden Falle, dafs die oberstrichterlich erkannte Vollstreckung von dem Appellations-Gericht in Hechingen selbst nach einer auf ergriffenen Recurs wiederholten Verfügung des Ober-Tribunals verweigert würde; ist auf Anzeige des Letztern von Seite des K. Ministerium der Justiz mit der Fürstlich Hohenzollern'schen obersten Landes-Behörde hierüber Communication zu pflegen, damit von Letzterer das Appellations-Gericht zu Befolgung der ergangenen oberstrichterlichen Verfügung angehalten werde.

Sollte es inzwischen in einer irrigen Ansicht des Fürstlichen Appellations-Gerichts seinen Grund haben, dafs von Letzterem die Vollstreckung nicht gehörig besorgt würde; so bleiben der Parthei auch wiederholte Recurse an das Ober-Tribunal zu dem Ende, die Berichtigung der unterrichterlichen Ansicht zu erwirken, vorbehalten.

Art. X. Alle Mittheilungen überhaupt, welche auf gegenwärtigen Staats-Vertrag im Allgemeinen,

auf dessen Zusätze oder Abänderungen in einzelnen 1825
Puncten, oder sonst irgend auf das Ober-Tribunal Bezug haben, werden unmittelbar zwischen dem K. Würtembergischen Ministerium der Justiz und der Fürstlich Hohenzollern'schen Regierung verhandelt.

Art. XI. Unter Zugrundlegung der vorstehenden allgemeinen Bestimmungen ist mittelst gemeinsamen Einverständnisses eine die näheren Vorschriften über das gerichtliche Verfahren und die Behandlung der verschiedenen Zweige der Rechts-Verwaltung umfassende Ober-Appellations-Gerichts-Ordnung verfaſst worden, welche als Anhang und integrirender Bestandtheil des gegenwärtigen Staats-Vertrags zur Nachachtung für die betreffenden Gerichtsstellen und Partheien verkündet werden soll.

Es wird hiebei vorbehalten, mittelst ferneren gemeinschaftlichen Einverständnisses alles dasjenige nachzutragen und zu ergänzen, was etwa zu Erreichung des dem Art. 12 der Bundes-Acte zum Grund liegenden Zwecks, nämlich zu Sicherung möglichst bester und promptester Justiz-Pflege nach allen Theilen, noch nöthig oder nützlich erfunden werden möchte.

Art. XII. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags, welcher mit dem Tage der Allerhöchsten Ratification Seiner Majestät des Königs in Wirksamkeit tritt, wird auf sechs Jahre bestimmt.

Wenn nicht dessen Aufkündigung von der einen oder der andern contrahirenden Seite in der ersten Hälfte des sechsten Jahres erfolgt, so ist derselbe als auf weitere sechs Jahre bestätigt zu betrachten.

Der gegenwärtige doppelt ausgefertigte und von den beiderseitig Bevollmächtigten unterzeichnete Vertrag soll den paciscirenden Höfen zu Allerhöchster und höchster Ratification vorgelegt und die Ratifications-Urkunden sollen längstens innerhalb sechs Wochen gegeneinander ausgewechselt werden.

159.

1825 ***Convention de commerce et de navigation entre la Grande Brétagne et les Villes Anseatiques, signée a Londres le 29 Septembre 1825 et ratifiée à Londres le 2 Decembre 1825.***

(*The Times* 1826. February 7. No. 12, 884. *Annual register* 1825. *Publ. documents* p. 70. *Sammlung der Verordnungen der freien Hansestadt Hamburg.* Bd. 9. p. 124.)

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, on the one part, and the senate of the free hanseatic city of Lubeck, the senate of the free hanseatic city of Bremen and the senate of the free hanseatic city of Hamburgh (each state for itself separately) on the other part, being equally desirous of affording every facility and encouragement to their subjects and citizens engaged in commercial intercourse with each other, and being of opinion that nothing will more contribute to the attainment of this desirable object than a reciprocal abrogation of all discriminating and countervailing duties levied upon the ships of the high contracting parties, or upon the cargoes of such ships, in the ports of either, have appointed their plenipotentiaries to conclude a convention for that purpose, that is to say: —

His Majesty the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, the right hon. George Canning, a member of His Majesty's most hon. privy council, a member of parliament, and His said Majesty's principal secretary of state for foreign affairs; and the right hon. Wm. Huskisson, a member of His said Majesty's most hon. privy council, a member of parliament, president of the committee of privy council for affairs of trade and foreign plantations and treasurer of His said Majesty's navy: —

And the senate of the free hanseatic city of Lubeck, the senate of the free hanseatic city of Bremen and the senate of the free hanseatic city of Hamburgh, James Colquhoun, esq. their agent and consul-general in Great Britain: — 1825

Who after having communicated to each other their respective full powers, found to be in due and proper form, have agreed upon and concluded the following articles: —

Art. I. From and after the date hereof, British vessels entering or departing from the ports of the free hanseatic republics of Lubeck, Bremen or Hamburgh, and Lubeck, Bremen, or Hamburgh vessels entering or departing from the ports of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, shall not be subject to any other or higher ship duties or charges, than are or shall be levied on national vessels, entering or departing from such ports respectively.

Art. II. All goods, wares and merchandise, whether the production of the territories of the free hanseatic republics of Lubeck, Bremen or Hamburgh or of any other country, which may be legally imported from any of the ports of the said republic into the united Kingdom of Great Britain and Ireland in British vessels, shall, in like manner be permitted to be imported in Lubeck, Bremen, or Hamburgh vessels: and all goods, wares and merchandise, whether the production of any of the dominions of His Britannic Majesty, or of any other country, which may be legally exported from the ports of the united Kingdom in British vessels, shall, in lik^ manner, be permitted to be exported from the said ports in Lubeck, Bremen or Hamburgh vessels. And all goods, wares and merchandise, which may be legally imported into or exported from the ports of Lubeck, Bremen or Hamburgh, in national vessels, shall, in like manner, be permitted to be imported into or exported from the ports of Lubeck, Bremen or Hamburgh, in British vessels.

Art. III. All goods, wares and merchandise, which can be legally imported into the ports of the united Kingdom directly from the ports of Lubeck,

1825 Bremen or Hamburgh, or either of them, shall b admitted at the same rate of duty, whether importe in British vessels, or in vessels belonging to eithe of the said republics: — and all goods, wares an merchandise, which can be legally exported fron the united Kingdom, shall be entitled to the sam bounties, drawbacks, and allowances, whether exported in British or Hanseatic vessels. And the like reciprocity shall be observed, in the ports of the said republics, in respect to all goods, wares and merchandise which can be legally imported into or exported from any or either of the said ports, in vessels belonging to the united Kingdom.

Art. IV. No priority or preference shall be given, directly or indirectly, by any or either of the contracting parties, nor by any company, corporation, or agent, acting on their behalf, or under their authority, in the purchase of any article, the growth, produce or manufacture of their states, respectively, imported into the other, on account of or in reference to the character of the vessel, in which such article was imported; it being the true intent and meaning of the high contracting parties, that no distinction or difference whatever shall be made in this respect.

Art. V. In consideration of the limited extent of the territories belonging to the republics of Lubeck, Bremen and Hamburgh, and the intimate connexion of trade and navigation subsisting between these republics, it is hereby stipulated and agreed, that any vessels which may have been built in any or either of the ports of the said republics, and which shall be owned exclusively by a citizen or citizens of any or either of them, and of which the master shall also be a citizen of either of them, and provided three-fourths of the crew shall be subjects or citizens of any or either of the said republics, or of any or either of the states comprised in the germanic confederation, as described and enumerated in the 53d and 56th articles of the general treaty of congreſs, signed at Vienna on the 9th of June, 1815, such vessel, so built, owned and navigated, shall, for all the purposes of this convention, be taken to

be and considered as a vessel belonging to Lubeck, 1825
Bremen or Hamburgh.

Art. VI. Any vessel, together with her cargo, belonging to either of the three free hanseatic republics of Lubeck, Bremen or Hamburgh, and coming from either of the said ports to the united Kingdom, shall, for all the purposes of this convention, be deemed to come from the country to which such vessel belongs; and any British vessel and her cargo trading to the ports of Lubeck, Bremen or Hamburgh, directly or in succession, shall, for the like purpose, be on the footing of a Hanseatic vessel and her cargo making the same voyage.

Art. VII. It is further mutually agreed, that no higher or other duties shall be levied, in any or either of the states of the high contracting parties, upon any personal property of the subjects and citizens of each, respectively, on the removal of the same from the dominions or territory of such states (either upon inheritance of such property or otherwise) than are or shall be payable, in each state, upon the like property, when removed by a subject or citizen of such state, respectively.

Art. VIII. The high contracting parties reserve to themselves to enter upon additional stipulations for the purpose of facilitating and extending, even beyond what is comprehended in the convention of this date, the commercial relations of their respective subjects and dominions, citizens and territories, upon the principle either of reciprocal or equivalent advantages, as the case may be; and in the event of any article or articles being concluded between the said high contracting parties, for giving effect to such stipulations, it is hereby agreed that the article or articles which may hereafter be so concluded, shall be considered as forming part of the present convention.

Art. IX. The present convention shall be in force for the term of ten years from the date hereof; and further, until the end of 12 months after the King of the united Kingdom of Great Britain and Ireland, on the one part, or the governments of the

1825 free hanseatic republics of Lubeck, Bremen, or Ha
burgh, or either of them, on the other part, s
have given notice of their intention to terminate
same; each of the said high contracting parties
serving to itself the right of giving such notice
the other, at the end of the said term of ten yea
and it is hereby agreed between them, that, at
expiration of 12 months after such notice shall ha
been received by either of the parties from the oth
this convention, and all the provisions thereof, sh
altogether cease and determine, as far as regards t
states giving and receiving such notice; it being a
ways understood and agreed, that if one or more
the hanseatic republics aforesaid shall, at the expir
tion of ten years from the date hereof, give or r
ceive notice of the proposed termination of this co
vention, such convention shall neverthelefs rema
in full force and operation, as far as regards the r
maining hanseatic republics or republic which m
not have given or received such notice.

Art. X. The present convention shall be ratifi
and the ratifications shall be exchanged at Lond
within one month from the date hereof, or soon
if possible.

In witnefs whereof the respective plenipotenti
ries have signed the same, and have affixed there
the seals of theirs arms.

Done at London the 29th day of September, i
the year of our Lord 1825.

George Canning.

W. Huskisson.

James Colquhoun.

7ei

Il
, s
ate
es
ice
yea
at
l h
oth
', sh
rds
ing
nore
expi
: or
is co
rema
the
ch m

ratifi
Lond
r soon

otent
there

oer,

;.

UN.

